AUSZÜGE

AUS

SYRISCHEN AKTEN PERSISCHER MÄRTYRER.

Abhandlungen

für die

Kunde des Morgenlandes

herausgegeben von der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

VII. Band.

No. 3.

AUSZÜGE

AUS

SYRISCHEN AKTEN PERSISCHER MÄRTYRER

ÜBERSETZT

UND DURCH

UNTERSUCHUNGEN ZUR HISTORISCHEN TOPOGRAPHIE

ERLÄUTERT

VON

GEORG HOFFMANN

LEIPZIG
IN COMMISSION BEI F. A. BROCKHAUS
1880

DEM

REV. ROBERT GWYNNE,

THE VICAR OF ST. MARY'S, SOHO, LONDON,

WIDMET DIESE ARBEIT

IN DANKBARER ANERKENNUNG

DURCH RATH UND THAT BEWÄHRTER FREUNDSCHAFT

DER VERFASSER.

Auszüge

aus syrischen Erzählungen von persischen Märtyrern.

Als sich im Herbst 1878 zum zweiten Mal über mir die nebelumzogene Glaskuppel des herrlichen Reading room im British Museum wölbte, schlug ich den Codex Add. 7200 Rich, und den ungefügen Wälzer Add. 12,174 Anfangs nur in der Absicht auf, topographische Nomenclatur und Ortsbestimmungen aus ihnen herauszufischen; allein sehr bald bewog mich der überaus interessante Inhalt, zwar rasch, aber mit Wahrung des Zusammenhangs und so genau, als mein auf Realien gerichteter Zweck es nur irgend zu erheischen schien, die nachfolgenden Auszüge zu übersetzen. Von Leben persischer Märtyrer, die mir im britischen Museum erreichbar gewesen wären, glaube ich kaum mehr als ein garschunisch geschriebenes des H. Mār Abhā und seines Vaters Aḏurafrōzgerd: Add. 7209 Rich f. 145 b, vgl. Forshall's Catalogus S. 110, übersehen zu haben: ungern hab ich auch die Legenden des H. Eugenius und seiner Schüler, sowie die Geschichte des Barṣaumā, des Stifters der Jaʿqobitensekte ausser Augen gelassen [1]). Meine Mittheilungen werden hoffentlich eine neue und vollständigere Ausgabe der Acta martyrum orientalium beschleunigen helfen; darin sollte man auch diejenigen aufnehmen, die im Originale nicht auffindbar, bisher in den Acta Sanctorum der Bollandisten nur in Uebersetzungen zerstreut vorhanden sind, wie z. B. das Leben der H. Šīrīn und des H. Anastasius. Von besonderer Wichtigkeit für jene Aufgabe sind aber die Nachrichten, welche der in Rom erzogene chaldäische Erzbischof von ʿAmādia, Georgius Ebedjesu Khayyath über neuerdings zugänglicher gewordene nestorianische Sammlungen von Heiligenleben giebt [2]).

---

1) Wright Catalogue Mus. Brit. 1123. 1129 f. Vgl. Index. 2) Georgius Ebedjesu Khayyath, Archiepiscopus Amadiensis, Syri orientales seu Chaldaei Nestoriani et Romanorum pontificum primatus . . . . accedunt appendices duae Romae 1870. 8. Typ. S. Congregationis de propaganda fide. Socio eq. Petro Marietti admin. — Ich kenne nicht: David, Antiqua Ecclesiae Syro-Chaldaicae traditio circa Petri Apostoli eiusque successorum Romanorum Pontificum divinum primatum 8°. La Chaldée par l'Abbé Martin. Rome 1867.

1. Von einem aus ʻAmādia stammenden, jetzt dem Kloster Rabban Hormizd [nördlich von Mosul bei Alqoš] gehörigen Codex ist durch Jos. David eine Abschrift an das Collegium Borgianum Urbis de propaganda fide gelangt, und mit No. 18 bezeichnet [3].

Diese Hs. enthält u. a.:

a) Acta S. Maris Orientis Apostoli [4]:

b) Vita Ionae coenobii Anbarae fundatoris, S. Eugenii discipuli, scripta medio saeculo IV a coaevo Zadoe coenobii S. Thomae quod in India erat [5]. Iam vero inde habemus: 1) Revera Cataraeos [6] (ad sinum Persicum) et Indiam ad Antistitem Persidis semper pertinuisse. 2) Unum ecclesiae ordinem et ritum illos observasse cum Anbarensi Ecclesia, quae erat in Babylonica Primatiali Provincia ad Euphratem. 3) St. Thomam Apostolum fuisse illorum in Evangelio institutorem. 4) Eorundem fuisse Episcopum Ioannem illum Persam qui cum S. Iacobo Nisibis Concilio Nicaeno interfuit. 5) Hunc Ioannem in S. Eugenium Monachatus apud Chaldaeos Patrem Magnum incidisse prope Nisibin. 6) Mentionem pene synchroni Kardaghi reguli Beth-Garamaei in Assyria, nobilissimi Martyris, eiusdemque in fide institutorum Ebedjesu Archimandritae et Beris eremitae, quorum alioquin acta genuina in mss. possidemus (s. unten). 7) Coenobium illum (so!) S. Thomae extitisse jam ante Concilii Nicaeni tempora et ante discipulorum Eugenii per regnum Persicum dispersionem et Coenobiorum per eosdem fundationes.

c) Acta Kardaghi, Ebedjesu et Beris [7]. [D. h. die ältesten Nachrichten von der Kirche zu Ḥazza-Arbel].

d) Akten aus dem 9. und 18. Jahr Sapor II. [8].

e) Acta S. Iacobi intercisi et Danielis, Ionae et Michaelis, [discipulorum?] B. Eugenii monachorum in Mesopotamia et Chaldaea Patris [9].

f) Acta S. Milesii.

g) Die Akten der Māhdōkht und ihrer Brüder, verfasst von Gabhrīēl von Sīrzor (s. unten).

h) Die Akten der Märtyrer von Karkhā dh Bhēth Slōkh und andere, die Khayyath nicht citiert.

---

3) Khayyath S. 129. 164. 4) S. 142 Note 1; S. 162: ܡܢ ܐܬܘܪ ܘܡܢܗ ܥܒܪ ܠܘܬ ܛܘܒܢܐ ܡܪܝ ܡܪܝ ܠܐܬܪܐ ܕܒܝܬ ܗܘܙܝܐ ܘܒܝܬ ܦܪܣܝܐ.

5) Khayyath 174 Note a. 6) ܩܛܪ ܡܫܝ̈ܚܝܐ Seite 184 Note steht: Coenobium St. Thomae in India, et Cataracorum insula, jam monachis abundans ante adventum Ionae coenobii Anbarae fundatoris, qui inter primos Eugenii socios fuit. — S. 183 N. 1: St. Eugenius apud Nisibin et in monte Singar fixit coenobium suum. 7) S. 185 Note 2. Auch Beres in montibus degentium monachorum pater, vor 285 Chr. S. 185. Vgl. Ass. B. O. 3, 2, LVIII. 8) S. 186 Note. 9) S. 190 N. 1.

2. [Acta martyrum Seleuciae] habentur, si bene memini, in codice membranaceo pervetusto, quem possidet ecclesia nostra [d. h. der Chaldäer] Amidae seu Diarbekiri, Acta Martyrum aliorumque continente.

In den syrischen Klosterbibliotheken, deren es in Malaṭia, in Ṭûr ʻAbdīn, in Āmid, Seʻerd, ʻAmādia, Tell Kēf, in Alqōš bei der Familie Qāšā Hōmō, Rabban Hormizd, Moṣul und sonst noch eine beträchtliche Zahl giebt — Khayyath spricht öfter von ihnen — wird noch mehr zu finden sein.

Jede nestorianische Diöcese hatte ihre Localmärtyrer, zu denen namentlich die Stifter der Kirchen in den Metropolen gehörten. Von den Märtyrern von Anbār, Ḥērthā, Māḥōzē, Kaškar und Maišān ist noch gar nichts Näheres bekannt; gleichwohl ist die Hoffnung, dass ihre Acta wieder aufgefunden werden, nicht ohne Aussicht auf Erfüllung. Ueber die Schriftsteller zu sprechen, welche Erzählungen von einzelnen Märtyrern, oder Sammlungen ihrer Akten veranstaltet haben, überlasse ich ihrem spätern Herausgeber.

Von den Handschriften, aus denen ich geschöpft habe, findet man in W. Wright's Catalogue Nachricht [10]): Ich füge nur hinzu, dass Add. 7200 von einem Sulaimān „gesammelt" ist, vgl. fol. 63b. Dem Material aus diesen Hss. habe ich aus Moesingers Monumenta den Versuch einer Uebersetzung der Akten der Bekenner von Kerkūk hinzugefügt, obgleich ich sie nur mit dem hier unvollständigen Cod. 7200 collationieren konnte. Ein Gedicht über denselben Gegenstand [von Georg Wardā?], das aus H. Petermann's Besitz nach Cambridge in England gewandert ist, musste ich unberücksichtigt lassen. Auch die Geschichte des Rabban Hormizd hinzuzufügen, schien mir nützlich.

Meine Anmerkungen und Excurse vermeiden mit wenig Ausnahmen geflissentlich jede historische Ausbeutung und Beurtheilung des in den Texten enthaltenen Stoffs. Sie beschränken sich meistentheils auf geographische Orientierung; und fassen sich für die Localitäten, welche innerhalb des eigentlichen ʻIrāq fallen, mit dem ich mich bei anderm Anlass weitläufiger zu beschäftigen gedenke, absichtlich kurz. Die Gegenden, die ich ausführlicher besprochen habe, werden den Mangel an Literatur (namentlich amerikanischer), dem ich in dem bücherarmen Kiel mancher freundlichen Hilfe [11]) ungeachtet preisgegeben bin, noch mehr aber

10) S. 1206. 1123. Add. 7200 ist aus dem 12/13. Jahrh., Add. 12,174 vom Jahr 1197 Chr. 11) Namentlich bin ich Heinrich Kiepert für die Unterstützung, die er meinen topographischen Studien seit lange durch Mittheilung noch unedierter Karten gewährt; sowie meinem Collegen Herrn Geheimerath P. Forchhammer für einige mir sonst unzugängliche Bände des Journal of the Royal Geographical Society zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Die Commerzbibliothek und die Stadtbibliothek zu Hamburg, sowie die K. Bibliothek in Göttingen spenden mir fortwährend auf das Entgegenkommendste ihre Hilfe.

vielleicht den Stand der Unwissenheit erkennen lassen, in dem wir uns den modernen Reisebeschreibungen zum Trotz über grosse Strecken der Euphrat-Tigrisländer und der sie umgebenden Gebirge befinden. Der übrige Theil der Noten mag sich selbst entschuldigen.

Die nestorianischen Kirchenhistoriker Mārē bar Šlēmōn und ʿAmr bar Mattai habe ich Assemani folgend citiert. Wiewohl schon in der Bibliotheca Assemani's nicht recht klar ist, welchen Antheil jeder der beiden an dem historischen Theil des Miǵdal hat, wird neuerdings durch Khayyath die Verfasserfrage noch complicierter. Assemani schöpfte bis ungefähr Seite 580 von Theil III, 1 der Bibliotheca Orientalis aus zwei Codices:

1) Cod. Vat. no. 25 [12]) geschrieben 1401 Christi [13]). Er enthält nur den dogmatischen Theil des in sieben Bāb's getheilten Werks.

2) Cod. Vat. 41 [14]). Er enthält ein in fünf Bāb's getheiltes Werk, welches, soweit historisch, eine epitome und compendium von Mārē's [15]) Werk durch ʿAmr zu sein bekennt [16]). Titel: Kitāb al-Miǵdal. — Die Patriarchengeschichte führt es bis Jahbʰallāhā, dem Vorgänger des Timotheus [1281—1317]. — Khayyath sagt es nicht, aber man muss es aus seinen Angaben [17]) schliessen, dass er den Cod. Vat. 25 Assemani's, als Cod. Vat. no. 108, den dogmatischen Theil enthaltend [18]); und den Cod. Vat. 41. ʿAmr's epitome, als Cod. Vat. no. 109 bezeichnet.

3) Schöpft Assemani von Theil III, 1, 580 der B. O. ab aus einem Codex nuper mihi transmissus [19]), auch er in der Vaticana befindlich [20]), der im Jahre 1214 geschrieben ist, und die Patriarchengeschichte bis zu dieser Zeit nämlich Jahbʰallāhā, dem Vorgänger des Sabʰrīšōʿ [1189—1221] herabführt. Er enthält das Werk in sieben Bāb's; ist aber im Anfang defect. Nun berichtet Khayyath [21]) von einem codex historico-theologicus, qui neque turris inscribitur neque Amrum auctorem ut perperam hucusque existimatum fuit, habet sed Slivam Ioannis filium Mausulanum, Nestorianum. Sein Werk sei Nestorianismi apologia geschrieben im Jahre 1332. Dieses Werk schreibe Assemani

---

12) Vgl. B. O. 1, 625. 13) B. O. 3, 1, 581. Ausführliche Inhaltsangabe desselben 3, 1, 582 Note. 14) B. O. 2, 509; vgl. 3, 1, 582. 587. 15) B. O. 3, 1, 586; d. h. sofern die Hs. nicht defecter ist als die Inhaltsübersicht zugesteht. 16) B. O. 2, 392 Note 1; 3, 1, 555 a. 17) Syri orientales S. 106. Assemani's Catalog der Hss. der vaticanischen Bibliothek ist mir nicht zugänglich. 18) Von diesem Theile, fügt er hinzu, ist ein ähnliches Exemplar in bibliotheca S. Pethionis Chaldaeorum Amidae. 19) Seinen ausführlichen Inhalt giebt er 3, 1, 583 von Note 15 ab. 20) B. O. 3, 1, 581. 21) Syri orientales 107. Khayyath verweist auf seine Note zu einem an S. Heiligkeit Pio IX gerichteten Brief scriptam elapsis Calendis Martiis et in quadam Ephemeride gallice III. Idus Apriles typis edita. Nach S. 181 scheint gemeint: l'Univers no. 1086 édit. quotid. und Annales de Philosophie Chrétienne vol. 80 p. 396, vom Jahr 1870, mir nicht zugänglich.

mit Unrecht dem 'Amr bar Mattai zu, weil er das Richtige aus seinen verstümmelten Codices nicht habe ersehen können. Von dem Werke des Sliva gebe es zwei Handschriften: 1) Codex Palmerianus, 2) Cod. Collegii Urbis de propaganda fide.

Welchen Codex Assemani's will nun Khayyath dem Sliva zuschreiben? No. 25 = 108 und 41 = 109 [dem Epitomator ausdrücklich] hatte er selbst als Mārē-'Amr's Werk ausgesondert; bleibt Assemani's nuper transmissus; aber der ist 1214 geschrieben, kann also nicht 1332 verfasst sein. — Aus dem Buche des „Sleewa ibn Yohanna, a Nestorian author, who lived in the early part of the 14th century" hat bereits Badger Auszüge gegeben [22]), wie es scheint nach einem in Moṣul befindlichen Ms. [23]).

Es gewährt mir herzliche Befriedigung zu bekennen, dass ich auch während dieser Arbeit durch Theodor Nöldeke's Briefe vielfache Belehrung und Anregung empfangen habe. Sein neues Buch „Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden" ist erst während der Drucklegung in meinen Besitz gekommen. Daher konnte ich nicht so oft darauf verweisen, als mein Leser nöthig hat, es zu Rathe zu ziehn.

Kiel, 14. April 1880. Georg Hoffmann.

---

22) The Nestorians and their Rituals. London 1852 I, 136. 23) Die von Badger im Orient gesammelten Mss. befinden sich in der Bibliothek der Society for Promoting Christian Knowledge, London; leider sind sie bisher gänzlich unbekannt geblieben. Wichtig ist namentlich eine Hs. von Ebedjesu's Catalog, nach der Badger ihn übersetzt hat II, 361, wie ich durch einen Freund erfahre, noch im Besitz von Revd G. P. Badger. Eine fragmentarische Hs. desselben befindet sich auch in der Bibliothek der R. Asiatic Society, London vgl. W. Wright, Apocryphal Acts of the Apostles 1871 I, X.

Verzeichniss der Märtyrer und Bekenner.

(Zur Chronologie vgl. Th. Nöldeke. Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Leyden 1879 S. 400 ff.)

Excurse.

I. Märtyrer von Ṭūr Brāin.

Schöne[24]) Geschichten der heiligen Zeugen, welche im Gebirge Brāin in den Tagen des Königs Šābhōr Zeugniss ablegten, deren Namen diese sind: Ādhurparwā[?], Mihrnarsē und Māhdukhtī[25]) ihre Schwester: verfasst von Gabhrīēl aus der Provinz Siarzū[r].

Im neunten Jahre des Königs Šābhōr lebte in der Provinz Ḷadhab[26]) der Bischof Mār ʻAbhdā als siebenter nach den Aposteln auf dem heiligen Throne von Ḥarbath Glāl[27]). Obgleich zu seiner Zeit das Schiff der Kirche dem Scheitern ausgesetzt war[28]), so regierte er die Kirche doch gewissenhaft, trotz aller Verfolgungen, die zu seiner Zeit von Šābhōr befohlen wurden. Fol. 348 recto. Während es nämlich überall Fürsten der Landschaften[29]) gab, die man nach damaliger Sitte Könige nannte, und diese alle dem Könige Šābhōr[30]) Tribut, Abgaben und Unterthänigkeit in allen Stücken[31]) darbrachten, lebte auch in der Landschaft, welche

---

24) Ms. Add. 12,174 fol. 347 verso. ܠܫܒܝܚܬܐ ܫܪ̈ܒܐ ܕܣܗܕ̈ܐ ܩܕܝܫܐ ܕܐܣܗܕܘ ܒܛܘܪ ܒܪܐܝܢ. ܒܝܘ̈ܡܝ ܫܒܘܪ ܡܠܟܐ. ܕܫܡܗܝ̈ܗܘܢ ܗܠܝܢ. ܐܕܘܪܦܪܘܐ. ܘܡܗܪܢܪܣܐ so. ܘܡܗܕܘܟܬ ܚܬܗܘܢ. ܕܥܒܝܕܐ ܠܓܒܪܐܝܠ ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܣܝܪܙܘ. 25) Add. 12,174 fol. 382 verso a heisst die Person, die bei Ass. Act. Martyr. 1,105 ܡܗܕܘܟܬ heisst, zweimal ܡܗܕܘܟܬܝ. Khayyath: Sultan Mahdokht. 26) Georgius Ebedjesu Khayyath, Syri orientales 165 hat ܠܪܒ Larab, sonst sachlich dasselbe. 27) ܒܐܬܪܐ ܕܠܕܒ ܡܪܝ ܥܒܕܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܫܒܝܥܝܐ ܡܢ ܒܬܪ [ܡܢ ܫܒܝܥܝܐ so vom Schreiber corrigiert für] ܫܠܝܚ̈ܐ. ܒܟܘܪܣܝܐ ܩܕܝܫܐ ܕܚܪܒܬ ܓܠܠ. 28) ܐܠܦܐ ܕܥܕܬܐ ܡܬܢܘܓܐ ܗܘܬ; √ von ναυαγ-εῖν. 29) ܪ̈ܫܢܐ ܕܐܬܪ̈ܘܬܐ. 30) ܫܒܘܪ. 31) ܡܕܐܬܐ ܘܡ̈ܟܣܐ ܘܡܫܬܡܥܢܘܬܐ ܕܒܟܠ.

Darsūs (?) [32]) heisst, ein König Namens Pūlar (?) [33]), der sein Geschlecht von Arjoch, dem Zeitgenossen des Kardla'mar ableitete [34]), und ebenfalls unter der Herrschaft Šābʰōr's des Königs der Könige stand.

Von diesem ward ihm befohlen, in seinem Lande [35]) die Christen zu vernichten. In Folge dessen wurden die Christen aufgejagt und dann nach der Metropolis der Diöcese von Bēṯʰ Garmai [36]), nach Karkʰā dʰ Bēṯʰ Slōkʰ gebracht, um dort befragt und geschlachtet zu werden, an jenem heiligen Ort, der nach dem was an ihm geschah, den Namen Gross-Märterhausen [37]) empfing. Den Kindern des erwähnten Königs, deren Namen in der Ueberschrift genannt sind, liess ihr Vater nicht nur eine ausgezeichnete weltliche Erziehung geben, sondern sie wurden auch in der Literatur [38]) des Magierthums unterrichtet, da er sich mit ihnen vor den Commissaren des Königs [39]) wollte sehen lassen und schmeicheln [40]). Dazu waren beide Brüder, namentlich aber das Mädchen sehr schön, welche damals bereits zur reifen Jungfrau herangewachsen [41]) für ihre Brüder wie eine Mutter war. Sie sollten durch den königlichen Commissar Zutritt an den Hof des Königs der Könige erlangen. Zu diesem Zwecke reisten sie nach Karkʰā [42]), wo der Commissar nicht wenig erstaunte, als er sie sah, und versprach, von ihnen dem Grosskönig Kenntniss [43]) zu geben. Darauf sandte sie der König [ihr Vater] von Karkʰā heim [?] in ihre Schule [44]). 348 verso. Als die Geschwister sich auf den Weg gemacht hatten und nach dem kleinen Dorf Namens Aḥōn [45]) (?), welches zu Seiten ihres Weges lag [46]), kamen, spornten sie ihre Rosse an: da stürzte der jüngere Bruder von seinem Reitthier [47]), brach sich

---

32) ܐܦ ܒܐܬܪܐ ܗܘ ܕܪܣܘܣ ܡܬܩܪܐ. 33) ܦܘܠܪ.

34) ܐܪܝܘܟ Gen. 14. Natürlich haben ihm das die christlichen Missionare eingegeben, vielleicht wegen des Anklangs von Darsūs an Dalasar, das freilich gewöhnlich für Niffar (unterhalb Ḥilla) gehalten wird. Aber auch die גרים suchte die Pešīṭtā in Gēlān. 35) ܐܬܪܐ. 36) ܡܝܛܪܘܦܘܠܝܣ ܕܐܬܪܐ ܕܒܝܬ ܓܪܡܝ. 37) ܒܝܬ ܣܗܕܐ ܪܒܐ vgl. die Akten der Märtyrer von Karkʰā dʰ Bēṯʰ Slōkʰ: Moesinger Monum. Syriaca II 66, 5. 38) ܣܦܪܐ.

39) ܫܓܪܝܪܐ ܕܡܠܟܐ. ܫܓܪܝܪܐ lautet Talmūdʰ Jeruš. Šebʰū'ōṯʰ I, 1 (vgl. Perles, Etymologische Studien zur Kunde der rabbinischen Sprache 1871 S. 115) שגריר = ἔπαρχος (daher an شَكَرَ nicht zu denken ist). ג wie in ܫܓܝܪ. 40) ܒܬܚܙܝܬܐ ܘܢܬܚܢܦ. 41) ܠܡܫܘܚܬܐ ܕܥܠܝܡܘܬܐ. 42) ܟܪܟܐ. 43) ܝܕܥܬܗܘܢ. 44) ܡܢ ܟܪܟܐ ܕܒܝܬܗܘܢ ܠܒܝܬ ܡܠܦܢܘܬܗܘܢ. 45) ܩܪܝܬܐ, ܐܚܘܢ. 46) ܕܥܠ ܓܒ ܐܘܪܚܗܘܢ. 47) ܡܢ ܪܟܫܗ so für ܪܟܫܗ?

den Oberschenkel [48]) und fiel sich das Schienbein aus [49]). Da zerrissen der ältere Bruder Ādharparwā [50]) und die Schwester Māhdukhtī [51]) ihre Kleider und brachten den jüngern Mihrnarsē [52]) halbtodt, und indem das Bein für sich [53]) da lag, in jenes Dorf. Hier hub nun grosses Jammern und Wehklagen [54]) an, da man den baldigen Tod des Sohnes des Landesfürsten erwartete [55]). Zur selbigen Zeit geschah es, dass der Bischof ʿAbhdā, auf einer Visitationsreise begriffen, von Ungefähr in jenes Dorf kam. Als er von der Krankheit des Königssohnes hörte, den man schon als todt beweinte, forderte er seine Diakonen auf, ihn zu einem Besuche desselben zu begleiten, uneingedenk der Leiden, die von dem Könige über die Christen verhängt worden waren. Mittlerweile war des kranken Knaben Seele natürlicher Wahrnehmung [56]) entrückt: er hatte ein wundersames Gesicht, 349 recto, in welchem er die Ankunft des Bischofs und seiner Diakonen voraussah, und währenddem man ihn für todt hielt. 349 verso. Da trat der Bischof bei dem Jüngling ein, hiess die Diakonen den Friedensgruss celebrieren [57]) und betete selber; dann näherte er den todten und kalten Schenkel [58]) der Stelle, von der er abgeschnitten [59]) war, und heilte ihn statt mit Verband durch das Zeichen des Kreuzes [60]). Sofort sprang der Junge gesund auf die Beine; bald fiel ihm ein, welch' Gesicht er gehabt; er sagte zum Bischof, sein Gott sei auch der seine, und erzählte ihm den Verlauf der Vision haarklein [61]). Wer von den Umstehenden hätte nicht gestaunt? Auch Bruder und Schwester bekennen laut ihre Bekehrung, 350 recto, sodass dem Bischof nur übrig blieb, die Diakonen und die Presbyter (so) des Dorfes mit den Vorbereitungen zur Taufe zu beauftragen. Nun war oberhalb jenes Dorfes, in welchem jene Heiligen getauft wurden, ein Thal und darin ein Rinnsal mit einem Bischen Wasser [62]) und eine kleine und so unbedeutende Kluft, dass Niemand, der dabei stünde, sich bücken würde, um hinein zu sehen [63]). Hierher hatten sich die heiligen Zeugen begeben und sagten zu einander: Wenn wir am Leben bleiben, wollen wir

---

48) ܐܬܬܒܪܬ ܒܫܩܗ. 49) ܕܢܦܠ ܫܩܗ ܡܢܗ. 50) ܐܕܪܦܪܘܐ l. Ādhurafrōz? 51) ܡܗܕܘܟܬ. 52) ܡܗܪܢܪܣܐ. 53) ܡܢܗ ܘܠܗ. 54) ܐܠܝܐ. 55) ܒܪ ܡܠܟܐ ܕܐܬܪܐ. 56) ܠܒܪ ܡܢ ܪܓܫܬܐ ܟܝܢܝܬܐ d. h. sie spazierte ausserhalb ihres Körpers. 57) ܢܫܩܘܢ ܫܠܡܐ was? 58) ܫܩܐ. 59) ܐܬܦܣܩܬ. 60) ܪܘܫܡܐ ܕܨܠܝܒܐ. 61) ܚܕܐ ܚܕܐ. 62) ܪܡܙܐ ܕܡܝܐ ܩܠܝܠ. ܪܡܙܐ bei Overbeck, S. Ephraemi etc. opp. 168. 169, 2. Isaac Antioch. Larsow: Act. mart. I, 13. 217. Aprēm III, 217. Symmachus Jerem. 17, 13. BH zu Gen. 49, 26. 63) ܘܦܥܪܐ ܚܕ ܙܥܘܪܐ ܘܒܨܝܪܐ ܕܐܦܠܐ ܠܐ ܢܩܘܡ ܐܢܫ ܠܘܬܗ ܡܫܬܪܐ ܗܘܐ ܕܢܚܘܪ ܒܗ.

hier als in einem Kloster [64]) wohnen; müssen wir aber sterben, so soll die Kluft [65]) ein Obdach für unsere Leichname [66]) sein. Mit Verwunderung und Dank gegen Gott hörte der Bischof solches. Die Dienerschaft [67]) der Geschwister blieb noch zehn Tage am Orte, die Rückkehr der Drei erwartend. Darnach reisten sie nach Hause und berichteten dem Könige Alles. Dieser schrieb alsbald an den König Šābʰōr von dem Untergange [68]) seiner Kinder, worauf er von Šābʰōr zur Antwort erhielt: er solle Nachforschungen anstellen und ihm sodann Nachricht geben. Boten, welche nun der Landeskönig in Städte und Dörfer, in angebaute Gegenden und Einöden [69]) ausschickte, suchten sechs Monate lang, aber ohne Erfolg, und die Trauer ward gross. 350 verso. Inzwischen lebten die drei Geschwister in jener Kluft [70]) einsiedlerisch, aber vergnügt drei Jahre lang und nahmen im Christenthum zu; und doch welcher Contrast in ihrer Lage zwischen jetzt und ehedem! Die Kälte und Frost zur Winterzeit [71]), und die Entbehrung der Leckereien [72]) und schönen Speisen von ehemals. Da sagte eines Tages Ādʰurparwā [73]) der älteste zu den andern: er sehe den Bischof ʿAbʰdā zu ihnen kommen; ihm habe ein Engel den Ort gezeigt [74]), wo sie wären; der Bischof käme um ihnen das Abendmahl zu geben. Und in der That, der Bischof langte mit dem Diakonus Addai [75]) an und alle begrüssten sich voller Freude. Nachdem das Abendmahl empfangen war, sagte der Bischof, sie möchten für ihn Fürbitte thun, da ihre „Erlösung“ nahe bevorstünde. Nein, fiel ihm Mihrnarsē [76]) ins Wort, du reisest [77]) drei Tage vor uns zu Christo, also bitte du für uns; und Māhdukʰtī fügte hinzu: In sieben Tagen werden dich unsre Verfolger erreichen und in fünfzehn Tagen werden wir gekrönt. Der Bischof ging wieder fort. Am siebenten Tage, an dem nach der Voraussage ihre Verfolger sie [78]) erreichen würden, entwischte [79]) dem Diakonus des Bischofs des Bischofs Ross und lief eilends zur Höhle [80]), in welcher die Heiligen versteckt waren. Diese erkannten des Bischofs Pferd, steckten die Köpfe heraus, und gewahrten zwei

---

64) ܥܘܡܪܐ. 65) ܡܥܪܐ. 66) ܣܬܪܐ ܠܦܓܪ̈ܝܢ settārā.

67) ܒܢܝ̈ ܒܝܬܗܘܢ. 68) ܐܒܕܢܐ. 69) ܡܕ̈ܒܪܐ ܘܒܣܘ̈ܬܐ. 70) ܡܥܪܐ.

71) ܒܥܕܢܗ ܕܣܬܘܐ so ܒܪܕܐ ܘܩܘܪܫܐ. 72) ܠܦܘ̈ܢܩܐ.

73) ܐܕܘܪܦܪܘܐ. 74) Das soll wohl bedeuten, er war schwer wieder aufzufinden, denn oben wird vorausgesetzt, dass der Bischof den Ort kennt.

75) ܐܕܝ. 76) ܡܗܪܢܪܣܐ. 77) ܫܢܐ ܐܢܬ. 78) ܠܗܘܢ so hier; vorher hiess es ܠܗ. 79) ܐܬܦܠܛ. 80) ܡܥܪܬܐ.

berittene Jünglinge, dem Pferde folgend. Rasch bargen sie [81]) ihre Köpfe in die Höhle; allein jene bückten [82]) sich und erblickten sie. Da traten die Geschwister von selber heraus, und gaben sich als Königskinder zu erkennen. Mitreiten aber wollten sie nicht, sondern erwiderten, man möge den König benachrichtigen und s e i n Pferd herführen. Die Jünglinge kehrten um [83]); unterwegs fallen ihnen Bedenken ein, und einer von ihnen kommt zurück, um die Geschwister zu bewachen, und setzt sich draussen vor die Höhle hin. Es wird Nacht und die Königskinder beten. Da sieht der Wächter die Berge ringsum in Licht strahlen, zwei feurige Männer vom Himmel her kommen, und die Geschwister ermuthigen. Das dünkt den Mann eitel Zauberei; er will in die Höhle dringen, aber mit einem feurigen Stabe [84]) wird er geschlagen und empfängt Hiebwunden [85]) der Art, dass ihm die Realität der Erscheinung zweifellos wird. Indem diese ihm so auf sein Antlitz und seinen ganzen Körper hieb [86]), machte sie ihn ganz und gar zu einem angebrannten Schürholz [87]), sodass jener sein Heil in der Flucht suchte um nicht gänzlich [88]) zu verbrennen.

Unterdessen hatte der König, 351 verso, nicht nur drei Reiter zur Höhle entsandt, sondern auch dem Šābhōr von dem Wiederauffinden seiner Kinder Nachricht gegeben. Šābhōr schickte einen seiner Verschnittenen [89]), um das Mädchen zu holen. Denn er beabsichtigte sie zu heirathen, da jener Commissar ihm ihre Schönheit gepriesen hatte. Die drei Reiter liessen sich von dem fliehenden Wächter, der ihnen unterwegs begegnete und seine Erlebnisse in der Nacht erzählte, nicht abhalten, zur Höhle zu reiten. Als sie dort anlangten, war zwar jene Erscheinung verschwunden, aber Funken [90]), die umherflogen, trafen sie, sodass sie geblendet wurden. Ohnmächtig in die Höhle einzudringen, warten sie bis zum Morgen. Da wurden die Geschwister ihrer

---

81) ܐܬܛܫܝܘ ܦܪܨܘܦܝܗܘܢ ܒܡܥܪܬܐ. 82) ܐܬܠܠܗܘܢ. 83) ܓܗܦܘ.
84) ܫܒܛܐ ܕܢܘܪܐ. 85) ܦܩܘܥܬܐ ܕܡܚܘܬܐ. 86) ܡܦܩܦܩ ܗܘܐ.
87) ܐܘܕܐ [so] ܕܡܚܒܢܪ. 88) ܒܡܓܠܠܚ. 89) ܓܘܝܐ. Beiläufig: gwājā ist nicht einer, der im „Innern“, andarūn, zu thun hat, sondern der an seinem Körper eine (unnatürliche) Eindrückung, Concavität (vgl. جَوٌ) hat: die Adjectiva dieser Form ܦܣܝܐ ܕܘܪܐ ܟܦܝܐ ܣܡܝܐ ܟܘܠܐ ܡܟܝܐ ܡܣܪܐ? haben alle die gemeinsame Bedeutung körperlicher Entstellung oder Defects: auch ܟܦܝܐ = 1) nach Zakarjā bei BB. الابلق من الغنم وغيره; daher gleich ܦܣܝܦܐ, 2) nach Ḥunain جمّ جلّح ܟܦܝܐ. 90) ܙܢܝܩܬܐ.

gewahr, wie sie wie Blinde umhertasteten [91]) und die Thüre zur Höhle nicht finden konnten. Als die Reiter dem König zu lange ausblieben, machte er sich mit einer Schaar Reisiger selbst auf, und begegnete denen, die den Eingang zu den Heiligen nicht hatten finden können. Diese wiesen ihm den Weg. Schon sind sie der Höhle nahe, als plötzlich Ross und Reisige des Königs still standen und nicht vorwärts gehen konnten. 352 recto. Er befahl den Reitern abzusitzen und zu Fusse vorzuschreiten: allein auch deren Schritte [92]) sind wie gebannt. Darauf werden die Schützen commandiert drei Pfeile abzuschiessen: dabei fliegen diesen die Hände weg und die Pfeile treffen rückwärts ihre Collegen, sodass sie die heiligen Geschwister um Hilfe anflehen. Als diese nun ihre Köpfe aus der Höhle hervorsteckten [93]), bittet sie ihr eigner Vater, mit ihm zu gehen. Allein er erhält zur Antwort, er möchte sechs Tage Geduld haben, bis des Königs Verschnittener angelangt sein würde; dann sollten sie wieder zu ihnen kommen. — Die Heiligen heilten durch das Zeichen des Kreuzes alle Beschädigten. 352 verso, und so gross waren die Wunder, die sie thaten, dass sie damit siebenhundertachtzig Seelen zum Christenthum bekehrten, aus denen dann später Märtyrer wurden. Der König, der bis Sonnenuntergang trotzig harrte [94]), musste am Ende doch umkehren. In den folgenden Tagen strömte viel Volks zu den Heiligen, namentlich viele Kranke um sich heilen zu lassen. Am sechsten Tage kam der Verschnittene des Königs Šābhōr und sieben Vorläufer [95]) in seiner Begleitung mit des Königs Brief. 353 recto. Die königliche Botschaft erfüllte Pular [96]) unter diesen Umständen nur mit Bekümmerniss. Als alle zur Höhle aufgebrochen waren, trafen sie dort viel Volk versammelt, welches den Vorläufern [97]) auf ihr verwundertes Fragen erzählte, dass es

---

91) ܡܓܫܫܝܢ. 92) ܦܣ̈ܥܬܐ √ פשע vgl. أفشغ spiralig, verdreht: also den rechten Fuss nach links, den linken nach rechts vorwärts setzen: sind die Väter der Semiten *εἰλίποδες* gewesen? (vgl. de Lagarde's Symmicta S. 118, 5) oder ist der Ausdruck vom Schreiten der Thiere auf das der Menschen übertragen? 93) ܐܘܦܩܘ ܪ̈ܝܫܝܗܘܢ. 94) ܚܪܐ ܒܥܠ ܠܥܠܕܒܒ ܩܫܝܐ. 95) ܘܫܒܥܐ ܦܣܣܦܝܓܝܢ ܥܡܗ, vgl. de Lagarde Abhandlungen 74, 14 BA. 4155. Nach BB. ܦܣܦܝܓܐ ܒܪ ܒܗܠܘܠ ܐܡܪ ܕܐܝܟ ... ܩܕܡ ܒܝܬ ܡܠܟܐ ... — . ܐܝܟ ܦܘܠܚܢܐ ܘܐܘܪܚܐ ܕܦܣܦܝܓܐ ܕܝܢ ܦܣܦܝܓܝܢ. الركابية Dozy, Supplément 553. Das Citat bei BB. kann auf unsre Stelle zurückgehn. Die Etymologie: پيش + اسپ + پايه: das Institut wird noch von modernen Reisenden in Persien erwähnt. 96) ܦܘܠܪ. 97) ܠܦܣܦܝܓܢ ܕܡܠܟܐ [so] ܦܣܦܝܓܢ pesasppäigān: persischer Plural.

hier sei, um von den Heiligen Gesundheit zu erbitten. Der Eunuch trat vor die Höhle und entbot ihnen Šābhōr's Gruss: sie antworteten nicht: er schleuderte einen Stein auf sie, dieser flog rückwärts und brachte ihm eine Schmarre im Gesicht [98]) bei.

Darüber jubelte [99]) das Volk und pries Christum, während der Verschnittene, welcher Guhištāzādh [100]) hiess, mit verbundenem Kopfe [101]) wartete, bis die Heiligen aufgehört hatten zu beten. Durch der Geschwister Gruss wurden darauf alle Kranken geheilt, auch der Eunuch, der in Fingern und Füssen das Podagra [102]) hatte. Nachdem sich die Menge entfernt hatte, trug der Eunuch die königliche Botschaft vor; 353 verso, und alle drei hielten ablehnende Reden zur Antwort; insbesondere betonte die Schwester, 354 recto, dass sie ihnen nichts anhaben könnten. Deren Rede ward somit dem Šābhōr durch die Vorläufer [103]) schriftlich insinuiert. Der Grosskönig sandte nun den Erzzauberer [104]) nebst zwei andern Zauberern, und auch einen Brief in das Land der Heiligen, welche alle dort eintrafen am fünften Wochentage [105]), d. i. am zwölften Tage nach der Auffindung der Geschwister. Auch ein königlicher Befehl war mit einbegriffen, den Bischof 'Abhdā, den Verführer der Kinder zu tödten. Alsbald machten sich die Zauberer an ihr Werk, die Höhle und ihre Insassen zu bannen: sie nahmen dazu Blut, Haare, Fett und Färbemittel [106]) nach dem Recepte ihrer scheusslichen und unsaubern Geheimnisse und zauberten [107]), indem sie vor der Höhle zwei Tage [108]) und zwei Nächte sassen.

Noch allerlei Wunder geschahen bis endlich aus dem Boden, auf dem sie sassen, eine feurige Lohe emporflammte [109]) und die Zauberer wie dürres Reisig [110]) frass. Guštāzādh und seine Be-

---

98) ܦܬܟܠܗ ܒܗ ܐܦܘܗܝ, vgl. BB. Socin II, 309 ܢܘܗܪܐ ܕܟܒܫ ܐܦ̈ܐ ܢܗܪ ܠܡܬܟܬܫ ܡܢ ܐܝܠܝܢ . . von dem Augenflimmern. 99) ܚܕܘ.

100) So ܓܘܗܫܛܐܙܕ = vahištāzādh. 101) ܐܣܝܪ ܪܫܗ. 102) ܕܐܕܐ ܦܘܕܓܪܐ ܢܩܘܫ ܢܩܘܫ ܪܓܠ . . ܕܦܘܕܓܪܐ so zweimal. BB. Socin II ܦܝܕܓܪܐ ܡܢ ܐܠܗܘܬܐ. ܘܦܘܡ ܕܢ ܫܘܪ. Vielmehr lies نِقْرِس, ein Wort, welches auf einem andern Wege aus *ποδάγραις*? entstanden scheint. NB. Ribbūi.

103) ܦܪܝܣܛܘܣܐ. 104) So ܐܪܫ ܚܪܫܐ. 105) ܚܡܫܐ ܒܫܒܐ ܕܡܫܬܠܐ ܕܡܫܟܚܐ, eine sonderbare Ausdrucksweise. 106) ܘܐܕܐ ܘܨܒܥ̈ܐ ܐܝܟ ܐܙܕܗܘܢ. 107) ܘܡܚܪܫܝܢ ܗܘܘ. 108) ܬܪܝܢ ܝܘܡܝܢ.

109) ܘܒܪ ܡܠܝܬܗ ܢܦܩܬ ܫܠܗܒܝܬܐ ܕܢܘܪܐ ܡܢ ܐܪܥܐ. Man denke an die brennenden Asphaltquellen jener Gegenden (Kerkūk). 110) ܐܝܟ ܩܝܣܐ ܝܒܝܫܐ.

gleiter bekehrten sich in der Nacht des funfzehnten Tages, des Todestages der Heiligen. Guštāzādh trat zu ihnen zu jener Zeit, 355 recto, und sie empfahlen ihm, sich von Šemʿōn bar Ṣabbāʿē taufen zu lassen. Er werde einen Tag vor diesem Bischof Bekenner werden. Sodann beauftragten sie ihn, ihren Vater zu bitten, Šābhōr's Befehle auszuführen. Der zerriss seine Kleider [111]) und sandte einen Reiter hin, sie zu tödten. Vorher beten sie: insbesondere für die Ortsbewohner, die die Stätte nachmals in Ehren halten werden. 355 verso. Es soll kein Hagel in ihre Weinreben [112]) fallen, sie verschone Heuschreckennoth, Raupenfrass [113]), sengender Wind, der die Saaten krank macht [114]), Korngelbsucht [115]) u. s. w.

Als der abgesandte Henker beide Brüder getödtet hatte, ward er aussätzig wie Schnee [116]), wollte ihre Schwester nicht mehr tödten, und rief: Hätte ich doch auch diese nicht getödtet [117])! Dann lief er eilig zu jenem Wasserrinnsal [118]) und wusch sein Schwert. Erst als ihm die Schwester Heilung vom Aussatz für ihre Hinrichtung versprochen, und er diese durch Waschen in jenem Bächlein [119]) erlangt hatte, liess er sich bewegen, auch das Mädchen zu tödten. Als die Leichen verbrannt werden sollten, waren sie nicht aufzufinden. Nachdem die Christenverfolgung aufgehört hatte, ward an der Stätte [der Enthauptung?] ein kleines Gebäude [120]) errichtet und mit der Zeit [121]) dann ein prächtiger Tempel kraft der Hilfe der Verherrlichten allen Schwerkranken zur Heilung. Sie starben am zwölften Kānōn ʾḥrāi.

---

111) ܨܪܐ ܡܐܢܘܗܝ. 112) ܒܪ̈ܕܐ ܒܟܪ̈ܡܘܗܝ. 113) ܙܘܚܠܐ. 114) ܫܘܒܐ. 115) ܝܪ̈ܩܢܐ. BB. ܫܘܒܐ ܡܢ ܟܠ. ܫܘܒܐ ܘܝܪ̈ܩܢܐ. ܐܝܟܢܐ ܕܐܡܪ ܡܐܡܪ. ܝܪ̈ܩܢܐ ܕܝܢ ܟܠ ܡܟܬܒܢܘܬܐ ܕܒܟܦܢܐ. ܡܫܪܬܐ ܒܚܝܠܐ. ܥܡܥܘܡ. ܙܘܚܠܐ ܕܫܘܒܐ. ܐܠܐܪܩܢ ܐܠܝܪܩܘܢ ܐܠܨܦܪܐ. 116) ܐܝܟ ܬܠܓܐ. 117) ܠܘ ܕܝܢ ܐܦ ܠܗܕܐ ܩܛܠܬ. 118) ܠܘܬ ܗܘ ܢܓܪܐ ܕܡܝܐ. 119) Der ܢܓܪܐ hat den Mönchen später manchen Groschen eingebracht! 120) ܒܝܬܐ ܙܥܘܪܐ. 121) ܐܝܟ ܕܐܝܟ.

II. Mār Behnām.

Martyrium des Herrn Behnām und seiner Schwester Sārā [122]).

ܒܗܢܡ bedeutet in der aramäischen Sprache [123]) einen der einen guten Namen hat [124]).

Dieser Zeuge starb im Jahr 663 Alexanders zur Zeit des frevelhaften Königs Julianos. Die Edikte des Julianos, in welchen er allen Menschen Abfall vom Christenthum und Verehrung der heidnischen Götter befohlen, und sie im Falle des Ungehorsams mit Peitschungen u. dgl. bedrohte, wurden auch im Gebiet von Āmid [125]) von den „Richtern“ verlesen, und viele verleugneten Christum. 95 recto. Die zahlreichen Klöster und Asceten [126]), die es damals in Amid gab, veranstalteten einen grossen Congress, im grossen Kloster von Zūqnīn [127]) und gaben sich alle die Hand darauf, Christen zu bleiben. Als in der Folge sie der Richter zum Götzenopfer aufforderte, die Mönche aber sich weigerten, kamen auf briefliches Ansuchen des Statthalters bei dem Kaiser römische Soldaten in's Land und verheerten es, und die Mönche wanderten nach verschiedenen Richtungen hin aus. Ein Ascet von diesen, der durch seine Heilungen und Wunderkuren sehr berühmt geworden war, Namens Mattai [128]), wanderte begleitet von andern Klosterbrüdern, 96 recto, in die Diöcese Nīnwē [129]) aus, weil die Christen dazumal im Perserreich Ruhe hatten. Er liess sich auf einem grossen und mächtigen [130]) Gebirge daselbst nieder, und lange dauerte es nicht bis sich der Ruhm des heiligen Herrn Mattai auch dort verbreitet hatte. Die Mönche, die um ihn waren, hatten ihren Lebensunterhalt von den Kuren, die Mattai bei den Christen, die zu ihnen kamen, verrichtete. Von diesen Heilungen hörte auch Sanḥerib der grosse König [131]) von Āthōr, der ein Magier war; und, da er eine Tochter hatte, welche schon viele Jahre lang an der Krankheit des Aussatzes dahinsiechte [132]), 96 verso, so versuchte er Erkundigungen über den Aufenthaltsort des Mattai einzuziehen: allein man verschwieg ihn beharrlich, aus Besorgniss vor den unbekannten Absichten des Königs. Da

122) Add. 7200 fol. 94 verso; früher 89 verso. Ich gebe von dieser Erzählung, was ich excerpiert habe, obgleich mein Auszug aus Mangel an Zeit unvollständig geblieben ist. 123) ܒܠܫܢܐ ܐܪܡܝܐ. 124) ܣܝܡ ܫܡܐ. 125) ܐܘܡܝܕܐ ܕܐܡܕ. 126) ܒܢ̈ܩܝܡܐ. 127) ܕܝܪܐ ܪܒܐ ܕܙܘܩܢܝܢ. 128) ܡܬܝ. 129) ܐܬܪܐ ܕܢܝܢܘܐ. 130) ܒܥܫܝܢܐ. 131) ܣܢܚܪܝܒ ܡܠܟܐ ܪܒܐ ܕܐܬܘܪ. ܕܐܒܘܗܝ ܗܘܐ ܡܓܘܫܐ. 132) ܒܟܘܪܗܢܐ ܕܐܪܥܘܬܐ, ܡܬܡܣܝܐ.

fühlte sich des Königs Sohn Behnām eines Tages angeregt [133]) mit seinen Kameraden auf die Jagd zu gehn. Als sie zwei Tage lang dem Wilde nachgespürt hatten, erschien dem Knaben plötzlich ein grosser starker Steinbock [134]), den sie begierig verfolgten, bis er sie an den Fuss des Berges [135]) führte, wo Herr Mattai wohnte, auf dessen Gipfel er entkam, während sie matt und marode [136]) gezwungen waren, unten Nachtquartier [137]) zu machen, an einer Stelle, der ein Bächlein mit Wasser nahe war [138]).

Sie schliefen fest ein, nur dem Behnām erschien ein Engel im Traum, der sagte: Knabe Behnām, steh auf! Er erwachte sogleich und hörte den Engel ihn weiter ermahnen, 97 recto, zu Herrn Mattai zu gehn. Nachdem ihm ein Christ aus seinem Gefolge das Vorhandensein des Herrn Mattai bestätigt hatte,

---

133) ܐܬܪܓܫ ܒܪܡܠܟܐ ... ܕܢܨܘܕ ... ܠܨܝܕܐ. 134) ܬܪܐܠܐ ܚܕ ܪܒܐ ܘܬܩܝܦܐ. Am Rande steht, nicht sicher ob von andrer Hand, ܒܚܕ ܬܘܪܐܠܐ. 97 verso im Text deutlich zweimal ܬܪܐܠܐ. Bei Thōmā von Margā Ass. B. O. 3, 1, 481 a führt Jemand den Beinamen ܕܬܘܪܐܠܗ, was Assemani „capellam" (Gämse) übersetzt. Es ist unzweifelhaft „the chamois of Kurdistan", deren Hörner Ainsworth Journ. Geogr. Soc. 11, 27 eine halbe Tagereise oberhalb Šaikh ʻAdī (Lēleš) zuerst sah. Nach seiner Beschreibung dieser ist es capra Caucasica, vgl. Ritter, Erdkunde 11, 506. 590: also nicht Gämse, sondern eine Steinbockart: türkisch طاغ قيبونى Cherefnāmeh ed. Charmoy 1, 456, پز كوهى persisch und kurdisch paz kuì Garzoni 107, vgl. ܐܪܢܐ arnā Payne-Smith Thes. 393 BA. 1508. Dieses Thier findet sich abgebildet in der Jagdscene der Felsensculptur von Guppā d Mar Jōḥannā bei Gunduk: Layard, Nineveh und Babylon S. 369 (280 Zenker, Taf. III. F.), vgl. al-Bērūnī 193, wo پازنبك (پزن) herzustellen ist. Nun hat Friedrich Delitzsch, Assyrische Studien 1874 I, 50 auf einer Thiernamenliste, ohne vom Syrischen etwas zu ahnen, — ein schöner Triumph der Assyriologie — tu-ra-ḫu gelesen, und richtig die Wurzel أرخ herbeigezogen. Da die assyrischen Vokale nicht massgebend sind (vgl. Nöldeke ZDMG 33, 331), so dürfte für das Assyrische nicht minder als das Syrische تَأْرَخ als Grundform anzusehen sein, nicht turāḫu. Die ursprüngliche Kürze des ܘ erklärt seine Auslassung in ܬܪܐܠܐ. Zur Bedeutung Steinbock, nicht Antilope, vgl. الأرخيّة ولد الثيتل Buṭrus Bistānī. Vgl. noch Houghton in Transactions of the Soc. of Biblical Archaeol. 1877 V, 341. 135) ܠܥܩܒܐ ܕܛܘܪܐ. 136) ܡܢ ܥܡܠܐ ܘܡܢ ܪܗܛܐ. 137) ܒܘܬܐ. 138) ܒܕܘܟܬܐ ܗܝ. ܕܩܪܝܒ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܢܓܪܐ ܚܕ ܕܡܝܐ. Wohl beim heutigen Dorfe Meïrik: Sandreczki, Reise nach Mosul 1857 2, 104. 120.

begann er mit einigen Begleitern den Berg zu erklimmen, bis er zu dem Felsenschlitz [139]), wo Herr Mattai wohnte, kam. Und da der Heilige sie schon sahe noch ehe [140]) sie zu ihm gelangten, so ging er ihnen entgegen und nahm sie fröhlich auf, und als sie da sassen, fragte er, wer sie wären. Behnām sagte, er sei der Königsohn, Sohn Senaḫerīb's und auf der Verfolgung eines Steinbock's dahingekommen. Herr Mattai begann bald von der heiligen Schrift zu sprechen . . . . . . Es fehlt ein Blatt. —

Als [141]) im weitern Verlaufe Behnām und seine Schwester Sārā von Mattai getauft und von ihrem Vater hingerichtet waren, baute dieser, schliesslich selbst bekehrt, für Herrn Mattai das Kloster auf dem Berge, d. h. dem Berge Alpeph [142]) 99 verso, nach den Tausenden ('alpaijā) von Mönchen genannt, die auf dem Gebirge theils in Felsenspalten, theils Höhlen, theils „Höfchens“, d. s. Hürden wohnten. Zur Zeit von Mattai's Nachfolger Zakkāi, ward unter der Leitung von dessen Stellvertreter Abhrāhām, von Behnām's Mutter erbaut das Kloster [143]) des Herrn Abhrāhām oder „Kloster von Kūkhjāthā“ 101 recto; ferner das Kloster von Bēth Gubbē, wo die Reliquien Mār Behnām's und Sārā's bestattet sind.

III. Rabban Hormizd [144]).

Gedicht verfasst von 'Ammānūēl al-Bāǵarmī, Bischof von Bēth Garmai † 1080 Chr.

In allen Theilen [der Welt] und allerlei Gestalten erwählte und erwählt unser Herr Christus seine Athleten, auf dass sie im Stadion des heiligen Geistes schlagfertig auftreten: den einen erwählt er von Mutterleibe an: den andern würdigt er als Knaben; diesen bedeutet er durch einen Traum; jenem ruft er vom Himmel zu. Den Rabban und Mār [145]) Hormizd, seinen Freund liess er von Bēth Lāfaṭ ausgehn; sein Vater hiess Jausef und die gesegnete

139) ܦܨܝܠܐ, von Höhlen ܡܥܪ̈ܐ verschieden: Wright Cat. 1135 b u. a. m.

140) ܘܟܕ ܚܙܐ ܐܢܘܢ ܗܘ ܩܕܝܫܐ ܡܢ ܩܕܡ ܕܢܐܬܘܢ ܠܘܬܗ܀ 141) Diess zum Theil nach Wright Cat. Mus. Brit. 1135. 142) ܛܘܪܐ ܕܐܠܦܦ.

143) ܕܝܪܐ ܕܡܪܝ ܐܒܪܗܡ, ܕܝܪܐ ܕܟܘܟܝ̈ܬܐ. [„Hütten“] nach einem so genannten Orte dabei. ܕܝܪܐ ܕܒܝܬ ܓܘܒ̈ܐ. 144) Liber thesauri de arte poetica Syrorum per Gabrielem Cardahi القرداحي R. Maronitam Romae 1875. 8. S. 142. 145) Diesen Titel erhalten nicht nur Bischöfe, sondern auch Laien und Mönche vornehmer Geburt.

Theqlā war seine Mutter. Obgleich er aus erlauchtem Geschlechte war, so hinderten doch seine Eltern, nachdem er in einem vom Himmel gesandten Traumgesichte den Engel des Geistes auf Christi Haupt hatte eine herrliche Krone setzen sehen, und daher das Feuer der Liebe zu ihm in seinem Herzen entzündet und entbrannt war, und seine Seele nach ihm entflammt und einem Ofen gleich aufgeloht war: ihren Sohn, der ihr einziger war, nicht daran, sich von ihnen zu entfernen, voll Vertrauen auf ihren Herrn. Nachdem er in den heiligen Schriften unterrichtet und zwanzig Jahr alt geworden war, ging er dahin, wo es der Wille des Herrn war, auf die Wanderschaft, und nachdem er auf göttliche Veranstaltung nach der Stadt Mauṣal gelangt war, zog er mit einer gesegneten Schaar hin zum Coenobium des Bar'idtâ [146]), ward dort aufgenommen, diente und machte im Qennōbhīn gute Fortschritte [147]), ward von den Heiligen gepriesen und auch von ihrem Herrn [dem Abt] ausgezeichnet. Durch die Kräfte und Zeichen, die er that, setzte er alle Zuschauer in Erstaunen, stopfte des Hinterlistigen [des Teufels] Mund und sprengte seine Rotten [148]) auseinander; Legion und seine Banden [149]) streckte er nieder und verwandelte Wasser in Oel; Jedermann lehrte er die Wahrheit und mehrte ihren Glauben. Viele Todte machte er lebendig, reinigte Aussätzige vom Aussatz, heilte Leiden und Krankheiten und weissagte Zukünftiges; den unfruchtbaren Weibern gab er Kinder, öffnete der Blinden Augen. Lahmen und Gelähmten gab er durch des Herrn Kraft die Schritte. Nach neununddreissig Jahren zog er mit sieben auserwählten Männern nach dem D a i r ā d h ḥ a s j ā A b h r ā h ā m von R ē š ā [150]) zum Stilleben [151]). Da ward ihm durch eine Offenbarung eingegeben, er möge nach einem andern Berge gehn, wo ein Hirt hinter dem Kleinvieh an dem Gift einer Natter gestorben war. Er begriff sofort, dass [jen]er durch seine Vermittelung wieder aufleben sollte. Er nahm also von dort seinen Wanderstab, machte sich auf und wandte sich auf jenen Berg zu. Als er beim Gehn zagte und sann, wie er 60 Stationen auf seinen Füssen allein fortwandern könne, ohne Gesellschaft [152]) zu haben, und sein Sinn [darüber] betrübt war, ward er durch die Gewalt des Geistes von einem heiligen Engel entrissen und dort schmerzlos entlassen: der Todte ward durch seine Vermittelung wieder erweckt. So nahm er Macht an über

---

146) ܠܥܘܡܪܐ ܕܒܪ ܥܝܕܬܐ. 147) ܝܗܒ ܐܘܪ̈ܚܐ. 148) ܠܓܘܕ̈ܘܗܝ.

149) ܘܠܡܫܪ̈ܝܘܗܝ. 150) Ass. B. O. 3, 1, 496 scheint Thōmā von Margā denselben Abhrāhām zu meinen. Rēšā: 495. 500. 98. Vgl. 3, 2, DCCCLXXVIII, von dem in Bēth Garmai zu trennen, denn es lag in Margā. 151) ܫܠܝܐ

ܢܦܩܘ ܠܕܝܪܐ ܕܚܣܝܐ ܐܒܪܗܡ ܕܪܝܫܐ ܠܫܠܝܘܬܐ. 152) ܘܠܐ ܢܚܬܐ.

Todesgift, über Schlangen und Nattern und den tollen Hund. Und bis heut zu Tage haben seine Freunde diese Macht: mit Hilfe des Gnaden-Oeles des Gerechten können sie mit der Natter spielen. Der Engel ܠܚܝܐ versetzte ihn in einem Augenblick nach seiner Zelle zurück, ohne dass irgend einer seiner Felsgenossen [153]) ihn gewahrt hätte, ausser seinem Freunde Jōzadaq durch eine Offenbarung seines Herrn. Nachdem er an jener Stelle sieben Jahre verweilt hatte, wanderte er auf dem Gebirge der Stadt Bēth 'Edrai [154]) umher, welches dem Dorfe Alqōš nahe liegt, auf göttliche Veranstaltung. In diesem ܒܝܬ liessen ihn alle möglichen Prüfungen erdulden die Rasierten [155]) im Dairā dh Bezqīn, suchten vielfach Mittel ihn zu Grunde zu richten, aber vergeblich; bis sich ein Engel für Rabban ereiferte und den Abt Jōḥannān und die Rasierten daselbst vernichtete und Bezqīn bis auf heutigen Tag zerstörte. Ueber den Tigris setzte der Heilige mit seinen Jüngern wie über Festland und stürzte den Zauberer Ignaṭios vor Augen der „Sonne", des Sulṭān's [156]) von Mauṣel [156]), von oben herab, sodass er erbittert starb. Das Bild des „Götzen" Zakkai [157]) entlarvte er, warf es aus dem Grabe von Mār Mattai hinaus und reinigte das Kloster. Dann begann der Heilige auf Befehl seines Herrn den Bau seines Coenobium, Ḥudā (Kauda?) bar Šubaiḥ? [158]) half ihm mit Geld und er baute es bis zum Dach auf. Als es auf das Schönste ausgeschmückt war, strömte man von allen Seiten schaarenweis dahin zusammen, und trug ihn im Pomp einher, von dem Heiligen gesegnet. Als die Kunde hiervon zum grossen liebeerfüllten Qāthōlīqā Tomarṣā [159]) drang, sehnte er sich hinzugehn,

153) ܒܢ̈ܝ ܟܐܦܘܗ̇ „Stein"genossen, sofern das Gestein des Klosterbau's oder der Felsenhöhle gemeint ist. „Zeitgenossen" ist unwahrscheinlich. 154) ܒܝܬ ܥܕܪܝ vocalisiert. 155) Eine Art ja'qobitischer Mönche: Ass. B. O. 3, 1, 456. 457. 156) ܠܗܢ ܫܡܫܐ ܕܡܘܨܠ ܫܘܠܛܢܐ. 157) ܙܟܝ, ist ܢܢܝ zu schreiben: „Nanai"? Vgl. S. 19, 15. 158) ܒܪ̣ ܫܘܒܝܚ ܚܘܕܐ.

159) ܬܘܡܪܨܐ halte ich für identisch mit תימרצו der palmyrenischen Inschriften: de Vogüé Syrie Centrale, Inscriptions I, 1868 no. 6, vgl. S. 7 wo für ולתימני zu lesen ist תימני ד[נו] und für *Τύχη Θαιμεῖος κτλ. τύχη Θαίμει ὡς καί.* II, 158 no. 156. — Er ist = تيم رِضَى oder رِضاء = [*Θαιμαρ*]*σᾶ* (Genetiv) also Taimarṣā'ū zu sprechen: „Knecht des Riḍā". Vgl. Wüstenfeld, Register der arab. Stämme S. 36. Blau, ZDMG XVI, 364. Osiander VII, 499. Ibn Hišām, Leb. Muh. von Wüstenfeld ٥٩, 12. Jāqūt u. d. W. Aus Tēmarṣā ward wegen *m*: Tōmarṣā etwa wie ܦܘܠܝܛܝܩܐ für ܦܠܝܛܝܩܐ, בול für ביל steht. Merkwürdig ist, dass schon der Palmyrener צ = ض durch *σ* giebt; allein er richtete sich nur nach der Orthographie und höchstens nach der Aussprache in syrischem Munde.

um den Stern zu schauen, da Rabban, als er im Coenobium des Bar'idtā gewesen, mit ihm verkehrt hatte; überhaupt empfand er über dessen Tugend Pein und brannte sehr ihn zu sehn. Als er nach der Diöcese Mausel gelangte, erfuhr Rabban es durch eine Vision und befahl und eröffnete seinen Diakonen, ihm vor seiner Ankunft entgegen zu gehn. Als die Bischöfe gleich Cherubim und Serafim ankamen und er das Dorf Bēth Qōfē betreten hatte, ohne dass ihn die Bewohner von Bēth Qōfē eher erkannten, als bis der Oekonom Gīwargīs mit der ganzen Congregation anlangte, und sie jene gesegnete Schaar mit Lob- und Dankliedern empfingen: da zog der Grosse mit Pomp in's Kloster ein und Rabban begegnete ihm ehrerbietig; er weihte den Altar ein, schrieb dem Kloster einen Freibrief [160]) und kehrte mit Gepränge zurück. Rabban blieb im Gebirge von 'Edhrai zweiundzwanzig Jahre, und seine Lebensjahre schwanden, ohne dass er bei seinen [asketischen] Kämpfen je [der Sünde] unterlag, sondern er brachte es zu vollkommenem Wandel [161]). Darauf kam der Tag, da seine Mühsal ihr Ende nehmen und er aus dieser Welt zu dem wonneerfüllten Ort wandern sollte. Als er siebenundachtzig Jahre in dieser vergänglichen Welt gelebt und der Engel auf seines Herrn Geheiss seinen Geist zum Himmel entführt hatte, wo er in Prunk und Ehre prangt, that man seinen Leib in's Grab und er ward den Bedrängten ein Anwalt und den Armen eine Hilfe.

IV. Mār Sābhā.

Geschichte [162]) des Herrn Sābhā des heiligen Zeugen, auf dessen Namen gebaut ward Dairā dh Nebh'ā (Sprudelkloster) [163]).

Die Provinz [164]), aus welcher dieser Märtyrer stammte, war die Provinz von 'Arbājē [165]). Sie erstreckt sich von Nṣībhīn bis zum Tigris, eine Gegend, die bald den Römern, bald den Persern unterworfen war. Die Bezeichnung Araber ('Arbājē) gehörte zur Zeit des seligen [Erzvaters] Ja'qōbh und seiner Kinder vom Euphrat an und jenseits [166]), den Völkern im Lande Aegypten und andern Ländern dort ringsum an, die Niemandem unterthan waren, auch den Israeliten nicht. Die Araber ('Arbājē) unsers Striches aber

160) ܚܐܪܘܬܐ. 161) ܘܕܘܒܪܗ ܫܡܠܝ. 162) Ms. Brit. Mus. 7200 fol. 52 verso. 163) ܡܪܝ ܣܒܐ ܣܗܕܐ ܩܕܝܫܐ ܕܥܠ ܫܡܗ ܐܬܒܢܝ ܕܝܪܐ ܕܢܒܥܐ. 164) ܐܬܪܐ. 165) ܐܬܪܐ ܕܥܪ̈ܒܝܐ; ܡܢ ܢܨܝܒܝܢ ܠܕܩܠܬ ܐܬܘܗܘܢ. 166) ܡܢ ܦܪܬ ܘܠܗܠ.

zwischen dem Euphrat und Tigris sind hier zuerst von Jobinianos[167]) angesiedelt. Zu der Zeit, da Julianos in Māḥōzē, der Stadt des Königs Šābhōr, residierte[168]) und sich dort einige Tage lang an den Festen seiner Götter mästete[169]), erhielt Jobinian auf seinen Vortrag und Gesuch von ihm die, 53 recto, Erlaubniss diese Länder zu colonisieren. Und[170]) es sandte Jobinianos Menschen nach diesen Provinzen von ʻArabh, von Arzōn und von Bēth Zabhdai. Und es stiegen herauf diese Menschen von Māḥōzē und wurden Bewohner dieser Provinz. Und es ward genannt der Name dieser Provinz ʻArabh; und sie setzten als Gränzen (so) zwischen den beiden Seiten, zwischen den Persern und Römern, die Stadt Nṣībhīn.

Als Friede geschlossen ward, kam das Land in Šābhōr's Hände und viele seiner Bewohner zogen mit den Römern fort. Šābhōr machte zu Gouverneuren[171]) des Landes die Mitglieder seiner Familie und[172]) leiblichen („natürlichen") Brüder Zā-

167) ܠܝܘܒܝܢܝܢܘܣ. 168) ܟܕ ܚܝܘ ܡܣܩܐܐ (so) ܡܬܒܝܬܗ ܕܡܠܟܘܬ ܡܠܟܐ. 169) so ܟܕ ܡܬܦܛܡ ܒܥܐܕ̈ܐ ܕܐܠܗ̈ܘܗܝ. Vgl. Jobinianos-Roman S. 172, 19. 170) ܘܫܕܪ ܝܘܒܝܢܝܢܘܣ ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܠܐܬܪ̈ܘܬܐ ܗܠܝܢ ܕܥܪܒ ܘܕܐܪܙܘܢ ܘܕܒܝܬ ܙܒܕܝ. ܘܣܠܩܘ ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܗܠܝܢ ܡܢ ܡܚܘܙܐ ܘܗܘܘ ܥܡܘܪ̈ܘܗܝ ܕܐܬܪܐ ܘܐܬܩܪܝ ܫܡܗ ܕܐܬܪܐ ܗܢܐ ܥܪܒ. ܘܣܡܘ ܬܚܘܡܐ ܒܝܢ ܬܪ̈ܝܢ ܓܒ̈ܝܢ. ܒܝܢܝ ܦܪ̈ܣܝܐ ܘܪ̈ܗܘܡܝܐ so. ܠܡܕܝܢܬܐ ܢܨܝܒܝܢ: Vgl. ZDMG 28, 276.

Ueber Bēth ʻArbāje liesse sich viel sagen. Ich gebe nur: BB. Socin II fol. 246 verso. ܥܪܒܝܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܩܘ̄ܪܐ ܦܠܓܐ ܗܘ ܕܒܝܬ ܢܗܪ̈ܝܢ ܫܡܫܐ ܘܡܥܪܒܐ ܒܝܬ ܥܪܒܝܐ. ܘܐܬܩܪܝ ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ so ܡܢ ܓܒܝ ܘܡܕܝܢܬܐ ܠܥܪ̈ܒܝܐ. ܘܐܬܗ ܐܬܪܐ ܕܒܝܬ ܥܪܒܝܐ. ܡܢ ܡܕܝܢܚܐ ܘܡܥܪܒܐ ܕܐܬܐܬܗ [lies ܕܐܬܐܬܗܘܢ] ܕܡܢ ܐܬܘܪܝܐ ܡܫܬܡܗܐ. ܒܝܬ ܥܪ̈ܒܝܐ. ܐܝܟ ܒܝܬ ܥܪܒܝܐ ⁘ *Βεαρβαές* Theophylactus 1 c. 13, vgl. Wright Catal. Mus. Brit. 1136b 10. — ܐܬܪܐ ܕܒܝܬ ܥܪܒ ܢܘܗܕܪܐ Land Anecd. 3, 203, 10. Theophylact. IV c. 15 *ἅπασαν Ἀραβίαν τάς τε μέχρι Τίγριδος ποταμοῦ.* V, c. 1 *ἐς τὴν Νίσιβιν τήν τε σύγχωρον Ἀραβίαν.* V, c. 3 *οἱ περὶ τὴν Νίσιβιν τῆς Ἀραβίας* u. a. m. Jāqūt s. v. nennt ein Dorf Bāʻarbāje im Gebiete von al-Mauṣil, al-Jaʻqūbī 38: بَعَرْبَايَا Ibn Ḥauqal 146. ܦܠܓܬܐ ܕܒܝܬ ܥܪ̈ܒܝܐ Behnsch, Rer. sec. XV in Mesop. gest. l. 1838 p. ܟ unt. ܗ unten etc.

171) ܫܠܝܛܢ̈ܐ. 172) ܘܐܢ̈ܫܐ ܕܒܝܬܗ. ܘܐܚ̈ܘܗܝ ܟܝܢܝ̈ܐ. ܘܐܚܕܘ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ ܡܢ ܐܬܪܐ ܠܗܕܡܝܢܘܗܝ. ܠܐܚ̈ܘܗܝ ܟܝܢܝ̈ܐ [drübergeschrieben ܕ]

misp [173]) und Ādhurafr[ō]zgerd. Jedem von ihnen gab er einen Theil der Provinz zur Bewohnung. Dem Ādurafr[ō]zgerd [174]) schenkte er das Land von Nṣībhīn bis zum Flusse SRJA, dem Zāmisp vom Flusse [175]) SRJA bis zum Tigris. Šābhōr selber zog mit seinem Heere nach Māḥōzē.

Im Jahr sechshundertvierundsiebenzig der Griechen, das ist dreihundertvierundzwanzig nach Christi Kreuzigung, oder im Jahre dreiundfünfzig des ungerechten Königs [176]) Šābhōr, Sohnes des Hormizd, nachdem Jobinianos bereits gestorben war, zog Šābhōr gegen die Gränzen und Burgen der Römer und sass (lagerte) vor Qasṭrā dh Bēth Zaudai [177]), nahm es ein, zerstörte es, tödtete viele und nahm neunhunderttausend [178]) Menschen gefangen. Als er heimzog, tödtete er jeden, der nicht Magier werden wollte. Zāmisp befahl vielen römischen Kriegsgefangenen, seine Götter, Sonne und Feuer anzubeten; jedoch sie thaten es nicht. Da siedelte Zāmisp sie an und sie bauten ein Dorf [179]) und eine Kirche darin. Nun brach Šābhōr's Christenverfolgung in Folge der Verläumdung der römischen Christen des Zāmisp aus. Als diese weder Sonne, Mond noch Feuer anbeten wollten, 54 recto, wurden sie allerlei Quälereien ausgesetzt. Der Magier [180]), der sie peinigte, hiess Kūbai [181]). Er war ein grausamer Mann, von Geschlecht ein Aramäer [182]), und sein Name bezeugt seine Bosheit [183]). Zāmisp hatte einen Sohn, der hiess Pīrgušnasp [184]).

ܣܘܦ. ܡܢ ܢܨܝܒܝܢ ܥܕܡܐ ܠܢܗܪܐ ܣܪܝܐ. ܘܠܙܡܝܣܦ ܡܢ ܣܪܝܐ
[ܢܗܪܐ späte Hand] ܥܕܡܐ ܠܕܩܠܬ.

173) Die Syrer reproducieren den Namen جاماسب theils ܙܡܣܦ theils ܙܡܝܣܦ. Die Veränderung erklärt sich aus dem Zusammentreffen der beiden Sibilanten, vgl. ܣܗܪܙܘܪ für شهرزور und Σιαρσοῦρα. 174) Ich ergänze nach آذرفروزجرد Forshall Catalogus codd. orr. M. Br. I, 110 no. 11. 175) Der Name ist mir nicht weiter nachweisbar: aber als natürlicher Grenzfluss bietet sich der von 'Ain Zer [Ain Zāl: Niebuhr's Reisen 2, 370] herabkommende Kargo-dere, der östlichste Zufluss zum Ḥābūrstrom. Der Elim-Dağ von dem er kommt, und Leleki-Bair im Süden, ist die Wasserscheide zwischen Ḥābūr und Tigris. Černik in Petermanns Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft 1876, no. 45 S. 14. — Shiel's 'Aïn-Ser im Journ. Geogr. Soc. 8, 85 kommt der Orthographie von ܣܪܝܐ schon näher. 176) ܡܠܟܐ ܥܘܠܐ ܒܪ ܗܘܪܡܝܙܕ (fol. 53 recto). 177) ܠܩܣܛܪܐ ܕܒܝܬ ܙܘܕܝ. Wörtlich wie Ass. Act. Mart. 1, 134, wo s. Ammian. Marc. 20, 7, 1; Bāzabdē war noch zu Jāqūt's Zeit ein Dorf vis à vis Gazīrat bin 'Umar, auf der Westseite des Tigris Ibn Ḥauqal 146, 14. 178) ܬܫܥܡܐ ܐܠܦܝܢ. 179) Das nachher genannte Dorf Ḥesnā dh Thādiq? 180) ܡܓܘܫܐ. 181) ܩܘܒܝ. 182) ܐܪܡܝܐ ein Heide? 183) Kann bedeuten „meine Dornen“. 184) ܦܝܪܓܘܫܢܣܦ.

Dieser wurde mit einem Knaben von den römischen Gefangenen, Namens Anastas[i]os [185]) aufgezogen. Anastas[i]os erzählte dem Pīrgušnasp oft von den Grausamkeiten Kūbai's und durch seinen Sohn erfuhr Zāmisp davon. Pīrgušnasp, der sich mehr und mehr zum Christenthum hingezogen fühlte, betete fleissig wie die Christen. Er wünschte nicht bloss Christ, sondern gar Märtyrer zu werden. Als er getauft ward, erhielt er den Namen „Herr Sābhā" [186]).

Der König (so) befahl, dass die Märtyrer [187]) am siebzehnten des Monats [188]) das Martyrium empfangen sollten. Zāmisp und Kūbai [189]) erfuhren inzwischen, dass Pīrgušnasp [190]) Christ geworden. Seiner Mutter Gōšaqanōš [191]) erzählte es sein Vater Zāmisp, der diese Bekehrung seines Sohnes der Verführung der römischen Christen beimass und darüber wüthend war, 55 recto. Nachdem er mit denselben vergeblich unterhandelt hatte, sandte er unter dem Befehle von Kūbai [192]) Mannschaft aus, die sie tödtete. Ihre Leichname wurden in den Abgrund vor dem Thore Thādiq's geworfen, in dem sich Wasser gesammelt hatte [193]). Hierauf versuchte Zāmisp vergeblich, seinen Sohn Mār Sābhā durch Ueberredung dem Christenthum abspänstig zu machen [194]), 56 recto. Ueber des Pīrgušnasp fortgesetzt hartnäckiges Verhalten ward nach Ḫūzistān [195]) an Šābhōr durch Couriere [196]) brieflicher Bericht gesandt. Šābhōr gab als Antwort den Befehl, es erst mit Foltern zu versuchen, und wenn das nichts helfe, den Knaben zu tödten. Diese *σάκρα* empfing Zāmisp wieder durch die reitende Post [197]).

In Folge dessen ward Pīrgušnasp dem Kūbai [198]) übergeben und von diesem mit zusammengeflochtenen [199]) Ochsensehnen ge-

---

185) ܐܢܣܛܣܘܣ. 186) ܡܪܝ ܣܒܐ. Der Titel „Herr" wird auch Klerikern niederen Amtes und Mönchen beigelegt, die vornehmer Abstammung sind. Man findet auch die Verbindung Rabban Mār. Was mögen sich die Perser bei Pīr gedacht haben? Einem jungen Kinde damit langes Leben gewünscht haben? Der Text hat öfters ܡܪܣܒܐ. 187) Sie werden am Schluss genannt. 188) ܒܫܒܥܣܪ ܬܫܪܝ 17 Tešrī s. u. 189) ܩܘܒ̈ܝ. 190) Zuweilen nur ܓܘܫܢܣܦ Gušnasp geschrieben. 191) ܓܘܫܩܢܘܫ „mit niedlichen Ohrläppchen". So hier fol. 54 verso, später fol. 55 verso ܓܘܫܩܢܘܫ. 192) ܩܘܒ̈ܝ. 193) ܒܗܘܬܐ ܕܩܕܡ ܬܪܥܗ ܕܬܕܝܩ. ܕܒܗ (so) ܡܝܐ ܟܢܝܫܝܢ ܗܘܘ. 194) Hier fehlt mindestens ein Blatt. 195) ܠܒܝܬ ܗܘܙܝܐ (nach Bēth Lāfaṭ). 196) ܒܒܠܒܕ̈ܪܐ veredarii. 197) ܒܒܠܕܪܐ. 198) ܩܘܒܝ. 199) Ich habe zwar ܒܓܕ̈ܝܠܐ ܦܫܝ̈ܛܐ ܕܬܘܪ̈ܐ; aber diess giebt keinen Sinn und es ist wohl ܦܫܝ̈ܛܐ zu lesen; was graphisch näher liegt als etwa ܦܬܝ̈ܠܐ.

peitscht und schliesslich eingekerkert. Im Kerker erschien ihm ein Engel und der Märtyrer Kyriakos [200]). Um diese Zeit gingen die gläubigen Aitallāhā und Thādiq [201]) zu seinem Gefängnisswärter und erkundigten sich, ob der Knabe noch am Leben sei. Der Kerkermeister antwortete, er wäre nicht drinnen gewesen, aber um Mitternacht .... 57 recto [Hier fehlt ein Blatt].

Die Mutter des Pīrgušnasp hatte eine Unterredung mit Anastas im Beisein des Mār Sābhā, und in Wuth darüber, dass jener ihren Sohn verführt und sein Unglück verschuldet habe, biss sie den Anastas. Später ward dieser dem Kūbai ausgeliefert, der ihn folterte, 57 verso, und er ward gekrönt am Sonnabend am letzten Tešrī [202]).

Inzwischen ass Mār Sābhā weder, noch trank er. Seine Mutter Gōšaqanōš [203]), die ihn im Kerker besuchte, bat ihn, nicht gegen den König der Könige zu rebellieren. Ebenso vergeblich, wie sie, versuchte auch sein Vater, unter vielen Thränen, ihn zum Gehorsam zu überreden. 58 recto.

Darnach wusch sich sein Vater [204]), berief eine grosse Versammlung und liess, nachdem er seinen Ehrenthron eingenommen, den Commissar des Königs [205]) eintreten und hiess ihn sich auf seinen babylonischen Teppich setzen [206]).

200) ܩܘܪܝܩܘܣ einer der kurz vorher getödteten? 201) ܐܝܬܠܠܗܐ, ܬܗܕܝܩ. 202) ܐܬܟܠܠ ܒܫܒܬܐ ܒܬܫܪܝ ܐܚܪܝ. Ob zu lesen ܒܫܒܥܣܪ̈ „am 17. Tišrī"? S. o. 203) ܓܘܫܩܢܘܫ. 204) Zum Zeichen, dass er unschuldig sei. 205) ܫܪܝܪܐ ܕܡܠܟܐ. 206) ܘܐܘܬܒܗ ܠܡܗܝܡܢܐ ܥܠ ܐܡܠܘܢ ܒܒܠܝܐ ܕܝܠܗ. In dieser Form āmeläwān(?) für ܐܡܠܐ ܒܒܠܝܐ, vgl. Pšīṭṭā Jos. 7, 21. 24 bin ich geneigt eine vox hibrida aus āmelā + pers. wān (= bān nach Vokalen) zu sehen. Denn ܐܡܠܐ oder ܐܡܠܬܐ ܡܠܬܐ [vgl. mein Jobinianos 173, 25 אמילתא Levy Neuhebr. Wb. 97, vgl. ܐܡܠܐ ܕܐܪܓܘܢܬܐ Payne-Smith s. v. mit אימלין דזהוריתא Ez. 27, 24 ed. de Lagarde] ist doch wohl nur die babylonische Vulgärform des edessenischen und nordaramäischen ܚܡܝܠܬܐ חמילה [vgl. auch Payne-Smith s. v.] das ihm gleich gesetzt wird. Das arab. خَمْلٌ Imra'alqais ed. Ahlwardt 130, 20, 42 und خَمْلَةٌ scheint auch nur Arabisierung desselben durch den Handel vertriebenen Worts. Es ist merkwürdig, dass sich die Textilindustrie in der babylonischen Landschaft von den ältesten Zeiten (vgl. *τάπητα ἐπιβλημάτων Βαβυλωνίων* Arrian Anab. 6, 29) die Sassanidenzeit hindurch bis in die der Muhammedaner erhalten hat; vgl. Strabo [nach Arrian] 16 p. 739: *τὰ δὲ Βόρσιππα λινουργεῖον μέγα* mit al-Mas'ūdī Murūǵ 6, 59 الثِّيابُ البُرْسِيَّة die auch الخُطَرْنِيَّة (so lies!) hiessen nach dem häufig erwähnten Gau al-Ḫuṭarnīja zwischen Birs Nimrūd, Bābil und al-Ḥilla. Jāqūt 4, 773, 16 hat falsch al-Narsīja. Burs verbessere auch At-Tabari ed. Barth I, 204, 6. — Jene Caerimonie ist die heutige des پاانداز.

Sodann ward auf seinen Befehl sein Sohn in Ketten durch Kūbai [207]) hereingeführt, bei dessen Anblick alle zu Thränen gerührt wurden, auch Abhurzādh (?) [208]), der Commissar des Königs. — Nachdem letzterer den Knaben vergeblich zum Nachgeben ermahnt hatte, befahl der Vater, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Indessen die vielfachen Folterungen, denen man ihn nun unterwarf, verfehlten ihren Zweck. Halb todt, wie eine Leiche [209]), ward er zuletzt in einen Kerker geworfen. Aus diesem führten ihn Thādeq und Aitallāhā [210]) heraus nach „der Burg Thādeq's" [211]). — Zum Freitag wird dem Märtyrer die Erlösung von diesem Leben versprochen. An diesem Tage ward er von Kūbai [212]) dem Grausamen nach langem Hin- und Herreden erstochen — denn Niemand sonst wollte ihn tödten, [auch wohl aus Furcht vor der Blutrache!] — und in den Abgrund geworfen, in welchem die Uebrigen bereits lagen. Er starb am sechszehnten im Monat Ābh [213]), nachdem er die Zeugenschaft zwölf Jahre und acht Monate auf sich genommen hatte. — Kūbai ward hernach krank und verfaulte bei lebendigem Leibe. Seine Krankheit hiess ܟܪܝܦܐ [214]). — Aitallāhā und Thādeq nahmen den Leib des Sābhā aus dem Abgrunde [215]), trugen ihn nach der Burg Thādeq's [216]) hinauf und setzten den Leib an ihrem Betorte in einem goldenen Schrein [217]) bei. Ebenso ferner die Gebeine der übrigen Märtyrer, des frommen Herrn Bischof's Andreōs und des Anastas, des Knaben des Mār Sābhā [218]) . . . . Hierauf fehlt ein Blatt. —

Die Lage von Ḥesnā dh Thādeq (wohl der arabische Name ثادق, vgl. عرق ثادق Jāqūt) und des Dairā dh Nebh'ā wird sich wohl durch folgende Notiz bei Taylor im Journ. Geogr. Soc. London 1865, Vol. 35, S. 51 wiederauffinden lassen. „I proceeded to Jezireh, and then west to Ispiss [219]), in the Jebel Tur. It is situated in the middle of a mass of ruins, the relics of an ancient

---

207) ܟܘܒܝ. 208) ܐܒܘܪܙܕ ܡܗܝܡܢܐ ܕܡܠܟܐ. Auch nachher ܐܒܘܪܙܕ. Es erinnert an Ἀβουζαθὰ χωρίον Zosim. III, 26, d. i. Abhurzādhān??? أَبُرزاذ? zu dem ŭ vgl. ܐܒܘܪ : آذر. Oder أفروزذ? 209) ܫܠܕܐ. 210) ܐܝܬܐܠܗܐ, ܬܐܕܩ. 211) ܚܣܢܗ ܕܬܐܕܩ. 212) ܟܘܒܝ. 213) ܒܫܬܬܥܣܪ ܒܝܪܚ ܐܒ.

214) Mir sonst nicht nachweisbar. Persisch? vgl. مَرْك und مارِى Vullers.

215) ܗܘܬܐ. 216) ܚܣܢܐ ܕܬܐܕܩ. 217) ܓܠܘܣܩܡܐ.

218) ܕܡܪܝ ܛܠܝܗ so ܡܪܝܐ ܡܪܝ ܐܢܕܪܐܘܣ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܐܢܣܛܣ ܛܠܝܗ ܕܡܪܝ ܫܒܚܐ. 219) Vgl. die Nisba ܐܣܦܝܣܝܐ Ass. B. O. 3, 2, 146 inf. Behnsch S. 15.

and very large town. At its north-east end is a deep and nearly inaccessible ravine, through which a small stream runs towards and falls into the Tigris, irrigating in its course extensive rice-fields and gardens. On the edge of the cliff are the ruins of an old church, built, like the town, of black basalt. Three miles farther off, on the banks of a similar but dry ravine [ܦܝܪܐ] are the ruins of Feer, where local traditions have it Shapoor put 6000 Christians to death on account of their religion and for having induced his son to adopt their faith". Feer scheint nichts weiter zu sein als Ueberrest eines Dairā oder einer Kirche des Mār Pīrgušnasp, d. h. des Dairā dh Nebh'ā.

V. Mār Mu'ain.

Geschichte [220]) Herrn Mu'ain's [221]) aus der Stadt Šiggār [222]) im Perserreiche.

Mu'ain aus der Stadt Šīggār stammend, war wegen seiner guten Bildung dem König Šābhōr empfohlen worden, der ihn zu seinem General [223]) ernannte. Als er zur Zeit der Verfolgung der Christen von deren Standhaftigkeit Zeuge war, wurde sein Geist erweckt, und er kam mit einem Eremiten [224]) Namens Benjamin [225]), der in einer verödeten Stadt, welche Dūrā [226]) heisst, lebte, in Berührung. Denn diesem hatte ein Engel Gottes befohlen, zu dem Gebirge von Šiggār, das im Osten ist [227]), zu gehen. Zur selben Zeit starb der Märtyrer Duādhā [228]), den Šābhōr lebendig schinden liess; und Mu'ain, der diess mit angesehen, ward dadurch gläubig. Benjamin traf mit ihm in einer Höhle auf dem Berge der Stadt Šīggār, in der er lebte, zusammen, unterrichtete

---

220) Ms. Mus. Brit. Add. 12,174 S. 388 verso. 221) ܡܥܝܢ = مُعَيْن von مَعْن Ibn al-Aṯīr 3, 346. מעיני? ZDMG 3, 438; 14, 437. Die Syrer werden Ma'ain gesprochen haben, vgl. ܢܥܡܢ für ܢܘܥܡܢ النُّعْمان John of Ephesus, 352, 10.
222) ܫܝܓܪ ܡܕܝܢܬܐ ܕܒܝܬ ܦܪ̈ܣܝܐ. 223) ܪܒ ܚܝܠܐ. 224) ܐܒܝܠܐ.
225) ܒܢܝܡܝܢ. 226) ܒܡܕܝܢܬܐ ܚܕܐ ܚܪܝܒܬܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܕܘܪܐ.
227) ܠܛܘܪܐ ܕܫܝܓܪ ܕܐܝܬ ܒܡܕܢܚܐ. 228) ܕܘܕܐ bei Barbahlûl „verrückt", „wirren Geistes"; Adjectiv wie ܚܡܪܐ ܡܕܒܪܐ ܥܛܠܐ, vgl. S. 5. Der arabische Eigenname دُواد ist kaum identisch; freilich auch die Aussprache Dūdhā möglich.

ihn, 390 verso, und taufte ihn aus einem nahen Quell, weil [229]) er die Priesterwürde von dem heiligen Barse [230]), Bischof der Stadt Orrhoi von Bēth Nahrīn empfangen hatte. Darauf gingen beide fort. 391 recto. Als Mu'ain ausblieb, erkundigte sich der König Šābhōr nach ihm, und liess, da man ihm sagte, dass Mu'ain sich bei einem Christen aus der Wüste von Dūrā [231]) aufhalte, ihn dort suchen. Gefunden und zum König gebracht, erhält er von diesem den Befehl, ausser der Sonne, dem Monde und Feuer noch zu opfern 1) dem grossen Gotte Zeus [232]), 2) der Nanāi der grossen Göttin der ganzen Erde [233]), 3) den mächtigen Göttern Bēl und Nabhō [234]). Es knüpft sich hieran ein langes Gespräch, in welchem Mu'ain u. a. dem Šābhōr sagt, sein Lehrer sei Benjamīn [235]), dessen Wohnung in der Wüste von Dūrā [236]) sei. Schliesslich, da Mu'ain hartnäckig bleibt, lässt ihn Šābhōr peitschen und darauf auf seine Hiebwunden Essig, Salz und Asa foetida [237]) thun. Der Marzubhān Volāghеš [238]) ward beauftragt, den Benjamīn zu holen.

Zur selben Zeit war ein Gesandter des römischen Kaisers Ķostantīnos [239]) am Hofe des Šābhōr, um Frieden zu machen und Tribut zu empfangen. Er war von Šābhōr hoch aufgenommen worden und hatte von ihm die Reichskrone [240]) empfangen, um sie seinem Kaiser zu bringen [241]). Der Gesandte setzte den Ķostantīnos von der üblen Behandlung des Mu'ain in Kenntniss, 392 recto, sodass der Kaiser dem Šābhōr brieflich mit Repressalien an den bei ihm befindlichen Geiseln drohte: Er solle Mu'ain ebenso wie andre Christen freilassen. Mu'ain könne zum Kaiser kommen, der ihm zum Zeichen sichern Geleits seinen königlichen Siegelring [242]) geben werde u. s. w.

---

229) ܡܛܠ ܕܟܗܢܘܬܐ ܡܩܒܠ ܗܘܐ ܠܗ ܡܢ ܩܕܝܫܐ ܒܪܣܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܢܗܪܝܢ ܕܒܝܬ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܘܪܗܝ. 230) Ass. B. O. 1, 424: Bischof v. Edessa 672—689 Gr. u. s. w. 231) ܡܢ ܡܕܒܪܐ ܕܕܘܪܐ. 232) ܠܐܠܗܐ ܪܒܐ ܙܘܣ. 233) ܠܢܢܝ ܐܠܗܬܐ ܪܒܬܐ ܕܟܠܗ ܐܪܥܐ. 234) ܠܒܝܠ ܘܠܢܒܘ ܐܠܗܐ ܥܫܝܢܐ. 235) ܒܢܝܡܝܢ. 236) ܘܐܝܬܘܗܝ. ܒܡܥܡܪܗ ܒܡܕܒܪܐ ܕܕܘܪܐ. Da wird später ein Kloster gestanden haben. 237) ܣܠܦܝܬܐ, Thapsia Asclepium. Des Schmerzes wegen: Die Ruthen mit welchen rechtskräftig verurtheilte russische Bauern im Bezirk Rjäsan am 18. December 1877 geschlagen wurden, waren mit einer Salzlösung getränkt. S. Vossische Zeitung vom 23. April 1879 no. 114. 1. Beilage. 238) ܘܠܓܫ ܡܪܙܒܢܐ. 239) ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ. 240) ܬܓܐ ܕܡܠܟܘܬܐ. 241) Als Zeichen der Unterwerfung nach dem dreijährigen Kriege, von dem am Schluss die Rede ist. 242) ܥܙܩܬܐ ܕܡܠܟܘܬܗ.

Inzwischen war Benjamīn durch den Marzubhān getödtet worden und darauf dem Mu'ain im Traum erschienen. Um diesen konnte sich Šābhōr erst nach einem Kriege, den er mit den Griechen [243]) führte, und der ihn fünfzig Tage aufhielt, kümmern. Nun, da Mu'ain standhaft beim Christenthum verharrte, liess er ihn aufhängen und mit „Kämmen" schinden [244]). Inzwischen, 392 verso, langte der Gesandte des Ḳosṭantinos an, eilte rasch [245]) zu Mu'ain und fand ihn inmitten der Stadt am Holze hängen. Der Brief des Ḳesar that nun gute Wirkung [246]). Šabhōr befahl in Folge desselben die Christen zu schützen und zog, ob zwar murrend, den Mu'ain sogar an seine Tafel. Von dem Aufgetragenen ass dieser mit dem gläubigen Gesandten zusammen nichts, sondern Käse [247]) und trockene Fische, die er mitgebracht hatte. Die Einladung des Gesandten nach dem Occident überzusiedeln, lehnte Mu'ain ab; 393 recto, vielmehr ward er durch Barse [248]) von Orrhoi zum Bischof geweiht. Der Gesandte reiste heim und Mu'ain ging nach Šiggār, baute da herum sechsundneunzig Klöster, Kirchen u. dgl. und ordinierte Presbyter und andere Kleriker. „Und [249]) er kam bis nach 'Ānath und baute sich am Ufer des Prāth bei zwei millia von 'Ānath eine kleine Zelle und brachte sieben Jahre [daselbst] zu, indem er durch glückliche Kuren, 393 verso, die er machte, durch ganz Persien berühmt ward. Als ein Löwe die Gegend verheerte und ihm viele Menschen zum Opfer fielen, steckte Mu'ain ihm seine Gränze, sodass er keine Menschen mehr frass, und von Mu'ain gezähmt ward [249a]), und keine

243) ܝܘܢܝܐ Hs. Aber diess ist falsch. Denn abgesehen davon, dass „Griechen" auffällt, während vorher „Gesandte der Römer" gesagt wurde, setzt der Verf. ja voraus, dass Friede mit Rom ist, vgl. die Chronologie am Schluss. Ich vermuthe daher ܟܝܘܢܝܐ (oder ܟܘܢܝܐ?) = Chionitae s. Tillemont, Constance, Article XLVI, vgl. den Namen ܒܝܬ ܟܝܘܢܝܐ. eines Ortes im Mōṣuldistrikt bei Ass. B O. 2, 218. Wright Cat. 620 c. 2. BH. chr. eccl. II, 159; 176. 244) ܢܘܩܠܣܐ. 245) ܪܗܛ ܪܗܛ. 246) Einen Brief, den Constantin an Šābhōr zu Gunsten der Christen geschrieben haben soll, findet man bei Euseb. v. Cons. lib. IV c. 8. Theodoret. lib. 1 c. 24, s. Tillemont, Hist. des Emper. 1. 45. 105, vgl. Land, Anecdota 1, 3 = 104 Uebers. Erwähnt auch im Julianos-Jobinianos-Roman, in meiner unter der Presse befindlichen Ausgabe S. 102, 23. 247) ܓܒܢܐ. 248) ܒܪܣܐ. 249) ܘܐܬܐ ܥܕܡܐ ܠܥܢܬ. ܘܥܠ ܣܦܪܗ ܕܦܪܬ ܥܠ ܬܪܝܢ ܡܝܠܝܢ ܡܢ ܥܢܬ. ܥܒܕ ܠܗ ܥܘܡܪܐ ܚܕ ܙܥܘܪܐ ܘܥܒܪ ܫܒܥ ܫܢܝܢ. ܘܗܘܐ ܠܗ ܫܡܐ ܒܟܠܗ ܦܪܣ. 249a) ܐܪܝܐ ܕܒܠܗ ܥܒܕ ܠܗ ܚܘܒܠܐ. ܘܗܘܐ ܠܗ ܬܚܘܡܐ ܠܐ ܐܟܠ. ܟܕ ܗܘܐ ܠܡܐܢ ܕܢܦܩ ܡܢ ܥܠܡܐ ܗܢܐ. ܐܝܟ ܫܢܝܐ ܐܬܐܟܣܢܝܐ. ܫܡܥ ܟܘܪܐ ܟܘܠܗ ܕܥܢܬ. ܘܫܡܥ ܐܝܟ ܕܐܬܐ ܘܐܬܬܟܝܢ. ܘܡܢ ܒܬܪ

kleine Zeit bis zu dem Tage, da er aus dieser Welt ging, bei ihm blieb, ungefähr zwölf Jahre, sieben in jener Zelle von ʿĀnat^{h} und fünf da, wo er [der Löwe zu dem Muʿain] gekommen und Jünger (Christ) geworden war. Als (Muʿain) viele Leute zu Christen gemacht, hörte er, dass am Flusse Prāt^{h} noch Heidenthum vorhanden sei, neben einer Stadt, welche Ag^{h}ripōs hiess, die der König Ag^{h}ripōs gebaut hatte. Als das der Selige, Göttliche vernommen, machte er sich auf, setzte sich auf jenen Löwen, und kam zum Ufer des Prāt^{h}, bis er zu dem Dorf gelangte, welches Š d w' heisst, woselbst sich ein Altar des N^{a}b^{h}ō befand; und von Ag^{h}ripōs war es ungefähr zwei Parsaḥ, das macht sechs Millia, entfernt. Als er in den Fluss hineinschritt, richtete sich jener Löwe in die Höhe und stand stille. Der Heilige aber schrie ihn an, er solle gehn, allein er wich nicht von seiner Stelle. Und während er stille stand und den Heiligen trug, hörte dieser den Schall von Scherz, Saitenspiel und Pauken in selbigem Dorfe auf einem Berge, welcher in der Nähe des Punktes lag, wo sich jener Altar befand, wegen jenes Festtanzes ihres Gottes N^{a}b^{h}ō. Zu jener Zeit war auf Befehl des guten Andenkens würdigen Ḳosṭanṭīnos das Horn des Heidenthums bereits zerbrochen und aus Furcht vor den Christen feierten sie ihre Tänze und Feste für die Götzen heimlich". Muʿain merkte nun, dass der Löwe von Gott zurückgehalten war;

ܘܬܠܡܕ ܥܡܐ ܣܓܝܐܐ. ܫܡܥ ܕܥܕܟܝܠ ܚܢܦܘܬܐ ܐܝܬ ܥܠ ܦܪܬ ܢܗܪܐ.
ܥܠ ܓܒ ܡܕܝܢܬܐ ܕܫܡܗ ܗܘܐ ܐܓܪܝܦܘܣ. ܗܝ ܕܒܢܗ ܐܓܪܝܦܘܣ
ܡܠܟܐ ܀ ܘܟܕ ܫܡܥ ܛܘܒܢܐ ܐܠܗܝܐ ܗܕܐ ܩܡ ܘܪܟܒ ܥܠ ܐܪܝܐ ܗܘ. ܘܐܬܐ
ܥܠ ܣܦܪܗ ܕܦܪܬ ܢܗܪܐ ܥܕܡܐ ܕܡܛܐ ܠܩܪܝܬܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܫܕܘܐ. so ܕܐܝܟ ܐܬܪ
ܕܒܚܐ ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܢܒܘ. ܘܪܚܝܩܐ ܡܢ ܐܓܪܝܦܘܣ ܐܝܟ ܦܪܣܚܐ ܬܪ̈ܝܢ.
ܕܥܒܕܝܢ ܡ̈ܝܠܐ ܫܬܐ. ܘܟܕ ܥܒܪ ܒܗ ܠܢܗܪܐ ܐܪܝܐ ܗܘ ܙܩܦܗ ܘܩܡ. ܗܘ ܕܝܢ
ܩܕܝܫܐ ܩܥܐ ܗܘܐ ܒܗ ܕܢܐܙܠ ܘܠܐ ܐܙܝܥ ܡܢ ܕܘܟܬܗ. ܘܟܕ ܩܐܡ
ܘܛܥܝܢ ܠܗ. ܫܡܥ ܩܕܝܫܐ ܩܠܐ ܕܓܚܟܐ ܘܙܡܪܐ ܘܛܒܠܐ ܒܗ ܒܩܪܝܬܐ
ܒܛܘܪܐ ܚܕ ܕܩܪܝܒ ܠܗܘܢ. ܐܝܟܐ ܕܡܕܒܚܐ ܗܘ ܐܝܬ ܗܘܐ. ܡܛܠ ܚܓܐ
ܗܘ ܕܒܗ ܠܐܠܗܗܘܢ ܢܒܘ. ܒܗܘ ܙܒܢܐ ܡܢ ܦܘܩܕܢܗ ܕܛܒ ܥܘܗܕܢܐ ܩܘܣܛܢܛܝܢܘܣ ܩܪܢܐ
ܕܚܢܦܘܬܐ ܬܒܝܪܐ ܗܘܬ ܘܡܢ ܕܚܠܬܐ ܕܟܪ̈ܝܣܛܝܢܐ. ܘܒܛܫܝܐ ܗܘܘ ܡܢ
ܕܪ̈ܚܡܝܢ. ܒܛܘܫܝܐ ܥܒܕܝܢ ܗܘܘ ܚ̈ܓܐ ܘܥܐܕܐ ܠܦܬܟܪ̈ܐ.

dennoch setzte er über den Fluss, stieg auf den Berg, ging mitten unter das Volk, das nach allen Seiten auseinander stob. Er predigte ihnen das Evangelium, bekehrte einige wirklich, andere nur, weil sie sich vor dem Löwen fürchteten. Und [250] es fand der Selige dort eine Höhle neben jenem Tempel der Götter, wo sie den Dämonen opferten. Oftmals erschienen sie in derselben; und er betrat sie und blieb dort. Und er baute eine Zelle ausserhalb von ihr und hielt sich darin auf sammt jenem Löwen. Er ward weit und breit berühmt, da er Dämonen austrieb, und glücklich heilte u. s. w. Er lehrte jenes ganze Castrum [251] und die Dörfer daneben; sodass sie sich bekehrten und die Altäre aus dem Lande und auch aus jener Stadt [252] ausrotteten. Mu'ain gelobte den Ort nie zu verlassen und hielt das auch, nur dass er zweimal g e i s t i g entrückt wurde und den Kaiser sah. 394 recto. Die Dämonen jener Höhlen suchten ihn nach Abschaffung des Heidenthums öfters, zweimal aber in besonderer Weise, heim, in allen möglichen Gestalten, z. B. auch in der des Königs Šābhōr. Der Löwe pflegte ihm Speise zuzutragen, doch keineswegs von Hausthieren [253], sondern Gazellen, Wildesel, Hasen und gar Hirsche [254]. Selbiger tödtete auch schädliche Thiere, wie Wölfe [255] und Schweine. Bei Tage unterhielt er sich mit Mu'ain, wie ein Schüler [256] mit dem Meister [256]. Als ihn die Dämonen zum zweiten Male heimsuchten, klagten sie über ihre Vertreibung. 394 verso. Zuweilen nahmen sie die Gestalt von brünstigen [257] Kameelhengsten, gefährlichen Nattern und Giftschlangen an, sonst auch schöner Weiber, starker Männer u. s. w.

Es gelangen ihm zahlreiche Kuren. Auch jene sechsundneunzig Klöster von Šiggār mehrten sich mit Gottes Hilfe. Als Mu'ain seinen Tod herannahen fühlte, sandte er in die Dörfer rings umher und forderte die Leute auf, „Nachtwache und Opfer“ [258] zu machen und sie machten es, assen und waren fröhlich vor ihm [259]. Am nächsten Tage als das ganze Lager [260] versammelt war, betete er für den Kaiser, für das Land, für das Dorf, für

---

250) ܘܐܫܟܚ ܛܘܒܢܐ ܬܡܢ ܡܥܪܬܐ ܚܕܐ ܠܘܬ ܗܘ ܒܝܬ ܐܠܗ̈ܐ. ܐܝܟܐ ܕܡܕܒܚܝܢ ܗܘܘ ܠܫܐ̈ܕܐ. ܘܣܓܝ̈ܐܬ ܡܬܚܙܝܢ ܗܘܘ ܒܗ̇. ܘܥܠ ܠܗ̇ ܘܩܡ ܬܡܢ. ܘܒܢܐ ܚܕ ܟܘܪܚܐ ܠܒܪ ܡܢܗ̇ ܘܗܘܐ ܒܗ̇. ܗܘ ܘܐܪܝܐ ܗܘ.
251) ܩܣܛܪܐ. 252) ܡܕܝܢܬܐ. 253) ܒܥܝܪ̈ܐ ܕܒܝܬܐ, ܒܥܝܪܐ opp. ܚܝܘܬܐ.
254) ܠܛܒܝ̈ܐ ܘܠܚܡܪ̈ܐ ܕܒܪܐ ܘܠܐܪ̈ܢܒܐ ܘܐܦ ܠܐܝܠ̈ܐ. 255) ܕܐܒ̈ܐ. 256) ܪܒܐ, ܠܬܠܡܝܕܐ.
257) ܐܝܠ̈ܐ ܚܡܝܡ̈ܐ ܘܡܫܬܪܝܢ, ܓܡ̈ܠܐ ܒܥܘܪ̈ܐ. 258) ܫܗܪܐ ܘܩܘܪܒܢܐ, das Abendmahl. 259) ܒܩܕܡ ܦܪܨܘܦܗ. 260) ܡܫܪܝܬܐ.

jeden der sein Gedächtniss [261]) feiern werde, und namentlich für „dieses Coenobium" [262]). Er rief zwei von unsern Brüdern aus dem Dorfe, die ihm die Augen zudrückten und ihn in's Leichentuch thaten [263]). Das Volk sang Psalmen und man begrub ihn im Kloster, das er gebaut hatte. Man begrub ihn aber in seinem [Eremiten]plaid [264]) und seinem Rock, weil er sie so beschworen hatte. Es [265]) starb aber der Selige an hundertundvierzehn Jahre alt. Die Jüngerschaft Christi trat er an und kam dem Märtyrerthum nahe ungefähr als sechszigjähriger im ersten Jahre, da der König Ḳosṭanṭīnos herrschte. Drei Jahre, nachdem er Jünger geworden, blieb er eingekerkert wegen des Krieges desselben Ḳosṭanṭīnos, als dieser sich mit König Šābhōr schlug, und er ihn besiegte [266]) und ihn unterwarf durch einen Sieg, den ihm Gott verlieh. Und im dritten Jahre, als er den Krieg beendet hatte, richtete er [267]) den Heiligen, und es sah ihn jener Beamte, der herabgekommen war, um von ihm Tribut zu empfangen und ihm Frieden zu gewähren, der hinaufstieg, es dem König meldete, (wieder) hinabging und ihn rettete. Er wohnte siebenunddreissig Jahre im Gebirge von Šiggār, Klöster erbauend, und sieben Jahre in der Zelle von ʿĀnat neben dem Prāth und sechs Jahre im Gebirge im Dorfe ŠDBW, und er vollendete seine Tage ruhmreich.

VI. Dādhū.

Fragment [268]).

Der Märtyrer Dādhū [269]) wird im Beisein des Königs Šābhōr [270]) gepeinigt. Er ward in einen [grossen] Topf [271]) geworfen, unter welchem Feuer angezündet war. Das Feuer erlosch „die Göttin!" und das Wasser gefror [272]). Dasselbe Mittel fruchtete auch ein zweites Mal nicht. Zum dritten Mal ward Dādhū in zwei Hälften zerschnitten; die eine Hälfte in's Feuer, die andere in den Topf

---

261) ܕܘܟܪܢܐ. 262) ܘܥܠ ܥܘܡܪܐ ܗܢܐ. 263) ܥܡܨܘܗܝ ܘܟܦܢܘܗܝ. 264) ܒܟܠܒܗ ܘܒܟܘܬܝܢܗ. 265) S. d. Text bei Wright, Cat. Brit. Mus. 1134 b. 266) Nach dem Wortlaut kann entweder Šābhōr oder Ḳosṭanṭīnos Sieger gewesen sein. Hier wäre indessen Ḳosṭanṭīnos das natürlichere Subject und dieses ist wirklich die Meinung des Verf. s. oben. 267) Šābhōr natürlich. Welche Ausdrucksweise! 268) Rich 7200 fol. 62 recto nach der neuen, fol. 58 recto nach früherer Zählung. 269) ܕܕܘ. 270) ܫܒܘܪ ܡܠܟܐ. 271) ܩܕܪܐ. 272) ܩܪܫ.

gethan, und der Topf in eine Kloake [273]) gesetzt. „Als seine Mörder fortgegangen waren, kam ich, Jōḥannān der Vitaxa [274]) und der General Abhāgrahān [? ? „Ohnefurcht“] [275]), und wir sammelten die Gebeine des Märtyrers und begruben sie in dem Dorfe Thamānōn [276]), wo der siegreiche und wahrhafte Märtyrer Zeugniss abgelegt hatte“.

VII. ‘Abhdā.

Bekennerschaft [277]) des seligen Herrn ‘Abhdā Bischofs von Hormazdardšīr, der Presbyter Hašū und Isḥāq, des Schreibers Aprēm, des Hypodiakonus Pāpā, der Laien Dādhūq [278]) und Dūrtan [279]), und Pāpā’s des Bruders des heiligen Herrn ‘Abhdā.

Fragment.

Im zweiundzwanzigsten [280]) Jahre des Königs Jezdgerd [281]) erhob sich gegen unser Volk ein Sturm und die Grossen des Königs mit den Magiern, welche die Macht in Händen hatten [282]), verleumdeten [283]) unser Volk: Die Nazarener [284]) nämlich, Bischöfe nicht minder, als Presbyter, Diakonen und Bundesbrüder [285]) übertreten des Königs Befehl, verachten seine königliche Würde, beschimpfen des Königs Götter, verspotten Feuer und Wasser, reissen die Gestelle [286]) der Feuertempel, die wir anbeten, ein,

---

273) ܠܟܘܣܬܐ ܕܣܝܢܐ. 274) de Lagarde, Armenische Studien no. 375. Land, Anecd. 3, 259, 1 ff., vgl. St. Martin, Mémoires sur l’Arménie I, 172. 275) ܐܬܝܬ ܐܢܐ ܝܘܚܢܢ ܒܛܝܚܫܐ ܘܐܒܓܪܗܢ ܪܒ ܚܝܠܐ, vgl. Rosen-Forshall, Cat. Mus. Brit. S. 92. Der Name ist schwerlich mit Abgar zusammengesetzt, wie der Ort ܐܒܓܪܘܛ Land, Anecd. 3, 258 = *Ἀβγερουάτον* Io. Malala ed. Bonn. S. 465. Vgl. *τὸ Μονόκαρτον*, Menander, bei Tellā dh Mauzlath = ܡܘܢܘܩܪܛ*? Vgl. ZDMG 33, 145. — باك رهان vgl. West, Mainyō-i-khard, Gl. 35. 276) ܒܬܡܢܘܢ ܡܢ ܐܝܟ ܕܐܡܘܪܝܢ ܣܘܪܝܐ ܕܝܠ ܘܦܪܣܝܐ. Ueber Thamānōn vgl. den Excurs. 277) Ms. Add. 7200 fol. 110 recto. 278) Vgl. ܩܘܪܘܩܘܣ B. O. 3, 1, 485 a. 279) ܗ̇ܘ ܕܘܪܬܢ. 280) ܒܫܢܬ ܘܬܪܬܝܢ. 281) ܝܙܕܓܪܕ. 282) ܡܫܩܠܐ ܐܫܬܒܘ ܫܘܠܛܢܐ. 283) ܐܟܠܘ ܩܪܨܐ so! ܕܒܢܝ. 284) Oft ܢܨܪܝܐ. 285) ܒܢܝ ܩܝܡܐ, d. i. Mönche und Andere, die ein kirchliches Gelübde abgelegt haben, namentlich das der Keuschheit. 286) ܘܡܫܟܢܐ ܕܒܝܬ ܢܘܪܐ ܕܦܣܝܓܝ ܡܦܣܩܝܢ.

und respectieren die Gesetze nicht. Hierüber erzürnt, veranstaltete der König einen Congress aller Grossen seines Reiches, dem er die Frage vorlegte, ob die erwähnten Anschuldigungen wahr wären. In Folge der Antwort erging ein scharfes königliches Edikt, welches die Ausrottung von Kirchen und Klöstern in jeder Provinz seines Reiches, die Sistierung des Gottesdienstes, die Festnehmung von Priestern und der Aebte der Klöster und deren Ueberführung an den Hof des Königs befahl. Daher kamen die Nazarener, 111 recto (früher 106), schaarenweise an den Hof des Königs; zuerst aber brachte man aus ihrer Stadt [287] die Schaar jener [in der Ueberschrift genannten] Heiligen, alle in Fesseln [288]. ʿAbʰdā und seine Gefährten wurden vom König gefragt, warum sie seine Befehle verachteten, und nicht an der Lehre, die sie, die Perser von ihren Vätern empfangen, festhielten, sondern auf dem Wege des Irrthums [289] wandelten. Darauf erhielt er zur Antwort: Sie, die Nazarener, folgten dem Willen Gottes, beteten keine Elemente an u. s. w. Ferner fragte der König: Warum zerstört ihr die Gestelle des Feuertempels [290]? Antwort: Man intriguiert mit Lügen gegen uns vor Ew. Majestät [291]. Dawider sagte der König: er sei durch seine Commissare [292] unterrichtet und die Sache amtlich festgestellt. Hier fiel ihm der Presbyter Hašū [293] [impertinenter Weise] in's Wort: sie pflegten keine „Gestelle Gottes“ [294], oder einen „heiligen“ [295] Opferaltar zu zerstören; worauf der König: Er sei nicht gefragt. Hašū [296] aber: Unsere Lehre weist uns dahin an, dass weder Klein noch Gross vor dem König in Gottes Sache blöde zu sein brauchen [297]. 111 verso. In einem kleinen Wortstreit, der sich fortspann, nannte Hašū sich einen „Messianer“ [298], und schliesslich bekannte er keck, ja ich habe ein Gestelle [299] eingerissen und das Feuer gelöscht! Es war kein Gotteshaus und das Feuer keine Tochter Gottes [300], sondern eine Magd für Könige und Niedere [301], für Arme und Bettler [302]; und noch weiter redete er Vieles gegen die Erhabenheit des Feuers über den Menschen. Fol. 112 leer.

---

287) Hormezdardšīr ist das heutige al-Ahwāz am Kārūnfluss. 288) ܒܠܗܘܢ ܒܐܣܘܪܐ ܣܡܟܘ ܠܬܪܥܐ [ܕܡܠܟܐ]. 289) ܒܐܘܪܚܐ ܕܛܘܥܝܐ. 290) ܡܫܩ̈ܠܐ ܕܒܝܬ ܢܘܪܐ. 291) ܒܕܓܠܘܬܐ ܡܫܬܪܓܪܓܝܢ ܥܠ ܩܕܡ ܡܠܟܘܬܟ. 292) ܡܢ ܫܪ̈ܝܪܐ. 293) ܗܫܘ. 294) ܡܫܩ̈ܠܐ ܕܐܠܗܐ. 295) ܡܕܒܚܐ ܩܕܝܫܐ. 296) ܗܫܘ. 297) ܕܢܒܗܬ ܒܨܒܘܬܗ ܕܐܠܗܐ. 298) ܡܫܝܚܝܐ. 299) ܡܫܩܠܐ. 300) ܘܠܐ ܢܘܪܐ ܒܪܬܗ ܗܝ ܕܐܠܗܐ. 301) ܠܡ̈ܠܟܐ ܘܠܡ̈ܟܝܟܐ. 302) ܚܕܘܪܐ.

VIII. Narsai.

Zeugenschaft des Bundesbruders[303]) Narsai aus der Provinz Bēth[h] Rāzīqājē, der in Seleuḳīa[304]) in den Tagen des Königs Jazdgerd und in den Tagen des Mōpaṭs Ādarbōzī[305]) Zeuge ward.

Dem Narsai, der ein frommer Christ war, war der Presbyter Šābh[h]ōr gut befreundet.

Zu diesem Presbyter kam eines Tages ein Anhänger des Magierglaubens, Namens Ādarfarrwā[306]), mit dem Anliegen, ihn von dem „bösen Geiste“, von dem er befallen sei, zu heilen. Das könne nur geschehen, lautete die Antwort Šābh[h]ōr's, wenn er Christ würde. Alsbald lud ihn der Magier ein, mit ihm in sein Dorf zu kommen und dort eine Kirche zu bauen. Der Presbyter begleitete den Mann, bekehrte und heilte ihn, baute aber die Kirche nicht eher, als bis er eine Urkunde über gekauftes Land[307]) erhalten hatte. Kurze Zeit darauf ging der Mohpat[308]), 90 verso, Adarbōzī zum König Jazdgerd, beklagte sich über den Abfall der Grossen vom Magismus zum Christenthum; sodass der König ihm gestattete, durch Einschüchterung, Prügel u. dgl., jedoch nicht Hinrichtung, die Abtrünnigen zurückzubringen. Das gelang ihm auch mit Ādarfarrwā, der darauf dem Šābh[h]ōr die Kirche kündigte und die Kaufurkunde zurückforderte. Dem zu willfahren drang man in Šābh[h]ōr, als sein Freund Narsai zu ihm kam und ihm den Rath gab, die Urkunde nicht zu geben, sondern wenn man ihn zwänge, zwar fortzugehn, aber sie mitzunehmen: später wirst du mit ihnen prozessieren[309]) und siegen, weil du eine Urkunde über gekauftes Land[310]) hast. Als Narsai gegangen war, suchte man

---

303) Add. 7200 fol. 90 recto [= 86 recto] ܣܗܕܘܬܗ ܕܒܪ ܩܝܡܐ. 304) ܣܠܝܩ. 305) ܐܕܪܒܘܙܝ ܡܘܦܛ. 306) ܐܕܪܦܪܘܐ, vgl. ? ܐܕܪܦܪ l. Ādharpādh (-i-Mārespendān, Obermobed Šābh[h]ōr II: West-Haug. Ardā-vīrāf, glossary 7) Ass. Act. Mart. 1, 134. — Ādurfarrwā = آذر + فرّ + با? Mit dem Atarō F[ar]rōbā(g) in West-Haug, Glossary of Arda-Virāf 7 hat der Name wohl zu thun; sicher nicht mit *ὁ Ἀφφαρβᾶν* bei Petrus Patricius ed. Bonn S. 126. 127. Ebenda 135: *ἀρχεσθεὶς παρουσίᾳ Ἀφφαρβᾶ καὶ Ἀρχαπέτου καὶ Βαρσαβώρσου, ὧν ὁ μὲν ἕτερος ὕπαρχος ἦν πραιτωρίων, ὁ δὲ ἕτερος τὴν τοῦ Συμίου εἶχεν ἀρχήν.* Das zweite *καὶ* ist zu streichen: *ἀφφαρβᾶν* [Haftrawān?] ist *ὕπαρχος πραιτωρίων* und Borzšābh[h]ōr war Arkapet, vgl. de Lagarde, Semitica 1878 S. 43. 307) ܐܓܪܬܐ ܕܐܪܥܐ ܙܒܝܢܬܐ. Es musste also ein Verkauf statt der Schenkung fingiert werden. 308) ܡܘܗܦܛܐ ܐܕܪܒܘܙܝ. 309) ܐܦܢ ܐܬܐ ܥܡܗܘܢ. 310) Wie 307.

Šābhōr zu fangen; allein er entkam mit der Urkunde. — Darauf machte man die Kirche zu einem Feuertempel [311]). Ohne von dieser Veränderung zu wissen, öffnete Narsai, der zur Kirche zurückkehrte, die Thüre, trat ein, fand [312]) da eine Feuerstube der Sitte [= Ritus] gemäss, nach welcher die Magier ein Feuer unterhalten, gebaut, und Feuer darin befindlich, und er löschte es aus; nahm die Ziegeln der Feuerstube heraus und die Geräthe des Magiers und warf sie hinaus: er fegte und brachte die Kirche wieder in Ordnung und blieb darin [313]). So findet ihn und seine Bescherung der Magier, als er zurückgekehrt ist, stellt ihn zur Rede, 91 recto, packt ihn, alarmiert das Dorf: Narsai bekommt Prügel, wird fest gelegt, und der Magier transportiert ihn in Ketten nach Seleukīa und Ktesiphon [314]), „wo der König ist", vor Adarbōzī dem Haupt der Magier zum Verhör. Die Strafe sollte ihm geschenkt werden, wenn er den Feueraltar wieder aufbauen würde. Da Narsai dies Ansinnen von sich wies, so liess man ihn peitschen, und er wanderte nach einer zweiten vergeblichen Unterredung in's Gefängniss. Als er darin neun Monate, den ganzen Winter und den halben Sommer zugebracht hatte, und der König, „seiner Gewohnheit im Sommer gemäss", aus Seleukīa und Ktesiphon fortgezogen war, baten wir Christen den Magier, der damit betraut war, ihn zu bewachen [315]), ihn uns gegen Bürgschaften [316]) auszuliefern: wir würden vierhundert Zūz ܙܘܙܐ geben und einen christlichen Laien aus Seleukeia [317]) als Bürgen stellen. Er willigte schriftlich darin

---

311) ܒܝܬ ܢܘܪܐ. 312) ܘܐܫܟܚ ܟܘܪܐ ܕܒ ܟܝܠ. ܐܝܟ ܥܝܕܐ ܕܢܘܪܐ ܕܒܢܝܢ ܡܓܘܫܐ. ܘܢܘܪܐ ܕܝ ܡܫܟܚܐ ܒܓܘܗ ܘܕܥܟܗ. ܘܐܦܩ ܠܠܒܢܐ ܕܟܘܪܐ ܘܡܐܢܝܘܗܝ ܕܡܓܘܫܐ ܘܫܕܐ ܠܒܪ. ܘܟܢܫ ܘܐܬܩܢ ܥܕܬܐ ܘܝܬܒ ܒܗ ܒܓܘܗ.

313) כנונא די נחשא de Vogüé, Inscriptions de la Syrie I 15 no. 11. Buxtorf 1055. كانون heisst der in einer قُبّة der Parsen befindliche hochgelegene Feuerbehälter auch bei al-Bērūnī, Chronologie her. v. Sachau 228, 13. 18 = آتشدان Anquetil du Perron, Reisen nach Ostindien übers. v. J. G. Purmann 1776 S. 662, vgl. Spiegel, Avesta, übers. II, LXVIII. LXV. Da der ganze Bau in andern Akten ܡܟܘܢܬܐ „Gestelle" heisst, so ist auch hier anzunehmen, dass der Behälter nicht aus Steinen, sondern, wie noch heute, aus Metall bestand, und dass mit seinen Ziegeln u. a. der heute sogenannte Stein „Adotsch" [bei Purmann], Adosht bei Spiegel, auf dem die transportable Vase steht, gemeint ist. Das ist auch desswegen nothwendig, weil das Feuer nicht ausgelöscht werden durfte, und doch von Zeit zu Zeit mit den Oberfeuern in Berührung gebracht werden musste. Vgl. Anquetil S. 663 und ZDMG. XX, 91. 314) ܠܣܠܝܩ ܘܩܛܝܣܦܘܢ. 315) ܡܢ ܗܘ ܡܓܘܫܐ ܕܫܠܝܛ ܕܢܛܪܝܘܗܝ. 316) ܒܥܪܒܐ. 317) ܣܠܝܩ.

ein, sodass, wenn er erfordert würde, wir ihn stellen sollten[318]. Wir führten ihn also heraus und er kam in ein Kloster, welches sechs Meilen von Seleukīa entfernt war. Zwölf Tage nach seiner Entlassung aus dem Gefängniss langte eine Sakra des Königs an den Marzbān von Bēth Aramājē[319] an, dahin lautend: die eingekerkerten Gefangenen sollten entlassen, die des Todes würdigen hingerichtet werden. Narsai solle vor den König gebracht werden. 93 recto [statt 88 alter Zählung. Nach dem Einband der Hs. soll hier ein Blatt fehlen. Ob wirklich?]

Der Bürge holte den Narsai aus dem Kloster und führte ihn vor den Marzbān, damit er dort die Sakra verlesen höre: es wurde darin von ihm verlangt, er solle sagen, dass er das Feuer nicht ausgelöscht habe. Er indessen berief sich auf seine des Gegentheils geständige Aussage vor Ādharbōzī, dem Mōhpat in der Gerichtsverhandlung[320]: an der hielte er fest. Hierauf der Marzbān: Nach des Königs Befehl wirst du gehn, 366 Feuer einsammeln[321], und sie in das Haus (Tempel) thun, aus dem du das Feuer entfernt hast, und es anbeten. Wo nicht, so müsse er sterben. Auf seine Weigerung, dem Befehle nachzukommen, ward ihm auf des Marzbān Befehl ein Riemen an den Hals gelegt[322], 92 verso [dies Blatt ist oben nur in der Mitte heil], und ein Magier führte ihn so zum Tode. Aus Angst davor, dass der Volkshaufe den Narsai befreie, und dass er darauf der Strafe verfalle, wollte jener ihn wieder in Gewahrsam bringen, bis ihn die Erzähler (1. p. plur.) baten, es nicht zu thun; das Volk werde sich dem Willen des Königs nicht widersetzen: man wolle ihn nur begleiten, keiner von ihnen würde ihn losmachen. Narsai voller Jubel darüber, dass der Magier ihn nun wirklich abführte, sang den 117. Psalm: der Ort, wo er getödtet werden sollte, hiess: Slīq ḥarūbhtā[323]: „Verödetes Seleukeia". 93 recto.

Es fehlt ein Blatt. Darauf folgt:

---

318) ܘܟܬܒ ܦܢܩܝܬܗ. ܕܐܢܗܘ ܕܡܬܒܥܐ ܢܩܝܡܝܘܗܝ. ܘܐܦܩܢܝܗܝ.

319) ܠܡܪܙܒܢܐ ܕܒܝܬ ܐܪܡܝܐ. ܘܗܘܐ ܒܪܘܙܐ ܕܐܣܝܪܐ ܡܢ ܗܘܠܟ ܡܬܠܠ. ܩܛܠܐ ܠܚܝ̈ܒܐ, vgl. Ass. B. O. 1, 359.

320) ܐ̇ܕܪܒܘܙܝ, ܡܘܗܦܛܐ ܒܬܪܥ ܕܝܢܐ.

321) ܡܟܢܫ ܐܢܬ ܠܟ ܡܐܐ ܘܫܬܝܢ ܘܫܬܐ ܢܘܪ̈ܐ.

322) ܒܛܫܬܐ ܒܨܘܪܗ.

323) ܣܠܝܩ ܚܪܘܒܬܐ; ḥārūbhā vocalisiert ein Ms. des India Office.

die Geschichte eines Notar's Ja'qōbh ܢܘܛܪܐ,

der z e r s c h n i t t e n [324]) wird, wie es scheint, in ܫܠܡ [ܚ̈ܪܘ]ܒܬܐ fol. 93 recto 7. Sein Leichnam wird zu Schiffe auf dem Tigris ܒܕܩܠܬ nach Karkhā ܒܟܪܟܐ, wo des Heiligen Mutter wohnte, transportiert. Daselbst befindet sich ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܡܫܝܚܐ ܒܟܪܟܐ so ܝܘܣܦ.

IX. Pērōz.

B e k e n n e r s c h a f t d e s t r i u m p h i e r e n d e n P ē r ō z a u s B ē l ā f a ṭ [325]).

Im Jahr siebenhundertdreiunddreissig der Griechen, kam Varhān [325a]), der König der Perser, nach seinem Vater [Jezdegerd] zur Regierung. Weil [326]) er den unsaubern Magiern und den heidnischen Grossen, die am Hofe des Königs waren, Dank dafür schuldig war, dass sie von allen Söhnen seines Vaters ihm die Krone des Königthums umgebunden hatten, deswegen machte er seinen Willen dem ihrigen gleich und gehorchte dem Befehl des verfluchten Mihršābhōr, des Hauptes der Magier, zog die Todten, welche man seit seiner Väter Jahren begraben hatte, heraus und streute sie in der Sonne umher, und zwar währte dieser Befehl fünf Jahre. Ausserdem gab er ihnen zu Gefallen und aus Unterwürfigkeit [327]) gegen sie [die Magier] einen Befehl zur Christenverfolgung. Dieses böse Erbtheil hatte er von seinem Vater empfangen. Selbiger [328]) hatte am Ende seines Lebens all seine Ver-

---

324) Trotzdem verschieden von ܝܥܩܘܒ ܡܦܣܩܐ Act. Mart. Orr. 1, 237.

325) Add. 7200, fol. 102 alter, 107 recto neuer Zählung. ܬܘܒ ܣܗܕܘܬܐ ܕܢܨܝܚܐ ܦܝܪܘܙ ܕܒܝܬܠܦܛ. 325a) ܘܪܗܪܢ. 326) ܡܛܠ ܕܐܬܚܝܒ ܗܘܐ ܛܝܒܘܬܐ ܠܡܓܘ̈ܫܐ ܛܢ̈ܦܐ: ܘܠܪ̈ܘܪܒܢܐ ܚ̈ܢܦܐ ܕܒܬܪܥܐ ܕܡܠܟܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ. ܕܡܢ ܟܠܗܘܢ ܐܚ̈ܘܗܝ ܬܓܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܐܩܛܪܘ. ܡܛܠܗܕܐ ܐܫܘܝ ܨܒܝܢܗ ܥܡ ܕܝܠܗܘܢ ܘܫܡܥܗ ܠܦܘܩܕܢܗ ܕܡܗܪܫܒܘܪ ܠܝܛܐ ܪܫܐ ܕܡܓܘ̈ܫܐ ܐܦܩ ܗܘܐ. ܘܫܠ̈ܕܐ ܕܩܒܝܪܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܫ̈ܢܝ ܐܒܗ̈ܘܗܝ. so ܐܒܕܪ ܘܙܪܥ ܐܢܘܢ ܠܫܡܫܐ. ܟܕ ܗܘܐ ܦܘܩܕܢܐ ܗܢܐ ܚܡܫ ܫܢ̈ܝܢ.

327) ܠܚܘܒܗܘܢ ܘܠܫܥܒܘܕܗܘܢ. 328) ܗܘ ܐܒܐ ܕܫܘܥܒܕܐ ܕܝܠܗܘܢ ܠܟܠܗܘܢ ܡܫܝ̈ܚܝܐ ܡܚܒܠ ܗܘܐ: ܘܡܘܬܐ so? ܥܩܠ ܕܟܢܘܢ ܗܘܐ: ܕܪܕܘ ܗܘܐ ܟܠܗ ܕܪ̈ܕܦܐ: ܘܒܣܘܦܗ ܡܢ ܐܒܕܢܐ ܠܥܠܡܐ ܘܠܐܬܪܘܬܐ ܐܬܚܒܠ.

dienste verdorben und den lauteren Frieden getrübt, sofern er der Verfolgung Urheber ward und bei seinen Lebzeiten viele den Foltern und Peinigungen preisgegeben wurden. 107 verso. Hatte schon der Vater viele Christen gefangen gesetzt, die im Kerker gestorben oder noch am Leben waren, so that der Sohn noch mehr: die Verfolgung, durch Verleumdung der Magier angestiftet, war so heftig, dass die Christen fürchteten, er wolle sie gänzlich aus seinem Reiche vertilgen[329]). Denn er befahl: „Die Grossen[330]) sollten aus ihren Wohnsitzen vertrieben werden, ihre Häuser geplündert, sie selber alles Vermögens beraubt werden. Er sandte sie in ferne Provinzen, damit sie durch Strapazen[331]) und Kriege aufgerieben würden[332]). So sollten alle bedrängt werden, bis sie ableugneten und den Magierglauben annähmen“. Viele angesehene Grosse aber verleugneten lieber ihren Besitz und zogen Christum vor.

Ferner störte er den Cultus und den Kirchenbesitz. Er verhängte über die Bewohner vieler Provinzen, die unter seinem Vater noch in Frieden geblieben waren, solche Bedrängniss, dass sie verödeten, und Städte und Flecken, in denen Friede ertönt [eig.: „gedonnert“] hatte[333]), wurden in ihren Priestern durch Foltern aller Art gepeinigt[334]). 108 recto. Kirchen wurden niedergerissen und ihr Mörtel umhergestreut[335]). Ihre Dächer wurden zu Kanalbrücken[336]) verwandt. Keine Kirche verschonte die Zerstörung, keine Märterkapelle[337]) blieb unversehrt. Aus dem Holz beider[338]) machte man „Stufen“ für die Brücken der Kanäle[339]). Die Dächer der Klöster der Einsiedler und der stillen Coenobien der Heiligen[340]) rollte man ab[341]) und was davon gefiel, transportierte man in die königlichen Magazine und vertheilte den Rest an die Magier[342]). Und sogar die wundersamen Schmuck-

---

329) ܕܡܢ ܡܠܟܘܬܗ ܢܘܒܕ ܐܢܘܢ ܨܒܐ ܗܘܐ. 330) ܪ̈ܘܪܒܢܐ. 331) ܘܐܪ̈ܗܛܐ, ܩܪ̈ܒܐ. 332) ܢܬܡܚܩܘܢ. 333) ܘܡܕ̈ܝܢܬܐ ܘܩܘ̈ܪܝܬܐ ܕܫܝܢܐ ܒܓܘܗܘܢ ܪܥܡ ܗܘܐ. 334) Der Text führt das weiter aus: Man verfährt ܒܢܓ̈ܕܐ ܘܒܫܘܢ̈ܩܐ. 335) ܘܣܝܕܐ ܡܒܕܪܗܘܢ. 336) ܠܓܫܪ̈ܐ ܕܢܗܪ̈ܘܬܐ. 337) ܒܝܬ ܣܗ̈ܕܐ. 338) ܩܘ̈ܪܝܗܘܢ für ܩܘ̈ܪܝܘܬܗܘܢ. 339) ܕܪ̈ܓܐ ܠܓܫܪ̈ܐ ܕܢܗܪ̈ܘܬܐ. 340) ܕܝܪ̈ܬܐ ܕܐܝܚܝ̈ܕܝܐ ܘܥܘܡܪ̈ܐ ܫܠܝ̈ܐ ܕܩܕ̈ܝܫܐ. 341) ܩܠܦܘ, wohl Kupferdächer. 342) ܠܓܙ̈ܐ ܕܡܠܟܐ ܐܥܠܘ. ܘܫܪܟܐ ܠܡܓܘ̈ܫܐ ܦܠܓܘ. ܘܐܦ ܨܒܬܐ ܕܦܪ̈ܝܫܢ ܕܡܫܡܫܢ so. ܗܘ ܕܒܪ̈ܫܐ ܠܡܫܝܚܐ ܐܝܟ ܕܠܡܦܪܢܣܘܬܐ ܕܝܘܒܠ̈ܝ ܐܠܗܘܬܗ ܡܢ ܡܠܟܐ ܦܪܣܝܐ ܟܕ ܡܓܫ̈ܐ ܐܦܝܩܘ ܐܣܛܘܡܟܐ ܠܐܬܪܗ ܐܝܬܝܘܗܝ. ܠܟܠܗܘܢ ܒܙܘ̈ܗ ܥܒܕ.

sachen der Qārvānkirche in Maškᵉ[n]ā [343]), die aus Courtoisie gegen seinen Vater Jezdgerd vom römischen König durch den geehrten Bischof Akaki[o]s in sein Land entsandt worden waren, raubte er sämmtlich. Für die herrlichen Kirchengewänder [344]), nebst Gold, Silber, Kupfer und Eisen liess er theils einen Feueraltar [345]) bauen, theils gab er's den Magiern zu gottesdienstlichem Geräth für die Feuertempel [346]).

Aus [347]) der Aussenkapelle [348]) und ihren Behängen machte er ein Zelt [349]) zur Jagd von Wildeseln und Gazellen: und das Geräth der „Grossen Kirche“ von Seleukeia, einschliesslich des Gerätbes, welches von dem römischen König und seinen geehrten Magnaten den seligen Bischöfen Jabʰallāhā und Mārūtʰā bei ihrer Gesandtschaft zu ihnen für die Kirche geschenkt war, raubte er ebenfalls und vermachte es seinem eignen und seiner Tochter Feuertempel; die Kirchen selber zerstörte er und zerstreute sie und machte ihren herrlichen Bau dem Boden gleich.

Alles dieses, „was wir erzählen“, that er, aus Connivenz gegen die Rathschläge der Magier und um sie zufrieden zu stellen. Während dieses geschah, lebte in einer der berühmten Städte von Bētʰ Hūzājē [350]), Namens Bēlāfᵃṭ [351]), ein gewisser Pērōz, ange-

---

343) Maškenā oder genauer Maškenē, bei den Syrern, im Talmūdʰ, und bei den Arabern (Maskin) nachweisbar, identificiere ich mit Strabo's *Σκηναί*. Die Stadt lag oberhalb Bagdad, auf der Westseite des alten Tigrislaufs, gegenüber ʿUkbarā. Nach ihr hiess noch zur Araberzeit ein Landkreis, der im Norden von der mesopotamischen Wüste, im Osten vom alten Tigris, im Süden von Qaṭrabbul, *Νικατορόπολις**?, im Westen vom Kreis Pērōzšābʰōr begrenzt war. 344) ܢ̈ܚܬܐ. 345) ܒܠܬܐ. 346) ܠܬܫܡܫܬܐ ܕܒܝܬ ܢܘܪܐ. 347) ܘܡܫܟܢܐ ܓܘܝܐ ܘܬܟܠܝܬܗ ܥܒܕܗ ܦܪܕܣܐ ܐܝܟ ܕܠܨܝܕܐ ܕܥܪ̈ܕܐ ܘܛܒ̈ܝܐ. ܘܠܬܫܡܫܬܐ ܕܥܕܬܐ ܪܒܬܐ ܕܣܠܝܩ. ܥܡ ܬܫܡܫܬܐ ܕܐܬܝܗܒܬ ܡܢ ܡܠܟܐ ܪ̈ܗܘܡܝܐ ܐܦܝܣ̈ܩܘܦܐ ܛܘܒܢܐ ܝܗܒܐܠܗܐ ܘܡܪܘܬܐ ܟܕ ܒܫܠܝܚܘܬܐ ܐܙܠܘ ܠܘܬܗܘܢ. ܡܢ ܡܠܟܐ ܘܪ̈ܘܪܒܢܘܗܝ ܡܫܪܝܐ ܠܥܕܬܐ. ܐܬܢܟܣ ܐܦ ܗܘ ܗܢܘܢ ܘܝܗܒ ܐܢܘܢ ܠܒܝܬ ܢܘܪܐ ܕܝܠܗ ܘܕܒܪܬܗ. ܥܕ̈ܬܐ. ܘܠܗܝܢ ܠܥܕ̈ܬܐ ܗܘ ܣܬܪ ܘܒܕܪ. ܘܡܫܒܚܘܬܐ ܕܒܢܝܢܗܝܢ ܫܘܝ ܥܡ ܐܪܥܐ ܠܐܪܥܐ. 348) ܡܫܟܐ = pers. مَشْكُو vielleicht für ܡܫܟܘܟܐ verschrieben. 349) ܦܪܕܣܐ = پرده, vgl. سراپرده und Sachau zu al-Ġawālīqī S. 43. 350) ܒܝܬ ܗܘܙܝܐ. 351) ܒܠܐܦܛ von neuer Hand, nachdem es ganz verlöscht war. בילפט im Talmud, *Βηλαπάτων* bei Procop, das sasanidische Ġundēšābʰōr = *Βενδοσαβείρων* statt *Βενδεισαβόρων* „Šābʰōr's Damm“: Jāqūt hat نيلاب und نيلاط statt بيلابط. Ueber die Lage s. vorläufig Layard, Journ. Geogr. Soc. London 16, 64 gegen Rawlinson 9, 68 ebenda. Nachträglich: Nöldeke, Gesch. der Perser S. 41.

sehn unter den Leuten, reich an Gütern, von namhafter Herkunft [352]), und mit grosser Verwandtschaft [353]). Der ward wie andere Christen gefangen genommen und in Ketten gelegt [354]). Allein, da die Eisen ihm zu heiss wurden [355]) und ihn allzusehr molestierten, verzagte er kleinmüthig und verleugnete Gott. Als er aber von Seiten seiner Eltern, und auch von seiner Gemahlin [356]) nicht nur einen betrübten Brief mit heftigen Vorwürfen über seine Wandelbarkeit empfangen hatte, sondern auch sehen musste, dass sich seine Familie von ihm lossagte, ward er reuig, beschloss wieder Christ zu werden und sprach zu seinen Verfolgern: Wer von Euch kann mich von der Liebe zu Christo scheiden? Ein Grosser des Königs, Namens Mihršābhōr [357]), Haupt der Magier, derselbe, welcher der Feind [358]) und Widersacher [359]) des Volkes des Herrn war, vermeinte nun, solche Worte seien in der. 109 recto (früher 104 recto), Trunkenheit geredet: jedoch Pērōz bestätigte seine erste Aussage. Der Archimagus ward also wüthend, ging zum König und schwärzte die Christen und namentlich in politischer Hinsicht an. In Folge dessen führte man Pērōz zum König, vor dem er sich als Christ bekannte, und eingestand, dass er christliche Bücher läse. 109 verso. In einem Religionsgespräch, das sich zwischen beiden entspann, äusserte der König: auch er bekennte nur einen Gott; die übrigen nur gleichsam als „Grosse des Königs“ [360]). Das Ende der Unterhaltung war. 110 recto, dass der König den Pērōz zum Tode verurtheilte und er auf seinen Richtplatz [361]) geführt ward, nicht ohne dass man sich's vergebliche Bekehrungsversuche kosten liess. Er betete, ward gefesselt; man liess ihn sich bücken, 110 verso, band seinen Nacken ein, riss seine Zunge von ihrer Wurzel los und hielt sie ihm vor die Augen [362]): da segnete er in seinem Herzen Gott, dass ihm gerade Solches zu Theil geworden und dankte. Darauf schnitt man seinen Kopf ab. Alledem wohnte viel Volks bei.

Er starb im Jahre siebenhundert [363]) und dreiunddreissig der

---

352) ܒܓܢܣܗ. 353) ܒܛܘܗܡܗ. 354) Der Schluss der Erzählung und die Briefe seiner Angehörigen setzen voraus, dass dieses in Šahrazūr, wo der König weilte, geschah. 355) ܟܕ ܢܟܘ ܒܠ̈ܘܗܝ ܦܪ̈ܙܠܐ ܘܐܥܩܘܗܝ ܣܓܝ ܛܒ. 356) ܒܥܠܬܗ. 357) ܡܗܪܫܒܘܪ. 358) ܣܛܢܐ. 359) ܣܩܘܒܠܐ. 360) ܪܘܪ̈ܒܢܐ ܕܡܠܟܐ. 361) Dieser ist nicht genannt. 362) ܐܪܟܢܘܗܝ + ܐܣܪܘ ܩܕܠܗ ܘܫܡܛܘ ܠܫܢܗ ܡܢ ܥܩܪܗ ܘܐܚܕܘܗܝ ܩܕܡ ܥܝܢ̈ܘܗܝ. 363) ܫܒܥ ܡܐܐ von moderner Hand, die alte ist erloschen.

Griechen im ersten Jahr des Varharān [364]) des Königs der Perser, am fünften Elūl nach Rechnung der Griechen. Gekrönt aber ward er im Land Siarzūr [365]).

X. Märtyrer von Karkhā.

Geschichte [366]) von Karkhā dh Bēth Slōkh und der Märtyrer darin.

Diese grosse Stadt [367]) hat gegründet der König von Āthōr, dessen Name auf Syrisch Sardanā ist. Dieser König war gross und auf dem ganzen Erdkreise gefürchtet, und sein Königreich war ein Drittel der bewohnten Erde. Dieser Sardanā war der Sohn des Sanḫerībh, welcher der zweiunddreissigste König nach Bēlos dem ersten Könige der Āthōrāje war. In den Tagen dieses Sardanā ward von Gott Jaunan nach Nīnwe [368]) geschickt, derselbe, der durch seine Prophetie und Predigt die Ninewiten erschütterte, und Sardanā selber unterwarf sich der Predigt des Propheten und ordnete Fasten in Nīnwe an, und man zog Trauerkleider an; und Gott sah ihre Reue [369]), wie geschrieben steht, und wandelte die Gluth seines Zorns und vernichtete sie nicht. Und im fünfzehnten Jahre der Regierung jenes Sohnes Nimrod's empörte sich Arbaq der König von Mādhai gegen die Herrschaft der Āthōrāje, der er unterworfen war. Dieser selbige Arbaq gewann, als er sich gegen die Herrschaft *der Āthōrāje [370]) empörte, nach und nach Macht, ward stark und mächtig und ward ein Pfahl [im Fleische] für den König von Āthōr. Und als er (S. 64) mächtig

---

364) ܘܪܗܪܢ ܡܠܟܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܒܫܢܬܐ ܕܐܠܟܣ ܒܝܘܢܝܐ ܠܐܝܠܘܠ ܒܗ ܒܐܬܪܐ ܕܣܝܪܙܘܪ. 365) = Šahrazūr. 366) Monumenta Syriaca ed. Georg. Moesinger Oeniponti 1878. 8⁰. S. 63. 367) Karkhā ist für den Verfasser wahrscheinlich immer Appellativ; ich habe dennoch meistens Karkhā beibehalten. 368) Cod. Mus. Brit. Rich 7200 fol. 80 verso alter oder fol. 84 verso neuer Zählung: ܠܟܢܘܐ. 369) Die sog. „ninevitische Reue“ ܬܝܒܘܬܐ (ܕ)ܢܝܢܘ̈ܝܐ Dionys v. Tellmaḥrē Chron. ed. Tullberg S. ܡܐ, 8. Darnach heisst Tell al-Tauba, s. Tuch, de Nino urbe 51. Ms. India Office, 4⁰. Miscellan. fol. 325 verso. ܬܘܒ ܫܡܗ ܕܡܠܟܐ ܗܘ ܕܥܒܕ ܬܝܒܘܬܐ ܠܒܢ̈ܝ ܢܝܢܘܐ ܒܝܘܡ̈ܝ ܝܘܢܢ ܢܒܝܐ. ܫܡܗ ܗܘܐ ܒܝܘܢܝܐ ܣܘܪܕܢܘܣ. ܒܣܘܪܝܝܐ ܕܝܢ ܦܘܠ. ܡܛܠ ܕܟܠ ܡܠܟܐ ܕܡܠܟ ܗܘܐ ܒܢܝܢܘܐ ܦܘܠ ܡܬܩܪܐ ܗܘܐ. „Der König welcher zur Zeit des Jaunan den Bewohnern von Nīnwe die Reue machte, hiess griechisch Surdānōs, auf Syrisch aber Pōl, denn jeder in Nīnwe herrschende König hiess Pōl“. 370) > in Ms. R.

genug war, begann er die Königreiche, die dem König von Āthōr unterworfen waren, anzugreifen, und ihnen [den Königen] Provinzen zu entreissen; und darnach kam er zu der Provinz Bēth Garmai. Zu jener Zeit lebte eben [371]) das Königlein Garmai und besass grade selbige Provinz. Und Arbaq führte von ihm Kriegsgefangene hinweg und plünderte sein Gebiet. Und das Reich dieses Garmai und die Provinz, über die er herrschte, reichte von dem Flusse Zābhā [372]) bis zum Flusse Deqlath; *und [von] [373]) demselben Deqlath bis zu dem Gebirge, welches Orukh heisst; und eben dem Gebirge bis zum Flusse von Āthraqōn, welcher auch Tōrmarā genannt wird [374]), bis zur Provinz Lādhābh [375]) und dem Gebirge von Še'rān [376]) und bis zu dem kleinen Zābhā. Und die Residenz des Garmai [war] in Bīrath (= Burg) Garmai auf jenem Gebirge von Orukh [377]), deren Bau [= Ruine] noch jetzt bekannt ist. Da dieser Garmai von der Herrschaft des Arbaq [378]) bedrängt ward und nicht im Stande war dem Reiche der Āthōrāje [Tribut [379]] zu geben, so bekam er von der Regierung der Āthōrāje einen Statthalter über sein Reich und [Civil] Aufseher [380]) über sein Gebiet und einen Militäradjutanten [381]) über sein Heer; und damals befahl Sarghōn [382]), dass in jener Provinz des Statthalters über das Reich des Garmai nach seinem Namen eine Stadt erbaut werde als Hauptstadt in der Provinz jenes Statthalters, dem als einem den König repräsentierenden Herrn jene ganze Provinz unterthänig war [383]). Erbaut ward sie, um als Haupt zu dienen für jene Statthalterschaft jenes Königreiches; es erbaute sie Sarghōn [384]) und nach seinem Namen nannte er die Stadt (Karkhā) die er erbaut hatte, und machte sie frei [385]) und gab ihr die Provinz, in welcher sie gepflanzt war, zu Knechten; und er erbaute in derselben Stadt,

---

371) R ܡܠܟܘܢܐ ܗܘܘ. 372) R ܙܒܐ. 373) Ich übersetze hier nach Codex Rich. 374) Statt der Worte ܘܡܢ ܕܩܠܬ ܥܕܡܐ ܠܢܗܪܐ ܕܐܬܪܩܘܢ hat R ܘܗܘܘ [neuere Hand*] ܘܗܘܘ ܕܩܠܬ ܥܕܡܐ ܠܛܘܪܐ ܗܘ ܕܐܘܪܘܟ *ܡܬܩܪܐ ܛܘܪܐ ܥܕܡܐ ܠܢܗܪܐ ܕܐܬܪܩܘܢ. 375) R ܠܠܕܒ? Bei Moesinger: Larabh. 376) R ܫܥܪܢ. 377) ܕܐܘܪܘܟ. 378) ܕܐܪܒܩ. 379) Fehlt auch in R. 380) So plur., l. sing.? 381) ܠܥܕܪܢܐ und nachher ܫܘܠܛܢܐ = ܫܠܛܢܐ oben, sind deutlich Personen: wörtlich: „Hilfe des Soldatenheeres über sein Heer". 382) ܣܪܓܘܢ R. 383) ܟܠܐܬܪܐ ܕܗܘ ܫܘܠܛܢܐ ܕܡܫܡܠܟ ܗܘܐ R. 384) ܣܪܓܘܢ R. 385) Diess bedeutet nichts weiter, als dass die christliche Diöcese (= Provinz) Bēth Garmai mit ihrer Metropole von jeher von der älteren Diöcese Āthōr unabhängig und ihr nicht untergeordnet war. Karkhā dh Sarghōn ist eine Erfindung und nur Ausdruck für das hohe Alter der Stadt Karkhā dh Bēth Slōkh.

die er gepflanzt, einen königlichen Palast, und [386]) verpflanzte dahin ein Geschlecht aus jener Provinz der Āthōrāje von den königlichen Beamten, einen Beamten, welcher Burzēn [387]) hiess; und er baute der Stadt ein kleines Schloss und besiedelte sie [388]) [auch] in der Ebene [389]) und machte ihr eine kleine Mauer; und ausser jener grossen [= vornehmen] Familie und Geschlechte versammelte [390]) und siedelte er dort ungefähr 1000 Leute aus Āthōr an, theils innerhalb der Mauer und theils ausserhalb der Mauer. Und als das Reich Āthōr [391]) aufzuhören und die āthōrische Statthalterschaft nach göttlichem Richtschluss vernichtet zu werden begann, hörte die Regierung der Āthōrāje auf und die der Bābhlājē kam zur Herrschaft; und nachdem auch diese zerstört war, trat die der Mādhāje auf und es ward König über Pârs Dārjāvaš, Sohn Patšāsāf [= Fištasp] [392]), welcher eine Schlacht schlug mit Alexandros, Sohn Philippos, und von ihm besiegt ward; [jener] nahm dem Dārjāwaš sein Reich, und König ward Alexandros in dem Reich der Griechen, und da er keine Söhne hatte, vertheilte er das Reich an seine vier Knechte und sie nahmen nach seinem Tode sein Reich in Besitz, deren einer Seleukos hiess. Dieser baute fünf Städte [393]) (Karkhīn). Und es baute Seleukos Namens des Andenkens an den König Sardanā, welcher die Stadt zuerst gebaut hatte, einen Wartthurm (Bēth dauqē) neben dem Königshause, das im Innern des Schlosses (ḥeṣnā) erbaut ist; der bis jetzt Sarābowai [393a]) genannt wird. Es blieb nun die Stadt (S. 65) im Heidenthum seit sie erbaut ward, bis zur Ankunft der heiligen Apostel Addai und Māri [394]), die von dem heiligen Geiste zur Predigt in unserer Provinz entsandt waren, und als sie Karkhā betraten, wurden sie von einem Manne Namens Jausef aufgenommen, und als dieser zum

---

386) R ܘܐܝܬܝ ܬܡܢ ܒܗ ܫܪܒܬܐ ܡܢ ܗܘ ܐܬܪܐ ܕܐܬܘܪܝܐ ܡܢ ܦܩ̈ܝܕܐ ܕܡܠܟܘܬܐ. 387) ܒܘܪܙܝܢ. Also ein sasanidischer Name. 388) Das Suffix von ܘܐܘܬܒܗ geht auf ܒܝܪܬܐ. 389) ܘܒܦܩܥܬܐ R. 390) R ܟܢܫ ohne ܘ. 391) R ܐܬܘܪ von moderner Hand. 392) R ܕܪܝܘܫ ܒܪ ܦܛܫܣܦ. 393) Aus welcher Quelle? Anders Dionys. von Tellmaḥrē Chron. ed. Tullberg 1850 S. ܨܗ, 7. Die den Syrern bekanntesten Städte dieses Namens sind ausser Bēth Slōkh: 1) die Stadt neben Ktesiphon, 2) Seleukeia in Pieria, 3) am Euphrat (bei Bīr), 4) vielleicht ܣܠܘܟ قرية عند كرخ جدّان, Salūkh Dorf bei Karkh Ǵuddān; bei Bar-Bahlūl. 393a) ܣܪܒܘܝ. Doch wohl nach einer persischen Person Sarābōe: Ist dieser Name nachweisbar? سهرابويه Suhrābhōē sähe bekannter aus. 394) R ܡܪܝ.

Jünger gemacht und getauft worden war, baute er die Kirche, welche heute Dairā dh bēth Jausef heisst. Von da an ging in Karkhā der Same des Glaubens an Christus auf und viele von ihnen empfingen die Taufe, und wurden wahre Christen; und von der Zeit des Königs Balāš[395] bis zum zwanzigsten Jahr des Šābhōr[396] Sohnes Ardšēr, welches sind neunzig[397] Jahre, war Karkhā ein gesegneter Acker und kein[398] Unkraut darin. Aber zur Zeit Šābhōr's spie Mānī, das Gefäss (mānā) jegliches Bösen, seine satanische[399] Galle aus und liess zwei Unkräuter aufgehen, welche Addai und ʻAbrknā [ʻAbddakhjā?][400] hiessen, die Söhne des Bösen. Aber in der Zeit des Ardvân des Königs der Ašaghānāje[401] und während der Regierung des Hadrianos[402] Qesar, kamen, als die Verfolgung gegen die Kirchen *des Orients[403] im Occident stark ward, die Hirten und Leiter daselbst flüchtig nach dem Lande des Orients; und nach Karkhā kam als Haupt und Leiter ein göttlicher Mann, welcher[404] Ṭwqrīṭā[405] hiess. Er ward Bischof in Karkhā und galt als Zweiter, weil die Metropolitenwürde von den Aposteln von dem Stuhl von Antiochī(a) an Šhārgerd[406] gegeben war; und der zweite Ṭwqrīṭā; der dritte von Lāšom, der vierte von Ḥarbath Glāl, der fünfte von Drā[407]. Ṭwqrīṭā baute ebenfalls für Karkhā eine Kirche und verordnete und setzte darin Kanones und apostolische Ordnungen, nach welchen der Gottesdienst des Kleros von Karkhā bis jetzt verläuft. Und die Kirche, welche Ṭwqrīṭā gebaut hat, ist dieselbe, welche daselbst Jōḥannān, der ämsige Hirt und ruhmreiche Priester erneuert hat. Nach dem Hinscheiden des Ṭwqrīṭā empfing seinen Stuhl ʻAbhdīšōʻ und es folgte ein Bischof nach dem andern bis zur Zeit des Bischofs und glänzenden Märtyrers Maʻnā[408]; und in den Tagen dieses entstand eine Christenverfolgung und die Kirche ward ausgerottet, da selbst

---

395) R ܕܒܠܫ. 396) Khayyath S. 169 ܫܒܘܪ ܒܪ ܐܪܕܫܝܪ.
397) So auch R. Khayyath, Syri Orientales S. 169 ܬܫܥܝܢ ܫܢܝܢ ebenso.
398) Für ܘܠܝܬ ܒܗ bei Khayyath ܘܙܘܢܐ. 399) R ܣܛܢܝܬܐ. 400) R ܘܥܒܕܕܟܝܐ statt ܥܒܪܟܢܐ bei Moesinger: = Cubricus = ܩܘܒܪܝܩܐ*. Vgl. ادراحيا Flügel, Mani, 74. 75. 401) ܐܫܓܢܝܐ. 402) R ܕܗܕܪܝܢܘܣ. 403) R ܕܡܕܢܚܐ.
404) Hinter ܕܫܡܗ ܗܘܐ fehlen Blätter in R. 405) Khayyath Syri orientales S. 169 hat Theocrates. th ist in seinem eignen Namen ط : خيّاط. 406) Vgl. Excurs 19. 407) Wohl ܠܬܠ ܕܪܐ ܡܕܝܢܬܐ ܕܥܠ ܢܗܪ ܙܒܐ so Act. Mart. 1, 122 Dorf Tell D[ā?]rā am Flusse Zābhā? ܙܒܐ wie zu lesen ist: vgl. unten.
408) Wright, Cat. Mus. Br. 185 no. 109, vgl. Th. Nöldeke in ZDMG 24, 90.

bei den Bewohnern von Karkhā Empörung ausbrach und einige von ihnen Zerstörer der Kirche ihrer Stadt wurden; und es entstand in Karkhā eine Verfolgung, nicht nur mit Morden, sondern auch mit Plünderung der Besitzthümer und mit Banden und bittern Hieben, derart, dass auch Bundestöchter (bnāth qjāmā), welche die Jungfrauschaft gelobt hatten, die wegen der Verfolgung, welche in der Kirche war, von der königlichen Residenz (Seleukia) gekommen waren und in unserer Stadt wohnten, vor dem Pāigānsālār[409]) [General der Fusstruppen, Polizeisoldaten] von Manichäern, die in derselben Stadt waren, verleumdet wurden; und es befahl der Wütherich, dass sie ausserhalb der Stadt an einem Ort, welcher Ḥōrā heisst, getödtet würden[410]). Und nach der Krönung der Heiligen sprosste an der Stelle, an welcher sie gekrönt waren, aus ihrem Blute ein Feigenbaum auf, und diente denjenigen, die zu ihm ihre Zuflucht nahmen, zur Heilung. Als aber die Manichäer das Wunder sahen, das von demselben Feigenbaum gethan ward, schnitten sie ihn ab und verbrannten jenen Ort mit Feuer. Gott aber, dessen Barmherzigkeit (S. 66) nicht zulässt, dass sie von den Feinden geschändet werden, liess sie von der Krankheit der Elephantiasis überwältigt werden, welche sie siech machte, dermaassen, dass sie vollständig aus der Stadt verschwanden. Eben der Ort, an welchem die heiligen Weiber sich verherrlicht hatten, heisst Bēth tīttā [Feigbaumhausen] bis auf heutigen Tag; und dient jetzt als eine Zuflucht für alle Gläubigen; und jahraus jahrein, wann sie das Andenken an den grossen Tag der Kreuzigung feiern und hinaufziehen zu dem „Grossen Märterhause“[411]) nach dem Brauche der Stadt: die ganze Kirchengemeinde, der Hirt und seine Heerde in allen ihren Ständen, an ihrer Spitze vorauf das Kreuz: da biegen sie nach Bēth Tittā ab mit grosser Feierlichkeit, mit Lobgesängen und heiligen Dankliedern, wie sie sich für Gott den Herrn des Alls geziemen[412]): zur Beschämung der Ungläubigen und zum Stolz der Gläubigen: und über uns Sünder Barmherzigkeit, Gnade und Erlösung, Amen.

So dieses. — Nun hatten wegen der Stärke der Verfolgung Leute von geringer Zahl aus Karkhā, sammt dem wachsamen und kriegsheldenhaften Hirten, in einer Laura[413]) neben Karkhā, bei

---

409) *Ἀρχίπεζος* Act. S. Sirae 18. Mai IV S. 181 §. 24. 25. 410) Ihre Namen s. Ass. Act. Mart. I, 100 f. Daselbst ist für ܟܘܪܟܐ zu lesen ܟܘܟܐ. 411) Doch wohl identisch mit dem gegen Ende erwähnten „Kloster“. Erwähnt in den Akten der Zeugen von Ṭūr Brain S. 2 N. 37. Lies ܪܛܐ. 412) Acta S. Sirae 18. Mai IV S. 178 §. 16 *Ἔφθασεν ἡμέρα καθ' ἣν ἅπαξ τοῦ ἔτους ἐπιτελεῖται σύναξις Μαρτύρων ἔν τινι τῶν εὐκτηρίων οἴκων ἔξωθεν τῆς πόλεως* [*Χιρχασελεύκου*] zur Zeit Ḫosrau Anōšarvān's, 559 Chr. 413) ܣܝܓܐ ZDMG 32, 753.

einem Weiler, welcher Ḥaṣṣā heisst, ein kleines Gebäude wie zu einer Kirche gemacht und dahin heimlich die Hostie ܩܘܪܒܢܐ getragen; und als die irrsäligen Heiden den schlagfertigen Athleten bemerkten, drangen sie dorthin auf ihn ein, und quälten ihn unbarmherzig wie reissende Thiere. Als sie sahen, dass er ihrem Wunsche [414]) nicht beistimmte und nicht die Wahrheit mit Lüge vertauschte, steinigten sie ihn auf dem Abhange oberhalb Ḥaṣṣā und er empfing die Krone des Martyriums durch Steinigung. Und nach ihm trat Isḥāq ṭūbhānā aus einem angesehnen Geschlecht auf und ward ebenfalls mit dem Martyrium gekrönt. Es steinigten ihn Edle [415]) von Karkhā, die sich dem Namen nach Christen nannten, und durch den Befehl des Königs zwingen liessen. Er wurde gesteinigt auf dem Hügel oberhalb des *Dorfes (?) Kanâr [416]) an der Poststation Nīqatōr [417]). Nach ihm trat auf Jōḥannān, welcher selbige mit Mâr Ja'qōbh Bischof von Nṣībhīn und Joḥannān Bischof von Arbēl auf der heiligen Synode der 318 erglänzte. Nach Joḥannān stand auf 'Aqballāhā [418]). Dieser Selige begann ungefähr fünfzehn Jahr alt die Werke der Tugend und spendete Almosen dermaassen, dass er sogar Gold vertheilte und Silber und Kleider seinen Eltern heimlich wegnahm und sie den Fremden gab. Als davon sein Vater, der an des Königs Hofe war und im Range eines Reporters [419]) (?) stand, hörte, verleugnete er dem König zu Gefallen Christus und betete das Feuer [420]) an [421]). Der Selige selber verliess sein Elternhaus und ging in die Fremde; und ward wegen seiner grossartigen Werke und herrlichen Auszeichnung dazu erwählt, der Leitung der Kirche desselben Karkhā vorzustehn. Und sobald als er auftrat, baute er die Kirche, die in den Tagen des Ma'nā zerstört worden war; und schenkte ihr Gold- und Silbergusswerk nebst Seidenstoffen und schimmernden Gewändern zur Abhaltung des Gottesdienstes. Und nachdem seine Eltern gestorben waren, schenkte er ihren ganzen Schatz, den er vorfand, der Kirche; und machte zu Jüngern und taufte viele; und unter diesen auch das Dorf, welches Teš'īn [422]) heisst; welches nach dem Namen „neunzig" Familien, die der König Šābhōr aus Maišān brachte und darin ansiedelte, also genannt ward.

---

414) Lies ܕܒܨܒܝܢܗܘܢ. 415) Perser. 416) R hat dafür später ܚܢܕܩܪܫܬܐ oberhalb Ḥandaqraštā oder wie man lesen will. 417) Lies ܕܢܝܩܛܘܪ, s. Assem. Act. mart. orient. I, 99. 418) Oder 'Qebhallāha wie 'Bēdhješō statt 'Abhdīšō, vgl. über 'Aqballāhā Ass. B. O. 3, 1, 396 b. 419) Statt ܕܪܙܕܒܝܪ kann man vermuthen ܕܗܡܙܕܒܪ = دریاد باز آری המזכיר *Ἀντιγραφεὺς τῆς μνήμης* Petrus Patric. ed. Bonn S. 134. Es giebt freilich noch ganz andre Möglichkeiten. Rāzdabhēr passt graphisch schlecht. 420) L. ܠܢܘܪܐ. 421) Es fehlt die Veranlassung zu diesem Abfall. 422) Vgl. Excurs No. 19.

Und sie beteten Nanai[423]) an, den Dämon, den sie aus ihrem Lande mit sich gebracht hatten. Ein Fünftel selbigen Dorfes war väterliches Erbtheil desselben Seligen, welches „Gut Barōm[az][424]) Ḥusrawān" nach dem Namen der Väter des Seligen hiess. Eben dieses Dorf bekehrte der Herrliche selber und führte es in die Hürde des Lebens. Und wegen der Zeichen und Wunder, die der göttliche Wink durch ihn wirkte, drang der Ruf von seinen ausgezeichneten Thaten zu Bahrām, Sohn Šābhōr's, Königs von Pârs, der eine Tochter besass, die von einem unsaubern Dämon Krämpfe hatte. Und als ʿAqballāhā dorthin gefordert wurde, legte er die Hand auf selbiges Mädchen und sie ward gesund; und er bat den König, dass keine Kirchen zerstört, und dass die zerstörten wieder aufgebaut würden. Und der König schenkte ihm Gehör und willfahrte seinem Wunsche. Und die beiden Pfähle [im Fleisch], den Māni und Zrādhušt[425]), die sich zur Zeit des Ausgezeichneten sehen liessen, rottete er aus, und machte er aufhören; und den Unglauben, der in den beiden[426]) Familien sichtbar ward, welche Sardanā in die Veste verpflanzt hatte, rottete der ausgezeichnete ʿAqballāhā aus und widerlegte sie (die Leute) durch seine Disputation. Als[427]) dennoch diese bald öffentlich, bald insgeheim bis in die Zeit des Ḥusrau, sammt der bittern Wurzel des verfluchten Mānī, bestanden[428]) hatten, hörten auch sie auf. Und nachdem der fromme ʿAqballāhā sich gelegt hatte, wählte die Heerde der Bewohner von Karkhā den Barḥadhbšabbā. Denn man bezeugte von ihm Zeichen und Wunder und alle tugendhaften Werke. Und nachdem[429]) auch dieser Selige ausruhte, trat nach ihm auf Axenājā, ein rechtschaffner und demüthiger Mann und von vollkommener Gerechtigkeit[430]). Als auch dieser Ausgezeichnete zu seinem Herrn heimgegangen war, nahm seinen Stuhl ein der erwählte, tugendhafte, mit geistlichen Reizen gezierte, Herr Šābhōrbarāz[431]) aus Karkhā selbst. Und seine Familie ist die, welche Haus Ardšēr's, Sohnes Šābhōrbarāz heisst. Dieser Mann verliess seine Stadt und ging nach Dairā dh abbīlē und diente

---

423) So lies statt ܠܢܢܝ. 424) Wenn man lesen darf ܒܪܘܡܙ با رام ز كسروان: ān ist die Adjectivendung zum ganzen Compositum, vgl. al-Balādorī 359 ff. 425) Ueber diesen Zrādhušt, den Lehrer des Mazdak, vgl. Nöldeke's Geschichte der Perser S. 456, wonach meine Bemerkung in ZDMG. 32, 743 zu ändern ist. 426) Vorher S. 45 ist nur die des Burzīn genannt. War die andre die des ܝܙܕܝܢ, Jazdīn? vgl. Excurs 16, oder ܣܪܒܘܝ, Sarābowai? 427) Ich lese ܒܪܡ ܐܝܟ ܕ. 428) D. h. sie waren Manichäer. 429) Lies ܫܘܚ. 430) ܟܐܢܘܬܐ. 431) Vgl. Varaz-Schapouh Langlois, Collection des histor. de l'Arménie II, 402. Möglich auch Šābhōr-burz. Vgl. ܫܒܘܪܒܘܪܙ (ܒܘܪܙܡܗܪ) B. O. 3, 1, 488b u. a. burz ward wegen r leicht barz gesprochen, vgl. N. 306.

dort mit ihnen glänzend in aller Lauterkeit und Heiligkeit, und mit dem Schwerte des Geistes, das er hielt, rottete er aus und säuberte er die Unkräuter des Mānī aus dem Acker von Karkʰā, und die Mitglieder seines Geschlechts, welche aus der Familie waren, welche Seleukos aus der Provinz von Isṭahr hergeführt hatte, machte er zu reinen Gefässen [432]) für den Namen des Schöpfers, und baute aus ihrer Erblassenschaft ein Xenodochion, in welchem Kranke, Bedrängte, Arme und Bedürftige Aufnahme und Erquickung [433]) finden; und er schenkte dem Hause einen bestimmten Besitz zum Lohn für die darin befindlichen Aerzte und zur Bestreitung [434]) der für die Patienten [435]) dienenden Dinge. Als er in Frieden zu seinem Herrn versammelt war, trat nach ihm auf der ausgezeichnete Athlet, der keusche Priester und Tempel der Heiligkeit, Herr Jōḥannān, der in zweierlei, nämlich (S. 68) in Priesterschaft und Zeugenschaft vollendet ward. Zur Zeit dieses war Jazdgerd, welcher der fünfte nach Šābʰōr war, König im Lande Pārs, und gleich Šābʰōr stiftete auch er Verfolgung der Kirche Gottes an, indem er sich bis zu sieben Jahren freundlich betrug, aber im achten Jahre seine Tochter, die sein Weib war, und Magnaten seines Reiches tödtete. Und er zog nach der Provinz (Land) Tšōl [436]) und unterwarf den dortigen Klein-König und baute daselbst eine Stadt und nannte sie nach seinem Namen Šahrestān Jazdgerd. Und als er dort war, trieb er die Christen aus seinem Heerlager. Der Erbärmliche glaubte, dass ihn die Feinde der Christen wegen besiegten. Und er las achttausend Magier-Männer aus, nahm ihnen ihre Mannheit und stellte sie zu seinem Dienste an: und viele starben durch dieses Gericht. Und die Ordnung, die bei den Königen von Pārs war, dass zu jedem Anfang des Monats eine Woche hindurch Jedermann von den Beamten eintreten und die Rechtssache ungerecht Behandelter vortragen, sowie alle nicht ordentlich verwalteten Sachen dem König unterbreiten sollte: diese Ordnung schaffte dieser Bösewicht ab. Und als er von Tšōl zurückgekehrt und in sein Königshaus gekommen war, schrieb er an Ṭohmjazdgerd [437]) den in Nṣībʰīn befindlichen Muġ[ān-]andarz-badʰ [438]), der verdolmetscht wird „Ordner

---

432) Mānē wieder Anspielung auf ihren Manichaeismus. 433) Lies ܡܬܢܝܚܝܢ. 434) Lies ܘܠܬܘܪܣܝܐ. 435) Lies ܕܐܠܝܡ. 436) Vgl. Excurs 20. 437) Diese ursprüngliche Namensform ist an manchen Stellen corrumpiert in Tahmazgerd, wie in Folge davon die Syrer heut sprechen. Vgl. Payne-Smith 1435. H. Petermann, Reisen im Orient 2, 317. 438) Moesinger ܡܘܗܢܕܪܙܒܕ Payne-Smith 1435 ܡܘܗܢܕܪܙܒܕ Ass. Act. Martyr. 1, 24, 20 heisst eines ܡܪܒܝܢܘ ܕܡܠܟܐ Würde ܐܪܙܒܕ Arzbadʰ? vgl. Nöldeke, Geschichte der Perser 451. Bei der Unsicherheit der Ueberlieferung ist aber fraglich, ob in jenem Worte nicht ܡܘܗܢܒܪܙܒܕ d. i. مُغان اندرزبذ steckt: Muġ(ān)an-

der Magerschaft", dass mit ihm gehen sollten der Srōšavarzdārī der Provinz Arzōn (*Ἀρζανηνή*), welcher Aḏuraf[rō]zger[d] [439]) hiess, und der Dastbarhamdād [440]) [sehr unsicher] von Ḥdhaijabh und Bēth Garmai, welcher Sūrēn hiess: sie sollten alle drei nach Karkhā gehn und durch Lockungen und Geschenke die Christen jener vier Provinzen, welche jene leiteten, jene vier obenverzeichneten [!] Statthalter, geneigt machen [quälen?], bis sie Christus verleugneten und das Feuer anbeteten. Würden sie die Sonne nicht anbeten und dem Feuer und Wasser nicht opfern, so sollten sie Hieben, Folterkämmen und dem Tode durch das Schwert überliefert werden. Und es kam und betrat Karkhā Tohmjazdgerd und seine Begleiter am fünfzehnten im Monat Tammūz und peinigten die Spitzen und Edlen und übrigen angesehnen Leute in Karkhā und warfen sie in's Gefängniss und schickten unbarmherzige Schergen nach den entfernten Provinzen mit dem Befehl, alle Christen, die sie fänden, in festen Banden hierher zu bringen [441]), damit sie, wenn sie ihren Glauben nicht ableugneten, durch verschiedene Peinigungen den Untergang fänden. Jōḥannān aber, der Bischof der Provinz, schrieb, als er sah, was geschah, an den Patriarchen von Antiochī(a): sie möchten für ihn und seine Heerde beten, dass Gott helfe, und sie siegreich aus diesem Kampfe, zu dem sie berufen würden, hervorgehen [442]) lasse. Er selber aber, der heilige Herr Jōḥannān, ging seit dem Tage, da Tohmjazdgerd Karkhā betreten, vom fünfzehnten Tammūz an bis zum zwanzigsten Ābh aus dem Tempel nicht heraus, sondern er und seine Heerde waren in der Kirche versammelt und riefen mit Schluchzen zu Gott, ihnen zu Hilfe zu kommen. In jenen selben Tagen trennte man auf Befehl Tohmjazdgerd's den Hirten von seiner Heerde (S. 69) und warf ihn in's Gefängniss mit vielen Christen, die dort eingekerkert waren, und drang in ihn, die Sonne anzubeten. Und als er aus dem Hause des Herrn gegangen war, um hinzugehn und den Richter zu sehen, sprach er mit lauter Stimme zum Tohmjazdgerd: Sei gegrüsst Richter und der du gerichtet werden wirst. Gruss Dir Verfolger und der du verfolgt

---

darz-badh, welches die ecclesia militans dem Andarǧpat-i-aspuārakān nachgebildet hätte, vgl. *Σχολαστικός* der Oströmer: Nöldeke in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der Indogerm. Sprachen 1878 IV, 62. ܡܓܛܟܣܐ entscheidet nichts: doch kann die Ordnung ܛܘܟܣܐ des Gottesdienstes gemeint sein. In der That weist Patkanian einen „Mogatsandertzapet" bei Faustus von Byzanz nach: Essai d'une histoire de la dynastie des Sassanides. Paris 1866 S. 15. No. 8. [Extrait du Journ. Asiat.]

439) Einer der das Amt eines Çraoshāvareza, einer Art geistlichen Auditeurs, hält; Spiegel, Commentar über das Avesta I, 173. Zu dārī vgl. West, Mainyo-i-khard Glossar 208. 440) Der dieselbe Gerechtsame wie der Dastobar (Oberpriester, Dastūr) hat; etwa Vicedastūr? Man beachte, dass alle drei Würden geistliche sind, deren Titel denen im Avesta nachgebildet zu sein scheinen. 441) ܐܬܪܗܘܢ ܡܩܕܡܝܢ, ܠܬܪܗܘܢ NB. 442) Lies ܕܢܦܩܘܢ.

werden wirst. Gruss Dir, Magier und Bekenner und Zeuge. Recht viel Gesellschaft, Tohmjazdgerd, recht viel schaff Dir, mit der Du dem Bräutigam entgegen gehest, der uns zu seinem Königreich geladen hat. Denn schon sehe ich, dass wie Šem'ōn Kēfā auch Du bist. Nach Deinem Haupte [Christus] wirst Du für den Namen Christi am Kreuze hängen. — Zusammen mit dem seligen Jōḥannān waren gefesselt vornehme Leute aus den angesehenen Familien desselben Karkhā, deren einer war Isḥāq, Sohn Hormezdgerd's und Ardšēr, Sohn Arzaḥā's(?) und Abraham und sieben andre mit ihnen, von denen einige in ihrer Wahrheit verharrten und andre verleugneten. Isḥāq, Sohn Hormezdgerd's aber, da er unter denen um der Furcht Gottes willen Gefesselten war, öffnete auch seinen Mund, der Selige, und sprach zum Tohmjezdgerd: Du wirst mit guter Zeugenschaft für unsern Herrn Christus gekrönt werden und wirst statt eines Wolfes ein Lamm werden; und deinen Leib als ein lebendiges, heiliges, angenehmes, Gott wohlgefälliges Opfer geben. Auf sofortigen Befehl Tohmjezdgerd's wurden die unbeweglichen und beweglichen Güter der Bewohner von Karkhā von den Heiden und Manichäern geplündert. Diejenigen aber, denen befohlen war, die Christen von Ort zu Ort zu sammeln und herzuholen, zogen mit wildem Ungestüm aus und brachten nicht allein weltliche Männer und Weiber zusammen, sondern auch Bischöfe, Presbyter und Diakonen; nämlich: den Metropoliten von Arbēl, den Bischof von Nuhādhrē, den Bischof von Ma'allthā, und mit ihnen [war] der Metropolit von Šhārgerd *und sein Zweiter Jōḥannān von Karkhā und [443] [nach dem Metropoliten] der fünfte der von Ḥarbath Glāl [444] und der sechste der des Dorfes Darā [445] neben dem kleinen Zābhā. Diese Hirten mit ihrem Kleros und einem grossen Theil ihrer Heerden kamen vergnügt [446] nach Karkhā, um mit grosser Freude die Kronen des Marterthums zu empfangen. Und als sie eingetreten waren, zog das Kreuz, ihr Stolz, an ihrer Spitze, indem sie es mit ausgezeichnetem Dienst und mit Jubelliedern feierten. Sie waren aber [447] an Zahl, wie die Sage meldet, 133,000 [448] ausser den Bewohnern von Karkhā, die im Gefängniss eingekerkert waren, welche sich auf 20,000 beliefen. Und als die in dem Gefängnisse den donnernden [449] Schall des „Dienstes"

443) Hier ist ausgefallen: „der dritte der von Lāšom, der vierte der von Māḥōzā [ܕܐܪܙܘܢ]". So nach Moesinger 2, 72, 9. 2, 65, 16 ist der von Māḥōzā übergangen. 444) NB. ܚܡܫܐ. Oben (Moesinger 2, 65, 16) waren diese vielmehr der vierte und fünfte. 445) Mit ܘܕܕܪܐ fährt wieder fort R fol. 86 recto neuer Zählung. 446) R ܦܨܝܚܐܝܬ. 447) R ܕܝܢ ܒܡܢܝܢܐ. 448) R lässt ܗܘܘ vor ܟܠ aus. 449) Kirchengesang heisst nicht selten Donner; und ertönen von ihm, donnern.

derer die da ankamen, hörten[450]): sie alle zum Himmelreich geladene Schaaren, freuten sie sich ausserordentlich. Die Genossen des Tohmjazdgerd[451]) aber wurden, da sie die Myriaden *und Tausende[452]) von Schaaren und den lauten Schall ihrer Lobgesänge gewahrten, sehr bestürzt[453]), da sie wähnten, es wäre ein Tumult. Und Tohmjazdgerd[454]) stieg zu dem Orte, welcher Bēth Tittā heisst, hinauf, woselbst die Märtyrer in den Tagen König Šābhōr's getödtet waren, setzte sich auf den Richtstuhl, stellte vor jene Gemeinden alle (S. 70) Marterwerkzeuge der mannichfaltigsten Art geordnet hin, und sprach zu ihnen: König Jazdgerd hat also befohlen: wenn Ihr seinem königlichen Regiment und seinen Befehlen nicht gehorcht, und seinen Willen nicht thut, nicht die Sonne, den grossen Gott anbetet, und Feuer und Wasser, die Kinder Hormezd's nicht verehret, so wird euer Leben durch diese Dinge vernichtet werden: indem ausser den Foltern sich noch sechzehn Elephanten bei ihnen befanden, die sie herbeigeführt hatten, um alle die zu zertreten, die Christus nicht verleugneten. Aber der gesegnete Isḥāq nahm die Folterwerkzeuge, schlug[455]) sie zusammen, legte sie über seine Augen und sprach: Gruss diesen Eisen[456]), durch welche wir in jenen Palast des Königreiches in der Höhe eintreten und in den Lauben[457]) des Lichts erquickt werden, die uns von unserm Herrn Christus zubereitet worden sind vor der Gründung der Welt. Und er öffnete seinen Mund und sprach zum Richter: Was stehest Du da, Richter, tritt heran fortan, und thu, was Dir befohlen ist. Denn schon sind wir bereit, freudig für den Namen unsers Herrn Jesus Christus zu sterben. Als aber der Richter dieses hörte, gab er den Befehl, und man streckte den heiligen Isḥāq[458]) mit seinen vier Gliedmassen auf der Erde aus, schlug Stifte in seine Hände und Füsse und kämmte seinen Leib mit eisernen Kämmen, sodass man ihm das Fleisch von den Knochen[459]) abzog. Und als er auf der Felsklippe von Bēth tittā ausgestreckt lag und ihn die Bösewichter kämmten, floss sein Blut in die Kluft hinab, die in Bēth tittā ist; und nachdem der Heilige selbst gegeisselt war, befahl Tohmjazdgerd: es sollten alle um Christus willen Gefesselte nach dem Richtplatze neben Bēth tittā kommen und gefragt werden; und wenn sie nicht den Namen Christi verleugneten, wie Isḥāq gepeitscht werden. Das Volk aber der heiligen und auserwählten Christen sammelte sich, als sie merkten, dass die Zeit, in der sie gekrönt werden sollten, herankam, zur

450) R ܫܡܥܘ ohne ܗܘܘ. 451) R ܛܗܡܝܙܕܓܪܕ. 452) Fehlt in R, der da eine leere Stelle hat. 453) R ܐܬܠܠܙܥܘ. 454) R ܛܗܡܙܕܓܪܕ. 455) R ܘܩܦܫ; nachher ܕܟܠܝܢ. 456) R ܦܪܙܠܐ. 457) R ܟܦܘܠܐ. 458) R ܐܝܣܚܩ. 459) ܓܪܡܐ.

Kirche, die Hirten mit ihren Heerden, und bereiteten das Heiligthum (die Eucharistie), communicierten an den *heiligen[460]) und Leben gebenden Mysterien, umarmten und küssten einander mit heiligem Kusse, und zogen aus, das Kreuz tragend und mit „Dienst“ [Gesang] einhergehend bis nach Bēṯʰ tittā. Und als sie den heiligen Isḥāq ausgereckt und seinen Körper kämmen sahen, senkten[461]) sie ihre Stimme und lobten Gott, und stärkten und ermuthigten den Seligen, dass er in diesen Nöthen nicht verzage. Aber auf den Befehl des Richters brachte man Naphtha herbei, er bestrich des Heiligen Gebeine damit, und man zündete sie an. Und als die Flamme des Feuers an den Knochen des Verherrlichten knisterte, und er nahe war, zu seinem Herrn zu scheiden, erhob er seine Stimme zu den Reihen[462]) des Israels Gottes und ward mit guter Zeugenschaft gekrönt. Auf Befehl des Richters führte man nach ihm den erlauchten Priester Jōḥannān, Bischof von Karkʰā selber, herbei und in die Nähe der Stelle, an der sie den verherrlichten Isḥāq gestreckt hatten, und hieben ihm die Hände ab; und es floss sein Blut zu jener Kluft (S. 71) von Bēṯʰ tittā hinab. Und darauf brachte man ihn und die sechszig andern mit ihm nach dem Giessbachthale[463]) östlich[464]) von Bēṯʰ tittā. Jene Heiligen aber kamen rasch laufend und[465]) mit Davids Psalmen Hallelūja singend zu der Stelle, die zur Schlinge des Satans und des Todes hergerichtet war. Auf Befehl des Richters las man ihnen die Schrift des Königs vor, welche enthielt: Titelränge[466]), Geschenke und Aemter für jeden[467]), der Christus verleugnete; und für jeden Ungehorsamen und sich Weigernden: Schwert, Feuer, Hiebe, Kämme. Es erwiederten aber die Heiligen aus einem Munde und sprachen: Seine Geschenke mag der König behalten; die Aemter und Würden mag er andern[468]) geben. Wir aber haben einen Schatz im Himmel, der niemals aufhört. Und von dorther erwarten wir unsern Heiland, unsern Herrn Jesus Christus, dass er verwandle den Leib unserer Erniedrigung, auf dass er werde gleich dem Leibe seiner Herrlichkeit. Als der Richter das vernommen, gab er den Befehl betreffs der Triumphreichen; und einige hieben ihm die Füsse ab[469]), einige verschnitten ihm die Zunge, einige stachen ihm die Augen aus, andre zogen

---

460) R >. 461) ܐܪܟܢܘ; oder ܐܪܝܡܘ erhoben sie lauter? 462) R ܠܛܓܡ̈ܘܗܝ, d. h. den rangweise klassifizierten Engeln und Seligen. 463) Naḥlā: wahrscheinlich der Chörtschai. 464) R ܕܒܡܕܢܚܗ dabʰmadʰnāḥeih. 465) R ܘܡܗܠܠܝܢ. 466) Das Titelwesen war bei den sassanidischen Persern sehr entwickelt: Würden ohne Amt gab's wohl genug. 467) ܠܟܠ. 468) R ܠܐܚܪ̈ܢܐ. 469) R ܘܐܝܬ ܕܩܛܥܘ ܪ̈ܓܠܘܗܝ ܘܐܝܬ.

ihm die Kopfhaut ab. Und um ihren Kampf zu endigen, brachten sie auf Befehl des Richters Rohr und Reiser und suchten Pech, um das Holz zu bestreichen; aber Pech fanden sie in unserm Lande nicht, sondern bestrichen es mit Naphtha und setzten die Heiligen in die Mitte, und den Bischof Jōḥannān an die Spitze von ihnen; legten Feuer an's Holz und verbrannten die Leiber der Athleten und so wurden sie in der Zeugenschaft für Christus vollendet. Der Zahl nach 470) beliefen sie sich auf: den Bischof und Dādhīšō', Šubhḥālīšō', Bōkhtīšō' seine Presbyter, und achtundzwanzig Angesehne und Gläubige aus Karkhā selber. Diese wurden am ersten Tage gekrönt, am 24. des Monats Ābh, am Freitag, das ist die sechste Woche nach dem Fasten der Apostel. Und am 25. desselben Monats Ābh, am Sabbat, führten sie an denselben Ort, wo die erste Schaar gekrönt war, von den Bewohnern Karkhā's dreitausend, deren Namen im Buche des Lebens geschrieben stehen. Und auf Befehl 471) Tohmjazdgerd's baute man einen Altar und er quälte die Karkhenser zu opfern. Aber die in ihrem Gott Starken schrieen und sprachen: fern sei es von uns, dass wir Christus verlassen, der um unsertwillen ein Opfer war, und den widerspänstigen Dämonen opfern. Und obgleich sie grosse Peinigungen über sie ergehn liessen, so wurden jene nur desto stärker in Christo. In Betreff der Kleriker 472), welche dem Gottesdienste vorstanden, die unter ihnen waren, deren Namen sind die Presbyter Isḥāq und Stephanos *und 473) andre mit ihnen, gab er den Befehl, dass man sie mit Steinen warf, an dem Pass oberhalb von Khandaqraštā (?) 474). Die beiden Frauen, Bundesschwestern aus derselben Veste, kreuzigten sie 475) auf der Hälfte jenes Passweges und steinigten sie an ihren Kreuzen. Für Abraham Šem'ōn und Ma'nā gruben sie eine Stelle an der Spitze des Passes, wo die Genossen des Stephanos gesteinigt worden waren und man brachte sie mit harten Eisen angethan herbei. Und der Rest des gesegneten Chorus der dreitausend wurde an der Stelle gekrönt, wo die Genossen des (S. 72) Jōḥannān am ersten Tage verbrannten. Aber über die Genossen der oben verzeichneten Abraham, Šem'ōn und Ma'nā sandte er Schergen, welche sie mit Steinen und Pfeilen in dem Graben beschossen, in dem sie sassen; auch machten sie Nägel glühend und stachen sie in die Pupillen ihrer Augen, ausser andern am Feuer erhitzten Nägeln, mit welchen sie die Körper der Triumphreichen zerlöcherten. Auf Befehl Tohmjazdgerd's führten sie an denselben Ort der Gerichtsstätte hinaus 8940 476)

---

470) R ܟܡܝܢܐ. 471) Ich lese ܘܦܩܕ für ܘܦܩܘ. 472) R ܕܡܫܡܫܝܢ. 473) „Und" füge ich hinzu. 474) R ܟܢܕܩܪܫܛܐ, und zwar kann n = i und i = n sein. 475) R ܐܢܝܢ. 476) R ܘܐܦܩܘ ܢܦܩܘ.

Seelen, die sie aus fernen und nahen Städten und Dörfern geholt hatten; indem bei ihnen war: der Metropolit[477]) von Šhārgerd, der Bischof von Lāšom[478]), der von Māḥōzā[478a]), der von Ḥarbath Glāl[479]), und der Bischof des Dorfes[480]) Darā; und als sie versammelt waren, placierten sie die Bischöfe für sich allein, gebunden, und führten jene Phalanx der Heiligen truppweise[481]) zur Inquisition herein: und als alle bekannten und nicht verleugneten und[482]) die Heiden fanden, dass sie alle eine Seele und einen Sinn hatten, stellte der Richter gegen sie allerlei freche und unbarmherzige Menschen, Magier, bei drei tausend auf, und diese vernichteten einige der Heiligen durch das Schwert, andre überlieferten sie der Verbrennung mit Feuer, andre wurden zersägt, andre gesteinigt; andern thaten sie Essig und „Gartenkraut" (bar ganntha?), das ist Senf, in die Münder, in die Augen[483]) und die Nasenlöcher, bis sie starben; und um es kurz zu sagen, sie rotteten die Triumphreichen mit Peinigungen und verschiedenen Todesarten aus dieser Welt aus, dass sie hinübergingen zu ihrer Heimath und hinzögen zu ihrem Erbtheil, welches Licht, Leben und Friede ist. Und da ward einer der Beamten bei Tohmjazdgerd zu den oben verzeichneten Bischöfen abgeschickt und er langte an und fragte sie: Wer ist euer Haupt? und, da alle schwiegen, so war dort gebunden ein Knabe aus demselbigen Karkhā, einer Wittwe Sohn, der Dēndowai[484]) hiess, wie der erste Dēndowai[485]) in den Tagen Šābhōr's: wegen dieses Dēndowai kam die Metropolitanwürde an Karkhā; denn heldenmüthig erhob er sich und sprach zu den Vätern: Seid stark in unserm Herrn, meine Väter, und fürchtet euch nicht. Gebt den Feinden Antwort: und wenn nicht, gebt Eure Zustimmung zum Primat von Karkhā, und wir werden statt eurer die Foltern der Verfolger empfangen. Da stimmten sofort der Metropolit[486]) von Šhārgerd und die Bischöfe mit ihm zu, verbrieften und besiegelten es, und sprachen[487]): Dir gebührt die Metropolitanwürde o Knabe, der Du ein zweiter Elias und junger David geworden bist in dieser Stunde der Noth. Und von jenem [Dēndowai, oder Zeitpunkt?] ward in Karkhā das Primat der Metropolitanwürde befestigt, und sie legten die Hand auf ihn

528, 16

---

477) R ܡܝܛܪܘܦܘܠܝܛܘܣ. 478) R ܠܫܘܡ = Dorf Lasim nah bei Dāqūqā (Tāwūq). 478a) = ܡܚܘܙܐ ܕܐܪܝܘܢ. 479) R ܘܚܪܒܬ ܓܠܠ.
480) Aus dieser Hervorhebung hat man zu schliessen, dass die übrigen Ortschaften Karkhē d. h. Städte waren. 481) R ܣܝܥܢ ܣܝܥܢ. 482) R ܘܐܫܟܚܘ.
483) R ܘܒܥܝܢܝܗܘܢ. 484) Wohl ein Hypokoristikon für Dēndādh oder dgl.
485) ܐܝܟ ܕܐܝܬܘܗܝ ܩܕܡܝܐ R. 486) R ܡܝܛܪܘܦܘܠܝܛܐ ܕܫܗܪܓܪܕ so.
487) Welche kindische Fälschung!

und ertheilten ihm den Segen in ihren Fesseln. Und als die Heiden gewahrten, dass die Christen auf ihrem Stolz bestehen und furchtlos nach ihren Kanones verfahren, so tödteten sie sie mit den Schwertern und tödteten zuerst den preiswürdigen Dēndowai[488]) (S. 73) und dann die Bischöfe und die andern mit ihnen, theils die aus Karkhā, theils aus den einzelnen Ortschaften. Aber ein Weib aus der Nachbarschaft von Bēth Zaddūq[489]), welche Šīrīn hiess, die hatte Brot[490]) in ihrem Hause gebacken; und als sie vernahm, dass die Heiligen gekrönt worden, liess sie ihr Brot und ihren Teig in dem Trog, führte ihre beiden Söhne mit sich, einen auf ihrer Schulter, einen an der Hand, lief und fand den Richter Tohmjazdgerd[491]) unterhalb von Ḥōrā und, den Zügel seines Rosses, das er ritt, ergreifend, beschwor sie ihn auf persisch: Er möge sie des Weges[492]) nicht berauben, auf den die heiligen Märtyrer geschickt[493]) seien. Und der Richter, ob der Sache staunend, kehrte zurück, und nachdem er der Frau zugeredet, von ihrem Sinn, in dem sie stand, abzulassen, und sie nicht gehorchte, gab er den Befehl über sie, und man nahm ihr und ihrem älteren Sohn mit dem Schwerte den Kopf. Aber ihr kleinerer Sohn stürzte auf den Leichnam seiner Mutter und seines Bruders weinend, nahm von ihrem Blute, und rieb es in seine Augen und an seinen Körper; und soviel ihn auch der Richter und die Heiden zu sich nahmen, und ihn[494]) mit Geschenken und Worten lockten, so lief er zu den Leichen seiner Mutter und seines Bruders hin, stürzte auf sie und küsste sie weinend. Da tödteten die Wütheriche auch ihn. Nachdem diese hingemordet[495]) waren, öffnete der Herr dem Tohmjazdgerd die Augen[496]) und er sah eine Leiter auf die Erde gestellt, deren Spitze an den Himmel reichte, und alle von ihm Gemordeten auf ihr emporsteigen; und den Herrn oberhalb vor ihr stehn und ihnen prunkende und herrliche Kronen aufsetzen: und alsobald wandelte sich der Sinn des Richters zur Reue und er schrie und sprach mit lauter Stimme: „Ich bin Christ", gemäss den Prophezeihungen, die über ihn [ergangen waren][497]). Und er bejammerte sich und weinte, und flehte zu Christo, er möge ihm das Blut der Zeugen, das von ihm vergossen sei, sühnen. Als nun König Jazdgerd hörte, dass Tohmjazdgerd[498]) die Magierreligion verlassen und Christum bekannt habe, befahl er ihn peinlich zu befragen; und nachdem man ihn Foltern, Banden, Einkerkerungen, Schlägen und Kämmungen ausgesetzt

488) R ܕܢܕܘܝ. 489) R ܒܝܬ ܙܕܘܩ vgl. Excurs 2. 490) R ܠܚܡܐ.
491) R ܬܗܡܝܙܕܓܪܕ. 492) R ܡܢ ܐܘܪܚܐ. 493) R ܐܫܬܕܪܘ.
494) R ܠܗ ܒܡܘܗܒܬܐ. 495) R ܕܐܬܩܛܠܘ. 496) R ܠܥܝܢܘܗܝ.
497) S. 52. 498) R ܬܗܡܝܙܕܓܪܕ.

hatte, und sah, wie er in seinem Kampfe nicht schlaff ward, befahl der König, dass er seinem Haupte [Christo] nach am Kreuze hangen sollte; und also ward mit gutem Martyrium der selige Tohmjazgerd [499]) gekrönt, am fünfundzwanzigsten im Monat Ēlūl am Montag. Und zu der Zeit betete er und erbat von Gott, dass Jedermann der des Namens Tohmjazgerd in jeglicher Noth und jedweder Krankheit gedenke, von Gott Hilfe finde. Das also ist die Weise der Krönung jener 12,000; und so wurden sie mit Siegeskronen vollendet: und uns alle möge unser Herr durch ihre Gebete ihrer festen Hoffnung und ihrer herrlichen Freude würdigen! Amen!

Mārōn [500]) aber, der selige Bischof desselben Karkhā, baute in der Liebe Gottes, die in ihm [501]) vorhanden war, an der Stätte, wo der Triumphreiche gekrönt worden, ein Kloster, und stiftete [502]) ihnen (S. 74) ein jährliches Gedächtniss in der heissen Gluth seines Glaubens. Er mit Herrn Bābhowai dem Katholiqos versammelte eine Synhodos der Bischöfe von Bēth Garmai und auch von Ḥdhaijabh, und sie schrieben, besiegelten, und vereinbarten [503]) in einem festen Vertrage: es solle ein Gedächtnissfest dieser Heiligen während dreier Tage im Jahr stattfinden, nämlich am Rüsttag, Sabbat und Sonntag [504]) der sechsten Woche nach dem Fasten der Apostel; weil daselbst auch der Metropolit von Ḥdhaijabh, der Bischof von Bēth Nuhādhrē, der Bischof von Ma'allthā gekrönt war, und die Triumphreichen mit ihnen, welche in jenem grossen Chor gekrönt worden waren. Und so steht nun geschrieben und ist im Archiv der Kirche der Metropolitanstadt [505]) deponiert: Jeder der Bischöfe [506]) der Hyparchie von Karkhā, der es unterlässt und nicht zu der Congregation [507]) der heiligen [508]) Märtyrer kommt, ohne Ursache von Krankheit oder einer zufälligen Nothlage, und der absichtlich den von den Vätern gesetzten Kanon vernachlässigt und verachtet, der ist nicht befugt, seinen „Dienst" zu verrichten, nach dem Worte unsers Herrn.

Diess ist die wunderbare Triumphthat der Heiligen und das herrliche Kampfeswerk der glänzenden Märtyrer und hurtigen Athleten; und es ist sehr abgekürzt erzählt. Allein ich hoffe, dass dieses genügt, auch wenn Liebhaber der Lehre mehr zu hören begehren. Uns, o Brüder [509]), die Erben und Söhne der Heiligen und Miterben Christi, lasst uns ihn anflehen, dass sein Friede

---

499) ܛܗܡܝܙܕܓܪܕ R. 500) R ܡܪܘܢ. 501) R ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ ܒܗ. 502) R ܟܬܒ ohne ܗܘܐ. 503) Lies ܘܚܬܡܘ 504) R ܚܕܒܫܒܐ ܕܫܒܘܥܐ ܕܫܬ. 505) R ܕܡܕܝܢܬܐ ܡܛܪܦܘܠܝܛܐ. 506) R ܕܟܠ ܡܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. 507) ܠܟܢܘܫܝܗܘܢ d. h. dem Kloster. 508) R ܢ̈ܨܝܚܐ.

509) Der Verfasser war also Mönch im Kloster des H. Tohmjazdgerd.

und seine Liebe sich an allen Enden[510]) der Schöpfung ausbreiten möge. Möge er in seiner Gnädigkeit seine Kirche mit dem Schmuck der Heiligen in ihr, bis zur Offenbarung vom Himmel her erhalten; und sie zieren mit der Freude leuchtender und tüchtiger Hirten nach seiner Verheissung an sie; und den heiligen Berg, einen[511]) zweiten Sinai, eine Stätte der göttlichen Majestät, eine Lichtlaube Christi, den Schatz der Gebeine der Heiligen: möge darin Lobpreis zahlreich sein und Dank darin sich mehren und sein Horn bis in den Himmel erhöht werden, durch die Kraft der Triumphreichen, der heiligen Steine, die in seinen Höfen gepflastert sind[512]). Möge er Glanz verleihen den emsigen Soldaten, die in ihm dem Herrn wohlgefällig dienen, auf dass sie die göttliche[513]) Gnade zu Dienern der Gerechtigkeit und Heiligkeit mache, als die lieben Kinder der triumphreichen Märtyrer. Und in die Hände des Gottesmenschen, der sich in der Arbeit des Herrn hervorthat, des Vorstehers des heiligen Hauses, von beneidenswerthen Tugenden, welcher sohnesschaftlich[514]) im Hause seiner Väter dient, möge der Herr hinzuthuen doppelten Erfolg[515]) der rechten Hand in allen Mehrungen und Segnungen vom Himmel und der Erde her, um der Gebete der Heiligen[516]) willen, und möge er des Lichtes in ihren Lauben[517]) theilhaftig werden; und möge[518]) jenes Lichts und jenes Ruhmes unser Herr Jesus Christus der Gott über Alles, auch unsere Gemeinde in allen ihren Rangstufen und Ordnungen theilhaftig werden lassen[519]), Amen. Indem wir auch diess kund thun, dass also es unsre Vorfahren einst angeordnet haben[520]): dass am Rüsttag stattfinde die Gedächtniss(feier) für die ausgezeichneten Märtyrer, die Metropoliten, Bischöfe, Presbyter, Diakonen und die gesegnete Heerde der 12000, die um Christi willen gekrönt worden; und am Sabbat des Gedächtnisses[521]) der heiligen Apostel[522]) die für die Märtyrer[523]),

---

510) R ܣܘ̈ܦܐ. 511) R ܠܐܦܐ. 512) D. i. die h. Grabsteine im Klosterhof? oder? ܕܒܕܪ̈ܬܗ . . . . ܒܐ̈ܦܐ „durch die heiligen Personen, die da ruhen in seinen Höfen“. 513) ܠܛܝܒܘܬܐ ܐܠܗܝܬܐ. 514) R ܒܪܘܬܐܝܬ. 515) Eig.: In ܠܐܝܕܐ ܕܝܡܝܢܗ ist „Hand“ soviel wie die Errungenschaft durch die Hand. 516) R ܕܩ̈ܝܡܐ. 517) ܕܒܡܛܠܝܗܘܢ. 518) So Moesinger: R ܕܠܗܘ. 519) R ܢܫܘܐ für ܢܗܘܐ. 520) ܬܚܡܘ. 521) Ich lese ܕܘܟܪܢܗܘܢ. 522) ܫܠܝ̈ܚܐ. 523) Die Gedächtnissfeier für die Märtyrer fand also „am Freitag und Sonnabend nach der sechsten Woche des Fastens der Apostel“ statt: [vgl. Ass. B. O. 3, 2, 383. 387. al-Bērūnī 311, 7] welches vom Pfingstmontag an sieben Wochen dauert und mit jenem Sonnabend schliesst. An dem diesem folgenden Sonntag, unserm siebenten nach Pfingsten, fand das Gedächtniss der zwölf Apostel statt. Dieser Sonntag heisst bei den

ihre ausgezeichneten Vorfahren [524]). Welche bitteren Todesarten haben jene Richter der Ungerechtigkeit unterlassen [525]), die sie nicht über die heldenstarken Märtyrer brachten! oder welche starken Foltern und mächtigen Peinigungen haben die Hasser der Kirche nicht angewandt, die sie die wahren Knechte Christi nicht dulden liessen; oder welche Becher des Leidens und des Wermuths [526]) haben die Feinde bei uns ausser Acht gelassen, die sie den Tapfern mit eigner Kraft Streitenden nicht kredenzt haben! Und nach allen diesen Leiden und mächtigen und harten Qualen nahmen sie ihre Häupter mit den Schwertern.

Zu Ende ist das Martyrium von Kark^h^ā d^h^ bēt^h^ Slōk^h^ und der heiligen Märtyrer darin.

Syrern Nausardīl, oder erster Sommersonntag. ܢܘܣܪܕܐܝܠ und ܢܘܣܪܕܝܠ geschrieben Ass. B. O. a. a. O., 3, 1, 598. I, 581. Wright Cat. Mus. Brit. I, 185 a no. 101; 190 a no. 81 u. s. w. Abbé Martin, Syro-chaldaicae institutiones S. 80. Diess Wort erkläre ich als Nausardē + īn, dem persischen Adjectiv wie Farvardīn, Jazdīn, Šāhīn, Burzīn vgl. de Lagarde Beiträge zur baktrischen Lexikographie 1868 S. 11, 30. Das Ālaf deutet wohl auf die ältere Aussprache Nausardēl. n zu l wegen r, vgl. اردوال Jāqūt; نخجيروال Vullers. ܢܘܣܠ und ܩܪܕܠܝܒܕ statt Qārdārīab^h^ād^h^. Also: „Erster Neujahrssonntag"; dieses Neujahr muss also um die Sommersonnenwende gelegen haben, wie nach al-Bērūnī bei den Ḫorāsāniern und Soġdiern (235, 17; 233, 16 vgl. 212, 14). Bei den Armeniern ward in den ersten Tagen des Navasard (11. Juli) ein Fest zur Zeit der Erstlings-Früchte gefeiert, Agathangelus in Fragmenta Hist. Graec. V, 178. Bei Barbahlūl Cod. Huntingd: ܢܘܣܪܕܐ الأعداق lies الأعذاق und Lexicon Adlerianum (Halle) = ܚܡܨ ܒܟܘܪ lies عظق بكور (= عذق) Thomas a Novaria 289 falsch عنق; de Lagarde, Praetermissa 51, 58. Also Nausardē (Dattel)trauben, frühreife (Dattel)trauben = Neujahrsfrüchte. — Ferner BB. Socin II, 171 ^recto^ ܢܘܣܪܕܐ بالنبطيه موسردى. اظن صب الماء في النيروز. صح عندي ذلك النيروز BB. Socin II, 171 ^verso^ ܢܘܣܪܕܐ. ܐܬܡܠܝܘ ܒܥܠܠܬܐ ܕܐܪܥܐ النيروز. Mein Bar ʿAlī 5563. Vgl. נוסרדין bei de Lagarde, Semitica 1878 S. 65.

524) R ܕܪܘܪܒܐ ܐܒܗ̈ܬܗܘܢ. 525) R ܫܒܩܘ. 526) Lies ܡܪܪܘܗ.

XI. Pethīōn.

Geschichte des Herrn Pethīōn des Einsiedlers und Zeugen [527]).

„Und nach wenigen Tagen aber“ veranstaltete derselbe grosse Magier eine geheime Berathung aller Magier [528]). Bei derselben schlug er vor, den Pethīōn, das Haupt der Christen, zu verfolgen; denn nicht nur wäre dieser der Zerstörer der Magierreligion [529]); sondern es käme auch alles, was er thäte, dem König zu Ohren, der leicht allen ihr Verderben anbefehlen könnte. 383 verso. Darauf befahl er angesehnen Magiern, unter diesen dem Naihormazdrādh [530]) zu dem Heiligen zu gehen, um ihn zu holen, und zwar heimlich, damit die Christen ihn nicht befreiten. — Die angesehensten Magier machten sich auf und gelangten um zwei Uhr zur Zelle [531]) des Pethīōn, der sie wegen der Hitze einlud, hineinzutreten, und ihnen vorhersagte, dass sie zu seiner „Krönung“ gekommen wären. Allein, da sie besorgen, er werde ihnen irgendwie entschlüpfen [532]), bleiben sie draussen und warten auf ihn. Rādh [533]) redet ihn an und sagt ihm, sie hätten ihn auf des Königs Befehl und des obersten Magiers festzunehmen. Pethīōn sträubt sich weder gegen Bande noch Ketten, Handschellen noch Fussblöcke [534]). Als Rādh dem Ṭīrbedh aus dem Dorfe Bēth Ḥarīfē [535]) befohlen, ihm Ketten

527) Ms. Mus. Britt. Add. 12,174 fol. 383 recto, vgl. Wright's Catalogue S. 1134. Wie ich mich überzeugt habe, ist die in der Hs. vorangehende Erzählung von den 120 Märtyrern nicht diejenige, an welche der Anfang dieser ursprünglich anschliesst. Vgl. Ass. B. O. 3, 1, 397 a. *Φεϑίων.* 528) Wahrscheinlich in der Stadt Ḥulwān, s. u. 529) ܣܚܦܐ ܕܕܝܢܐ ܕܡܓܘܫܘܬܐ = dēn. 530) so ܢܝܗܘܪܡܙܕܪܕ. Aus nē, Simplex zu nēk statt nēv-ak, tüchtig + Hōrmezd + rādh gütig, freigebig. Aehnlich Nē-šāpūr, nach dessen von Nöldeke gegebener Erklärung die meine gebildet ist. Vgl. ניונדוך Nēvāndūkh. Nē-šāpūr spricht auch dafür, dass Rādh erst an einen auch für sich bestehenden Namen NēHormezd hinzugefügt ward. — An răd (Zend: ratu „Herr“) ist in diesen Personennamen wohl nicht zu denken. 531) ܩܘܠܝܐ. 532) Ich habe der Vokabel wegen notiert: ܠܐ ܢܫܟܚ ܠܗ ܠܐܦܠܛ neškath von ܫܟܚ 383 verso a unten. 533) ܪܕ. 534) ܐܣܘܪܐ, ܫܫܠܬܐ, ܟܒܠܐ, ܣܕܪܐ. 535) ܛܝܪܒܕ ܕܡܢ ܒܝܬ ܚܪܝܦܐ ܩܪܝܬܐ tīrbedh = Offizier von Bogenschützen? vgl. ܩܛܝܪܩܐ aus (kadh = kath, Haus + ṭīr) + aq = Pfeilbehälter = ܒܝܬ ܓܐܪܐ. Die Dopplung in der ersten Sylbe ist aufgehoben wie in ܦܪܨܘܦܐ (Lexic. Adlerianum) Ps. 125, 4. Kalīlag und Damnag fol. 11 a, statt פרצידא Buxtorf 1836.

anzulegen, gehen die Glieder der Ketten [536]) entzwei und fallen zu Boden. Dasselbe geschieht mit Fesseln [537]), die man ihm an Händen und Füssen befestigen will. Die Männer wissen nicht, kommt das von Gott oder durch seine Zauberei? 384 recto. Als sie ihn nun mit dicken Schweinsstricken [538]) banden, löste dieselben ein Blitz, dessen Donner alle wie todt zu Boden streckte, und traf einen der Leute, der sich besonders impertinent gegen Pethiōn benommen hatte, sodass alle riefen: Wahr ist der Christengott. Pethiōn machte die halbtodten wieder lebendig und hemmte das Blitzfeuer an jenem Mann. Rādh stellte dem Heiligen vor, er möchte doch die Güte haben, sie aus der Verlegenheit zu retten, und mitkommen; denn sonst drohe ihnen, von dem grossen Magier [539]), der sie entsandt, Todesstrafe; und wenn sie gegen ihn, den Pethiōn, Gewalt anwendeten, hätten sie auch Tod zu erwarten. Pethiōn willigte ein und schritt ihnen voran und sie gelangten nach dem Dorf Beth Ḥarīfē an dem Ende jenes Gau's [540]). Da, bevor sie zum Grossmagier eintraten, bat Rādh [541]) den Pethiōn, sich selber die Kette um den Hals zu legen, damit sie, seine Wächter, von dem Grossmagier nicht bestraft würden. Pethiōn that nach seinem Wunsche: Šāhīn, der Hauptmann der Gensdarmen [542]), behielt das Ende der Kette in der Hand und zog ihn daran. Der Grossmagier redete Pethiōn an, 384 verso, und durch seine Antworten in Zorn versetzt, zerrte er nicht sobald an der Kette, als diese zerriss, und das Ende, welches er in der Hand behielt, Feuer fing, das lichterloh wie eine Fackel brannte. Rasch wirft er es weg, und es verbrennt zu Schlacke [543]). Pethiōn

---

536) ܫܘܫܠܬܐ ܕܡܫܟܬܐ. 537) ܩܘܦܪܛܐ. 538) ܚܒܠܐ ܒܒܠܐ ܕܚܙܝܪܐ d. h. aus Borsten gedreht? 539) ܡܓܘܫܐ ܪܒܐ. 540) ܠܒܝܬ ܚܪܝܦܐ ܡܪܕܘܬܐ ܕܒܬܡܢ ܕܩܘܦܛܘܬܐ ܗܘ. 541) ܪܐܕ. 542) ܫܗܝܢ ܪܫ ܓܙܝܪܐ. Sandreczki, Reise nach Mosul 1857. 3, 359. „Der Kechaja (كدخدا) und Ghizir des Dorfes kamen“ (in Ṭūr ʿAbdīn). Note: „Ich konnte über diesen Würdenträger, der auch in den Dörfern um Mosul vorkömmt, keinen klaren Begriff erhalten; glaube aber, dass sein Amt dem eines Polizeidieners nahe kommt“. Vgl. die pers. und türkischen Wbb. گزیر. De Lagarde, Armenische Studien 215 vîcira. Unaufgeklärt bleibt noch, wie bei Muhammed Vazīr werden konnte, was schon zur Sassanidenzeit ein niederer Executivbeamte war. Vgl. im Talmud bei Buxtorf 419 אי בטלי דייני בטלי גזירפטי gizīr + pat = rēš gzīrājē. Sie werden anderswo mit רישי נהרי (Beamten die die Wasservertheilung aus den Kanälen regelten) und רישי כרבי (nicht רישי כרבי wie im ʿArūkh) Aufseher der Pfluglädereien zusammen genannt. Vgl. auch Dinkart 145, 1 nach West-Haug, Ardavīrāf Glossary 237. Mainyō-i-Khard ed. West 211. In אדרגזריא Dan. 3, 2. 3 steckt das Wort wohl nicht, eher andarzgar? 543) ܐܝܟ ܩܘܩܠܝܐ.

wandert darauf in's Gefängniss. Um Mitternacht steht er auf, die Fesseln fallen ihm und allen andern Gefangenen ab, die Thüren öffnen sich u. dgl. m. — 385 recto. Pethiōn wird in einen Fluss bei dem Orte geworfen. Da thürmen sich die Wasser oberhalb von ihm zu einer Mauer auf, während die unterhalb abwärts fliessen „bis zum Fluss Gauzan, welcher ist SNNI" [544]. Die Magier, denen das angezeigt wurde, gingen und sahen sich das Gerölle [545] des Wassers [im trocknen Flussbett] an. Schliesslich wird das Wasser oberhalb wieder losgelassen [546] und strömt mit den Fischen dahin. Diess Wunder rührt den Grossmagier gleichwohl so wenig, dass er einen grossen Altar oben auf dem felsigen Hügel nördlich von dem Dorfe [547] erbauen lässt. Man versah ihn mit viel Eichenholz [548] und entfachte [549] das Feuer durch eine Menge Brennholz. Der Magier schwur gelegentlich: „Sowahr Hormazd lebt und sein Glück; und auch die grosse und starke Krone des Königs der Könige Jazdgerd" [550]. 385 verso. Als Pethiōn von oben auf den flammenden Altar geworfen ward, stieg das Feuer etwas empor, wölbte sich zu einer grossen Kuppel [551] und stand oberhalb [552] des Kopfes des Heiligen stille, vier Stunden lang. Dieser blieb von ihr verschont; ehe sie verschwand, frass sie aber noch einige der umstehenden Ungläubigen [553], so dass die Magier, welche sich in der Ferne hielten, es mit ansahen. Hierauf hält der Obermagier dem Hormazd und dem Rādh [554], sowie den übrigen Mōhpats eine Rede: Der Mann müsse sterben; er sei zu gefährlich; denn durch seine Zaubermittel übertreffe er sogar den Bēvaraspag-Teufel [555]. Denn ihr habt ja gesehn, wie Feuer

544) ܥܕܡܐ ܠܢܗܪ ܓܘܙܢ ܕܗܘܝܘ ܣܢܢܝ. Das NN kann Ḥēth sein nach der Orthographie des Codex. Mit diesem gemeint ist der Ḥulwānfluss.

545) ܟܫ̈ܝܬܐ. 546) ܡܫܬܒܩܝܢ. 547) ܠܬܠܐ ܬܠܠ ܩܪ ܓܪܒܝܐ ܕܩܘܪܝܐ.

548) ܩ̈ܠܘܬܐ. 549) ܢܦܚܘܗ̇ ܠܢܘܪܐ ܒܣܘܓܐܐ ܕܝܩܕܐ. 550) ܚܝ ܗܘ ܗܘܪܡܙܕ ܘܓܕܗ: ܘܐܦ ܬܓܗ ܪܒܐ ܘܚܣܝܢܐ ܕܝܙܕܓܪܕ ܡܠܟ ܡܠܟ̈ܐ.

385 recto b unten. 551) ܟܦ̇ܬ ܢܦܫܗ.... ܐܝܟ ܟܦܬܐ ܪܒܬܐ. 552) ܡܟܒ ܩܡ̇ܬ ܠܥܠ ܡܢ. 553) ܟܦܘ̈ܪܐ. 554) ܠܗܘܪܡܙܕ ܘܠܪ̈ܕ [ܘܠܪܕ?]. Also aus dem einen Namen Naihormazdrādh sind hier zwei gemacht. Dieser Fehler, der noch öfter vorkommt, erklärt sich wohl als der eines syrischen Uebersetzers aus dem Persischen. 555) ܡܛܠ ܕܝܬܝܪ ܡܢ ܗܘܐ ܒܚܪ̈ܫܘܬܗ ܐܦ ܠܕܝܘܒܪܣܦܓ. Wohl zu lesen ܕܝܘ ܠܒܝܘܪܐܣܦܓ. Interessant ist der Zusatz der westpersischen Endung g (k), wie in Frāsijâk, an das ostiranische Wort, nach Analogie dieser nicht seltenen Anhängung bei Appellativis, vgl. vāčak ܘܩܣܡܐ s. unten; für vāč. Vgl. Nöldeke in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde

und Wasser ihr Plätze verliessen. Es antwortete Naihormazdrādh [556]: Wenn, was Pethiōn gethan, von der Macht der Dēv's und des Ahriman herrühre [557], so sei Hormazd sehr schwach; da sogar die Göttersöhne aus ihren Wohnungen vertrieben wären. Er möge deshalb beim Dên und Abhastākh [558] bedenken, ob Ahriman [559] dergleichen zu bewirken vermöge. Darauf der Grossmagier: Mir scheint [560], o Naihormazd, dass auch du in deinem Sinne, 386 recto, seinem Irrthum zustimmst, ebenso wie der Ṭuhmīn-āïnbedh und die Ritter und Reiter, seine Genossen, die durch seine Worte verführt wurden. Doch diese schmachten im Kerker und erwarten ihr Schicksal [561]. Naihormazd und seine Gefährten glaubten zwar, dass alle diese Wunder Gott gethan habe, aber es offen auszusprechen, wagten sie nicht. Sie stellten dem Obermagier vor, den Pethiōn von dem Altar herunter zu lassen. Als man diesem Wunsche schliesslich willfahrte, und er ausgeführt ward, kehrte die Flamme an ihren Ort zurück. Sogleich befahl der Magier, ihn wie einen Hund anzubinden [562] und ihn ohne Speise und Trank in den Kerker zu setzen. — Nach wenigen Tagen kam ein königlicher Befehl an den Magier: er solle nach Ādhorbāïghān [563] zur Stadt Ganzakh [564] gehen, 386 verso, den dortigen Marzubhān Ṭohmhormazd [565] fesseln und ihn von

---

der Indogerm. Sprachen Bd. IV. 1878. S. 54, N. 5: فراسيات und فراسياب halte ich nur für Verderbnisse aus فراسياق.

556) ܢܝܚܘܪܡܙܕܪܕ [? ܪܙܕ]. 557) ܡܢ ܚܝܠܐ ܕܕܝܘܐ ܘܕܐܗܪܡܢ. 558) ܕܐܒ ܕܝܢܐ ܘܐܒܣܬܟ. 559) ܐܗܪܡܢ. 560) ܕܡܝܐ ܠܝ ܐܘ ܢܝܚܘܪܡܙܕ ܕܐܦ ܐܢܬ ܫܠܡܬ ܒܬܪܥܝܬܟ 386 recto ܠܛܘܥܝܝܗ. ܐܝܟܢܐ ܕܛܘܗܡܝܢ ܐܝܢܒܕ ܘܦܣ̈ܝܪܐ ܘܦܪ̈ܫܐ [d. i. ܦܪ̈ܫܐ] ܚܒܪ̈ܘܗܝ ܕܛܥܘ ܒܡܠܝ ܡܠܬܗܘܢ. — ܦܣ̈ܝܪܐ könnte wohl persisches Original zu ܣܘ̈ܪܐ = سوری wie ܦܘܪ̈ܣܐ = Behörden sein. Aber näher noch liegt die Annahme einer Verderbniss für ܐܣܘܪ̈ܐ oder ܐܣܦܘܪ̈ܐ „Ritter" vgl. Nöldeke in Bezzenberger Beiträge z. K. d. Indogerm. Sprachen IV, S. 39 N. 2 ZDMG 21, 121 spōr: sōr. — Zu Ṭuhmīn-āïnbedh vgl. den Personennamen Schahr-aïen-pet [nach neu-armenischer Aussprache] bei Patkanian, Essai d'une histoire de la dynastie des Sassanides. Paris 1866 S. 99. [Extr. du Journ. As.] vgl. آيين گشسب bei Firdausī ZDMG 33, 497. 561) PP flucht wieder: ܒܚܝܠܗ ܗܘ ܪܒܐ ܓܕܐ ܕܡܠܟ ܡܠܟܐ „bei dem grossen Glück des Königs der Könige". 562) ܕܢܐܣܪܘܗܝ ܗܝܟ ܟܠܒܐ, سگ ببس, wie einen Hund an die Kette legen. 563) ܐܕܘܪܒܝܓܢ. 564) Vgl. Excurs 17 ܕܢܐܙܠ ܠܓܢܙܟ ܡܕܝܢܬܐ. 565) ܠܛܘܗܡ ܗܘܪܡܙܕ ܡܪܙܒܢܐ ܕܬܡܢ.

hundert Reitern begleitet an den Hof senden. Er reiste ab, nicht ohne dem Kerkermeister einzuschärfen, dass er den Pethiōn ohne Speise und Trank lasse. In der That blieb derselbe zwei Monate und sechs Tage ohne Essen und Trinken, als nach dieser Zeit der Grossmagier zurückgekehrt, ihn nicht nur noch am Leben traf, sondern von frischer Gesichtsfarbe [566]), und sein Aussehen dem Gotte Narsai gleichend [567]). Am Tage darauf rief der Magier den Naihormazdrādh [568]) und seine Genossen, und ertheilt ihm den Befehl, den Pethiōn zu dem öden [569]) Berge hinaufzuführen, wo er seine Wohnung hatte; er solle die Todesstrafe ebenda empfangen, wo sie die Tochter des Ādhurhormazd [570]) empfangen hatte.

Jedes Glied solle ihm einzeln abgeschnitten werden. Da Rādh den Versuch machte, sich zu entschuldigen, ward er vom Grossmagier abgesetzt: man nahm ihm sein Ehrensiegel [571]) und machte an seiner Statt zum Commissar [572]) für die Tödtung des Pethiōn den Mih[r]burzīn, der in denselben Tagen zum Šahrdawēr — Reichssekretär — gemacht und vom Hofe des Königs zu ihm [dem Grossmagier] gesandt worden war [573]). Nun machten sich Birzīn und Dur [574]), die mit der Veranstaltung der Peinigungen und des Verderbens der Menschen [575]) beauftragt waren, mit ihm [dem Pethiōn] auf und führten ihn zur Richtstätte fort.

Unterwegs bemühte sich der Commissar [576]) den Pethiōn vom Christenthum abwendig zu machen; allein dieser schwieg. 387 recto.

---

566) ܗܘܐ ܕܦܪܘܙܦܗ persisch آب روی. 567) ܐܠܐ ܕܡܐ ܚܙܘܗ ܠܢܪܣܝ ܐܠܗܐ. Der ērānische Götterbote Nairyō-çaṇha tritt also auf wie Hermes *κούρῳ αἰσυητῆρι ἐοικώς, πρῶτον ὑπηνήτῃ, τοῦπερ χαριεστάτη ἥβη.* Von dem frischen Aussehn des Gottes, der Gajōmarth und Zarathustra's Samen und die Seelen frisch erhält, finde ich nichts bei Spiegel, Avesta übers. III, XLIII Windischmann Zoroastrische Studien 215. Vgl. de Lagarde, Armenische Studien (1877) 1613 Nairyôçaṇha. 568) ܢܝܗܘܪܡܙܕܪܕ. 569) ܚܪܒܐ. 570) ܐܕܘܪܗܘܪܡܙܕ. Ein Märtyrer dieses Namens kommt nach Payne-Smith vor Assemani, Cat. Bibl. Vatic. III, 392, mir leider unzugänglich. 571) ܚܬܡܗ ܕܐܝܩܪܐ. 572) ܦܩܝܕܐ ܕܥܠ ܩܛܠܗ. 573) ܕܒܗܝܢ so ܡܗܒܘܪܙܝܢ ܗܘܐ ܫܗܪܕܘܪ ܒܗܘܢ ܒܝܘܡܝܢ ܐܢܘܢ. ܘܫܕܝܪ ܗܘܐ ܠܘܬܗ ܡܢ ܬܪܥܐ ܕܡܠܟܐ. 574) ܥܡܗ freier Raum ܘܩܡܘ ܒܪܙܝܢ ܘܕܘܪ. Ich vermuthe, hier hat der syrische Uebersetzer aus dem Persischen wieder einen Fehler gemacht: es sollte heissen: Nun machte sich [Mih[r]]burzīnādhur [der volle Name des Commissars] der .... beauftragt war, auf. NB. MIH = Mihr, wie im Armenischen, hier öfters, vgl. S. 67. 575) ܒܥܒܕܐ ܕܫܢ̈ܕܐ ܘܚܘܒܠܐ ܕܒܢܝ̈ܢܫܐ. 576) Immer ܦܩܝܕܐ.

Burzīn[577]) lässt [nachdem sie an Ort und Stelle gelangt waren] dem Heiligen die schrecklichen Eisen zeigen, um ihn einzuschüchtern. Dieser küsst sie. Am ersten Tag werden ihm nur Ohren und Nase abgehauen. Er betet u. s. w. Am zweiten lässt ihm Mih[r]-burzīn[578]) von den Scharfrichtern[579]) seine Handgelenke[580]) abschneiden und die Füsse von seinen beiden Knöcheln[581]) lösen. Beide Gliedmaassen hängt man vor seinen Augen an einer Felsklippe[582]) oberhalb von ihm auf. Am dritten Tag verliert er die Arme, die an einem Baum auf jener Klippe aufgehängt werden. Am vierten Tag schneidet man die Schenkel von seinen Knieen ab[583]), 387 verso, am fünften die Oberschenkel von seinen Hüften[584]); am sechsten fiel sein Kopf. Vorher betete Pethiōn lange, und das Volk, das ihn zahlreich umstand, sagte Amen. Der Kopf ward auf die Spitze der Felsklippe gesteckt, auf der die andern Glieder sich befanden. Die Volksmenge war darum so gross, weil „der Weg des Grosskönigs“ [585]) am Fusse jenes Berges[586]) vorüberführte. „Diese Strasse aber geht bis zu den äusseren Grenzen des Königreiches“ [587]).

Burzīn befahl den Polizeidienern[588]) und Gensdarmen[589]) zehn Tage lang die Reliquien zu bewachen, 388 recto, hundertfünfzig Mann hoch; denn der Grossmagier habe dem König von der Hinrichtung des Pethiōn Bericht erstattet. Nach den zehn Tagen unterliessen sie die Bewachung. Nun kam viel Klerus und Volk, sammelte die Glieder, wickelte sie ein, und bestattete ihn am Fusse des Berges an demselben Orte, wo seine Collegen-Märtyrer[590])

---

577) ܒܘܪܙܝܢ. 578) ܡܗܪܒܘܪܙܝܢ. 579) ܪ̈ܘܙܒܢܐ روزبان öfter erwähnt. 580) ܡܦܪ̈ܩܬܐ ܕܐܝܕ̈ܘܗܝ. 581) ܩܘܪ̈ܨܠܘܗܝ. 582) ܫܘܫܠܐ. 583) ܫܩ̈ܐ ܡܢ ܒܘܪ̈ܟܘܗܝ. 584) ܚܩ̈ܘܬܗ ܡܢ ܓܣ̈ܘܗܝ gessā halte ich für eine alte Contraction von galsa*: eig. das untere Hüftbein = Gesäss. Ebenso agges = اجلس u. s. w. Der Schwund des l theils wie in ḥaṣṣā, theils wie in nessaq = neslaq; bibelaram. יהך = יהלך, āzīn = āzlīn u. s. w. 585) ܡܠܟܐ ܪܒܐ. 586) ܒܥܩܒܗ ܕܛܘܪܐ. 587) ܗܕܐ ܕܝܢ ܐܘܪܚܐ ܗܝ ܥܕܡܐ ܠܣܟ̈ܐ ܬܚܘ̈ܡܐ ܕܡܠܟܘܬܐ. Gemeint ist die Ḫurāsānstrasse in Medien vgl. Isidor v. Charax. 588) ܦܪ̈ܝܣܛܐ. 589) ܠܓܝ̈ܐ. 590) Das ist offenbar der nach ʿAmr bei Ass. B. O. 3, 1, 397 von Pethiōn bekehrte „praeses“ von Ḥolwān und seine Tochter [s. S. 65], die zugleich mit P. starben. An dem Orte wo diese starben stand später ein Kloster d. H. Pethiōn, dessen *ἱερὸς λόγος* wir hier vor uns haben. Es ist vielleicht Dair al-Ġādir bei Jāqūt, Muʿgam 2, 682.

bestattet waren. Pethiōn starb am fünfundzwanzigsten des ersten Tešrī, am Freitag, im neunten Jahre Jazdgerd's.

Es[591]) hatte aber der heilige Herr Pethiōn den Anfang gemacht mit der Mission von der Provinz Blāšfarr[592]) und war von da nach Bēth Darāje und Kussāje[593]) und Maišān hinabgegangen und war lehrend und Jünger machend bis nach Mih[r]aqān[q]adhagh gewandert. Dort brachte er den ganzen Winter zu und führte[594]) viele Leute zum Evangelium Christi. Er baute dort vier grosse Kirchen. Von da ging er zurück, im ganzen Lande Māsabhadhān umher wandernd und bekehrte daselbst viele Dörfer. Von dort wandte er sich nach der Zelle, welche er im Gau von Dūn, den sie Dīnahwar nennen[595]), d. i. der Thalebne von Dūn hatte, wo er wohnen blieb. Darauf war er nach der Provinz Mādhai gegangen und hatte dort viele zur heiligen Taufe gebracht. Er pflegte alljährlich in allen Provinzen, in welchen er die Lehre der Furcht Gottes gesäet hatte, die Runde zu machen und sie zu visitieren, sie im Glauben Christi katechisierend und befestigend.

---

591) Vgl. den Text hierzu in Wright's Catalogue 1134 b und Nöldeke in ZDMG XXVIII, 99. 592) *Βολογεσιφορα* Stephanus Byz. — Name einer arsakidischen Stadt ganz nahe bei Hulwān: Noch heute fliesst ein Canal of Valash aus der Richtung von Zohāb in den Fluss von Hulwān oberhalb dieser Stadt, zwischen Sar-i-pul und Rigāb (Rijab): so auf Map of the country between Bagdad, Kirmanshah, and Sulimaniyeh by H. C. Rawlinson and Felix Jones in Selections from the Records of the Bombay Government No. XLIII p. 136, 1857, Bombay. 593) S. Layard, Journ. Geogr. Soc. London 16, 71. 97 und St. John, Map of Persia. 594) ܩܪܒܗ = qarebh hū. 595) Ich verstehe diess anders als Nöldeke: den sie noch Dīnahwar nennen, d. h. zu der Kūra D. rechnen. Dūn ist ein Dorf من أعمال دينور, d. h. „eine Dependenz von Dīnavar". So hat Jāqūt nach al-Ḥāzimī's (vgl. 5, 32) Buche: 2, 630, 7, welcher diess Dūn und ein Dūna bei Nihāwand behandelt. Jene Ausdrucksweise spricht entweder dafür, dass al-Ḥāzimī die genauere Lage von Dūn nicht gekannt hat, oder dass er es nicht eben in die Nähe von Dīnavar legte. Ferner giebt Jāqūt nach Abū Zakarījā bin Manda, dem Geschichtsschreiber von Ispahān: „Dūna ein Dorf zwischen Hamadān und Dīnavar, 10 Farsaḫ ab Hamadān, nach andrer Angabe 15 Farsaḫ, während es von Dīnavar 10 Farsaḫ abliegt, nach andrer Angabe aber zum Rustāq Hamadān gehört". Die Nisba ist Dūnījun. Dūn und Dūna in Dīnavar für verschieden zu halten, ist man zunächst nicht berechtigt. Von diesem Dūn also redet vielleicht der Syrer und meint, die Zelle habe gelegen in dem rustāq, d. i. der Feldmark (ܦܣܩܐ) von Dūn, nicht in dem Dorf selber, in der Provinz Dīnahvar. ܕܝܢܗܘܪ : دينور wie دينة مَرْذان : الدينمرذاني Jāqūt. Uebrigens ist die allgemeine Beschaffenheit des syr. Ms. so, dass mir ܕܝܢܗܘܪ nicht sicher scheint: für ܕܢܗܘܢܕ „von Nihāvend *Νιφάουανδα*" liesse sich auch manches sagen!

Ṭohmīn aber Āīnwadh [596]) und seine achtzig Reiter, die oben erwähnt, wurden durch die Wunder gläubig und getauft. Ebenso Naihormazdrādh [597]) und zwei andre Magier: sie wanderten aus. Naihormazd aber und Rādh [598]) und sieben Mitglieder seines Hauses wanderten nach der Provinz, welche Bēth Zābhē [599]) heisst, und endeten dort ihr Leben.

XII. Sābhā der Heidenbekehrer.

Geschichte [600]) Rabban Mār Sābhā's des Christusverehrers und Lehrers der Heiden.

Sābhā's Abstammung [601]) und Geschlecht war aus dem Lande Blāšfarr [602]). Sein Dorf hiess Bēth(?) ... hānī (?), welches dem Flusse Tôrmarā [603]) nahe liegt. Sein Vater hiess Šahrēn [604]), aus dem Samen und Geschlechte des grossen Hauses Mih[r]ān; seine Mutter ward Rādhanōš [605]) genannt. Diese liebte die Christen, während sein Vater eifrig dem Magierthum ergeben war. Lange waren beide ohne Sohn geblieben; als dieser geboren war, erhielt er seinen ersten Namen Gušn[j]azdādh [606]). Die christliche Amme, die er bekam, erzog ihn in ihrer Religion. Herangewachsen sollte er nach dem Befehle des Vaters ein Lehrhaus der Heiden [607]) besuchen. Er sträubte sich aber. Als nach einigen Tagen sein

---

596) ܛܘܗܡܢ ܕܝܢ ܐܝܢܘܕ NB. ohne wau. 597) ܢܝܗܘܪܡܙܕܪܕ. 598) ܢܝܗܘܪܡܙܕ ܕܝܢ ܘܪܕ. Also wie oben, aus einer zwei Personen! 599) ܒܝܬ ܙܒ̈ܐ, ܐܬܪܐ oder ܪܙܒ̈ܐ z. B. Elījā von Nṣībhīn Chronik unter 287 H. bei den Arabern الزوابي, mit der Hauptstadt al-Nuʿmānīja am Tigris, zwischen Baġdādh und Wāsiṭ bis Warkā gegen den Euphrat. Genaueres anderswo. 600) Hs. Rich Add. 7200 fol. 37 recto. 601) ܫܘܪܫܐ ܘܓܢܣܐ ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܒܠܫܦܪ: ܩܪܝܬܗ ܕܝܢ ܐܝܬܝܗ̇ ܒܝܬ verlöscht ܗܢܝ † ܕܩܪܝܒܐ ܠܢܗܪܐ ܬܘܪܡܪܐ. ܐܒܘܗܝ ܕܝܢ ܫܗܪܝܢ ܗܘܐ ܡܢ ܙܪܥܐ ܘܓܢܣܐ ܕܒܝܬܐ ܪܒܐ so ܡܗܢ. ܐܡܗ ܕܝܢ ܪ̈ܕܗܢܘܫ ܡܬܩܪܝܐ ܗܘܬ. † Vgl. بُرْزماهان Jāqūt = Burz-māhān*. 602) D. i. Ḥulwān. 603) = Tāmarrā-Dijāla. 604) Fol. 38 verso unten: ܫܗܪܝܢ. 605) Aus rādh freigebig, gütig und nōš lieblich? 606) ܓܘܫܢܝܙܕܕ, ebenso ohne Vocal fol. 39 recto. Doch konnte das Jod leicht wegfallen. Kann bedeuten: „Von Gott geschenktes männliches Kind"; wahrscheinlicher aber Jazdādh-mann, wie wir Karlemann statt Karl, Julemann statt Julius u. dgl. sagen. Den Stolz auf einen Sohn drückt auch wohl das oft hinzugefügte Gušnasp (Hengst) aus. 607) ܒܝܬ ܡܠܦܢܐ ܕܚܢܦܐ.

Vater als Gouverneur im fernen Lande Bēth Darājē [und??] im Lande der Kussājē[608]) angestellt wurde, reiste er dahin und liess den Sohn zurück. Seitdem ging dieser in die Kirche statt in die Magierschule. Seine Mutter war desshalb in Angst vor dem Vater, und stellte die Amme über diese Dinge zur Rede. 38 recto. Diese, welche Gušnasfarr[609]) hiess, vertheidigte des Knaben Vorhaben, und der Junge fuhr in dem Kirchenbesuch fort. Auf seine Bitte liess ihn die Amme von den Priestern taufen. Durch einen Traum erfuhr diess seine Mutter, war anfangs aufgebracht, und, 39 recto, sprach mit der Amme und dem Knaben; aber zuletzt betete sie mit beiden für aller Rettung. Als Sābhā, so ward der Knabe in der Taufe genannt, diese empfangen hatte, weigerte er sich irgend etwas zu essen, bevor er nicht die Eucharistie genossen. Einige Tage später starb sein Vater in der entfernten Provinz. Sābhā ward nun in allen Stücken christlich erzogen. Er hatte einen Vaterbruder mit Namen Gušnaspīr[610]). 39 verso. Dieser entbot seiner Mutter, sie möge ihm den Knaben schicken, damit derselbe am „Tage der Opfer" seines Vaters Stelle (beim Opfermahl) verträte. An dem Tage[611]), an welchem die Heiden opferten, kamen sie zusammen und tanzten vor ihren schändlichen Götzen. Allein die Mutter und die Amme entschuldigten den Jungen mit seiner allzugrossen Jugend, und wünschten das verschoben, bis er erwachsen wäre: und der Onkel beruhigte sich. 40 recto. Als später der Opfertag wieder bevorstand, hatte der Sohn mit den Frauen eine Unterredung und sie beschlossen, zu fliehen. Gušnaspīr[612]) ward wieder an ihn erinnert, und liess den Sābhā festnehmen. Als er vor ihn geführt ward, begrüsste ihn der Onkel, 40 verso, machte ihm Vorwürfe darüber, dass er ihn vernachlässigt habe, und redete ihn dabei mit Gušn[j]azdādh[613]) an. Darauf gab ihm dieser zuerst keine Antwort[614]). Als er sich aber als Christen bekannte, unter-

---

608) ܥܡܗܐ ܒܐܬܪܐ ܢܣܝܒ ܒܝܬ ܕܪܝܐ ܒܐܬܪܐ ܕܩܘܣܝܐ بادرايا وباكسايا. Die Namen sind also wohl mit Nisba's (von Kurdenstämmen?) zusammengesetzt wie *Κοσσαῖοι*? Die Lage beider Städte ist bestimmbar; unwahrscheinlich aber dass, wenn der Text nicht fehlerhaft wäre, hiernach Bēth Darāje (= Bedrê heute), im Lande der Kussāje lag. 609) ܓܘܫܢܣܦܪ oder ܓܘܫܢܣܦܪ (unleserlich). Das erste heisst „Gušnasp-pracht" (gušn + asp) + farr, das andre „Gušnasp-greis" s. u. 610) ܓܘܫܢܣܦܝܪ deutlich fol. 39 recto letzte Zeile. 611) ܝܘܡܐ ܗܘ ܕܕܒܚܐ ܗܘܐ ܠܗ ܫܢܬܐ: ܡܬܟܢܫܝܢ ܘܡܪܩܕܝܢ ܩܕܡ ܦܬܟܪܝܗܘܢ ܕܛܢܦܘܬܐ. Später heisst es: ܠܡܚܪ ܕܕܒܚܐ ܠܥܕܐ ܦܬܟܪܝܗܘܢ ܕܛܢܦܘܬܐ. 612) ܓܘܫܢܣܦܪ. 613) ܓܘܫܢܙܕܕ. 614) ܠܐ ܐܦܢܝܗ ܦܬܓܡܐ.

drückte Gušnaspīr seine Wuth, liess ihn jedoch einsperren. Die weiblichen Dienerinnen[615]), die den Knaben begleitet hatten, erzählten seiner Mutter alles Vorgefallene. Am nächsten Morgen, da Gušnaspīr ihn wieder fragte, trotzte er wie das erste Mal, und verleugnete seinen Namen Gušn[j]azdādh[616]), sodass der Onkel ihn geisseln, in einen finstern Kerker sperren und hungern liess.

Ueber Nacht bekam derselbe in Folge eines bedrohlichen Traumes Angst, und sandte hin, seinen Neffen frei zu lassen. Dieser verliess das Gefängniss, jedoch erst, nachdem er zum Zeichen seiner Sicherheit seines Oheims Ring[617]) von diesem erbeten und empfangen hatte; er gab den Ring einer Wache und eilte zu seiner Mutter. Vor versammelten Leuten fragte Gušnaspīr voll böser Laune am nächsten Morgen die Wächter nach seinem Neffen: da ihm aber einer vor der Versammlung seinen Ring präsentierte, konnte er die Verfolgung seines Neffen, aus Furcht vor seinen Verwandten, zunächst nicht weiter fortsetzen. Auch widerrieth ihm ein Anwesender, Namens Gušnowai[618]), mit dem m ä c h t i g e n Gott der Christen Streit anzufangen. — Gušnaspīr schrieb darnach einen Brief an Sābhā's Mutter auf persisch[619]). In der Ueberschrift sagt er u. a.: der Tochter[620]) des Panāhmōgh[621]) Sohnes Hormezdādh's von Seiten des Gušnaspīr Sohnes Zēngušnas[622]). Der Inhalt dieses Briefes gipfelte darin, dass er sich die Güter seines Bruders zusprach. — (Das Folgende ist verwischt.) 42 recto. Fünf Tage später ward Gušnaspīr vom Blitze getroffen und starb. Sābhā vertheilte nun sein Vermögen an die Armen und führte seine Mutter und seine Amme in ein [das?] „Schwestern-Kloster"[623]). Seine Mutter wurde getauft und Nonne. Er selber besuchte zwei Jahre lang die Schule, und heilte in derselben gelegentlich einen Paralyticus. 42 verso. An dem Tage, da er die Schule verliess, trieb er einen unsaubern Geist aus, und ging[624]) und wohnte an einem Orte, welcher Bēth Šārdē[625]) heisst, welches neben dem Flusse Saḫi(?)[626]) liegt, und dieser Fluss mischt sich[627]) mit dem Tōrmarā[628]). Zu der Zeit brach eine Verfolgung der Christen

---

615) ܠܠܚ̈ܢܫܬܐ. 616) ܓܘܫܢܙܕܕ. 617) ܠܥܙܩܬܐ. 618) ܓܘܫܢܘܝ.
619) ܦܪܣܐܝܬ. 620) ܒܪܬܗ ܕܦܢܗ ܡܓܘܫ [پناه موغ] ܒܪ ܗܘܪܡܙܕܕ
ܓܘܫܢܣܦܝܪ ܒܪ ܐܣܓܘܫܢܣ ܫܠܡ [erloschen ܡܢ]. Fol. 41 verso.

621) Dessen Zuflucht der Magier ist. 622) Sattelhengst? s. de Lagarde, Armenische Studien 199. Oder: Burzīngušnasp?? Zaḫgušnas Hs.

623) ܠܒܝܬ ܕܐܚ̈ܘܬܐ. 624) ܘܐܙܠ ܥܡܪ ܒܕܘܟܬܐ ܕܡܬܩܪ[ܝܐ] ܒܝܬ
ܫܪ̈ܕܐ ܗܝ ܕܠܘܬ ܢܗܪ ܣܚܝ so ܢܗܪܐ /[ܗܢ verlöscht] ܘܢܗܪܐ ܗܢܐ ܚܠܛ
ܒܛܘܪܡܪܐ. 625) „Mandelhausen". 626) Der Fluss von Ḥulwān.

627) ܚܠܛ ein seltnes Wort. 628) Tāmarrā-Dijāla.

von Seiten der Perser aus. Ein Rabban Klīlīšō‘[629]) ermahnte daher den Sābhā, sein ruhiges Leben aufzugeben und hinauszuziehen, um das Christenthum zu predigen. Beide hatten ein Gespräch hierüber. 43 recto. Als einen Monat[630]) später Rabban Klīlīšō‘ gestorben war, betete Sābhā, der bis dahin gezögert hatte, jener Aufforderung Folge zu leisten, zu Gott um ein Zeichen, das entscheide, ob er gehn solle. Ein solches ward ihm in einem Traum, und nun wanderte er, mit Stock[631]), Kreuz und „den Evangelisten“[632]) dahin. Zwei Löwen, die ihm in den Weg kamen, der eine von rechts, der andre von links, verscheuchte er glücklich und setzte seinen Marsch fort[633]), bis er nach der Provinz Rādhān gelangte und in die Nähe einer Stadt kam, welche Ḥālē hiess[634]). Hier war grade ein Götzenfest, Männer und Weiber tanzten mit einander: denn so war ihre Sitte, wenn sie ihren Idolen Opfer und Libationen brachten[635]). Auch wird angedeutet, dass Unzucht mit unterlief. Als Sābhā näher kam, betete er, heftete das Kreuz an den Stab[636]), das Evangelium an seine Brust. Ein Knabe erzählte ihm, dass Götzenfest sei: da lief er in das Lager[637]) und siehe da, alle Götzenbilder stürzten nieder und zerbrachen.

Hierüber gerieth die ganze Stadt in Aufruhr und Lärmen und man bespie ihn. [Hier ist einiges wegen Verlöschung unverständlich.] 44 recto. Ja, er ward vor den Mōhpaṭ[638]) geführt, der ihn schliesslich einkerkerte, obschon dessen Weib ihn vor dem Christengott warnte. Der Mann besass einen neunjährigen Sohn, der von Mutterleibe an taubstumm und Krüppel war. Von

---

629) ܟܠܝܠܝܫܘܥ. 630) ܝܪܚ ܚܕ. 631) ܫܒܛܐ.

632) ܐܘܢܓܠܣܛܐ d. i. Evangelium. 633) ܘܐܙܠ ܒܐܘܪܚܐ ܕܡܝܬܝ ܠܐܙܠ ܕܐܙܠ ܘܡܛܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܚܕܐ so ܕܡܬܩܪܝܐ ܚܠܐ. Fol. 43 verso. 634) Rādhān, auch sonst bei den Syrern öfter genannt, ist eine Landschaft nördlich von Bagdād zwischen dem al-‘Adaim-Fluss und dem Dijālā, südlich der Ḥemrīnkette. Durch die längst versiegten Kanäle war sie ehmals eine Kornkammer Bagdads. — Die Stadt ist nicht nachweisbar, sie wäre denn حَوْلَايَا Haulāje der Araber (vgl. مَعلّثايا: ܡܥܠܬܐ). Die Lage von Ḥaulāje würde zu der von Ḥālē sehr gut passen, weil Ḥālē, wie ich aus einer späteren Episode [vgl. Note 650] folgere, auf der Ostgrenze der Diöcese Daqūqā-Lāšom lag. 635) ܘܟܕ ܒܥܐܕ[ܝ]ܗܘܢ ܐܝܬ ܗܘܘ ܢܩܦܝܢ ܘܡܪܩܕܝܢ. ܡܛܠ ܕܗܕܐ ܥܝ[ܕܐ] ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ. ܐܡܬܝ ܕܡܩܪܒܝܢ ܗܘܘ ܠܦܬܟܪܝܗܘܢ ܕܒܚܐ ܘܢܣܟܐ ܗܘܘ ܠܗܘܢ. 636) ܣܘܓܪܐ. Zur Sache vgl. Ass. B. O. 3, 1, 493 a c. 10. 637) ܡܫܪܝܬܐ. 638) ܡܘܗܦܛܐ, fol. 44 verso ܡܘܦܛܐ.

seiner Frau bewogen, den Sābhā um Heilung desselben zu bitten, sagte der Mōhpaṭ zu diesem: Unsere[639]) Götter Zeus, Kronos, Apollo, Bēdokh und die übrigen Götter können ihn nicht heilen. Den Sābhā dünkte das eine willkommene Gelegenheit, sich zu exhibieren. Als der Mōhpaṭ[640]) in grosser Volksversammlung auf der Tribüne[641]) sass, heilte Sābhā den Knaben so wunderbar, dass die Menge gläubig ward und die Götzen abschwur. Und mitten unter dem Volke stand einer auf, welcher Farrahanōš[642]) hiess, und rief auf, dem Sābhā zu folgen und Christ zu werden. — Sābhā verschob die Taufe bis zum folgenden Morgen.

46 verso. Noch am Morgen desselbigen [ersten] Tages aber war dem Mīkhā, Bischof von Lāšom[643]), ein Engel erschienen, der ihm befahl, schleunigst zu Sābhā zu reisen. 47 recto. Mīkhā hatte dazu keine rechte Lust, rief aber dennoch zwei seiner Schüler, Šem'ōn[644]) und Šahrīgh[644]), und bereitete sie auf die weite Reise vor. Erst, als ihn um neun Uhr ein zweiter Engel[645]) angetrieben, machte er sich auf, und reiste, als die Sonne sich geneigt hatte, mit den beiden Schülern, nebst dem [Bischofs]stab und dem Bischofsrock (φακιόλιον)[646]), sehr rasch. Ein heller Schimmer[647]) ging ihnen in der Nacht voran. Als sie an des Sābhā Thüre klopften, sagte dieser schon, noch ehe er sie sah: „Segne [mich] Herr Bischof"[648]). Darauf traten jene ein. Sie sangen nun den grossen Psalmen „Selig sind", d. i. den der zweiundzwanzig Buchstaben[649]), und ordinierten den Sābhā zum Presbyter. Dieser Priesterweihe[650]) wegen waren sie gesandt. Hernach assen sie die

---

639) ܐܠܗܐ ܕܝܠܢ ܙܘܣ ܘܩܪܘܢܘܣ ܘܐܦܠܘ ܘܒܝܕܘܟ ܘܫܪܟܐ ܕܐܠܗܐ ܠܐ ܡܫܟܚܝܢ ܡܐܣܝܢ ܠܗ. 640) ܡܘܗܦܛܐ. 641) ܒܝܡ. NB. die Mōhpaṭ's waren auch Richter, wie die hebräischen, und die muhammedanischen Qāḍī's vgl. de Lagarde, Symmicta 1877: 49, 29. 642) ܦܪܘܗܢܘܫ فَرَّه انوش = ḫvarenō-aḫvaretō. 643) ܡܝܟܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܠܫܘܡ Lāšom ist das heutige Dorf Lasim, nahe bei Tāūk = Daqūqā, s. Excurs 19. 644) ܫܡܥܘܢ, ܫܗܪܝܓ. 645) Wie heidnisch das klingt! man fühlt sich an Homer und die assyrischen Bildwerke erinnert. 646) ܚܘܛܪܐ ܘܦܟܝܠܐ. 647) ܙܠܝܩܐ ܢܘܗܪܐ. 648) ܒܪܟ ܡܪܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ. Hieronym. uita Hilarion. IV, 2 Delarue S. 82 „submittentes colla et uoce Syra barech id est benedic inclamantes": so rufen die heidnischen Saracenen bei Elusa den H. Hilarion an: ein vorchristlicher Brauch, von einem Gott auf den Heiligen übertragen: de Vogüé Inscript. Sémitiques I, 80 no. 132 lies בלי ברך vgl. II, 158 no. 155. 649) ܛܘܒܝܗܘܢ ܡܙܡܘܪܐ ܪܒܐ ܕܬܗܠܝܡܘܢ ܗ̇. ܕܒܥܣܪܝܢ ܘܬܪܬܝܢ ܐܬܘ̈ܬܐ Ps. 119 (118). 650) ܟܗܢܘܬܗ sagt der Bischof nachher. Die Tendenz dieser Episode ist offenbar die, spätere Ansprüche des Bisthum's Lāšom auf Ḥālē zu legitimieren.

Eucharistie, darauf ein profanes Mahl, und Mīkʰā reiste mit Šemʿōn nach seiner Stadt zurück, während Šahrīgh [651] oder Behšahrīgh freiwillig blieb.

Am nächsten Morgen fand das feierliche Taufen statt. 48 recto. Sābʰā that Salböl in ein Becken [652] und betete. Nach dem Gebet sah man ein Feuer auf dem Oel entbrennen [653] und einen Jüngling [654] über dem Taufwasser in der Luft stehen, der wie ein Schreiber eine Rolle [655] in der Hand hielt. Es sei, sagte Sābʰā, der Knecht dessen, der ihn, den Sābʰā, gesandt habe. Er ist gekommen um Euch zu erneuern, und ihre (so) Namen in den Himmel zu schreiben [656]. Der Mōpaṭ [657] und die ganze Stadt liess sich nun von Sābʰā und Bešahrīgh [658] taufen. Die Weiber wurden dabei von ihnen zugedeckt [659]. Sie waren mit allen um neun Uhr fertig, gaben ihnen dann den Brocken der Eucharistie [660] und entliessen sie: und die Dämonen heulten vor Sābʰā und flohen [661]. Der und sein Gefährte bauten eine Kirche und machten „Priester und Leviten" [662]. Nach wenigen Tagen wollten sie abziehen. Um die vierte Nachtwache machten sie die Runde um die Stadt Ḥālē [663] dreimal, und besiegelten [664] sie mit dem Zeichen des Kreuzes; und schrieben auf ein Brett, welches sie über dem, 48 verso, Stadtthore befestigten, was folgt: . . . .

Darnach zogen sie nach der Stadt Dummā [665] und setzten sich am Flusse nieder. Einer von den Behörden [666] der Stadt, Namens Šāhēnšāh [667], fragte sie, woher sie wären? Sie, Sābʰā und

---

651) ܫܗܪܝܓܝ corrigiert in ܒܫܗܪܝܓܝ; an einer spätern Stelle ist ܒܫܗܪܝܓܝ von vornherein geschrieben, vgl. Note 668. بِه شَهْرِى ?? oder Weiterbildung von بِه چِهْر ?? hu-cithra? 652) ܐܪܡܝ ܡܫܚܐ ܒܟܠܝܐ. 653) ܢܘܪܐ ܡܢ ܡܬܚܙܝܐ ܠܥܠ ܡܢ ܡܫܚܐ. 654) ܒܐܐܪ. 655) ܐܝܟ ܗܘ ܕܟܬܒ, ܦܢܩܐ. 656) ܐܬܐ ܕܢܚܕܬܟܘܢ. ܘܢܟܬܘܒ ܫܡܗܝܗܘܢ ܒܫܡܝܐ. Also ein Engel, der Thoth's, Nbʰō's, oder Tīr's Stelle vertritt. 657) ܡܘܦܛܐ. 658) ܒܫܗܪܝܓܝ. 659) ܡܢ ܡܟܣܝܢ vgl. Herbord's Leben des Bischofs Otto von Bamberg B. II, K. 16. 660) ܡܢܬܐ ܕܐܘܟܪܝܣܛܝܐ. 661) ܘܝܠܠܘ ܫܐܕܐ ܡܢܗ ܘܥܪܩܘ. 662) ܟܗܢܐ ܘܠܘܝܐ. 663) ܐܬܟܪܟܘ ܠܡܕܝܢܬܐ ܚܠܐ. 664) ܘܚܬܡܘܗ. 665) ܠܕܘܡܐ ܡܕܝܢܬܐ, wohl دُمَّا unterhalb Kalwāḏa (Jāqūt), also unweit der heutigen Dijālamündung. Ein zweites Dummā lag viel weiter südlich nach Wāsiṭ zu. 666) ܪ̈ܫܢܐ. 667) ܫܗܢܫܗ, schwerlich Šāhānšāh.

Behšahrīgh [668]), wären Aerzte. Jener Mann erzählte, er habe einen zwölfjährigen Sohn, der aussätzig [669]) sei, dem die Finger verkrüppelt [670]) seien. Der wohne allein [671]) für sich von allen fern [672]) in einer kleinen Hütte u. s. w. Welchen Gott verehrt ihr denn, fragte Sābʰā. Die Bēdōkʰ [673]), antwortete jener. Sie ist die Göttin dieses Dorfes. Viele Libationen und Opfer habe er ihr dargebracht: allein sein Sohn sei nicht gesund geworden. Nun schritt Sābʰā daran, und heilte den Knaben vor grosser Volksversammlung, sodass der ganze Ort christlich ward. Von da aus zogen die Missionäre weiter umher. Eines Tages um neun Uhr trafen sie im Angesichte von Agʰnā dʰ Bētʰ Zallē [674]) [„Sumpf von Röhricht"] [675]) einen vom Wege abgekommenen Blinden, der nicht wusste, wo er war. Sābʰā, von Behšahrīgh [676]) auf denselben aufmerksam gemacht, spie ihm in die Augen und sofort ward er sehend, und [Sābʰā] [677]) wies auf Bäume, indem er zu ihm sprach: Gehe jetzt da längs wo du diese Bäume siehst. Der Blinde war nämlich aus Alānaqābʰādʰ (??) und betete den Götzen Mammāi [678]) an [679]). Als er dahin gelangte, wunderten sich seine Verwandten sehr und die ganze Stadt (so) ward christlich [680]). — Darnach begehrte Sābʰā aus dem Culturlande [681]) in's Gebirge zu reisen. Auf der Wanderung dahin gelangten sie zu einer Quelle, bei der

---

668) ܒܗܘܫܗܪܝܓ so fol. 48 verso Zeile 8, sonst ܒܫܗܪܝܓ. 669) ܓܪܒܐ. 670) ܡܩܦܣܝܢ ܨܒܥܬܗ. 671) ܒܡܦܪܫܘܬܐ ܒܠܚܘܕܘܬܐ ܠܚܘܕܝܗ. 672) Vgl. Hiob. 673) ܗܝ ܐܠܗܬܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܗܘܬ ܒܕܘܟ, 674) (so) ܠܘܩܒܠ ܐܦܐ ܕܐܓܡܐ ܕܒܝܬ ܙܠܠܐ. 675) Verschieden ist ܒܝܬ ܙܠܠܐ BB. vgl. Payne-Smith 485. Ein grosses Dorf al-'Aǵama lag am obern Qāṭūl al-Kisrawī, ungefähr an der Linie zwischen Imām Dūr und Tigris und der heutigen Mündung des al-'Adaimflusses. (Ibn Serābiūn). — ܬܠܐ ܕܙܠܐ = arab. ܬܠܐܠܘܗ im Rustāq von ܒܝܬ ܕܘܩܐ in Bētʰ Garmai Ass. B. O. 3, 1, 149 a hat nichts damit zu thun. 676) ܒܫܗܪܝܓ. 677) Das wäre ein Wunder, wenn nicht vielmehr der sehend gewordene nun den Sābʰā auf seine Heimath aufmerksam macht. 678) Ob eine weibliche oder männliche Gottheit, geht aus dem Text nicht hervor. Vgl. den Personennamen (Bar) Mami Ass. B. O. 3, 1, 500 b Cap. 5. ܒܪ ܡܡܝ 1, 531. — ܡܡܝ Act. Martyr. Orr. I, 100. B. O. 1, 188—192. — Davon ماموية 3, 1, 64 a u. s. w. Man denkt an das persische مامی ماما „Mama", sofern auf Vullers Verlass ist; Beiname der Anāhita? 679) ܘܡܣܒܪܐ ܐܝܬܝܗ ܠܗ. ܘܩܡ ܠܗ ܐܟܠܢܐ ܘܐܡܪ ܠܗ. ܕܐܝܟܐ ܗܘܝܬ ܠܐܬܪܐ ܕܗܢܐ ܐܝܟ ܗܘܠܝܢ ܐܟܠܢܐ. ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܡܝܐ ܡܢ ܐܠܢܩܒܕ؛ so ܐܠܗܘܗܝ ܗܘܐ. ܘܟܠܝܠܐ ܕܡܫܟܚ ܦܠܚ ܗܘܐ. 681) ܝܬܒܐ jatʰbā عمارة.

sie von Kurden[682]) überrascht und von diesen in deren Lager abgeführt wurden. Diese Kurden beteten die Sonne[683]) an. Die Missionäre wurden in einem Zelte[684]) gefangen gehalten. Die Hausherrin desselben fuhr in der Nacht auf und schrie: von diesen Männern gehen feurige Pfeile aus. Daher führten die Nachbarn, die herbeigelaufen waren, die Gefangenen hinaus, legten ihnen Fusschellen an[685]) u. s. w., und man hielt sie für Zauberer. Am Morgen ward mit ihnen ein Verhör angestellt. 50 recto. Behšahrīgh[686]) nahm das Wort und predigte eifrig gegen den Sonnendienst. Demnächst stellte auch Sābhā in Abrede, dass die Sonne Gott sei. Der Häuptling[687]) der Kurden hatte eine Tochter, die von einem unsaubern Geist besessen war. Den trieb Sābhā aus und der Dämon verwandelte sich in eine schwarze Schlange[688]). Verschiedene glückliche Kuren, die den Missionären gelangen, bewirkten, dass diese Kurden das Christenthum annahmen. Nur zwei Millien[689]) von da entfernt lag ein Dorf der Sadducäer[690]), in welchem das Haupt der Sadducäer wohnte[691]). Dieser kam herbei, von Neid gegen Sābhā erfüllt: Er stellte die Auferstehung und das jüngste Gericht öffentlich in Abrede u. s. w.[692]) Vor aller Augen ereilte ihn aber bald die göttliche Strafe, 50 verso: Er ward von seinem Sattel[693]) aus in die Luft gehoben und dann zu Boden geschmettert[694]). Zwar gestand er nun kleinlaut ein, dass er gesündigt habe: allein Sābhā erkannte die Reue nicht an[695]): Und es schlug ihn der Engel des Herrn und er starb. Hierauf erfolgte ein allgemeines Glauben. Sābhā blieb nur wenige Tage und verpfändete[696]) die neue Gemeinde einem Presbyter mit Namen Šubhḥālmāran. Derselbe baute dort an selbiger Stelle auch ein Coenobium und nun erdonnern darin heilige Stimmen[697]).

---

682) ܩܘܪ̈ܕܝܐ. 683) ܩܘܪ̈ܕܝܐ ܗܠܝܢ ܠܫܡܫܐ ܦܠܚܝܢ ܗܘܘ. Vgl. S. 21 und den Sonnenkult in den Bergen von Margā B. O. 3, 1, 485 no. 5. 684) ܡܫܟܢܐ. 685) ܘܐܣܪܘ ܩܘ̈ܦܠܐ ܒܪ̈ܓܠܝܗܘܢ. 686) ܒܫܗܪܝܓ. 687) ܪܝܫܐ. 688) ܘܐܬܗܦܟ ܚܘܝܐ ܐܘܟܡܐ. 689) ܡܝܠܝܢ. 690) ܩܪܝܬܐ ܚܕܐ ܕܙܕܘ̈ܩܝܐ. 691) ܪܝܫܐ ܕܙܕܘ̈ܩܝܐ. 692) Leider habe ich verabsäumt, mir den Wortlaut seiner Rede zu notieren, als ich noch nicht an eine christliche Sekte, sondern einen heidnischen Kurdenstamm dachte. Vgl. Excurs 2. 693) ܡܪܟܒܬܐ s. mein Bar ʻAli 6701. 694) ܐܬܚܒܛ. 695) Der Eifer gegen den „Concurrenten" des Christenthums ist bezeichnend. 696) ܐܓܠܠ. 697) ܫܘܒܚܠܡܪܢ ܕܪܫ ܗܘܐ ܒܥܘܡܪܐ ܚܒܐ ܗܘܐ ܠܗ ܒܗ ܒܥܘܡܪܐ. ܘܗܘܐ ܩܕܝܫܝܢ ܒܗ ܩܠܐ ܡܪ̈ܬܡܐ. Also ein „Kloster des Šubhḥālmāran". Seine Lage war vermuthlich in den Gebirgen (Qaradaġ) in welchen die Quellenströme des Al-ʻAdaim entspringen.

— Sābhā forderte den Be[h]šahrīgh auf, aus dem Gebirge weiter in die Städte zu ziehen: allein dieser wandte seine Besorgniss ein, dass die Neubekehrten Gefahren von Seiten der Sadducäer ausgesetzt sein würden. Worauf Sābhā: Fürchte nichts! und er schwenkte[698]) seine Hand gegen[699]) die Klippe jenes Berges und sprach zu ihm: Hebe Dich weg von Deiner Stelle: und alsobald entstand ein gewaltiger Donner und der Berg rückte von seiner Stelle, und bedeckte sie. Und die Stelle jenes Dorfes ward unbekannt bis heute. Und man hörte dort die Stimme von Dämonen, die sprachen: Wohin sollen wir vor Jesus und seinen Jüngern fliehen? Denn diese Sadducäer waren in ihren Werken böse wie die Sodomiter und beteten einen Schweinskopf[700]) an. Darum empfingen sie eine ihren bösen Werken geziemende Strafe. — 51 recto. Und Sābhā und Be[h]šahrīgh machten sich auf und stiegen von den Bergen herab, und als sie an einen Ort gelangten, an dem sich ein Wald mit vielen Bäumen befand, verwandelte sich ihnen der Satan in die Gestalt eines schön anzusehenden Weibes (u. s. w) und schrie: Weh mir, weh, ich hab' mich verirrt! Meine Leute haben mich verlassen! Be[h]šahrīgh glaubte im Ernst eine Frau vor sich zu haben. Sābhā aber hatte die richtige Witterung vom Satan, schalt die Erscheinung und sie schlüpfte als eine schwarze und lange Schlange[701]) in die Erde. Be[h]šahrīgh ward ganz traurig darüber, dass er noch so dumm war, den Teufel nicht unterscheiden zu können; doch der Meister tröstete ihn mit gutem Rath, wie er's noch dahin bringen könnte. — Sie wanderten viel umher, zerstörten Tempelchen[702]) und Götzendienst und bauten Kirchen

---

698) ܐܢܦ. 699) ܠܘܩܒܠ ܫܘܥܐ ܕܛܘܪܐ ܗܘ. ܘܐܡܪ ܠܗ. ܐܫܬܢܝ ܡܢ ܕܘܟܬܟ. ܘܡܚܕܐ ܗܘܐ ܩܠܐ ܪܒܐ ܘܫܢܐ ܛܘܪܐ ܡܢ ܕܘܟܬܗ ܘܟܣܝ ܐܢܘܢ ܘܠܐ ܐܫܬܟܚܬ ܕܘܟܬܗ ܕܩܪܝܬܐ ܗܝ ܥܕܡܐ ܠܝܘܡܢܐ. ܘܐܫܬܡܥܘ ܩܠܐ ܕܫܐܕܐ ܕܐܡܪܝܢ ܗܘܘ. ܕܠܐܝܟܐ ܢܥܪܘܩ ܡܢ ܝܫܘܥ ܘܡܢ ܬܠܡܝܕܘܗܝ. ܡܛܠ ܕܗܠܝܢ ܨܕܘܩܝܐ ܒܝܫܝܢ ܗܘܘ ܒܥܒܕܝܗܘܢ ܐܝܟ ܣܕܘܡܝܐ. ܘܠܪܫܐ ܕܚܙܝܪܐ ܣܓܕܝܢ ܗܘܘ: ܘܡܛܠܗܕܐ ܩܒܠܘ ܦܘܪܥܢܐ fol. 51 recto [ܕ undeutlich] ܕܙܕܩ ܠܥܒܕܝܗܘܢ ܒܝܫܐ. ܘܩܡ ܣܒܐ ܘܒܗܪܫܝܪ ܘܢܚܬ ܡܢ ܛܘܪܐ. ܘܟܕ ܡܛܘ ܠܕܘܟܬܐ ܚܕܐ *ܕܐܝܬ* undeutlich ܒܗ ܥܒܐ ܕܐܝܠܢܐ ܣܓܝܐܐ. ܐܬܕܡܝ ܠܗܘܢ ܣܛܢܐ ܒܕܡܘܬܐ ܕܐܢܬܬܐ ܫܦܝܪܬ ܚܙܘܐ. 700) Das wird wohl nur eine Lüge sein: sonst liegt es nicht weit ab, an den Verethragna-eber zu denken, dessen Verehrung sich im sassanidischen Titel „Reichs-Eber" neben „Reichs-Panther" (*Σαραβλαγγᾶς*) reflectiert. 701) ܚܘܝܐ ܣܓܝ ܐܘܟܡܐ ܘܐܪܝܟ ܠܗ. 702) ܢܘܣܐ.

und führten Klöster auf[703]) ..... bis dass er nach Nahr Zāwar[704]) gelangte, wo heute sein heiliger Name berühmt ist, und sich eine Hütte baute und dort drei Jahre und sechs Monate sass. 51 verso. Hier heilte er viele Kranke. Kurz vor seinem Tode grub er mit Be[h]šahrīgh einen Brunnen[705]) zur Heilung der Menschen durch das Wasserbad[706]) und segnete das Wasser als einen Kurbrunnen, indem er seinen Stab[707]) hinein warf. Auf seinem Sterbebette heilte er noch einen von vier Männern gehaltenen Besessenen, dessen Dämon aus ihm fuhr wie eine dunkelfarbige Natter[708]). Sābhā starb. Auch nach seinem Tode verrichtete der Brunnen Wunderkuren, heilte vom Aussatz und, 52 recto, andern Krankheiten.

Viele Zeit[709]) später entstand eine Noth in der Provinz Bēth Aramāje und es brach die Pest aus und Erdbeben und Hungersnöthe. Der Erdboden trocknete aus, in den Tagen Šērowai's, Sohnes des Khosrau; und jener Ort ward verlassen und menschenleer; jedoch war darin ein Presbyter Namens David, der nahm eins von seinen (Sābhā's) kleinen Gliedern und d i e s e E r z ä h l u n g v o n s e i n e n h e r r l i c h e n T h a t e n und reiste in seine Provinz: denn er war aus Bēth Garmai aus dem Dorfe Bēth Deqlē, genannt

---

703) ܥܒܕܘ ܕܝܪ̈ܐ. 704) ܥܕܡܐ ܕܡܛܐ ܠܢܗܪܙܘܕ. so ܐܬܪܐ ܕܡܬܩܪܐ ܐܝܟܐ ܕܝܘܡܢܐ ܡܫܒܚ ܫܡܗ ܩܕܝܫܐ. ܘܒܢܐ ܡܛܠܠܬܐ. ܘܝܬܒ ܬܡܢ ܬܠܬ ܫܢ̈ܝܢ ܘܫܬܐ ܝܪ̈ܚܝܢ. In NHR ZWD der Hs. sehe ich نهر زاور bei 'Ukbarā mit Dorf Zāwar: Jāqūt. Die Lage von 'Ukbarā ist durch Dr. Ross und Felix Jones bekannt: oberhalb Bagdad, heute westlich vom Tigris, aber am Ostufer seines alten Laufes. 705) ܒܪܐ. 706) ܒܡܥܡܘܕܝܬܐ ܕܡܝ̈ܐ. 707) ܚܘܛܪܐ. 708) ܚܘܣܦܐ ܐܘܟܡܬܐ. So hab ich notiert; aber es ist wohl ܢܘܣܦܐ zu corrigieren vgl. Ass. Act. Mart. 1, 71 ܚܘܝܐ ܗܘ ܕܡܬܩܪܐ ܢܘܣܦܐ und Buxtorf 1404 נישוף, auch نسيف Geflüster; obgleich auch حسف rascheln(?) ein Geräusch der Schlange bedeutet. 709) ܡܢ ܒܬܪ ܙܒܢܐ ܣܓܝܐܐ. ܗܘܐ ܐܘܠܨܢܐ ܒܐܬܪܐ ܕܒܝܬ ܐܪ̈ܡܝܐ. ܘܗܘܐ ܒܗ ܡܘܬܢܐ. ܘܙܘܥܐ ܘܟܦ̈ܢܐ ܚܪܒܬ ܐܪܥܐ ܒܝܘ̈ܡܝ ܫܝܪܘܝ ܒܪܗ ܕܟܣܪܘ. ܘܐܬܚܪܒܬ ܕܘܟܬܐ ܗܝ ܕܠܐ ܐܢܫ. ܒܪܡ ܐܝܬ ܗܘܐ ܒܗ ܩܫܝܫܐ ܕܫܡܗ ܗܘܐ ܕܘܝܕ. ܘܫܩܠ ܚܕ ܡܢ ܗܕܡ̈ܘܗܝ ܙܥܘܪ̈ܐ: ܘܬܫܥܝܬܐ ܗܕܐ ܕܢܨܚܢܘ̈ܗܝ. ܘܐܙܠ ܠܐܬܪܗ. ܡܛܠ ܕܡܢ ܒܝܬ ܓܪܡܝ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܢ ܩܪܝܬܐ ܕܒܝܬ ܕܩܠܐ ܡܬܩܪܝܐ so ܟܪܟܐ. so ܘܐܙܠ ܘܝܬܒ ܒܗ ܗܘܠܐ ܒܟܪܟܐ ܕܡܢܬܗ. ܘܫܡܗ ܠܟܘܪܐ ܗܘ ܐܝܟ. 'Ukbarā gehörte zur Hyparchie des Qāṯōlīqā.

Bārōm [710]) (??). Und er ging hin und baute ihm [dem Gliede] eine Grabkapelle (*ναός*) in der grossen (Haupt-) Kirche seines Dorfes und setzte dort jenes Glied bei. Die Juden [711]) aber schütteten jenen Brunnen zu, als der Ort verlassen war. Aus dem Brunnen aber sprosste jener S t a b [712]) auf, den Sābhā hineingeworfen hatte.

Sābhā starb im Jahre [713]) siebenhundertundneunundneunzig nach der Aera der Griechen, welches nach der Herrschaft der Perser zweihunderteinundsechszig ist.

XIII. Grighōr.

Martyrium [714]) des Zeugen Herrn Grīghōr, der in den Tagen des Königs Khosrau Zeugniss ablegte.

Im Jahr achthundertfünfzig der Griechen war die Lage der Christen eine sehr glückliche: überall hatten sie Kirchen und Niemand sollte ihnen nach einem königlichen Erlass schaden dürfen. Das hatte von der Regierung des Königs Pērōz bis in's Jahr zehn des Königs Khosrau gedauert. In diesem Jahre erregten die Magier eine Christenverfolgung: wo die Christen schwach waren, wurden Kirchen und Klöster zerstört. Dazumal lebte ein Mann aus Rai [715]), aus dem Geschlechte des Hauses Mihrān, ein Grosser des Königs, welcher ursprünglich Pīrāngušnasp [716]) hiess, in der Taufe aber Grīghōr genannt wurde. Dieser war über viele Vornehme gestellt und von Seiten des Königs [717]) zum Gouverneur über die Grenze und Mark(?) des N o r d e n s [awāhtar] gemacht, und ihm vom Könige

---

710) Vgl. Moesinger Monum. Syr. II, 67, 5 Akten der Zeugen von Karkhā dh Bēth Slōkh Note 424. — Gewiss verschieden von عيندقلا in Bēth Garmai B. O. 3, 2, DCCCLXXI unten. Mit Palmen haben bekanntlich die beiden Orte تازه خورما Taze Hurma[tli] und توز خورما Tuz hurma[tli] zu thun.

711) ܝܗܘܕܝܐ. 712) Also war nachmals nur noch ein dem Sābhā heiliger Baum sichtbar. 713) ܒܫܢܬ ܫܒܥ ܡܐܐ* [darüber ܘܬܫܥ] ܘܬܫܥܝܢ ܘܬܫܥ ܕܝܘܢܝܐ. ܕܐܝܬܝܗ ܠܡܠܟܘܬܐ ܕܦܪ̈ܣܝܐ ܡܐܬܝܢ ܘܫܬܝܢ ܘܚܕܐ.

714) Ms. Rich 7200 fol. 73 neuer, fol. 69 alter Zählung. 715) ܡܢ ܪ̈ܐܙܝܐ ܡܢ ܫܪܒܬܐ ܕܒܝܬ ܡܝܗܪܢ. 716) ܦܝܪܢܓܘܫܢܣܦ. 717) ܘܡܢ ܡܠܟܐ ܡܫܠܛ ܗܘܐ ܒܡܪܙܒܢܘܬܐ ܘܒܟܢܪܐ ܕܓܪܒܝܐ: ܘܐܬܪܐ ܕܓܘܙܢܐ ܘܐܪ̈ܢܝܐ ܗܘܐ ܡܢ ܡܠܟܐ ܕܝܗܒ. So nahe es liegt ܒܟܢܪܐ zu lesen, so kann ܟܢܪܐ doch auch Seitenstück sein zu عمل, persisch كار (cf. *ὁ καρδαρίγας* [ܩܪܕܪܓ

befohlen im Lande Gurzān und Arrān [718]) zu wachen, und viele Tausende von Reitern standen unter seiner Regierung.

Im Jahre dreissig der Regierung des Qowādh [719]) im [720]) Monat Ādhār, als das Fest herangekommen war, das die Magier dem Saṭan machen, welches sie selber die Frōrdīghān-Tage nennen, hatte Pīrāngušnasp eben in der Nacht, ehe sein Tag, 74 recto, dem Saṭan das Fest zu feiern kam, ein göttliches Gesicht, in dem ein Engel ihn ermahnte, Christ zu werden. Er hatte das Gesicht nochmals. Am andern Morgen versammelten sich vor ihm die Grossen, um sich vor ihm niederzuwerfen [721]): da sagte ihm [722]) ein Magier unter ihnen in's Gesicht, er werde durch Gottes Veranstaltung Christ werden. Er staunte. Nach einem dritten Gesicht in der dritten Nacht sandte er zu den Presbytern jenes Dorfes [723]) mit der Bitte, ihn zu taufen; 74 verso [723a]), allein aus Furcht vor den Folgen weigerten sie sich, gaben aber nach, als er selbst zu ihnen kam. Als nun s e i n Tag erschienen war, an dem er den Jašt der Sünde machen sollte [724]), warteten alle Magier und das Volk gespannt auf ihn und harrten seines Befehles, welcher

---

in ܩܪܕܪܝܐܒܕ Qārdārīābhādh]) im Sinne von Administration; vgl. ܠܚܒܪܐ ܕܝܫܪܐ in den Akten des Pethiōn S. 65 Note 575 und Elījā von Nṣībhīn, Chronik unter 279 H. (Abschrift Baethgen) ܕܩܘܕܫܐ ܠܚܒܪܐ ܥܠ على الشرطة; ebenso unter 359 H., vgl. Payne-Smith thesaurus Syr. 303 inf.; Barbahlūl unter ܕܝܫܪܐ.

718) Vgl. Act. Mart. 1, 179 unt. Ass. B. O. 1, 356, 2. Land, Anecd. 3, 337, 2. 338, 7. — Gurzān liegt am Kurr um Tiflis, Arrān um Barda'a am Terterfluss.

719) ܩܘܐܕ. 720) ܒܐܕܪ ܝܪܚܐ ܕܝܢ ܗܘܐ ܒܗ ܗܘ ܕܥܒܕܝܢ ܡܓܘܫܐ ܠܣܛܢܐ: ܕܥܒܕܝܢ ܠܗܘܢ ܗܢܘܢ ܦܪܘܪܕܝܓܢ: ܗܢ ܡܕܡ ܕܥܐܕܐ ܚܕܐ ܕܝܘܡܐ ܕܦܝܪܢܓܘܫܢܣܦ so ܕܥܒܕܝܢ ܒܐܕܪ ܠܣܛܢܐ. ܗܘ ܕܒܟܠ ܗܘ. Gemeint ist natürlich der syrische Monat Adār nicht etwa der persische Ādurmāh. In Uebereinstimmung damit ist, dass nach Talmūdh Jerūšālemī 'Abhōdha Zāra I, 2 das Naurōs in Pārs auf den 2 Ādhār, in Mādhai auf den 20sten Ādhār fiel. Die Zusammengehörigkeit des Farvardīgfestes mit dem Farvardīnmonat, von von Gutschmid anerkannt (Berichte über die Verh. d. K. Sächs. Gesellsch. der Wissensch. Leipzig 1862 Bd. 14 S. 9), geht auch daraus hervor, dass die Armenier ihren 12. Monat nach dem Fōrdī-Fest, welches auch nach dem Farhang-ī-Rašīdī 101 mit jenem Farvardīg identisch ist, Hrotis benannten (de Lagarde, Abhandlungen 163). Das Fest und der Jahresanfang war an die Frühlingsnachtgleiche geknüpft. 721) ܠܡܣܓܕ ܠܗ. 722) ܠܦܝܪܢܓܘܫܢܣܦ.

723) ܕܩܪܝܬܐ ܗܝ. 723a) Auf dieser Seite steht zweimal von der alten Hand ܦܝܪܢܓܘܫܢܣܦ ohne n. 724) ܕܢܥܒܕ ܝܫܛ ܕܚܛܝܬܐ und so immer.

die Menge zum unreinen Schmaus[725]) einlädt. Er kommt nicht. Man geht und sagt ihm: Mach dich auf, verrichte den Jašt. Erfreu uns heute mit Speise und Trank, erweise uns grosse Ehren-[geschenke] mit dem Reichthum, den Dir Hormazd gab. Er rief, er habe selbigen Hormazd abgeschworen[726]) und sei Christ. 75 recto. Als man ihn von einem Dêv besessen glaubte, sagte er: allerdings habe ich früher den Dêv's gedient; denn Hormazd ist ein solcher Dêv, kein Gott. Darauf zogen sich alle von ihm zurück. Als es dem König gemeldet worden, setzte dieser ihn ab, und liess ihn in eine Cisterne[727]) sperren und ihm da nur so viel Wasser reichen, als grade genügte sein Leben zu fristen[728]). 75 verso. In der Cisterne blieb er drei Jahre. Durch die Wunder, die er dort verrichtete, bewogen, gab ihm der König seine frühere Würde zurück und Pīrānguśnasp lebte viele Jahre darauf zur Zufriedenheit der Engel und Menschen. 76 recto. Als zwischen den Persern und Römern in jener Gegend[729]) von Gurzān und Arrān ein Krieg ausbrach, ward Grīghōr als Anführer der Perser von den Römern besiegt, und mit andern gefangen zum römischen Kaiser geführt. Dieser, dem sein Rang und sein Christenthum nicht verholen geblieben, beschenkte ihn und gab ihm noch grössern Rang, als er vordem besessen. Lange[730]) Zeit darauf machte Gott zwischen diesen beiden Reichen Frieden. Im Jahre vierzig [des Friedens] kam der König Khosrau zur Regierung, und befahl im Jahre drei seiner Regierung einem Gesandten, zu dem König der Römer zu gehn, um zwischen den beiden Reichen den Frieden zu mehren. Zu solchem war Zābhergān[731]), ein Grosser des Königs, auserlesen worden. Vom römischen Kaiser wohl aufgenommen, bat er diesen, als er im Begriff stand heimzukehren, um die Erlaubniss, den Herrn Grīghōr mitnehmen zu dürfen. Der Kaiser sträubte sich, da ihm der Mann zu theuer war; jedoch hatte Grīghōr selber grosse Lust dazu, „wegen der Blasphemie der Römer gegen die göttliche Natur und der Unwahrheit ihres Glaubens bezüglich der Leiblichkeit unsers Herrn Jesu Christi“. Er liess sich daher von Zābhargān seine Sicherheit eidlich gewährleisten und versprach, ihm nachzukommen.

---

725) جَشْنِ پوردیان ܫܘܪܬܐ ܠܓܫܢܣܐ. 726) ܟܦܪ ܒܗ ܒܗܘܪܡܙܕ. 727) ܓܘܒܐ. 728) ܡܢܐ ܩܘܡ̈ܗ ܢܦܫܗ. 729) ܦܢܝܬܐ ܗܝ ܕܓܘܪܙܢܝܐ ܘܐܪܐܢܝܐ. 730) ܟܡܐ ܫܢܝܐ ܒܬܪ ܗܠܝܢ. ܡܠܟܘܬܐ ܗܠܝܢ ܘܥܒܕܘ ܫܝܢܐ ܒܝܬ ܬܪܬܝܗܝܢ ܡܠܟܘܬܐ. ܘܥܒܕܘ ܠܗܠ ܫܢܝ. ܕܡܠܟܘܬܗ. 731) ܙܒܪܓܢ. Der Name kommt bei den Syrern, Byzantinern (*Ζαβεργάνης* Prokop.) und Arabern زِبْرِقَان öfter vor.

76 verso. Der Gesandte reiste nach Nṣībhīn, der Stadt der Perser, voraus, wo ihn später auch Grīghōr einholte, um mit ihm zum König zu kommen. Dieser verlieh ihm grössere Würde, als er früher besessen und machte ihn zum Gouverneur[732]) in der Gegend, in welcher er früher gewesen war. Die Magier aber waren dem Manne aus dem Geschlechte des Hauses Mihrān, welches von jeher Verehrer des „Hauses Hormezd's" [733]) gewesen war, missgünstig gesinnt. Ihrem vielfältigen Drängen gab endlich der König nach, setzte den Grīghōr ab, und liess ihn in harte Fesseln legen [734]). 77 recto. Nun ward er, um ihn dem Christenthum abwendig zu machen, auf alle mögliche Weise gequält: allein das half nichts. Da brach ein Krieg zwischen Römern und Persern aus. 78 recto. Im neunten Jahr des Khosrau zog dieser gegen die Römer, auch hinauf gegen Antiochīa von Syria [735]) und zerstörte und verbrannte diese Stadt. Als [736]) das Jahr um war, ward er veranlasst, in den Krieg nach dem Lande der Hēghar-er [737]) zu ziehen. Da er auf dem Wege dahin in die Provinz gelangte, wo der Heilige gefesselt war, trat Mihrān [738]), der Sohn des Vaterbruders des Grīghōr, vor den König, und sagte es wäre eine grosse Schande, dass ein Mann von seinem Stamme [739]) Christ sei. In Folge dessen sprach der König mit Grīghōr, der ihm Gelegenheit gab, seine Klugheit zu bewundern, sodass der König ihn nur noch durch den Unterricht des Gross-Mōhpaṭ [740]) in der Magierreligion, dem er also übergeben ward, zu bekehren hoffte. Indessen blieben dessen Bemühungen vergeblich. Darauf erstattete derselbe, in Begleitung des Mōhpaṭ's von Bēth Aramājē [also der Hauptstadt] von seinem Fiasco persön-

---

732) ܫܠܝܛܐ. 733) (ܣܓܕܐ) ܡܢ ܫܪܒܬܐ ܕܒܝܬ ܡܗܪܢ ܕܡܢ ܥܠܡ ܦܠܚܐ ܕܒܝܬ ܗܘ(ܪ)ܡܙܕ ܐܝܬܝܗܘܢ. Das Gegentheil ist ܦܠܚܘ ܕܡܫܝܚܐ.

734) Der Erzähler motiviert durch Redensarten, warum Gott solche Martyrien auch in dieser jüngsten Zeit geschaffen habe. 735) ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܕܣܘܪܝܐ Procop. Bell. Pers. II c. 5 f. 736) ܠܫܘܠܡܐ ܕܫܢܬܐ ܐܬܬܙܝܥ ܕܢܐܙܠ ܠܩܪܒܐ ܠܐܬܪܐ ܕܗܓܪ̈ܝܐ. Also im Jahre 10. 737) Vgl. „the Caspian Gates, Veroop Hager as it is called": Perkins' Uebersetzung des syrischen Alexander-Romans in Journal of the American Orient. Society 1854. 4,379. — Gemeint ist hier Ĕgĕr = Kolchis bei den Armeniern, vgl. St. Martin, Mémoire sur l'Arménie 1, 328. 184. 189. Lazare de Pharbe bei Langlois, Historiens Armén. II 345 Note. Patkanian, Essai d'une hist. . . . des Sassanides S. 82. 104. (Journ. As. 1866 no. 2). Egros bei den Georgiern: Brosset, Histoire de la Géorgie t. I, 18 Intr., nach der Stadt Egrisi = Bedia (Mingrelien). Es ist der Feldzug nach Lazika des Prokop Bell. Pers. II, 15 f. 738) ܡܗܪܢ halb verloschen. *Μιρράνης* heisst ein Praefect von Petra in Lazika bei Prokop 1, 293, 15. (Bonn). 739) ܫܪܒܬܐ. 740) ܡܘܗܦܛܐ ܪܒܐ.

lich Meldung, 78 verso, und Grīghōr ward nun dem Gefängnissinspektor des Königs [741]) überliefert. Der König kehrte nach dem glücklich beendeten Kriege gegen die Hēghar-er [742]) nach Māḥōze dh Bhēth Aramājē [743]) zurück. Mit ihm kam Herr Grīghōr, in Fesseln gelegt, und ein Befehl erging, er sollte in einem Dorfe, welches Zqartā dh Bēth Balan heisst, das östlich von Ktesiphon liegt [744]), bewacht werden. Der König erlaubte, dass die Kerkerthür geöffnet bliebe, damit die zahlreich herbeiströmende Menge ihn sehn könnte. Grīghōr blieb in dem Gefängniss vom zweiten Tešrī an bis zur Zeit des Auszugs des Königs [745]) [gegen die Römer s. unten]. Er bekehrte alle Mitgefangenen sodass diese auch, als man ihn nachher peinigte, Christum bekannten. Namentlich machte es so ein „grosser" Mann aus der Provinz Rai [746]) und ward selbst gepeinigt: der König liess ihm Ohren und Nase [747]) abschneiden; da sie jedoch damit nichts bei ihm ausrichteten, entliessen sie ihn und setzten ihn in seine vorige Würde wieder ein.

79 recto. Wegen dieses Mannes ward Grīghōr in Sonderhaft gebracht und die Thür seines Kerkers mit Lehm und Ziegeln zugemauert [748]), und er verharrte so sieben Tage ohne Brot und Wasser. Dennoch fand man ihn darauf lebendig und betend, und sein Gesicht [so frisch] wie eines Engels. Der Gefängnissinspektor geisselte ihn, um ihn zu tödten, von Abend bis Morgen, indem seine Hände unterhalb seiner Kniegelenke festgebunden waren [749]). In selbiger Nacht beteten die Gläubigen, rings um das Gefängniss versammelt. Am Morgen fand man Grīghōr fröhlichen Gesichts in der Liebe Gottes. Dem, der ihn gegeisselt, sandte Gott einen unreinen Dämon [750]) und von diesem ward er nur durch Grīghōr's Gebet wieder befreit. Als dieses Wunder dem König mitgetheilt ward, ergriff alle grosse Furcht. Es kamen die Bischöfe und Gläubigen aus den Provinzen der Perser an den Hof des Königs,

---

741) ܪܒ ܐܣܝܪ̈ܐ ܕܡܠܟܐ. 742) ܗܝܓܪ̈ܝܐ fol. 78 verso Zeile 3. Das ī wird in der Hs. oft wie n geschrieben. 743) ܡܚܘܙܐ ܕܒܝܬ ܐܪ̈ܡܝܐ ohne Ribbūi. 744) ܘܢܦܩ ܦܘܩܕܢܐ ܕܢܬܢܛܪ܆ ܒܩܪܝܬܐ ܚܕܐ ܕܫܡܗ ܙܩܪܬܐ ܕܒܝܬ ܒܠܢ ܕܐܝܬܝܗ ܡܢ ܡܕܢܚܗ ܕܩܛܝܣܦܘܢ܆. Das ܠ in ܒܠܢ ist moderne Nachziehung und die alte Unterlage nicht erkennbar. Das ܢ in ܒܠܢ ist etwas blass, aber deutlich. 745) ܡܢ ܬܫܪܝ ܐܚܪܝ ܘܥܕܡܐ ܠܙܒܢܐ ܕܡܦܩܢܐ ܕܡܠܟܐ. 746) ܓܒܪܐ ܚܕ ܪܒܐ . . . ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܪ̈ܙܩܝܐ. 747) ܘܢܚܝܪ̈ܘܗܝ. 748) ܐܛܡܫܘܗܝ ܠܬܪܥܐ ܒܛܝܢܐ ܘܒܠܒ̈ܢܐ. 749) ܡܩܦܣܐ. ܟܕ ܦܟܝܪ̈ܢ ܐܝܕ̈ܘܗܝ ܬܚܝܬ ܡܩ̈ܦܣܐ ܕܒܘܪ̈ܟܘܗܝ. ܡܩܦܣܐ der Ort, wo man die Schenkel zusammenzieht: Kniekehle. 750) ܫܐܕܐ ܛܢܦܐ.

und erflehten und baten vor dem Könige um Schutz[751]) wegen der Zerstörungen[752]) von Kirchen und Klöstern: allein vergebens. Vielmehr wurden sie mit ihren Presbytern gefangen gesetzt. Diess Alles bestärkte Grīghōr noch mehr in seinem Glauben. 79 verso. Nach fünf Monaten brach der König zum Krieg gegen die Römer auf[753]), zog aus Māḥōze, und marschierte auf der [königlichen] Strasse, welche nach Pērōzšābhōr der Stadt der Araber führt, und schlug sein Zelt auf in einem Dorfe, welches Danā(?) heisst[754]). Von dort brach er auf, marschierte eine Landes-Farsaḫ weiter, und lagerte. Als er dort war, kam Mihrān aus dem Lande der Hēghar-er, der dort Wache zu halten zurückgelassen war. Als die Magier das hörten, versammelten sie sich und sprachen zu ihm: Was ist deinem Bruder, dem Grīghōr passiert, dass er diesen Aberglauben der Christen bevorzugt? Durch ihre Quälereien wäre er nur störriger geworden, und schon hätten sich viele Magier bekehrt: man dürfte ihn nicht am Leben lassen. Der Bruder stimmte dem bei: man sollte den Grīghōr vom Könige zur Hinrichtung erbitten. Am sechsten Sabbat[755]) des grossen Fastens ging der Bruder zum König, und bat ihn, den Grīghōr an die Magier zu seiner Hinrichtung auszuliefern. An diesem Tage gab der König es nicht zu. Am nächsten Tage bestürmten den König alle Grossen, und die Magier traten zu Mihrān flehentlich und sprachen: Wenn Grīghōr leben bleibt, geht das Magierthum zu Grunde. Nun befahl der König, ihn aus dem Gefängniss an den Hof des Königs zu bringen, mit der Maassgabe: Niemand

---

751) ܒܥܘ ܘܒܥܘ. 752) ܒܙܘܙ̈ܐ. 753) Vgl. Procop. bell. Pers. II, 20 f. 754) ܘܢܦܩ ܡܢ ܡܚܘܙܐ. ܘܐܙܠ ܒܐܘܪܚܐ (ܬܐ....) [ein auf ܬܐ endendes Wort ist hier verlöscht: ܡܠܟܬܐ] ܕܐܙܠܐ ܠܦܝܪܘܙܫܒܘܪ ܡܕܝܢܬܐ ܕܛܝܝ̈ܐ. ܘܢܨܒ ܡܫܟܢܗ ܒܩܪܝܬܐ ܚܕܐ ܕܡܫܡܗܐ ܕܢܐ. ܘܐܫܩܠ ܡܢ ܬܡܢ ܘܐܙܠ ܐܝܟ ܦܪܣܐ ܕܐܪܥܐ. ܘܐܫܪܝ ܡܫܪܝܬܗ. ܘܟܕ halb erloschen ܐܬܠܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܬܡܢ. ܐܬܐ ܡܗܪܢ ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܗܝܓܪ̈ܝܐ: so ܕܫܒܝܩ ܗܘܐ ܕܢܛܪ ܬܡܢ. ܘܟܕ ܫܡܥܘ ܡܓܘ̈ܫܐ ܐܬܟܢܫܘ ܘܐܡܪܝܢ ܠܗ. ܕܡܢܐ ܗܘܐ ܠܗ ܠܓܪܝܓܘܪ ܐܚܘܟ. ܕܐܚܕ ܗܘܐ ܕܚܠܬܐ ܕܟܪ̈ܣܛܝܢܐ. Die Ruinen der Stadt Pērōzšābhōr (al-Anbār), bei Chesney Ombara, auch bei Theophylact. III c. 10 S. 134 Bonn *Ἀβάρων* genannt, findet man in Kiepert's Karte der Euphrat- und Tigrisländer (Reimer) 1854 zu Ritter's Erdkunde richtig am Ostufer des Euphrat, südlich vom Saqlāwīja-Kanal (der aber nicht der Nahr-'Isa ist) und nördlich von Kala'at Fellūġa eingetragen: sie sind später von Bewsher besucht und identificiert. 755) ܒܫܒܬܐ ܕܫܬܐ ܕܨܘܡܐ ܪܒܐ.
756) ܩܡܘ ܥܠ ܡܗܪܢ ܟܕ ܡܬܟܫܦܝܢ ܘܐܡܪܝܢ.

soll erfahren, warum er vorgefordert wird, damit die Christen keinen Aufruhr gegen die Magier machen. Als der Bote zu Grīgʰōr gekommen, wusste dieser, dass seine Stunde geschlagen hatte. Er betete, 80 verso, vergnügt, sprang und tanzte, wie einer der zur Hochzeit geht[757]). Zur selben Zeit[758]) aber waren b e i i h m als Gefangene eingekerkert: Herr Šalmai, Bischof von Lādʰan, und Presbyter und viele Gläubige mit ihm. An dem Hofe des Königs war Mihrnarsē, Bischof von Zābʰē[759]) nebst Presbytern und vielen Diakonen gefangen gesetzt worden. Sie waren aus den Provinzen zusammen gekommen und befanden sich in Māḥōzē dʰ Bʰēṯʰ Arāmājē.

Als nun Grīgʰōr abreisen sollte, sammelten sich diese Leute von allen Seiten um ihn, und stellten ihre Vermuthungen darüber an, was mit ihm werden würde; einige meinten: er solle in sein altes Amt wieder eingesetzt werden, andre weissagten Schlimmes. Grīgʰōr selber sagte, er gehe dem Tode entgegen und hielt ihnen eine tröstliche Rede also, dass er alle in Erstaunen setzte ob seiner Fröhlichkeit u. s. w. 81 recto. Verwundert schieden sie von ihm, alle von ihm umarmt[760]) und geküsst. Am nächsten Morgen, d. i. der Tag des sechsten Sabbat's des Fastens, stand er auf, und ging in den Strassen[761]) der Stadt einher und der Volksmenge schien es in ihren Hallucinationen[762]), als wäre er von Engeln umgeben. Als er gegangen war, liess ihn der Gross-mōhpat zu sich holen, machte ihm angesichts aller Grossen Vorwürfe und versuchte ihn zur Verleugnung des Christenthums zu überreden: ohne Erfolg. Am Montag ermahnten ihn alle Grossen, er möchte seiner Abkunft eingedenk sein. 81 verso. Er hingegen stellte Gottes Ehre über seinen alten Adel und Alles, sodass er sie so sehr in Zorn brachte, dass sie ihn auf der Stelle tödten wollten. Aber Gott erhielt ihn bis zum Freitag, als dem Todestage Christi. 82 recto (78 alter Zählung). Ebenso wie

---

757) ܪܩܕ ܘܪܘܙ ܐܝܟ ܐܢܫ ܕܐܙܠ ܠܒܝܬ ܚܠܘܠܐ.
758) ܒܗ ܕܝܢ ܒܙܒܢܐ ܗܘ ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܘܬܗ ܐܣܝܪܐ. ܡܪܝ ܫܠܡܝ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܠܕܢ ܘܩܫܝܫܐ ܘܡܗܝܡܢܐ ܣܓܝܐܐ ܥܡܗ. ܘܒܬܪܥܐ ܕܡܠܟܐ ܐܝܬ ܗܘܐ. ܡܗܪܢܪܣܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܙܒܐ. ܘܩܫܝܫܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܣܓܝܐܐ ܥܡܗ. ܘܐܬܟܢܫܘ ܡܢ ܐܬܪܘܬܐ. ܘܐܫܬܟܚܘ ܗܘܘ ܒܡܚܘܙܐ so ܕܒܝܬ ܐܪܡܝܐ.

759) Eine grosse Landschaft, al-Zawābī der Araber, zwischen Seleukīa und Kaškar (Wāsiṭ) auf der Westseite des Tigris: deren späterer Hauptort al-Nu'mānīja noch heute in Tell Na'amān oberhalb Ǵembil (== Ǵabbul auf der Ostseite) nachweisbar ist. 760) ܢܫܩܘ. 761) ܒܫܘܩܐ. 762) ܘܐܝܟ ܕܡܬܚܙܝܢܐ ܗܘܐ ܒܪܥܝܢܝܗܘܢ.

Christus ward er um sechs Uhr getödtet. Nach diesen Begebenheiten [763]) brach der König von seinem Lager auf, marschierte und schlug sein Zelt gegenüber einem Dorfe auf, welches Danahrīt (??) [764]) heisst, und bei ihm befand sich eine grosse Akra des Königs. Als er dort war, und herangekommen war der Freitag der Kreuzigung, um fünf Uhr, erging der Befehl, dass der heilige Herr Grīghōr getödtet werden sollte. Die an diesen Abgesandten fanden ihn in seinem Zelt und sagten ironisch [765]) zu ihm: der König wolle ihn aus Barmherzigkeit aus seinen Banden erlösen. Aber Grīghōr durchschaute sie und betete zu Gott um Stärkung. Hernach war er heiter und hörte nicht auf gegen den König Ehrerbietung zu zeigen [766]). Als er in die Akra [767]) eingetreten war, bat er seine Mörder um Frist zum Beten. Nachdem er gebetet, tanzte er vergnügt zu den Mördern hin, also, dass diese eine Angst befiel und ihnen die Hände schlotterten [768]). Man hielt ihn für eine der geisterhaften Mächte [769]) in Menschengestalt. Als Grīghōr sah, dass der Henker zauderte, rief er einen Knaben heran, und befahl ihm, dem Henker Geld, Edelsteine und grosse Kostbarkeiten [770]) zu geben, damit er ihn tödte. Auch löste er sein Schuhwerk [771]) von seinen Füssen, zog seine Kleider aus und gab sie dem Knaben für seine, des Grīghōr, Freunde.

---

763) ܡܢ ܒܬܪ ܕܗܠܝܢ. ܐܥܩܪ ܡܠܟܐ ܡܢ ܒܝܬ ܡܫܪܝܬܗ. ܘܐܙܠ ܘܢܨܒ ܡܫܟܢܗ ܠܘܩܒܠ ܡܕܝܢܬܐ ܚܕܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܕܢܗܪܝܬ. ܘܐܝܬ ܗܘܬ ܠܘܬܗ ܐܟܪܐ ܚܕܐ ܪܒܬܐ ܕܡܠܟܐ. ܘܟܕ ܐܬܘܗܝ ܬܡܢ܆ ܘܡܛܝ ܠܗ ܝܘܡܐ ܕܥܪܘܒܬܐ ܕܨܠܝܒܘܬܐ: ܒܚܡܫ ܫܥܝܢ ܢܦܩ... 764) Man kann an Hīt denken und ܕܢܗܪܝܬ vermuthen: در ناهيد Nāhītpforte: vgl. ܗܝܟܠܐ ܕܢܗܪܝܬ ܠܬܪܥܐ Ass. Act. Mart. orr. 1, 95 und „die Pforte des Feuers Gušasp“ im Kārnāmag übers. von Th. Nöldeke S. 63 in: Bezzenbergers Beiträge zur Kunde d. indogerman. Sprachen. Göttingen 1878 Bd. IV; „die Pforte des F[ar]robā-Feuers“ S. 47 ebenda. — Die Parsen in Surat nennen ihren Tempel dor o meher: Du Perron, Reisen nach Ostindien übers. von J. G. Purmann 1776 S. 720 = Dar-i-Mihir: Spiegel, Avesta übers. II, LXIV; also Mihr-pforte, nicht Bundespforte. Der Ausdruck ist den königlichen *θύραι* nachgeahmt, aber voreranisch: בבל = בבאל; Dairā dh Thar'īl bei Ḥaleb Ass. B. O. II, 351 Wright Catal. Mus. Brit. 475 b (sic) ܬܪܥܐܝܠ = הרעיאל; Tar'ūz = ܬܪܥ ܒܥܘܙ bei den ḥarranischen Religionsmengern: Chwolsohn, die Ssabier II, 551 Sachau's al-Bērūnī, Chronologie 205, 18. 321, 6. Jāqūt. 765) ܒܡܠܥܒܢܘܬܐ. 766) ܘܠܐ ܐܬܪܦܝ ܡܢ ܝܩܪܗ ܕܡܠܟܐ. 767) ܐܟܪܐ. 768) ܐܬܪܥܠܘ. 769) ܚܝܠܐ ܪܘܚܢܐ. 770) ܘܐܝܩܪܐ ܪܘܪܒܐ. 771) Sing. ܣܐܘܢܗ.

83 recto. Um sechs Uhr ward er geköpft, ohne seinen Tod zu fühlen, ganz beschäftigt mit dem Gedanken, zu Jesu zu kommen. Während er geköpft wurde, lag sein Körper so ruhig, als wie auf einem Schlaflager [772]. Und als dem Heiligen sein Kopf abgenommen war, blieb seine Seele in ihm ungefähr zwei Stunden, und er selber wusste es, dass ihm der Kopf abgenommen war, und nahm sich mit seinem Leibe in Acht, dass er nicht zucke und hin und her schwanke [773], wie sonst solche, die getödtet werden. Hierüber verwunderten sich die Leute, denn sein Blut blieb warm und sein Herz hüpfte noch ein bischen [774]. Es verfinsterte sich [775] das Licht der Sonne und blieb in seiner Verhüllung vom Tage des Freitags der Kreuzigung bis zum Freitag nach den Bekennern [776], wo das Gedächtniss des heiligen Zeugen von der ganzen Kirche gefeiert ward. Hiermit wollte die Sonne sagen, dass sie Knecht und nicht Gott der Herr sei. Des Heiligen Körper ward von Fusssoldaten [777] und Reitern amtlich bewacht. In der Nacht aber nahm ein Christenhaufe seinen Leib und dieser ward niedergelegt in Māḥōzē [778] dʰ Bʰēṯʰ Arᵃmāje, während seine Glieder geraubt in sehr verschiedene Gegenden gingen, in goldenen Schreinen (*γλωσσόκομα*) beigesetzt wurden, und in Ewigkeit viele Hilfeleistungen [779] bewirken. Am folgenden Tage, dem Sabbat, versammelten sich auf der Richtstätte viele Menschen und priesen Gott auf der Akra [780]: Währenddessen gewahrten die Magier, dass anstatt des Fäulnissgeruches menschlicher Leichname dort allerlei Wohlgeruch aufstieg, und das Heerlager des Königs durchdrang. Von dem Staub [781] nahm das Volk in seidnen und purpurnen Kleidern [782] zur Hilfe für sich. 84 verso. Der Platz ward zu einer ewigen Anbetungsstätte [783] [Kapelle, Kirche?].

---

772) ܡܫܟܒܐ ܕܫܢܬܐ. 773) ܘܠܐ ܢܦܦܛ ܘܢܬܛܪܦ ܠܟܐ ܘܠܟܐ:
774) ܡܫܦܪ ܩܠܝܠ ܩܠܝܠ. 775) ܒܥܛܦ, ܒܥܛܦܬܗ.
776) ܘܥܕܡܐ ܠܥܪܘܒܬܐ ܕܒܬܪ ܡܘܕܝܢܐ. ܕܐܬܥܒܕ ܕܘܟܪܢܗ ܕܣܗܕܐ ...
777) ܦ̈ܝܓܐ : ܦܪ̈ܫܐ. 778) ܡܚܘܙܐ. 779) ܥܘܕܪܢܐ. 780) ܐܩܪܐ fem.
781) ܥܦܪܐ. 782) ܫܝ̈ܪܐ. 783) ܒܝܬ ܣܓܕܬܐ.

XIV. Jazdpanāh.

Martyrium [784] des Herrn Jazdpanāh [785], des triumphierenden Zeugen.

Des Herrn Grīghōr Tod machte die Christen nur noch muthiger und freimüthiger.

In der Provinz der Hūzājē war eingekerkert ein gewisser Jazdpanāh [786], welcher verdolmetscht wird „Gott ist sein Harren“(?) [787], aus einem Dorfe [788] nahe bei Karkhā dh Lādhān [789], welches Šūš hiess, in welchem viele solche Magier wohnten, die im Magierthum berühmt waren. Deren einer war Jazdpanāh, und zwar erfahrner als alle im Magismus, zugleich „Haupt und Richter“ [790] in jener Provinz. Den Irrthum der Anhänger des frevelen Zrādhušt [791] gab er auf, nachdem er in die Stadt [792] gekommen war und von Bundesbrüdern [793] bei Gelegenheit von Disputationen etwas von Christus erfahren hatte. In Folge davon ward er später getauft, schlug sein Vermögen dabei in die Schanze und begann bald gegen die Magier angriffsweise [794] vorzugehen, indem er sie durch Disputieren widerlegte. 67 verso. Daher verklagten diese ihn bei dem Gross-mōhpat, der in jener Provinz war [795].

---

784) Rich 7200 fol. 63 b. 785) يزد پناه vgl. Mitrō-panāhk Ardāvīrāf-Glossary ed. West-Haug 211. ܠܘܬ ܣܗܕܐ ܕܡܪܝ ܝܙܕܦܢܗ ܣܗܕܐ ܢܨܚܢܐ *ܘܕܐܚܪ̈ܢܐ ܕܐܣܬܗܕܘ ܒܫܘܫ ܝܙܕܓܪܕ ܡܠܟܐ ܦܪܣܝܐ*. Die zwischen den Sternchen stehenden Worte der roth geschriebenen Ueberschrift sind schwarz durchstrichen, d. h. [mit Recht] getilgt: am Rande steht ܐܝܠܐ ܡܪܝ ܠܫܡܥܘܢ ܘܡܪܝ ܓܪܝܓܘܪ ܣܗܕܐ. ܗܘ ܕܡܫܟܚ ܒܟܪܗ ܗܘܐ. ܘܠܐ ܟܠܐ ܫܘܠܡܗܘܢ ܕܒܢܝ ܐܢܫ̈ܐ. Die Geschichte Grīghōr's f o l g t nämlich fol. 73, statt voranzugehn, wie die Chronologie fordert. 786) ܝܙܕܦܢܗ. 787) ܐܠܗܐ ܣܘܟܝܗ. Das zweite Wort ist sehr verloschen und möglicherweise anders zu lesen ܒܘܝܐܗ? „s. Trost“. Wörtlicher wäre ܓܘܣܝܗ „seine Zuflucht“. 788) ܩܪܝܬܐ. 789) ܟܪܟܐ ܕܠܕܢ ܕܫܡܗ ܗܘܐ ܫܘܫ. Ich schreibe Lādhān obgleich لادن von ʿAmr transcribiert wird vgl. لاذان bei Jāqūt. Die Ruinen von Kercha und Sūsā sind wieder aufgefunden. 790) ܪܫܐ ܘܕܝܢܐ. 791) ܛܥܝܘܬܐ ܕܒܢܝ ܙܪܕܘܫܬ ܪܫܝܥܐ. 792) ܡܕܝܢܬܐ, d. i. Karkhā. 793) ܒܢܝ ܩܝܡܐ. 794) ܕܪܫ ܠܘܩܒܠܐ. 795) ܡܘܗܦܛܐ ܪܒܐ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܒܐܬܪܐ ܗܘ.

Jazedpanāh [796]) bekommt von ihm u. a. zu hören, dass der Gott Hormizd [797]) den Magiern alle Güter der Welt verliehen habe, und die erste Mōhpatstelle nach ihm angeboten, wenn er sich bekehre: erwidert aber, dass er weder Sonne, noch Mond, noch Sterne, noch Feuer, noch Wasser anbeten wolle. Hierauf in harte Fesseln gethan, blieb er, 69 recto, fünf Jahre darin, bis Grīghōr getödtet wurde: da, um ihn einzuschüchtern, erging ein Befehl, er sollte aus der Provinz Ḫūzistān nach Bēth Aramājē [798]) gebracht werden.

In Māḥōze [799]) dh Bhēth Aramājē hörte Herr Jazdpanāh nun von allem, jedoch nur um desto hartnäckiger zu werden. Sobald [800]) als man ihn in seinen Fesseln nach der Stadt Pērōzšābhōr gebracht hatte, wohin der König gekommen und von wo er mit seinen Heerhaufen ausgezogen war, um mit den Römern zu kriegen — auch waren in dieselbe Stadt Pērōzšābhōr gelangt der Mōbhedhānmōbhed d. i. das Haupt der Magier; ein Gross-mōhpaṭ und der Mōhpat von Bēth Aramājē — da traten diese, von der Ankunft des Herrn Jazdpanāh unterrichtet, alle [mit andern Magiern] zusammen [801]), liessen ihn in ihre Versammlung vorladen und sprachen zu ihm: Der König hätte befohlen, wenn er dem

---

796) ܝܙܕܦܢܗ öfter so, und auch sonst vgl. Wright, Catalogue Mus. Brit. S. 1147 ܝܙܕܒܘܙܝܕ = *Ἰζαοζίτης* martyr: Excerpta e Menandri hist. (Bonn) 432. 433 Anthol. Gr. I, S. 27 *Ἰσβοζήτης*. — Das zweite i in Jazidpanāh repraesentiert ein kurzes e. 797) ܗܘܪܡܝܙܕ. 798) ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܒܝܬ ܗܘܙܝܐ ܠܒܝܬ ܐܪܡܝܐ. 799) ܡܚܘܙܐ. 800) ܘܡܢ ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܐܣܛܪܛܘܗܝ ܗܘ* [modern] ܡܒܝܢܐ ܠܦܝܪܘܙܫܒܘܪ. ܟܕ ܗܘ ܐܬܐ: ܘܢܦܩ ܡܠܟܐ ܘܡܫܪܝܬܗ: ܕܢܐܙܠ [In ܗܘ ist ܕ eingeschrieben] ܘܢܩܪܘܒ ܥܡ ܪ̈ܗܘܡܝܐ: ܘܡܛܝܘ (so!) ܠܗ ܠܡܕܝܢܬܐ ܦܝܪܘܙܫܒܘܪ. ܡܘܗܦ̈ܛ ܡܘܗܦܛ ܕܐܝܬܘܗܝ ܪܫܐ ܕܡܓ̈ܘܫܐ: ܘܡܘܗܦܛܐ ܚܕ ܪܒܐ: ܘܡܘܗܦܛܐ ܕܒܝܬ ܐܪܡܝܐ: ܟܕ ܫܡܥܘ ܗܘܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܠܡܪܝ ܝܙܕܦܢܗ. ܐܬܟܢܫܘ ܗܘܘ ܟܠܗܘܢ ܐܟܚܕܐ ܘܫܕܪܘ ܘܐܝܬܝܘܗܝ ܠܟܢܘܫܝܗܘܢ. Es ist syntaktisch am leichtesten ܟܕ ܐܬܐ zu lesen. Diess widerspräche der Sachlage nicht, wonach Ḫosrau Pērōzšābhōr bereits verlassen hatte als Grīghōr starb. Also kann Ḫosrau auch nicht mehr dort gewesen sein, als Jazdpanāh dahin kam: nur die persische Geistlichkeit befand sich noch dort. Endlich scheint die Erzählung dafür zu sprechen, dass Jazdpanāh ohne Mitwissen des Königs getödtet ward. 801) Zur Diöcesanverfassung der Magier vgl. Acta S. Sirae 18. Mai IV cap. 12: *τὸν ἄρχοντα τῶν μάγων τὴν Μαϊπιτῶν* [*Μαϊπιτάς* = ܡܘܗܦ̈ܛܐ] *μεταρχόμενον ἡγεμονείαν· ὅστις συναθροίσας πάντας τοὺς μάγους τῆς ἐπαρχίας, ἐν τῷ πυρείῳ μετεστείλατο τὴν ἁγίαν Σιρήν.*

Christenthum entsagen würde, sollte er Gross-mōhpaṭ im ganzen Lande[802]) werden; wonicht, wie Grīghōr sterben. Jazdpanāh[803]) widerlegte die Magierreligion. Ein Mitglied der Versammlung[804]) nahm für ihn Partei und machte den Vorschlag, man sollte in einer Disputation die Wahrheit beider Religionen entscheiden. 70 recto. Die Magier waren dagegen, und es entstand grosser Lärmen und Aufruhr[805]). Als Jazdpanāh in's Gefängniss abgeführt ward, versuchten die Gläubigen ihn mit Gewalt zu befreien. Er indessen verwies ihnen das in einer langen Rede, 70 verso: er müsste sterben. Er kam also in den Kerker für diese Nacht. Die Gläubigen blieben zusammen wach mit Beten und Fasten. Am nächsten Morgen befürchteten die Magier, dass man ihn aus dem Gefängniss befreien werde, und gaben vor, dass man nicht ihn zu tödten beabsichtigte, sondern ihn nach Māḥōze[806]) dh Bhēth Aramājē führen wollte, um ihn entweder gütlich[807]) zu überreden, 71 recto, oder aber ihn freizulassen. Dadurch einigermaassen beruhigt, zerstreute sich das Volk. Hierauf zogen sie von Pērōzšābhōr ab und schlugen die Strasse ein, welche nach Māḥōze führte[808]). Vergeblich redeten sie unterwegs dem Jazdpanāh, den sie in die Mitte genommen hatten und von allen Seiten umgaben, zu, sich zu bekehren. Da ertheilte er [der anwesende Mōhpaṭ, s. u.] einem Soldaten den Befehl ihn zu morden: und als sie in ein Dorf Namens Taimā (?)[809]) gelangt waren, hiessen sie ihn dort niederknieen, um ihn zu tödten. Jener Soldat schlug ungeschickt, sodass viel Blut floss, aber der Kopf nicht fiel, 71 verso, und nachdem er zum zweiten Mal schlecht gehauen, köpfte ein andrer Soldat den Märtyrer aus Mitleid. Hierauf machten sich die Soldaten eilends fort. Ein angesehner Christ, Namens ʻAbhrōdhaq[810]), aus

---

802) ܡܘܗܦܛܘܬܐ ܪܒܐ ܕܒܟܠܗ̇ ܐܪܥܐ. 803) ܝܙܕܦܢܗ̇.

804) Auf den Magiersynoden herrschte eine ähnliche Ordnung wie bei den christlichen vgl. Acta S. Sirae 18. Mai. Rom. IV, 181 cap. 23. *καὶ κατὰ μέρος ἑκάστου τῶν μάγων εἰπόντος τὴν οἰκείαν γνώμην, κατὰ τὴν αὐτῶν συνήθειαν ψῆφον θανάτου κατ' αὐτῆς ἐξεφώνησαν καὶ τὸν τράχηλον αὐτῆς πάλιν ἐσφράγισαν μήπως τινὲς ἑτέραν ἀντ' αὐτῆς ὑποβάλωσιν.* 805) ܪܘܒܐ, ܫܓܘܫܝܐ. 806) ܡܚܘܙܐ.

807) ܒܪܥܝܢܐ. 808) ܢܦܩܘ ܡܢ ܦܝܪܘܙܫܒܘܪ. ܘܐܚܕܘ ܠܐܘܪܚܐ ܗ̇ܝ ܕܐܙܠܐ ܗܘܬ ܠܡܚܘܙܐ. 809) ܠܟܦܪܐ ܚܕ ܕܫܡܗ ܛܝܡܐ. 810) ܥܒܪܘܕܩ ܡܢ ܒܝܬ ܐܪܙܘܩܢ ܡܕܝܢܬܐ. vgl. ܫܡܥܘܢ ܒܪ ܥܒܪܘܕܩ in einer Unterschrift vom Jahre 943 Chr. bei Wright Cat. Mus. Brit. 394 a, offenbar aus عبرودق in عبدوبرق verlesen und in's Syrische transcribiert. Vgl. *Βραδουκίων* Procop. ed. Bonn I, 286, 4. Variante *Βραδίκιος* II, 506, 21 vgl. Firōdh Sohn des Sijāwuš. Das ܥ scheint mir ein prosthetisches zu sein, statt Ālaf, wie auch

der Stadt Bihardašīr [811]), befahl seinen Knechten ihn heimlich wegzunehmen. Es gelang, ohne dass es jemand bemerkte, und sie brachten den Leib nach Māḥōzē d^h Bhēth Arāmājē und setzten ihn dahin, wo der Leib des Herrn Grīghōr war. Seine Mörder aber ereilte bald die Strafe Christi: 1) Als selbiger Mōhpaṭ [812]) noch an demselben Tage, an welchem er den heiligen Herrn Jazdpanāh [813]) getödtet hatte, eine kurze Strecke von ihm passiert hatte [814]), ward durch Veranstaltung Gottes sein Pferd unruhig, warf ihn ab und schlug ihn [815]), sodass er krank ward und an der Krankheit starb. 72 recto. 2) Der Mōhpaṭ von Bēth Arāmājē [816]) ward zur selben Stunde seines Amtes [817]) enthoben und sein Name ausgelöscht [818]) und er kehrte nicht wieder in sein Amt zurück.

Als die Bewohner der Stadt Pērōzšābhōr von dem Tode des Jazdpanāh vernahmen, zogen sie aus, um seinen Leib zu holen, konnten aber nur die Spuren seines Blutes entdecken, das sie fortnahmen, als wie ein Gnadenmittel, in welchem die göttliche Hilfe verborgen liegt [819]). Sie wühlten die Erde tief auf und trugen sie in Schleiertüchern [820]) und in ihren Kleidern zur Hilfe ihrer Seelen und Leiber fort, und machten jenen Ort zu einer Stätte der Anbetung Christi [821]) für ewig. Und es strömten von

---

wohl in ܒܚܬܦܫܬܐ آفتاب شاد? Act. Mart. 1, 224, vgl. Land, Anecd. IV, 9, 2, =? ܒܚܡܘܫܬܐ Ass. B. O. 1, 352, 4 vgl. ܙܪܗܘܦܫܕ und ܙܪܗܘܦܫܬ Act. Mart. I, 192 =? زره آب شاد „des Panzerglanzes froh". Die b g d k f t-erweichung nach Vokalen lässt sich auch im Persischen beobachten. An Compositionen mit ܒܚܡ ist hier nicht zu denken.

811) = Seleukeia, auf der Westseite des Tigris = ein Theil von Māhōze = al-Madāin, vgl. Payne-Smith 1, 190 unter ܐܪܕ. Ass. B. O. 3, 1, 374 b 5 unt. Festschrift der Kieler Universität für J. Olshausen 1873 S. 93 no. 160 und Nöldeke's Gesch. d. Perser S. 491. 812) ܡܘܗܦܛܐ. 813) ܝܙܕܦܢܗ. 814) ܟܕ ܥܒܪ ܩܠܝܠ ܡܢ ܠܘܬܗ. 815) ܘܡܚܝܗܝ ܘܫܕܝܗ. 816) ܡܘܗܦܛܐ ܕܒܝܬ ܐܪܡܝܐ. 817) ܫܘܠܛܢܐ. 818) ܘܐܬܠܥܝ ܫܡܗ, aus dem persischen Staatskalender? vgl. das Ausstreichen abgesetzter Bischöfe aus den Diptychen. 819) ܒܡܘܬܐ ܚܝܠܐ ܕܟܣܝܐ ܒܗ ܠܡܥܘܕܪܢܐ ܐܠܗܝܐ s. Payne-Smith, thes. Syr. 1316 820) ܫܘܫܦܐ שושיפא ist immer ein langes oder breites Stück Zeug wie Laken, Tischtuch u. s. w., von našafšaf* = „im Winde flatternd"? vgl. נָשַׁף im hebr. und Buxt.; نسف (Lehnwort) uentilauit, daher im Syr. reinigen, durch Schwingen gegen den Wind. Auch das Messgewand des nestorianischen Priesters heisst so, z. B. Badger, the Nestorians I, 225 Note. 821) ܒܗ ܥܒܕܘ ܐܬܪܐ ܠܬܫܡܫܬܐ d. h. sie bauten da eine Kirche; mithin muss ܬܢܡܐ in nächster Nachbarschaft Ambār's gelegen haben. Etwa ܬܢܡܐ Tnemmā*? zu lesen und gleich تِمّا zu setzen??

ihm Hilfeleistungen durch Kuren[822]) im Namen des triumphierenden Märtyrers Herrn Jazdpanāh[823]) immerfort aus. — Da sie keinen Erfolg absahen, entliessen zwar die Magier die gefangenen Christen. Indessen dauerte die Verfolgung, namentlich neubekehrter Christen, durch die Magier fort: 72 verso: denn diese nahmen sie zum Vorwand, um Sündengeld sammeln zu können.

Drei Jahre später beschieden sie einen Mann aus Bēth Kussāje[824]), einen Christen, Namens ʻAwīdhā[825]), der ehemals Magier gewesen, durch seine Bekehrung aber sein Vermögen eingebüsst hatte, sodass er von christlichen Brüdern ernährt ward, nach Māḥōze[826]) dh Bhēth Aramājē, wo sie ihn einem peinlichen Verhör unterwarfen. Sie sprachen zum Rōzbhān d. i. dem Henker[827]), er möchte ihn einschüchtern. Der machte ihm also ein Zeichen auf den Hals: da streckte der Christ ihm von selber seinen Hals hin und bat, ihn zu tödten. Das verblüffte seine Richter so, dass sie ihm nur ein wenig von dem Ende seiner Ohren und Nase[828]) abschneiden liessen und sein Leben schonten.

XV. Gīwargīs.

Die Geschichte[829]) unsers leuchtenden und allerheiligsten Vaters, des Herrn Gīwargīs Presbyters, Mönches, Bekenners und gekrönten Märtyrers, verfasst von dem heiligen Rabban Mār Bābhai, dem Abt des Klosters auf dem Berge Izalā.

Wäre mir von Deiner Meisterschaft, mein edler Herr, Herr Diakon Šābhōr, des Segens-Frucht und -Förderung, Weiser in göttlichen Dingen, in geistlichem Eifer und christlicher Liebe Er-

---

822) ܘܥܒܕܝܢ ܣܥܪܘ ܒܥܘܕܪܢܐ ܕܐܣܘܬܐ. 823) ܠܝܙܕܦܢܗ ܠܣܗܕܐ.
824) ܒܝܬ ܟܘܣܝܐ = باكسايا *τὸ τῶν Κοσσαίων?* 825) ܥܒܝܕܐ ʻawīrā. *Ἀβείδα* lese ich nach Cureton's Spicileg. 1. *Αουειδος*: ZDMG XXV, 535. 553; XXVII, 354. 826) ܡܚܘܙܐ. 827) ܠܪܘܙܒܗܢ ܗܢܘ ܕܝܢ ܠܡܩܛܠܢܐ. 828) ܡܕܡ ܡܢ ܚܪܬܐ ܕܐܕܢܘܗܝ ܘܕܢܚܝܪܘܗܝ.
829) Fol. 14 recto. ܬܘܒ ܬܫܥܝܬܐ ܕܐܒܘܢ ܢܗܝܪܐ: ܘܩܕܝܫ ܟܠ: ܡܪܝ ܓܝܘܪܓܝܣ: ܩܫܝܫܐ: ܘܝܚܝܕܝܐ: ܘܡܘܕܝܢܐ: ܘܣܗܕܐ: ܡܟܠܠܐ. ܕܥܒܝܕܐ: ܠܩܕܝܫܐ: ܐܦ ܡܪܝ ܒܒܝ: ܪܫ ܕܝܪܐ ܕܒܛܘܪܐ ܕܐܝܙܠܐ: ܠܘܬ ܟܠ ܡܪܝ ܐܚܝ ܡܫܝܚܝ ܗܘܝܬ ܡܢ ܦܘܡܟ ܐܘ ܡܪܝ ܕܝܠܝ ܒܪ ܫܪܒܐ ܡܪܝ ܫܒܘܪ

glühender, [auch] etwas andres anbefohlen, so müsste ich es rasch und mit grosser Betriebsamkeit als ein gehorsamer Diener nach Deinem Wunsche ausführen, weil mir dieses eine unbezahlbare

---

ܡܫܡܫܢܐ ܦܐܪܐ ܘܬܘܪܒܝܬܐ ܕܒܘܪܟܬܐ: ܚܠܝܡ ܒܐܠܗܘ̈ܬܐ ܘܪܐܡ ܒܫܝܢܐ
ܪܘܚܢܐ ܘܒܣܘܒܪ ܡܫܝܚܐ. ܙܕܩ ܗܘܐ ܠܝ ܕܐܬܠܠܬ ܘܒܫܘܒܚܬܐ ܪܒܬܐ.
ܐܝܟ ܥܒܕܐ ܡܫܬܡܫܢܐ ܕܐܫܬܡܥܝܢܘ ܐܝܟ ܦܩܕ. ܒܪܡ ܕܣܘܟܬܐ ܗܘ ܠܝ
ܗܘܐ ܘܠܐ ܡܬܦܪܥܢܐ. ܦܪܘܩ ܢܝ: ܘܠܐ ܡܫܟܚ ܒܝܫܡܥ ܒܢܒܝܐ ܡܫܡܫܘ
ܒܐܠܗܘ̈ܬܐ: ܘܒܐܠܗܝ ܐܢ̈ܫ ܡܫܬܪܪܐ ܘܝܗܒ ܡܘܬܐ ܐܩܒܠ ܙܪܐ ܠܡܠܟܘܬܗ
ܦܢܝܬ ܠܡܫܝܚܐ. ܘܡܫܬܘܕܥ ܕܗܘܐ ܢܝܫ ܒܒܠܗܘܢ ܡܫܬܪܪܐ. ܐܟܘܢ ܒܢܒܝܐ
ܘܐܒܐ ܕܐܬܩܪܝܬ: 14 verso ܪܒܐ ܕܠܝ ܡܢܝ ܒܘܪܟܝ. ܒܪ ܐܒܘܗܝ ܐܢܐ ܒܠܠ
ܕܩܪ̈ܝܬܐ ܕܗܘܐ ܡܫܘܕܐ ܘܝܩܝܪܐ. ܗܘ ܦܩܕ ܐܢܐ ܒܠܠ ܚܫܒܘܢܗ ܕܡܢܝ
ܡܫܡܫܡܫܝܢܐ. ܘܦܩܕ ܐܢܐ ܫܘܪܐ ܡܢ ܗܘ ܡܠܐ.. ܐܬܪܗ ܕܝܢ ܕܗܘܐ ܓܘܒܠܐ
ܐܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܢ ܦܠܚܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܒܐܪܥܐ ܕܟܢܥܢ. ܡܢ ܩܪܒܠ ܒܠܠܬܐ
ܡܟܝܢܐ ܠܟܢ̈ܫܬܐ ܘܡܢܝܢܬ[a] ܠܩܠܝܬܐ. ܡܢ ܪܘܡܢܐ. ܘܡܫܬܡܫܘ
ܢܫܡܬ ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܕܐܬܩܪܝܐ ܦܘܠܝܢܐ so ܕܒܫܡܥܠ[b]. ܒܪܡ ܕܝܢ ܐܝܟ
ܓܒܝܐ ܕܪܘܚܢܐ. ܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗܘܢ ܥܬܐ ܡܪ̈ܟܒܬܐ ܒܡܫܘܪܐ. ܐܝܟܐ ܕܡܢܝ
ܡܠܟܐ ܦܠܫܛܐ ܐܝܟ ܚܝܪܘ. ܐܒܘܗܝ ܕܝܢ ܫܡܗ ܗܘܐ ܒܐܒܝ. ܘܫܡܗܿ
ܐܡܗ ܐܘܗܘܪܐ ܕܡܫܘܒܚܐ ܗܘܐ ܐܘܣܛܒܘܪܐ ܒܓܝܒܝܡ ܡܝܩܪܬܐ. ܘܐܒܐ
ܕܐܒܘܗܝ ܫܡܗ ܗܘܐ ܐܢܐ ܡܢ ܫܡܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܘܗܘܝܐ ܗܘܐ ܗܘܦܢܐ
ܒܡܫܩܪܐ[c] ܚܝܠܐ. ܘܐܒܐ ܕܐܡܗ ܐܝܟܘ ܗܘܐ ܡܫܘܦܛܐ. ܘܡܫܡܗܘܗܝ
ܚܫܒܐ ܕܠܗܘ ܕܡܢܝ ܦܘܪܦܝܪܝܘܣ. ܡܬܚܙܐ ܗܘܐ ܡܫܘܪܝܐ ܦܘܠܝܛܝܩܘܣ[d]
ܘܗܘܝܐ ܠܗ ܘܐܢܐ ܚܝܠܐ ܕܫܡܗ ܗܘܐ ܒܢܫܘܒܐ ܢܘܪܘܢ.

a) So ganz deutlich. Am Rande von späterer Hand ܡܣܡܝܐ. *b*) ܠ und ܢ divergieren hier sehr in Grösse. *c*) Es sieht aus, als ob Ribbūi getilgt wäre. *d*) An diesem Buchstaben ist von späterer Hd. radiert und corrigiert. ܣ sollte wohl in ܢ verändert werden.

Schuld ist. Denn wer kennt nicht Dein gesegnetes und in der Theologie namhaftes Geschlecht, und in welcherlei Tugenden und Wahrheitserkenntniss Euer christliebender Stammbaum stets verläuft, und vor Allem der dieses durch alle Tugenden ausgezeichneten, unsers gesegneten Vaters und Fremdenvaters [Vorstehers des Xenodochion], meines Meisters Herrn Burzowai [830]).

Im Vertrauen auf die Gebete dieses heiligen Märtyrers, gehe ich nun daran, Kraft unsers Herrn Jesu Christi, von hier ab den Anfang zu machen.

Die Heimath dieses Seligen gehörte zum Orient im Lande der Chaldäer, zu Bābel, der verwirrten Geschöpfeanbeterin und Dämonensäugerin* [Var.: verehrerin], zu dem Gau [rustāqā], der Nanēštar [831]) heisst, zum Dorfe, das Pwqrjā d Bnšbīl [Pāqōrjā der Kinder Šibl?] genannt wird. Jedoch der Sitte von Magnaten gemäss besassen sie schmucke Häuser in Māḥōzē, wo der König nach seiner Gewohnheit den Winter zuzubringen pflegte. Sein Vater hiess Bābhai und war ehrenhalber und zur Sicherung [Warnung] an den Grenzen Ōstāndār [832]) in der Stadt Nṣībhīn. Seines Vaters Vater war aus

---

830) Hypokeristikon [s. Nöldeke] von ܒܘܪܙܡܗܘܢ = ܦܪܙܡܗܘܢ Ass. B. O. 3, 1, 488 b oder eines andern Compositums mit Burz-. 831) Nistar bei Jāqūt, Ṭabarī (ed. Kosegarten 2, 50) Belādorī 251, 1 wo بِنِسْتَر statt بَنْسْتَر zu lesen. Ibn Khordābhbih. Er lag ungefähr südlich einer Linie des heutigen Meschhed 'Alī — Dīvānīje am Euphrat, zwischen diesem und seinem Kūfa-arm. Etymologie? نس + עשׂתור. ע schwand im Babylonischen; ZDMG 24, 649: Aštor: 'Aštar (Ἀστάρτη) wegen r gutturale. *Πακορία*? 832) Provinzialstatthalter. Vgl. Talmūd Gittīn 80 b אסתנדרא דבשכר [l. דכשכר] und איסתנדרא דמישן Qiddūšīn 72 b (Levy's Wörterbuch 120) als Personenname استندار bei Ibn Ḫallikān no. 705. Wie ich glaube, zeigt die syrische Orthographie, dass in Ōstān, bei den Arabern, Ibn Ḫordādhbeh u. s. w., إستان, dieselbe Praeposition o steckt, wie in Ōstādh. West-Haug, Glossary of Arda-Vīrāf 50. 58; West, Mainyō-i-Khard Glossary 150. 148; doch vgl. de Lagarde, zur baktrischen Lexikographie 19. Dem Sinne nach entspricht *ἐπιστατης* und *ἐπιστασία* = *ἐπαρχια*. Vgl. zu ostādh Plutarch Artax. 3. *ἕνα τῶν ἱερέων ὃς ἐν παισὶ Κύρου τῆς νομιζομένης ἀγωγῆς ἐπιστάτης γενόμενος, καὶ διδάξας μαγεύειν αὐτὸν κτλ.* Welche der möglichen Zendpräpositionen (ava, avi?) dem ō entspricht, überlasse ich Eranisten zu entscheiden. — Natürlich hat استاد دار in de Lagarde's Ges. Abhandlungen 11 vgl. Dozy, Supplément aux dict. Arabes s. v. nichts damit zu thun. In den Acta S. Sirae 18. Mai IV zu Ḫosrau Parvēz Zeit verfasst, und aus dem Syrischen übersetzt erscheint, § 13 S. 177 1) *ὁ Δὰρ (ὄνομα δὲ τοῦτο μεγάλης ἀρχῆς παρὰ Πέρσαις) εὑρέθη διατρίβων ἐν ἐκείνοις τοῖς μέρεσιν* (in Karkhā dh Bhēth Slōkh). 2) § 17 S. 179 ein davon verschiedener *τῷ Δὰρ ἐκείνης τῆς ἐπαρχίας ἄρχοντι* (nämlich von *τὸ Ἀλουάκων*, wahrscheinlich Ḥolwān). 3) § 23 S. 181. *ὁ δὲ Δάρ, ἄρχων τῆς τῶν Χουζαϊνῶν ἐπαρχίας* d. h. der Ostāndār von Ḫūzistān. Denn am wahrscheinlichsten ist Dār Abkürzung jenes Wortes. [Anders Nöldeke.]

königlichem Stamme [eig.: Schenkel][833] und ward Präfekt in Neu-Māḥōzē[834] [Māḥōzē ḥdʰattā]. Seiner Mutter Vater war Mōhpaṭ gewesen. Die heidnische Benennung Herrn Gīwargīs selber lautete Mihrāmgušnasp[835] und er hatte eine Schwester, die als Heidin Hazārowai[836] hiess. Beide verloren noch als Heiden ihre Eltern und wurden, bis sie erwachsen waren, von ihrem Vatersvater erzogen. Mihrāmgušnasp wurde von früh auf in die persische Literatur und in die Magierreligion eingeweiht[837], sodass er schon als siebenjähriger Knabe Jašt hersagen und Barsom's halten konnte[838], wie die Irrlehre der Magier es erheischt, derart, dass der Ruf seiner Geschicklichkeit den Grosskönig Hormazd[839] veranlasste, ihn an den Hof zu laden, und ihm zu befehlen, er möge etwas aus der Magierreligion hersagen[840]. Fix sagte er auf; der König lachte, liess ihm ein „Kissen" [Münz][841] geben, und meinte es werde dereinst noch etwas Grosses aus ihm werden. Da des Knaben Eltern dem vornehmen Beamtenstande angehörten, er von

---

833) ܫܩܐ ܕܡ̈ܠܟܐ auch Jobinianos-roman 79, 12. 834) الماحوزى الجديدة Abulfarag, hist. dyn. 150 inf. *Νεάπολις* in Miracula Anastasii III vgl. IV in Act. SS. Rom. 22. Jan. t. II S. 437, die von Hosrau Anōšarwān im J. 540 Chr. nach dem Muster des zerstörten Antiochia erbaute Stadt, bei den Arabern al-Rūmīja genannt (B. O. 3, 1, 406 a Note 1). Sie wird nicht selten erwähnt vgl. Patkanian, Essai d'une hist. des Sassanides 1868 S. 82. Nöldeke's Gesch. d. Perser u. s. w. Sie lag eine Strecke südlich von der Hauptstadt. 835) Zur Orthographie: *οἰκαρχίας δὲ τοῦ Μιρράμου* Theophylakt III c. 18, Bonn S. 153. Vgl. Bahrām aus ܘܪܗܪܢ: wegen M und B. 836) Wahrscheinlich ein Hypokoristikon von Hazārbōkʰt „Tausend haben erlöst" (Hazaravoukht bei Patkanian a. a. O. S. 75). Vgl. West-Haug, Glossary of Arda Virāf S. 2. In Čihārbōkʰt, Se-bōkʰt (vgl. meine zum Theil irrigen Bemerkungen in Göttinger gelehrten Anzeigen 1871 S. 1202) steckt 4 und 3, wie ich später gesehn habe. Dass die Endung owai (ōē, ōje, awaihi) *ὑποκοριστικά* bildet, ist eine wichtige Beobachtung von Nöldeke, der auch über jene Composita handelt in Bezzenberger S. 49. Zu صهاربخت vgl. Index zum Fihrist und 2, 232 جهاربخت Ibn Challikān no. 705. سيبخت Index Jāqūt u. a. 837) ܐܠܦܘܗܝ ܣܦܪ̈ܐ ܦܪ̈ܣܝܐ. 838) ܝܫܬ ܢܐܡܪ. ܘܒܪ̈ܣܡܐ ܢܐܚܘܕ ܐܝܟ ܛܥܝܘܬܐ ܕܡܠܬܗ ܕܡܓܘܫܘܬܐ. Vgl. Acta S. Sirae Martyr. Rom. 18. Mai IV, 172 (verfasst unter Hosrau II) § 2. *ὡς καὶ τὴν μυστηλὴν λατρείαν ἐκτελέσαι τὴν Ἰάσθ λεγομένην καθ' ἣν ὡς ἐπὶ σεμνοῖς καθορθώσασιν* (l. *κατορθώσεσιν* oder *κατορθώμασιν*) *ἐναβρύνονται.* Ebenda § 11 S. 176 *Λαβοῦσα τὰ ξύλα δι' ὧν ἐμάγευεν κατὰ τὴν τοῦ Ζωροάστρου δαιμονιώδη παράδοσιν, φῶς περιλάμπον αὐτὴν ἐθεάσατο, καὶ ῥωσθεῖσα τὰ ξύλα συνέθλασέν τε καὶ ἔσβεσεν κτλ.* 839) ܗܘܪܡܙܕ. 840) ܦܣܘܩܗ ܕܢܡܘܣܐ ܡܢܝܢܗ ܕܡܓܘܫܘܬܐ, 841) ܒܣܝܐ vgl. Payne-Smith u. d. W. Eine Summe von 700 Goldstücken.

schöner Gestalt und von hellem Verstande war, erlas man ihn zum dienstthuenden Pagen der königlichen Tafel [842]), zu einem derer, die man Ḫwānowai [843]) nennt, und er wurde mit dem Range geehrt, welcher [844]) Farrukhšādh (??) heisst, und nahm nach der schändlichen und unsaubern Gewohnheit, welche diese Irrgläubigen als eine legitime festhalten, seine Schwester zur Frau. Wie wirkte Gottes Barmherzigkeit nun?

Dem Mihrāmgušnasp kamen allerlei Gedanken, der Magismus sei am Ende eitel, nichtig und unbegründet, wie Spinneweb [845]). Er fing mit den Magiern über Gegenstände aus jenem Gefasel zu disputieren an, das sie Abhastāgh nennen [846]). Auf seine Fragen wussten sie ihm weiter nichts zu erwidern, als dass es väterliches Erbe sei, dass auch der König daran festhalte und dass man diesem beistimmen müsse. Mihrāmgušnasp [847]) fuhr indessen zu zweifeln fort. Da, als einmal in Māḥōzē ܡܚܘ̈ܙܐ eine Pest ܡܘܬܢܐ ausbrach [848]), floh er [849]), wie die Heiden gewöhnlich, und nahm auf einem seiner Landgüter [850]) Wohnung, um der Pest zu entrinnen. Es war die Zeit des vierzigtägigen Fastens. Als er sah wie die nahe wohnenden Christen fasteten, begann er es ihnen nachzuthun, 15 verso, und mit ihnen ohne Fleisch und Wein bis zum Abend auszuharren [851]). Er hatte zum Aufseher über seine Dörfer [852]) und über seine sonstigen Sklaven einen Christen; und diesen

---

842) ܡܫܡܫܢܐ ܕܦܬܘܪܐ ܕܡܠܟܐ. 843) ܚܘܢܘܝ Hs. Doch kann ܚܘܢܘ̈ܢܐ ḫwānwāne خوانوان dagestanden haben, obgleich von ܢ jetzt nichts zu sehn ist. 844) ܦܪܘܟ ܗܘܐ ܕܡܬܩܪܐ ܦܪܘܟܫܕ Farrūkh (*Φαρνοῦχος*) West-Haug, Glossary of Arda Virāf 96. Aber nichts hat direkt mit dem „Glücklichen", der dem Hormazd entspricht (al-Bērūnī 43, 11), zu thun der Planet Saturn = ܦܪܘܟ BB. unter ܦܪܘܢܘܓ. Schon bei de Lagarde Abh. 13, 31 Note; „Pharnoog" Journal American Or. Society. 1854. IV, 379. — Wahrscheinlich ist aber zu lesen: ܦܕܫܟܘܪ Padaškhvar = پدشخور, kgl. Vorkoster. 845) ܐܘܪܐ ܕܩ̈ܢܝ. 846) ܘܐܦܣܛܓ. ܕܢܫ ܗܘܐ ܒܡܘܗܝ ܕܡܫ̈ܩܠܐ ܠܡܬ̈ܠܐ. ܡܛܘ ܕܡܢܐ ܕܠܡܡܠܝ. ܕܗܘܝ ܐܦܣܬܓܐ [?ܐܒܝ] ܕܡܫܡܘܗܝ ܠܗ. 847) Das ܡ ist erst von zweiter junger Hand in ܢ verändert: Mihra*n*gušnasp. 848) Ueber die grosse Pest von 52 Jahren, die seit 532 Chr., im Orient namentlich 544—547 Chr. grassierte s. Ass. B. O. 2, 85. — 3, 1, 438 Note. 849) ܟܪܘܣ, aber schon die erste Hand hat das ܘ getilgt. 850) ܚܕܐ ܡܢ ܕܣܬܪ̈ܬܐ ܕܝܠܗ. 851) ܕܪܡܫܐ. 852) ܩܘܪ̈ܝܘܗܝ.

befragte er beständig über christliche Dinge und Ursprung und Geschichte des Christenthums. Von ihm empfing er den ersten Unterricht. Nun aber wollte er die heilige Schrift von einem Priester vorgelesen hören. Es war zufällig bei der Hand die Geschichte des Herrn Gīwargīs, des durch seine ausgezeichneten Thaten[853]) grossen Märtyrers. Aus dieser ward ihm zuerst vorgelesen. Sofort kommt ihm der Gedanke: wenn ich Christ werde, so nehme ich den Namen Gīwargīs für Mihrāmgušnasp[854]) an. Denn er wusste davon, dass es Sitte war, bei der Taufe den Namen zu wechseln. Von Stund an bekam er Ekel[855]) vor seiner Schwester und Abscheu vor dem Gemurmel[856]) des Magierthums; und wenn, nach heidnischer Sitte, ein Magier kam und ihm[857]) den Segen bei der Mahlzeit gab und eben wieder fortging, so begann er dreimal bei sich zu sprechen: „Heiliger Gott, heiliger Mächtiger[858]), heiliger Unsterblicher, erbarme dich meiner" und dann das Zeichen[859]) des Kreuzes über den Drōn[860]) [das geweihte Brot] zu machen; und dann ass er. So that er ein ganzes Jahr. Als seine Schwester das bemerkte, wurden sie, wie auf göttliche Veranstaltung, nach gegenseitiger Berathung, von einander entfremdet [= geschieden] und sie verheirathete sich, 16 recto, mit einem andern Mann von den Grossen des Reiches: denn den Heiden ist es leicht, [ein Weib] zu nehmen und zu entlassen. Er dagegen, dem ihm [von Gott] vorgezeichneten Plane [ܪܫܡܐ] gemäss, bemühte sich um ein christliches Weib aus einem angesehnen Geschlechte [ܛܘܗܡܐ] derselben Provinz; und gab diesem christlichen Weibe und

853) ܪܒ ܕܒܪ̈ܢܘܬܗܘܢ. 854) m ist wieder überklext; darüber links ܗ. 855) ܓܥܠܐ. 856) ܪܛܢܐ. 857) ܘܡܒܪܟ ܠܗ ܘܣܩܐ ܟܒܝܪܐ ܕܠܚܡܐ: Ich nehme vāsqā hier = vāčak im Sinne von vāǵ: West-Haug, Glossary of Arda-Virāf 228. ܘܣܩܐ steht statt ܘܨܩܐ; das ܨ ward ܣ wegen ܫ (יצחק:ישחק) wie in ܐܟܠܗ ܡܫܩܐ Note 283. — Das sonst vorkommende ܘܣܩܐ Diener und Kamelslast (وَسْق) ist ein sehr dunkles Wort. Vgl. Nöldeke bei Bezzenberger S. 54. 858) ܚܝܠܬܢܐ. Ueber den angeblichen Ursprung dieses Trishagion ܩܕܝܫܐ ܐܠܗܐ giebt es eine kleine Schrift des Īšōjahbh Qāthōlīqā Arzōuājā in der Miscellanhs. 4° des India Office fol. 426 verso — 432 verso. 859) ܪܫܡܐ. 860) ܥܠ ܕܪܘܢܐ vgl. Mainyō-i-Khard ed. West S. 150 Note 2. West-Haug, Glossary of Arda-Virāf 263 vgl. 222. Spiegel, Avesta übersetzt II, S. XL, zend: draonanh.

ihren Brüdern fortan kund[861]): „Ich will Christ werden; mein Sinn ist bereit“. Und alsbald machte er sich eilends auf[862]) nach Ḥērt^{h}ā d^{h} Ṭaijāje[863]) [Zeltlager der Araber], wo ihn der Bischof Šem‘ōn taufte und seinem Gelübde gemäss Mār Gīwargīs nannte. Derselbe Bischof Šem‘ōn unterrichtete ihn; und nie kam Gīwargīs mehr zu einem Weibe. Er bestieg ein Maulthier und gelangte einsam[864]) bis nach Balad[865]), einer Stadt im Gebiete von Nṣīb^{h}īn. Da hielt ihn die Stadtwache fest, und fragte ihn nach seiner Herkunft, denn es stieg ihr etwas Argwohn gegen ihn auf[866]).

Allein Gīwargīs entkam, und ging in die Schule in ein Dorf, welches Bēt^{h} Rastaq[867]) heisst, zu dem Sprengel von Ḥd^{h}aijab^{h} gehörig. Er verkaufte das Maulthier für seinen Bedarf[868]), hielt eine Zelle und begann die Psalmen zu lernen, fastete, betete, war beständig keusch und hatte in wenig Tagen den

---

861) ܘܡܡܠܠ ܥܒܕ ܪܢܝ[a]) ܡܫܡܥܘ ܕܠܟܘ ܕܐܢܬܬܐ ܒܟܪܣܛܝܢܘܬܐ[b]) ܘܐܬܛܝܒܘ. 862) ܐܩܠܠ ܗܘ ܒܪܗܛܗ. 863) Ein wenig südöstlich vom heutigen Mešhed ‘Alī existieren noch Spuren dieser Stadt. Gīwargīs Geburtsort lag in der Diöcese Ḥērt^{h}ā. 864) ܡܥܡܥܢܐܝܬ. 865) Eskī-Mōṣul am Tigris. 866) ܘܗܘܝܢ ܠܟܝܢ ܠܗ ܦܪܗܓܒܢ̈ܐ ܘܡܥܩܠܝܢ ܠܗ ܕܡܢ ܐܝܟܐ. ܒܗܘܢ ܕܡܣܟܠܢܘܬܐ[a] ܩܡܬ ܗܘܬ ܠܗ ܠܠܒܗܘܢ. Am Rand steht für ܠ von *a* ein ܒ. ܡܣܟܠܢܘܬܐ von ܣܟܠ vgl. Sachau, Inedita Syriaca ܐ, 12; ܣܡ, 10. Statt ܦܗܪܓܒܝܐ vermuthe ich, da der Name FHR gabbājā wenig wahrscheinlich ist, ܦܗܪܓܒܢܐ Pahrag-bān von pers. پهره + بان, vgl. armen. pahapan: de Lagarde, Armenische Studien no. 1796. 1799. 1793 = פרהגבנא im Talmud: Buxtorf 1804. Ein solcher greift daselbst Diebe auf: also ein Polizeidirektor. Vgl. den Ortsnamen الفهرج bei Jāqūt: auch Jāqūt 3, 216, 18 ist wohl مايبهرج vgl. مايدشت zu lesen. Vgl. Baraxmalcha Ammian. Marc. 24, 2, 3 = pahrag^{h} malkā* vgl. פרהגונא דמלכא Talmud. 867) ܒܝܬ ܪܣܛܩ ܡܢ ܩܘܠܝܬܐ ܕܚܕܝܐܒ Ass. B. O. 3, 1, 178. 440 in der Diöcese von Margā (al-Marǵ). 868) ܣܘܢܩܐ.

a) ܪܢܝ glaubte ich zu lesen. Dem Sinne nach ܐܘܕܥ oder ܡܘܕܥ; denn ܪܢܝ ist eine prägnante Wendung für ܪܢܝ ܡܡܠܠܗ. — *b*) Ueber diess verblasste Wort hat die spätere Hand ܒܟܪܣܛܝܢܘܬܐ nachgezogen.

„Davīd“ eingeübt [869]) und begann nun „die Auslegung“ [870]) mit Verständniss zu lesen und zu hören. Da fiel ihm ein, einen der „Brüder“ zu seiner Schwester zu senden, mit der Frage, was sie seitens des königlichen Hauses gehört habe, nachdem verlautet, dass er Christ geworden sei? Als die Schwester die Frage vernahm, entbot sie ihm mit grosser Freude: Komm, es ist gar keine Gefahr für dich. Als der König hörte, dass du Christ geworden, hat er nichts weiter böses gesagt, als: Mihrāmgušnasp [871]) ist zur Hölle gefahren. Aber zieh aus, komm! Vielleicht befiehlt der König, dir auch dein Vermögen, 16 verso, zu lassen. Da reiste er mit Dank gegen Gott ab und begann eine Schule ܐܣܟܘܠܐ mit grossen Kosten zu errichten, und Lehrer zu dingen. Und es sammelten sich Brüder zum Unterricht. Auch er selbst übte sich in „den Schriften“, und in den Commentaren [872]) des seligen Theodhōros, indem er sein Weib nach christlicher Sitte hielt und von diesem christlichen Weibe ein Söhnchen ܒܪܘܢܐ empfing. Endlich gelang es dem Gīwargīs auch seine Schwester dem Christenthum zuzuführen, obgleich sie, heidnischen Vergnügungen ergeben, von diesem lange nichts hatte wissen wollen. Die Schwester fiel nämlich in eine „schwere Prüfung“ [873]), die lebensgefährlich wurde. Dabei opferte sie, nach heidnischer Sitte, den stummen Götzen viele Libationen nebst unreinen Kuchen [874]), und wendete noch allerlei andre nichtige Mittel an: indess ihre Prüfung fand weder Linderung noch ein Ende. Ein Characteristicum der Götzendiener ist, in der Noth an ihrem Glauben irre und zweifelhaft zu werden. 17 recto. Sie verfiel also, bloss um gesund zu werden, darauf, nach Christenweise zu fasten, zunächst ohne gläubige Gesinnung. Allein Christus errettete sie, die Zukunft voraussehend, von der Prüfung, obgleich sie neben dem Fasten den alten Götzen- und Elementedienst fortsetzte. In Folge davon kam ihr, unterstützt mit gutem Rathe, der Gedanke: das Blut Christi, welches die Christen anbeten, und zu dem sie ihre Zuflucht genommen hatte, möchte sein, was sie errettet habe; und sie beschloss, es nach Christenweise in seinem

---

869) ܢܩܫܘ ܠܕܘܝܕ. 870) ܦܘܫܩܐ ܡܣܬܟܠܢܐܝܬ, des Theodoros von Mopsueste. 871) ܡܗܪܡܓܘܫܢܣܦ [a]) ܒܒܪܘܢ ܠܓܗܢܐ بدوزخ گذشت. 872) ܦܘܫܩܘܗܝ. 873) ܢܣܝܘܢܐ ܒܝܫܐ. 874) ܘܐܦܩܝܬ ܢܘܣܟܐ ܐܝܟ ܥܝܕܐ ܚܢܦܐ ܠܦܬܟܪ̈ܐ ܚܪ̈ܫܐ ܒܩܘܠܐ ܛܡܐܐ. ܘܢܟܝܠܬܐ ܘܐܦ ܒܟܠ ܡܬ̈ܚܫܬܐ ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ. ܘܒܒܠܒܘܠܝ ܢܝܚܐ ܘܫܘܠܡܐ ܠܒܘܚܪܢܗ ܠܐ ܐܫܟܚܬ. Zautrē: Wright, Catal. 22 a.

a) So deutlich von der alten Hand m.

Hause anzubeten. Daher wallfahrtet sie in grosser Prozession und mit vieler Dienerschaft in die Kirche; auch folgen einige Christen aus der Nachbarschaft, dabei ist sie noch immer nicht ganz gesund und fest. Allein Christus lässt ihr Vorhaben gedeihen. Sie ahmt der Christen Beten nach, findet Geschmack am Gesang der Psalmen und dem geistlichen Halleluja (ܗܠܠܘܝܐ). 17 verso. Passende Stellen der Apostelgeschichte, der Briefe und der heiligen Evangelien [Geschichte der Lydia] erschliessen ihren Sinn dem Christenglauben dermaassen, dass sie ihren Dienern und Mägden laut den Entschluss verkündet: ich werde Christin. Allein diese nehmen das nicht ernst[875]), halten es für Gerede, Moquerie und Scherz[876]) und, 18 recto, ihres weltlichen Sinnes und ihrer Vergnügungslust eingedenk glauben sie ihr nicht, sondern lachen. Kurze Zeit darauf war ihr nach der Ordnung der Natur in der Weise der Weiber[877]), und da sie [die Parsen] bei diesem Gesetz mehr als bei allen andern der Magierreligion vorsichtig sind und Acht haben, und die, welche den Fluss hat[878]), entfernt halten, um nicht in ihre Nähe zu kommen, derart, dass sie ihr weder Kerze noch Feuer zu sehen gestatten: so lief sie, um ihren Knechten und Hausgesinde kund zu thun, dass es kein eitles und leeres Wort gewesen, das sie vor ihnen gesprochen, sondern dass sie in Wahrheit und zweifelsohne mit ihrem ganzen Sinne bereit sei, Christin zu werden, mitten in der Menstruation, froh, lachend und jubelnd, nahm Feuer, die Göttin der Magier, in ihre Hand, warf es zur Erde und trat mit ihren Füssen darauf: und alsbald stand allen fest, dass sie wirklich Christin werden würde. Selbigen Tages wechselte sie alle ihr durch Erziehung angewöhnten Trachten[879]) und Moden[880]) und zog keusche und sittsame Kleider an. Ihre Diener eilten zu Herrn Gīwargīs und berichteten ihm von ihrer Umwandlung, „sowie er uns selbst erzählt hat“[881]). Herr Gīwargīs aber gedachte des leichtfertigen Temperamentes seiner Schwester, 18 verso; er wusste, wie vergeblich alle seine Anstrengungen gewesen waren, sie zu bekehren, und zweifelte daher. Indessen er betete, stand auf und ging hin. Er durfte sich, als demüthiger Presbyter und Bekenner[882]) [= Convertit] gekleidet, der Gemahlin des vornehmen Magnaten nur mit Respekt nahen. Aus der Ferne verbeugte[883]) er sich vor ihr zur Erde, und sie erhob sich von ihrem Pfühl[884]), nämlich gleichsam zu Ehren ihres

---

875) ܐܦܠܐ ܫܪܝܪ ܥܠ ܗܠܝܢ. 876) ܡܘܬܒܐ ܘܬܗܠܠܐ ܘܡܓܚܟܐ.
877) ܒܐܘܪܚܐ ܕܢܫܐ. 878) ܗܝ ܕܡܪܕܝܐ. 879) ܐܣܟ̈ܡܐ.
880) ܗܘܦ̈ܟܐ. 881) ܐܝܟܢܐ ܕܗܘ ܬܢܐ ܠܢ. 882) ܡܡܟܟܐ ܘܡܘܕܝܢܐ.
883) ܣܓܕ ܠܗ ܥܠ ܐܪܥܐ. 884) ܫܘܝܬܗ.

Bruders; breitete ihre Hand aus[885]), wie es die Sitte des Heidenthums und der Weiber der Grossen erfordert, ergriff dann seine Hand und begann mit ihm lachend zu jauchzen: „Freue dich! Ich bin Christin, bin noch in der Weise der Weiber; ich sitze beim Feuer und breitete Dir sogar die Hand hin“[886]). Da war unser Vater[887]) Gīwargīs sehr vergnügt und überzeugt. 19 recto. Voller Freuden lief er zum Qāthōlīqā Herrn Sabhrīšō‘[888]) und erzählte ihm die Sache. Dieser liess sie zu sich bescheiden. Sie erscheint sofort mit zahlreicher Dienerschaft, in herrlichen Kleidern, in schlüpfrigem Putz[889]). Der Qāthōlīqā und die Bischöfe wundern sich über diesen Aufzug. Sie danken Gott für die Inbrunst seiner verschwenderischen Liebe[890]), und alle thun Fürbitte für sie. Man ruft Gīwargīs und beauftragt ihn, ihr alle „Ordnungen“ zu lehren, die für die sind, die als Novizen[891]) zur Taufe gehen, und wie sie sich sonst zu kleiden und zu benehmen habe[892]). Als der „grosse Tag des Sonntags des Festes der Auferstehung“ herangekommen war, ging sie mit grosser Feierlichkeit[893]) und „mit allgemeiner Kirche“ und ward getauft vom Qāthōlīqā und statt Hazārowai[894]) Marjam genannt. 19 verso. Alsbald beschloss sie, ihrem Manne zu entsagen und ganz Christo anzugehören. Sie ward Bundesschwester[895]), d. h. „sie bekräftigte ihren Bund mit dem himmlischen Bräutigam“[896]), und legte entsprechende „einfache Kleider an, solche, wie sie die reichen Bundesschwestern in jener Provinz (ܐܬܪܐ) anzuziehen pflegen“. Marie wollte die Bekennerin[897]) heissen, weil sie ein paar Tage vorher erfahren, dass diese die Geehrteste aller Weiber bei den Christen sei; und um sie zu ihrer speciellen Beschützerin zu machen. — [Den Rest dieser und die folgende Seite füllen ihre geistlichen Betrachtungen aus.] 20 verso. Sehr bald, um besser ihre Keuschheit zu hüten,

---

885) ܘܦܫܛܬ ܐܝܕܗ. 886) ܘܐܦ ܦܫܛܬ ܠܟ ܐܝܕܐ. Die Hand galt in dem Zustande für unrein, also wohl der Gruss damit unheilvoll. 887) ܐܒܘܢ. 888) ܡܪܝ ܣܒܪܝܫܘܥ. 889) ܒܣܩܠܐ ܙܠܝܠܐ, seqlā. 890) ܪ̈ܘܚܗ ܪ̈ܚܡܬܗ¦ܗܘܐ| ܡܫܪ̈ܝܐ. [ ] Der Inhalt der Klammer fehlt als am Ende der Zeile. 891) ܫܪܘܝܐ. 892) Der Verfasser drückt den Begriff „allerlei“ oft durch ܙܢ̈ܝ aus in Verbindungen wie: ܙܢ̈ܝ ܠܒ̈ܘܫܐ ܙܢ̈ܝ ܡܘܫ̈ܚܬܐ. 893) ܒܙܘܚܐ ܪܒܐ. 894) ܗܙܪܘܝ. 895) ܒܪܬ ܩܝܡܐ. 896) ܩܝܡܗ ܡܫܪܪ ܕܥܡ ܚܬܢܐ ܫܡܝܢܐ. Es handelt sich also um das Gelübde der Keuschheit. Vgl. Wright, Cat. Mus. Brit. 654. 4 a. 683. 4 a. 897) ܡܘܕܝܢܝܬܐ so öfters = Convertitin.

fasste sie den Vorsatz, Nonne zu werden und in das ihr empfohlene Schwesternkloster [898]) in der Stadt Nṣībʰīn einzutreten. Ueber diesen erhabnen Flug, den die Gedanken seiner Schwester in so kurzer Zeit nehmen, staunt ihr Bruder umsomehr, als er bisher nie daran gedacht hat, seine Heimath und seinen Stand aufzugeben [899]). Durch seinen Uebertritt hatte er keinen Schaden [900]) erlitten; hatte zwar als frommer Christ gelebt, war beständig in der Schule gewesen, und hatte sich alle schönen Werke, die Gott wohlgefällig sind, angelegen sein lassen. Nun aber empfand er Reue und stellte Vergleiche mit dem Fortschritt des Seelenlebens seiner Schwester an, wie e r s e l b e r u n s e r z ä h l t h a t. Obgleich sie noch nicht älter als zwanzig Jahr sei, entsage sie allen Freuden der Welt: ihrem Gemahl, und dem Söhnchen [901]), das sie geboren u. s. w. Er dagegen bleibe bei seinem Weibe [902]). Er hielt sich vor: Jeder der nicht sein Weib und Kinder verlässt und nimmt mein Kreuz auf sich u. s. w. Er fasste also den Entschluss mit ihr nach Nṣībʰīn auszuwandern [903]). Bevor er aber zu uns, dieser Congregation unsers Vaters Herrn Abʰraham's, des Abtes der Mönche, die im Lande der Perser als Erstlinge auftraten, emporgestiegen war, den Verkehr der Congregation kennen lernte, und sich ihrer erbarmte: war es dem Mönchthum nicht beschieden gewesen, dass er diese Lebensweise annahm [904]). [Betrachtungen]. Gīwargīs verlässt also seine angesehnen Freunde und die Verwandten seiner Frau . . . . . [905]).

Gīwargīs und seine Schwester werden von Rabban Mār(i) Abʰraham, dem Vater und Haupt der Einsiedler, „unserm Greise“ [906]), empfangen. Die heilige Marjam ging hinab in das Coenobium [907]),

---

898) ܕܝܪܐ ܕܐܚܘܬܐ. 899) Der Verf. braucht ܟܡܐ oft; z. B. ܟܡ ܗܦܟ ܟܡܐ ܕ „nämlich ausserdem dass“. 900) ܟܠܝܠܐ. 901) ܒܪܘܢܐ. 902) NB. noch dazu als ܡܫܡܫܐ. 903) ܠܡܫܝܚܘܬܐ ܕܝܢ ܕܒܚܐ ܕܦܫܝܛܝܢ ܠܗܠܝܢ: ܠܕܝܪܐ ܕܒܥܡܐ ܕܐܚܝܢ ܗܕܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܦܫܐ ܕܐܣܟܝܡܐ ܕܐܬܡܠܟ: ܒܠܐܙܐ ܕܦܪܫܐ. ܘܡܝܬܐ ܠܒܝܬܗ ܕܒܥܡܐ ܘܐܬܦܢܝ ܠܠܘܬܗ ܠܐ ܫܩܠ ܗܘܐ ܠܗ ܕܒܝܬܐ ܕܒܪܐ ܢܝܫܐ. 904) D. h. G. war zwar vorher dairājā alten Schlages gewesen; aber nicht īḥīdʰājā der strengen ägyptischen Regel. 905) Ende fol. 21 verso. Hierauf scheint ein Blatt zu fehlen? 906) ܣܒܐ ܕܝܠܢ. 907) ܩܘܢܒܝܢ = عنبر vgl. BB. Socin II ܩܘܢܒܝܐ ܐܝܟ ܕܝܢ ܗܘ ܕܐܬܡܠܟ ܡܠܐ ܠܐܣܩܝܛܝܩܘܢ [= ܩܘܦܣܐ] ܘܗܘܠܝ ܕܝܢ ܠܗ ܩܕܡ ܘܠܗ ܐܝܬ ܗܘ ܒܥܠܡܐ ܩܕܝܫܝܢ ܗܘ ܗܘ ܡܬܠܝܢ [sic] ܠܐܒܗ: ܘܠܬܪܘܢܐ. ܘܡܢ ܕܒܝܬ ܐܬܡܛܝܘܢ

nach der keuschen Ordnung und Gewohnheit, die in der Genossenschaft [908]) herrscht. Gīwargīs trat in die Zelle [909]) eines der Brüder derselben Genossenschaft ein, die der des Rabban benachbart war. Beide umarmten sich und küssten sich mit heiligem Kusse. Der Abbā erzählte nun zuerst dem Presbyter von den beunruhigenden Bosheiten, die unserer Sünden wegen so zahlreich in der Welt sind, 22 verso, namentlich von der dort sehr verbreiteten Haerese des Ḥannānā Ḥdhaijabhājā, welcher das Schicksal lehrt und die „Abhängigkeit von der Constellation der Gestirne predigt [910]) und allerlei Frevel nebst scheusslichen Unsauberkeiten zusammenfaselt [911]). Und Gott macht er endlich, leidend, sterblich und theilbar, leugnet die Auferstehung der Leiber, und [behauptet] dass nur allein die Seelen Erlösung haben werden; Gericht und Vergeltung gebe es nicht: nicht sündige, wer hurt und ehebricht, weil es von seinem Horoskop [912]) so in ihn gelegt sei, und zuletzt, so sagt er, würden alle Menschen dieselbe Natur wie Gott [913]) haben, wie Origenes [914]) der Heide der Heiden gesagt hat“. Von dieser Ketzerei ist diese arme Stadt [Nṣībhīn] schon lange inficiert. Gīwargīs sammt seiner Schwester möchten sich als Novizen vor ihr hüten, 23 recto, und den Umgang mit den Anhängern des verfluchten Ḥannānā meiden. Der Abt widerlegt diese Lehre weitläufig. Zum Schluss fallen beide mit einander auf die Knie und Gīwargīs dankt Gott.

[Darauf muss in der Hs. ausgefallen sein, dass der Abt wiederum das Wort nimmt und erzählt], 23 verso, wie das Kloster von Seiten der Ketzer viel Abbruch erlitten habe, und viele Mönche und Mitglieder der Schule [in der Stadt Nṣībhīn], welche die häretische Lehre nicht annehmen wollten, allerlei Misshandlungen ausgesetzt gewesen; und zwar sei diess durch die Unterstützung der Stadtbehörden, die jenem Chaldäerthum huldigten, möglich geworden. Und weiter, was alles von den Häretikern „unserm heiligen Vater, dem lebendigen [NB] Märtyrer, Bischof Grīghōr“,

---

ܘܕܒܪܘܗܝ ܒܟܠ ܢܡܘܣܘ ܠܕܝܪܘܬܗ. ܦܩܕ ܐܒܐ ܡܕܝܢ ܠܐܚܐ: ܘܠܒܪܬ:
ܘܠܡܫܡܫܘ [l. ܡܫܡܫܘܬܐ] ܠܐܚܘܗܝ ܦܩܕ ܥܡ ܕܝܪܝ [.] (so) ܡܦܩܪܐ ܘܝܠܕܐ
ܦܫ ܙܒܢܗ ܠܐܬܪܘܢܐ. Ueber die Probezeit im *κοινόβιον* vor der Tonsur vgl. den Kanon des Abtes Dādhīšō‘ bei Assem. B. O. 3, 1, 99 Note 6.

908) ܟܢܘܫܝܐ, bald darauf ܟܢܘܫܝܬܐ. 909) ܩܠܝܬܐ.

910) ܡܠܦ ܚܝܠܐ ܘܡܕܒܪ̈ ܦܣܩܣܝܬܐ vgl. Curet. Spicil. ܚ oft. 911) ܚܒܪ.

912) ܒܝܬ ܡܘܠܕܗ vgl. übrigens B. O. 3, 1, 84 b Note 2 (Synode des Sabhrīšō‘).

913) ܒܢ̈ܝ ܟܝܢܐ ܕܐܠܗܐ. 914) ܐܘܪܝܓܢܣ.

angethan sei; der von allen Bischöfen des Ostens abgesandt war, um ihn [den Ḥannānā] zu corrigieren, und welcher durch ihre lügenhaften Anklagen den Elephanten vorgeworfen worden.

Nach dieser Unterredung ging Gīwargīs; und als er, nach der Sitte von dem Abbā begleitet, ein wenig über die Zelle hinaus geschritten war, ward jener Bruder von übersiedender Liebe erregt, schüttelte[915]) sich den Mönchsmantel, den er anhatte, der mit einer härenen „Kralle“ [Schleife] zugeknöpft war, und warf ihn dem Herrn Gīwargīs um den Nacken. Da jauchzte[916]) und schrie ein Bruder, der mit dem Gīwargīs war, ein Landsmann von ihm, laut auf und sagte lachend und frohlockend zu ihm: Wahrlich, du bist nun erangelt, Presbyter[917]) Herr Gīwargīs, und Mönch geworden. Der antwortete: Des Herrn Wille geschehe; und von Stund an wollte er Mönch werden. Sie grüssten sich zum Abschied, Herr Gīwargīs ging in das Coenobium hinab, und der Bruder kehrte in seine Zelle zurück. In jener Nacht hat des Gīwargīs Schwester eine „Offenbarung“, [die der Verfasser erzählt, wie ihr Bruder sie ihm erzählt hatte, und die ich dem künftigen Herausgeber der Akten überlasse].

24 recto. Am nächsten Morgen stiegen sie herauf und wurden von dem Rabban Mār(i) Dādhīšōʿ nach der Sitte eingesegnet. Darauf stiegen sie nach der Stadt Nṣībhīn hinunter und sie trat in das Kloster[918]), welches Narsowai[919]) heisst und ward „gemäss der Gewohnheit“ aufgenommen. Sie vollendete da den geistlichen Kampf, so wie wir in ihrer Geschichte geschrieben haben. Unser Vater Herr Gīwargīs Presbyter verweilte noch kurze Zeit in Nṣībhīn. Dahin kam damals Herr Šemʿōn, Bischof von Ḥērthā[920]), welcher ihn getauft und zum Presbyter ordiniert hatte. Dieser nahm ihn mit nach Konstantinopel. Als G. von dort zurückgekehrt war, beeilte er sich, auf den Berg zu gehn, um nicht wieder hieran verhindert zu werden, und unser Meister (Rabban) nahm ihn auf. 24 verso. Die Mönche beteten über ihn, wie es Gewohnheit ist, und er baute sich eine Zelle[921]) in wenig Tagen, mit grosser Anstrengung, eigenhändig. „Er, der verwöhnte Reiche, trug Ziegel, schöpfte Wasser und schleppte beständig Lehm für den Mörtel herbei[922]). Den Mönchen, die ihm halfen, deckte er den Tisch u. s. w. Als die Zelle fertig war, umgab er sie mit einer „kleinen Einzäunung“[923]) und versah diese mit Thüren. Als

---

915) ܘܐܦܠܛܗ ܠܟܘܒܢܝܬܐ ܕܠܒܘܫܗ ܕܟܡܝܢܐ ܗܘܐ ܒܥܢܒܪܐ ܕܣܥܪܐ. ܘܩܥܐ ܒܩܥܬܗ ܘܥܢ: [l. bnebhrā BB.]. 916) ܐܠܠܠ ܘܩܥܐ. 917) ܩܫܐ. 918) ܕܝܪܐ. 919) ܢܪܣܘܝ. 920) ܕܚܪܬܐ. 921) ܩܠܝܬܐ. 922) ܘܛܥܝܢ ܐܦ ܗܘܐ ܛܝܢܐ ܠܡܫܝܥܬܐ. 923) Nur ܐܚܕܪ ܣܝܓܬܐ ܘܐܩܝܡ ܬܪܥܐ.

er nun in Clausur[924]) sitzen sollte nach der Ordnung der Eremiten, versammelten sich der Sitte gemäss die Brüder und hielten in seiner Zelle die Vigilien[925]); das Sakrament[926]) ward in der Kirche geweiht und die ganze Brüderschaft nahm und trug den „Segen" (die Hostie) in seine Zelle, nach der unter den Brüdern festgesetzten Ordnung, während er nach seiner Sitte und Herablassung[927]) dastand, und die Brüderschaft bediente: Er ging weit ab, fiel nieder und betete an. Als wir vom Tisch aufgestanden waren und gelobt hatten, 25 recto, wie üblich, und ihn unser Meister (Rabban) gesegnet hatte, betete er vor allen, für diese Gnade der Mönchsschaft dankend für sich und seine Schwester; und alle Mönche riefen: Ja und Amen.

Von nun an hielt er sich in seiner Zelle freiwillig eingeschlossen, nach Massgabe der Regel und Gewohnheit wahrhafter Mönche[928]); zog auch mit den Brüdern auf Tagelohnarbeit[929]) aus, wie üblich, und that die schwerste Arbeit. Studieren that er namentlich alle Commentare des seligen Theodhōros des ökumenischen[930]) Lehrers, und binnen wenigen Jahren ward er der Lehrer der Mönche, und der erste der Interpreten[931]).

25 verso. Die Lehre der Theopaschiten und des Ḥannānischen Chaldäerthums führte er ad absurdum, und zwar im Verein mit einem Bruder von demselben Berge. Ḥannānā behauptete: Jeglichen Dinges Ursache ist das Schicksal und die Constellation[932]) und es wird von den Gestirnen dirigiert. Ebenso widerlegte er den Origenes, sofern dieser Gottes Geschöpfe, die Menschen, mit ihm wesensgleich macht u. s. w. u. s. w. — Also diese Ḥannānianer und ihre Collegen die Mesallianer[933]) schlug er zu Boden[934]); ferner die (wie Seth)[935]) uralte theopaschitische[936]) Ketzerei, wegen eines Anwalts dieser Ketzerei, der als Arzt bei Hofe war. Dieser theopaschitische Šiggārenser[937]) tritt nämlich ein und sagt vor dem König:

---

924) ܒܚܒܘܫܝܐ. 925) ܫܗܪܘ. 926) ܩܘܪܒܐ. 927) ܡܬܪܟܢܘܬܗ, l. ܡܬܪܟܢܘܬܐ. 928) ܐܝܟ ܩܢܘܢܐ ܘܥܝܕܐ ܕܐܝܚܝܕܝܐ ܕܡܫܡܫܝܢ. 929) ܠܦܥܠܘܬܐ. 930) ܬܒܠܐ. 931) ܡܦܫܩܢܐ. 932) ܚܠܩܐ ܘܦܘܣܣܝܐ. 933) ܚܢܢܝܐ ܘܡܨܠܝܢܐ. 934) ܫܦܠ. 935) ܫܝܬܝܬܐ. 936) Vgl. ܡܚܫܝ ܠܐܠܗܐ Wright, Cat. Mus. Brit. 976 b.

937) ܒܠܠ ܓܒܪ ܫܝܓܪܝܐ ܗܘ ܡܚܫ ܠܐܠܗܐ ܘܐܣܝܐ: ܩܕܡ ܡܠܟܐ. ܕܡܠܦܢܐ ܕܥܒܘܗܝ ܠܗ ܦܠܝܩ: ܘܗܘܐ ܠܡܫܝܚܗ ܒܝܕ ܡܬܒܥܘܗ ܐܬܐ ܠܒܐܝ. ܘܡܚܝܘܗ ܓܒܪ ܡܠܟܐ. ܘܡܥܠ ܦܩܕ ܠܗ ܕܢܚܙܐ [nahze] ܦܪܙܘܦܐ ܐܢܐ + ? ? ܕܦܫܡ [l. ܕܦܫܡ] ܘܠܒܟ ܠܗ ܡܦܘܠܝܐ.

„Ihr Lehrer stimmt mir bei; und schon ist sein Schüler mit Briefen bei mir angekommen". Der König befahl ihm, er sollte was ihm bequem sei, zum Vorwand nehmen. 26 recto. und ihn [938]) zum Qāthōlīqā machen. Da wurden die Bischöfe des Ostens sehr aufgebracht und alle rüsteten sich eilig an den Hof zu gehen und dem Könige vorzustellen: dadurch würde im ganzen Perserlande grosse Verwirrung in der Kirche entstehen: der König würde sie sogar bestrafen: „dieweil ihr ihn nicht vordem über die Sachlage unterrichtet habt" [939]). Auf Rath angesehner Laien entsandten die Bischöfe Briefe an unsere Genossenschaft [940]), worin sie den Herrn Gīwargīs einluden, zu kommen und sie zu unterstützen, da er auch Kenntniss des Hofes besass. Gīwargīs erklärte sich bereit. Dann wählten wir noch zwei Presbyter und zwei Diakonen: den Presbyter Herrn Andreōs; den Presbyter Herrn Mīkhā'ēl aus der Provinz Bēth Garmai, gelehrte Männer. Diese trugen ebenso wie Gīwargīs die Kronen der Bekennerschaft davon. 26 verso. Ferner ging mit der Diakon Herr Gausīšō' [941]) aus der Provinz [942]) Bēth Qardū. Als sie bereit waren zu reisen, ging unsere gesammte Zahl in den Tempel, betete vor dem Altar und psalmodierte [die Psalmen werden citiert], küsste und umarmte einander. Alle bekreuzten die Fortziehenden und vice versa. — Sie zogen zuerst bis Karkhā dh Bēth Selōkh [943]) und wurden hier von den orthodoxen Christen jubelnd mit Lichtern und Weihrauchfässern [944]) ehrenvoll empfangen, wiewohl sie diese Ehre demüthig ablehnten. Nach wenig Tagen Aufenthalt reisten sie an den Hof des Königs ab. Die [dort versammelten] Bischöfe sagten zu Gīwargīs: Geh, 27 recto, zuerst zu angesehnen Grossen, die du kennst und orientiere dich. Als der das that, riethen ihm die Laien ab: die Ketzer wären sehr in Gunst und die Sache gefährlich: die Bischöfe sollten nach Hause gehn. Als er ihre Einwände widerlegte, sagten sie endlich, er möge den Bischöfen denn sagen, sie sollten an den Hof gehn. Auch diese ermuthigte Gīwargīs, sodass sie an den Hof gingen, indem jener sie durch einen derer, die vor dem Könige stehen, Namens Farrūkhān [945]) anmelden liess:

938) Gemeint mit „dem Lehrer" ist der mfaššqānā der Schule von Māḥōzē: Grīghōr von Kaškar. Ass. B. O. 3, 1, 441. 939) ܘܐܦ ܡܠܟܐ ܢܣܩܘܛ ܒܪ̈ܝܫܗܘܢ. ܕܠܗܢ [quippe quem] ܠܐ ܡܩܕܡܬܘܢ ܐܘܕܥܬܘܢ ܠܟܠܗܘܢ ܕܣܘܥܪ̈ܢܐ. 940) ܟܘܢܫܐ. 941) ܓܘܣܝܫܘܥ, das Original zu pers. ܓܘܫܢܣܦ, vgl. Mitrō-panāhk West-Haug Ardavīrāf, Glossary 211. 942) ܐܬܪܐ ܕܩܪ̈ܕܘܝܐ auf der Ostseite des Tigris gegenüber Ǵezīrat ibn 'Omar, die Westseite war Bēth Zabhdai. 943) Kerkūk. 944) ܦܝ̈ܪܡܐ. 945) ܦܪܘܟܢ.

ihre Bitte gehe dahin, der König möge ihnen „nach ihrer Ordnung und Gewohnheit“ ein Haupt geben. Also meldete Farrūkʰān. Der König antwortete: Zuerst frägt sich's, welcher Glaube der wahre ist, und dann wird ihnen ein Haupt gemacht. Farrūkʰān: Wenn der König befehle, so solle eine Disputation[946]) stattfinden. Der König: Wir befehlen n i c h t, 27 verso, aber sie wird [mag?][947]) vor uns stattfinden, und eine Stunde lang liess er die Sache fallen. Farrūkʰān kommt indessen auf die Disputation noch einmal zurück und macht, von Gīwargīs inspiriert, den Vorschlag, man solle die Bekenntnisse schriftlich abfassen lassen. Hierein willigt der König. Die Bischöfe halten eine Versammlung: Gīwargīs und unser Vater Herr Ḥnānīšōʿ, ein wahrhaft orthodoxer Gabriel[948]), verfassten und redigierten[949]) das Glaubensbekenntniss mit den Bischöfen. Sie erklärten in ihrer vom heiligen Geiste inspirierten These unmissverständlich[950]): zwei Naturen und zwei[951]) Substanzen der Gottheit und der Menschheit, die ihre Eigenthümlichkeiten behalten, in einer Person Christi des Sohnes Gottes. Daran schlossen sie die Verwicklungen[952]) [Bedenken] und Einwände, mit welchen die Häretiker in ihrem Irrthum zu fragen pflegen, nebst deren unanfechtbarer Widerlegung[953]). Der „Glaube“ und die Bedenken wurden von Gīwargīs in's Persische[954]) übersetzt und dem Farrūkʰān übergeben. Der König las und antwortete: Das sollen sie wissen, dass, so lange als sie den Namen des Nesṭōrīs predigen, wir nicht befehlen, dass sie ein Haupt bekommen. Er schrieb drei Fragen auf, deren Vertheidigung er verlangte. 28 recto. 1) Was der Glaube sei, den die Apostel gepredigt haben? Und wer hierher[955]) zuerst abgewichen sei, die Mönche oder die Nestorianer[956])? 2) Maria, was sie sei? Gebärerin Gottes oder eines Menschen? 3) Ob irgend ein Lehrer vor Nestorios existiert habe, der Christus zwei Naturen und zwei Substanzen[957]) zugeschrieben?

---

946) ܕܪܫܐ. 947) Mir selbst unklar. Das Syrische ist mir nicht zur Hand. 948) Vgl S. 107 Mitte ܐܬܘܪܕܘܟܣܐ ܕܟܠܗܘܢ [so!?] ܓܒܪܐܝܠ. 949) ܐܟܬܒܘ ܘܐܪܝܘ. 950) ܐܫܪܝܘ. 951) ܘܬܪ̈ܝܢ ܩܢܘ̈ܡܐ die erste Hand. Eine zweite hat diess überklext und an den Rand gesetzt ܘܚܕ. 952) ܦܬ̈ܝܠܐ ܘܩܘܦܠ̈ܐ. 953) ܘܫܪܝܗܘܢ ܡܫܟܚܐ. 954) ܠܦܪܣܝܐ. 955) ܠܟܐ. 956) ܕܝܪ̈ܝܐ ܐܘ ܢܣܛܘܪ̈ܝܐ. Die hier den Nestorianern entgegengesetzten „Mönche“ sind Jakobiten, nicht die Anhänger des Ḥannānā, vgl. الديرانيين bei Ass. B. O. 3, 1, 84 b No. 2. 957) ܬܪ̈ܝܢ ܩܢܘ̈ܡܐ; „zwei“ ist wieder verklext und ܘܚܕ daraus gemacht.

Diese Punkte beantworteten die Bischöfe nach der heiligen Schrift und den Vätern und sandten diess dem König. Der betrug sich wie zuvor. Anfangs schwieg er; und nur wenige Zeit verging[958]) als der König wie gewöhnlich aufbrach, um nach der Provinz Bēth Mādhāje[959]) zu reisen. Alle versammelten Bischöfe überredeten nun die Lehrer Gīwargīs und Herrn Ḥnānīšō' mit ihnen allen nach der Provinz Bēth Mādhāje zu gehen. Dort befanden sie sich eine lange Zeit, ohne dass von kirchlichen Dingen die Rede war. Nun ist in der Provinz Bēth Mādhāje eine grosse und berühmte Märterkirche[960]), die auf den Namen des Herrn Sargīs[961]). des ausgezeichneten Märtyrers gebaut ist; und dieses Coenobium[962]) wird von gläubigen Leuten sehr[963]) geehrt, sodass sogar eine bekannte Königin[964]), die Christin ist, alljährlich dort im Namen des heiligen Märtyrers eine Gedächtnissfeier zu begehen pflegt. Dieser willfahrend riss jener Advocat des Ketzerthums, der schlimme Šiggārenser, der seinen Namen Lügen strafende Gabhrīēl, in seiner Frechheit [uns] zuvorkommend, 28 verso, die Sache an sich, brachte seine theopaschitischen Spiessgesellen[965]), und Theilnehmer an der frevelhaften Häresie zusammen, und kam übermüthig und mit jeglicher frevelhafter Gewaltsamkeit daher, um jenes heilige Haus zu besetzen und darüber zu verfügen. Als Herr Gīwargīs und Herr Ḥnānīšō' nebst den Bischöfen das hochmüthige Gebahren und Aufblubbern[966]) des verfluchten Šiggārensers[967]) und sein Vorhaben, das Märterhaus in Besitz zu nehmen, gewahrten, sprachen sie zu ihm: Freiwillig lassen wir dies Erbstück unsrer Väter nicht in ketzerischen Händen. Als der Šiggārenser einsah, dass die heiligen Väter ihm dasselbe durchaus nicht lassen wollten, und nicht nachgaben, erfüllte ihn der Satan mit Zorn. Der Šiggārenser, College der verfluchten Ḥannānianer, verklagte den Bischof Metropolit von Karkhā dh Bhēth Slōkh, Herrn

---

958) ܘܩܠܝܠ ܙܒܢܐ ܢܦܩ ܒܡܪܕܝܬܐ. 959) Medien: Ḥolwān. 960) ܒܝܬ ܣܗܕܐ. 961) ܣܪܓܝܣ, das erste ܝ von erster Hand getilgt. 962) ܥܘܡܪܐ. 963) ܪܒܬ ܡܝܩܪ; rabbath. 964) ܐܦܠܐ ܕܐܦ ܡܠܟܬܐ ܚܕܐ ܡܫܝܚܝܬܐ [2 Buchstaben grosse Rasur] ܕܐܝܬܝܗ ܕܒܟܢܫܝܢ. ܡܛܠ ܕܒܟܠ ܫܢܐ ܕܐܠܝܢ ܠܗ ܕܥܒܕܐ ܒܫܡܗ ܕܣܗܕܐ ܡܝܩܪܐ. ܕܠܗܕܐ ܟܕ ܫܡܥ ܗܘ ܦܘܠܝܣ ܕܗܪܛܝܩܘܬܐ ܫܓܪܝܐ ܘܫܩ. 965) ܒܢܝ̈ ܩܒܪܐ ܕܝܠܗ. Ueber dem zweiten ܩ steht blass ܒ von andrer Hand: qebhārā = Haufen (Getreidemiete u. a.). 966) ܦܘܠܠܗ ܦܘܪܦܪܗ; diess ܦܪܦܪ zu √ܦܘܪ. 967) ܫܝܓܪܝܐ oft.

Šubhḥālmāran, als das Haupt der Bischöfe, die bei Hofe waren, — der nachmals zu leiden hatte und in Bande gethan ward —, und ferner Herrn Gīwargīs, der namentlich und mehr als alle andern solche feinen Worte, die sehr weh thaten und beunruhigten[968]), gegen den Šiggārenser gesprochen hatte, 29 recto, beim König: Der Metropolit habe gegen ihn eine Rotte (ὄχλος) versammelt, um ihn zu tödten. Der Presbyter Gīwargīs sei ein Renegat des Magismus; obendrein ein warmer Anwalt der Nestorianer[969]), Authetzer der Bischöfe und andern Kleriker. Als der König von dem abtrünnigen Gīwargīs hörte, ward er aufmerksam, erkundigte sich genauer nach ihm und entbot ihn an den Hof. Einen der Hofbeamten Namens Darmēkhān[970]) (?) beauftragte er zu den Bischöfen zu gehen, und jeden derselben einzeln und für sich[971]) betreffs der Anschuldigungen des Durustbedh auszufragen. Derselbe Mann fragte die Bischöfe auch noch nach der Sache, die sie mit dem Šiggārenser hatten; und erfuhr die Wahrheit. 29 verso. Um den Gīwargīs auszuholen ging er nicht gerade auf sein Ziel los, sondern inquirierte künstlich, um die Wahrheit zu erforschen. Indessen Gīwargīs erzählte ihm sofort seine Vergangenheit wie sie war, klärte ihn[972]) obendrein über die Angelegenheit mit dem Šiggārenser auf und bat ihn, das dem König mitzutheilen. Dieser erinnert sich alsbald des Gīwargīs und äussert: „Er stand vor uns und machte Jašt und entliess es“[973]). Da nun, wie der König meinte, der Beamte[974]) nicht alles wörtlich genug wiedergeben könne, so solle er gehen und Gīwargīs ersuchen, selber seine Geschichte und die Unter-

---

968) ܡ̈ܠܐ ܡܥܩܢܝܬܐ. ܐܝܟ ܕܐܦ ܡܫ̈ܢܩܢ ܗ̈ܘܘ ܘܡܪ̈ܓܙܝܢ. 969) ܢܣܛܘܪ̈ܝܢܐ. 970) so ܕܪܡܟܢ ميخ + در ? 971) ܠܦܠܓ ܐܝܟ ܡܕܡ ܘܒܠܚܘܕܘܗܝ. ܥܠ ܗܠܝܢ ܕܐܒܗ̇ ܕ[ܗ] ܘ[ܫ]ܦܝ ܐܝܟ ܕܐܘܣܛܒܕ. Das Eingeklammerte ist verklext und radiert. Bei Bar ʿEbhrāja, Chronic. eccl. ed. Abbeloos-Lamy 2, 110 lautet der Name, „den er wegen der grossen Ehre, die er beim König hatte, erhielt“ ܐܝܪܢܕܘܪܘܣܬܒܕ, bei Assem. B. O. 3, 1, 450 ܐܝܪܢ. Das giebt am wahrscheinlichsten ܐܝܪܢܕ[ܘ]ܪܘܣܬܒܕ = Ērān-durust-bedh: „Herr des Wohles von Ērān“, Sanitätsrath von Ērān; ein Seitenstück zu Ērānspāhpat „Reichsfeldherr“ bei Nöldeke in Bezzenberger 61 Note 1. 972) Den ܐܣܛܒܪܐ ܕܡܠܟܐ: Wie hiess das persisch? Ōstobār أسْتُوار? West-Haug, Glossary of Arda-Vīrāf 50. 973) ܘܩܡ ܩܕܡܝܢ [so] ܠܗ. ܘܥܒܕ ܝܫܬ ܠܗ ܘܫܒܩܗ. Ich weiss nicht, ob „liess es“ sich auf eine Caerimonie beim Jašt bezieht. L. ? ܘܒܪܣܘܡܗ „sammt seinem Barsom“ s. N. 838. 974) ܐܣܛܒܪܐ.

redung, die er an jenem Tage mit dem Arzt[975]) gehabt, schriftlich aufzusetzen. Der Beamte sagte also zu G.: Der König kennt dich. Schreibe deine Geschichte auf; und warum du die „Gutgläubigkeit“[976]) — denn diesen lügenhaften Beinamen geben[977]) die Magier der Magierreligion — verlassen hast; und wesswegen du zum Christenthum gekommen[978]), seit wie lange du getauft bist, u. s. w., das ganze Nationale. [Hier fehlt ein Blatt].

30 recto. Disputation zwischen Gīwargīs und einem Magier. G. wirft den Magiern vor, dass sie das Feuer Gott nennen. Der Magier, Namens Rādh[979]): Wir halten das Feuer keineswegs für Gott, sondern beten Gott nur durch[980]) das Feuer an, so wie ihr Gott durch das Kreuz. G.: Aber wir sprechen nicht, wie ihr zum Feuer, wir beten dich Kreuz, Gott, an. R.: Dem ist nicht so, (dass wir Feuer Gott nennten). G. citiert[981]) ihm aus der Magierreligion: so habt ihrs im Abhastāgh, dass es ein Gott ist[982]). Rādh in die Enge getrieben geht von seiner ersten Rede ab und sagt: Wir verehren das Feuer desshalb, weil es gleicher Natur[983]) mit Hormazd ist. G.: Hat alles was das Feuer hat, auch Hormazd? Rādh: Ja. G.: Das Feuer verzehrt[984]) Mist und Pferdeäpfel[985]), kurz alles, was es antrifft. Also isst auch Hormazd, da er von derselben Natur ist, alles wie es? Darüber ward der Magier sehr verlegen. G. fragt weiter: Warum verehrt ihr das Feuer nicht, sobald es in Steinen, in Hölzern und andern Dingen verborgen[986]) steckt? Erst bringt ihr's heraus[987]) und betet's dann an. Mithin m a c h t i h r ' s erst anbetungswürdig[988]), und ohne euch ist es so nicht. Auch ist es das alles ununterschiedlich[989]); denn es versteht den Magier, der ihm libiert, und den, der es nicht anbetet, nicht auseinanderzuhalten; sondern verbrennt beide zumal ohne

---

975) ܐܣܝܐ = ܕܪܘܣܬܒܕ oben. 976) ܗܘ ܕܝܢܝܗ = به دینی statt hū-dēn-[īh] der beibehaltenen Zendform des Pehlewi. 977) ܟܘܢܝܐ ܡܓܘܫܘܬܐ ܕܠܐ ܡܟܢܝܢ. 978) ܘܥܠܠ ܐܦ [ܥܡ] ܐܬܐ ܠܟܪ̈ܣܛܝܢܘܬܗ. [ܥܡ] ist mein Zusatz. ترسائی von ترسا, wohl Uebersetzung von ܕܚܠܬܐ, im Sinne von Superstition. īh lautet die Abstraktendung im Pehlewi, vgl. West-Haug, Arda-Vīrāf Glossary passim. Vgl. Nöldeke in Bezzenberger S. 41, 2.

979) ܪܕ im Pehlewī und Neu-Persischen راد „freigebig“. Uebrigens Abkürzung eines längern Namens. 980) ܒܝܕ. 981) ܐܝܬ ܒܡܓܘܫܘܬܟܘܢ ܟܬܝܒ ܕܐܠܗܐ.

982) ܘܗܟܢܐ ܐܝܬ ܠܟܘܢ ܒܐܒܣܬܓܟܝ ܕܐܠܗܐ ܗܘ. 983) ܒܟܝܢܐ ܚܕܗܘ.

984) „Verzehrt“ fehlt in der Hs. 985) ܟܩܠܐ. 986) ܟܒܝܫܐ.

987) ܠܒܪܐ. 988) ܣܓܝܕܬܐ. 989) ܘܠܐ ܦܪܫ.

Unterschied. Mit solchen unanfechtbaren Repliken stopfte er dem Rādh den Mund[990]) und brachte ihn zum Schweigen.

30 verso. Als die Magier und ihr Haupt das mit anhörten, riefen sie: Nie sahen wir so einen, der, wie dieser, die Magierreligion zu widerlegen und das Christenthum zu rechtfertigen[991]) versteht. Selbst Rādh gestand, solch Mann sei ihm noch nicht vorgekommen, während Rādh's Religionsgenossen klagten, dass dieser, der beste Kenner des Abhastāgh, aus dem Felde geschlagen sei, und begannen Herrn Gīwargīs zu ehren; namentlich zeigte ihr Vorsteher grossen Respect vor ihm[992]). Ja so sehr[993]) wandte er ihren Sinn von der Magierreligion ab, dass zwei Jünglinge, leibliche Brüder, die zugehört hatten, nachher in die Zelle des Heiligen kamen und sprachen: Wir sind Christen. Er brachte Brot, stellte es vor sie hin, machte das Zeichen des Kreuzes, gab ihnen „den Segen" [= das Brot], und sie nahmen und assen mit aller Herzensfreude. Er lehrt sie: So oft ihr daran geht, Brot zu essen, sprechet „Heiliger Gott, heiliger Mächtiger, heiliger Unsterblicher erbarme dich unser", dreimal, und dann esset. So hatte es der Heilige im Anfang seiner Jüngerschaft[994]) im Christenthum selber gemacht.

Was nun weiter? G. war allen Gefangenen[995]) ein Tröster. Nicht nur mit geistlichem Zuspruch, 31 recto, sondern auch mit allerlei leiblicher Fürsorge kam er ihrem Bedürfniss entgegen. Alle Tage über, die er gefangen war, bis zu seinem Tode betete er (u. s. w.), und fuhr wie sonst fort, „David bei Nacht und David bei Tage zu ministrieren". [Der Verfasser theilt sein tägliches Gebet mit.] Ferner correspondierte er beständig mit seinem Kloster daheim: Worte jammererregend u. s. w. Der Heilige blieb sieben Monate am königlichen Hofe in Arrest[996]); darauf schickte man ihn gebunden nach Māḥōzē[997]) und steckte ihn in ein Schloss, welches Akra dh Khōkhe[998]) heisst. Dort blieb er in allerlei Drangsal und Nöthen eine Zeit von acht . . . Jahren[999]) (?). Als der Tag seiner „Krönung" herannahte, kam von Seiten des Königs ein Erlass: man solle ihn an einem Orte

990) ܒܠܡܗ. 991) ܠܡܦܩܦܘ, ܠܡܙܕܩܐ. 992) ܡܠܬܐ . . ܢܟܦ ܚܙܝ ܗܘܐ ܡܢܗ. 993) ܗܘܐ ܒܠܗ *τοσοῦτο*. 994) ܠܬܠܡܝܕܘܬܗ. 995) NB. 996) ܒܬܪܥܐ ܕܡܠܟܘܬܐ, ܐܬܐܣܪ. 997) ܠܡܚܘܙܐ al-Madā'in. 998) ܠܚܣܢܐ ܚܕ ܕܡܬܩܪܐ ܐܟܪܐ ܕܟܘܟܐ. Neubauer, la Géographie du Talmud 356 u. s. w. 999) ܫܢܝܐ ܕܬܡܢܝܐ ܡܢܬܝ. Das letzte Wort ist so von moderner Hand nachgezogen; seine Unterlage nicht zu erkennen. Es muss aber richtig ܬܡܢܐ heissen!

kreuzigen, welcher „Markt der Hosenmacher“[1000] (??) heisst. Er ward von seiner Gattin[1001], die bei ihm war, hinweggeführt zu dem Orte, wo er gekreuzigt werden sollte[1002]. Dieser hatte insofern Aehnlichkeit mit einem Kreuze, als sich von ihm aus vier Strassen theilten[1003]. Als Gīwargīs das Holz sah, freute er sich, küsste es, wandte den Blick nach Osten, breitete seine Hände himmelwärts und bekannte mit Allen vernehmlicher Stimme Christum [in längerer Rede, in welcher er auf seine Vergangenheit zurückblickt]: „ich zerbrach die Barsomzweige[1004] und warf sie ins Feuer“, ward getauft, ... und kämpfte für die Orthodoxie, weshalb ich jetzt ..... [Es fehlt ein Blatt].

32 recto. Gīwargīs steht auf dem Richtplatz und sucht den königlichen Commissar[1005] zu überreden: erlaube, „dass ich nach meinem Haupte[1006] gekreuzigt werde“, d. h. wie Christus nackt. Diese Neuerung giebt der Commissar schliesslich zu, und befiehlt ihm, die Kleider auszuziehen. Indem er es thut, schleudert er sie weg von sich: Die Heiden haschen darnach um des Segens willen, die „Juden“[1007], um [damit] ihre Habsucht[1008] zu befriedigen. Als der [Commissar], welcher[1009] ihn in seinem Lendenschurz[1010] nackt dastehen sah, ein Knöpfband[1011] genommen und es ihm gab es anzuziehen, bekreuzte Gīwargīs es und zog es an. Sodann bittet er sich die Gnade aus, nicht über dem Hals, sondern über der Brust an den Holzstamm gebunden zu werden, damit er bis zuletzt Gott für diese Gnade, allen vernehmlich, preisen könne.

1000) ܫܘܩܐ ܕܬܒ̈ܢܝܐ. Der erste Strich in ܢܝܐ oder ܝܐ? oder ܠܐ? ist verlöscht. ܬܘܒ̈ܢܝܐ wäre: Hosenmacher: de Lagarde Abh. S. 51 N. 3. 1001) ܒܪ̈ ܙܘܓܗ, oder Unglücksgefährten? 1002) ܡܙܕܩܦ ܗܘܐ so die moderne Hand, die alte ܡܙܕܩܘܦ. 1003) ܫܘܩ̈ܐ ܕܦܪܝܫܝܢ. 1004) ܠܒܘܪ̈ܣܡܝܢ. 1005) ܦܩܝܕܐ. 1006) ܒܪܫ ܢܦܫ.

1007) „Juden“, so scheint es, schimpft der Verfasser die Christen der Gegenpartei, die jenen an's Kreuz gebracht. Jedoch treten in den Acta S. Sirae 18. Mai Rom. IV S. 719 cap. 19 vgl. 21 *οἱ ἀπάνϑρωποι Ἰουδαῖοι* als Gefängnisswächter auf. 1008) ܠܣܘܒܥ ܚܘܣܪܗܘܢ. 1009) Im Ms. ܕ, falsch in ܘ verändert. 1010) ܒܙܪܘܡܗ. 1011) ܟܘܝܬܐ zweimal, = pers. کوی und کویک. Das Feminin. bedeutet im Syrischen (wie auch Arabischen u. s. w.) nicht selten das Deminutiv. z. B. in ܟܘܟܒܬܐ, ܫܡܫܬܐ, ܕܝܩܢܬܐ u. a. Im Neusyrischen ist diqnā Vollbart, diqintā ein „Henri IV“. — Dass hier kein eigentliches Kleidungsstück gemeint ist, geht aus dem Zusammenhang hervor. Nur der Schurz soll fest gebunden werden.

Schon will der Commissar diess zugestehn, als die „Juden“ in ihrer Grausamkeit einwenden, wenn des Gīwargīs Kopf nicht festgebunden würde, würde er sich bewegen, während man auf ihn schiesse; der Baum würde wackeln und das Treffen erschwert werden. 32 verso. Gīwargīs entgegnet, er sage voraus, er werde sich nicht regen [1012]. Endlich sagt er zu den jüdischen Kreuzigern [1013]: Kreuzigt mich, wie ihr wollt.

Aus Hass verdrehten sie ihm den rechten Arm [1014], um ihm noch mehr Schmerz zuzufügen, und es floss Blut. Seine Linke blieb frei. Darauf richteten sie das Holz in die Höhe und man sah seinen Blick gen Himmel gewendet und seine Lippen Gebete murmeln [1015]. Der Pfeil des ersten Soldaten, welchem der Commissar befohlen hatte, zu schiessen, flog ihm zur Rechten vorbei, sodass vor Angst weder derselbe noch andere Soldaten schiessen wollten. Als zuletzt dennoch der erste Soldat, vom Commissar bei Seite genommen und überredet, wieder schoss, traf er G. in die Leber, ohne dass dieser sich regte. 33 recto. Er zählte die Pfeile mit den Fingern der freien linken Hand. Als der erste abgeschossen, krümmte [1016] er seinen kleinen Finger nach Weise von Zählenden [1017] vor Jedermann's Augen; nach dem zweiten, der wie der erste in die Leber traf, den zweiten Finger; nach dem dritten, der in's Herz fuhr, den dritten Finger; als der vierte wieder in's Herz ging, krümmte er den vierten nach dem Mysterium des Kreuzes [1018]. Darauf, da man nicht mehr schoss, zeigte er, den Blick himmelwärts, der Volksmenge die vier Finger, kniff die Augen zusammen [1019], schloss [1020] seine Lippen und starb wie auf einem Sterbebette. Er blieb am Kreuze, drei Tage [1021] und drei Nächte hindurch, wie lebendig, bei Tage mit freudigem Antlitz. 33 verso. Während der drei Nächte sah man über seinem Haupte ein glänzendes Licht. Sein Leichnam wurde bewacht, damit ihn die Christen nicht bekämen. Als sich viel christliches Volk versammelte, gab man den Wachen mehr Waffen und trieb die Leute weg. Doch gestatteten die Soldaten gegen Geschenke, dass die Leute an den Leichnam traten und ihm Lebewohl sagten [1022], sowie von dem Blute des Heiligen mit feuchten Lappen auffingen, und von jenem Blute entsühnt wurden [1023]. — Als der erste Schuss gefallen, hatte ein Knabe aus Bēth Garmai das Blut,

---

1012) Die Worte sind theilweise zerstört. 1013) ܝܗܘܕܝܐ ܙܩܘܦܐ.

1014) ܐܦܬܠܘܗܝ. 1015) ܪ̈ܛܢ. 1016) ܟܦܗ. 1017) ܡ̈ܢܝܢܐ.

1018) ܐܪܙܐ ܕܨܠܝܒܐ. 1019) ܥܡܨ ܥܝܢܘܗܝ! 1020) ܐܛܡ.

1021) ܐܩܘܡ. 1022) ܡܫܠܡܝܢ; zu lesen ܡܢܫܩܝܢ, küssten?

1023) ܡܬܚܣܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܗܘ ܕܡܐ.

welches davon aus der Wunde spritzte, mit seinem Kopfe aufgefangen und dafür mit Freuden viele Prügel geerntet. Am dritten Tage um neun Uhr wollten die Soldaten wie gewöhnlich, heimlich den Leichnam forttragen; da sich aber das Volk zusammenrottete, liessen sie ihn, 34 recto, an jenem Tage hängen und es nahmen ihn erst eine grosse Anzahl Soldaten und Polizisten [1024]) um sechs Uhr Nachts herunter und schnitten Kopf und Füsse ab. Als man ihn forttragen wollte, gerieth die Stadt in Alarm, und die Soldaten konnten ihn kaum zum Thore hinausbringen. Man schloss dieses darauf vor den Leuten, allein die Hälfte der Gläubigen war draussen, wo die Soldaten sie fanden. Die Behörden verordneten nun, jeder der sich draussen finden liesse, sollte zu Tode geprügelt werden. So erging es Āzādhmard [1025]), einem eifrigen Christen und angesehenen Laien, er ward mitten durchgehauen [1026]). — Die Soldaten gingen und warfen den Leichnam fort.

Auch die beiden Brüder Diakonen, die den Gīwargīs im Gefängniss bedient hatten, Herr Gausīšōʻ und Herr Ṭimātheōs [1027]), waren zu jener Stunde, jeder in andrer Richtung geflohen. 34 verso. Einem von ihnen begegnete unterwegs ein Knabe, der ihm sagte, wo der Heilige läge. Sie fanden ihn zusammen mit einer andern Leiche, welche die Hunde angefasst hatten, von letztern unberührt; und Wunder! die drei Tage nach seiner Kreuzigung bis zu der Zeit, da ihn der Diakon fand und in ein Plaid [1028]) einwickelte, floss das Blut, sodass das Plaid und der Rock des Diakon davon blutig ward; auch ging ein lieblicher Duft von ihm aus. Inzwischen kam die Menge der Stadt auch heraus und ging unsern Brüdern [1029]) jubelnd entgegen; obschon unter ihnen viele von den Soldaten Hiebwunden empfangen hatten. 35 recto. Sie trugen nun alle den Leichnam unter Psalmen [u. s. w.] in das Märterhaus des seligen Herrn Sargīs [1030]) des Märtyrers.

Sehr denkwürdig ist, meint der Verfasser, dass Herr Gīwargīs ursprünglich wegen seines Eifers für das Haus des Herrn Sargīs eingekerkert ward, und nun in demselben [1031]) Hause für den

---

1024) ܦܠܚ̈ܐ ܦܝ̈ܓܐ. Die Pāighē = ܪ̈ܓܠܐ Land, Anecd. 3, 258, in Roediger's Chrestomathie und sonst nicht selten neben ܦܝ̈ܓܐ, sind hier deutlich Polizeisoldaten. 1025) ܐܙܕܡܪܕ. 1026) ܐܬܦܠܓ. 1027) ܡܪܝ ܓܘܣܝܫܘܥ ܘܡܪܝ ܛܝܡܬܐܘܣ. 1028) ܓܠܐ جُلّ grobe Decke, auch Leichentuch. 1029) ܠܐܚ̈ܝܢ, auf einmal sind es die zwei! 1030) ܣܓܪܓܝܣ; nicht bloss Schreibfehler, sondern stotternde Aussprache von Sĕghrgīs. Nachher zweimal ܣܪܓܝܣ. 1031) Die Identität kann sich höchstens auf den Namen des Kirchenheiligen beziehn; denn jene Märterkirche lag in Bēth Mādhājē, diese in Māḥōzē.

Augenblick beigesetzt wurde: [später ward ihm ein Tempel apart gebaut [1032])]. Einer Frau war dergleichen schon vorher durch ein dahin zielendes Traumgesicht prophezeit worden. 35 verso. Nun sah man das Licht, das vorher über seinem Haupte wahrgenommen worden, über seinem Grabe. Am Tage seiner Kreuzigung veranstaltete man für ihn in allen Kirchen von Māḥōzē [1033]) mit grosser Ehre und Festlichkeit eine Gedächtnissfeier, trug seinen Namen zu den übrigen Märtyrern in „das Buch des Lebens“ und verkündigte ihn zuerst „in der grossen Kirche vom Hause der Qāthōlīqē“ [1034]) und darauf in den übrigen. Erst später, als sein Martyrium ruchtbar ward, beging man sein Gedächtniss in allen Provinzen, nämlich in Bēth Arāmājē, Bēth Ḥūzājē, Bēth Qaṭarājē [1035]), Bēth Hendwājē, Bēth Ṭaijājē, Bēth Garmai, und in allen Provinzen rings um es [1036]).

Als am zweiten Tage, nachdem die Soldaten den Leichnam aus der Stadt geschafft hatten, die nach Seleukia [1037]) versammelten Gemeinden [1038]) von ihrem Auszug, um den Leichnam zu suchen, unverrichteter Sache wieder zurückkehrten, zogen sie zum Richtplatze, gruben die von dem heiligen Blute geschwängerte Erde mannstief auf und schleppten sie fort, sich gegenseitig drängend. Auch die Heiden, die das gewahrten, steckte der Glaube an: sie trugen ebenfalls von der Erde in ihre Häuser. In der folgenden Nacht erglänzte von der Erde überall da, wo sie hingetragen war, Licht, sodass die Heiden sich fürchteten, die Stelle werth [1039]) hielten und die kostbare Erde anbeteten und schätzten [1040]).

Jene Pfeile u. a. m. verrichteten Wunder. Eine Frau, die vier Tage vergeblich in Wehen gelegen, ward durch ein Pfeilstück sofort entbunden, und ebenso eine zweite.

Selbigen Tages wie Gīwargīs ward noch ein vornehmer Perser gekreuzigt, der aber dabei heulte, krächzte [1041]) und schrie, seinen Kopf neigte aus Angst vor den Pfeilen, und wegen seiner Angst erstarrte sein Blut in ihm [1042]); bei Gīwargīs war stets viel Blut nieder geronnen.

1032) Fol. 35 verso Z. 2: ܥܒܕܗ ܘܒܢܗ. 1033) ܡܚܘ̈ܙܐ. Wo Ribbūi fehlt, fehlt es nur aus Nachlässigkeit des Schreibers. 1034) ܒܥܕܬܐ ܪܒܬܐ ܕܒܝܬ ܩܬܘܠܝ̈ܩܐ. 1035) Qaṭar an der arabischen Ostküste. 1036) ܕܚܕܪ̈ܝܗ. 1037) ܠܣܠܝܩ. 1038) ܥܡ̈ܐ. 1039) ܡܝ̈ܩܪܬܐ, ܕܗܘܝܐ. 1040) Acta S. Sirae 18. Mai Rom. IV, cap. 4 p. 172: *αὐτὸν γὰρ τὸν χοῦν τῆς ἐκκλησίας ἱκανὸν εἶναι θαρροῦσα πρὸς ἴασιν.* 1041) ܡܫܠܠ ܘܪܦܣ ܘܩܥܐ. 1042) ܩܦܝ ܒܓܘܗ ܕܡܗ.

Gekrönt ward Gīwargīs im Jahr neunhundertsechsundzwanzig nach griechischer Rechnung im Monat Kānōn ḥrāi am vierzehnten desselben Monats, welches nach der der Perser ist das Jahr fünfundzwanzig des Königs K^h^osrau Sohnes Hormazd's. In der Heidenzeit hiess er Mihrāmgušnasp; seit seiner Taufe Gīwargīs, d. h. „Pflanzung", nämlich himmlische. —

Nach einer Lobrede [1043]) auf den Märtyrer: Schluss.

Excurse.

1. Gīwargīs.

Zu S. 104 f.

Der Wendepunkt von Gīwargīs' Lebenslauf fällt in die Zeit, in welcher, als im 14. Regierungsjahre des Königs Khosrau Parvēz [604 Chr.], an Stelle des nestorianischen Qāthōlīqā Sabhrīšō', der in Nṣībhīn gestorben war, ein neues Haupt der nestorianischen Kirche gewählt werden sollte. Khosrau kehrte im 15. Jahre seiner Herrschaft von seinem Feldzuge gegen Dārā zurück, nachdem er diese Stadt zum zweiten Male erobert hatte [1044]): da baten ihn die Bischöfe um die Erlaubniss zu einer Kirchensynode [1045]). Abgesehen von Barḥadhbšabbā, einem Mönche auf dem Gebirge Ša'rān, den der Verstorbene sich zum Nachfolger gewünscht hatte, stellten die nestorianischen Parteien zwei Candidaten einander gegenüber: Grīghōr, den Metropolit von Nṣībhīn, aus Tell Besme gebürtig [1046]); und einen zweiten Grīghōr aus Kaškar in Maišān. Dieser, ein gelehrter Mann, war seinem Lehrer Īšai, dem Schüler des Mār Abhā, als Lehrer und Bibelausleger an der Schule zu Māḥōzē [Sliq] gefolgt.

Obwohl Mār Bābhai es nicht sagt, lässt sich aus den Verhältnissen ersehen, dass Grīghōr von Nṣībhīn, seit Sabhrīšō''s Antritt

---

1043) Darin oft ܐܘ ܠ „Ei über". 1044) Thōmā von Margā bei Ass. B. O. 3, 1, 441. Land, Anecd. I, 15: a. Grr. 915, indict. VII. 1045) Mārē bei Ass. B. O. 3, 1, 450 b. 1046) Thōmā nennt ihn ܒܣܡܝܐ, was Assemani irrig „aromatarius" übersetzt l. Besmājā Nisba von تل بسمة, auch ܬܠ ܒܣܡܝ Dionys. Chron. in Ass. B. O. 1, 273 und Tom. II u. d. W. Die antiken Ruinen von Tel Besmeh, Tell Bešmai verzeichnet J. G. Taylor auf seiner Karte in Journ. Geogr. Soc. London Vol. 38. 1868 vgl. S. 355 eine Strecke grade West von Mārdīn, bei Deyrik. — B. O. 3, 2 DCCLXVIII sagt Assemani, Grīghōr sei vorher Bischof von Kaškar gewesen. Woher hat er diess?

als Qāthōlīqā, Metropolit dieser Stadt, der Parteimann der Einsiedler auf dem Berge Izalā, sowie der diesen benachbarten Bisthümer Āthōr, Ḥdhaijabh und Bēth Garmai war. Das Haupt dieser Partei war, so besagt es Bābhai's Erzählung, Šubhḥālmāran, Erzbischof in Karkhā dh Bhēth Slōkh. Thōmā von Margā oder sein Gewährsmann, der ganz im Geiste der Izalenser schrieb, verschweigt die Rüge nicht, mit der man den Sabhrīšō' dafür bedachte, dass er den Grīghōr ungehöriger Weise in die Verbannung geschickt habe. Als Motiv dazu, warum einige Lehrer und „Gläubige", welche auf die Wahl Einfluss hatten, diejenige des nisibenischen Grīghōr hinterlistig zu hintertreiben suchten, führt Thomā an[1047]), dass sie von dem **unmässigen** Eifer jenes Seligen für sich Gefahr befürchteten. Das wäre begreiflich genug, wenn jener Bischof zelotischer Nestorianer und der Corrector des Ḥannānā gewesen war, und wenn andrerseits die einflussreiche Laienpartei bei Hofe, dem Nestorianismus überhaupt abhold, einen Mann der laxen Praxis vorzog. Es zeigt nämlich Mār Bābhai's Erzählung und ein Bericht des Mārē, dass jene Uneinigkeit über den zu wählenden Bischof einmal in Zusammenhang stand mit der in der nestorianischen Kirche um sich greifenden Ketzerei des Ḥannānā, dann aber namentlich durch den Einfluss, welchen der Monophysitismus bei Hofe durch den Arzt Gabhrīēl von Šiggār und die Königin Šīrīn selber hatte, bestimmt ward.

Schon seit geraumer Zeit war unter dem Katholikat des Ḥizqījēl [567—580] durch Ḥannānā aus Ḥdhaijabh[1048]), einen sehr angesehnen Lehrer der Schule von Nṣībhīn, dem man achthundert Schüler zuschrieb, ein Dogmenstreit hervorgerufen, der die nestorianische Kirche in zwei Lager theilte. Er war mit Hilfe der Exegese dazu gelangt, die Auslegung und Dogmatik des Thēōdhōros von Mopsuheste anzufechten, sodass schon unter Īšō'jahbh [580—596] sich eine Synode veranlasst sah, strictes Festhalten an der Auslegung des Thēōdhōrā einzuschärfen und diejenigen zu verdammen, welche, wie die Monophysiten, andern Commentatoren, wie z. B. dem Joannes Chrysostomus, folgten[1049]). Als aber Ḥannānā's Lehre unter den Schulmönchen von Nṣībhīn sich so gefährlich ausbreitete, dass die orthodoxen Nestorianer in der Stadt zur Minorität wurden, und als sie durch zahlreiche Neugründungen von Klöstern immer weiter verpflanzt ward, durfte der neue Patriarch Sabhrīšō' nicht zögern, des Ḥannānā Schriften

---

1047) Ass. B. O. 3, 1, 441. 1048) Aḥādhabhū[hi] der Metropolit von Nṣībhīn, unter dem Ḥannāna seine Schulregulative publicierte, ist wohl der unmittelbare Vorgänger des Grīghōr [seit 596] gewesen. Assemani, ich weiss nicht mit welchem Grund, setzt ihn viel früher: B. O. 3, 2, CMXXIX. 1049) Ass. B. O. 3, 1, 84 Note; vgl. hierzu die Abhandlung in Wright's Catal. Mus. Brit. 729 b no. 6 und 730 a; ferner de Lagarde, Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs 1867, I, XVI.

ausdrücklich zu verbieten[1050]. Es geschah diess vielleicht auf derselben Synode, in welcher man ihn zum Qāthōlīqā wählte: Grīghōr von Nṣībhīn, welchem zur selben Zeit[1051] die Metropolitenwürde übertragen wurde, ist sicherlich derselbe Grīghōr, der in Mār Bābhai's Erzählung vom Abt Abhrāhām von Izalā „unser Vater, Bischof G." genannt wird, und „der von allen Bischöfen des Ostens", d. h. von jener Synode abgesandt worden, den Ḥannānā zu corrigieren. Bei dieser Gelegenheit soll er von seinen Gegnern „den Elephanten vorgeworfen" sein, trug indessen, wie ausdrücklich bemerkt wird, nur ein „lebendiges" Martyrium davon[1052]!

Dass jene Synode des Sabhrīšō' sich in der That mit Ḥannānā beschäftigt hat, geht auch aus der unverkennbaren Uebereinstimmung der von ihr verdammten Lehren[1053] mit denen, die Bābhai's Darstellung dem Ḥannānā zuschreibt, hervor: Dem Menschen ist die Sünde angeboren; daher seine Unverantwortlichkeit [soweit er Fleisch ist]; andrerseits ist er unsterblich, sofern er [Seele d. h.] mit Gott gleicher Natur ist; mithin kann nur von einer Wiedervereinigung der Seelen mit Gott, nicht von einer Auferstehung der Leiber die Rede sein. Ḥannānā hob also auch die beiden Substanzen Christi und ihre unvermischte Geschiedenheit auf: daher stellt ihn Mār Bābhai mit den Theopaschiten, d. h. den Jakobiten zusammen. — Nach Ḥannāna fand seine Lehre namentlich einen Vertreter in Jausef von Ḥazzā[1054] [Arbēl], an den Herr Bābhai, doch wohl als Gegner, Briefe richtete[1055]. Auch die Schrift, die derselbe gegen diejenigen schrieb[1056], welche Seele und Körper in Christo zu einer Hypostasis vereinigen, mag eine Streitschrift gegen Jausef[1057] sein.

1050) B. O. 3, 1, 82. 1051) Nach Mīkhā und Alāhāzkhā bei Elījā von Nṣībhīn bei Abbeloos-Lamy, Barhebraeus Chron. eccl. II, 107 Note. 1052) S. 102 f. Ich glaube nicht, dass der Ausdruck hier auf das Leben in der Ewigkeit zu beziehen ist. 1053) Ass. B. O. 3, 1, 84 Note. 1054) B. O. 3, 1, 100. 101. 1055) B. O. 3, 1, 97. 1056) B. O. 3, 1, 95 no. 2; vgl. ebd. S. 300 a Mitte. 1057) Assemani begeht durchweg den Irrthum, diesen spätern Jausef mit dem Grammatiker Jausef Hūzājā (al-Ahwāzī), dem Vorgänger des Ḥannānā im Rectorat der Schule von Nṣībhīn [Barhebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy II, 78 vgl. B. O. 3, 1, 82 b unt. — 3, 2 CMXXVII Wright, Catal. Mus. Brit. 107 c. 2. Bar-Hebréus, Oeuvres Grammaticales par Martin II, 77] zu verwechseln; und ? ferner „Ḥazzājā" mit „videns" zu übersetzen. In einer syrischen Miscellan-Hs. in Quarto der India-Office-Library findet man fol. 241 verso: „Ueber das wunderbare Schauen (theoria) der sieben Augen des Herrn, welche auf die ganze Erde schauen" . . . ܕܐܡܪ: ܟܣܣܐ ܕܦܣܩܬܐ ܠܐܒܘܢ ܡܪܝ ܥܒܕܝܫܘܥ ܝܘܣܦ ܚܙܝܐ und fol. 293 recto—310 recto Fragen und Antworten der Mönche, des Mār 'Abhdīšō' und seines Schülers: Schluss ܫܠܡܘ ܫܘܐܠܐ ܘܦܘܢܝܐ ܕܡܪܝ ܥܒܕܝܫܘܥ ܕܗܘ ܝܘܣܦ ܚܙܝܐ. Wenn diese Identification dieses Mār 'Abhdīšō' mit Jausef Ḥazzājā nicht ein Irrthum ist, so muss er später Bischof geworden sein; aber wo?

Gleichwie die Kanones des Sabhrīšō' gegen „einige von den Mönchen" gerichtet waren, so stellt auch Mār Bābhai im Leben des Gīwargīs „die Mönche", als welche von einer Gottesgebärerin redeten, den Nestorianern gegenüber. Allein es zeigt die Art der Entgegenstellung, dass die bei Mār Bābhai gemeinten Mönche nicht nestorianische Schismatiker, sondern vielmehr jene sonst von ihm „Theopaschiten" gescholtenen Monophysiten sind. Diese hatten damals noch keine staatlich anerkannte Kirchenorganisation, machten aber einstweilen in den Klöstern, z. B. dem des Mār Mattai bei Nīnewē, eine vielversprechende Propaganda [1058]).

Von dem ketzerischen Nestorianer unterscheidet nämlich Mār Bābhai die „uralte theopaschitische Häresie" und deren Anwalt, den Arzt Gabhrīēl. Wohl die nahe Verwandtschaft des Monophysitismus mit Ḥannānā's Lehre gab diesem Arzte Veranlassung, sich vor dem Könige auf Grīghōr von Māḥōzē, der vielleicht den Ḥannānianern nicht abgeneigt war, mit der Behauptung zu berufen, dass dieser Nestorianer! seiner monophysitischen Auffassung beistimme. Denn noch später beschlich den Qāthōlīqā Ṭimātheōs ein Gruseln vor der grossen Gefahr, welche der nestorianischen Kirche von Seiten dieses Ketzers und seiner Nachfolger einst gedroht hatte [1059]). Gabhrīēl's eigentliche Absicht war ebenso wie die der Königin Šīrīn, die Mār Bābhai vorsichtig umschreibend erwähnt, auf die Vernichtung des Nestorianismus und Ersetzung desselben durch die monophysitische Confession gerichtet. Daher nennt Bar 'Ebhrājā den Ērāndurustbedh nicht nur orthodox und einen Gegner des Nestorianismus, sondern bezeugt auch, dass er es beständig darauf absah, die nestorianische Patriarchenwürde zu untergraben und an den Pranger zu stellen [1060]). Dazu stimmt die Notiz Mārē's [1061]), wonach, als nun doch einstweilen der von Gabhrīēl selber protegierte Grīghōr von Māḥōzē Qāthōlīqā geworden war, es wiederum die Aerzte (الطبّ) waren, die den neuen Patriarchen beim König verleumdeten, und vielleicht die Handhabe dazu in der wirklichen Geldgier desselben fanden. Die Intriguen und Verdienste Gabhrī'ēl's für die jakobitische Kirche wurden nach seinem

---

1058) Vgl. Barhebraeus Chron. eccl. II, 111 ܕܝܪܐ ܕܡܬܝ. 1059) Ass. B. O. 3, 1, 101. Ein polemisches Gedicht des Ḥnānīšō', Neffen des Mār Elījā [B. O. 3, 1, 469 vgl. 118] gegen Ašaʿjā von Taḥal, einen nestorianischen Ketzer [vgl. B. O. 3, 1, 81], gedenke ich aus dem Berliner Ms. Petermann 9 fol. 180 verso gelegentlich abzudrucken. Es wird in der Ueberschrift als Widerlegung „der Chalcedonenser" bezeichnet; Elījā, der Onkel des Ḥnānīšō', aber verkehrter Weise ܡܠܘ̄ genannt. 1060) ܡܣܠܝܘܬܐ ܘܡܣܒܪܣܢܐ ܕܦܛܪܝܪܟܘܬܗܘܢ.

1061) B. O. 3, 1, 451.

Tode recht augenfällig. Die Klöster am königlichen Hofe der Perser verödeten damals, und der Mönch Mārūthā, später der erste wirkliche Mafrīān der Jakobiten und Organisator ihrer Kirchengemeinschaft musste nach ʻĀqōlā fliehen [1062]. Ganz klar wird Gabhrīēl's kirchliche Stellung endlich durch die Nachricht des Armeniers Sebēos [1063], nach welcher die fromme Königin Šīrīn, der tapfre Smbat und der „grosse Oberarzt" des Khosrau Parvēz auf einer Versammlung christlicher Bischöfe verschiedner Confessionen, die der Schah nach der Einnahme von Jerusalem und Alexandreia, also zehn Jahre nach der Patriarchenwahl, am Hofe veranstaltete, das armenische Bekenntniss, welches das Concil von Chalcedon ebenso wie die Lehren der Nestorianer verwirft, angenommen habe. Allerdings scheint man in Folge dieser Synode auch gegen die Anhänger des Concils von Chalcedon im Westen vorgegangen zu sein und der Jakobitismus triumphierte [1064].

Gegen solche Bestrebungen des den Monophysitismus im Bunde mit der Königin protegierenden Gabhrīēl war also die Polemik des Gīwargīs vornehmlich gerichtet. Jedoch konnte er nicht verhindern, dass die Jakobiten jene Kirche des Sargīs an sich rissen, und zuletzt fiel er seinen Feinden gänzlich zum Opfer. Die Vorgänge bei der Patriarchenwahl schildert Mārē auf folgende Weise [1065].

Während der König selber ursprünglich für Grīghōr von Nṣībhīn eingenommen war [1066], ein Umstand, der in Mār Bābhai's Erzählung kaum bemerkbar ist, stand der Grīghōr der königlichen Residenz, durch seine angenehme Conversation vielleicht das Gegenbild seines eifernden Namensvetters, in der Gunst der Königin Šīrīn und der „Aerzte"; d. h., nach Mār Bābhai, des Arztes Gabhrīēl von Šiggār. Šīrīn, aus Ḫūzistān [1067] von römischer Herkunft, mochte den Mann aus der benachbarten Provinz Kaškar (nach andrer Version Maišān) als ihren „Landsmann" [1068] begünstigen.

1062) = Al-kūfa als Cathedralort bei den Jakobiten; bei den Nestorianern war es Ḥērthā (al-Ḥīra), ein wenig s. w. davon. 1063) Cap. 33 bei Hübschmann, Zur Geschichte Armeniens und der ersten Kriege der Araber, Leipzig 1875, S. 28. 1064) Barhebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy I, 266. Vgl. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber S. 358, mit dem ich hier, wie sonst öfters, unabhängig zusammentreffe. — Es ist sehr zweifelhaft, ob Johannes der Mamikonier bei Langlois, Collect. des histor. Armén. I, 363 Recht hat, den Khosrau Parvēz je für einen Anhänger des Concil von Chalcedon auszugeben. Die Nachricht bei Theophanes, von der Hinneigung des Khosrau Parvēz zu den Nestorianern [ed. Bonn I, 485, 14], namentlich in Edessa [I, 505, 10 vgl. Barhebraeus a. a. O.] zu derselben Zeit [616] scheint nur zu beweisen, dass der König die Christen an verschiednen Orten nach Opportunität behandelte. 1065) Ass. B. O. 3, 1, 450. 1066) Vgl. Thōmā von Margā B. O. 3, 1, 90. 1067) Patkanian, Essai d'une histoire de la Dynastie des Sassanides 1866 [Extr. Journ. As.] S. 94. 1068) Daher من اهل بلدتى Ass. B. O. 3, 1, 450. Oder bezieht sich das darauf, dass beide Mitbürger der Residenz al-Madāin waren, im Gegensatz zum fernen Nṣībhīn?

So ward denn die Wahl des Lehrers von Māḥōzē durchgesetzt, und der König mit einem fait accompli überrascht. Der Ort, an welchem die Wahl stattfand, war nach Elījā von Nṣībhīn [1069]) in der Stadt Ḥalaḥ, worunter die Syrer Ḥulwān verstehen. Dieselbe Stadt werden wir uns also als Schauplatz der von Mār Bābhai als in der Provinz Bēth Mādhāje [1070]) stattfindend geschilderten Begebenheiten zu denken haben, und es ist wahrscheinlich, obgleich nicht sicher, dass das Sergīskloster ein und dasselbe ist mit jenem, welches Khosrau seiner Gemahlin Šīrīn um das fünfte Jahr seiner Regierung [595] im L a n d e Blāšfarr erbaute [1071]). Denn Blāšfarr erscheint nur als Name der Landschaft um Ḥulwān. Jedenfalls verschieden von diesem ist aber das monasterium S. martyris Sergii quod uno circiter milliari [sic] distat a dicto oppido, nämlich von Betsaloe [1072]) [*βετσαλωή*, *Βαλσαλωε*] quod est milliario sexto [1073]) oder sexto lapide [1074]) a Discartas ubi rex degebat. Von diesem ܕܣܩܪܬܐ [1075]), d. i. Dastgerd-i-Khosrau, Daskarat-al-Malik, heute Eski Bagdad bei Šahrābān, lag dieses Kloster wenig mehr als zwei Farsaḫ [6 mīl] entfernt an einem Flusse, vielleicht dem Tāmarrā-Dijāla, oder einem seiner Canäle, mithin diesseits der Ḥemrīnkette und nicht in Bēth-Mādhājē, welches erst nördlich von jenem Gebirge beginnt. Beth Saloe kann möglicher Weise der Ort باصلوى am Tāmarrā sein, von dem sich ausser bei Ibn Ḫordāḏbih [1076]) Spuren bei al-Dimišqī und Ibn Rusta nachweisen lassen.

Da Mār Bābhai's Schrift den Tod des Gīwargīs in das 25. Jahr des Khosrau = 926 Grr. setzt, und ihn vorher auf der Festung von Kōkhē acht [1077]) Jahre, ferner am Hofe von Bēth Mādhājē [Ḥulwān] sieben Monate gefangen sein lässt, so scheint es fast, als ob er die Patriarchenwahl in das 16. Jahr des Khosrau, wie Alāhāzkhā [1078]), statt in das 15., wie andere Quellen [1079]), legt.

1069) Bei Abbeloos-Lamy, in Barhebraeus Chron. eccl. II, 108 Note 3. 1070) Zu den von Th. Nöldeke nachgewiesenen Mādīgān ZDMG XXXI, 562 vgl. كبيرش الماذى At-Tabari, Annales I ed. Barth ٢١٩, 10 nicht الماوذى. Doch das wird aus s y r i s c h e r Quelle stammen! 1071) Bar'idtā bei Ass. B. O. 3, 1, 471. 1072) Akten des H. Anastasius Persa 22. Januar, Act. Ss. Rom II. S. 436 § 35. 1073) a. a. O. § 29. S. 430. 1074) § 29. S. 435. 1075) Wahrscheinlich ܕܣܬܓܪܬܐ in Act. mart. Orr. I, 134. 1076) Journ. Asiat. 1865, V, 125 باب صلوى. 1077) Wenn die retouchierte Angabe die ursprüngliche ist. 1078) Bei Elījā von Nṣībhīn bei Abbeloos-Lamy. Barhebr. Chron. eccl. II, 108 No. 3 und Amri interpolator [d. i. 'Amr] Ass. B. O. 3, 1, 442. 1079) Thōmā von Margā bei Ass. B. O. 3, 1, 441. Elījā von Damask 3, 1, 452.

Obgleich die Wahl des Grīghōr von Māḥōzē eine Concession an die Königin und vielleicht die Ḥannānianer war, so gehörte der neue Qāthōlīqā selbstredend nicht ausdrücklich zu diesen Ketzern. Vielmehr beschloss man auf der Synode, die ihn erwählte, an dem „grossen Glauben“ von Nikaia und den Commentaren des Mopsuhesteners festzuhalten. Nach welchen Kämpfen erst die Nestorianer nur so viel erreichten, lässt nicht nur die Gefangensetzung des Gīwargīs und einiger Einsiedler, sondern mehr noch die Einkerkerung des Šūbhḥālmāran von Karkhā dh Bhēth Slōkh deutlich errathen. Wenn der Mann, den sie schliesslich wählten, nur erkoren ward, weil man ihnen denselben als den allerhöchsten Orts allein genehmen Candidaten vorgespiegelt hatte, wie Mārē versichert, so versteht man, dass nicht er der Favorit des arretierten Erzbischofs von Bēth Garmai gewesen war, und dass man den Letztern beseitigte, um jenen auf den Thron von Bēth Kōkhē zu heben. Mehr wohl noch als die angebliche Geldgier des neuen Qāthōlīqā erleichterte die Habsucht des Khosrau, der sich gern mit den confiscierten Kirchengütern die Taschen füllte, den Feinden der Nestorianer den Sturz des Patriarchats. Als Grīghōr in drei Jahren starb, war es im Norden des Reichs Herrn Bābhai vergönnt, die Kirche vor Messalianern und dem bösen Unkraut, das Ḥannānā ausgesäet hatte, zu schützen. Die Metropoliten der Erzbisthümer Bēth Garmai, Ḥdhaijabh und Nṣībhīn erkoren und bevollmächtigten ihn als Kloster-Inspector. So eingeschüchtert waren sie noch, dass sie jeden Schein von sich abzuwenden suchten, als ob sie mit dieser Maassregel die Wahl eines Patriarchen vollzögen. Darum, versichert man, nahmen sie jenen notorischen Mönch [1080]). In der That blieb Khosrau Parvēz nicht nur dem Apostaten des Magierthums, dem Gīwargīs, sondern ebenso den Nestorianern dauernd übelgesinnt. Denn bald nach dem Tode des Gīwargīs (615) veranstaltete er jene Christenversammlung, auf welcher der Oberarzt und Šīrīn die Vernichtung der Nestorianer zum Wohlgefallen der monophysitischen Brüder besiegelten. Bābhai, der Mönch von Izalā, bewährte sich während dieser trüben Zeit so sehr in seinem Vertrauensamte, dass er, als die Unterdrückung des Nestorianismus Khosrau's Entthronung hatte herbeiführen helfen, und den gefangnen Christen die Kerker geöffnet wurden, zum Patriarchen gewählt worden wäre, wenn er nicht, allen Bitten der Bischöfe zum Trotz, diese Ehre ausgeschlagen und vorgezogen hätte, in seiner Zelle fortzuleben [1081]).

1080) Ass. B. O. 3, 1, 91. 1081) Ass. B. O. 3, 1, 92.

2. Zaddūqāje: ‘Audaje? Borborianer?

Zu S. 75.

Sadducäer unter den Juden treten noch im Jahre 535 Chr. auf: Novella Iustiniani 146 c. 2: *Εἴ τινες δὲ παρ᾽ αὐτοῖς* [*τοῖς Ἑβραίοις*] *κενοφωνίας ἀθέους ἐπεισάγειν ἐγχειρήσαιεν ἢ ἀνάστασιν ἢ κρίσιν ἀρνούμενοι ἢ τὸ ποίημα τοῦ θεοῦ καὶ κτίσμα τοὺς ἀγγέλους ὑπάρχειν, τούτους καὶ ἀπελαύνεσθαι βουλόμεθα τόπου παντός κτλ.* An eine eigentliche Sekte ist indessen bei diesem Wortlaut kaum zu denken. Christliche Sadducäer lassen sich in der Sekte der ‘Audāje nachweisen.

Dem Rabbūlā, Bischof[1082]) von Edessa wird die Ausrottung der Bardaiṣāniten, Juden, Arianer, Markioniten, Manichäer, Barbōrjaner aus seiner Diöcese nachgerühmt, und darauf gesagt: „Aehnliche Massregeln wandte dieser wahrhaftige und für seine Heerde besorgte Hirt gegen die ‘Audāje ܥܘܕܝܐ und Zaddūqāje ܙܕܘܩܝܐ der Haeretiker an, welche sich von dem Verkehr mit der Kirche, als von der Wahrheit anathematisierte, selbst abgesondert hatten, und sich selber eine Pseudo-Hierarchie nach Analogie der wahren geschaffen hatten, der Fabelei der „Visionen“ ܚܙܘܐ ܕܓܠܝ̈ܢܐ [Apocalypsen] nachirrend, und verblendet gegen die Wahrheit. Deren Gemeinde zersprengte er, vertrieb sie aus ihrem Tempel, den sie sich zierlich erbaut hatten, und siedelte statt ihrer Mitbrüder unsers Mysteriums an; diejenigen aber, welche sich bekehrten, verleibte er seiner Heerde ein. [Ebenso verfuhr er noch gegen die häretischen Mṣalljānē.]“

Aus der Art und Weise, wie hier die Ketzer gruppenweise aufgezählt werden, folgt, dass die ‘Audāje und Zaddūqāje dieselbe Sekte sind. Zaddūqājē war der böse Leumund, der die weniger einsichtigen Mitglieder der Gemeinde abschrecken sollte.

Der heilige Aprēm[1083]) sagt in seiner Aufzählung der Häresien: „die ‘Audājē [sind zu verdammen] weil sie abgeirrt sind.“ ܥܘܕܝ̈ܐ ܥܠ ܕܐܬܛܥܝܘ. Ein mildes Characteristicum!

Die Berufung der ‘Audājē auf „die Visionen“, unter welchen nach dem Ausdruck bedhjā muthmasslich schriftliche zu verstehen sind, passt zu dem, was Epiph. de haeres. p. 808b von den *Αὐδιανοί*[1084]) erzählt: *κέχρηνται δὲ καὶ ἀποκρύφοις πολλοῖς κατακόρως.* Und dasselbe bestätigt noch ausführlicher Theodoret, haer. IV, c. 10, p. 242 b. c., in späterer Zeit.

1082) J. Overbeck, S. Ephraemi Syri Rabulae etc. opera 1865. S. 194.
1083) Opp. Syr. II, 485 E. 1084) Vgl. Lenain de Tillemont, Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique 1699. VI. 691 f.

Keinen andern als den Stifter dieser Sekte *Αὔδιος* meint Bar ʻEbʰrājā [1085]), wenn er erzählt: Um die Zeit des Apollinarius, Eunomius, Iulianus Apostata „ward ʻAud [1086]) ܥܘܕ in Edessa bekannt. Er war Archidiakonos und hing der Lehre der Daiṣāniten an“. Dieselbe Häresie scheint den Audianern Theodoret vorzuwerfen [1087]): *Ἐκ γὰρ τοῦ Μάνεντος πλάνης ἐρανισάμενος, οὔτε τοῦ πυρὸς οὔτε τοῦ σκότους ἔφη εἶναι δημιουργὸν τὸν τῶν ὅλων θεόν.* An einer andern Stelle erwähnt derselbe als *ἀρχή* noch „das Wasser“ [1088]). In der Annahme zweier Urprincipien Licht und Finsterniss stimmten Manichäer und Daiṣāniten, zumal in den Augen späterer Beurtheiler überein [1089]). Mehr kann auch Bar ʻEbʰrājā nicht im Sinne haben, wenn er den ʻAud zu den „Daiṣāniten“ rechnet. Zu dem Vorwurfe des Daiṣānitismus passt ferner ihr Schimpfname „Sadducäer“; denn die Daiṣāniten kannten in ihren Systemen keine Auferstehung des Leibes, und obgleich die Sadducäer auch keine der Seele zugestanden, so hinderte das doch schon Tertullian nicht, ebenfalls gnostische Sekten, welche nur die des Leibes verwarfen, mit dem ökumenischen Leumund „Sadducäer“ zu verdächtigen [1090]).

Noch eine Spur von der Rolle, welche die ʻAudājē im Orient spielten, findet sich in folgender Glosse Barbahlūl's Ms. Albert Socin's II. fol. 238 verso, ܥܘܕ̈ܝܐ ܒܣܘܢܗܘܕܘܣ. ܕܚܕ ܡܢ ܐܕܫ̈ܐ ܡܫܝ̈ܚܝܐ „ʻAudājē — so ist herzustellen [1091]) — im Synhodos. [Auszug aus Concilsakten]: eine der christlichen Sekten.“

Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, dass die Zaddūqājē der Akten des Heidenbekehrers Sābʰā von einer christlichen Sekte gemeint sind; denn verstände man einen heidnischen Kurdenstamm darunter, so wäre weder „Neid“ seines Oberhauptes auf den Missionar, noch sein besondrer Eifer grade gegen die Predigt von der Auferstehung motiviert. Andererseits wäre freilich das zunächst Liegende ܙܕܘܩ̈ܝܐ als Nisba von der Gegend ܒܝܬ ܙܕܘܩ,

1085) Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy II, 101. 1086) Der Name ist wohl eigentlich arabisch, nämlich عَوْد. Vgl. ZDMG 3, 134. 137; 14, 429. 454; 16, 359. 1087) Eccles. hist. IV c. 9 ed. Noesselt 1771, III, 963. 1088) Haer. IV c. 10 p. 242. 2. 1089) Hilgenfeld, Bardesanes 1864 S. 32 vgl. 35. Merx, Bardesanes 1863 S. 83. 1090) Tertull. resurr. carn. 2. S. Joh. Drusius, de sectis Judaicis ed. prim. p. 149. Dass Tertullian Gnostiker im Auge hat, bestätigt mir mein College H. Lüdemann. 1091) ʻUdʰjājē = „Fremdlinge, Entlehnte“ passt nicht; vielleicht aber ܥܘܕܝ̈ܢܐ ʻAudiānē? vgl. ܥܘܕܝܢܘܬܐ. Die Audianer werden auch erwähnt im Miġdal des Mārē bar Šlēmōn vgl. Ass. B. O. 3, 1, 584 b unten.

die in den Akten[1092]) der Märtyrer von Karkhā dh Bhēth Slōkh vorkommt, aufzufassen. Und das könnte zugleich wohl angehn, sofern Bēth Zaddūq auch nur einen Wohnsitz von in die Berge versprengten Theilen der ʿaudianischen Sekte im Munde ihrer Hasser bedeutete[1093]). — Auch der Zeit nach fallen die sadducäischen ʿAudāje, welche Bischof Rabbūlā [412—453] vertrieb, die zu erschliessenden von Bēth Zaddūq unter Jezdgerd II. um 450, und die des H. Sābhā [† 488] ziemlich nahe zusammen.

Indessen Sadducäer konnte eben eine grosse Zahl gnostischer Sekten[1094]) gescholten werden. Unter diesen liessen sich namentlich bei den Borborianern die in Sābhā's Akten angeführten Characteristica nachweisen[1095]). Nämlich 1) *κρίσιν τε οὐχ ἡγοῦνται οὔτε ἀνάστασιν ὁμολογοῦσιν*[1096]). 2) Sie trieben [angeblich] Sodomiterei, sogar als heilige Handlung: *οἱ δὲ Λευῖται παρ' αὐτοῖς λεγόμενοι οὐ μίσγονται γυναιξὶν, ἀλλὰ ἀλλήλοις μίσγονται*[1097]), 3) die Anbetung jenes Schweinskopfes erinnert an *φασὶ δὲ τὸν Σαβαὼθ οἱ μὲν ὄνου μορφὴν ἔχειν, οἱ δὲ χοίρου.* [c. 10.]

Im Rufe der Schmutzigkeit standen die Anhänger dieser Sekte mit Recht oder Unrecht auch bei den Syrern: Der H. Aprēm[1098]):

ܘܒܪܒܪܝܢܐ ܕܐܬܦܠܦܠܘ. „Die Borborianer, die sich beschmiert haben". Vgl. Graece II. 242, *καὶ τῶν ἀκαθάρτων Βορβοριανῶν.* Auch dem H. Mesrop [361—441] blieb der Kampf gegen diese Sekte in Armenien nicht erspart[1099]).

Im Leben Rabbūlā's[1100]) heisst es vor der Erwähnung der ʿAudāje und nach der der Manichäer: „Auch die scheussliche

---

1092) Moesinger, Monumenta Syriaca II, 73, 2. 1878. Ich brauche kaum zu sagen, dass auch im Syrischen bei der Nisbabildung Wörter wie ܟܦܪܐ, ܬܠܐ, ܒܝܬ in der Regel weggelassen werden. 1093) ܙܕܘܩ sieht sonst verzweifelt kurdisch aus, als wie von زاذ; vgl. ܙܕܘܩ, ܨܕܘܩ Ass. B. O. 3, 1, 485 a نازوك u. a. 1094) Welche Sekte ist gemeint in Land, Anecd. I, 9 Mitte?: „Und auch in den Tagen desselben Theodosios [II] gaben die Bischöfe zu seiner Regierungszeit Anstoss und sagten: es gebe keine Auferstehung der Todten". Das Wunder der Siebenschläfer von Ephesus musste geschehn, um Kaiser und Bischöfe in dem Glauben an Auferstehung zu befestigen. — Die Akten bei Dionysius von Tell-maḥre nennen den Paulos von Aegina als einen der Sektirer. Ass. B. O. I, 337. 1095) Epiph. haeres. 26. Wiewohl Epiphanius' Schilderung der unsaubern Ketzereien sich namentlich auf die ägyptischen *Στρατιωτικοί* und *Φιβιωνῖται* bezieht [Lipsius, Zur Quellenkritik des Epiphanios 1865 S. 108], so schreibt Epiphanius dieselben zuweilen den *Γνωστικοί* zu (c. 4) und identificiert die *Στρατιωτικοί*, *Βαρβηλῖται* [von ܒܠܐ ܒܪ*] und *Ζακχαῖοι* [*Νικολαῖται* von ܢܩܐ = *Νικόλαος*]. 1096) Epiph. haer. 26 c. 15. 1097) Epiph. a. a. O. c. 11. 13. 1098) Opp. II, 485 E. 1099) Vgl. sein Leben von Goriun bei Langlois, Collect. des histt. Armén. II, 11; 165. Mose von Ḫornī III c. LVIII. 1100) Bei Overbeck a. a. O. 194.

Irrlehre und unsaubre Ueberlieferung der Barburjaner warf er [Rabbūlā], wo er sie fand, in die Klöster für die ganze Zeit ihres Lebens mit vieler Liebe. Denn vielfach ist dieser Leute Narrethei, und zu hässlich für lautere Lippen von ihrer Lehre vor reinen Ohren zu reden.“ Bar ‘Eb^hrājā [1101]) erzählt: „Zur Zeit Iustinianos des Zweiten entstanden viele Häresien; nämlich die der Borborianer, welche auf Syrisch Meljonāje [?] ܡܠܝܘܢܝܐ genannt werden, und ein Zweig der Manichäer sind. Denn sie wurden aus Pārs vertrieben und kamen nach Armenien und von dort nach Syrien. Sie fanden verlassene Klöster und wohnten darin. Sie und ihre Weiber tragen schwarze Kleider. Sie feiern alljährlich an einem bestimmten Tage ein Fest; und bei Nacht, wenn alle Männer und Weiber zugleich versammelt sind, löschen sie Kerzen aus und jeder ergreift eine, die ihm grade gefällt, selbst seine Mutter oder seine Schwester; und das Kindlein, welches zuerst aus diesem unsauberen Beilager geboren wird, stechen sie mit Nadeln; und mit dem Blute, welches von ihm auf Mehl träufelt, fertigen sie ihr Opfer [d. h. Abendmahlsbrot] an. Auch sagt man, dass sie darin auch das Blut eines grossen Menschen und einer weissen Henne mischen. Und vielleicht haben sie das von den Geheimnissen des Zauberthums erlernt. Ihr Fest nennen die Perser ܦܪܡܘܫ. Ich habe diese Erzählung nämlich in dem Buche des weisen Persers Abu Raiḥān al-Bairūnī [1102]) gefunden und auch unsere Kirchenschrifsteller erwähnen sie.“

In diesem Bericht sind jedenfalls auseinanderzuhalten 1) die alten Borborianer, 2) die ܡܠܝܘܢܝܐ, die aus Persien zur Zeit des Iustin kamen. Der letztere ist der eigentliche Name der Sekte: mit den Borborianern identificiert sie Bar ‘Eb^hrājā oder seine Quelle. Ich will nur noch drei Punkte besprechen.

Eine Randglosse zu Meljunāje besagt: „Ich glaube, dass diess die Šemšānājē sind; und das [was? das Tragen schwarzer Kleider?] war ihre frühere Sitte. Heute aber ist sie bei ihnen in Abnahme gekommen und verschwunden.“ Bartatar, der chaldäische Erzbischof von Se‘erd, bemerkt richtig dazu, dass Šemšānājē, „Sonnenanbeter“, die Jezīdī's seien. Diese küssen nun zwar den Platz, den die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne treffen; allein der Name Sonnenanbeter beruht doch nur auf Verwechslung der Sonne mit einem ihrer Heiligen, dem Šeik^h Šems, der vollständig Šheik^h Shems ‘Ali Beg heisst [1103]). Die Jezīdī's, Männer

---

1101) Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy I, 219. 1102) ܒܝܪܘܢܝ vocalisieren zwei Hss., vgl. S. 878. 1103) Badger, the Nestorians and their Rituals I, 117, vgl. A. H. Layard, Niniveh and its Remains übersetzt von Meissner 1850 S. 154. — Vgl. Hyde, V. Pers. rel. hist. 1760 S. 518. 520.

und Weiber, tanzen zwar bei Fackelschein an einem ihrer Hauptfeste, welches A. H. Layard so schön beschrieben hat, aber vom Auslöschen der Fackeln und Unzucht[1104]), als Bestandtheil des Ritus, ist nicht im mindesten die Rede. „Fackelauslöscher", türk. چراغ سوندران oder pers. چراغ کُشان, heissen dagegen die sogenannten 'Alī Ilāhī's bei Kerind, und bei diesen wird schon von Macdonald Kinneir[1105]) von der geschlechtlichen Vermischung erzählt, was al-Bērūnī berichtet, und was sich bei den Druzen wiederholt. Rich, der sie auch bei Tūz Ḫurmatli traf, nennt sie eine Sekte der Ismaëlier[1106]), d. i. Isma'īlī's[1107]). Černik[1108]) traf „Shemsi (Schemshi)'s" bei Tāze Ḫurmatli. Uebrigens wird auch der nah verwandten Sekte der Qyzylbaš, nördlich von Kharput, das Feuerauslöschen um der Unzucht willen nachgesagt[1109]); Taylor schweigt aber davon[1110]).

Mag nun die Unzucht des Māšūšfestes bei al-Bērūnī in den wirklichen Sitten dieser Sekten einen Anhalt haben oder nicht: doch ist es sehr wahrscheinlich, dass al-Bērūnī's und der Kirchenschriftsteller Bericht schliesslich auf das zurückgeht, was Epiphanius[1111]) den Borboriten nachsagt, nachdem er die Vereinigung der Männer und der Frauen bei den Anhängern des Nikolaos (= *Ζακχαῖοι*) beschrieben: *ἐὰν δὲ καὶ προληφθῇ τις αὐτῶν ἐγκατασπεῖραι τὴν καταβολὴν τῆς κατὰ φύσιν αὐτῶν ἀπορροίας καὶ ἐγκυμονήσῃ ἡ γυνή, τί δεινότερον τολμῶσιν οἱ τοιοῦτοι, ἄκουε. Κατασπάσαντες γὰρ τὸ ἔμβρυον καιρῷ οἵῳ δ'ἂν ἐπιχειρήσωσι, λαμβάνουσιν ἐκτρωθὲν τοῦτο τὸ βρέφος καὶ ἐν ὅλμῳ τινὶ κόπτουσιν ὑπέρῳ, καὶ ἐμπαραμίξαντες*

1104) Doch vgl. Badger, the Nestorians I, 109: Question: Is adultery allowed among you? Younger Attendant. Yes; men and women are allowed to do as they please when within the precincts of Sheikh Adi vgl. Ritter, Erdk. 9, 753. 1105) Geographical Memoir of Persia p. 141. Ritter, Erdkunde 9, 218. 1106) Ritter, Erdkunde 9, 545. 1107) Stanislaus Guyard im Journ. Asiat. VII. série, 1877, IX, 378. 1108) Petermann's Geogr. Mittheilungen Ergänzungsheft no. 44 S. 42 b. Vgl. Horatio Southgate, Narrative of a tour through Armenia, Kurdistan Persia Vol. II, 141; H. Rawlinson, Geogr. Soc. London 1839 Vol. 9, 36. 39. 110; Felix Jones in Selections from the Records of the Bombay Government No. 43 S. 162. H. Petermann's Reisen II S. 264. 1109) Vgl. Černik a. a. O. Ergänzungsheft no. 45, 1876, S. 13 a. Blau in ZDMG 16, 621. 625. 1110) Journ. Geogr. Soc. London 38 S. 319 f. Dunmore, der sie am eingehendsten schildert, kann ich nicht nachschlagen: American Missionary Herald of the American Board of Commissioners for foreign Missions Vol. 53. S. 219. 220, vgl. vols. 52. 54. 56. In den Missionsnachrichten der Ostind. Missionsanstalt zu Halle, herausg. v. G. Kramer 1868, Bd. 20 S. 5, Bd. 21 S. 144. Darin wird citiert: The Church Missionary Gleaner (America) 1866, 70. 1867, 71; vgl. Kramer 1869 S. 130. Bd. 23. 1871 S. 142. Zu dem was bei Blau über das jus primae noctis des Imām's gesagt ist vgl. was al-Fihrist 1, 340 ed. Flügel über die المباجرون (?) sagt. 1111) Epiph. haer. 26, 5 p. 87 B.

μέλι καὶ πέπερι καὶ ἄλλα τινα ἀρώματα καὶ μύρα, πρὸς τὸ μὴ ναυτιᾶν αὐτούς, οὕτως συναχθέντες πάντες οἱ τῶν χοίρων [NB.!] *τούτων καὶ κυνῶν θιασῶται μεταλαμβάνουσιν ἕκαστος τῷ δακτύλῳ ἀπὸ τοῦ κατακοπέντος παιδίου κτλ.*

Was aber bedeutet jenes schon dem Bar ʻEbʰrājā unverständliche ܡܐܫܘܫ? Al-Bērūnī[1112]) nennt ليلة المشوش ein nestorianisches Fest. Es sei eine Nacht zum Freitag: die, welche sie erwähnen (feiern?), behaupten, dass sie darin den Messias suchen. Doch unterscheiden sie sich in Bezug auf sie. Die meisten sagen, es sei Freitag Nacht, die 19. des Fastens des Elījā. [also der 3. Freitag des Elijāfastens] [1113]), andere, der Freitag der Kreuzigung (Charfreitag), noch andere eine Woche später, der Freitag der Zeugen [1114]). Einen vierten Tag nennt al-Šābuštī [1115]): „Dair al-Ḫuwāt [Schwesternkloster]. Diess Kloster liegt in ʻUkbarā. Es ist ein stattliches bevölkertes Kloster, von Nonnen, die darin das Gelübde der Jungfrauschaft beobachten, bewohnt. Es liegt mitten in Obst- und Weingärten, hat eine schöne Lage und anmuthige Umgebung. Das Fest des Klosters ist der erste Fastensonntag. Da versammeln sich dahin alle Christen und Mosleme und feiern das Fest فيعيّدوها und amüsieren sich. An diesem Feste ist ليلة المشوش. Das ist eine Nacht, in der sich die Weiber unter die Männer mischen تختلط النساء بالرجال und Niemand weder sich selbst, noch seinen Nächsten von irgend etwas zurückhält. Das Kloster ist eine Weinquelle, Station für Schwelgerei und Heimath für Spiel.“ [Folgen Verse]. Erwägt man nun, dass المشوش ebensowohl von häretischen wie christlichen Festen, die an keinen bestimmten Tag gebunden waren, gebraucht wurde, so darf man folgern, dass sich der Ausdruck auf den lasciven Charakter, welchen man dem Feste zuschrieb, bezog, was namentlich durch al-Šābuštī empfohlen wird. Juynboll [1116]) hat also richtig المأشوش als „petulantia“ von اشّ abgeleitet. Der Ausdruck ist stärker und bedeutet Ausgelassenheit, „Ausschweifung“, vgl. أشّ bei Dozy, Supplément aux Dictionnaires

1112) Chronologie her. von E. Sachau 1878 S. 311. 1113) Vgl. Wright Catal. Mus. Brit. 193 um no. 107. Ass. B. O. 3, 2, CCCLXXXVII; CCCLXXXIV. 1114) D. i. ܥܪܘܒܬܐ ܕܣܗܕܐ Ass. B. O. 3, 2 CCCLXXXII. 1115) Ms. K. Bibliothek Berlin, Wetzstein II no. 1100 fol. 37 verso, vgl. Jāqūt. 1116) Marāṣid al-iṭṭilā V, 544.

Arabes. Der Infinitiv ist mir sonst nicht vorgekommen. Ich gestehe, dass ich früher folgende Glosse Barbahlūl's mit Unrecht hierherzog: ܡܫܘܫܐ. ܡܢ ܕܡܫܘܝ. ܚܙܝܪܐ ܓܕܝܐ: Doch nach meinem Bar ʿAlī 6780 [wo ܚܙܝܪܐ zu lesen] bedeutet mšausē vielmehr „grunzt".

Für die Erfahrung, dass das Alpenland von Kurdistan ein Rendezvous mannichfaltigster Religionsparteien, die von unduldsamen Majoritäten aus dem Flachlande vertrieben wurden, von jeher gewesen ist, lässt sich noch an das Beispiel der syrischen Arianer und Šahrīgān, sowie an die heutigen Nestorianer und Juden erinnern.

---

3. Bēdukʰt.

Zu S. 72. 74.

Das Material für diese Göttin verdanken wir de Lagarde, Abhandlungen 16 Symmicta 94. 95. Darnach heisst sie: I. bei den persischen Lexikographen und nach al-Maqrīzī bei Chwolsohn Ssabier II, 811 Bēduḫt und Bēluḫt. Auch das Farhangi Rašīdī 182 giebt für Bēduḫt die Aussprache mit ē. II. Bei den Syrern findet sich die Form mit t in BB. (Socin I. II.) ܒܝܕܘܟܬ ܕܝܢ ܙܗܪܐ. اسم الزهره ܘܗܘܝܘ ܦܪܝܡ ܠܗܘ ܐܦܪܘܕܝܛܐ; sonst stets ohne t [wie z. B. auch in בהרנדוך בת ניונדוך ומן בהרד בר איצפנדרמיד ומן ביתה כוליה = Bahrāndūkʰ bathʰ Nēwāndūkʰ und Behrādʰ bar Ispandarmēdʰ, wie die Personen zu lesen sind, für welche die Talismanschale ZDMG 9, 470 geschrieben ist]: nämlich ܒܝܕܘܟ und ܒܹܝܕܘܟ vokalisiert bei Severus von Tegrīt, Dialogen Hs. Göttingen f. ܡܠܟ verso b. 7 unten, in einer Glosse, die mit BB. unter ܐܦܪܘܕܝܛܝ übereinstimmt. بَيْذَخ im Fihrist 1, 311, 7 ist zwar nach dem echtarabischen Worte gemodelt, aber ai doch wohl durch die Tradition veranlasst. — Die Göttin Baidōkʰ wird nun zugetheilt 1) den Persern, *a*) in BB. bei Payne-Smith, thesaurus 326 unter ܐܦܪܘܕܝܛܝ; bei Severus a. a. O.; *b*) bei BB. unter ܟܠܬܐ und bei Bar ʿAlī bei Payne-Smith 542. Nach derselben Glosse *a*) aber, welche Ms. Socin I. II. dem Bar Srōšowai zuschreibt, heisst in diesen letztern Hss. Baidōkʰ so bei den ʾArᵃmājē. — Es ist schon jetzt ersichtlich, dass namentlich die Märterakten der Sammlung dieser Venusnamen als Quelle gedient haben, sowie diese lexikographische Sammlung ihrerseits, durch die Vermittelung der Christen in Ḫuwārezm, die Quelle für al-Bērūnī's Chronologie 192 d gewesen

ist, wo ich die zum Theil starken Entstellungen lesen möchte بيدوك بلتى استرا (ܘܒܠܬܐ) دلبات — — De Lagarde's Identificierung von Bēdukht mit Mithaokhta, der ich früher zustimmte, kommt mir jetzt sehr bedenklich vor. Ausser dem Unterschied des Geschlechts spricht gegen sie, dass Mīdōkht auch im Pehlewi (bei West-Mainyō-i-Khard Glossar 139) kein ē hat; dann aber, dass die Göttin nicht bei Mazdajaçniern, die sie hätten „Lüge" schelten können, sondern, wie aus den Akten jetzt erhellt, von ihren Verehrern Bēdukht genannt wurde. Ich denke an ein Compositum statt ܒܠܬ ܕܘܟܬ „Jungfrau Bēlth(i)" *Βῆλϑις ἡ Κόρα*. Die Assimilation des l wäre bei der enklitischen Anhängung von dukht nicht auffallend und ist sonst nachweisbar. Der Syncretismus der Religion, und die Verehrung der chaldäischen Göttin in al-'Irāq seitens persisch Redender macht keine Schwierigkeit. Meine Etymologie wird namentlich dadurch wahrscheinlich, dass sich, wie Bēlthi allein, so auch Dukhti als Name des Venussterns nachweisen lässt, und, sofern in diesem Falle die Bedeutung nicht Tochter, sondern Mädchen sein muss, wäre auch eine mögliche Etymologie Bēl-dukht, Belstochter, beseitigt. Da ich in der Glosse meines Bar 'Ali 1070 ܕܘܟܬܝ als Namen der Göttin vermuthete, wandte ich mich an meinen langjährigen Freund Dr. W. Wickes in Oxford, der so liebenswürdig war, mir folgende Glossen abzuschreiben:

Cod. Poc. 167. ܐܣܛܪܐ. ܘܡܬܐܡܪܐ: (sic!) ܐܦܪܘܕܝܛܐ. ܘܟܘܟܒܬܐ ܘܐܢܝ. [darüber ܗ geschrieben] ܘܡܬܩܠܒܐ ܗܟܢܐ. ܘܢܝܢ. ܘܕܘܟܬܝ. ܘܡܣܡܪܬܐ: ܐܠܙܗܪܗ. ܐܠܙܗܪ ❖

Cod. Hunt. 163. ܐܣܛܪܐ ܘܡܬܐܡܪܐ: ܐܦܪܘܕܝܛܝ ܐܠܙܗܪܗ. ܘܕܘܒ ܘܡܬܩܠܒܐ ܗܟܢܐ. ܘܢܝܢ. ܘܕܘܟܬܝ. ܘܡܣܡܪܬܐ..

Cod. Hunt. XXV. hat so wie Payne-Smith in seinem Thesaurus Syriacus 326 Mitte abgedruckt hat und wie von ihm auf Dr. Wickes' Bitte noch einmal verifiziert ist: ܕܘܟܬܝ.

Cod. Marsh. 172 und 271 konnten nicht eingesehen werden.

Cod. Gothanus (mein Bar 'Alī 1070) hat: ܐܦܪܘܕܝܛܐ ܘܟܘܟܒܬܐ ܘܐܢܘܕ ܘܟܘܟܬܝ ܘܡܣܡܪܬܐ ܘܟܢ, also jedenfalls ܝ, und es ist dort ܘܕܘܟܬܝ herzustellen.

ܕܘܟܬܝ schliesst sich in seiner Orthographie an ܗܘܪܕܘܟܬܝ und ܫܝܪܝܢܕܘܟܬܝ (s. Note 24. 25) an: das Jod am Ende repräsentiert die alterthümliche Wortendung, die sich in פירוגׄדוכתי

der Pehlewiinschriften (ZDMG XVIII, 34 no. 104 Taf. II; 29 no. 75) und in andern Personennamen wiederfindet. Bēdūkh, die im Fihrist 1, 311 auf einem „Throne عرش im Wasser" sitzt, und die nach unsern Akten auch in Rādhān angebetet ward, scheint ebendaselbst auch „Himmelskönigin" ܡܠܟܬ ܫܡܝܐ zubenannt worden zu sein. Wenigstens schreibt Severus von Tegrīt a. a. O. und BB. bei Payne-Smith 542, vgl. daselbst BA. 326, ihre Verehrung den ܪ̈ܕܗܢܝܐ Rādhānāje zu; während andre Hss. dort und unter dem Worte ܡܠܟܬ ܫܡܝܐ: ܐܪ̈ܙܢܝܐ „Bewohner von Arzan" (*Ἀρζανηνή* am Jezīdhāne-ṣū nördlich von Ḥiṣn Kēfā) bieten; aber das den Syrern weniger geläufige Rādhān verdient den Vorzug. Dass Bēdukht noch immer lebt, beweist C. B. Klunzinger, Upper Egypt, its people and its products. London 1878, S. 387, der in der Beschreibung eines love-charm sagt: Outside the square on each side is Biduh, the name of a ginn, which is very often written on the addresses of letters or else the corresponding numbers of the Abged 2468. |بدوح|. Der Ziffernfolge zu Liebe hat man Jod ausgelassen. Wie vielerlei aber diese Buchstaben noch heute leisten, die Göttin also in alter Zeit gewirkt hat, erfährt man durch Dozy, Suppl. aux dicts. Arabes 1, 59 vgl., nach einer Mittheilung Aug. Müller's, Numism. Ztschr. Wien 1880 S. 398. Der Zaubergebrauch schliesst zunächst an das im Fihrist 1, 311 Erzählte an.

---

4. Nanai.

Zu S. 21. 29. 49.

I.

Eine Göttin dieses oder eines ähnlich klingenden Namens ist nachgewiesen worden:

1) In *Ἄρτεμις Νανά* auf einer aus römischer Zeit stammenden Inschrift des Piraeus vermuthlich aus dem Metroon daselbst, sie lautet: *Ἄξιος καὶ [Κλε]ὼ Ἀρτέμιδι Ναναῖ εὐξάμενοι ἀνέθηκαν* [1117]).

2) In Armenien als Nanē [1118]) in dem Dorfe Thiln

1117) Vgl. Domenico Comparetti in: Annali dell' Istituto di Corrispondenza archeologica Vol. 34, 1862, S. 38. Bei Kumanudis no. 33. *Ἐπιγρ. Ἑλλην. κατὰ τὸ πλεῖστον ἀνέκδ. φυλλαδ. Α'* 1860 nach Pape's Wörterbuch der griechischen Eigennamen herausg. von Benseler 1863. Unbekannt blieb mir Meyen, de Diana Taurica et Anaitide Berlin 1835. 1118) de Lagarde, Armenische Studien no. 1592. — Recherches sur le paganisme Arménien par M. J. B. Emin (de Moscou) Ouvrage traduit du Russe par M. A. Stadler. Paris, B. Duprat, 1864. 8⁰ [Extrait de la Revue de l'Orient de l'Algérie et des Colonies Octobre-Novembre 1864.] Vgl. Schwenck's Mythologie.

bei Erzingan [1119]) im Leben des H. Gregor von Agathangelos.

3) In Bēth ʻArbājē, der Landschaft zwischen Nṣībhīn und dem Tigris, nach Barbahlūl [1120]), als ܢܢܝ.

4) In dem Gartendorfe T e š ʻ ī n bei Karkhā dh Bhēth Slōkh [1121]) = Kerkūk, angebetet, angeblich von einer unter Šābhōr aus Maišān dorthin gebrachten Colonie.

5) Am Hofe des Šāh Šābhōr II [1122]). Doch ist kaum fraglich, dass die Localisierung hier Erdichtung ist.

6) In Maišān, vgl. No. 4.

7) Bei Babylon in dem Gaunamen ܢܢܝܠܐ [1123]). Sehr unsicher.

8) In Šūšān, Susa [1124]). Dieser Fall scheint indessen mittelst Interpretation des Falles No. 9 gewonnen.

9) In ʻĒlam, Elymais als ܢܢܝ in der syrischen Uebersetzung von 2 Maccab. I, 13, 14. Der Cod. Alexandrinus hat

1. V. 13. *Ναναίας*, Lat. Naneae; andre Codd. *Ἀναναίας* und *Ἀνανέας*.

2. V. 14. Alex. u. a. *τοῦ Ναναίου* [1125]). — Ein Cod.: *τοῦ Ἀναναιοῦ*, Lat. Syr. *Ναναίας*. — Es ist zwar sicher, dass 1 Macc. 6, 1, sowie Polyb. 31, 11: *ἐπὶ τὸ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερὸν εἰς τὴν Ἐλυμαΐδα*, Appian b. S. 66: *τὸ τῆς Ἐλυμαίας Ἀφροδίτης ἱερόν*, ferner חֶמְדַּת נָשִׁים Daniel 11, 37 von demselben Heiligthum, welches Antiochos II. Epiphanes zu plündern versuchte, zu verstehen sind, jedoch ebensowenig, wie bei dem Bēltempel, den Antiochus der Grosse plünderte, ist erweislich, welche Stadt in Elymais gemeint ist. In Susa scheint ihn die Quelle Meliton's gesucht zu haben, denn ܒܫܘܫ ܒܝܪܬܐ ܕܒܥܝܠܡ als Uebersetzung von Dan. 8, 11 בשושן הבירה אשר בעילם המדינה, characterisiert sich lediglich als Interpretament von *Ἐλυμαΐς* der Maccabäerstelle 1, 6, 1. Wäre im Maccabäerbuche wirklich das allbekannte Susa gemeint, so würde die Schweigsamkeit des Polybius, der diese Stadt [5, 48 und öfter Susiana] zur Zeit des grossen Antiochus erwähnt, um so mehr auffallen, als er die Vertheidiger des Heiligthums nur *τοὺς βαρβάρους τοὺς οἰκοῦντας περὶ τὸν τόπον*

1119) Auf Kiepert's Karte sind „die Ruinen von Thiln" N. W. von Erzingan. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie I, 72. 1120) „Bei den ܒܢ̈ܝܢܐ" s. de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 16, 20. 1121) Moesinger, Monumenta Syriaca II, 67, 3. 1122) Akten des H. Muʻain S. 29, Note 233. 1123) S. 92. 1124) Cureton, Spicil. Syr. ܟܘ, 8. 1125) = *Ναναΐου* wie *Πτολεμαείου*. Vgl. Lobeck ad Phryn. p. 570, vgl. *Ἀτεργατεῖον* und den Commentar von W. Grimm. Fritzsche, Libri Apocr. V. T. Graece 1871 S. 279.

nennt; und der Verfasser von 1. Macc. 6, 1 würde nicht von *Ἐλυμαῒς ἐν τῇ Περσίδι πόλις ἔνδοξος πλούτῳ κτλ.* reden. Man könnte eher an *τὸ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερὸν τὰ Ἄζαρα* denken, welches ein ungenannter Parther [Mithridates der Gr.?] seines Reichthums beraubte. Der Ruf, den diese Artemis erlangte, sodass sie in Folge dessen *Ζαρῆτις*[1126]) genannt worden zu sein scheint, macht nicht unwahrscheinlich, dass Plinius[1127]) sie im Sinne hatte, an der Stelle [V, 71], wo er sagt: Susianen ab Elymaide disterminat amnis Eulaeus ...... circumit arcem Susorum ac Dianae templum augustissimum illis gentibus, et ipse in magna caerimonia, siquidem reges non ex alio bibunt et ob id in longinqua portant. Hier steht deutlich zu lesen, nicht dass der Tempel in Susa, und noch weniger, dass er in der Burg Susa's, dem Memnoneion, war. Strabo, welcher [744] nach der Einnahme von *τὰ Ἄζαρα* unmittelbar die von *Σελεύκεια* = *Σολόκη*[1128]) am *Ἡδυφῶν* [durch jenen selbigen Parther] folgen lässt, schliesst daran sofort: *τρεῖς δ' εἰσὶν εἰς τὴν χώραν εὐφυεῖς εἰσβολαί.* Die *χώρα* ist eben der in seiner historischen Quelle geschilderte Kriegsschauplatz: die eigentliche *Ἐλυμαΐς*, zu unterscheiden von *ἡ Ἐλυμαία,* wie Strabo das elamitische Reich nennt, von dem jenes eine Provinz war, wie Gabiane, Massabatice, Susis die andern. Th. Nöldeke's[1129]) gegründeter Anstoss an den dann folgenden Worten: *ἐκ μὲν τῆς Μηδίας καὶ τῶν περὶ τὸν Ζάγρον τόπων διὰ τῆς Μασσαβατικῆς, ἐκ δὲ τῆς Σουσίδος διὰ τῆς Γαβιανῆς (ἐπαρχίαι εἰσὶν αὗται τῆς Ἐλυμαίας ἥτε Γαβιανὴ καὶ ἡ Μασσαβατική), τρίτη δ' ἐστὶν ἡ ἐκ τῆς Περσίδος* hebt sich am einfachsten dadurch, dass man dem Auge des Schreibers die Vertauschung von *Σουσίδος* und *Γαβιανῆς* zuschreibt: Der Weg von *Γαβιανή*, jedenfalls die Provinz von Ispahān[1130]), führt dann durch Šūš richtig nach Elymais im Osten des Eulaeus, d. h. Qārūn-Flusses. Der Fluss trennt hier ebenso die Landschaften, wie zur Zeit Alexander's des Grossen, der von Susa aus nach Ueberschreitung des Pasitigris (des Qārūn) in das Land der *Οὔξιοι* gelangte[1131]). In ähnlichem

---

1126) Bei Hesychius vgl. de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 157 für *Ζαρῖτις.* 1127) In der von Windischmann [Abhandlungen der phil. Classe der K. bayerischen Akad. der Wiss. 1858 S. 96] citierten Stelle Plin. 33, 24 [in templo Anaitidis posita dicitur; quo sit situ terrarum nomen hoc signauimus] weist Plinius nicht auf den Tempel von Susa, sondern auf den in der armenischen Landschaft Anaitica am Euphrat: lib. V, 20. 1128) Vgl. die Aussprache Slōkʰ der Nestorianer in Karkʰā dʰ Bētʰ Slōkʰ. 1129) Nachrichten von der K. Ges. der Wissenschaften in Göttingen 1874 S. 194. Von Nöldeke's Auffassung weicht die meinige in den besprochnen Punkten ab. 1130) Dr. C. F. Andreas hat *Γάβαι, Γαβι-ανή* sehr glücklich mit جى Ǵai, dem ältern Namen von Ispahān bei den Arabern, identificiert. Vgl. *ἐν Τάβαις* Polyb. XXXI, 11. Tabae Curtius V, 13, 2 *βασίλεια ἐν Γάβαις* Strabo XV c. 728. *T* und *Γ* wechseln graphisch oft. — Auch im Mittelalter stiessen die Provinzen Pars, Ispahān, Hūzistān im Hochgebirge aneinander. 1131) Arrian III, 171.

Gegensatze, wie in diesem Falle *Οὔξιοι* als Landschaftsname zu Ḥvuǵa der achaemenidischen Keilinschriften, sofern dasselbe die ganze Provinz Ḥūzistān bedeutet, steht, befinden sich die beiden Elymais, die Provinz und das Reich, gegeneinander. Aus Nearch's [1132]) genauer Angabe, dass die *Οὔξιοι δὲ καὶ Ἐλυμαῖοι* an die *Πέρσαι* [Pārs] und die *Σούσιοι* grenzen, ersieht man deutlich, dass er eine Landschaft im Stromgebiet des Ǵarrāḥī meint. Wenn ferner die Elymaeer mit den Susianern und Babyloniern Krieg führen [1133]), so wird grade hieraus klar, dass die Landschaft Susiana damals noch nicht zu dem elymäischen Reiche gehörte und dass die Gegend also, welche diesem den Namen gab, von Susiana verschieden war. Daher grenzt bei Strabo 744 c. 17 an Susis Elymais, und zwar der gebirgigere Theil [um Rām-Hormuz], dann an Elymais *τὰ περὶ τὸν Ζάγρον* [d. i. Paraetacene (Īdaǵ? = Māl Amīr) und Gabiane] *καὶ ἡ Μηδία* [dahinter]. Da Elymais, Elymaia aus dem aramäischen Adjectiv, עֵילָמָאֵי pl., entstanden ist, so hat man auch עֵילָם, nach aller Analogie eine Stadt, die dem ältern Reiche den Namen gab, im O. oder S. O. von Susa zu suchen; ja bis an die Chōre des persischen Golfs um das Ǵerrāḥīdelta bei Māčūr reichte die Provinz der *Ἐλυμαῖοι τῆς Σουσιανῆς ὄντες χώρας* [1134]). Sie hatten also namentlich das Gebiet inne, welches heutzutage die Tša'b كَعْب-Araber occupieren. Nun lag grade in dieser Gegend, nämlich zwischen al-Ahwāz am Qārūn und Rām-Hormuz am Ǵerrāḥīfluss *τὰ Ἄζαρα*, sofern diess die bei den Arabern genannte Stadt Āzar [1135]) sein kann, welche man auf dem Wege von Rām-Hormuz nach al-Ahwāz am Ende der ersten Tagereise erreichte [1136]) und welche von al-Muqaddasī zur Kūra von al-Dauraq gerechnet ward [1137]). Diese Kūra (*χώρα*) von al-Dauraq hiess als Landschaft Surraq und lag um den untern Ǵerrāḥī. In derselben Gegend darf auch jenes Seleukeia — Solocē, eine grosse Stadt am Hedyphon, erwartet werden, gegen welche ebenso wie gegen Azara der Feldzug jenes Parthyaeers gerichtet war.

10) Nana, die Göttin, wird so in assyrischen und babylonischen Keilinschriften oft genannt [1138]), zumal als babylonische Göttin, und zwar von Istar unterschieden [1139]). Der König Assurbanipal meldet in seinen Annalen, dass er ein Idol der Nana, welches von einem

---

1132) Strabo XI c. 524. 1133) Strabo 744. XI c. 524. 1134) Marcian peripl. 20 in Geogr. Grr. minorr. ed. Müller I, 529. Vgl. Nearch bei Strabo XI, c. 524. 1135) آزر Jāqūt, Mu'ǵam. 1136) Al-Muqaddasī ed. de Goeje 419, 13. 1137) a. a. O. 407, 1. 52, 2. 1138) Sir Henry Rawlinson in Herodotus by G. Rawlinson, London 1858, I, 635 f., vgl. II, 584 f. Hincks, On the Assyrian mythology in Trans. of R. Irish Academy Vol. XXII. Brandis, Ueber den historischen Gewinn der assyrischen Inschriften. 1139) I S. 636 bei H. Rawlinson a. a. O.

elamitischen König Kudurnanhundi 1635 oder 1535 Jahre vor ihm nach Elam [das müsste eine Stadt sein] entführt worden, von dort als Kriegsbeute nach Assur zurückgebracht habe [1140]).

II.

Zwei characteristische Züge treten an der Göttin Nanai hervor. Sie erscheint als Kriegsgöttin und als Natur-, speziell Mondgottheit.

A. Auf eine Kriegsgöttin deutet, dass sich in ihrem Tempel zu Elymais ausser goldnen Schleiern auch Panzer und Waffen befanden, die angeblich von Alexander dem Grossen dort zurückgelassen waren [1141]). In Armenien wird sie von der Anāhīt unterschieden. Dieselbe Göttin von Thiln, welche Agathangelos „als Nanē, Tochter Aramazd's" bezeichnet, nennt, wie Windischmann [1142]) richtig gesehn hat, Moses von Ḫoren II, 14 Athene. Er berichtet nämlich, dass von Tigranes II. [89—36 v. Chr.] sowohl dieses Idol als auch das des Zeus Olympios in Ani, ferner das der Artemis in Erēz und des Hephaistos in Bagaïarindsch den Griechen entlehnt sei; dass derselbe König eine ebenfalls griechische Statue der Aphrodite als der Geliebten des Herakles, zur Seite des Herakles von Aštišat aufgestellt, und den Cult dieser Götter nach Anleitung von Priestern, welche aus Griechenland gekommen seien, eingerichtet habe.

Namentlich wegen Erwähnung dieser Priester wage ich nicht mit Windischmann die Importation dieser Kulte in Frage zu stellen. Zeigt nicht grade der Berichterstatter, indem er die *Ἀφροδίτη σύμβωμος τοῦ Ἡρακλέους* in dem bereits vorhandenen Tempel des Vahagn aufgestellt werden lässt, dadurch an, dass er griechischen Cult von dem heimisch armenischen wohl zu unterscheiden weiss? Man hat sich also vorzustellen, dass jene Idole genau den uns geläufigen Darstellungen griechischer Gottheiten entsprachen. Mit der Zeit wurden die fremden Eindringlinge natürlich popularisiert: ihre Namen in's Armenische und zwar meist Mazdajaçnische übersetzt: z. B. sollte nicht, wenn die Anāhīt von Erēz bei den Armeniern „Goldmutter" [oskiamair] genannt wurde, diess auf einem Missverständniss *χρυσεομήτρα* [1143]) für *χρυσεομίτρα*, ein wirkliches Epitheton der Artemis, beruhn? Man erwäge folgenden analogen Fall. Prokop [1144]) erzählt, dass die Armenier behaupteten, nicht in der Krym, sondern in ihrer Landschaft Akilisene auf dem

1140) George Smith, History of Assurbanipal, London 1871, S. 234. 254. 1141) 1 Macc. 6, 2. 1142) Abhandlungen der phil. Classe der K. bayer. Akad. der Wiss. 1858 S. 110. 1143) Vgl. *χρυσομήτρις* und *ὀρτυγομήτρα*. Es könnte das Quid pro quo freilich auch daher rühren, dass der Armenier eine schriftliche griechische Quelle falsch übersetzte. 1144) De bello Gotth. IV, 5 ed. Bonn II S. 480.

Tauros habe der Tempel gelegen, von welchem aus Orestes und Iphigenia fliehend das Bild der taurischen Artemis zuerst, wie Prokop weiter[1145]) sagt, nach dem pontischen Komana am Iris, darauf nach dem kappadokischen „goldenen Komana" am Saros getragen, und in dem letzteren einen Tempel der Artemis und einen zweiten der Iphigenia (zu Prokop's Zeit christliche Kirchen) gegründet, und erst mit dem letzten Platze dem Anspruch eines Orakels Genüge geleistet hätten, welches zum neuen Wohnsitz der Göttin eine Oertlichkeit verlangte, die der *ἐν Ταύροις* in Akilisene ähnlich wäre. Diese Aehnlichkeit, meint dann Prokop, der beide Orte selber gesehn hatte, ist zwischen Komana am Saros in Kappadokia [auf dem Antitauros][1146]) und zwischen *τὸ ἐν Ταύροις* in Akilisene am Euphrat in auffallender Weise vorhanden[1147]). Da nun aus dieser Tradition bei Prokop hervorgeht, dass die Priester der Anāhīt in Erēz in Akilisene den Anspruch erhoben, den Muttertempel von *χρυσῆ Κόμανα* als ihrer Filiale zu besitzen, und den Ausgangsort der taurischen Anāhīt in ihrer Hut zu haben, sich offenbar dabei auf die Namensähnlichkeit von *Ταῦρος*, ihrem Gebirge, und von *Ταυρική*, dem Beinamen der Göttin berufend, so wird auch wahrscheinlich, dass sie diejenigen gewesen sind, welche die Variante *Ταναΐς* statt *'Αναΐς* geflissentlich in Umlauf gesetzt haben[1148]). Eifersüchtig auf das benachbarte kappadokische Komana werden sie griechische Wallfahrer zur Frequenz ihres Heiligthums damit haben heranziehen wollen, dass sie sagten: „nicht bloss jenes von den Alten erwähnte Taurien ist unser Tauros, nicht nur sind jene Skythen die unsern[1149]): auch jener *Ταναΐς* und jene *Ταναῖται* findet ihr hier wieder: Anāhīt und Tanāhīt* sind nicht verschieden"[1150]). Für diese Hypothese spricht, dass grade für die Göttin von Akilisene bei Strabo XI, 532 *τῆς Ταναΐδος* überliefert ist; dass die nach Plinius V, 20 am Euphrat belegne und mit Akilisene höchst wahrscheinlich identische Landschaft Anaïtica, bei Dio Cassius XXXVI, 36 *τῇ χώρα τῇ Ταναΐτιδι*, vgl. XXXVI, 31, *τὴν Μαναῖτιν χώραν* lautet. Die Stellen, wo sonst noch *Ταναΐς* erwähnt wird. bestätigen eben nur, dass dieser Name nicht etwa ein Abschreiberversehen ist, sondern frühzeitig im Munde des Volkes die Bedeutung der „taurischen" Anāhīt hatte.

Jedenfalls, wenn Zeus' Tochter Athene in Nanē umgetauft wurde, so war die Gottheit, der sie assimiliert ward, darum noch

---

1145) De bello Persico I, 17 ed. Bonn I S. 83. 1146) Strabo XI c. 521. 1147) Ich bin so ausführlich, weil Windischmann, Anahita S. 100 den Sachverhalt missversteht: Er identificiert Kappadokia und Akilisene! 1148) Vgl. Windischmann, Anahita 92. 1149) Prokop ed. Bonn II S. 480, 5 vgl. de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen S. 154, 17 und Note 1 daselbst. 1150) Eine andre Priesteretymologie berichtet ebenfalls Prokop: *Κόμανα* von Orestes abgeschorenem Haar *κόμη*. Sie beweist wenigstens, dass der Göttin das Haar geopfert wurde, wie der Atergatis von Hierapolis bei Lukianos de Assyr. dea.

lange nicht national-armenisch: ebenso wenig, als wenn bei Agathangelos[1151]) als Genossin des Herakles die griechische Aphrodite den Namen Astlik[1152]) empfing: Astlik, „das Sternchen“, ist nichts weiter als Uebersetzung des syrischen ܟܘܟܒܬܐ Kaukabhthā[1153]), das nicht sowohl „Sternin“ als vielmehr „kleiner Stern“ bedeutet[1154]), den Planeten Venus, „das kleine Glück“ zum Unterschiede vom Jupiter[1155]), dem grossen Glück. Mithin bezeichnet Astlik eine syrische Gestalt der Göttin, die Bēlthī[1156]), deren Cult in Armenien neben dem ebendahin eingeführten des B'elšmīn nicht Wunder nehmen kann. Dass „Nanē“ in Armenien nicht ursprünglich national ist, ergiebt sich auch aus dem später zu erläuternden Gegensatz der aramäischen Form auf ai zu der kābulischen Nanā, um von der phrygischen Nana abzusehn. Leider verhindert mich meine Unkenntniss des Armenischen, sowie Mangel an anderweiten Hilfsmitteln hier am Orte, zu untersuchen, ob die Bemerkung Emin's begründet ist, wenn er von Nanē sagt[1157]): „Les auteurs Arméniens autant qu'il est possible d'en juger par leurs ‚rares mentions‘ [Wo sonst?] l'assimilent à Astlig.“

Die Verbindung, in welche Nanē mit der griechischen Athene gebracht worden, beweist also nicht mehr, als dass sie kriegerische Attribute hatte, sowie die Nachbarschaft eines Anāhīttempels nicht gegen die Meinung, nach welcher sie mit Anāhīt ursprünglich wesensähnlich wäre.

Denn auch Anāhīt selber ist mit der Athene verglichen worden. Wenn nämlich Artaxerxes[1158]) nach seiner Thronbesteigung nach Pasargadai zur Königsweihe in das *ϑεᾶς πολεμικῆς ἱερὸν, ἣν Ἀϑηνᾶν τις εἰκάσειεν* zieht, woselbst der Throncandidat symbolisch die Königsweihe des Kyros wiederholen, gemeine Kurdenspeise und -Trank[1159]) [zur Erinnerung an die Herkunft des Stifters der Dynastie] zu sich nehmen und des Kyros Kleid anlegen musste: so kann jener Tempel nur der Anāhita angehört haben. Sie ist es, welche nach dem Ābānjašt [passim] die Könige

---

1151) Cap. CXIV in Fragm. histt. Graecc. V, 173 (= Langlois collection des hist. Armén. I). 1152) de Lagarde, Armenische Studien no. 213. 1153) de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 15 Note 5. Aprem opp. II, 457 E. 458, 2. Cureton, Ancient Syriac documents 159 oben u. a. 1154) Ueber diese Deminutivform vgl. S. 111 Note 1011. Verschieden ist ܦܠܟܝܬܐ Aprem opp. II, 459 D und ܟܘܟܒܬܐ, ZDMG XXV, 671. 1155) السعد الاكبر : السعد الاصغر Pocock Spec. hist. Arab. S. 140. Spiegel, Tradit. Literatur der Parsen 162 l. Z. 1156) Vgl. den Mythus bei Moses von Ḥoren I c. 5. Müller, Fragmm. Histt. Grr. II, 502. Langlois, Collection des hist. Armén. II, 60. 1157) Bei Stadler a. a. O. [s. Note 1118] S. 15. 1158) Plutarch Artax. c. 3. 1159) Das ist nämlich der Feigenkuchen, die Terebinthe und saure Milch: Vgl. Aelian. Var. hist. 3, 39 *τέρμινϑον δὲ καὶ κάρδαμον Πέρσαι* [*δεῖπνον εἶχον*]

Erān's um die Verleihung des Kavaēm ḫᵛarenō anflehen[1160]); und, was davon unzertrennlich ist, sie ist Sieges- und Kampfesgöttin[1161]).

Es ist hier der Ort eine bekannte, aber häufig missverstandene Stelle zu verbessern.

Clemens Alexandrinus Protrept. s. cohort. ad gentes c. 5, S. 43 ed. Potter; S. 71 Dind.

Μετὰ πολλὰς μέντοι ὕστερον περιόδους ἐτῶν ἀνθρωποειδῆ ἀγάλματα σέβειν αὐτοὺς Βηρωσσὸς ἐν τρίτῃ Χαλδαικῶν παρίστησι, τοῦτο Ἀρταξέρξου τοῦ Δαρείου τοῦ Ὤχου εἰσηγησαμένου ὃς πρῶτος τῆς Ἀφροδίτης Ταναΐδος τὸ ἄγαλμα ἀναστήσας ἐν Βαβυλῶνι καὶ Σούσοις καὶ Ἐκβατάνοις [*καὶ*] *Πέρσαις καὶ Βάκτροις καὶ Δαμασκῷ καὶ Σάρδεσιν ὑπέδειξε σέβειν.*

Es handelt sich um Einführung von Bildern der Anāhīt in ihren viel ältern Cult und um Aufstellung der Idole in den Tempeln aller Provinzial-Hauptstädte: *Πέρσαις* ist *Περσεπόλει*; die Hinzufügung von *καὶ* also unentbehrlich. Wahrscheinlich waren diese Statuen der Anāhita, d. h. der Ardvīṣūra, denen der babylonischen ‘Anāt[1162])

1160) Abānjašt V. 42. 86 bei Spiegel, Avesta übersetzt III, 49.
1161) Abānjašt V. 63. 73. 82. 86 u. s. w. 1162) Die Aussprache ‘Anāt, von der ersten Sylbe abgesehn, wird, da עֲנָת nichts entscheidet, wahrscheinlich durch die Pluralbildung עֲנָתוֹת, also mit naturlangem ā. עֲנָתוֹת als analog עַשְׁתָּרוֹת שְׁמִירָמוֹת bedeutet „Idole der ‘Anāt, Idole der ‘Aštoret, der Šemīrām“. Letztere lautet als Name der Königin Semiramis ܫܡܝܪܡ Eusebius in Rödiger's Chrestomathia Syriaca ed. II S. 105. Dionysius von Tellmaḥre ed. Tullberg S. ܟܠ, 6. Bar-Hebraeus, Chron. ed. Bruns-Kirsch I, 12, 9. Durch die Syrer bei den Armeniern: Moses von Ḫoren I, c. 15 Šamiram. Vgl. Šamīrāmagerd (Van) St. Martin, Mémoires sur l'Arménie I, 138 vgl. شميرام Jāqūt u. d. W.; auch in Dēlam سميروم für سميران al-Muqaddasī 360, 6; an der Grenze von Pārs und der Provinz Ispahān im Gebirge: سُمَيْرَم u. a. m. — Die Bedeutung „Hochberühmte“ wird scheinbar bestätigt durch ܫܡܝ ܪܡ „omen [augurium] meum sublime est“. So hiess angeblich die Mutter des Bardaiṣān, nach Behauptung derer, die ihn von den Götzenpriestern in Mabbug erzogen werden lassen: Barhebr., Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy I, 47. Sein Vater heisst daselbst ܢܘܚܐܡܐ, offenbar ein Fehler für ܢܘܢܝ ܐܡܗ, „mein Fisch ist [seine] Mutter“: ܢܘܢܐ, sonst mascul., ist hier fem., weil der Fisch die Göttin Atergatis selber ist. Diese ganze Verknüpfung des Bardaiṣān mit Mabbug und seiner Göttin ist durchsichtig genug eine Verleumdung christlicher Bosheit, von der man ein ähnliches Beispiel in Bezug auf Nestorios dem Philoxenos verdankt: Abbé Martin, Syro-chaldaicae Institutiones Paris 1873 S. 71. Nebšīrām ist also nur Nachahmung von Šemīrām.

nachgebildet. Diese erscheint als Kriegsgöttin ausgestattet, trägt ausserdem aber den Venusstern über einem Strahlenkranze und schreitet oder reitet auf einem Löwen [1163]). In Folge jener Assimilation wird der Venusstern Anāhīd heissen, und werden, wenn anders die wahrscheinliche Correctur *Ἀναΐτιδος* statt *Ἀδώνιδος* richtig ist, im Tempelhof der Anaitis in Elymaia die zahmen Löwen gehalten worden sein, von denen Aelian spricht [1164]). Man darf im Allgemeinen behaupten, die Entwicklung einer Gottheit zur Kriegsgottheit pflegt zwar im Zusammenhang mit ihrem naturalistischen Substrat zu geschehen, lässt sich aber bei Göttern verschiedensten elementarischen Ursprungs nachweisen, und hängt meistens nur von der Geschichte des Götzen und des Stammes, der ihn verehrt, ab.

B. Ueber das naturalistische Nationale der Nanē giebt es die folgenden Andeutungen.

Im Daniel wird sie wahrscheinlich mit חמדת נשים gemeint. Hieraus folgt eine Wirksamkeit der Göttin nach Analogie der Bēlthi, der ʻAštoreth und der in Armenien paganisierten Anāhita, und auf dieselbe spielt vielleicht auch der Witz des Antiochos [1165]) des *θεὸς ἐπιφανής* an: *Ὡς γὰρ συνοικήσων αὐτῇ παρεγένετο εἰς τὸν τόπον ὅ τε Ἀντίοχος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ φίλοι, χάριν τοῦ λαβεῖν τὰ χρήματα εἰς φερνῆς λόγον.* Diesen Charakterzug bestätigt, dass dieselbe elymäische Göttin bei Appian Aphrodite genannt wird, und dass die syrischen Lexikographen ihr den Venusstern zutheilen, wogegen sie der Name Artemis bei Plutarch als Mondgöttin bezeichnet. Obgleich eine Gottheit mit dem Exponenten Venusstern durchaus nicht immer zugleich eine Mondgöttin ist, wie ich z. B. von der arabischen ʻUzza anderswo nachzuweisen

---

1163) So bei de Vogüé, Mélanges d'Archéologie Orientale 46. 47 mit Beischrift ננה. Es sind zwei babylonische Göttinnen zu unterscheiden: 1) die eine, welche Diodor II c. 9 wegen ihres Löwengespannes Rhea nennt, und welche in Wahrheit die ʻAnāt vorstellte; 2) die Hera d. h. die Bēlthī. Diese war wie Zeus d. h. Bēl auf dem Boden stehend dargestellt, während zwischen beiden in der Mitte ʻAnāt auf dem Kriegs- und Mond-wagen einher fuhr. Jene Bēlthī hat auch, wie der Zeus von Mabbug ein Stiergespann, auf unedierten Thoncylindern, von denen mir Abgüsse vorliegen, ein Rind bei sich, auf dem sie steht. [Vgl. de Vogüé a. a. O. 68, wo sie, wie in Babylon die Hera, zwei Schlangen in der Hand hält.] Die Atergatis von Mabbug ist 1) als mit Löwen fahrend und mit dem *Λυχνις*-stern versehn, ihrem Kerne nach deutlich als eine ʻAnāt erkennbar, synonym der עתי; 2) hat sie die Attribute der Bēlthī, welche der עתר synonym ist. In Askalon war sie als עתר fischleibig: Schlangen und Fische bedeuten Feuchtigkeit. — Die Beziehung von Löwe und Mond ergiebt die Farbe: Der nemeäische Löwe fiel aus dem Monde, nach Epimenides bei Aelian Nat. animal. XII, 7. 1164) De nat. animal. XII, 23. 1165) 2 Macc. 1, 14. Jedoch kann das von den Exegeten zu dieser Stelle angeführte Beispiel einer Heirath des Antonius als Liber pater mit der Athene von Athen: Senec. Suasor I zeigen, dass die Göttin dabei nicht nothwendig als unkeuschen Wesens gedacht zu sein brauchte.

gedenke, so ist doch die Conjunction der Mondsichel mit der Venus, die sich auf Denkmälern hundertmal dargestellt findet, schon vom Himmel abzulesen. Statt an vieles Andre erinnere ich hier nur daran, dass die Kurmandžī-Kurden die Venus: „Gefährten [Gefährtin? هوامال] des Mondes": Hĕvāla hīvi [heiv]; und die Zazākurden „Stern des Mondes": ḗstare ắšme nennen [1166]).

Nach diesen Prämissen scheint auf einer richtigen Reminiscenz zu beruhn, wenn die Nanai in den Akten des Mu'ain [1167]) „die Göttin der ganzen Erde" heisst und gleich nach Zeus genannt, also wie Bēlthī oder Anāhīt betrachtet wird. Beweisen diese Beobachtungen, dass die Attribute der Nanai von denen der Ardvīṣūrā anāhita im Ganzen nicht verschieden sind und ursprüngliche Identität beider nicht ausschliessen, so scheint diese dadurch noch mehr bestätigt zu werden, dass die Anāhita in Kābul den Namen Nanā führte. Die Gesellschaft, in der sie auftritt, stempelt dort Nanā zu einer mazdajaçnischen Gottheit. Um diese Behauptung zu beurtheilen, bedarf es einer kurzen Orientierung über den Charakter der dreisprachigen Münzlegenden der indoskythischen Könige. Eine solche wird sehr gefördert und erleichtert durch A. von Sallet's neuerdings erschienenes Buch: „Die Nachfolger Alexander des Grossen in Baktrien und Indien. Berlin 1879. 8⁰. [1168]). Ich werde demgemäss mit dieser beginnen, dann die mazdajaçnischen Götter in Kābul und Indien und zuletzt Nanā's Benennung und Darstellung auf jenen Münzen besprechen.

III.

Auf den kābulisch-mittelindischen Münzen sind drei Sprachen zu unterscheiden. 1) Das Griechische, 2) das mit eignem Alphabet transscribierte Mittelindische, 3) eine mit griechischen Buchstaben geschriebene Sprache, die ich nach dem Fundort vieler sog. Turuškamünzen, auf denen sie vorkommt, Kabulisch nennen will. Dass diese Sprache [1169]), welche die sog. skythischen Personen-Namen einschliesst, von dem Mittelindischen verschieden ist, zeigt sich in den Titeln der Könige *Κανηρκι*, *Οοηρκι* *Βαζοδηο*, die abweichend von den erkennbaren indischen mahārāgō etc. also lauten:

ραονανοραο Name *κοραvο* [1170]).

1) Dass *ραονανοραο* dem in früherer Zeit dafür gesetzten *βασιλεὺς βασιλέων* entspricht, kann keinem Zweifel unterworfen

---

1166) P. Lerch, Forschungen über die Kurden 1857 I, XVI vgl. XXV; und das Wörterbuch das. S. 94. 191. 1167) S. 29. 1168) Sehr unwillkommen ist mir, dass mir bei den folgenden Untersuchungen die Arbeiten einiger Engländer wie Cunningham, Prinsep und Thomas unerreichbar geblieben sind. 1169) Lassen, Zur Geschichte der Griech. und Indoskythischen Könige 1838 S. 180 nennt sie eine indische Mundart. 1170) Vgl. Lassen a. a. O. 86. 93.

sein [1171]). *Ραο*. das auch allein vorkommt, selbst als femininum, ist = skr. rāǵo. Den bisher räthselhaft gebliebenen gen. pl. erkläre ich nach dem Paštō (Paḫtō), der Sprache der alten *Πάκτυες*, mit Hilfe von Trumpp ZDMG XXI, 86: Die Pluralendung im Paḫtō ist wie im Persischen ān, an welche im Casus obliquus ein Formativ ŏ tritt. *ραονανο ραο* ist also zu zerlegen in rāon—ān—ō rāo. Das Thema rāon wie skr. rāǵn—ām.

2) Den zweiten Titel *κορανο* halte ich, wie alle unten zu besprechenden mazdajaçnischen Götternamen für einen religiösen Ausdruck, dem Persisch der Arsakiden entlehnt. Als in den Varianten *κορανο* — *κορραν* — *χοραν* nachweisbar, scheint er ein Adjectiv = ḫurr + ān zu sein. ḫurr entspricht, genau wie im Pehlewi ḫurrah = خُرّه, dem zendischen ḫvarenō, aus dem es contrahiert ist wie parr, Feder aus z. parena, *'Υνδοφέρρης* [فرّ] aus Viñdafrana der Keilinschriften, vgl. *Κύρνος* = *Κύρος*, Name des Flusses am Kaukasus. Vielleicht aber ist *κορρανο* auch formell aus ḫvarenañhāo entstanden. Es bedeutet also den mit der Majestät, die den König schützt und siegreich erhält, begabten; daher = *ἀνικητής* [1172]). Die Gleichung *κ* = *χ* kommt noch öfter vor, vgl. *Πάκτυες* = Pakhtō, *Βάκτρα* vgl. *ܒܘܟܬܪܝܐ [1173]) Curet. Spicil. S. ܒܘ u. a. m.

Die angeführten Varianten gewinne ich durch folgende Erwägungen.

1) Auf einer nach von Sallet S. 175 frühestens um 100 n. Chr., also in die muthmassliche Zeit der Turuškakönige, fallenden Heraosmünze las man die Worte *ΤΥΙΑΝΝΟΥΝΤΟΣ ΗΙΑΟΥ ΣΑΚΑΚΟΙΙΑΝΟΥ* bisher *τυραννοῦντος ἡράου σάκα κοιράνου*, und dachte dabei an das homerische *κοίρανος*. Abgesehn davon wäre aber auch „des Saken, des Herrschers" eine sehr unwahrscheinliche Aufschrift. Da die *ρ*'s alle durch ein jotaähnliches Zeichen ausgedrückt sind, so hindert nichts *σακακορρανου* zu lesen. Dieses mit griechischer Endung versehene Wort halte ich für ein einheimisch ērānisches, welches kavaēm ḫvareno „die Königliche Majestät" mit *σακακορρ* — übersetzt, woran dann die Adjektivendung ān getreten ist. *σακα* = شاهک šāhak. vielleicht šāhk

---

1171) S. von Sallet, die Nachfolger Alexander des Grossen 1879. S. 61.
1172) Der Ausdruck hängt, wie bekannt ist, mit der mazdayaçnischen Religion eng zusammen, vgl. ZDMG XXXII, 742 N. 1. Nöldeke, Geschichte des Artachšīr-i-Pāpakān in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen IV, 45. 1878. 1173) Ō wegen der Länge in Bāḫtri, später ܒܘܟܠ Bar-'Alī 2265 ZDMG 30, 758. Auch ܒܘܠܟ Journ. of the American Orient. Soc. IV, 439, 15.

gesprochen, eine Weiterbildung von šāh auf k, wie sie in den westpersischen Dialekten nicht selten ist, vgl. مرو شاهجان: šāhak-ḫurrān ist also ausführlichere Bezeichnung von ḫurrān allein. Das Doppel-r beweist die Contraction aus ḫ^v^areno, sodass man das n des Zendwortes nicht im *ν* von *χοραυο* suchen darf. Die Schreibung mit einem *ρ* zeigt die Auflösung der Doppelung wie in *Υνδοφερης* [1174]): *Υνδοφερρης* [1175]).

2) Die andre Variante finde ich in den sog. Kadphisesmünzen, deren Legenden ich der Uebersicht wegen nach den letzten Lesungen bei von Sallet hier confrontiere.

	Griechische Schrift.	Indische Schrift.
118)	*Βασιλεὺς στηρος συ ερμαιου*	kujula kasasa kushana (r) yavugasa dh(r)amathidasa
172)	.... *γαλου ομου* ... *μοαομυ* ...	(maha)rajasa mahatasa kashanasa kujala ......?
179)	griechisch *χοσουλο καδφιζου χορσηχ* (ζ über σ; ο, ευ über ο)	kuyula kasasa kushana yavugasa (a, a, r, an übergeschrieben)
180)	skythisch *κοζολα καδαφες χορανσυ ζαοου*	khashanasa yavasa kuyula kaphsasa sachha dh(an)iphidasa
181)	*Βασιλεὺς οοημοκαδφισης*	mahārājasa rājādhirājasa sarvaloga isvarasa mahisvarasa himakapiṣasa tādārasa (tradatasa)
184)	Ebenso	mahārāja rājādirājasa kapiṣasa

Diese Aufschriften zeigen drei Sprachen in zwei Gruppierungen. Sie sind entweder 1) griechisch mit mittelindischer Schrift und Sprache; oder 2) kabulisch (skythisch) in griechischer Schrift mit mittelindischer Schrift und Sprache. In dieser Gruppe hat das Kabulische die griechische Sprache verdrängt, wie auf den Kanerki-Ooerki-Münzen vor ihm die mittelindische Sprache gewichen ist.

Von diesen Inschriften betrachte man A. die Namen, B. die Titel.

A. *Βασιλεὺς οοημοκαδφισης* (S. 181 von Sallet) ist eine rein griechische Aufschrift; mithin sicher, dass der Name lautet *Ὀοημοκαδφίσης*: *ης* ist die an die skythische Namensform gehängte griechische Endung. *Οοημο* würde griechisch decliniert sein, wäre es ein selbständiges Wort. Der Name ist ein einheimisches Compositum wie im Westen *Μιθροβαρζάνης* u. dgl. m. Man nennt diesen König gewöhnlich Kadphises II., aber Kadphises

---

1174) v. Sallet 161. 1175) v. Sallet 163.

für sich existiert also nicht. Die entsprechende indische Transscription, der Genitiv Himakapiṣasa beweist dasselbe, sofern hima nicht decliniert ist. Hima, welches nach Angabe meines Freundes Pischel im Prakrit statt Hvima stehen könnte, ist übrigens kaum richtig gelesen; denn das Zeichen dieses hi ist ganz verschieden von dem für hi in mahisvara S. 182. Auf den kleinern Münzen lautet die indische Transscription des Namens Kapiṣ-a-sa. Hieraus darf man keineswegs schliessen, dass der Name vollständig Kadphises war; sondern der eine Theil des Compositums ward nur als Abkürzung für den vollständigen Namen gebraucht, wie dergleichen in der Sasanidenzeit mit den langen persischen Namen nicht selten geschah: s. die Märtyrerakten. Nach demselben Princip steht, wie ich glaube, *Αζιλισης*, der angebliche Mitregent und Zeitgenosse des *Αζης*, vielmehr statt desselben, als der identischen Persönlichkeit: denn bei von Sallet S. 151 entspricht dem *Αζου* in der indischen Legende ayilishasa. Azi ist also Abkürzung von Azi + liš. In diesem Falle ist die abgekürzte Form in's Griechische übergegangen, wie im vorigen in's Indische. Vgl. das Folgende.

Von Ooemokadphises verschieden ist der König *Κοζουλοκαδφίζης* oder *Κοσουλοκαδφίζης*, der aber griechisch nur in dem Genetiv *Κοζουλοκαδφίζου* erscheint, wie die älteren griechisch-indischen Könige in der Legende *Βασιλέως κτλ.* Dieser Name, wieder ein Compositum, kommt vor 1) in indischer Transscription: a) S. 179 : 180 auf der Rückseite der Münzen mit *Κοζουλοκαδφιζου*: kujulakasasa oder kujalakas-a-sa; also betrachtet auch das Indische kujalakas[1176]) als Ganzes, woran die Declination asa. — Kasasa ist nicht eine Prakritaussprache für Kapisasa, sondern ein graphisches Versehn: Das Zeichen für pi ist ausgelassen[1177]) [s. unten]. Ausserdem steht s für ṣ, wie —*καδφισης* mit —*καδφιζης* wechselt. Dieselbe indische Transscription findet sich auf den sog. Sy-Hermaiosmünzen mit der griechischen Legende: *στηρος συ ερμαιου*, welches *συ* aber ebenso bereits auf Münzen erscheint, die dem Hermaios allein angehören[1178]). Mithin ist *συ* nur ein Anzeichen mehr für die Verwilderung der Aufschrift, die sich in *στηρος* statt *σωτηρος* kundgiebt; andrerseits nun gesichert, dass Kozulokadphizes (alias Kadphizes I.) ein Mitregent des Hermaios war, der vielleicht als Signifer der Turuška-Könige die griechische Dynastie durch die skythisch-kabulische ersetzte. — b) in kuyula kaphsasa S. 180. Vgl. das Folgende. Auch sind auf andern Münzen daselbst Spuren von Kaphs zu sehn. 2) Höchst merkwürdig sind die Münzen, auf denen derselbe König sich mit griechischen Buch-

---

1176) von Sallet schreibt y; allein j = ज ist das Richtige, wie die indischen Buchstaben darneben zeigen. 1177) von Sallet S. 118. 180. 182. 1178) von Sallet S. 118 oben.

staben in seiner [nichtindischen] Muttersprache schreibt: S. 180 *Κοζολακαδαφες*, wofür die indische Transscription giebt S. 180: kuyula (kuyanla?) kaphsasa im Genetiv.

B. Dieselbe Münze giebt nun auch den kabulischen Titel nach von Sallet S. 180 *χορανσυζαοου*[1179]), nicht, wie man sonst irrig gelesen hat, *χορανσυζαθου*; denn es entspricht die indische Transscription: khashanasayaūasa, Genetiv. Der skythische Titel ist als Lehnwort in's Indische herübergenommen. Mithin ist sh = ρ, vgl. Kanishka: *Κανηρκι*, Huviṡka: *Οοηρκι* u. s. w. Dem *συ* [mit dem Lautwerth ši] entspricht sa; also ist khushanasayaūa, das Declinationsthema, ein Compositum aus khashana = *χοραν*, + sayaūa = *συζαοου*. Dieser Titel findet sich sonst als Beiwort des Kozulokadphizes in der indischen Transscription 1) auf Sy-Hermaiosmünzen S. 118 (kujulakasasa), 2) auf Münzen des *Κοζουλοκαδφίζης* S. 179 als: kushana yavugasa, Genetiv. In der letztern No. entspricht ihm im Griechischen *χορση* (darüber: *ο*, *ευ*), aber unsichrer Lesung in vielen Varianten, die für *χορανσυ* gemeint sein mögen. In kushanayavugasa fehlt im Vergleich zu khashanasayaūasa jenes sa = *σ υ*, und ist n g am Ende mehr enthalten. Das Minus halte ich für eine Auslassung wie des pi in kasasa in d e r s e l b e n M ü n z e: wie lüderlich diese Aufschriften behandelt sind, bekunden auch die Varianten der griechischen Legenden. Das Plus kann man dem Prakrit zuschreiben, welches beliebig k oder g anhängen kann, wie mir Pischel freundlichst mittheilt[1180]). Ich verweise auf mahatakasa S. 151. 152 neben mahatasa S. 155 = *μεγάλου*; auf Lisikisa = *Λυσίου* S. 121 u. a. — — Ausserdem liest von Sallet S. 173 auch kashanasakuyala. Hier ist kashanasa Genetiv; ist dem Namen vorangestellt und steht a l l e i n, ward darum also mit Recht decliniert. — Die skythische Form des Titels lautete demnach ẖorān sizawu oder ẖoran sazaw, worin vielleicht wieder das oben erklärte *κορανο* ẖurrān steckt. Mit *συζαοου*[1181]) könnte die Wurzel von سزا geziemend, passend, sazāk im Pehlewī etwas zu thun haben; so dass das Ganze „regia majestate dignus" bedeutete. Es ist nämlich der Beachtung werth, dass Kozulokadphizes dieses längere Epitheton da trägt, wo er n i c h t a l s K ö n i g bezeichnet wird, sondern als Mitregent des Grosskönigs Hermaios erscheint, wohingegen, wenn er selber Grosskönig: (maha)rājasa

---

1179) *αοου* steht auch bei Wilson, Ariana Antiqua Taf. XI no. 14 vgl. S. 357 ebd. 1180) Entweder hiernach oder nach dem analogen Verfahren im Pehlevi ist auch wohl [illegible] und [illegible] im Kalīlag und Damnag zu erklären, vgl. ZDMG XXX, 759; und diese Abhandlung S. 63 Note 555. 1181) Zu der Endung *ου* vgl. den griechischen N o m i n a t i v *Κανηρκου* bei Wilson, Ariana Antiqua XI no. 16; von Sallet S. 186.

mahatasa (gen.) S. 173 heisst, sein Titel zugleich nur khashanasa im Genetiv lautet, d. i. ḫurrān: *χορανσυζαοου* bezeichnet ihn also vielleicht bloss als Aspiranten oder Anwärter des Kavaēm ḫvarenō.

IV.

Dass di̧e Turuškakönige von Hause aus Mazdajaçnier waren, zeigt sowohl der Feueraltar neben ihrer Portraitfigur, als auch die Zuschriften zu den Götterbildern auf ihren Münzen: Während die Griechengötter zuweilen, wie *Ηρακιλο* (Herakles) und *Σαραπο* (Sarapis), noch als Residua älterer Epochen in einheimischer Sprache erhalten sind, zeigt sich die nationale Reaction gegen das Griechenthum in der Verwendung zahlreicher mazdajaçnischer Götter und Genien zur Ersetzung der fremden Münzbilder, so zwar, dass den heimischen Gottheiten von den griechischen meist entlehnte Bestandtheile ihres Costüms, jedoch nach ihrer Eigenart componiert, verliehen sind. Indessen, aus ihrer Abbildung auf den Münzen darf man noch nicht schliessen, dass a l l e diese Yazatas und Amešaçpenta's sich im g e w ö h n l i c h e n C u l t u s bildlicher Darstellung erfreuten. Der eranische Charakter der meisten Götternamen, der schon früh von Benfey hervorgehoben ist, erscheint gegen jeden Zweifel, und erst recht durch von Sallet's Correcturen der Lesungen gesichert. Von indischen Namen steht nur der des *Βουδο σακανα* (*σακαμα*) des Buddha Ṣakyana (?) fest: auch ist zuzugeben, dass aus dem Gebiete des Brahmanischen Heidenthums einige Götternamen bequem zu erklären sind. Ich versuche indessen neue Deutungen aus dem Eranischen, welche die griechische Buchstabierung nicht minder zulässt, als ihre ältern anerkannten Vorgänger. In der Transscription der eranischen Namen mit griechischen Buchstaben darf man von vorn herein nicht die Genauigkeit der Lautwiedergabe erwarten, wie sie z. B. das einheimische für den mittelindischen Dialekt verwendete Alphabet der Münzen leistet: um so weniger, als zur Zeit der Turuška griechische Sprache und griechische Bildung im Sinken begriffen war. Auf der andern Seite ist die Form der Wörter, obgleich osteranisch, von der ältesten Gestalt im Zend und Altpersischen zuweilen schon sehr weit entfernt, und wie z. B. in *Μιιρο* = مِيهْر den Lautzuständen des Pehlewi und des Neupersischen sehr angenähert. Dazu kommt, dass alle diese religiösen Namen bei den Saken von Kabul auch nur von den Magiern bei einem vielleicht sprachverwandten [afghanischen?] Volke importierte Fremdwörter sind. Diess ist gleichwohl kein Grund, durchaus nur Zendavestaformen zu erwarten, sondern was nicht nur in den westlichen Theilen des persischen Reichs, sondern, wie Bērūnī's Mittheilungen darthun, auch in den östlichen geschah, dass die Ausdrücke des baktrischen Religionsbuches theilweise durch sei es richtige, sei es falsche Uebersetzung

des Zendwortes in ein Synonym des Provinzialdialekts [von den Provinzialmagiern] modifiziert wurden, darf und muss auch hier als geschehen vorausgesetzt werden.

Unter solchen Erwägungen habe ich die folgenden Namen betrachtet:

1) *Μιιρο*, *Μιρο*, *Μιορο*, wie man auf Wilson's Tafeln und nach von Sallet überall, niemals *Μιϑρο*, liest = Mih(i)r = *Ἥλιος*. Das *o* müsste einen unbestimmt dunkeln Hilfsvokal repräsentieren: Möglicherweise aber ist's Fehler des Stempelschneiders statt ⊙ = *ϑ*. In den kappadokischen Monatsnamen bei de Lagarde, Abhandlungen 260 wechselt handschriftlich *μιυορ* mit *μιϑρι*, auch nur eine graphische Variante.

2) *Αϑρο*, Feuergott, mit charakteristischem Typus.

3) *Οαδο*, Windgott, Zend: vātō, NB. t = *δ*. Der Typus ist sehr charakteristisch.

4) *Ορλαγνο*. So steht nach von Sallet überall zu lesen, nicht *Ορδαγνο*. Ebenso auch bei Wilson, Ariana antiqua Taf. XII, 3 auf einer Goldmünze. Diese Form statt Veret^h^rag^h^nō nähert sich also der von Varhrān [illegible] *Γωραράνης*, sofern *λ* = *ρ* ist. Dass der Kriegsgott Bahrām dargestellt ist, bestätigt auch der Typus. Vgl. Benfey, ZDMG VIII, 460.

5) *Μαο*. Mondgott. Die Uebereinstimmung mit dem zendischen Nominativ māo ist wohl nur scheinbar; denn *o* ist die skythische Wortendung, vgl. *ϱαο*, *Ηρακιλο*. Sollte auch in *Μιιρο*, vgl. *Αρουασπο* zwar das th zu h geworden, dagegen der Casus erhalten sein? Ich denke *μαο* = ماه + *o*. Die Mondsichel hinter dem R ü c k e n des Gottes findet man so nicht blos auf griechischen Denkmälern, sondern schon auf babylonischen Cylindern in der Darstellung eines Mondgottes [עגלי בעל].

6) *Οκρο* hat Benfey, und ich, ohne noch von Benfey zu wissen, gleich Ahurō gesetzt; folgerichtig fand ich auch in *αρδοχρο* ash- ahurō, wie ebenfalls längst Benfey: ZDMG VIII, 457. خ = *κ* wie in *Πάκτυες*, *Βάκτρα*, *Κορανο* (s. oben); אוחרמזד statt אוהרמזד (Benfey); vgl. ZDMG XXX, 331, Note 3. Bei den Mongolen soll Hormazd Khurmuçta tängri lauten: Justi, Handbuch der Zendsprache 46. Die Verhärtung des h im Anlaut ist bekannt: خود, خور u. s. w.; im Inlaut سخن von çanh. Vullers, Grammatica Persica 1870, S. 27. Der Gleichung *Οκρο* = Ahurō wird durch die Abbildung des Gottes keineswegs widersprochen. Er erscheint auf den Bazodeo-münzen — den spätesten, die ihn darstellen [1182])

1182) Wilson, Ariana antiqua XIV, 14. 15 vgl. S. 378. v. Sallet S. 210 Taf. VI, 5.

in dem griechischen Costüm des Zeus an einen Zebuochsen gelehnt, in der Linken einen langen Stab mit Dreizack, in der Rechten einen Kranz mit zwei Bandenden [1183]. Die Gestalt hat die grösste Aehnlichkeit mit dem in der Rechten den Blitz führenden Zeus auf einer Münze des Heliokles [1184]. — Der Zebu ist nur lokale Modification des Stieres überhaupt und dieser wird von Xenophon [1185] als besondres Opferthier des persischen Zeus und a n d r e r G ö t t e r, welche die Magier zu bezeichnen hatten, angegeben. während dem Helios Pferde geopfert wurden. Zu den a n d e r n G ö t t e r n gehört namentlich die *Περσία Ἄρτεμις* [Anāhita], deren *ἱεραὶ βόες* Plutarch Luc. 24 erwähnt. Grade diese Mondgöttin Artemis steht, *Nανα* genannt, als *σύμβωμος* des vierarmigen Okro neben demselben auf halben Drachmen des Königs Ooerki [1186]. Dass vorzugsweise der Stier dem persischen Zeus heilig war, wird einer Assimilation des Ahuramazda an den syrischen Zeus [Baʿalšamēm], den Bēl der Babylonier, dem, wie ich auszuführen mir vorbehalte. das Attribut des Stiers im Besondern zukommt, nicht fremd sein. — Ueber die Darstellung des Okro mit vier Armen und verschiednen andern Attributen kann ich nur wenig bemerken, da mir nur Wilson's und von Sallet's Abbildungen zu Gebote stehn. Wenn Okro als ein Pantheon aus Zeus [Himmel] Poseidon [Meer] [1187] Herakles [?] und X erscheint, wie von Sallet bemerkt (S. 204), so passt das für die höchste Stellung Ahurō's als des Schöpfers der Welt sehr gut. Auf der Münze Ooerki's mit diesem Typus heisst der Gott *Oκρα*, eine Variante, die ihn nicht etwa weiblich macht. Vgl. *Nανα* und *Nανο* S. 203; *ραο ναvα*, „Königin Nana"; *o* ist nicht sowohl zendisch, als skythisch, vgl. *Ηρακιλο* = *Ἡρακλῆς*. — — Das „kleine Gefäss. aus welchem Flüssigkeit tropft" [1188], das Okro zuweilen in einem seiner Arme hält, darf man wohl als Bild der Regenerzeugung verstehn; und, diese Thätigkeit des blitzführenden Zeus hervorzuheben. hätte auch bei Ahurō als Himmelsgott nahe gelegen. Mangel an archäologischen Hilfsmitteln verhindert mich, die Okrotypen mit den ältesten Darstellungen des Ṣiwa und ähnlicher indischer Götter zu vergleichen. Was ich von Ṣiwabildern gesehn, spricht ebenso sehr gegen. als für den Zusammenhang ihrer Typen. Die Frage bleibt immer, ob ein indischer Gott den für einen skythisch-eranischen componierten Typus entlehnt hat, oder ob umgekehrt der mazdajaçnische Ahurō in indischen Landen der Auffassung eines einheimischen assimiliert. und davon seine Abbildung beeinflusst ist. Die Uebereinstimmung einzelner

---

1183) Denselben sieht man in der Rechten der *Αρδοχρο* Wilson XIV, 19. 20. v. Sallet 210. 1184) v. Sallet Taf. IV no. 2, vgl. mit Taf. VI, 5 und S. 103. 1185) Cyrop. VIII c. 3, 11 vgl. 24. 1186) v. Sallet 203. 1187) Zweifelhaft ist aber, ob der Dreizack wirklich vom Poseidon entlehnt ist. Das dreispitzige S c e p t e r des blitzführenden Zeus sieht zuweilen ebenso aus. Vgl. v. Sallet, Taf. IV, 2. 1188) v. Sallet 197. 204. 209.

Attribute, wie der Vierarmigkeit und des Dreizacks [?] beweist für Ṣiwa noch nichts: vierarmig wird auch der *Μαναοβαγο* dargestellt, dessen Eraniertbum doch sehr wahrscheinlich ist (S. No. 8)[1189]. Die Genesis des Ṣiwathums ist überdiess noch nicht bekannt genug, um den Okro ohne Weiteres zum Ṣiwa zu machen, wie Lassen that.

Auch die Vereinigung des Okro mit der Nana auf einem Bilde fällt für die eranische Herkunft des ersten in's Gewicht.

7) *Αρδοχρο*, nie *Αρδοκρο* nach von Sallet 189, setzte Benfey gleich ashō ahurō, und verstand darunter eine weibliche Auffassung des Ahurō mazdāō. Ich bemerke zuvörderst, dass *Αρδοχρο* nicht „vorwaltend"[1190], sondern, nach Wilson zu urtheilen, immer als Weib abgebildet ist: am deutlichsten als thronende Figur[1191] auf den Goldmünzen unbestimmter Herkunft, welche von Sallet S. 210 als die spätesten ansetzt, obgleich namentlich die eine (bei Wilson XIV, No. 19) eine schöne klare Ausführung zeigt. Ebenso entschieden weiblich auf den Goldmünzen des Ooerki[1192], wo sie steht; weniger entschieden auf der Kanerkimünze[1193]; doch auch hier kennzeichnet das vorn bis auf die Knöchel reichende Gewand die Figur als ein Weib, wie sie denn auch von Sallet nach Berliner Exemplaren S. 189 beschreibt.

In der langbekleideten ernsten Figur, die in, oder an der einen Hand stets ein Füllhorn[1194] hat, in der andern einen bebänderten Kranz[1195], erkennt man am ehesten eine Nachbildung des griechischen Tyche-typus: Vgl. Wilson XIV, 19 mit Müller-Wieseler, Denkmäler der alten Kunst II, LXXIII; Bd. I, XLIX, No. 220 g. und andres.

Nach solchen Attributen liegt es am nächsten, in Ardochro die Göttin des Segens und der Glücksgüter Ashis [vañhuhī], die Tochter Ahurō's, zu sehen[1196]. Der Name *Αρδοχρο*, formell Ashāhurō, dem einer männlichen Person im Avesta, gleichend, lässt sich so erklären, dass das i von Ardi abgefallen war (vgl. *ϱαο* *Νανα*, „Königin N.") ehe noch *οχρο* regelmässig damit verbunden zu werden pflegte. Vgl. Spendārmēḏ mit çpenta ārmaitis. Vgl. auch *Νερση-ς* und syr. Narsai aus Nairjō-çañha Nerjō-sang. Der Sinn wäre der von Ashis Ahurahē. Die Voraussetzung dabei, dass die Declination mit den alten Endungen nicht mehr lebendig war, ist in Anbetracht der sonstigen starken Lautveränderungen, wie in *Ορλαγνο* u. a., und angesichts von *ϱαον-αν-ο* + *ϱαο*, ferner von *Οανινδα* = vanant = vanand als Thema, + Endung a, vgl. No. 10, doch höchst wahrscheinlich.

1189) Beiläufig; die Multiplizierung der Gliedmaassen findet sich auch bei slavischen Götzenbildern. 1190) ZDMG VIII, 455. 1191) Bei Wilson, Ariana XIV, 19. 20. 1192) Wilson XIV, 4 u. 5, vgl. XIII, 19. 1193) Wilson XII, 5. 1194) Eine „Demeter" mit Füllhorn soll erscheinen auf Azesmünzen, nach v. Sallet S. 143 b. 146; vgl. Wilson, Taf. VIII no. 1 und S. 331. 1195) Bei Wilson XIV, 4. 5 ein undeutliches Symbol. 1196) Spiegel, Avesta übers. 1863 III, 35 f.

8) *Μαναο βαγο* entwickelte Benfey aus mainjavō bagō = „himmlischer Segenspender“, ohne damit den Anschluss an eine wirkliche Gestalt der mazdajaçnischen Mythologie zu erreichen. Kühner setze ich es gleich Manō vohū, wie *Ὡμανός* im Avesta mehrmals statt Vohū Manō heisst [1197]). *Μανα* entspricht dem Thema Manah [im Locativ Manahi) statt Manaṅh; *βαγ* repräsentiert das Thema vaṅh به; an diese Themata trat die (skythische) Endung *o*. Allerdings schliesst sich من an zendisches manō direkt an, aber die Thematisierung der Endung aṅh zeigt auch Pazend zreh (zarahe und Varianten) für zrayaṅh, See [1198]), im welchem Falle auch neupersisch دریا eine Verlängerung des kurzen Wortes zeigt; ferner Pazend ḫᵛareh für zendisch ḫᵛarenaṅh [1199]). Dass in *βαγο* dieselben Laute aṅh anders behandelt sind, als in manaṅh ist desswegen nicht auffallend, weil in diesem vaṅh nicht Suffix ist, sondern zur Stammsylbe gehört: daher neupers. به und daṅhu ده, vgl. Nairjōṣaṅha = Nerjōṣeng. Blosses Postulat bleibt indessen einstweilen, dass der Gutturalnasal ṅ vor h, einmal erhalten, sodann durch *γ* reproduziert sei, was immerhin nicht merkwürdiger ist, als dass ḫ durch k gegeben wird. — *β* drückt in *βαγο* nicht b aus (vgl. *Οαδο* = باد), sondern v, wie in *Βαζοδηο* = Vāçudēva.

Das Bild [1200]) des Manao bago widerspricht seiner Interpretation als Bahman nicht. Der Gott sitzt auf einem Polsterstuhl: Vōhu manō auf goldnem Thron [1201]). Er allein ausser *Οκρο* erscheint vierarmig und grade dieses Zeichen seiner hohen Macht entspricht der Stellung des erstgebornen der Amešaçpenta's. Leider sind in Wilson's Abbildung die Gegenstände, die er in den Händen trägt, nicht eben deutlich. Nach von Sallet S. 201 sind es ein Zweig, ein Kranz, ein Zweig mit Früchten (letzteres nach von Sallet fraglich), unter denen man das Bahmankraut erwarten würde. Hinter den Schultern ragt ein grosser Halbmond hervor, ganz wie bei *Μαο*, dem Mondgott. Diese Verbindung findet darin ihre Erklärung, dass Bahman als Patron des Vieh's galt [1202]), das Vieh aber von dem Monde gaocithra [1203]) stammt. Wegen derselben

---

1197) Justi, Handbuch der Zendsprache 226. 1198) West, Mainyō-i-Khard, Glossary 226. 1199) West a. a. O. Haug, Ardāvīrāf Glossary 165. Dagegen weiss ich nicht ob neupersisch خُرّه auf jenes, oder auf ḫvarrak [d. i. ḫᵛarenaṅh mit Abwurf von aṅh, + k] des Pehlewī zurückgeht, wie Nöldeke liest: Geschichte des Artachšīr-i-Pāpakān in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen 1878 IV, 45. 1200) Wilson, Ariana antiqua Taf. XIV no. 9. 1201) Fargard 19, 102. 1202) Ist das aus Jaçna 28, 1 herausexegisiert? 1203) gaocithra = جوزهر = *Γωσίϑρης* nach Dr. C. F. Andreas.

Beziehung mag auch *'Ωμανός* der *σύμβωμος θεός* der Mondgöttin Anaitis geworden sein: Strabo 512; und wegen des grossen Ansehns und der praktischen Bedeutung, den sein Cult in Westasien hatte (*ξόανον τοῦ 'Ωμανοῦ πομπεύει* Strabo XV c. 733), sollte man ihn auch unter den skythischen Münzbildern erwarten.

9) *Φαρρο* auf Kanerkimünzen bei v. Sallet (S. 198) und denen des Ooerki (S. 206) ist unbedenklich فَرّ, welches auch in *Υνδοφερρου* [1204]), indisch Gudapharasa [altpers. Viñdafrana, *'Ινταφέρνης*] S. 163 erscheint, und namentlich im Westen von grosser Verbreitung war [1205]). · Vgl. *Φαρνάβαζος* u. a., die Weiterbildung *Φαρν-άκ-ης* [auch in der Mythe Apollod. 3, 14, 3]. Es ist synonym dem oben erwähnten خُرّه, denn Firdausī giebt kavaēm ḫ^v^areno durch فَرِّ کئی z. B. ed. Vullers 1, 18, 11. Wahrscheinlich ist schon das alte *Φαρνα*, *Φερν-* nichts weiter als die dialektische Uebersetzung des baktrischen ḫ^v^ar^e^naṅh und hat mazdajaçnische Bedeutung [1206]). Auch *Φαρρο* für eine Personification des zendischen ḫ^v^arenaṅh „als Hoheits- und Siegesglanz" zu halten, hindert der Typus der Abbildung nicht, so sehr diese variirt. Ich kann nur Wilson Taf. XIV, 3 ansehn: eine männliche Figur mit Speer und Schwert ausgerüstet, trägt einmal, nach v. Sallet S. 206, in der Linken etwas, das wie ein Berg oder F e u e r aussieht, wovon das Letztere gut passen würde [1207]); ferner Flügel, wie die *Νίκη*, und eine diademierte Tiara [zweifelhaft]. Das wäre das Attribut der königlichen Hoheit.

10) *Οανινδα*, v. Sallet 82. 203, unter dem Typus der *Νίκη* ist als zendisch Vanaṅt, parsī Vanand [1208]) längst erkannt: der Siegesstern. In diesem sehr sichern Falle ist klar, dass *Οανινδα* kein zendischer Nominativ ist, sondern eine Weiterbildung des Themas; das *α* steht vielleicht für *ο* wie in *Οκρα* statt *Οκρο*.

1204) v. Sallet S. 159 ist unbekannt geblieben, dass von den Thomasakten, in denen dieser König erscheint, eine alte Redaction in W. Wright's Apocryphal Acts of the Apostles 1871 Vol. I. II. vorhanden ist. Vgl. v. Gutschmid, Rheinisches Museum für Philologie. Neue Folge Bd. XIX S. 390. Der Name auch im Jobinianos-Roman 205, 21; Ass. B. O. 3, 1, 316. 39. Journ. Americ. Or. Soc. 4, 401. 1205) de Lagarde, Armen. Studien 2286. Doch = zendisch parenaṅh* ist es schwerlich; da dem zendischen paru auch im altpersischen paru, dagegen dem *φερν-* frana entspricht. 1206) Vgl. namentlich Ḫurrahān statt Farruḫān bei Nöldeke, Geschichte der Perser u. s. w. S. 292, mit dem ich hier zusammentreffe. 1207) Dem Kijāḫurra entspricht ein besondres Feuer, h r a t n, welches den sassanidischen König zu seiner H i l f e auf seinen Feldzügen begleitete, und höher als andre Feuer stand: Sebeos bei Hübschmann, Zur Geschichte Armeniens 1875 S. 7 Note; vgl John of Ephesus ed. Cureton 366 (vgl. Note 1172 dieses Abschnitts). 1208) West, Mainyō-i-Khard, Glossary 206.

11) *Λϸοοασπο*, v. Sallet 189, bedarf kaum der Correctur in *Λϸοοασπο*, da es als Lrwaspo in der Mitte steht zwischen Aurvaṭaṣpa und Luhrasp, Lahurasp [1209]) ܠܘܗܪܣܦ [1210]). Das eine lr entstand aus ṭ. Der Typus nach v. Sallet 189: „eine stehende bärtige bekleidete Figur mit Diadem rechts, in der erhobnen Rechten Kranz, mit der Linken ein Pferd am Zügel haltend, rechts, vor dessen Mitte die Figur steht" spricht nicht gegen eine Deutung dieses Aurvaṭaṣpa auf den Gott Apām napāo [1211]). Denn weder an Ḫvarehšaēta [1212]), da *Ἥλιος* = *Μιιρο* war, noch an den Kai Luhrāsp wird man denken dürfen.

12) *Σκανδο κομαρο βιζαγο* liest man eine Umschrift auf Viertelstateren des Ooerki [1213]): Die Abbildung zeigt zwei einander zugekehrte, stehende, unbärtige Figuren mit Speeren und Schwertern, und mit Nimbus: nach v. Sallet 205; auf dem Viertelstater bei Wilson ist so viel nicht deutlich. Ich versuche eine Erklärung aus dem Eranischen. Die Legende des Königsnamens auf der Kehrseite zeigt, dass die Wörter nicht getrennt sind, sondern dass die Buchstaben nach Bequemlichkeit hinter einander fortlaufen. Es frägt sich bei der Rundschrift, die im Kreise umläuft, wo ist der Anfang? Ich beginne unter der linken Achsel der Figur rechts, d. h. auf der Seite, auf welcher mehrere Legenden auf Wilson's Tafel XIV anfangen, und lese: *Ιζαγοσκαν Δοκομαροβ*.

a) *Ιζαγοσκαν*. *ζ* = *σδ* wie in *Ἄζωτος*, *Ὠρομάζης* u. s. w. Also اژدهاک شکن Ažidahāka-zerbrecher d. h. Ažidahākazerschmetterer [1214]) ist immerhin möglich statt ǵanta ažōis dahākāi, wie Thraētaōna heisst [1215]) = اژدهاک زن. Verändern doch auch die Armenier den Drachenschläger in einen Drachen würger [1216]). — Zu der Senkung des a zu i in *Ιζαγο* = Aždahāka mag das folgende i von Ažis beigetragen haben. Vgl. die Varianten Gudapharasa v. Sallet S. 162; *Υνδοφερρου* 163; = ... *οφιρρου* 162. *Οανινδα* = Vanant; und iždahāk bei West, Mainyō-i-Khard, Glossary 28. — Gemeint wäre Thraētaōna, und der Beiname statt des Namens stünde wie *Λϸοοασπο*.

1209) West, a. a. O. 115. 1210) Vgl. Ass. B. O. 3, 1, 483. 485 Luharsaphus. 1211) Windischmann, Zoroastrische Studien. 1212) ܟܘܪܒܫ Land, Anecdota IV, 9, 2. vgl. ܐܕܘܪܟܘܪܒܫ Ass. Act. Mart. Or. I, 192, l. Ādhurkhwarkhšēdh. 1213) Wilson Taf. XIV, 11. v. Sallet S. 205. 1214) Vgl. شکستن شکنج; škastan wird in Bezug auf die Körper der Dēvs gebraucht: Mainyō-i-Khard 27, 71. 57, 15. 28 ed. West. Vgl. Nöldeke, Geschichte der Perser S. 304. 1215) Farg. 1, 18 bei Windischmann, Zoroastr. Studien S. 30. 1216) de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 293

b) *Δοκομαροβ* = Takhmūraf تخمورف West, Mainyō-i-Khard, Glossary 195 = Takhmōurupa: Windischmann, Zoroastrische Studien 196. — *T* = *δ* wie in *Οαδο*, *Αρδ-οχρο*; *κ* = ḫ wie in *Οκρο*, *κοραvο*; *ο* als Hilfsvokal zwischen zwei Consonanten wie (?) *Μιορο* statt Mihr; wie *α* in *Κοζολακαδαφες* = *Κοζουλοκαδφίσ-ης*; in der indischen Transscription Alik*a*sandro *Ἀλέξανδρος* (v. Sallet S. 46); *Ἑρμαίου* = Heramayasa, ebd. S. 116; wie *ι* in *Ηρακιλο*. — Zu dem Wechsel von *α* und *ο*, da man *Δακομοροβ* erwartete, vgl. *Οκρο*: *Οκρα*: *Νανα*: *Νανο*; *Ζειωνισου* indisch transscribiert: Jihaniasa: v. Sallet S. 170. Am auffallendsten ist bei dieser Deutung auf die zwei Pēšdādier, deren einer Drachenschläger, der andre Ahrimanreiter war, dass ihre Namen consonantisch endigen sollten, statt auf *ο*, *α* oder *ι* [wie in *Κανηρκι*, *Οοηρκι*], jedoch auch hierfür giebts ein Analogon in *Κοζολακαδαφες*.

Wie unsicher bei alledem solche Deutung ist, ersah ich, als ich durch Professor Pischel in Wollheim da Fonseca's Mythologie des alten Indien 1856 S. 94 als Beinamen des indischen Kriegsgottes Skanda, der zugleich auch Kumāra heisst, Viçākha fand. Nimmt man diesen Viçākha für die als Skanda's Sohn aufgefasste Manifestation des schon früher verglichnen Skandakumāra, so wäre in *Σκανδοκομãρο* einerseits und *Βιζãγο* andrerseits Vater und Sohn beisammen dargestellt. Die Abbildung erheischt zwei Personen. Ob Viçākha schon von Andern herangezogen ist, weiss ich nicht.

13) *Μαασηνο* auf einer Ooerkimünze, die v. Sallet 201 allerdings eher *Μααγηνο* zu lesen glaubt. Typus eine auf einen Speer gestützte Figur. *Μαασηνο* könnte Mahāçenas, „der mit grossem Heere“ sein, ein Beiname des Skanda, bei Wollheim da Fonseca a. a. O.

Ausser diesen bleiben noch mehrere andre Götternamen, wie der Ares-gestaltige *Ραορηορο* bei v. Sallet 205, *Ριδη*, *Ωροη* S. 206 u. a., über die mir nicht einmal Vermuthungen zur Verfügung stehen.

V.

Die Darstellungen [1217]) der Göttin *Νανα* finden sich bei zwei Münzherrn, dem König Kanerki skythisch, griechisch *Κανηρκου* = Kaniška und seinem Nachfolger Ooerki auch *Οοηρκε* = Huviška, welcher seines Vorgängers Münztypen nur wiederholt. Es sind zwei Typen zu unterscheiden, 1. einer der Kupfermünzen, 2. ein zweiter auf den Goldmünzen.

1217) Die folgende umständliche Interpretation der Münzbilder war unerlässlich, um einer falschen Deutung gewisser Protuberanzen der Figur entgegenzutreten.

1) Eine weibliche Figur im Profil, von links nach rechts schreitend, den linken Fuss vorsetzend, den rechten nachziehend[1218]). Der Kopf ist umschlossen von einem kreisförmigen Nimbus; das Haar gegen den Nacken von einem dort unsichtbaren Bande eingeschnürt. Die zwei Enden dieses Bandes werden hinter dem Rücken herabhängend sichtbar[1219]). Bekleidet ist die Gestalt 1. mit einem Aermelrock, der vom Halse bis zu den Knöcheln reicht. 2. Ueber diesen geworfen ist ein Umwurf, der um die linke Schulter geschlagen, über die linke Brust gehend, um den wagerechten linken Vorderarm und Hand so gelegt, dass diese beiden einem Cylinder gleichen, auf der linken Seite hinten senkrecht abfällt und nach vorn über das Rockprofil mit seinem parallelen Profil hinaus ragt. Die beiden das Profil des Rockes überragenden Profile des Umhanges, wie sie bei Wilson Taf. XII no. 2 ausgedrückt sind, entsprechen dem einwärts gekehrten Endzipfel und der nach auswärts fallenden Tuchseite, wenn man sich ein Shawltuch von der linken Schulter aus über den linken Arm fallen lässt. — Von der linken Schulter über den Rücken hin geht derselbe Umhang rechts herum, lässt den rechten Arm frei, zieht sich zwischen diesem und dem Körper nach der linken Seite der Taille hinauf, und fällt über den linken Arm auf die linke Seite desselben, bleibt also weiterhin in der Profilstellung unsichtbar. — In der rechten Hand hält die Göttin mit aufwärts gerichteten Fingern, wie wenn man einen Blumenstrauss präsentiert, (nur bei Wilson XI no. 17 und in den rohen Nachahmungen no. 18. 19 erkennbar), einen emporgerichteten Stiel, der sich gabelt. Zu der Haltung eines schweren Gegenstandes, z. B. einer Keule, passt dieser Griff nicht. Diess ist das einzige Attribut, welches die *Ναvα* auf den Kupfermünzen hat.

2) Die Goldmünzen[1220]) sind kleiner, zeigen daher, obgleich reicher ausgestattet, manche Einzelheiten weniger deutlich als die von Kupfer. Ich beschreibe nur die Abweichungen von der ersten Kategorie.

Auf dem Kopf oben an der Stirn befindet sich eine Mondsichel. Der durch die Einschnürung des Haares am Hinterkopf unterhalb derselben bewirkte Wulst erscheint als ein Kügelchen: die Bandzipfel hängen nur scheinbar mit dem Nimbus zusammen auf den Kanerkimünzen. Auf der Ooerkimünze ist der eine Zipfel erheblich länger als der andre. — Die Drapierung würde man von den Goldmünzen aus nicht verstehn, auch der Zeichner von Wilson XII no. 2 hat sie nicht verstanden und darum ein wenig verzeichnet. Der oben (zu 1) geschilderte Ueberwurf ist durch drei sich

---

1218) Wilson, Taf. XI no. 17 Kanerku. 1219) Vgl. namentlich Wilson. Taf. XIII no. 7, wo nur ein Band sichtbar ist. 1220) Wilson, Taf. XII no. 2, XIV no. 1.

nach links aufwärts ziehende Falten nur noch in Wilson XII, 2 ganz deutlich, nicht aber in XIV, 1. Diess entscheidet über den Verlauf desjenigen Theils der Gewandung, den die Goldmünze nicht erkennen lässt. Beide Umhang-enden sind um den linken Arm, und zwar mehrfach, gewunden [1221]): diese Schlingungen markieren sich in beiden Münzen sehr scharf. Das eine von unter dem rechten Arm kommende Ende flattert auf der linken Seite nach hinten zu schräge herab und sein Zipfel kommt nun hinter der Figur zum Vorschein: in XII, 2 einfach, in XIV, 1 eingefasst und mit Knopf in der Ecke. Das andre linkseitige Ende fällt senkrecht vom linken Arm einwärts herab, sein Profil das Rockprofil parallel überragend, und zeigt dicht unter dem linken Arme einen Faltenvorstoss, der von dem Zeichner als ein nach oben hin isolierter Haken aufgefasst ist [1222]). Dieser Haken ist mit dem im Rücken der Figur hervortretenden Zipfel als eine Waffe gedeutet worden, etwa ein Schwert in der Scheide. Diess ist indessen nach der Zeichnung unmöglich [1223]), da 1. die Scheide zu unproportioniert breit wäre, und 2. der Haken mit dem Umhangprofil in deutlichem Zusammenhang steht, abgesehn davon, dass man bei einer Mondgöttin Bogen und Pfeile und kein Schwert als einzige Waffe erwartet.

In der Hand hält die Göttin, wie in no. 1, einen Stiel, der in eine Gabel ausläuft. Auf XII, 2 hebt am Gabelungspunkt in der Mitte der Schenkel ein dritter Ast an; auf XIV, 1 setzt dieser dritte Schenkel in der Mitte des zweiten ein: das ist aber vielleicht nur ein zufälliges Zusammenlaufen der beiden Schenkel, und nicht ursprünglich intendiert. In der Ooerkimünze laufen die Schenkelenden in Knöpfe aus, grade wie der Umhangzipfel daselbst im Gegensatz zu XII, 2. Sie bedeuten also nichts und sind nur Stylisierungsmittel. v. Sallet glaubt auf den Goldmünzen des Ooerki (S. 203 vgl. 186, bei Wilson XIV, 1) einen Hirsch- oder Rehkopf, einem Steckenpferde ähnlich gestaltet, zu erblicken. Ich kann nur nach Wilson's Abbildung urtheilen, die davon nichts zeigt. v. Sallet gesteht aber, dass er auf den Kupfermünzen (des Kanerki) nicht deutlich erkennbar ist; und grade diese pflegen, was sie bieten, deutlicher, weil grösser, als die Goldmünzen zu geben. Ich erachte vielmehr, dass die einfache Gabel der Kupfermünzen

---

1221) Der Arm erhält dadurch eine auffallende Aehnlichkeit mit dem eingehüllten Stein, welchen Rhea dem Kronos reicht, bei Müller-Wieseler, Denkmäler der alten Kunst II, LXII no. 804. 1222) Genau die von mir vorausgesetzte Anordnung des Ueberwurfs finde ich nachträglich in C. O. Müller-Wieseler, Denkmäler der alten Kunst 1854 I Taf. XII no. 44 in der Mittelfigur unten [12 Götter-altar aus der Villa Borghese], einer Moira. Vgl. XLVIII, 219 a; LVI, 275 a; LXIV, 334 b. Die Armverhüllung wie am Parthenonfries XXIV, 115 l. m. Ferner Band II no. 172. 175. 176 a. 1223) Wie ein solches Schwert aussehen würde, zeigt das des *Ορλαγνο* Wilson, Taf. XII, 3.

eine Abkürzung der dreifachen auf den Goldmünzen ist; denn jene lassen im Gegensatz zu diesen auch andre Zusätze weg.

Abbildungen der neben Okro stehenden Nana sind mir leider unzugänglich. Vgl. v. Sallet S. 203.

Endlich vermuthe ich, dass die Figur auf der Rückseite der *Κοζολακαδαφες*-Kupfermünze (v. Sallet S. 180; Wilson, Taf. XI, 14) ohne Götternamen die Nana in dem Typus der Kupfermünzen, aber s i t z e n d und en face vorstellt, namentlich wegen der ihr charakteristischen dichten faltigen Verhüllung, d i e a u c h d e n l i n k e n A r m v e r d e c k t. Der Gegenstand, den diese Figur in der ausgestreckten Rechten hält, kann der Gabelzweig sein. Auf Wilson's Abbildung ist nur ein Stiel sichtbar, und eine Linie, die vielleicht die Gabelung intendiert.

Die Characteristica der Nana sind also: 1. Die lange und verhüllende zwiefache Gewandung, 2. die Mondsichel, 3. der mit der Rechten gebotene zweiästige oder dreiästige Z w e i g [1224]). J e d e s k r i e g e r i s c h e A t t r i b u t f e h l t.

In der Zweighalterin erkenne ich die Anāhita bareçmozasta des Ābānjašt 5, 127, im Zweige also das bareçma, hier vielleicht ein Tamariskenzweig (*μυρίκη* كُنار). Das bareçma kann die Anāhita, welcher es, ausser opfernden Menschen, allein zugeschrieben wird, kaum ursprünglich als Beterin bezeichnen sollen: denn nach dem Ābānjašt (5. 17. 104) wird vielmehr grade sie selber von Ahuramazda, der dabei das bareçma trägt, angebetet [1225]). Ich vermag in diesem bareçma der Anāhita nur eine mazdajaçnische Umdeutung jener gestielten Blume oder Frucht zu sehn, welche assyrisch-babylonische Göttinnen, wie die assyrischen Könige, zuweilen in der Hand tragen [1226]).

1224) Ein nur ähnlicher dreiblättrig endender Stiel ist in der Rechten des *Οοημοκαδφισης* Wilson X, 5 und in der Rechten der tanzenden [?] weiblichen Figur auf den Agathocles- und Pantaleonmünzen bei Wilson VI no. 7. 8. 9. 11 vgl. v. Sallet S. 95. Wilson S. 299 nennts lotus(?), v. Sallet „eine Blume“ (?). Ich weiss nicht ob Artemis Selene bei den Griechen zweighaltend abgebildet wird, doch vgl. Müller-Wieseler, Denkmäler II, XVI no. 172 vgl. 175 (mit „aplustre“?) und Text S. 84. 1225) Obgleich weder Eranist noch Zendkenner, kann ich doch nicht umhin, meinen Dissens zu Darmesteter's Methode der Mythenerklärung, die einer historisch-kritischen grade entgegengesetzt ist, zu bekunden, indem ich mich vielmehr der ältern Schule und seinen Gegnern durchaus anschliesse. Z. B. kann ich darin, dass Ahuramazda die Anāhita anbetet, nur ein Anzeichen dafür sehn, dass deren heidnischer Cult praktisch den mazdajaçnischen des Ahura überwucherte, und eine Auseinandersetzung mit ihm erforderlich machte. 1226) Vgl. die auf dem Löwen stehende in der Linken zwei Schlangen haltende nackte Göttin in den Felsensculpturen von Ma'althāja ägyptischen Stils, die wie es scheint, mehrere Lotus in der Rechten hält. (A. H. Layard Nineveh und seine Ueberreste S. 300 Fig. 23 deutsche Ausg.) — Eine Kybele bei Müller-Wieseler, Denkmäler II no. 813 a. Aphrodite-idole auf Cypern von Cesnola gefunden. Eine *Τύχη Ἀντιοχέων* bei Müller-Wieseler mit drei Aehren I, XLIX 220 c. Archäologen wissen besser Bescheid.

Trägt *Νανα* aber hier wirklich einen Zweig, keine Blume, sondern ein Bareçma, so identificiert sie das mit der Anāhita. Dieser wurden auch in Armenien Kränze und dichte Zweige geopfert [1227]). Dasselbe bestätigt auch ihre Zusammenstellung mit Okro = Ahurō, der seinen mannichfachen Münzbildern nach, einer der angesehnsten Götter der mazdajaçnischen Turuška-Könige war. Denn wie nahe sich Ahurō und Anāhita dem Range nach stehn, zeigt ihr Verhältniss im Abanjašt, vielleicht dem des Bēl und der ʻAnāt adaptiert.

Endlich spricht auch die Namensform der *Νανα* für ihre Vertretung der sonst nicht erscheinenden Anāhita. Sie heisst auf den Kanerkigoldmünzen skythisch *Νανα ϱαο* „Königin *Νανα*“ [1228]) bei Wilson Taf. XII no. 2; v. Sallet 197. *ϱαο* bedeutet auch „König“. Das *ο* ist in diesem vielleicht nicht der ursprüngliche Laut, vgl. *Νανο* neben *Νανα*, v. Sallet S. 203; wie *Οϰϱα* neben *Οϰϱο* S. 204.

Die einheimischen Formen *Νανα* und *Νανο* werden nun nicht etwa graecisiert durch die Aufschrift *Ναναια* [1229]) der *Κανηϱϰου*-münze. Sehr treffend hebt vielmehr v. Sallet S. 186 hervor, dass *Ναναια* auf der ganz griechischen *Κανηϱϰου*[Nominativ, statt skythisch *Κανηϱϰι*]-münze, sich zu *Νανα* verhält wie bei demselben Könige *Ἥλιος* zu *Μιιϱο* مِهْر, d. h. der Grieche fand die ihm aus Elymais und dem Westen bekannte *Ναναια* in der *Νανα* des Ostens wieder und synkretisierte beide. Wäre dem anders, so müssten die skythischen Legenden *Ναναια* oder *Νανεο*, oder aber die griechischen *Νάνας* oder *Νανά* lauten.

Die Form *Νανα*, vielleicht Nanå zu sprechen, finde ich in dem männlichen Personennamen Nanārāçtōis, Genetiv, Jašt 13, 115 stecken, sofern dieser nanā + ārāçti ist. Von ārāçti kommt ein persönliches Patronymicum ārāçtayēhē, Genet., vor: Jašt 13, 95 vgl. Justi, Handbuch der Zendsprache 52.

Νανα ist also der Name der Anāhita bei den kabulisch-indischen Skythen. Seine Unabhängigkeit von *Ναναια* im Westen ist die Hauptsache [1230]).

1227) Agathange § 21 in Langlois Collect. des historiens Armén. I, 126. 1228) Bei Agathangelus heisst Anāhita „Grosse Herrin“ „digin“ nach Emin, Recherches sur le paganisme Arménien 1864 S. 11 *μεγάλη δέσποινα* § 24; also wohl nicht eigentlich „Königin“ wie Windischmann übersetzt in Abhandl. der philol. Classe der K. Bayer. Akad. der Wiss. 1858 S. 106. 1229) Nach Joseph Arneth [in: C. von Hügel, Kaschmir 1844 Bd. IV, 2 S. 342 no. 31] steht übrigens auf einer Münze des Wiener Kabinets *Αναια* [cf. Strabo] nicht *Ναναια* und so zeigt auch seine Abbildung. Doch ist *Ναναια* gewiss intendiert. 1230) Wenn die gemeinen Hindu in Südindien die Bhavanī, eine Sakti des Siva, Nani oder Bibi Nani nennen, so bemerkt schon Joseph Arneth (oder von Hügel selber?) [in C. von Hügel, Kaschmir 1844 IV, 2 S. 344], dass diess

Von grosser Wichtigkeit für die Kenntniss der Göttin *Navaia* würde es sein, wenn sich durch besser erhaltne Exemplare von Münzen bestätigen sollte, was schon jetzt sehr wahrscheinlich ist, dass dieser Name auf Münzen, die den Münz-Typus des grossen Eukratides, Königs von Bactriana bis zum Indus (seit ungefähr 190 vor Chr.) nachahmen, in Gesellschaft eines Löwen und einer Mondsichel vorkommt [1231]. Die Porträtseite zeigt .....*βιζης*; die Kehrseite einen stehenden Löwen mit Mähne, der die Zunge blekt, darüber ein *Α*, über diesem eine Mondsichel. Rechts und links vom Bilde scheint sich parallel zu stehn zweimal *NANAIA*. Erwägt man, dass grade auf Eukratidesmünzen [v. Sallet S. 102] die Figuren schon mit indischen Namen versehn werden, dass die Mondsichel jener an der Stirn der *Nava* auf dem Gelde Kanerki's entspricht, dass der Löwe auch der elamitischen Anaitis angehört zu haben scheint [1232], wie sicher der ʿAnāt, so bleibt die Beziehung auf die *Navaia* doch höchst wahrscheinlich, wiewohl v. Sallet S. 99 die Legenden *NANA*... *NANAIN* (freilich mit Fragezeichen) zu erkennen glaubt. Der Löwe der Mondgöttin *Navaia*, also auch der *Nava* würde zeigen, wie sehr die Darstellung der kabulischen Nana durch die aus dem Westen importierte der Nanaia beeinflusst ist. Uebrigens erblickt man bei Wollheim da Fonseca auch die Durga auf einem Löwen reitend. So unzweifelhaft als ein archäologischer Zusammenhang dieser Typen besteht, so sehr harrt noch sein Wie? der Aufklärung.

VI.

Von der Artemis Nana, deren Name auf jener an einer unbekannten Stelle des Piraeus gefundnen Weihinschrift erscheint, ist wahrscheinlich, dass sie einem phrygischen Cult entstammt, nicht sowohl, weil im Piraeus sich ein Metroon der grossen Göttermuttter befand, als weil die Namensform sie mit Nana, der Mutter des Attis und „Königs oder Flusses" Sangarius [1233] verknüpft.

---

im Hindi „Frau Grossmutter" bedeute und mit der Nana direkt nichts zu thun hat, selbst wenn dieser Ausdruck nach Masson auch in Afghanistan vorkommt. Nach Shakespear's Hindustānī-Wörterbuch ist نانی maternal grandmother, fem. zu نانا maternal grandfather. Wenn richtig ist, dass hindustānī ماما mother's brother, auf sanskrit māmaka, und مامی dessen Frau, auf māmakī zurückgeht, so würde entsprechend die ältere Form für nānā und nānī, nānaka und nānakī lauten.

1231) Wilson, Ariana antiqua Taf. XXI. 18, v. Sallet S. 99. 1232) Vgl. S. 138, Note 1163. 1164. 1233) Arnob. adv. gentes V, 6 vgl. Comparetti in dem Note 1117 angeführten Aufsatze. Nana las Sabaeus nach Reifferscheid zu Arnob. 178, 12 noch im einzigen Pariser Codex, der jetzt nata hat. 185, 11 steht Nana ohne Variante. Schwerlich richtig ist de Lagarde's Correctur Nara = أنار in: Armenische Studien 1877 S. 190.

Ebenso wie Arnobius die Nana von ihrer Schwiegertochter Cybele unterscheidet, thut diess die griechische Inschrift, indem sie dieselbe als Artemis und nicht Rhea oder Cybele interpretiert: Nicht uns liegt also ob, die Nana der Cybele anzunähern, wie Comparetti thut. Nun kommt grade ein Personenname ὁ und ἡ *Νάνας*, auch *Νάννας* sehr häufig in Inschriften aus Phrygien, Galatien, Lycien und Cilicien vor, wie man durch den Index zum Corpus inscriptionum Graecarum ersehn wolle [1234]). Auf einer Münze von Aezani aus der Zeit des Claudius und Germanicus liest man [1235]) *ἐπὶ Μηνογένου τοῦ Νάννα*: die Magistratsperson hiess also nach dem Beinamen des Attis [1236]), ihr Vater nach dem Namen von dessen Mutter Nana. Der phrygische Noah *Νάνναχος* [1237]) mag eine Weiterbildung des Wortes sein. Da nun die Phryger nicht bloss den Attis, die Bithyner den Attis und den Zeus [1238]), *Πάπας* [1239]) nannten, wie *Παπαῖ-ος* die Skythen den Zeus; mithin dieses Papa ein Appellativ war, so liegt nahe dasselbe von Nana anzunehmen, sobald man dazu das Folgende bedenkt: Nanā bedeutet Mutter im Sanskrit; im Griechischen *νάννας*, *νέννος* Oheim, *νάννα* Tante, vgl. *νίννη*.

Die Existenz eines sanskritischen nanā, Mutter spricht für gleiche Bedeutung des nahgelegnen persischen und skythischen Nana. Für dieselbe Bedeutung von *Ναναι-α*, Nanē könnte, wenn die überlieferte Lesart durch Parallelstellen gesichert wäre, entscheiden, dass im Talmūdh Sōta fol. 42b אִישׁ הַבֵּנַיִם, wie Goliath 1 Sam. 17, 4. 23 heisst, von R. Jōḫannān erklärt wird durch: ['Arūkh נני] בר מאה פפי וחד נאנאי. Obgleich die Commentatoren [1240]) das nicht verstehn, soll's doch kaum etwas anderes heissen als: Goliath sei mit איש הבנים als „Sohn von hundert Papa's und einer [lies חדה] Mama" bezeichnet. Während sich nämlich die übrigen Deutungen jener Bibelworte, nämlich 1. שם מבונה מכל מום, 2. בינוני an den Wortklang anlehnen, hat jene Interpretation den möglichen Sinn im Auge: ein Sohn, der die Wahl hat zwischen seinen Vätern. Bedeutete נני im Talmud wirklich Mama, so kann es nur persisch sein, wie dasselbe von פפי durch die bekannten Eigennamen ܦܦܐ פפא بابا *Πάπακος* vgl. *Πάπας* bei den Phrygern etc. plausibel genug ist. Ein

---

1234) Nonna hiess die Mutter Gregor's von Nazianz († 390). 1235) C. I. Grr. III S. 1085 zu no. 3856. 1236) Attis heisst menotyrannus auf lateinischen Inschriften noch 319 Chr. im C. I. Latin. I S. 391 Col. 1 unten. Vgl. de Vogüé Inscriptions Sémitiques I, 63 unten. Preller, Römische Mythologie von R. Köhler 1865 S. 739. 1237) Zenobius VI, 10; bei Steph. Byz. 329, 17 ed. Meinekius *Ἄνναχός*; daher er für Henoch hat herhalten müssen. 1238) = *Μαζεύς* phrygisch, de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 288, 14; = mazdāō? 1239). Vgl. *Παπῆς* pontischer Name auf Thonhenkeln v. Sallet, Numismatische Zeitschrift 1874 I, 54; Fleckeisen's Jahrbücher Supplement V, 480. 1240) Vgl. Wagenseil zu Tract. Sota S. 878. 881.

semitisches Wort „Mutter“ oder dergleichen, das mit n anlautete, ist nicht aufgefunden: نَنّت „einlullen“ [1241]) muss nicht grade nothwendig mit einem Tändelworte für Amme zusammenhängen, und kann auch aus dem Persischen stammen: vgl. نانو زدن Vullers, Lex. Pers. 1289; daneben freilich auch türkisch: ننى چالمق.

Ist nun zwar nana in den persischen Wörterbüchern nicht nachweisbar, — auffallen kann das bei einem solchen Tändelworte und dem Umstande, dass diese Lexica aus der poetischen Literatur geschöpft sind, nicht grade, obwohl sie مام, ماما? مامى aus Dichtern anführen — so lautet doch in dem echt ērānischen Dialekt von Ssemnan und Lassgird [1242]) Mutter „nanah“ (neben bābā Vater) und auch Angelus a S. Joseph [1243]) verzeichnet ننه (so).

Allein es ist die Frage aufzuwerfen, ob nana im Persischen aus dem Türkischen entlehnt ist, oder aber ob umgekehrt das osmanische ننه nenè niné, womit türkische Kinder ihre Mütter und Ammen anreden, wie unser Papá und Mamá (vulgär verdeutscht Mámma Páppa, Mämme) aus dem Französischen, dem Persischen abgeborgt ist. Das Ergebniss einer Correspondenz, die ich mit meinem Lehrer und Freunde Professor Schott in Berlin über diesen Punkt gepflogen, ist dem nationalen Ursprung des osmanischen nene günstig, und zeigt jedenfalls, wie schwer eine Entscheidung ist. Professor Schott bemerkt: Anlautendes *n* erscheine bei den osmanischen Türken fast nur in eingebürgerten Fremdwörtern. Zu den seltnen Ausnahmen gehöre ne, = was, mit seinen Zusammensetzungen. „Die meisten übrigen Türkenstämme scheuen anlautendes n viel weniger und haben zum Theil daneben noch anlautendes, den Osmanen insofern widerstrebendes, ñ [d. i. spanisches ñ]. So finde ich im Wörterverzeichniss von Castrén's koibalischer und karagassischer Sprachlehre (S. 81) énä Vaterschwester und Frau des älteren Bruders, (S. 105) ñengä dasselbe. Beide Formen entsprechen dem gleichbedeutenden jengge der Tschagatajer, und der bei den Osmanen gar nicht vorkommende Anlaut *ñ* konnte in Letzterer Munde ebensowohl *n* wie *j* werden, wie ng in der Mitte allmählig n geworden ist. So schält sich nene aus ñengä gleichsam heraus, und auch enä kann engä zur Seite gehabt haben. — Aus der finnisch-ugrischen Sprachklasse kann ich nur das magyarische néne (nêne) ältere Schwester an-

---

1241) Mein Bar ʿAlī 6117. 1242) Schindler in ZDMG XXXII, 538. Dorn, Mélanges Asiat. de St. Pétersbourg 1879 VIII, 600. 1243) Gazophylacium l. Pers. 1684 S. 205.

führen, das ebensowohl wie h ú g (jüngere Schwester) tief in der Sprache begründetes Respectswort, andrer Ausdruck für a n y a Mutter ist, und sonach keinenfalls den Türken oder Persern abgeborgt. Ich stehe nicht an in diesem n é n e das ñ e n g ä oder ینککه und ننه der Türken wiederzuerkennen. — Die samojedische Sprachenklasse hat nach Castrén's Wörterverzeichnissen (S. 278) für „ältere Schwester" neben andern unverwandten Bezeichnungen ñ a ñ a und ñ e ñ a; für „jüngere Schwester" auch neben unverwandten Ausdrücken, sowohl die eben erwähnten Formen als n i e ñ a, ñ ä ñ a, und ñ e n g a. Die letzterwähnte Form ist darum besonders merkwürdig, weil sie mit dem türkischen ñ e n g ä und j e n g g e auch hinsichtlich des ng zusammenklingt."

Meinen Einwand gegen einen Schluss aus diesem Material auf einen Zusammenhang zwischen osmanisch n e n e Mutter, Amme, und jenen Wörtern der verwandten Dialekte, deren Uebereinstimmung sich auf ein Wort mit der Bedeutung: S c h w e s t e r des Vaters, B r u d e r s frau, ältere oder jüngere, beschränke, sodass ein grundsprachliches ñ a n g a ausschliesslich in der Bedeutung: ältere S c h w e s t e r anzusetzen sei, widerlegt S c h o t t durch folgende Beispiele:

1) Mongolisch: ä k ä oder ä c h ä Mutter; ä k ä - t s c h i ältere Schwester; osttürkisch ä g ä - t s c h i ältere Schwester; tscheremissisch: ä k ä ältere Schwester; suomi-finnisch: a k k a (ursprünglich Mutter) Hausfrau, Matrone.

2) Mongolisch: ä g̀ i Mutter; tschaghatai-türkisch: ä t s c h ä Frau; uigur-türkisch: i t s c h i jüngere Schwester; finnisch: ä i t i Mutter.

3) Mongolisch: ü g ü i ältere Schwester; magyarisch: h ú g jüngere Schwester; magyarisch: ü k Urgrossmutter; finnisch: e n k k o Grossmutter.

4) Das türkische ابه ä b ä heisst Grossmutter (ehemals Mutter; jurare-samojedisch: ñ e b e n (statt e b e n) nur Mutter) und Webmutter, Amme. — In den samojedischen Sprachen hat man nach Castrén für ä l t e r e S c h w e s t e r: aba, apa, oba (neben ñeña und ñaña).

5) Im Koibal-türkischen giebt es für Mutter ein Wort i d j ä (vgl. finnisch ä i t i); im Karagassischen a b a. Für ä l t e r e S c h w e s t e r sagen die ersteren b i d j ä, die andern u b a.

6) t s j è, die gewöhnliche chinesische Bezeichnung der ältern Schwester, wird in der Provinz Szy-tschuen für M u t t e r sonst m ù gebraucht.

7) Im Japanischen ist das gewöhnliche Wort für ä l t e r e S c h w e s t e r a n e (möglicher Weise verwandt mit dem türkischen آنا a n a M u t t e r); man sagt aber dafür auch ﾊﾊ (h a h a), was eigentlich M u t t e r bedeutet.

No. 6 und 7 sind aus einem chinesischen und einem japanesischen Originalwörterbuche entnommen.

Wenn nun auch nach diesen Ausführungen Schott's die turanische Abkunft des osmanischen n a n a wenigstens von dieser Seite aus nicht anzufechten ist, so scheint sich doch zugleich diese Form des Wortes nicht als eine ursprüngliche herauszustellen; die ältere Form ñ a n g a aber ist zur Etymologie der elamitischen Göttin unbrauchbar. In Anbetracht dessen, dass wir von dem Sprachcharakter des alten Elamitischen so wenig wissen, wie von dem seiner wahrscheinlichen Tochtersprache des Ḫūzischen[1244]), ist es nach der Zugehörigkeit der sonst in Vorderasien auftauchenden „n a n a 's" erlaubt, und immer noch wahrscheinlicher, die elamitische N a n ā, wie de Lagarde früher wollte für ērānisch, als wie er später meinte, für tūrānisch zu halten[1245]). Hat aber das in den indogermanischen Sprachen häufig vorkommende n a n n a[1246]) nebst Varianten wenigstens in einer die Bedeutung Mutter, und ist es gar nicht unwahrscheinlich, dass z. B. auch im Phrygischen einst dieser A p p e l l a t i v b e g r i f f lebendig war, so schwindet damit die Berechtigung: etwa die phrygische N a n a, die indoskythische *Νανα*, *Νανο*, und die elamitische N a n a der Keilinschriften, von welcher N a n a i eine Variante ist, als ursprünglich identisch zu setzen, wiewohl alle eine Mondgöttin repräsentierten, und obgleich wenigstens die skythische *Νανα* mit der *Ναναια* des Westens h i s t o r i s c h verknüpft ist. Nur erst neue Materialien können einen genetischen Zusammenhang zwischen diesen Gottheiten sicher stellen. Die Variation Nanai, Nanē statt Nana, wie die Keilinschriften bestimmt bieten sollen, zu erklären, bin ich ausser Stande. Analog war *Παπαῖος* Herod. IV, 59 neben *Πάπας*; analog auch מזדי = *Μαζαῖος*[1247]),

---

1244) Weder ein paar λέξεις bei Barbah'lūl, noch die geringe Sprachprobe bei Gregorius Abulfaradsch [Historia dynastiarum ed. Pocock S. 250 f. vgl. Wüstenfeld, Gesch. der arab. Aerzte S. 24 no. 63. Steinschneider in Virchow's Archiv für pathologische Anatomie XXXVII S. 393] entscheiden etwas. Vgl. al-Iṣṭaḫrī ed. de Goeje S. 91. — Selbst das „Sumer"ische erklärt Paul Haupt, Die sumerischen Familiengesetze 1879, S. VI, für n i c h t u r a l - a l t a j i s c h. Für „S u m e r" schlage ich übrigens ohne Garantie Jāqūt's سُمَّر [in Kaškar?] vor, zu suchen bei نَهْر سُمَّرَة, einem Dorfe mit dem Grabe al-'Ozēr's [Ezra's] in M a i š ā n: Jāqūt 4, 840. נהר כמורה bei Benjamin von Tudela ed. Asher I, עג. 'Ozēr's Grab liegt drei Stunden steaming oberhalb der Vereinigung des Euphrat und Tigris bei Qurna am Tigris, nach Rich und Chesney bei Ritter 11, 946 vgl. Cpt. Sicard in Revue maritime et coloniale 1870, II. Karte. 1245) de Lagarde, Armenische Studien 1877 no. 1592, Symmicta 1877 95, 10. 1246) Vgl. Baldr's Gattin Nanna bei J. Grimm, Deutsche Mythologie 1854 S. 202. Deutsche Säuglinge hörte ich ná-ná-ná-ná-nná neben tá-tá-tá-tá-tá lallen. 1247) Ganz unabhängig von Jos. Halévy, Mélanges d'Épigraphie et d'Archéologie sémitiques 1874 S. 65 las ich die Aufschrift der cilicischen Satrapenmünze מזדי זי על עבר נהרא וחלך und verstand d e n *Μαζαῖος*, der 331 vor Chr. Alexander dem Gr. den Uebergang über den Euphrat wehren sollte.

ܡܡܢܝ[1248]). Vgl. ܡܡܝ Mamāi zu neupers. مامای [مامی??] مام s. Note 678. Sind es alte Casus obliqui, wie Dativ mazdāi?

Von der Nanai hergenommen ist wohl der männliche Personenname[1249]) נני, wie in Vorderasien ὁ *Νάνας*.

---

5. Eurōpos, Qennešrīn und Dūrā am Euphrat[1250]).

Zu S. 29. 31.

I. Die Erzählung von Mu'ain, jedenfalls im Westen entstanden, scheint aus dem Bisthum Eurōpos am Euphrat zu stammen und zu Nutz und Ehren eines jenem Heiligen gewidmeten Coenobium verfasst zu sein. *Εὐρωπός* auch *Ὠρωπός*[1251]) genannt, heisst in dieser Geschichte Agʰr[i]pōs, ähnlich wie in einer Hs. des Bar 'Alī[1252]) Agʰrīpōs, oder schon zur Zeit des Patriarchen Severus von Antiochia [vor 519 Chr.] Agʰrōpōs[1253]). Jedoch schreibt Īšō' der Stylit ܐܘܪܘܦܘܣ[1254]). Die Entstehung des gʰ nach u ist zu vergleichen der in nugʰnā ṭugʰrā u. a. m. im neusyrischen Dialekte von Ḥusrāwā bei Urmi, statt nūnā ṭūrā; oder dem gʰ vor r in Segʰrgīs statt Sargīs[1255]). Ganz analog ist auch türkisch اكربوز oder اغری بوز für *Εὔριπος* Euböa[1256]). Der König Agʰrippōs. welchem der Verfasser die Gründung der Stadt zuschreibt, soll gewiss der neutestamentliche *Ἀγρίππας* (Apg. 25, 13. 26) sein, nicht *Ἀντίοχος ὁ γρυπός*, an den man denken könnte[1257]). Bereits Th. Nöldeke hat in der Form Agʰrōpōs das Original zum arabischen Ǵirbās erkannt[1258]). Ǵirbās lag nach Jāqūt[1259]) auf der Westseite des Euphrat dem Dair Qinnisrē gegenüber, das sich

---

1248) Thomasakten bei Wright, Apocryphal Acts of the Apostles I, ܢܘܣ II, 222. 1249) Vgl. de Vogüé, Inscriptions Sémitiques I S. 80 no. 132 vgl. S. 49 no. 67, 1 wo vielleicht נני zu lesen ist. 1250) Ich bemerke, dass ich den vierten (Register-) Band von de Goeje's Bibliotheca geographorum Arabicorum 1879 noch nicht bei der Ausarbeitung der geographischen Excurse, und nur wenig während des Druckes, benutzen konnte: diess zur Entschuldigung, wenn ich die Ortslage entscheidende Stellen (denn Vollständigkeit beabsichtige ich nicht) übersehen haben sollte. — Ich lege Werth darauf, die Orthographie moderner Namen so zu geben, wie sie ihre Gewährsmänner haben. 1251) Steph. Byz. Appian res Syr. c. 57. 1252) Payne-Smith, thes. Syriacus 32. 1253) Wright, Cat. Mus. Brit. 970 c. 2. 1254) Ass. B. O. 1, 282 N. 1 = Josué le Stylite ed. Martin S. 75 cap. XCIII. 1255) S. 113. 1256) Vgl. Fleischer zu J. Levy's Neuhebräischem und Chald. Wörterbuch 1876 I, 279. 1257) Vgl. Payne-Smith, thesaurus Syr. 32. 1258) Nachrichten der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1876 S. 14. 1259) Mu'ǵam 2, 688, 21 دير قنسرى, so lies. Verschieden: 2, 669, 13.

zur Linken des Stromes befand [1260]). Von Ǵirbās ist der Plural Ǵarābīs, und dieser ist es, welchen Richard Pocock Jerabees schreibt, wie allein er die Ruinen der Stadt nennen hörte [1261]). Nun ist merkwürdig, dass der Name dieser Ruinen schon bei Hen. Maundrell [1262]) Jerabolus lautet. Bereits Maundrell dachte bei „Ierabolus" an Hierapolis [1263]), und wie ich glaube ist es diese Gleichung, welche die richtige, soviel ich ermitteln konnte, allein von Pocock gegebene moderne Aussprache des Dorfes gefälscht hat. Denn auch Alexander Drummond, der den Platz besuchte, sagt [1264]): The ruins of Jerabolus. I should naturally imagine, and indeed conclude, from the similitude of names, that this was the ancient Hierapolis, had I no other authority for my conjecture etc. (Julians Zug). Drummond hatte aber Maundrell's Buch auf der Reise bei sich. Auch Pollington [1265]), der an Ort und Stelle war, sagt Yerábolus, hat aber ebenfalls dabei Maundrell vor Augen. Weniger wichtig ist [1266]), dass Jerabolos auch auf Niebuhr's Karte steht, die er hier nach andern ergänzt haben muss, da er selber eine andre Route genommen hat. Chesney, in solchen Dingen nie genau, hat Jerábulus Ruins und Vil. Jerábulus. So sehr ist die Tradition Feind selbständiger Wahrnehmung und so

1260) Die Gründung dieses Klosters erzählt Zakharjā Rhetor in Land, Anecd. 3, 245, 5. 26. Die Mönche des Klosters des H. Apostel Thōmā in der Stadt Seleukīa (am Euphrat) wurden unter dem Kaiser Justin, da sie das chalcedon. Symbolum nicht annehmen wollten, vertrieben und siedelten sich, geführt von ihrem Abte Johannān Bar Aftōnjā [*Ἀφθόνιος?*] aus Orrhōi (Ass. B. O. 2, 54), in Qennešrē am Flusse Prāth an. Johannān heisst daher der erste Abt des Klosters: Wright, Cat. Mus. Brit. 333 c. 2 (vgl. 336 c. 2. 830 c. 1). Wie schon das Mutterkloster sich durch Unterricht im Griechischen auszeichnete (Land, 3, 245), so noch viel mehr dieses: Thōmā von Ḥarqel und Ja'qōbh von Orrhōi haben dort Griechisch gelernt, BH Chronic. ed. Abbeloos-Lamy 1, 267. 290; [Aus der Erzählung ebd. I, 263 folgt auch, dass es nah dem Euphrat lag] und auch sonst wird die griechische Schule daselbst erwähnt. Viele monophysitische Patriarchen gingen aus dem Kloster hervor. Es heisst ܥܘܡܪܐ ܕܒܪ ܐܦܬܘܢܝܐ ܕܩܢܫܪ̈ܝܢ BH. 1, 290. ܕܝܪܐ ܕܩܢܫܪ̈ܝܢ 1, 355, 2, gewöhnlich ܕܝܪܐ ܕܩܢܫܪܐ 1, 296, 1. 322, 1 ohne Pluralpunkte. Assemani hat es verzeihlicher Weise mit der Stadt Qennešrīn südlich von Aleppo verwechselt. Ob diese Lage des Klosters gegenüber Ǵarābīs von neuern Reisenden wiederaufgefunden ist, kann ich nicht untersuchen: Tell Dari el-Luhaim [„house of ill luck" bei Chesney] auf Kiepert's Karte hat vielleicht nichts damit zu thun. 1261) Beschreibung des Morgenlandes übers. von Windheim 1754, II S. 164 der Originalausgabe, mehrmals. Am Rande steht einmal Jerabers. 1262) A Journey from Aleppo to Jerusalem at Easter A. D. 1697. 6th edition Oxford MDCCXL. 8⁰. Daran: An Account of the author's Journey from Aleppo to the River Euphrates, the city Beer and to Mesopotamia S. 155. Nach der Vorrede ist aber die Ausgabe durch spätere Correcturen des Verfassers emendiert: das Imprimatur ist vom April 8. 1703. 1263) Vgl. die Unterschrift der Abbildung des Löwen: Tafel gegenüber S. 97. 1264) Travels through different Cities of Germany, Italy, Greece and several Parts of Asia as far as the banks of the Euphrates, London MDCCLIV, fol. S. 208 [verdruckt 209]. 1265) Journal Geogr. Soc. London 10, 453. 1266) Reisen 1778 II tab. LII.

sehr verdunkelt die Sucht, in den neuen Namen die bekannter alter Plätze zu finden, die Wahrheit. Selbst Pocock, der Jerabees hörte, sucht darin eine Cultusstätte des Gottes „Jerabolus“ (ירחבעל). Dagegen gesteht Buckingham, als er in Bīr war [1267]: I made many inquiries here, after the ruins of Hierapolis, now called Yerabolus, b u t n o o n e k n e w o f s u c h a p l a c e, although it is certainly less than a short day's journey from this town.

Da George Smith auf den Ruinen von Eurōpos einige Skulpturen und einen Monolith, dessen Styl den Einfluss assyrischer Kunst verräth, gesehn haben soll [1268], und vielleicht G r ü n d e hatte, Eurōpos für die Lage des alten Karkʰmīš zu halten [1269], so beachte man e i n s t w e i l e n folgende Stelle des Stephanus Byzantinus [1270]: *Ἔστι καὶ τρίτη ἐν Συρίᾳ κτισθεῖσα ὑπὸ Νικάτορος, περὶ ἧς ὁ πολυΐστωρ ἐν τῷ περὶ Συρίας φησὶν οὕτως „Ξενοφῶν ἐν ταῖς ἀναμετρήσεσι τῶν ὀρῶν περὶ Ἀμφίπολιν* [1271]) *κεῖσθαι πόλιν Ὠρωπόν, ἣν πρότερον Τελμησσὸν καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν κτισάντων. ταύτην δέ φασιν ὑπὸ Σελεύκου τοῦ Νικάτορος ἐ π ι κ τ ι σ θ ε ῖ σ α ν, Ὠρωπὸν ὠνομάσθαι ἀπὸ τῆς ἐν τῇ Ἑλλάδι Ὠρωποῦ*“. Es liegt nahe *Τελμησσός* (auch *Τελμισσός*) = תל מִשׁ zu setzen. Karkʰ Mīš konnte so nach dem Hügel, auf dem die Veste stand, genannt werden, nachdem Burg und Stadt ein תל עולם [Deut. 13, 17] geworden waren [1272]. Aehnlich sagen die Araber Tell Zabda für Bāzabda. Und vielleicht steht Gen. 14, 1. 9 אֶלָּסָר für בִּתְלַשָּׂר Is. 37, 12 = בִּתְלַאשָּׂר 2 K. 19, 12, sofern man gegen die Massoreten für das erste Element dieses Namens בֵּת ansieht [1273].

Die Heiligen, die mit einem Löwen zu thun haben, sind zwar nicht grade selten: so der H. Polykarp, ein Eulogius [1274], Šemʿōn Sābʰā, cui leo famulatus dicitur [1275]; dennoch kann ein Bild, welches Maundrell beschreibt, wenn es nicht gradezu Muʿain selber darstellte, Veranlassung zu dem Löwen Muʿain's gegeben haben.

1267) Travels in Mesopotamia 1827 I, 54. Neuerdings wird Djerâbîs als ausschliesslicher Name des Ortes durch Ed. Sachau bestätigt: the Athenaeum 1880 S. 22. 1268) The Athenaeum 1878 S. 406. Gegenwärtig sollen Monumente dieses Orts im British Museum sein. 1269) The Academy 1876 S. 291 und 454, nach Schrader, Keilinschriften und Geschichtsforschung 1878 S. 225. Darauf hat Mr. Boscawen den Ort untersucht und Hormuzd Rassam wollte dahin gehn. 1270) S. 711 ed. Meinekius. 1271) Steph. Byz. 90 *πόλις Συρίας πρὸς τῷ Εὐφράτῃ, κτίσμα Σελεύκου. καλεῖται δὲ ὑπὸ τῶν Σύρων Τούρμεδα.* 1272) Telmessos heissen sonst eine lykische und karische Stadt und ein Fluss in Sicilien. 1273) Uebrigens ist מֶלֶךְ לְעִיר סְפַרְוָיִם הֵנַע וְעִוָּה schon grammatisch falsch: man lese überall הנעועה Part. Niph. von עועה (wovon עִוְעִים Is. 19, 14) „der grundverkehrten“; wahrscheinlich weil sie, von Assyrien schon einmal unterjocht, von ihm abgefallen war. Moralische Verketzerung politischer Feinde war ja auch bei den Achämeniden officieller Stil: Darius-Inschr. v. Behistūn 1, 34 drauga vgl. die von Persepolis H. 20. 1274) Wright, Cat. Mus. Brit. 1129 No. 37. 1275) Ass. B. O. 3, 1, 481 a von Tʰōmā von Margā citiert.

At the foot of the mount (von „Jerabolus“) was carved on a large stone a Beast resembling a Lyon, with a bridle in his mouth and I believe anciently a Person sitting on it: but the stone is in that part now broke away; the Tail of the Beast was Couped (Thursday, April 20, 1699). Und in der Unterschrift der Abbildung: I found this figure Cut on a large stone at Jerabolus. The middle part was broken, and perhaps the Goddess Syra Sat thereon but has been effaced by the Turks who are destroyers of Images for I have seen such a figure upon an Ancient coin of Hierapolis [1276].

Das Dorf ܫܝܘܐ oder ܫܝܒܘ [1277] 2 Farsaḫ oder 6 Mīl von Eurōpos enfernt, lag nach der Erzählung am wahrscheinlichsten unterhalb dieser Stadt. Dann würde es in dem nördlichen Winkel des Flusses Sāǵūr ܣܓܘܪܐ mit dem Euphrat gelegen haben. Nach Maundrell [1278] liegt die Sāǵūrmündung ungefähr 3 Stunden unterhalb „Jerabolus“. Hier südlich von einem Dorfe und Tell Ranama hat Chesney's Karte: „Ruins, supposed Antient Ciciliana“ und nahe dabei landeinwärts ein Nomaden-Zeltlager Sarasat. Bei einem Vorgebirge „Sarisat“ unweit der Mündung des Sāǵūr [1279] erwähnt Ainsworth „Bewohnte Höhlen“ (die freilich auch sonst in den Gebirgen der Gegend nicht selten sind). Diese Lage mag auch R. Pocock's Sarouch (englische Orthographie) am Euphrat haben, das von einem Punkte aus, welcher 2½ Stunde SSW. von Ǵerābīs und 1½ Stunden NNO. von einer Uebergangsstelle über den Sāǵūr liegt, eine Tagereise entfernt ist, ferner von Aleppo in drei Tagereisen erreicht wird [1280].

2) Die verlassne Stadt Dūrā [1281], von welcher, wie der Verfasser der Mu'ain-akte sagt, das Gebirge Siggār [1282] östlich gelegen war, kann nicht wohl verschieden sein von dem *Δοῦρα, Νικάνορος πόλις, κτίσμα Μακεδόνων, ὑπὸ δὲ Ἑλλήνων Εὔρωπος καλεῖται*, das nach Isidōros von Charax nur 10 schoeni [ܡܠܐ/] südlich von Circesium am Euphrat entfernt war. Verlassen heisst die Stadt zur Zeit von Julian's Feldzug [1283]. Nach den

---

1276) Drummond hat den Stein später vergeblich gesucht, Consul Henderson einen ähnlichen ausgegraben: vgl. Sachau in Note 1267. 1277) Ich habe natürlich wegen der Legende auch daran gedacht, dass in diesem Namen ܢܒܘ steckt: [ܫܝܢܒܘ̇] aber das ist nur gerathen. 1278) A. a. O. S. 155. 1279) C. Ritter Erdkunde 10, 946. Sachau: Srēsāt. 1280) Pocock v. Windheim II, 241 (165 engl. Ausg.). Das bekannte Serūǵ ist also nicht gemeint. 1281) Das Citat des Bar 'Alī bei Payne-Smith thes. Syr. u. d. W. stammt aus unsrer Erzählung. 1282) Der Name ist vielleicht echt syrisch vgl. ܣܓܪܐ ܘܣܢܓܪܐ Ass. B. O. 3, 1, 339 no. C. XIV: doch dessen Vocalisation ist unsicher. 1283) Ammian. Marc. XXIII, 5, 8; XXIV, 1, 5. Zosimus III, 14.

Distancen hat man es auf der Ostseite des Euphrat und zwar noch südlicher als Raḥbat Mālik bin Ṭauq, dem heutigen Majādin zu suchen [1284]).

Majādin [1285]), das Dorf, steht auf oder nahe dem Platze der alten Stadt Raḥba [1286]), einem nestorianischen Bisthum [1287]), während das Castell Raḥba eine gute Stunde landein im Westen erst aus den Trümmern der Stadt von Šīrkūh bin Aḥmad bin Šādī, dem Herrn von Ḥimṣ, erbaut ward [1288]). Die Stadt Raḥba und ihre Feldflur bezog ihr Wasser aus einem Kanal Nahr Sa'īd [1288]), welcher nach einem Fragment des Ibn Serabiūn: „zwischen Qirqīsijā und al-Raḥba [1289]), unterhalb al-Qubba [1290]), welche Fam Nahr Sa'īd heisst, aus dem Euphrat abgeleitet wird, dessen westliche Uferseite, und im weitern Verlauf die Felder von al-Raḥba bewässert, darauf oberhalb von Dālijat Mālik bin Ṭauq in den Euphrat zurückfliesst, nachdem zahlreiche Zweigkanäle daraus auch die Fluren ضياع von al-Dālija bewässert haben". Da nach Černik's Beschreibung das Euphratthal südlich von Majādin [1291]) [Mayadim] bei El-Mešteh durch das an den Fluss tretende Gebirge abgeschlossen wird [1292]), so kann al-Dālija nicht südlicher als dieser Punkt gelegen haben und wird etwa bei Aschara [1293]) oder Deblīn bei Černik zu suchen sein. Dieses al-Dālija, genauer Dālijat Mālik bin Ṭauq [1294]), in älterer Zeit namentlich als ein

---

1284) Ritter, Erdkunde 11, 706 erwartet das Kastell Raḥba anderswo, weil er meint, Iṣṭaḫrī setze es auf die Ostseite. Allein al-Iṣṭaḫrī sagt: „auf der Westseite": ed. de Goeje 77. S. unten. Der Fehler stammt aus einem Codex Ibn Ḥauqal's 155 c. 1285) Ritter, Erdkunde vgl. Černik im Ergänzungsheft no. 44 zu Petermann's Geographischen Mittheilungen. 1286) Géographie d'Aboulféda ٢٨١. Er sagt, dass unter den Ruinen im Dorfe noch Thürme emporragten المواذن الشاهقة. Majādin المياذن ist wohl vulgäre Form dafür = „Thürme", bei Chesney, Mayerthein. Das r ist englischer Hörfehler. Man findet es nicht selten nach Vocalen in Ortsnamen, die von Engländern aufgefasst sind. Ich erinnere mich Kartool statt القاطول u. a. gelesen zu haben: vgl. „Victoriar" statt Victoria im Londoner Dialekt. 1287) ? Ass. B. O. 3, 1, 263 a 2 infr. 1020 Chr. 1288) Aboulféda a. a. O. ٢٨١ sagt 1 Farsaḫ vom Flusse. 1289) Ms. Mus. Brit. 23, 379 fol. 31 recto. 1290) Ebd. fol. 33 recto. 1291) Auf Chesney's Euphrat-Karte no. 4 liegt Míyádín oder Mayerthein 35° 1′ 42″ N. 40° 30′ 22″ E. Südlich davon Sheikh Hannes [Anas]; s. ö. davon Rahabah Cas. 1292) Vgl. a. a. O. Ergänzungsheft no. 44 Taf. 2. Auch Chesney No. 4, bei Shibbelek tombs. 1293) Bei Chesney No. 4. Al-Aṣḥará Tower. Auf der Ostseite gegenüber liegt Bisthán Vil. neben dem Hügel Hijánik M. 1294) Ibn al-Aṯīr 7, 367. — Nach Jāqūt: auf der Westseite des Euphrat zwischen al-Raḥba und 'Āna. — Ibn al-Aṯīr 8, 132, al-Iṣṭa'rī ٧٨, Ibn Ḥauqal 157, 19.

Punkt, wo der Qarmaṭe Abū Šāma sein Wesen trieb und gefangen ward, genannt, galt bereits dem Verfasser der Marāṣid [1295] als unbekannt. Aboulféda sucht es in Dijār Muḍar, es mit dem Dālija verwechselnd, welches eine Tagereise oberhalb Qirqīsijā lag [1296]. Die Entfernung von dreissig Mīl zwischen al-Dālija und al-Raḥba bei al-Edrīsī [1297] ist also falsch: Er las in seinem Original zehn Farsaḫ für zehn Mīl. Ebenso falsch ist die von 21 Mīl zwischen al-Dālija und ʿĀna: Es sind in Wirklichkeit etwa 21 Farsaḫ, ungefähr ebensoviel, wie der Abstand zwischen al-Raḥba und al-Raqqa beträgt, nämlich ungefähr 20 Farsaḫ [1298].

Dūrā muss nun aber eine noch südlichere Lage auf der linken Flussseite gehabt haben, ungefähr gegenüber den Ruinén von Kankaleh [1299] (Černik) bei Salahija [1300]. Eine Strecke von diesem [Ṣaláḥiyah Ruin], auf der Ostseite des Stromes, verzeichnet Chesney's Euphratkarte No. 4 einen „Mound". Möglich, dass Salahija nicht verschieden von al-Bahasna bei Jāqūt [1301] ist, sofern man das Dair Ḥanẓala, welches zwischen diesem und al-Dālija auf der Ostseite lag, in Dör der Karte Černik's [1302] wiederfinden wollte [1303].

1295) U. d. W. 1296) Al-Muqaddasī 149, 11. Es gab auch einen zweiten Euphratkanal Nahr Saʿīd in Dijār Muḍar. Er fing acht Farsaḫ oberhalb Qirqīsijā an [Qodāma bei Sprenger, Post- und Reiserouten 1864 S. 92]. Es ist die Frage, ob Jāqūt Recht hat, wenn er den bei al-Balādorī 179 erwähnten Nahr Saʿīd bin ʿAbdalmalik durch seinen Zusatz für den unterhalb al-Raqqa in Dijār Muḍar befindlichen erklärt. 1297) Trad. par Jaubert 2, 145 Sprenger, Post- und Reiserouten 92. 1298) Jāqūt unter Raḥbat Mālik bin Ṭauq. 1299) Angeblich „Blutburg" auf türkisch: قان قلعه. Diess ist aber wahrscheinlicher eine türkische Volksetymologie für ein عَقَنْقَلَة = ܚܩܠܐ. Ein Wort wie das letztere dürfte auch Original von Achaiachala am Euphrat bei Ammian. Marc. XXIV, 2, 2 sein. Sachlich hat dieser Ort aber nichts mit dem vorigen zu thun. 1300) Černik a. a. O. no. 44 S. 17. 1301) Jāqūt unter Dair Ḥanẓala. Vgl. Marāṣid al-iṭṭilā; al-Bekrī. Zu البهسنة vgl. البهيبة al-Muqaddasī 135, 6 [wo viel Confusion ist] und Sprenger, Post- und Reiserouten S. 91. 1302) No. 44 Taf. 3 vgl. S. 17. 1303) Man bemerke noch: 1) Die Stadt Dair al-Rummān bei Jāqūt ist die Stadt Ed-Deir zwischen Raqqa und der Ḫābūr-mündung. 2) Dair al-Qāʾim al-aqṣa bei Jāqūt ist El-Kājim zwischen Majādīn und ʿĀna gegenüber dem Ǵebel Arsi (Erzi).

6. Das grosse Coenobium von Izalā.

Zu S. 91. 101.

Das „Gebirge von Izlā", oder Izalā [1304]), auf welchem Mār Bābhai seine Erzählung geschrieben, hiess schon bei Ammianus Marcellinus und Theophylactus Simocatta in seiner ganzen Ausdehnung der Bergzug, der seit Einsiedler seine öden Kalkfelsen bevölkerten bis heut zu Tage Ṭūr ʿAbhdīn genannt wird. Bei den nestorianischen Syrern wird es hauptsächlich wegen der Klöster erwähnt, die an seinem Südrande, in der Nachbarschaft von Nṣībhīn, erbaut wurden. Zu diesem gehörte ausser dem Kloster des Herrn Ewgīn (Augin), des Mönchs aus Klysma, dem die Einführung des Mönchswesen in Mesopotamien zugeschrieben wurde, dasjenige, welches nach seinem Gründer dem Reformator des nestorianischen Eremitenthums „die Congregation des heiligen Herrn Abhrāhām auf dem Berge Izlā" hiess [1305]). Vielfach aber nannte man es „das grosse Coenobium" [1306]). Unter dieser Bezeichnung wird es im Buche der Klöster [1307]) von al-Šābuštī [† 999 oder 1000 Chr.] erwähnt.

Der Artikel lautet fol. 82 recto: عمر الزعفران هذا العمر بنصيبين
مما يلى الجانب الشرقى منها فى الجبل والجبل مُشْرف على البلد
وهو من الديارات الموصوفه والمواضع المذكوره بالطيب والحُسْن
وحَولُه الشجر والكروم وفيه عيون تتدفق وهو كثير العلايات
والرهبان وشرابه موصوف يحمل الى نصيبين وغيرها وليس يخلوا
من اهل القصف واللعب فهو وساير بقاعه معمورة بمن يطرُقها وبهذا
الجبل ثلث ديارات اخر فى صفّ واحد احسن شى منظرا واجلّه موقعا
وهى عمر الزعفران ومراوحى [l. ومر اوجن] ومر يوحنّا والعمر
الكبير بالموضع [l. فالموضع] احد so متنزّهات الدنيا واسفل fol. 82 verso
الجبل الهرماس وهو نهر نصيبين وعيون تدفّق من اصل الجبل

1304) Ritter, Erdkunde 11, 150. Arabisch جبل الازل z. B. Ass. B. O. 3, 1, 155 a. 1305) Ass. B. O. 3, 1, 96 a. 1306) ܥܘܡܪܐ ܪܒܐ z. B. Ass. B. O. 3, 1, 95 a. 144 a. 1307) Das vorn nur wenig defekte كتاب الديارات [Berlin, k. Bibliothek, Ms. Wetzstein II. No. 1100, kl. fol., vom Jahr 631 H.] ist, wie ich durch Vergleichung der Citate bei al-Maqrīzī und Jāqūt ersehn, das von al-Šābuštī: Vgl. Juynboll zu Marāṣid al-Iṭṭilā IV, XCVI; Vol. V, 539. Es ist sehr lehrreich für die Art, wie Jāqūt compiliert hat,

ويعرف الموضع براس الما وهذا الجبل اوّل طور عبدين وهو على
ثلثة فراسخ من نصيبين ويجرى هذا النهر بين جبلين وعلى حافته
الكروم والشجر فاذا وصل الى نصيبين افترق فرقتين فمنه ما يجتاز
بباب سنجار فيسقى ما هناك من البساتين ويصب فى الخابور
ومنه ما يعدل الى شرقى البلد فيدير ارحية هناك ويسقى البساتين
ايضا وما هناك ولمصعب الكاتب فى دير عمر الزعفران الخ.[1308]

„'Umr al-Za'farān. Dieses Coenobium ist in Naṣībīn auf der nach Osten gerichteten Seite davon, im Gebirge, welches die Stadt überragt. Es gehört zu den Klöstern und den Plätzen, die wegen ihrer Duftigkeit und Anmuth geschildert und gepriesen sind [von Dichtern]. Bäume und Weingärten umgeben es und Quellen strömen darin. Es hat zahlreiche Cellen und Mönche. Sein Getränke hat Marke und wird nach Naṣībīn und andern Orten exportiert. Es wird nicht leer von Prassern und Bummlern[1309]; denn weder ihm selbst noch andern Landschaften seiner Umgebung بقاعه, fehlt es an Bewohnern, die sie frequentieren. *In diesem Gebirge giebt es drei andre أُخَر Klöster in einer Reihe, von schönster Augenweide, und in herrlichster Lage: nämlich 'Umr al-Za'farān, Mar Auǵan und Mār Jūḥannā; aber „das grosse Cenobium" ist durch die Position ein Welt-vergnügungsplatz*. Am Fusse des Gebirges fliesst al-Hirmās, der Fluss von Naṣībīn und Quellen, die im Grunde [im Innern] des Gebirges entspringen an einem Orte, der Rās al-Mā heisst. Dieses Gebirge ist der Anfang des Ṭūr 'Abdīn und liegt von Naṣībīn drei Farsaḫ entfernt. Es fliesst dieser Fluss zwischen zwei Bergen dahin, an seinem Uferrande von Weingärten und Bäumen eingeschlossen. Gelangt er nun nach Naṣībīn, so geht er in zwei Arme auseinander: der eine geht am Singār-Thore vorbei يجتاز, bewässert die dort befindlichen Gärten und ergiesst sich in den Ḫābūr; der andre wendet sich nach Osten von der Stadt [Naṣībīn], treibt dort Mühlen und bewässert Gärten und was dort ist [von Feldern?]. Muṣ'ab al-Kātib sagt über das Kloster 'Umr al-Za'farān u. s. w."

Leider unterliegt die für unsern Zweck Ausschlag gebende Stelle dieses Berichts einigen Bedenken. Wie er dasteht, könnte der mit

1308) Weiterhin wird über al-Muṣ'ab und seine schamlosen Gedichte gehandelt. 1309) Eine gute Vorstellung von den christlichen Klöstern als Vertretern der modernen europäischen Tivoli's bei den Muhammedanern giebt die Schilderung von Sandreczki, Reise nach Mosul 2, 204 f.

Sternchen bezeichnete Passus nur echt sein unter der Annahme, dass al-Šābuštī ihn von einem Vorgänger in der Klösterbeschreibung entlehnt und in seine Worte eingeflickt hat[1310]). Denn „unter den drei andern Klöstern“ wird wieder ʻUmr al-Zaʻfarān als eins der drei genannt, und dasselbe unter dem Namen „das grosse Kloster“ noch einmal wegen des Vorzugs seiner Lage vor der der übrigen gerühmt. — Schreibt man aber für بالموضع, فالموضع so entsteht folgender Sinn: Noch drei andre Klöster liegen auf diesem Gebirge in einer Reihe [mit dem ʻUmr al-Zaʻfarān] ..... sodass alle zusammen sind: 1. ʻUmr al-Zaʻfarān, 2. Mar Auǵan, 3. Mar Jūḥannā[1311]), 4. das grosse Coenobium. Somit ist der Ort ein Weltlustplatz. Nach dieser Aenderung, der ich den Vorzug gebe, ist ʻUmr al-Zaʻfarān[1312]) von al-ʻUmr al-kabīr verschieden.

Wahrscheinlich im Jahre 1231, wie Assemani ermittelt hat, war zwischen dem jakobitischen Patriarchen Ignatios und dem nestorianischen Īšōʻjahbʰ der Anlass eines Streites ein Kloster, als dessen Ṣāḥib Mār Bābʰai bezeichnet wird[1313]). Man könnte meinen, dass Īšōjahbʰ mit dem Ausdruck Ṣāḥib den Bābʰai keineswegs als den Stifter des Abrahamklosters habe bezeichnen wollen, wie ihm Assemani zuschreibt, sondern, sofern er Anlass hatte von den Schriftstellern zu sprechen, die den Nestorianismus gegen seine Widersacher vertheidigt haben, er habe damit nur andeuten wollen, dass jener eine derselben auch mit dem fraglichen Kloster in Verbindung gestanden habe, und Īšōjahbʰ habe hier jedenfalls das Grosse Coenobium gemeint. Allein Ṣāḥib al-ʻUmr bedeutet nach gewöhnlichem Sprachgebrauch allerdings den Stifter des Klosters, oder den, dessen Namen es trägt[1314]). Indessen ist wahrscheinlich der schriftstellerische Ruhm Bābʰai's die Ursache gewesen, dass man schon damals das Grosse Coenobium,

---

1310) Jāqūt 2, 663, 20 hat dafür وفي جبل نصيبين عدّة اديرة اخر.

1311) Dieser Jōḥannān scheint der Schüler des Mār Awgin zu sein. Ass. B. O. 3, 1, 147 Note 4. Vielleicht ist das Kloster identisch mit monasterium S. Ioannis in monte Gardale bei Abbeloos-Lamy zu Barhebraeus, Chron. eccl. II, 88 Note. Vgl. Dair Kome bei Daleen auf Taylors Karte, Journ. Geogr. Soc. London XXXV.

1312) Es gab ausser diesem noch zwei Dair al-Zaʻfarān: 1) in Bēṯʰ Nuhādʰrē vgl. Excurs 12. 2) bei Mārdē. Letzteres ist noch heute berühmt, und war schon vor 1890 d. Griechen ausser dem Ḥananjā und 12000 Heiligen dem H. Eugen gewidmet Ass. B. O. 2, 510 b. Heute zeigt man desselben Gebeine dort, die aber aus dem Ǵebel Ṭūr hierher versetzt sein sollen: Badger, the Nestorians and their rituals I, 50.

1313) Ass. B. O. 3, 1, 300 a مار بابى القديس صاحب هذا العمر الذى كان السبب فى هذه الرسالة.

1314) Vgl. Ass. B. O. 3, 2, DCCCLXV. DCCCLXVI.

dessen dritter Abt er einst war, nach ihm Mār Bābhai benannte, und die Möglichkeit der Annahme eines besondern Klosters Mār Bābhai scheint durch das Schweigen der ältern Nestorianer, namentlich des Thomā von Margā, ausgeschlossen zu sein. Unter dieser Voraussetzung ist die Lage des berühmten Abrahamklosters wieder aufgefunden. J. G. Taylor berichtet [1315]: „Four hours and a half west of Hatem Tai [einer alten Bergfeste an der graden Strasse von Ǵazīrat bin ʻUmar nach Nṣībhīn, die T. mit *τὸ Σισαρβάνων* identifiziert [1316]] is the convent of M a r B a u a i [1317]; and near it, in the mountains, the celebrated old monastery of Mount Izla, the seat and burialplace of the disciple of Hilarion, M a r A u a g e e m, [sic] or Eugenius, who first introduced monastic institutions into Mesopotamia. Not far from this are the ruins of another fort, called K a l a J e d e e d [1318] a relic of the early Moslem period. From M a r B a u a i I went to Nisibin“. – Denselben Punkt „M a r b a b“ verzeichnet Černik's Nebenkarte nördlich von Aznawar [auch Haznaoor], östlich von Nṣībhīn [1319]; ja schon Carsten Niebuhr, dessen Fusstapfen zu folgen stets ein erhebendes Vergnügen ist, hat Marbaba dieselbe Lage zu Asnaour angewiesen [1320]. Er sagt: „Er [der Patriarch der Jakobiten] residiert in einem Kloster Midiād auf einem sehr hohen Berge. Am Fusse dieses Berges liegt ein Kloster in einem Dorfe M á a r i n. Nicht weit davon findet man das Dorf Kasr M a r b a b a oder M a r a b a e i n [1321] mit einem Kloster D ä r E s s e i d e [1322], nach welchem die jakobitischen Christen ihre Todten wohl 5 Tagereise [so] weit bringen, und nach alter Gewohnheit das Maulthier, welches den Todten getragen hat, dem Kloster schenken“.

„M a ʻ a r ī n“ ist Maʻarrīn معرين بظاهر نصيبين [1323]. Syrisch

---

1315) Journ. Geogr. Soc. London XXXV, 52. 1316) = ܫܝܫܪܘܢ Land, Anecd. 3, 314, 6. Šišarwān ist eigentlich Personen-name: Ass. B. O. 3, 1, 316 a unt. [Welche „Sechsseelen“? Der Gahañbār's?]; vgl. Nahrawān ein häufiger Name: = nuh + rawān, erst Personen-, dann Ortsname; und Note 306. 1317) Vgl. مار باوى Ass. B. O. 3, 1, 451 a sonst oft بابى. 1318) Jāqūt Muʻgam 1, 801, 1 القلعة الجديدة. O. Behnsch, Rerum Sec. XV in Mesopotamia gestar. liber, Vratislaviae 1838 S. o, 6 ܡܥܨܪܐ ܘܣܒܐ. 1319) Petermann, Geogr. Mittheilungen Ergänzungsheft no. 45 1876 Tafel 2, Nebenkarte. — Heinrich Petermann, Reisen im Orient I, 42 erwähnt $^1/_2$ Stunde NO. von Tell Dschihān das Dorf M e r b a b rechts [lies links] vom Wege, nah bei Tur Abdin. 1320) Reisen II, 388; auf Tabula L. 1321) Niebuhr pflegte sich die Ortsnamen arabisch aufschreiben zu lassen. Er verlas also wohl später مار بابى in مار باين. 1322) دير السيدة Mariakloster? 1323) Ass. B. O. 3, 1, 290 Note 2. Jāqūt's Moschtarik 401.

hiess es M'arrē [= Höhlen] [1324]) und es befand sich daselbst nach Gīwargīs Wardā [1325]) ein Kloster des H. Ḫudāhōe [1326]). In Bēth M'arrē, wohl identisch damit, lag nach demselben Wardā [1327]) auch das Kloster des Mār Awgin. Niebuhr wird also von Taylor vollkommen bestätigt. — Aus sehr reichhaltigen Routiers in Ṭūr 'Abdīn, die ich der Güte meines Freundes Albert Socin in Tübingen verdanke, entnehme ich, dass Mārīn 3 Stunden im Westen von Mārbāb, und 2½ Stunde im Osten von Dēretschōmär [1328]) entfernt ist. Dēretšōmär findet man auf Černik's [1329]) Karte als Deir Tschomar, NO. von Nisībhīn.

Das 'Umrā rabbā oder 'Umrā des Mār Bābhai ist also das in der Erzählung von Gīwargīs als im Thale, wenngleich immer noch im Ṭūrā, liegend geschilderte Qennobhīn. In der Nähe desselben oben auf den Bergen in der Einöde hatten sich die Einsiedler Zellen erbaut [1330]), die wohl zu sehr zerstreut lagen, um den Namen einer Laura [ܫܝܪܬܐ] zu verdienen. Sie gehörten zu derselben Congregation wie das Qennobhīn, zu welchem Gīwargīs und seine Schwester hinunterstiegen, als sie die Unterredung mit dem Rabban Abhrāhām in dessen Zelle gehabt hatten (S. 101. 103). Von diesem Mönchskloster ist das Nonnenkloster Narsowai, welches in der Stadt Nṣībhīn war, selbstverständlich zu unterscheiden.

1324) a. a. O. 3, 1, 188. Behnsch, Res sec. XV in Mesop. gest. S. 6. 5. 1325) Ass. B. O. 1, 582 b. 1326) B. O. 3, 1, 205. 284. 1327) B. O. 3, 1, 147 Note 4. Assemani schreibt das betreffende Gedicht zwar dem Theōdhōrā von Marw zu; allein Gīwargīs Wardā ist wahrscheinlicher der Verfasser. 1328) Wenn wirklich ein Kloster des H. Eugen zwischen Mārdīn und Naṣībhīn existierte, wie Abbeloos den Erzbischof von Se'erd, Michael Petrus Bartatar verstanden hat [Barhebraeus Chron. eccl. I, 88 no. 1], so wäre dieses natürlich von dem obigen im Osten von Nṣībhīn verschieden. Jedoch „Mardin inter et Nisibin" soll in dem schlechten Latein wohl nur die Lage des mons Izla beschreiben. Das Kaškol a. a. O. setzt das Eugen-kloster ܒܓܘ ܛܘܪܐ ܡܨܥܬ ܕܩܫܝܐ ܕܡܪܕܘ ܐܝܙܠܐ „mitten im Harten-Gebirge von Mārde d. i. Izlā". Diese jakobitische Orientierung nach der Stadt Mārde statt nach Nṣībhīn wird Abbeloos irre geleitet haben. Ebenso wäre auch von jenem Awgīnkloster verschieden dasjenige, welches an der ersten Ansiedlungsstätte des Mönches von Klysma am ܢܘܪ ܡܫܟ erbaut war, falls dieses wirklich südlich von Nṣībhīn lag, wie W. Wright angiebt: Catal. Mus. Brit. S. 1130 col. 1. vgl. 1129 b Z. 2. 3. Zu ܡܫܟ bemerke ich, dass sich in Socin's Routenverzeichnissen ein Miška findet, ¼ Stunde West von Sēdäri, das 1½ Stunden nördlich von Mārīn liegt. Die Identität mit ܢܘܪ ܡܫܟܐ ist nicht sicher. 1329) Ergänzungsheft no. 45 Taf. 2. 1330) Auch später heissen sie ܩܠܝܬܐ ܒܪܝܬܐ „ausserhalb liegende Zellen" Thomā von Margā in Ass. B. O. 3, 1, 88 b Note 2.

Den Stifter jenes Klosters den Herrn Abʰrāhām erwähnt jene Erzählung noch unter dem Katholikat des Sabʰrīšō' [596—604] als lebenden „Greis [1331] und als Vater und Haupt der Einsiedler". Er hatte die Ungebundenheit und Zuchtlosigkeit der alten mesopotamischen *μάνδραι* [1332], deren Mönche sogar verheirathet waren, durch die strenge Regel und Tracht der ägyptischen Coenobiten, namentlich derer von Sqītī beseitigt [1333]. Er heisst nach Mārē: Ibrāhīm al-Kaškarānī und soll nach demselben bereits zur Zeit des Qātʰōlīqā Bābʰai [† 502] aufgetaucht sein [طمر]. In diese Zeit kann aber höchstens seine Geburt fallen, wofür der Umstand spricht, dass er in der Schule von Nṣībʰīn bei Ibrāhīm, dem Schüler des Narsē, verweilte [1334], das heisst doch wohl, als dieser Ibrāhīm, Narsē's Schwestersohn, daselbst Lehrer war. Da Narsē von dem Bischof Qijūrā [Kyros] aus Orrhōi vertrieben ward [489?] [1335], so wird ihm Ibrāhīm kaum vor 520 auf dem Lehrstuhl gefolgt sein [1336].

Nach seinem Aufenthalt in Nṣībʰīn besuchte Abʰrāhām al-Ḥīra und bekehrte die idolanbetenden Araber, begab sich dann nach dem Berge Sinai und nach Aegypten. Von dort zurückgekehrt, lebte er als Einsiedler in einer Höhle auf dem Gabal al-Izal, sammelte Mönche um sich und stiftete die Congregation nach der ägyptischen Regel. Mit dieser Darstellung Mārē's stimmt überein, was bis jetzt über Abʰrāhām aus Tʰōmā von Margā bekannt ist [1337], doch sehe ich nicht, dass er ihn den Kaškarenser nennte [1338]. Assemani hat nun aber mit diesem einen zweiten Abʰrāhām aus Kaškar confundiert [1339], welchen Mārē unter dem Patriarchat des Mār Aʰbhā [536—552] anführt und dem er ebenfalls eine Einwirkung auf die Umgestaltung des Klosterwesens

1331) ܣܒܐ auch Ehrentitel von Mönchen, Ass. B. O. 3, 1, 218 b.
1332) ܕܝܪܐ : ܕܝܪܬܐ ; *κοινόβιοι* ist ܟܘܢܘܒܝܐ ; ܠܘܪܐ *λαύρα*: ZDMG 32, 753 N. 3; ܟܢܘܫܝܐ congregatio. Ueber den Unterschied vgl. Augusti, Handbuch der christlichen Archäologie I, 428. Bei Ass. B. O. 3, 1, 431 stehen الاعمار والقلالى den alten الديارات gegenüber. Wegen des Einzellebens heissen die *μονάζοντες* hier meist ܡܫܬܒܝܐ nicht ܕܝܪܝܐ.
1333) Ass. B. O. 3, 1, 155.
1334) واقام بالاسكول مع ابراهيم تلميذ مار نرسى.
1335) Ass. B. O. 3, 1, 64 vgl. mit 353.
1336) Narsē soll 20, 50, 60! Jahre in Nṣībʰīn als Mfaššqānā gelehrt haben. Doch bezieht sich die 20 vielleicht auf seine Lehrzeit in Orrhōi.
1337) Ass. B. O. 3, 1, 467.
1338) Mār Bābʰai schrieb ein Buch, in welchem von einem Abʰrāhām Nṣībʰnājā die Rede ist: Ass. B. O. 3, 1, 97. Ob's derselbe ist?
1339) Ass. B. O. 3, 2, DCCCLXXIII f.

zuschreibt [1340]). Sein Lebenslauf hat manche Aehnlichkeit mit dem des Vaters von Izᵃlā: allein Jener musicierte im Norden, eremitisierte und starb in einer Höhle bei al-Ḥazza, also in Ḥdhaijabh. Das nachmals daselbst gegründete Coenobium des Aijūbh wird bei Gelegenheit seiner Zerstörung wieder genannt [1341]). Dieser Abhrāhām ist übrigens der Philosoph, dessen auch ʻAbhdīšōʻ, der Metropolit von Ṣūbhā, in seinem Katalog gedenkt [1342]). —

Dādhīšōʻ, der Nachfolger des Abhrāhām in der Vorsteherschaft des Qennobhīn am Berge Izlā, scheint zur Zeit der Geschichte des Gīwargīs die eigentliche Verwaltung des Klosters dem greisen Abhrāhām bereits abgenommen zu haben.

Mār Bābhai aus Bēth ʻAināthā [1343]), einem Dorf in Bēth Zabhdai, folgte ihm als Abt an dritter Stelle [1344]). Unter den zahlreichen Schriften dieses Mannes wird die vorliegende von ʻAbhdīšōʻ zwar nicht ausdrücklich genannt, aber wahrscheinlich bildete sie einen Theil des Buches, in welchem er nach der Reihenfolge ihrer Gedächtnisstage die Leben der Heiligen und Märtyrer erzählte [1345]).

Bābhai's Erzählung ist von allen Märtyrergeschichten, die ich gelesen habe, die frischeste; ihr syrischer Styl von grosser Lebendigkeit und Leichtigkeit. Von dem entsetzlichen Schwulst eines Gabhrīēl taurthā ist darin keine Spur. Namentlich macht die Schilderung der Temperamente des Geschwisterpaares den Eindruck, aus dem Leben geschöpft zu sein. In vieler Beziehung ähnlich ist dieser Darstellung die in der Geschichte der H. Šīrīn (Acta S. Sirae), sodass man Bābhai auch für deren Verfasser halten könnte. Immerhin wollte Bābhai keine Geschichte schreiben, sondern eine Gedächtnissschrift zur Erbauung und zur Nacheiferung für die Brüder und die Gemeinde. Gīwargīs, den Helden der Erzählung, finde ich sonst nicht erwähnt; denn er wird kaum der von Mārē angeführte College des Rabban Barʻidtā sein, des Mönchs im ʻUmrā dh Rabban Ṣlībhā dh ʻal g[n]ebh Hēghlā qrīthā dh ʻal nahrā Deqlath [1346]).

1340) Ass. B. O. 3, 1, 431 vgl. 3, 2, DCCCLXXIII. 1341) Ass. B. O. 3, 1, 494 cap. 16. 1342) Ass. B. O. 3, 1, 154. 1343) Verschieden von باعيناثا bei Jāqūt, das vielmehr auf der linken Tigrisseite in Bēth Qardū lag: 2, 552, 11. 1344) Später ward das Gedächtniss der drei Aebte vereint gefeiert Wright, Catal. Mus. Brit. 187 a. 1345) Ass. B. O. 3, 1, 97 Note 1. 1346) Ass. B. O. 3, 1, 218 Hēglā = فاغلة* bei al-Belādorī 333. — Nachrichten über Bābhai und sein Kloster sind auch in dem Leben des Elījā al-Ḥadītī zu erwarten: vgl. O. Loth, A catal. of the Arab. Mss. of the library of the India Office 1877 S. 305, IX; vgl. Ass. B. O. 3, 1, 90 f.

7. Thamānōn.

Zu S. 34, N. 276.

Thamānōn ist wohl nicht die auf dem rechten Tigrisufer am Fusse des *Ἰζαλά*-gebirges, d. i. des Ṭūr ʻAbdīn, etwa in der Nachbarschaft von Ḥiṣn Kēfā zu suchende Stadt [1347]) *τὸ Θομάνων*, welche den auf der Ostseite des Diǵla nach Arzan zu streichenden Melabašbergen [1348]) gegenüberlag: vielmehr ثمانون, noch zu Anfang des 12. Jahrhunderts nestorianischer Bischofssitz [1349]), bei den Muhammedanern [1350]) سوق ثمانين, oder ungenauer ثمانين geheissen [1351]), wie schon W. Wright vermuthet hat [1352]). Diess Dorf lag weniger als eine Tagereise ostwärts vom Tigris [1353]), eine Tagereise von Ǵazīrat bin ʻOmar [1354]), an dem Wege, der dahin von al-Ḥasanīja [1355]), etwa beim heutigen Zāḫō am Ḫābhōr gelegen, führte. Ein wasserreicher Fluss strömte vorbei [1356]). Thamānōn, so scheint es [1357]), ist vielleicht von Otter besucht worden. Man wird es ostwärts von Nahrwān [1358]) und Takian in den Bergen zu denken haben, denn es lag so hoch, das Ḫosrau Anōšarwān es seiner Kühle wegen zum Sommerlager erkor [1359]), auf einem Berg-

---

1347) Theophyl. Simoc. II c. 10 ed. Bonn S. 86. 1348) Land, Anecd. 3, 259, 5. 7 vgl. Procop b. Pers. I c. 13 S. 60 Bonn. *τὸ Μελαβάσων ὄρος* Theophylact. a. a. O. — Die von den *Σύροι* losgetrennte und zu Armenien geschlagene *Ταμωνιτις* [so Codd.] Strabo 528 vgl. de Lagarde, Ges. Abhandlungen S. 188 Note, ist sie gleich ܩܠܘܕܝܐ? „Claudiae oppidum“ Ass. B. O. 2, 353. 1349) Ass. B. O. 2, 449 a und b. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie 1, 264 nach El-Makīn. Salomonis ep. Bassor. liber Apis vert. Schoenfelder 1866 S. 24. 1350) Al-Bekrī 219, 12. Tabarī par Zotenberg 1, 113. Ibn al-Atīr 1, 52. At-tabari, Annales I 1879 ed. Barth 196. 197. 213, 6. Bei de Lagarde, Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs 1867 II, 81, 32 vgl. 78, 24 f. heisst der Ort مدينة حرزى بارض الهند. Wie ist das zu verbessern? قردى im Lande al-Hakkar? 1351) Die Syrer deuteten den Namen auf 8, die Araber auf 80. 1352) Cat. Mus. Brit. III 1348. 1353) Géographie d'Aboulféda ed. Reinaud 275. 1354) Al-Muqaddasī ed. de Goeje 149, 5. 1355) Jāqūt, Muʻǵam 2, 384, 10. 1356) Al-Muqaddasī 139. 1357) Nach C. Ritter's Erdkunde 9, 721, die zu controlieren es mir an Hilfsmitteln fehlt. Vgl. Juynboll zu Marāṣid al-Iṭṭilā 5, 111. 1358) ܬܡܢܘܢ ܡܕܝܢܬܐ ܕܒܩܘܪܕܘ Behnsch, Rer. sec. XV in Mesopotamia gestar. ܫ, 57. 1359) Agathias IV c. 29 *κώμη Θαμανῶν*. — *Ἀρaξιανηνή* daselbst scheint Arzan ܐܪܙܘܢ zu sein; *Ζίρμα* der Fluss von Seʻerṭ = Zarm bei Jāqūt 2, 926 vgl. 642, 2, wo für الروم zu lesen ist الزرم vgl. al-Muqaddasī 141, 2. 145, 1. Tell Fāfān ist das heutige Tile. Vgl. Layard, Nineveh und Babylon, Taylor's Reisen u. s. w. Tilla navrova ist = zwischen den زوران.

plateau [1360]) [مسفح]. Zwischen Ǵazīrat bin ʿUmar und Ṯamānīn befand sich ein Dair Abbūn bei Burzmihrān, wo man Noah's Grab zeigte [1361]).

Von dem Noahmythus zehrten auch noch andre Klöster der Gegend z. B. ܕܝܪܐ ܕܩܒܘܬܐ ܕܒܝܬ ܙܒܕܝ ܡܪܝ ܐܚܘܕܐ [1362]), das nicht sicher dasselbe ist wie دير الثمانين [1363]). Kaum hat mit dem Namen des Archenklosters zu thun der Ort der Burg Bedr Ḫān Bey's: Dergileh, in dessen Nähe T. A. Layard [1364]) parthische Felsenreliefs fand. Nach Badger [1365]) liegt Deir Guli etwa vier Stunden von Ǵazīra entfernt. Auf Taylor's Karte liegt NW. von dem Orte auf der rechten Seite des Deyr Gul Sū: Birka, welches wahrscheinlich der im Šerefnāme erwähnte Gau und Schloss [1366]) برکه ist. Von Gurgil کورکیل, ehedem Ǵurdaqīl [Jāqūt], dem Kurdenschloss und Gau, in welchem Noah's Schiff landete [1367]), einst auch ein nestorianisch-katholisches Bisthum [1368]), kann ich bei den Neuern nichts finden. Zum Schluss die Notiz, dass *τὸ ὄρος ὑψηλὸν ἐπονομαζόμενον Βαραθκέν* [1369]), wie der Berg der Archenlandung heisst, seinen Namen von einem Mārathqen ܡܪܬܩܢ empfangen hat. Nach welchem aber? Etwa nach dem angesehnen nestorianischen Schriftsteller Mārathqen, der im Kloster des Rabban Afnīmāran d Kurkmā lebte? [1370]) Ueber die Lage dieses Klosters werden wir im zwölften Excurs handeln.

---

8. Orte in Āthōr.

1. Zu S. 17. 19.

1) Von den in der Behnāmlegende genannten drei Klöstern ist das Dairā dh Mār Mattai [1371]) auf dem Ǵabal al-Maqlūb, in welchem bereits Afrahāṭ, der persische Weise, Abt gewesen sein

---

1360) Al-Masʿūdī, Murūǵ 1, 75. 1361) Jāqūt u. d. W. Es gab noch andre gleichnamige Klöster. 1362) Ass. B. O. 2, 113 a. 1363) Ass. B. O. 3, 1, 214 vgl. Dair al-Ǵūdī bei Jāqūt nach al-Šabuštī. 1364) Nineveh u. Babylon S. 54 = Zenker S. 44. Der Ort ist von den Amerikaner-Aerzten Grant und Wright besucht worden. 1365) The Nestorians and their Rituals 1, 69. J. G. Taylor Journ. Geogr. Soc. London Vol. XXXV, 51 1865 nennt den Ort Dair Gul. 1366) ed. Véliaminof-Zernof 1860 I, ١١٧ vgl. das Ǵihān-Numā. 1367) Cheref-Name ed. Véliaminof-Zernof I, ١١٣ und ١٢٤ vgl. Charmoy's Cherefnameh. 1368) Ass. B. O. 3, 2, CCCCXXIX. 1369) Leonis Sapientis et Photii ordo Patriarcharum in Hieronymi synecdemus ed. Parthey 1866 S. 89 vgl. S. 821. 1370) Ass. B. O. 3, 1, 216. 1371) Vgl. Ass. B. O. 3, 2, 58. 2, 403. ܠܒܒܐ 3, 1, 141 no. 25 und

soll[1372]), und in welchem die Gebeine des Mafriān Bar ʿEbhrājā ruhen, oft erwähnt, und häufig aber lange noch nicht genügend beschrieben worden[1373]). Badger giebt einen Grundriss und eine Ansicht davon, Rich die genauste Beschreibung.

2) Das Kloster des Mār Abhrāhām wird wohl dasjenige sein, von welchem Badger[1374]) sagt: „On the opposite side [d. h. der West-Seite] of the mountain [Maqlūb] are the ruins of an ancient monastery dedicated to Mar Auraha, which once belonged to the Nestorians, but is now claimed by the Jacobites", also kaum verschieden von „dem alten nestorianischen Kloster Maruraha dicht bei Batne, einem grossen christlichen Dorf" nach Niebuhr[1375]). Rich[1376]) nennt ein Kloster Mar Abraham, eines Bebbehkurden!, eine halbe Stunde von Batnaia. Das Letztere erklärt Layard[1377]) für eine alte Stadtlage. Die Position von Batnai ersieht man am besten aus Černik's Karte[1378]), als an der Westseite des Maqlūb, von demselben eine beträchtliche Strecke entfernt, westlich vom Ḫōsar-خَوْسَر-fluss und von Tell-Kēf [ܬܠܟܐܦ].

3) Bei Bar ʿEbhrājā[1379]) wird ein Dairā dh Kōkhtā genannt und mit dem Dairā dh Mār Mattai identifiziert. Wenn der spätlebende Gregorios die Identification nicht erst in seine alte Quelle hinein interpoliert hat, wessen man sich zuweilen von ihm versehen darf, so ist Dairā dh Kōkhtā von dem Dairā dh Kōkhjāthā der Behnāmlegende zu unterscheiden. Die Form jenes Kōkhtā[1380])

ܐܠܦܦ 142 no. 47. Die Nestorianer sprechen: Alfaf الفف mit zwei Rukkākhā's: Felix Jones, Notes on the topography of Nineveh, Appendix I in: Selections from the Records of the Bombay Government no. 43. 1857 S. 500.

1372) C. I. Franc. Sasse, Prolegomena in Aphraatis . . . . . sermones homileticos Lipsiae 1879 S. 5. 1373) Badger, the Nestorians and their rituals 1852 I S. 95. — Rich bei Ritter, Erdkunde 9, 735, vgl. Juynboll zu Marāṣid al-iṭṭilā 5, 572, Jāqūt u. s. w. Jāqūt 2, 694 bemerkt, dass man von Ǵabal Matta den Rustāq von Nīnwē und den von al-Marǵ überschauen könne. In seiner Beschreibung des in den Felsen gehauenen Refectoriums muss es heissen, statt في بيت الشتاء او بيت الصيف, vielmehr في بيت الشتا او بيت الضَّيْف d. h. ܒܝܬ ܟܘܟܐ vgl. Payne-Smith thes. Syr. 497. Davon die Nisba ܟܘܟܝܐ Land, Anecd. II, 32. 1374) The Nestorians I, 98. 1375) C. Niebuhr, Reisen 2, 369. 1376) Bei Ritter 9, 747. 1377) Nineveh und Babylon 61. 1378) Petermann's Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft 45 Taf. 2, Carton. 1379) Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy II, 70 vgl. Ass. B. O. 2, 403. 1380) Bar-Hebraeus, Oeuvres Gramm. ed. Martin I, 215, 21 schreibt ܟܘܟܬܐ vor, aber für welche Bedeutung? Kuchen? In der Regel hat das Feminin-tau Quššājā, wenn eine lange Sylbe vorhergeht.

ist jedenfalls der Singular zu Kōkhjāthā, welches sonst auch „Wirbelwinde“ bedeuten könnte. Kōkhtā dürfte ein Femininum von ܟܘܟܐ sein, zu derjenigen Kategorie gehörig, welche ein mit dem Begriff des nomen unitatis u. s. w. zusammenhängendes Deminutiv zum Masculinum bedeutet [1381]), also „kleine Erdhütte“ [1382]).

Vielleicht gehören hierher die Ortsnamen بَاخُوخَا bei Jāqūt, und ܕܒܝܬ ܟܘܟܝ ܒܝܬ ܘܟܘܟܝ bei Bar 'Ebhrājā [1383]).

4) Das Dairā dh Mār Behnām d Bhēth Gubbā hat Badger [1384]) beschrieben. Man findet es nach ihm sechs miles N. O. von den Ruinen von Nimrūd [1385]), nach seiner Karte zwischen dem grossen christlichen Dorfe Qaraqōš im Süden [1386]) und Karamlees [== ܟܪܡܠܝܫ كَرْمَلِّيس] im Norden. Es gehörte früher den Jakobiten, heute den Katholiken. Die Muhammedaner nennen es Khudr Elias [1387]) und so wird der Ort häufig erwähnt: Chodder Elias [1388]),

---

1381) Es giebt im Syrischen und Arabischen dafür ziemlich viele Beispiele. Vgl. Note 1011 und S. 136; dazu ܡܥܪܬܐ kleines ܡܥܪܐ ماءة Jāqūt 2, 729, 9: ماء, بَحْرَة: بَحْر wie تِبْرَة, ذَهَبَة u. dgl. ܥܘܩܒܬܐ Fusstapfen: ܥܘܩܒܐ. ܥܘܩܒܪܬܐ musculus: ܥܘܩܒܪܐ mus. ܥܓܠܬܐ Kälbchen. ܟܝܠܬܐ kleines Maass: ܟܝܠܐ. ܣܦܝܢܬܐ kleines ܣܦܝܢܐ. ܐܝܠܢܬܐ kleiner ܐܝܠܢܐ de Lagarde, Praetermissa 131, 90. Merkwürdig, dass auch im Paštō und Sindhī das Femininum in der nämlichen Weise functioniert: Trumpp, ZDMG XXI, 64. 1382) ܟܘܟܐ = Erdhütte in ܟܘܟܐ Χώχη bei Seleukia am Tigris. Vgl. Buxtorf, Lex. Rabbin. 1019, Ass. B. O. III, 2, 23, 2 unten, wo zu lesen ist اكواخ لاكرة مردانشاه vgl. Jāqūt, Mu'ǵam 4, 563, 14. — Zu كوخ vgl. Jāqūt 1, 532 l. Z. — 533, 5 und unter الاكواخ 1, 344. al-Mas'ūdī, Murūǵ 6, 227. Im Arabischen kann übrigens leicht كُرْخ = ܟܘܪܟܐ damit verwechselt werden. Die Variation كوخ und كاخ spiegelt ō wieder: Χώχη vgl. Vullers Lex. Pers. II, 909. 1383) Chron. ed. Bruns-Kirsch I, 538. 1384) The Nestorians I, 94 f. 1385) Nach Fletcher Narrative II, 78 3½ Stunde östlich von Tell Nimrūd. 1386) Von diesem drei Stunden entfernt nach H. Southgate Narrative II, 217. 1387) Badger, the Nestorians 1, 96, Fletcher 2, 78 village of El-Khudder. 1388) C. Niebuhr, Reisen 2, 368.

Khuther Elias [1389]) u. s. w. — Nach Fletcher's eingehendem Bericht über Mār Behnām sind die Kirche und Mönchswohnungen daselbst gut erhalten; das Grab des Heiligen befindet sich in einer unterirdischen Kapelle mit einem Kuppeldom in der Nähe. Auch noch andre Gräber mit syrischen Inschriften giebt es dort [1390]). Statt Bēth Gubbā sagt Bar ʿEbhrājā öfters Gubbā [1391]) und in ähnlicher Abkürzung nennt es Jāqūt Dair al-Gubb „zwischen al-Mauṣil und Irbil" und erwähnt, dass es ein von Epileptikern erfolgreich besuchter Kurort war; Fletcher [1392]) bestätigt, dass noch heute auf jährlicher Pilgerfahrt die Leute heiligen Klosterstaub mit fortnehmen und als Universalmittel gegen alle Arten Krankheiten anwenden. Schon nach der alten Kloster-Legende trieb Herr Behnām Dämonen jeglicher Sorte aus [1393]).

Das oben berührte grosse Dorf Qaragūš, welches nach Southgate sieben syrisch-katholische und eine jakobitische Kirche hat, möchte ich seiner Bedeutung und allgemeinen Position wegen für ܒܝܬ ܚܘܕܝܕܐ بَاخُدَيْدَا Bēth Ḫudaidā [1394]) ansprechen. Dieser Name, natürlich nur der Name, erinnert in seinem zweiten Element lebhaft an den der Stadt Uvadaidaya in Pārs, der in den persischen Keilinschriften vorkommt [1395]). War es eigentlich ein persischer Personenname? Was kann er bedeuten?

5) Barbahlūl in der Hs. Albert Socin's II fol. 157 recto ܐܬܘܪ ܕܝܢ ܗܝܘ ܡܘܨܠ. ܗܘܝܐ ܒܢܝܢܗ ܕܢܝܢܘܐ ܡܘܬܒܗ ܕܝܢ ܩܪܝܢ ܘܡܘܬܒܗ [ܘܡܘܬܒܗ Hunt. [1396]) ܘܡܢ ܕܐܫܬܟܠܠ ܒܗ ܕܡܠܟܐ ܦܪܣܝܐ ܡܠܟܐ [ܡܠܟܢܐ Hunt.] ܩܪܐ ܒܝܗܘܪܡܙܩܘܒܕ ܠܐܒܢܝܐ. ܫܡܗܘܗܝ ܘܟܢܝܗ [ܫܡܗ. ܗܘ ܒܢܝܗ l.] ܠܡܘܨܠ nach Bar Srōšowai Mauṣal. So benannte sie der Erbauer von al-Ḥadīṯa [Ḥdhattā] Muḥammad bin Marwān und [der Stamm] Quraiš von Qedar von Išmaʿēl. Weil ein alter Perserkönig ihren Namen Bih[h]ormezqowādh genannt hatte, gab Jener ihr einen Beinamen. Al-Mauṣal [1397]).

Dieser Muḥammad war der Bruder des Ḫalīfen ʿAbd al-Malik und Vater des letzten Umaija-Ḫalīfen Merwān. Er war Emīr von

---

1389) Layard, Nineveh and Babylon 169. Vgl. Felix Jones' Karte: Vestiges of Assyria, mir leider nicht zugänglich: Siehe A catalogue of manuscript and printed reports, field books, memoirs, maps etc. . . . . of the India Office, London 1878 S. 495. 1390) Narrative 2, 78. 1391) Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy 2, 588. 1392) a. a. O. 2, 79. 1393) W. Wright, Cat. Mus. Brit. 1080. 1394) Vgl. Barhebraeus chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy 2, 343 f. Chron. ed. Bruns-Kirsch 1, 538 u. a. Vgl. Jāqūt. 1395) Vgl. ed. Kossovicz S. 16 Glossar; Text S. 4. 1396) Cod. Huntingdonianus 157 [Abschrift Berlin. Mss. Orr. fol. no. 542]. 1397) Vgl. al-Belāḏorī 332. Ḥamza al-Isfahānī ed. Gottwaldt 57, 4. Jāqūt Muʿǵam 2, 622. 4, 683; 2, 741, 14.

Bēth Nahrīn, Āthōr, Armenien und Ādhorbāiġān [1398]). Wie aber lautete der muhammedanische Beiname der Stadt? Nimmt man an, das Wort ܠܒܘܬܐ sei corrumpiert aus ܠܒܘܐܐ = الدَّنَّاى „die bucklige“, so erhält man ein Synonymum zu الحَدْبَاء, wie die Stadt wirklich beigenannt war [1399]). Stammt die Notiz aus Dionysius von Tellmaḥre?

2. Rabban Hormizd.

Zu S. 19.

Die älteste Nachricht [1400]) über das Kloster Rabban Hormizd bei Alqōš im Meridian von Mosul nordwärts davon, erzählt von seiner Exemtion aus der Jurisdiction des zuständigen Metropoliten [von Bēth Nuhādhrē?] und unmittelbarer Unterstellung unter den Qāthōlīqā. Diesen Freibrief erhielt es von dem Patriarchen Jōḥannān, und zwar kann nach der Reihenfolge der vorangestellten Qāthōlīqā's: 59. 'Ammanuel, 60. Isrājel, 61. 'Abhdīšō, nur der 63. Patriarch, Jōḥannān, 1001—1012 Chr. gemeint sein [1401]). Im Jahre 1012 Chr. wird ein Mönch Elijā von Rabban Hormizd als Candidat für den Qāthōlīqāstuhl genannt [1402]). Erst mit Joḥannān Sullāqā 1552 Chr., einem Mönch aus dem 'Umrā dh Rabban Hormizd, den die Katholiken zum Patriarch der Nestorianer machten [1403]), taucht das Kloster wieder auf.

Im Cod. Amid. 7 der syrr. Hss. im Vatican giebt es ein Lobgedicht de Sabarjesu Cuchensi et de Raban Hormisda Persa [1404]) Abbate. Bei Gelegenheit der Anführung einiger Klosterstifter nennt 'Amr bar Mattai zusammen Sabhrīšō' von Qūq und „Hormisda Perṣa“ [1405]) als Zeitgenossen des Qāthōlīqā Īšō'jahbh von Gdhālā [al-Gudāl; seit 626 Chr.] und also des Propheten Muḥammed. Dieser Hormizd wird wahrscheinlich der Stifter des Klosters sein, für den ihn auch Assemani hält. In einem Lectionar, welches vielleicht 1074 Chr., sicher zwischen 1014—1084 Chr., in dem Kloster geschrieben ist, heisst dasselbe: „'Umrā des ausgezeichneten unter den Asketen berühmten Hauptes der Einsiedler Rabban Hōrmezd Nīnwājā“ [1406]). Dass er hier Nīnwājā

1398) Barhebraeus, Chron. ed. Bruns-Kirsch I, 117 unten vgl. Ibn al-Atīr 5, 235, 1. Fragmm. histt. Arabb. ed. de Goeje I, 155 Jāqūt 1, 513, 14. 6, 694. 1399) Jāqūt u. d. W. 1400) Ass. B. O. 3, 1, 343 vgl. 3, 2, DCCCLXXX no. 26. Jos. Assemani lässt sich durch Leonardus Abel's Uebersetzung von Hormizd durch S. Hermetis coenobium [B. O. 1, 528 Note 2] seltsamer Weise verleiten den Rabban Hormizd mit Jōḥannān Hermīs zu confundieren. B. O. 3, 1, 276. 1401) B. O. 2, 444. 1402) B. O. 3, 2, DCLVII. 1403) B. O. 1, 527. 1404) B. O. 1, 502 b; 3, 1, 284, IX. Ein Hormizdlied auch im Cod. Vat. Amid. I. B. O. 3, 1, 284, VI. 1405) B. O. 2, 418. 1406) Wright, Cat. Mus. Brit. 188 a. Ueber Hormezd vgl. ebd. 184 b no. 73; 191 no. 63. Ass. B. O. 3, 1, 553 a.

heisst, trennt ihn noch nicht von dem „Persa“ oder dem Hōrmezd aus Bēthlāfaṭ, wenn das nicht etwa auf das Kloster geht.

Wir haben also in dem Gedicht ‘Ammanūel's von Bēth Garmai † 1080 eine ebenso freche wie plumpe Fälschung der Stiftungsgeschichte vor uns. Einige Details über Rabban Hormizd beruhen gewiss auf guten ältern Quellen, z. B. sein Aufenthalt in Dair Bar‘idtā, im Abhrāhām-kloster, sein Kampf gegen die Ja‘qobiten, denen von Alters her auch das Kloster Mār Mattai gehörte [1407]), namentlich zur Zeit des ersten constituierenden ja‘qobitischen Concils im Osten (628 Chr.) [1408]). Die Reinigung dieses Klosters von einem Götzenbilde „Zakkāi“ ist entweder pure Verleumdung der Ja‘qobiten, insofern statt Zakkai etwa Nanai zu lesen ist, oder unter Zakkai ist der monophysitische Heilige zu verstehn, der bei Callinicum ein auch von Mārūthā besuchtes Kloster hatte [1409]), und der Vorwurf richtet sich nur gegen ja‘qobitischen Bilderdienst. Die Zurückdatierung des Rabban Hormizd in die Zeit des Tōmarṣā, d. h. in's 4. Jahrh., widerspricht der Erwähnung der Ja‘qobiten, und verwechselt vielleicht [absichtlich] den Rabban mit einem älteren Märtyrer Hormizd. Da der Verfasser eine Generation später als jener Qāthōlīqā Jōḥannān gelebt hat, der dem Kloster wirklich die „Befreiung“ ܚܐܪܘܬܐ verlieh, so verräth er uns mit der Angabe, dass Tōmarṣā sie ertheilt habe, wohl nur die Gründe, worauf die Mönche ihre Ansprüche gegen ihren Metropoliten bei dem mitinteressierten Qātholīqā zu stützen gesucht hatten. Der *ἱερὸς λόγος* durfte natürlich nicht untergehn, auch nachdem er seine Schuldigkeit gethan hatte.

Gabriel Cardahi hat noch ein zweites Lobgedicht auf den Rabban Hormizd von Ādham al-‘Aqrāwī [also aus ‘Aqrā in Margā], einem nestorianischen Qaššā, mitgetheilt [1410]). In diesem ist abgesehen von kühnen Wortbildungen fast nichts weiter bemerkenswerth, als dass der Rabban bei Lebzeiten die Mönchsväter Anton und Paule [von Thebais] übertroffen, und, dem Nestorios gleich, den Haeresien ein Ramses [des Unglücks, wie das der Israeliten in Gosen] bereitet habe. In dem ‘Umrā des Rabban sei von [Gott], welcher der Christen Häupter aller Orten erhebt, der apostolische und Addaiische Thron fixiert worden: d. h. das Kloster sei nestorianischer Patriarchensitz. Zwar wann der nestorianische Patriarch dort zu residieren begann, kann ich nicht feststellen; aber sicher ist, dass diess später als die Zeit der Mongolenherrschaft, und jedenfalls viel später der Fall war als 790 Chr., welches Jahr nach Cardahi das des Todes jenes Ādham wäre [1411]). Auf die Unzuverlässigkeit andrer chronologischer Angaben des Cardahi hat

---

1407) Ass. B. O. 2, 410. 1408) B. O. 2, 419. 1409) B. O. 2, 416. Vgl. Note 157. Ist Note 158 Bar šubhḥ(i) ḫudhā, vgl. Šubhḥālmāran, zu lesen? 1410) Liber thesauri S. 102. 1411) a. a O. S. 104.

bereits Nöldeke hingewiesen [1412]). Mit Hilfe des Buches von Gīwargīs Wardā [Hs. der berliner k. Bibliothek], in welchem sich mehre Hormizdlieder befinden, dürfte sich Genaueres feststellen lassen.

Ueber das Kloster Rabban Hormizd vgl. Rich bei Ritter 9, 742. Badger, the Nestorians 1, 102. Beide geben eine Abbildung. A. H. Layard, Niniveh und seine Ueberreste 1850 von Meissner 126.

Von welchem Bar'idtā das 'Umrā dh Bar'idta gegründet ist, bleibt zweifelhaft, vielleicht von dem ربن برعيتا den 'Amr in die Zeit des Īšo'jahbh Arzōnāja [580—595 Chr.] versetzt [1413]), und zum Zeitgenossen Ja'qobh's des Stifters vom Kloster Bēth 'Ābhē und andrer macht, die von Thomā wieder erwähnt werden. Identisch mit diesem ist der Bar'idtā, dessen Geschichtswerk Thōmā von Margā öfter citiert [1414]), und der ebenfalls bei ihm als gleichzeitig mit Bābhai von Izlā und Ja'qōbh von Bēth 'Ābhē erscheint. Dass dieser Mann der Stifter des 'Umrā war, wird namentlich dadurch wahrscheinlich, dass sein Gedächtniss an dem selben Tage mit dem des Ja'qōbh von Bēth 'Ābhē gefeiert wurde [1415]). Das Kloster wird zur Zeit des Qāthōlīqa Ṣlībhāzkhā [714—726/8] erwähnt [1416]), wo ihm ein arabischer Custos der Klosterfluren aus dem Stamme Duhl bin Šaibān [1417]) viel Schaden that. Etwas später vernehmen wir von der Restauration seiner Kirche. Der chaldäische Maṭrān Hannā in Moṣul sagte zu Rich, der Stifter Hormuz [aus Shiraz gebürtig] habe zuvor in dem grossen Kloster zu Beraalti am Bumadus nahe dem Dorfe Hassan Shami gewohnt, welches zur Zeit in Trümmern liege. Der Maṭrān meinte offenbar mit Beraalti Bar'idtā, das also am [untern] Ḥāzir gelegen hat: Niebuhr [1418]) nennt dort einen Ort Hassan pirkân. In der That gehörte es zur Diöcese Margā [1419]), und war vermuthlich der Grenze desselben gegen Āthōr benachbart. Vielleicht findet man es auf Felix Jones' Karte der Umgebung von Ninewe; denn im Appendix I. zu seinen Notes on the topography of Nineweh ist Dair Rabban Barītā aufgeführt [1419a]).

1412) ZDMG 31, 165. 1413) Ass. B. O. 2, 415. 1414) Ass. B. O. 3, 1, 458. Assemani B. O. 3, 2, DCCCLXXIX. Ein Baridtā unter Patriarch Ḥnānīšō' [ca. 690] Mönch im Kloster des Slībhā beim Dorfe Haighlā am Tigris [Note 1346], nach dem Assemani jenes Bar'idtā Zeit bestimmt, ist gewiss verschieden von dem ältern. 1415) Wright, Catal. Mus. Brit. 187 no. 152. Die Commemoratio fasst die Klostergründer derselben Diöcese aus späterer Zeit zusammen. 1416) Ass. B. O. 3, 1, 477. 1417) ܕܘܗܠ ܒܪ ܫܝܒܢ. Vgl. S. 189; Jāqūt 2, 349, 18; Wüstenfeld, Genealog. Tabellen der Arabischen Stämme B. 18. 1418) C. Niebuhr's Reisebeschreibung, Kopenhagen 1778, II, 370. 1419) Wright, Cat. Mus. Brit. 187. no. 152. 1419a) Selections from the Records of the Bombay Government No. 43 letztes Blatt.

Bēth Qōfē ist das Dorf Bakofa [1420]), welches rechts vom Wege von Mōsul über Batnāja und Tell Iskof nach Al-Qoš liegt, zwischen Batnājā und Tell Iskof. Diese Position auf mehren Karten stammt vielleicht aus Rich's Narrative, die ich nicht nachschlagen kann.

Bezqīn ist mir nicht nachweisbar. Doch vgl. Kani Baska [1421]), (wie Kani Maran) in der Nähe des oberen Gōmelflusses.

3.

Es dünkt mich hier eine passende Gelegenheit, die Einmischung biblischer Personennamen in die Klosterlegenden und die Geographie von Assyrien kurz zu erörtern, um alte Irrthümer zu beseitigen und neuen vorzubeugen.

Es kann nicht auffallen, dass die syrischen Missionare, die von Edessa und Nisibis aus das eigentliche Assyrien dem Christenthume gewannen und dort ihre Klöster gründeten, in der Nachbarschaft von Ninewe, das noch seinen alten Namen trug, die Schauplätze der Geschichten von den assyrischen Königen, die sie aus der Bibel und den Apokryphen kannten, wiederzufinden glaubten. Nicht sowohl beweist diess die Erwähnung des Königs Sanherib [1422]) in der Behnāmlegende, als die Erzählung von ihm als dem Sohne Asarhaddon's und von seinem Vezīr und Sekretär Aḥīqar ܐܚܝܩܪ, à la Anōšarwān und Buzurǵmihr. Das fol. 114 von Add. 7200 enthält ein Fragment weiser Sprüche dieses Vezīr's, die an seinen Schwestersohn Nadan gerichtet sind, und mit mein „Sohn" anfangen ܒܪܝ ܐܚܝܩܪ ܠܢܕܢ ܒܪ[ܐ]ܚܬܗ. Vollständig existiert diese Arbeit garšūnisch in einer Hs. in Forshall's Catalog S. 111 No. 14; auch im Vatican nach Assemani 3, 1, 286 XXI. Sie ist veranlasst durch das Buch Tobit, aus der ܐܚܝܩܪ, arabisch ܚܝܩܪ stammt [1423]). So steht dieser Name Ἀχειχάρ Tob. 11, 17 in der sog. Recension B des griechischen Textes [1424]). Achikar's Neffe ܢܕܢ lautet aber im Griechischen, B 11, 17, Ναβαδ; in C Ναβάς und soll jedenfalls auch der Attentäter des Ἀχείχαρος ὁ ἐκθρέψας αὐτόν sein, welcher 14, 10 in B Ναδάβ heisst:

1420) Badger, the Nestorians 1, 174. 1421) Badger 1, 254. 1422) Vgl. H. Petermann's Reisen im Orient 1, 126. 2, 45. Ass. B. O. 3, 2, LVIII. Ueber syrische Geschichte von Nineveh vgl. Badger, the Nestorians and their Rituals I, 78. — Dagegen: Ibn Ḥauqal 250. 254. 255. 1423) Vgl. Th. Nöldeke in Monatsbericht der K. Akademie der Wissensch. zu Berlin 20. Jan. 1879 S. 58: also kannten die Ostsyrer das Buch Tobit sehr gut, vgl. daselbst S. 46 Note 2. 1424) Bei Fritzsche, libri apocr. V. T. Graece 1871 S. 149. Beiläufig: das Κασρειν des Buches Tobit erinnert an Kasrin auf Kiepert's Karte zu Ritter's Erdkunde, auf dem linken Tigrisufer, etwa in der Breite von Elqoš vis à vis dem Butmadaǵ auf dem rechten Ufer, nördl. von Mōṣul und Balad (Eski-Mōṣul), oder an Kinnesrīn, Jāqūt 2, 669, 13.

N D hat also auch dieser griechische Text. Zum Schwestersohn des Achikar macht ihn die syrische Uebersetzung bei de Lagarde, Apocrypha Syriace 11, 17 ܠܚܝܩܪ ܘܠܢܒ ܒܪܚܬܗ, in dieser Hinsicht theils mit Vetus Latinus „avunculus illius", theils aber mit griechisch A stimmend: *Ἀχιάχαρος καὶ Νασβας ὁ ἐξάδελφος αὐτοῦ*, während grade B und C *οἱ ἐξάδελφοι αὐτοῦ*, nämlich des Tobit, haben. Diess also ist entweder in BC nicht ursprünglich, oder es hat noch zwischen A einer- und BC andrerseits liegende griechische Bearbeitungen gegeben. Ebenso erkennt man, dass die Syrer von Āthōr eine von der uns bekannten verschiedene syrische Version der zweiten Tobithälfte gebraucht haben[1425]).

Aehnlich wie von Sanherib hat man auch von Sarğōn eine Legende ausgesponnen, deren Spuren weniger deutlich, aber deutlich genug sind. Dem Sarğūn schrieb man die Erbauung des Schlosses in Karkhā dh Bhēth Slōkh zu[1426]): Sarğūn sollte auch einen Palast in den Ruinen von Ḫurustābhādh (Ḫorsābādh) gebaut haben: Zwar in syrischen Quellen ist das noch nicht aufgefunden, aber auf eine syrische Legende zurückgehn wird, was Jāqūt von صَرْعُون zu erzählen weiss. Das ist zunächst ein Jāqūt's Arabischen Quellen aufzubürdender Fehler für صَرْغُون, genau der traditionellen Aussprache von ܣܪܓܘܢ mit Rukkākhā des G entsprechend, die die Syrer von den Juden geerbt haben, welche ג mit Raphe schreiben[1427]). Nun aber mit Stade zu meinen, dass die Juden hiermit den Reflex des assyrischen Vokals u von Sarrukin überliefert hätten, wäre wirklich fein, wenn sie leider nicht den groben Unterschied von k und g und von ō und i in demselben Worte vernachlässigt hätten: der berühmte *Αρκεανος* stimmt auch schlecht dazu. — Ich kann wenigstens nachweisen, dass die Syrer mit analoger Speculation, in den Ruinen von Ḫorsābād die Lage von Resen gesucht haben[1428]), durch folgende Stelle aus Barbahlūl, Hs. Socin II:

ܪܣܢ ܪܝܫ ܥܝܢܐ ܡܕܝܢܬܐ راس العين ܒܪ ܣܪܘ ܗܝ ܕܐܬܡܢܝܐ ܠܟܠܚ ܥܡ ܢܝܢܘܐ
ܒܝܬ ܦܘܪܣܝܐ ܘܡܬܩܪܝܐ ܐܬܘܪ ܒܡܬܠܐ ܘܠܗ ܟܠܚ ܗܝ ܕܐܬܩܪܝܬ راس العين

„Rasan; Rēš'aina, die Stadt Rās al-'ain. Bar Srō. Die, welche sich eine

---

1425) Bei de Lagarde steht: 1, 21. 2, 10 ܐܚܝܩܪ; 11, 17 was oben gesagt; 14, 10 ܠܚܝܩܪ ܒܒܒ. 1426) S. 43. 1427) Vgl. B. Stade, de Isaiae vaticiniis aethiopicis diatribe 1873 S. 38 N. 1. 1428) Nach *Δασεν* der LXX dagegen wird erklärt bei de Lagarde, Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs 1867 II, 90, 12 vgl. 96, 22. Und wieder ganz anders I, 10, 29 f.

Farsaḫ[1429]) oberhalb Nīnwē [d. i. Kujundschik[1430])] befindet. Ueber diese spricht die Schrift, nicht über Rās al-'ain in Mesopotamien" [1431]). Die Ḫurustābād-ruinen liegen wirklich an einem östlichen Quellarm des Ḫōsar, an welchem Kiepert's Karte ein Rās al-'Ain verzeichnet. Es ist dieselbe Quelle, die nach Jāqūt[1432]) von dem stattlichen Dorfe al-Zarrā'a oder Rās al-Nā'ūr nahe bei Bā'ašīqā [Černik's Beschik, Badger's Basheaka, Layard's Baasheika etc. etc.] kommt und auch Ḫurustābād bewässert. Dasselbe bezeugt folgende Glosse aus einer syrischen 4°. Miscellanhs. des India Office fol. 326 verso: ܟܠܚ ܗܝ ܗܝ ܚܛܪܐ. ܐܘܟܝܬ ܪܣܢ ܪܝܫ ܢܥܘܪܐ ⁘ Kalaḫ = Ḥaṭara oder vielmehr Rasan. Rēš nā'ōrā.

Von Rās al-Nā'ūr erzählte Jāqūt[1433]). dass al-Nēnūfar darin wachse [zum Zeichen, dass es eine *warme* Quelle ist]. Aus النيلفر ward im Ǵihānnumā[1434]) unter راس النعور: النيل, Indigo, und daraus bei Otter[1435]) Rees-ul-Naoura, de laquelle on tire un limon qui sert à teindre en bleu, comme l'indigo.

Nun vergleiche man mit der obigen Glosse Fletcher[1436]): „Haterah[1437]), chiefly inhabited by Yezidees north of Tell Eskof. The Syrian geographers consider it to be identical with the Calah of Genesis. Eastward of Tell Eskof is another village called Kas-el-ain [so] or the head of the spring from a small rivulet, which takes its rise near it, and empties itself into the Tigris, [via Ḫōsar!] to the north of the mound of Kuyundjik". Fletcher kann seine Ansicht über Hatareh-Kalaḫ, welches nach ihm[1438]) Aprām's Ḥatra ist, so wie die, dass jenes Rasalain eine Corruption von Resen in der Genesis sei[1439]), wohl nur aus dem Munde christlicher Qāšā's an Ort und Stelle haben.

ܚܛܪܐ, welches die ältern Exegeten für ܟܠܚ setzten, war, weil ein ziemlich häufiger syrischer Ortsname, den spätern vieldeutig: Es gab Andre, die darunter das al-Ḥaḏr der Araber حضر الحضر verstanden[1440]). Die Glosse lautet bei Barbahlūl[1441]):

1429) Vgl. Ritter, Erdkunde 9, 733. Layard, Nineveh und seine Ueberreste Kap. 6 S. 83 (deutsch). 1430) Tuch, de Nino urbe S. 49, al-Mas'ūdī 2, 93. 1431) Vgl. Dāvīdh von Bēth Rabban bei de Lagarde, Praetermissorum libri duo 1879. S. 246, 69, wo statt חנוא lies נינוא. 1432) 2, 422, 10 vgl. Ritter, Erdkunde 9, 622. 1433) Mu'ǵam 2, 922. 1434) Bei Charmoy Cheref-Nameh 1, 225. 1435) Voyages 1, 140. (Ich kenne es nur aus Buckingham's Citat). 1436) Fletcher, Narrative 1, 284. 1437) Chattara bei H. Petermann, Reisen im Orient 2, 50 u. s. w. 1438) Narrative 2, 76. 1439) a. a. O. 2, 77. 1440) Eigentlich Ḥātrē חטרי de Vogüé, Inscriptions Sémitiques I S. 38 n. 31, *Ἄτραι* Steph. Byz. ܚܐܛܪܐ Cureton, Spicil. ܩܘ, 14, das, wenn kein Schreibfehler, ein langes ā der ersten Sylbe beweisen würde, wie ܟܘܫܢܝܐ* Baktrer ܩܘ, 10; Seite ܩܘ unten steht ܚܛܪܐ; und sonst. 1441) Nach Cod. Marsh 198 = Urii 116 = Ms. orr. fol. no. 543 Berlin.

ܩܠܝܫ: ܡܫܝܚܐ المروزى ܘܐܡܪ ܒܗ: ܣܛܪܘ ܗܘ ܡܣܛܪܐ [1442] ܕܣܢܛܪܘ:
ܗܘܐ ܠܘܬ [1443] ܣܢܛܪܘ: ܠܚܛܪܐ ܗܘܐ حطرى وهى مدينة الطيرهان

Durch den syrischen Zusatz Ḥaṭrā des Sanaṭrū wird dieses Ḥaṭra von den übrigen geschieden, und bestimmt als das des Sāṭirūn gekennzeichnet: denn die Identität von Sanaṭrū mit diesem ist schon von F. Tuch in seiner vortrefflichen Abhandlung [1444] ausgesprochen, und von Chwolsohn [1445] erörtert worden: Das n des Sāṭirūn hat man lediglich als Zusatz für den Reim von dem Dichter Abu Duād al-Ijādī [1446] anzusehn; denkbar ist auch, dass الساطرون als alter Schreibfehler für الساطرق in den Reim kam: denn ich erkenne in Sanaṭrū den arsakidischen Königsnamen *Σανατρούκ-ης* [1447] armenisch Sanatruk: das k entfiel wie in ܩܪܕܘ armen. Kordug *Καρδοῦχοι*.

Einer der 12 Weisen aus dem Morgenlande, die irgendwo auch im Kthābhā dh Wardā aufgezählt werden, heisst bei Dionys. Tellmaḥr. 74 vgl. Ass. B. O. 3, 1, 316a 39 ܗܘܪܡܝܙܕ ܒܪ ܣܢܛܪܘܩ [1448]. Welcher der nicht seltenen *Σανατροίκης*, *Σανατρούκιος* gemeint ist, wage ich nicht zu sagen — auch zur Sasanidenzeit kommt der Name vor: *βασιλεὺς τῶν Ὁμηριτῶν Σανατούρκης* um 568 Chr.: Theophanes Byzant. Photius Bibl. 64. — Dass er schon für die syrische Quelle eine sagenhafte Persönlichkeit, „ein Riese" war, weist ihn eher in die arsakidische Zeit, als die sasanidische [1449]. Möglich daher, dass ein arsakidischer Sanatrūk mit dem sasanidischen al-Ḍaizan, den Šābhōr besiegte, confundiert ist.

Zu dem nämlichen Zwecke, zu welchem zu Ḥaṭrā „des Sanaṭrū" hinzugesetzt ist, fügt die arabische Version der Glosse „Stadt [der Diöcese] al-Ṭīrhān" zu حطرى, d. h. also um dieses Ḥaṭra von denen in Margā, in Āthōr u. s. w. zu unterscheiden [1450]. Zu dem-

---

1442) ܕܣܢܛܪܘ. ܘܗܘܐ Ms. Socin II und Gesenius, Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch 1857 S. XVIII. 1443) ܣܢܛܪܘ Ms. Socin II.

1444) Commentationes geographicae Particula I De Nino urbe animadversiones tres. Lipsiae 1845. 8⁰. S. 15. 1445) Die Ssabier 1856 II, 693. 1446) al-Mas'ūdī 4, 82 Ibn Hišām Leben Muh. 48. Für dergleichen Veränderungen könnte ich mehrere Beispiele anführen. 1447) de Lagarde, Armen. Studien 1942. Vgl. jetzt Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber 1879 S. 18. 500. 1448) Salomonis ep. Bassor. liber Apis 1866 S. 63. 1449) Von der Niederlage des Septimius Severus durch den König von Ḥaḍr haben die Araber (aus syrischen Quellen) noch einen Reflex: Ein König von al-Ḥaḍr, Oberbefehlshaber des Balās, Ardawān's Vater, schlägt die Römer: Ibn al-Aṯīr I, 209. vgl. Tabari par Zotenberg I, 526. Blau in ZDMG 25, 545. 1450) Der Verfasser der ܠܩܘܛܐ sagt allerdings, aber ungenau!,

selben Behufe sagt eine Glosse des Bar ʻAlī bei Gesenius [1451]): „Kalaḥ ist das Dorf Ḥaṭra des Riesen Sanaṭrū [lies ܣܢܛܪܘܩ ܚܛܪܐ] [arabisch] Ḥaṭrai, welches bei Tekrīt am Diǵla [1452]) liegt“. Nach Tekrīt orientiert al-Ḥaḏr z. B. Ibn al-Aṯīr [1453]), und von Tekrīt aus erreichte es sein Wiederentdecker Ross in vier Tagereisen. Dasselbe Ḥaṭrā heisst auch [1454]) als Geburtsort des Mārānʻammeh „urbs ܚܛܪܐ regionis Tirhanae, quam suo tempore dirutam fuisse ait [Thomas] Margensis“ [1455]). Nicht zu verwundern ist, dass die Christen, die sich zu al-Ḥaḏr befanden, in Ṭīrhān eingepfarrt waren, da wenigstens bei den Nestorianern kirchenpolitisch zu Ṭīrhān Tegrīth gehörte [1456]). Spuren christlicher Ansiedlungen in al-Ḥaḏr glauben zwar Ross und Ainsworth nicht gesehn zu haben; jedoch theilt Ainsworth eine Inschrift „in chaldäischer“ Schrift leider nur in Uebersetzung eines moṣuler Juden mit, die ebenso gut christlich sein kann, als er sie für jüdisch hält [1457]).

Ein Umstand [1458]) könnte zu der Meinung veranlassen, dass Ḥatra, die Stadt von al-Ṭīrhān in dem grossen Dorfe al-Ḥaẕīra الحظيرة zu finden sei. Während nämlich bei Antritt des nestorianischen Qāthºolīqā Makkīkhā im Jahre 1568 Grr., ein Jahr vor der Eroberung von Baǵdād durch Hūlagū [1459]), das Amt eines Archidiaconus von Īšōʻjahbh dem Bischof von Ḥaẕīrā حظيرة verwaltet wurde, stand, als Makkīkha gestorben, seiner Bestattungsfeier ʻAmmānūēl Bischof von Ṭīrhān vor, der ebenfalls bei der Wahl des folgenden Patriarchen Denḥā 1577 Grr., sowie bei der des nächsten Qāthºolīqā Jahbhallāha 1593 der functionierende Archidiakon war [1460]).

„Calah is Teirahān“ so statt Ṭīrhan bei Badger, the Nestorians I, 91 Note. Ebenso Bar ʻEbhrājā zu Gen. 10.

1451) Handwörterbuch der hebr. Sprache S. XVIII vgl. Chwolsohn, Die Ssabier II, 694, vgl. Bar-Ali 4727. 1452) „am Diǵla“ gehört zu Tekrīt, nicht etwa zu Ḥaṭrai. 1453) 1, 278. Für بالجبال تكريت ist dort zu lesen بالبر, denn al-Ḥaḏr liegt nicht im Gebirge. 1454) Ass. B. O. 3, 1, 482 b. 1455) Davīdh von Bēth Rabban bei de Lagarde, Praetermissa 1879 S. 246, 67 statuiert einen eponymen Erbauer der Stadt, Namens ܚܛܪܘ, sagt aber nicht welch ܚܛܪܐ er meint. 1456) Steuerpolitisch unterscheidet al-Bekrī 566 unter الموصل die Kūrā von Takrīt und die von al-Ṭīrhān. 1457) Journ. Geogr. Soc. 1851 XX, 14 = XI, 12 vgl. Ross ebd. IX, 470 כדירא mit 449, wo man ܪ, ܕ, ܘ, ܥ unterscheidet; Badger, the Nestorians 1, 323; von Moltke, Briefe über Zustände in der Türkei. 1841, S. 343. 1458) Auf diesen Punk hat mich gelegentlich Nöldeke wieder aufmerksam gemacht. 1459) Ass. B. O. 2, 455. 1460) Ass. B. O. 2, 456 vgl. 3, 1, 564 b.

Aus der Uebernahme des Archidiakonats seitens der Bischöfe von Ḥazīra und von Ṭīrhān auf die Identität beider Diöcesen zu schliessen, ist nicht statthaft: im Jahre 1445 Grr. = H. 528 bei der Wahl des Patriarchen Barṣaumā functionierte als Archidiakon Sab^h^rīšō' der Bischof von Vaseta [1461]). Welcher Bischof diese Ehre genoss, das richtete sich ebensosehr nach den Zeitverhältnissen als nach einer Rangfolge der Bischöfe, und war in dem Maasse schwankend, als die Function eines Stuhlbewahrers schwankte: ein solcher war z. B. 1422 Grr. bei der Wahl des Elijā II. Sab^h^rīšō', Bischof von 'Ukbarā [1462]). In dem obigen Falle steht als Grund des Wechsels zu vermuthen, dass als das Bisthum Ḥazīra durch die Mongoleneroberung Schaden genommen, das weiter von Baġdād abliegende Ṭīrhān an die Reihe kam, sodass sein Inhaber im Jahre 1318 Chr. bei der Wahl des Ṭīmāt^h^eōs II. sich als erster Bischof hinter den Metropoliten unterschreibt [1463]). Gegen Identität von Ṭīrhān und Ḥazīra spricht 1) dass beide auf a r a b i s c h bei demselben Schriftsteller neben einander genannt sind. 2) al-Ḥazīra lag nach Jāqūt u. a. im Duǵaildistrikt, der zu M a s k i n, d. h. zum muhammedanischen Land al-Kūfa gehörte. Ṭīrhān dagegen ward politisch zu der Provinz al-Mauṣil [1464]) gerechnet bis in die Zeit, als Sāmarrā Residenz der Ḫalīfen ward: da trennte al-Mu'taṣim die Kūra von al-Ṭīrhān und die Kūra von Takrīt von al-Mauṣil los, und ordnete sie Sāmarrā unter [1465]). Ich behalte einer andern Gelegenheit den Nachweis vor, dass al-Hazīra südlich von dem Nordpunkt der Kūfa [= Bābil-, Bēt^h^ Armāje-]provinz al-'Alṯ am Tigris, noch heute genau bestimmbar, gelegen hat [1466]).

Ferner kann ܚܛܪܐ auch desswegen nicht al-Ḥazīra sein, weil es zur Zeit des T^h^ōmā von Margā als eine z e r s t ö r t e S t a d t bezeichnet wird, während al-Ḥazīra noch ein grosses Dorf mit blühender Baumwollenindustrie war.

Eher hätte jenes Ḥaṭra ein Recht, für Hāṭrē هاطرى, ein Judendorf zwischen Tekrīt und [Imām] Dūr = al-Dūr al-Ḫarib

---

1461) Entweder das bekannte Wāsiṭ = Kaškar vgl. Ass. B. O. 3, 2 DCLXX 8 oder aber الواسطة am Herboldaġ, Ǵabal Ǵūdī, unweit des Ḫābūr.

1462) ܢܘܗܕܪ ناظر الكرسى Ass. B. O. 2, 449 a war ursprünglich der B. von Bēt^h^ Lāf ṭ, dann der von Kaškar, auch der von al-Nu'mānīja 3, 1, 264 a. Also nicht einmal immer Metropoliten.

1463) Ass. B. O. 3, 1, 568 f. = Mai Nova coll. X S. 262 a.

1464) Ibn Ḫordādbih, Journ. As. VI. série, V, 82, 1. vgl. Jāqūt 4, 683, 15. al-Belāḏorī.

1465) al-Bekrī 566 unter al-Mauṣil, wo falsch الطَبْرهَان.

1466) Nach Ibn Serābiūn Ms. British Museum Add. 23, 379 fol. 30 ^verso^ lag al-Ḥazīra zwischen al-'Alṯ und 'Ukbarā, also abwärts von ersterem am [alten] Tigris.

am linken Tigrisufer gehalten zu werden [1467]), sofern dieses wirklich in der Landschaft Ṭīrhān lag. Jedoch ausserdem spricht nichts dafür und die Differenz des Anlauts in beiden sehr dagegen.

9. Ṭīrhān.

Am bestimmtesten ist Ṭīrhān in der Umgebung von Sāmarrā nachweisbar: Sāmarrā, ܣܘܡܪܐ der Syrer [1468]), Sumere des Ammianus, ward in dieser Landschaft erbaut [1469]). Zwei Farsaḫ [1470]) nördlich davon war Karkhā dh Pērōz, eine Stadt in Ṭīrhān [1471]) bei Jāqūt Karḫ Fairūz [1472]) und Karḫ BāĠaddā genannt. Sie war älter als Sāmarrā und überlebte dieses, zur Zeit al-Mu'taṣim's von den Šiblīja-turken besiedelt. Durch das in derselben befindliche Schloss des samarqandischen Turken Išnās, eines Freigelassenen al-Mu'taṣim's [1473]) wird ihre Position in dem heutigen Schinās [1474]) etwas oberhalb Sāmarrā bestimmt. Dazu passt es, wenn als die Lage des „Pfauenklosters" Dair al-Ṭawāwīs bei Sāmarrā das letzte Ende von Karḫ BāĠaddā [1475]) hinter al-Dūr angegeben ist. Von Karḫ Sāmarrā nach Mōṣul zu war 18 Mīl [1476]), d. h. 6 Farsaḫ, oder nach andern Quellen 7 Farsaḫ [l. سبعة statt تسعة] [1477]) entfernt جَبَلْتَا, Gabiltā, ܓܒܠܬܐ der Syrer, eine Stadt in Ṭīrhān [1478]), am Ostufer des Tigris [1479]), dieselbe, in welcher der S. 186 erwähnte Māran-'ammeh aus Ḥaṭrā eine Schule besuchte. Die Diöcese Ṭīrhān reichte aber noch weiter nordwärts, obschon nicht bis an den

---

1467) Jāqūt, Mu'ǵam und Moschtarik u. d. W. 1468) ZDMG XXXII, 756 und ebenso bei Elījā von Nṣībhīn im Chronicon unter d. J. 275 H., wo die Geschichte von Ibn al-Aṯīr 7, 302 erzählt wird. Die Benutzung des Elījā ist mir durch die Güte des Herrn Dr. Baethgen nach seiner Abschrift eines Theils der Chronik vergönnt. 1469) al-Ja'qūbī, Kitāb al-boldān ed. Juynboll 29, 10. 31, 7. 1470) Ibn Hordadbih, Journ. As. VI, V, 81. 1471) Barhebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy III S. 150. Karkhēnē ist aber verschieden, s. Excurs 19. 1472) al-Belāḏorī 297. 298. 1473) al-Ja'qūbī, Kitāb al-boldān 30, 2. 33, 12. 1474) Journ. Geogr. Soc. London 9, 447 al-Ja'qūbī a. a. O. 41, 4 u. s. w. Vgl. über diese ganze Gegend Felix Jones in Selections from the Records of the Bombay Government no. 43. 1475) Jāqūt 2, 675, 5 hat fehlerhaft Karḫ Ǵuddān, obgleich er selbst vor der Verwechslung dieser beiden Orte warnt 4, 255, 19. Ueber Karḫ Ǵuddān s. Note 393 u. Excurs 19. 1476) al-Edrīsī par Jaubert II, 146. 1477) Ibn Hordāḏbih, Journ. As. VI. série, V, 81; 82, 1 und 95 al-Muqaddasī ed. de Goeje 135, 1. So ist nach dem Syrer herzustellen. Sprenger, Post- und Reiserouten 105. 1478) Ass. B. O. 3, 1, 178, 6. 487 a cap. 16. 1479) So Ibn Serābiūn, Ms. Brit. Mus. Add. 23, 379 fol. 30 verso: جبلتا.

kleinen Zāb. Denn sie gehörte zur Grossen Hyparchie [1480]), der des Qāthōlīqā, und war von dem Erzbisthum Bēth Garmai getrennt. Nun führt Elījā von Damask in seiner Liste [1481]) als in die Grosse Hyparchie fallend auf ausser dem Bisthum al-Ṭīrhān 1) das von al-Sinn, 2) das von al-Bawāzīǵ, mit der Bemerkung, dass es von Bāǵarma hierher übertragen sei. Mithin war Ṭīrhān vom kleinen Zāb nur durch al-Sinn getrennt. Unmittelbar am kleinen Zāb, auf der Westseite desselben [also oberhalb seiner Einmündung in den Tigris] nur eine Bogenschussweite von seiner Mündung [1482]) befand sich al-Bawāzīǵ, bei den Syrern Bēth Wāzīq [1483]), auch Bawāzīǵ al-Malik [Also wohl: Königs-zöllnerhausen] und ܚܘܢܝܫܒܘܪ [1484]) Ḫōnīšābhōr [Šābhōrquelle?] genannt. Wir haben von dieser Stadt von einem ihrer Liebhaber eine ausführliche Beschreibung in den Text des Ibn Ḥauqal interpoliert [1485]). Sie war namentlich durch die daselbst hausenden Ḫāriǵīten berüchtigt [1486]); und auch als Räuberherberge, die nach Ibn Ḥauqal von dem Verschleiss der von den Šaibānībeduinen den Karawanen abgenommenen Sachen lebte. Zu seiner Zeit stand sie daher nicht in dem Steuerverband von al-Ǵazīra, wie al-Sinn, sondern behauptete sich unter ihren Usurpatoren unabhängig. Die Syrer verehrten in dem Orte die wunderthätigen Gebeine des Märtyrers Bābōje [1487]). Von al-Bawāzīǵ vier Farsaḫ entfernt, südlicher, vom Zāb entfernter lag die Nachbarstadt al-Sinn, Sinn Bārimmā [1488]) = Šennā dh Bhēth Remmān der Syrer, ehedem auch Qārdālīābhādh [1489]) geheissen. Von Tegrīth war es zehn Farsaḫ entfernt; am Ostufer des Tigris [1490]). Der kleine Zāb mündete oberhalb von al-Sinn

---

1480) ܗܘܦܪܟܝܐ ܪܒܬܐ [a. Chr. 1020]. Ass. B. O. 3, 1, 272 a, 4 unten.

1481) Ass. B. O. 2, 458.

1482) Ibn Ḥauqal 153, 15 vgl. Jāqūt unter al-Bawāzīǵ على فم الزاب.

1483) Ass. B. O. 3, 1, 488 b u. a. ZDMG X, 455. Ganz ungenau ist es, wenn bei Ibn Ḫallikān al-Bawāzīǵ als bei al-Salāmīja liegend bezeichnet wird. S. Juynboll zu Marāṣid 4, 397 f. Al-Salāmīja liegt noch zwei Farsaḫ nordwärts vom Grossen Zāb.

1484) Ass. B. O. 3, 1, 311 a, 1; ܚܘܢܝܫܒܘܪ B. O. 2, 115 b.

1485) Ibn Ḥauqal 169 Note g. De Goeje's ثنى daselbst passt nicht Ursprünglich stand etwa الدور unmittelbar vor دقوقا S. 170.

1486) al-Mas'ūdī 5, 230. Ibn al-Aṯīr u. sonst.

1487) Ass. B. O. 3, 1, 553 a.

1488) al-Balāḏorī 265, 17, Jāqūt 1, 464, 22, Ibn Ḥauqal 153, 10 zu den Entfernungen Ibn Ḫordāḏbih, Journ. As. VI, V, 95. 81. Vgl. Jōḥannā. Tempel des Rimmōn?

1489) ܩܪܕܠܝܒܕ = كاردارى آباذ *. Vgl. *Καρδαριγας* de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 189, 16. So Ass. B. O. 3, 1, 226. 144 b. 494 b und Barbahlūl u. d. W. vgl. Castle 826.

1490) Ibn Ḥauqal 153, 10.

in den Tigris, wie al-Mas'ūdī angiebt [1491]). Nur diese Position passt zu der von Ibn Ḥauqal mitgetheilten Localisierung des von al-Sinn vier Farsaḫ entfernten al-Bawāzīǵ: al-Muqaddasī [1492]) irrt sich also, oder drückt sich ungenau aus, wenn er den Zāb im Osten von al-Sinn setzt [1493]). Dass gleichwohl die Einmündung des kleinen Zāb in den Tigris gewöhnlich nach al-Sinn orientiert wird, rührt nur daher, dass diese die bedeutendere Stadt war. In der Stadt Šennā gab es ein Kloster des Šem'ōn Qurdlaḥnā [1494]), und in der Nähe das ܕܝܪܐ ܕܡܪܝ [illegible] [1495]). Eine Tagereise von al-Sinn liegt das Gebirge, welches nach einem auf der Ostseite des Tigris gelegnen Dorfe [1496]) B ā r i m m ā [Bēth Remmān] das Bārimmāgebirge heisst [1497]), später Ḥumrīngebirge [1498]) genannt. Es ist bekanntlich die Fortsetzung des Ǵabal Makḥūl auf der Westseite des Tigris, so nach einem Qal'at Makḥūl genannt. In Wahrheit wird der Name von dem „Dorfe Kuḥail am Tigris stammen, welches heute Meshed Kuḥ[ai]l heisst“ [1499]). Mašhad al-Kuḥail beim Verfasser der Marāṣid [1500]); nach diesem gegenüber al-Ḥadīṯa [1501]); Aḥmad bin al-Ṭaijib al-Saraḫsī [1502]) macht den Ort zur Zeit des al-Mu'taḍid zu einer g r o s s e n S t a d t am Diǵla auf der Westseite zwischen den beiden Zāb's, und schon Jāqūt sagt, dass ihm von solcher Stadt nichts bekannt sei. Aḥmad meinte vielleicht die assyrischen Ruinen von Qal'a Šerqāt, in dessen Nähe man das Dorf erwartet. — Sowie Šennā und Bēth Wāzīq bei den Nestorianern bisweilen unter einem Bischof vereinigt waren [1503]), so bei den Ja'qobiten Bēth Remmān [Dorf Bārimmā] und Bēth Wāzīq [1504]).

Endlich die Frage, ob die Stadt Takrīt, Teghrīth der Syrer, auf der Westseite des Diǵla, zur nestorianischen Diöcese Ṭirhān gehörte, darf man bejahen. Teghrīth war von Anbeginn der Kirchen-

1491) Murūǵ ed. Barbier de Meynard I, 228, 3. 1492) ed. de Goeje 123, 9. 1493) والسنّ كبيرة على دجلة عليها من الشرق نهر الزاب.
1494) Ass. B. O. 3, 1, 226 a. 225. 494 a. Zu Qurdlaḥnā, *ἀκροχορδών* vgl. Barhebraeus, Grosse Gramm. Hs. Göttingen 18 b „ und BB. 1495) Ass. B.O. 3, 1, 495 a. 1496) Jāqūt, Mu'ǵam 1, 464, 21. 1497) al-Istaḫrī 75 u. s. w. 1498) Jāqūt a. a. O. Géographie d'Aboulféda ed. Reinaud ٢٨٧ heisst Ǵabal Ḥumrīn das Gebirge, woher die Wasser von Daqūqā [Tāūk] kommen. 1499) Ass. B. O. 2, 218 a sic ܟܘܚܝܠ ܩܪܝܬܐ ܕܠܠ ܢܗܪܐ ܕܕܩܠܬ ܗܘܐ ܕܡܬܩܪܝܐ ܗܫܐ ܡܫܗܕ ܟܘܚܝܠ.
1500) Marāṣid al-Iṭṭilā ed. Juynboll 2, 480. Zu al-Kuḥail vgl. ZDMG XXV, 550. 1501) Eine Farsaḫ unterhalb der Mündung des Grossen Zāb in den Tigris, auf der linken Seite. 1502) Jāqūt. Mu'ǵam 4, 240, Elījā von Nṣībhīn, Chronicon. 1503) Ass. B. O. 3, 2, DCCXL. 1504) Für Bēth Rāzīq bei Ass. B. O. 2, 419 b hat Barhebraeus Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy 2, 123 das Richtige.

spaltung an eine ja'qobitische Stadt. Die Nestorianer erreichten erst im Jahre 150 Ḥ. [767 Chr.] die Erlaubniss, sich ein Kirchlein ܒܝܬܘܢܬܐ in der Stadt zu bauen, „am Tigris an der Aussenseite der Mauer“, wie Bar 'Ebʰrājā sagt [1505]), der es noch sah: Der Mann, der es baute, Ṣlībʰāzkʰā, war der Bischof von Ṭīrhān. al-Šābuštī [1506]), von Jāqūt unvollständig copiert, schreibt den Nestorianern ein Kloster an der Seite Tekrīt's zu, sagt jedoch, vor seiner Thür habe sich der Eremit 'Abdōn, ein Melkit, eine Säule gebaut, die er [der Askese wegen] bewohne, sodass das Kloster seinen Namen angenommen habe; derselbe sei jetzt der Besitzer und Vorsteher des Klosters, und bewirthe die Vorüberreisenden in einem eigends dazu erbauten Gebäude. Hiernach hatte er also das Kloster den Nestorianern abgenommen.

Räthselhaft bleibt aber noch immer, wo die Stadt al-Ṭīrhān gelegen war, welche der Gegend den Namen gab und die vielleicht als Stadt von Ibn Ḫordāḏbih [1507]) erwähnt wird; und ebenso unbekannt, wo die Residenz der Bischöfe von Ṭīrhān [1508]) war, die noch im vierzehnten Jahrhundert vorkommen.

Die allgemeinen Grenzen der Landschaft Ṭīrhān sind mithin: das Tigristhal von dem Punkte an, wo es der Ǵabal Makḥūl und Ḥemrīn übersetzt bis nach al-'Alṯ am alten Tigris, vis à vis Ḫān Mizraqdšī am jetzigen. Von hier an stiess im Süden daran der Steuerbezirk von 'Ukbarā oder Buzurǵšābūr [Buzurǵasābūr] mit dem Rustāq Bain al-Nahrain, den das heutige neue Bett des Tigris durchbrochen hat; weiter im Osten war die Markscheide gegen Rāḏān der Baṭṭ-Kanal, aus dem Naturfluss des al-'Aḏaim abgeleitet und seinem Bette fast parallel [1509]); seine Nordgrenze endlich zwischen diesem und dem Tigris sich erstreckend die Kette der Ḥemrīnhügel, welche Ṭīrhān von Bēṯʰ Garmai schied. Mit beiden hatte die grosse muhammedanische Provinz al-Mauṣil ihr Ende im Osten und Süden, und es begann die von al-Kūfa, eine Grenze, deren Spuren in viel ältere Zeiten zurückreichen.

1505) Ass. B. O. 3, 1, 111 f. 2, 432 a. 1506) Kitāb al-dijārāt, Berlin K. Bibliothek Ms. Wetzstein II no. 1100 fol. 73 verso. Jāqūt u. d. W. وهو للنسطور sic وعلى بابه صومعه عبدون الراهب رجل من الملكيه sic. 1507) Journ. As. 1865, V, 82, 1. 1508) 'Amr bar Mattai bei Ass. B. O. 3, 2, CMXXXI spricht von einer Schule im Bischofssitz al-Ṭīrhān. Sollte es Sāmarrā gewesen sein? al-Ṭīrhān kann, wie Bāǵarma für Karkʰā dʰ Bʰēṯʰ Slōkʰ, für die Residenz stehn. Im Wörterbuch von Barbahlūl lautet der Namen sehr häufig Ṭrīhān. Ich halte diese Variante nicht für einen blossen Schreibfehler. Vgl. ZDMG XXXII, 756. 1509) Die Topographie dieser Gegend, über die wir ausgezeichnet unterrichtet sind, behalte ich einer andern Abhandlung vor.

10. Das Stromgebiet des Ḫāzir.

Die Kunde, welche wir von dem Lauf der beiden Quellflüsse des Ḫāzir bis jetzt besitzen, ist äusserst mangelhaft. Nach der Darstellung des Freiherrn von Schweiger-Lerchenfeld nach Černik's Mittheilungen [1510]) liegt um Dā'ūdīja westlich von 'Amādīja ein Gebirgssattel, von dem die Flussthäler, mit Ausschluss der nördlichen nach mehren Richtungen hin ausstrahlen. Dort entspringe sowohl der Hauptstrom des Ḫābūr, der südlichste Arm desselben, als auch der, eine halbe Stunde unterhalb Zāḫō, oberhalb der Einmündung des ebenfalls von rechts kommenden Ḫāziltšai's, in denselben strömende Nebenfluss, der Kalkjabertšai. Allein Černik's Angaben beruhen hier nicht auf Autopsie. Jener südlichste Arm, der hier als der eigentliche Ḫābūr bezeichnet wird, ist dieses nur, insofern er als die Fortsetzung des Sapnaflusses, der allerdings von Dāūdīja kommt, aufgefasst wird; dieser aber ist in Wirklichkeit nur ein linker beträchtlich oberhalb Zāḫo einmündender Nebenfluss des Ḫābūr, der seinen Ursprung weit im Norden hat, eine von Černik und v. Schweiger-Lerchenfeld ganz ausser Acht gelassene Thatsache. So stellt es auch die Kiepert'sche Karte richtig dar, die nur darin irrt, dass sie noch unterhalb Zāḫō einen „als Supna" bezeichneten Strom in den Ḫābūr münden lässt, was Černik, der diess an Ort und Stelle controliert hat, rügt [1511]). Der obere Lauf des Ḫābūr ist durch Dr. Grant's [1512]) und Dr. Wright's [1513]) Reisen, die beide ärztlicher Consultation wegen von dem Kurdenfürsten Bedr Ḫān Bei von Ǵūlamerk nach Dergulle am Ǵebel Ǵūdī berufen wurden, leidlich bekannt. Nach Grant's eignen Worten [1514]) entspringt der Habor in der Gegend von Dschulamerk und fliesst in einer Entfernung von etwa zehn Reisestunden vor dieser Stadt vorbei. Grant und Wright erreichten den Ḫābūr am Vormittag der zweiten Tagereise ab Ǵulamerk West, Wright zwei Stunden westlich von Mar George [1515]), welches Ainsworth [1516]) Mar Ghiorghiyo Karkál nennt. Wright verfolgte dann den Lauf des Flusses nach Süden bis zu einem Schlosse der Artūšaikurden [1517]), von dem ab er in 24 Reitstunden WSW. Dergulle [1518]) am Ǵebel

---

1510) Černik im Ergänzungsheft no. 45 zu Petermann's Geographischen Mittheilungen 1876 S. 10. 1511) S. 8 b. 1512) Bei C. Sandreczki, Reise nach Mosul etc. 1857 Th. 3, 80. 1513) Azariah Smith's Karte von 1849 und Mittheilungen in Journ. of the Americ. Or. Soc. II, 63 vgl. 67. Manches ergänzt der Bericht in: Magazin für die neueste Geschichte der evangelischen Missions- und Bibelgesellschaften, Basel 1847, Heft II, 162. 1514) Grant, Die Nestorianer der zehn Stämme, übers. von Preiswerk S. 40. 1515) S. Azariah Smith. 1516) Journ. Geogr. Soc. London 11, 49 vgl. Ritter, Erdkunde 9, 663. 1517) Von Grant, Layard, Badger öfter genannt, auch „Hertush". 1518) Vgl. S. 175 und Taylor's Karte.

Ǵūdī, NO. von al-Ǵazīra erreichte. In Uebereinstimmung damit geben die Araber an, dass der Ḫābūr aus Armenien [1519]) komme, aus al-Zawazān, einem Gebiete, welches nordwärts bis an die Gegenden von Selamās heranstreifte, und welches sogar den ganzen Ǵebel Ǵudī mitumfasste [1520]), sodass man fragen darf, ob das Wort etwas mehr ist, als das kurdische Zōzān, d. h. jailaq [1521]), Sommerlagergegend der Bergnomaden, welches speciell zur Bezeichnung dieses Bezirkes angewandt wäre. Im Osten dieses obern Ḫābūrhauptstromes rinnt aus dem Thale von Barwār [ܒܪܘܪ] nördlich vom Tšā Metīna [1522]), einer östlichen hohen Fortsetzung des Ǵebel Ǵūdī, von links ein Zufluss zu demselben, auf dem man bei Hochwasser Flösse bis in den Tigris schafft [1523]). Auf Layard's Karte heisst er Ninni-Fluss. Den Ḫabūrhauptstrom erreichte Sir Austin Layard von NO. zurückkommend südlich von Challek (d. i. Tšallek) im Berwārīdistrikt und nennt ihn Ḫābūr; er setzte darauf fünf und eine halbe Stunde südlich von diesem Punkte über einen linken Zufluss des Ḫābūr, den er „Supna" nennt [1524]). Diess ist jener obenerwähnte Strom, den Černik für den Quellstrom des Ḫabūr nahm. Er führt seinen Namen nach der ausgedehnten Thalebene Sapna, welche im Norden von dem Tšā-Metīna, welcher sie von Barwārī trennt, im Süden von dem parallelen Gebirge Gārā (Qāra) eingeschlossen wird [1525]). Beide Ketten convergieren etwas im SO. Da dieses relative Hochthal [1526]) in der Nähe von Dāūdīja seinen wenig markierten Gipfelpunkt hat, von dem es sich nach dem Zāb und nach dem Tigris zu abwärts senkt, so verleiht es seinen Namen Sapna nicht nur dem Ḫābūrzufluss, sondern, und mit mehr historischem Recht, auch einem dem Zāb zuströmenden Sapnaflusse, von dem ich nachher sprechen werde. Der so mit jenem westlichen Sapnastrome vereinte Ḫābūr ändert seine Richtung nach West und fliesst unter dem Namen Moje Seb [1527]) nach Zāḫō, auf dieser Strecke auch von Dr. Auriema, aber ohne viel Nutzen für die Geographie, besucht. Daselbst

---

1519) Diess (nach al-Mas'ūdī bei Jāqūt) ist besser als „Urmija" wie al-Muqaddasī 139, 8 sagt. 1520) Jāqūt 2, 957, 21 برقه wohl Birka bei Dergulle s. Note 1366. Ǵurdaqīl = Ǵurgīl im Šerefnāme. 1521) Badger, the Nestorians, 1, 208. Dagegen: Niebuhr, Reisen 2, 333. 1522) Möglicher Weise ist das hierherum auf Azariah Smith's Karte (Americ. Or. Soc. 11) verzeichnete Bekūkī باخوخه Bāḫōḫa in Zawazān bei Jāqūt. 1523) Layard, Nineveh und seine Ueberreste übers. Leipzig 1850 S. 93. 1524) Layard, Nin. u. seine Ueberr. S. 121. 1525) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. 11, 27. 29. Das Gāragebirge nennt Černik den Arka Dagh: no. 45 S. 2, wohl nach dem Orte Alka unterhalb Līzān am Grossen Zāb. 1526) Vgl. Badger, the Nestorians 1, 199. 389. 443 und seine Karte. 1527) Petermann's Reisen im Orient 1865 II, 49. vgl. Dorf Bir Siwi bei Badger, the Nestorians I, 153.

fliesst er unter einer Brücke hinweg, die al-Muqaddasī 139, 8 nicht ganz mit Unrecht, wie de Goeje meint, Sanǵabrücke nennt, sofern der Berg, von dem weiter abwärts Zāḫō der Ḫāzilstrom خبور [1528]) von rechts in den Ḫābūr fliesst, Sindša-Dāġ bei Černik heisst, der aber vom Sendigebirge [1529]) auf dem linken Ḫābūrufer, an dem Zāḫō liegt, zu unterscheiden ist. Jene Brücke über den Ḫābūr, auch von H. Petermann erwähnt, ist vielleicht nicht verschieden von ܓܫܪܐ ܡܠܟܐ in Bar 'Ebʰrājā's Chronicon Hist. ed. Kirsch 1, 585. Ganz irrig ist es, wie aus Černik's Aufnahmen hervorgeht, wenn das Gihān-Numā bei Charmoy, Cheref-Nameh I, 210 den Fluss von Dehōk (syrisch ܐܕܘܗܘܟ Wright's Catal.) statt direkt in den Tigris, in den Ḫābūr fliessen lässt.

Von jenem Gebirgsknoten bei Dāūdīja nach Osten dem Zāb zu fliesst der zweite Sapnafluss, der einen ältern Anspruch auf diesen Namen hat. Im Jahre 1519 Chr. fand an ihm (so!) ܥܠ ܡܝܐ ܕܨܦܢܐ, eine Schlacht statt [1530]). Das Land, durch welches er strömt, heisst Land von Ṣapna [1531]). Supna nennt ihn namentlich Badger, Ainsworth dagegen, allein nach Badger irrig, Gara-Fluss [1532]), weil sein Lauf dem Nordabhange der Garakette folgt. Wie er in den Zāb mündet ist noch unbekannt.

Endlich ergiessen sich von den Südabhängen der Berge von Dāūdīja südwärts und südostwärts auch die Wasser, welche den Ḫāzir bilden.

Der westlichste Hauptarm des Ḫāzir heisst bei den neuern Reisenden der Gōmel-Fluss, nach „einem grossen Dorfe Gaumal der Provinz Margā im Nordosten des Elfefgebirges“ (d. h. des Ǵabal al-Maqlūb), wie Bar 'Ebʰrājā sagt [1533]), der ja auf diesem Berge im Kloster Mār Mattai begraben liegt. Dieses Dorf, vielleicht das alte Gaugamela [1534]), war seit Constituierung der ja'qo-

---

1528) Gihān Numā bei Charmoy, Cheref-Nameh 1, 210; 579. 1529) H. Petermann, Reisen II, 48. 1530) Rerum seculo XV in Mesopotamia gestarum liber ed. O. Behnsch, Vratislaviae 1838 S. ܐ, 20. 1531) ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܕܨܦܢܐ ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܨܦܢܐ Wright, Catal. Mus. Brit. 1202 c. 2. 1532) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London XI. 1533) ܓܘܡܠ ܕܐܬܪܐ ܩܪܝܬܐ ܪܒܬܐ ܕܡܢ ܐܬܪܐ ܕܡܪܓܐ ܕܒܡܕܢܚ ܓܪܒܝܐ ܕܛܘܪܐ ܕܐܠܦܦ Bar-Hebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy II, 122. 1534) Diess ist möglich. Denn man hat schon längst bemerkt, dass die von den Alten angegebene Distance zwischen dem Bumodus und Lykos von 80 Stadien = more than 9 miles, im Vergleich zu der wirklichen zwischen Kelek am obern Zāb und dem Ḫāzir = ungefähr 5 miles, sowie die zwischen Alexanders Schlacht-

bitischen Kirche unter Mārūthā Sitz eines ja'qobitischen Metropolitee, und kam auch als Gaumal nebst einer dabei gelegnen Brückn Qanṭarat Gaumal in arabischen Historien vor [1535]).

Die Lage des Dorfes ist wohl noch nicht wieder aufgefunden.

1) Den nördlichsten bekannt gewordenen Zufluss zum Ḫāzirgebiet erwähnen Ainsworth [1536]) und Sandreczki [1537]). Er wird gebildet durch Quellströme, die vom Ostabhange der Gāra-Kette herab in das Thal von Spindār [1538]) zusammenfliessen. Welchen Lauf dieser Bach nach Osten und Süden weiter nimmt, und wie er sich mit dem gleich zu nennenden Hauptstrome des Gōmel vereint, ist nicht bekannt.

2) Jenes Thal von Spindār wird nach Süden zu begrenzt von dem nur eine engl. Meile südlicher der Gārākette parallel streichenden Gebirgsrücken des El-Ḫair-Gebirges [1539]), kurdisch Tscha Kherê [1540]); Ainsworth nennt ihn auch Chelóki-range [1541]). Den Namen El-Ḫair hat es vielleicht nach dem Dorfe Umm ul-Ḫair in Margā [1542]). Am Südhange dieser Kette befindet sich das Thal, in welchem als am weitesten nördlich der Hauptstrom des Gōmel bisher beobachtet ist, der nach ungenauen Nachrichten seinen Ursprung unmittelbar unter 'Amādīa haben soll [1543]). In dem bezeichneten Thale fliesst er nahe dem Nestorianerdorf Ḫordepni [1544]) vorbei, auch Kolpeni [1545]) genannt.

---

feld und zwischen Arbela von 500—600 Stadien = 57—69 miles im Vergleich zu der zwischen dem Ḫāzir bis Erbil von ungefähr 25 miles, zwingen, Gaugamela mehr im Westen zu suchen. S. Horatio Southgate, Narrative II, 216.

1535) Jāqūt unter جَوْمَل. 1536) „a tributary to the Khazir“ Journ. Geogr. Soc. London 11, 27. 1537) Reise nach Mosul, 1857, 3, 281. 1538) Auch Zindār; Spandareh, Layard Nineweh u. s. Ueberreste deutsch 87. Der Name bedeutet im Kurdischen die Weisspappel, persisch سپيدار. Nicht zu verwechseln mit diesem Orte ist das auf Badger's Karte verzeichnete Sindôr, westlich davon, auch von Benjamin II besucht. 1539) Ainsworth; El Khair bei Shiel. 1540) Badger 1, 254. 1541) Journ. Geogr. Soc. London 11, 27 nach einem Orte, der den Namen des Kurdenstammes der ܐܠܚܩܠܐ (Behnsch, Rer. sec. 15 gest. l. S. ܡܚ, Mitte. Vgl. Charmoy, Cherefnameh) trägt. 1542) ܐܘܡܥܠܝܢ Thōmā von Margā bei Ass. B. O. 3, 1, 501 a. 1543) Bei Ritter, Erdkunde 9, 736. 1544) Badger, the Nestorians and their Rituals 1, 254. — ܡܦܘܪܕܝܐ ܕܚܠܠܐ ܕܙܥܘܢܐ Wright, Cat. Mus. Brit. 1067 a. Der Name kommt auch als حَرْدَفَنَه bei Manbiǵ [vgl. bei Ibn Ḫallikān ٧٩٣ Anfang; ein Dorf زَرْدَفَنَه daselbst] und als حُرْدُفَنِين bei Ḥalab vor: Jāqūt, und bedeutet wohl einen Ort, der an einem „Loche der Bergflanken“ liegt. Oder nach Ev. Jo. 20, 25? 1545) Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 73. 281.

Aus der Schlucht von Ḥ o r d e p n i nimmt er seinen Weg nach dem Kurdendorf B a s t a v a, bei Sandreczki [1546]) Bastauwa, auf Ainsworth' Karte Bethsawa, und hier nennt ihn Badger „den jungen G h a z e r". Wie eine Vergleichung der Routiers ergiebt, muss es derselbe Wasserlauf sein, wie der, welchen Layard etwas östlich von jenen Punkten bei K a l o n i oder K a l a h o n i kreuzte. In der Nähe, und etwas nördlich von diesem Orte liegt auf dem Gipfel eines Berges des El-Ḫairrückens B ē b ō z ī [1547]), ein Nestorianerdorf, d. i. ܒܝܬ ܒܘܙܝ bei Thōmā von Margā. Auch Layard nennt den Strom hier den Gomel. Sein Thal ist hier im Süden von dem Gebiet der Jezīdī's von Šaiḫ 'Adī durch die Kette des Tchah Mezuriyah [1548]) geschieden, von deren Nordhängen dem Gōmel Bäche zuströmen [1549]). Mezūrīja heisst sie nach einem Kurdenstamm [1550]), Ainsworth [1551]) nennt sie Sheikh Adi range. Da Sandreczki [1552]) sie mit der Kette des weit östlich gelegenen Akra (s. unten) identifiziert, so sollte man schliessen, dass die El-Ḫairkette im Westen von Akra sich in den obigen Tšā Ḫerē und die Mezūrīja gabelt [1553]). Aehnlich unterscheidet Shiel [1554]) seine Sotikette [1555]), die wie es scheint mit der Mezūrīja identisch ist, und nach ihm etwa im Meridian des Gabal Maqlūb nach Osten zu aufhört, von dem höhern El-Khairzuge, womit er also wohl die Berge von Akra zum Tšā Ḫerē nördlich der Mezūrīja gemeint hat. Auf dem erwähnten Nordhange der Mezūrīja, also im Gomelthale, liegt das Dorf B e r b e t [1556]). Hiernach ist zu würdigen, dass Layard [1557]) den Gomel in den Missuribergen entspringen lässt. Nach Osten laufend tritt der Fluss aus diesen Bergen in die Ebene heraus durch eine Schlucht, in welcher er zu seiner linken die berühmten von Ross und Layard entdeckten Felsensculpturen bespült, bei den Dörfern Ḥinnis und Bavian, welche noch zum „Missuri"distrikt gehören. Die h ö h e r e Kalksteingebirgskette, welche Layard erwähnt, ist eben der Mezūrījarücken, auch von Ross auf dem Wege nach Bāwiān überstiegen [1558]). Zugleich

---

1546) 3, 282. 1547) Layard, Nineveh und seine Ueberreste deutsch 86, Sandreczki 3, 73. 1548) Badger 1, 254 vgl. Layard, Nineveh und seine Ueberreste 85. 1549) Layard. 1550) Cherefnameh مزوريه. 1551) Journ. Geogr. Soc. London 11, 26. 1552) Reise nach Mosul 3, 283. 1553) Vgl. auch Rich bei Ritter 9, 741. 1554) Journ. Geogr. Soc. London 8, 95. 1555) Vgl. ? ܒܝܬ ܙܥܠܝ und ܒܝܬ ܣܥܕܝ Ass. B. O. 3, 1, 178 b. 1556) Ainsworth in Journ. Geogr. Soc. London 11, 26. Sicher verschieden davon ist ܒܪܒܝܬܐ in Rich, Catal. Brit. Mus. 54 recto in Bēth Zabhdai. 1557) Nineveh und Babylon S. 207. 1558) Layard, Nineveh und seine Ueberreste deutsch 263.

aber grenzt jenes Ḥinnis an den Jezīdīdistrikt Šaiḫān[1559]). So heisst nach Ainsworth[1560]) angeblich der Patriarch der Jezīdī's, der in Báh Idrí[1561]) residiert, welches bedeutend mehr im SW. am Fusse der Rabban Hormuzdberge belegen ist, fünf engl. Meilen nördlich von ʿAin Sifnī[1562]). Hieraus ersieht man, dass der Mezūrīzug, den Rich eine Grenze zwischen den Gebieten von Amadia und zwischen Mosul mit Šaiḫ ʿAdī u. s. w. nennt[1563]), auch bei Ḥinnis noch eine bemerkenswerthe Scheide zweier Distrikte ist. Von Bāʿidrī (Baadli) ist jenes Gōmeldéfilé nach Rich fast vier Stunden entfernt. Auf dem Wege von Bāwiān nach Bāʿidrī in der Richtung auf ʿAin Sifnī berührte Layard die grossen Kurdendörfer A t r u s h und Om es Sukra. Nach Atrush aber ist der Geli oot-Tirsh [= Pass von Utirš] genannt, mittelst dessen Badger die Mezūrījakette von Norden kommend nach dem Thale von Shkeftendiya im Süden überschritt, woraus ersichtlich wird, dass jener Weg Layards an der Südseite des Mezūrījazuges hinführte.

3) Auf derselben Seite strömt e i n d r i t t e r Z u f l u s s zum Ḫāzir durch eine enge Schlucht, welche sich weiter nordwärts zum Thale von Kathandiyah, d. i. Badger's Shkeftendiyah, erweitert[1564]). Von diesem Thale zweigt nach Badger, der von Norden kam, das Thal von Šaiḫ ʿAdī rechts ab; nach Ainsworth, der in entgegengesetzter Richtung reiste, ist es das nördlichere, während ein südlicheres das von Magheirah ist[1565]). Der letztgenannte Ḫāzirzufluss ist derselbe „limpid stream“[1566]), welcher durch diese Schlucht von Šaiḫ ʿAdī fliesst. Dieses Dorf, welches gewöhnlich nach dem dort begrabenen Stifter der Jazīdīsekte ʿAdī bin Musāfir aus Baʿalbekk, † 1162 Chr., genannt wird, heisst nach Wagner[1567]) eigentlich Lalesch, d. i. Lailes̆ oder Lēles̆ bei Jāqūt[1568]).

1559) Vielleicht schon bei al-Bekrī 566 unter الموصل als سَبْحان lies شَيْخان? erwähnt. 1560) Journ. Geogr. Soc. London 11, 26 „Sheikh An“. 1561) ܒܝܬ ܥܕܪܐ باعذرى. 1562) Layard, Nineveh und seine Ueberreste 145. 1563) Bei Ritter, Erdkunde 9, 741. 1564) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 23. vgl. Layard, Niniveh u. seine Ueberr. 85. 1565) Vgl. Rich bei Ritter, Erdkunde 9, 739, woselbst auch über die Wasserscheide zwischen dem Gōmel und Ḫōser خَوْسَر gehandelt wird. 1566) Badger, the Nestorians 1, 105, Layard, Ninev. u. s. Ueberr. 150. 1567) M. Wagner, Reise nach Persien und Kurdistan 1852 II, 270. 1568) 4, 374. Ueber ʿAdī vgl. Ewald, Nachrichten der K. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen 1853 S. 216. Ibn al-Aṯīr 11, 190 und namentlich Quatremère in Notices et Extraits 13, 328 Note 4, welcher Stoff zu einer Abhandlung über den Mann liefert, zu der mir einstweilen die Hilfsmittel fehlen: Journ. As. 1880 XV, 81 — ܒܝܬ ܫܝܟ ܥܕܝ im Jahr 1275 Chr. Bar-Hebr., chron. ed. Bruns-Kirsch 1, 552; 555; 564, 1.

Wie und wo diese drei westlichen Zuflüsse zum Ḫāzir sich mit diesem oder mit einander vereinigen, kann ich nach dem mir zugänglichen Material nicht feststellen. Die Striche auf den Karten sind sich widersprechend, unbewährt und verdienen kein Vertrauen. Ueber die Einmündung des Gōmel in den Ḫāzir spricht Rich[1569]). Von dem Gipfel des Ǵabal Maqlūb oberhalb und hinter dem Kloster Mār Mattai schaut man nach Norden gewendet in das Naokorthal[1570]), dessen Westgrenze eben der Maqlūb ist. In diesem Thal, dicht unter der NO.-Wand desselben Gebirgs, fliesst der Gōmel mit dem Ḫāzir zusammen, indem ersterer aus NW., letzterer aus N. daher kommt[1571]). Zwischen beiden liegt Gebirge, das sich im Osten bis an den Zāb fortsetzt. Wenn nun nach Rich der Gōmel aus der vordern Gebirgskette, der Ḫāzir aus der hintern ʻAmādīakette hervorbricht, so ist klar, dass mit der vordern der el-Ḫairrücken gemeint ist, welcher vom Gōmelthal einen nördlich von ihr von dem Gārazuge kommenden Fluss scheidet; und nicht unwahrscheinlich, dass der zuerst erwähnte Strom von Spindār, der das Thal zwischen dem Gārā und el-Ḫairgebirge durchfliesst, nicht mittelst des Gōmel, sondern direkt mit dem Ḫāzir in Verbindung steht; denn beide trennt die Ḫairkette.

Läge nicht diese bestimmte Angabe Rich's vor, so könnte man an der selbständigen Existenz eines östlichen Nebenstromes des Gōmel, der den Namen Ḫāzir verdiente, zweifeln.

Da nach Layard[1572]) der Ort Shermen am Südhange der Ḫairkette „in geringer Entfernung", weiter südwärts der Schlucht von Bāwiān liegt, und da Badger[1573]) auf seinem Wege von Shermen nach Akra eines zu übersetzenden Stromes nicht Erwähnung thut, so sollte der Durchbruch des Ḫāzir in das Naukurthal zwischen Bāwiān-Ḫinnis und Šermen fallen (s. unten), und es bestätigt diess [Rich's?] Notiz, dass der Ḫāzir 5 Stunden hinter der Feste Akra entspringe[1574]).

Ueber einen ö s t l i c h e n Nebenfluss des Ḫāzir giebt es noch andre Notizen. Als Layard von dem Südpunkte des Ǵabal Maqlūb aus den v e r e i n t e n Ḫāzir übersetzt hatte, und von den Sandsteinhügeln bei Bardaresch aus, welche die Naokorebene im Westen begrenzen, und die Ostausläufer des Ǵabal von ʻAin Ṣafrā sind,

---

1569) Bei Ritter, Erdkunde 9, 737, vgl. Badger, the Nestorians 1, 98.

1570) Bei Jāqūt الكُمّ? 1571) Shiel in Journ. Geogr. Soc. London 8, 95, welcher nördlich einer Linie vom Ǵabal Maqlūb nach A k r a einen Fluss übersetzte, der ihm Gōmel genannt ward, lässt diesen aus N. E. = Nordost kommen: er erwähnt nur diesen Fluss, meint also vielleicht den vereinten Ḫāzir? 3 miles weiter östlich lag das Dorf H á z i r j ú t. Niebuhr, Reisen 2, 370, nennt H a s e r [حاضر?] ein Dorf am Flusse C h a s e r. 1572) Nineveh and Babylon 370. 1573) 1, 389 vgl. seine Karte. 1574) Ritter, Erdkunde 9, 697.

durch die Ebene Naokor von W. nach O. gereist war, trat er in ein Thal in den kurdischen Bergen, welches von einem „Flusse" Namens M e l i k oder G h e r a s i n bewässert ward [1575]. Diesen dürftigen Bericht ergänzt Layard's Karte, die durch Ainsworth's Routier bestätigt wird, da dieser von Osten kommend im Süden von Akra auf eine Strecke denselben Weg zurücklegte und ihn in seine Karte eingetragen hat [1576].

Der Ort M e l i k [1577], wornach jener Fluss heisst, lautet bei Ainsworth Z e l i k [1578]. Ainsworth, der diesen besucht hat, zeichnet von da den Fluss fragmentarisch ein und lässt ihn in Uebereinstimmung mit Layard in der Richtung NO. nach SW. laufen. Von Zelik über Zelk nach Karanos (bei Layard Khernas und Karanas) zu geht bei Ainsworth ein von dem linken Ufer jenes Flusses abgeleiteter Kanal, welcher von dem Nachts reisenden Layard zwar nicht bemerkt ist, aber das von diesem allein erwähnte Dorf Dschüdschel streifen muss. Dieses ist eins der beiden von Jāqūt [1579] verzeichneten Dörfer Ǵūǵar. Beide gehörten zu ʻAqr al-Ḥumaidīja und namentlich eins derselben verlieh einer Reissorte seinen Namen. Den Reisbau in der Ebene Nāukur heben sowohl Layard wie Ainsworth hervor [1580]. Die Verbindung des Gherasinflusses mit dem Ḫāzir ist in dem nördlichen Theile der Ebene Naukur zu vermuthen. Denn Sandreczki [1581] kreuzte dieses Flüsschen mehrmals, ohne seinen Namen zu erwähnen, nachdem er vom Maqlūb aus eine nördlichere Richtung als Layard einschlagend, ein trocknes Flussbett, er g l a u b e (!) das des G o m e l, und gleich darauf das des G h a s e r durchschritten hatte [1582]. Darf man Gherasin für ein rasch gesprochnes oder verhörtes kurdisches Ḫāni Rasin, Quelle Rasin, halten [1583], so wäre der Anfangspunkt dieses Wassers jenes Rasin oder Rās ul-ʻain, mit welchem nach Rich [1584] das Thal Naokor beginnt, und welches nach Layard [1585] zwischen Akra und Gunduk liegt, im NW. von Akra. Hiermit würde auch die H y p o t h e s e auf Layard's Karte ausgeschlossen, wornach dieser Strom schon jener eigentliche Hauptstrom des Ḫāzir ist, der sich unterhalb des Ǵabal Maqlūb mit dem Gōmel vereinigt, nachdem er vorher mehr die Mitte der

---

1575) Nin. and Babyl. 367. 1576) Journ. Geogr. Soc. London 11, 73 vgl. die Karte. 1577) Vgl. unten ܢܚܠܐ ܕܡܠܟܐ. 1578) Von diesem südlich liegt ein andrer Ort Z e l k. 1579) 2, 142. 1580) Nin. and Babyl. 367; Journ. Geogr. Soc. London 11, 73. 1581) Reise nach Mosul 2, 216. 1582) 2, 215. 1583) خ häufig = غ, vgl. Layard's Ghazir = Ḫāzir; oder nach Kurdisch gerr = Fluss (Sandreczki 2, 243) Gerr-Rasin? 1584) Bei Ritter, Erdkunde 9, 737. 1585) Nin. Bab. 368 vgl. Karte, = ܪܫ ܥܝܢ s. Excurs 14, S. 225.

Ebene Naokor durchflossen hat. Wir haben es demnach nur mit einem östlichen Tributär dieses Ḫāzir zu thun.

Der mit dem Gōmel vereinte Ḫāzir durchbricht am Südende des Ǵabal Maqlūb die diesen südöstlich fortsetzenden Sandsteinhügel und fliesst zwischen diesen im Osten und zwischen demjenigen Theil von ʻAin Ṣafrā[1586]), der mit dem Maqlūb durch eine Sandsteinbarre zusammenhängt, im Westen südwärts nach dem Plateau von Kermelīs[1587]) dem obern Zāb zu[1588]).

Jāqūt 2, 388 sagt über den Lauf des Ḫāzir:

Ḫāzir ist ein Fluss zwischen Irbīl und al-Mauṣil, genauer zwischen al-Zāb al-aʻla und al-Mauṣil. Daran liegt eine Kūra, die Naḫlā heisst. Die Bewohner von Naḫlā nennen den Ḫāzir Barrīšū. Er geht aus von dem Dorfe Arbūn, zur Landschaft von Naḫlā gehörig, strömt zwischen dem Gebirge von Ḫilibtā und al-ʻImrānīja hindurch und steigt in die Kūra von al-Marǵ hinab, nämlich من die Regierungsbezirke von Qalʻat Šūš und al-ʻAqr, bis er sich in den Diǵla ergiesst.

Zunächst, was ist die Kūra von Naḫlā? Die Lage derselben am o b e r n Ḫāzir, und ihr ausdrücklich hervorgehobener Unterschied von der Kūra von Marǵ (s. unten) weiter unterhalb desselben bedingen, dass sie im Thale zwischen der Gārākette und dem El-Ḫairgebirge, welches letztere Jāqūt Gebirge von Ḫilibtā und al-ʻImrānīja nennt, liegt. Da Naḫlā im Syrischen nichts weiter als Bachthal bedeutet, so sind die Fragen nicht mit Sicherheit zu beantworten: ob mit dem obigen Naḫlā ein gleichnamiges, welches Layard erwähnt, und ferner: welches von zweien, die in dieser Gegend von den Syrern genannt werden, ein und dasselbe ist. Als Layard den Pass über die Ḫairkette, an deren Südabhange die Stadt Akra liegt, hinter dieser überstiegen hatte, gelangte er in ein tiefes Thal, im Norden vor ihm von einem höhern Gebirge, der östlichen Fortsetzung des Gārārückens, eingeschlossen, in welchem ein breiter klarer Bach strömte, einer der N e b e n f l ü s s e des Z ā b, der von den Kurden D u r u s c h o oder B a i r a i s c h o genannt wird. Layard[1589]) hörte das T h a l nennen Hassanawa Hassanmaima und N a h a l a, letzteren Namen von dem Häuptling der Z i b a r i, so mannichfaltig offenbar nach verschiedenen Orten in demselben. Sandreczki[1590]) fand diesen Bach auf der nämlichen Route fast wasserleer und versichert ebenfalls, dass er dem Zāb zufliesst. Bei der Nähe des letzteren von jenem Punkte ist es nicht statthaft,

---

1586) باصفرا der Araber. 1587) ܟܪܡܠܝܫ كرمليس.

1588) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 73; Černik im Ergänzungsheft no. 45 Taf. 2 zu Petermann's Geogr. Mittheilungen; von Thielmann, Reisen u. s. w. Auf Layard's Karte liegt der ʻAin Ṣafrā-berg, dessen Quellen direkt in den Tigris fliessen, falsch auf der linken Seite des Ḫāzir. 1589) Nineveh and Babylon 370. 1590) Reise nach Mosul 2, 231.

diese Worte anders zu verstehen, als dass der Bach unmittelbar ostwärts dem Zāb zueilt und so stellt es auch Layard's Karte dar. Er ist also wahrscheinlich derselbe Strom, wie Ainsworth's [1591]) Sir i Sadah. Mithin ist dieser Bach Bairaischo in dem Thale Nahala nicht gleich Jāqūt's Barrīšū in Naḫlā, welcher westwärts in den Ḫāzir strömt, obgleich auch dieser in einem Thale zwischen denselben Gebirgszügen des Gārā und El-Ḫair fliesst. Allenfalls könnte Naḫlā der Name desselben Thales sein, und dieses, wie das der Ṣapnā, ein doppeltes Gefälle nach West und Ost haben. Da nun dem J. J. Benjamin [1592]), als er von B i r s a n i aufbrach, sein nestorianischer Führer den steilen Zibari-, d. i. Gārāberg, auf kurdisch „Baris" nannte, so steht zu vermuthen, dass die zwei verschiedenen Bārrīšō's nach demselben Gebirge, dem sie entströmen genannt sein mögen [1593]).

Vielleicht darf man Jāqūt's Naḫlā in ܢܚܠܐ ܕܢܗܪܐ, d. h. „Naḫlā am Flusse" wiederfinden, wiewohl, wenn Assemani es mit Recht der Diöcese Margā zutheilt, dieser Umstand nicht dafür spricht. Der „Fluss" könnte ausser dem Ḫāzir nur noch der Zāb sein. Hier hauste bei dem Orte ʿAmmīqē der nestorianische Mönch Mār Aprēm [1594]) in einer Doppelhöhle [1595]). Bei ܢܚܠܐ ܕܡܠܟܐ Naḫlā dh Malkā kann man entweder, sofern es etwa in Dāsen lag, an das besprochne Nahala Layard's, oder aber an den Ort Melik [1596]) am Flüsschen Gherasin [also in Margā] denken. Es ist ferner die Frage aufzuwerfen, ob nicht in Jāqūt's Beschreibung für das uncontrolierbare [1597]) Arbūn اربون, vielmehr ارتون Artūn zu

---

1591) Journ. Geogr. Soc. London 11, 73. 1592) Eight years in Asia 1863, S. 106. 1593) Das angehängte (ō) ū kann kurdisches Wort für كوه Berg sein vgl. Durušō, vgl. Henry Rawlinson, Journ. Geogr. Soc. London X, 99 Note u. s. w.; Bairaiš, Barīš, vielleicht? = Baya Rish = *بادِ رشش, „schwarzer Wind" = Nord(O.)-Wind ܪܘܚܐ ܐܣܩܘܒܐ, ريح سوداء Elījā von Nṣībhīn Chronik unter 285 H. vgl. Ibn al-Aṯīr; Tuch, de Nino urbe S. 30; türkisch قره يل; also „Berg des Nordwinds", was auch der Lage nach für die Thalbewohner im Süden passt. Andrerseits ist rešū Kohle, Lerch, Kurdische Forschungen II, 146, und b e r vieldeutig. 1594) Ass. B. O. 3, 1, 495. Nach Wright, Cat. Mus. Brit. 187 no. 152 kann das später daselbst errichtete Kloster entweder zu Dāsen oder zu Margā gehört haben; auch B. O. 3, 1, 178 b entscheidet in dieser Beziehung nichts. 1595) Die Mutter des Ausdrucks Doppelhöhle bei den Syrern ist מכפלה Gen. 23, 17. Eine merkwürdige jüdische Doppelhöhle in Bē Tannūrā bei Dūrī in Berwer beschreibt J. J. Benjamin, Eight years in Asia 1863 S. 97. 1596) Vgl. S. 199. 1597) Marāṣid unter خازر haben ebenfalls Arbūn.

lesen ist? Dann könnte es das Artun bei Badger [1598]) sein, welches er als einen Ort der Diöcese des Mar Aurāham von Gunduk [also in Margā oder Dāsen] aufführt und mit Ba Mishmish zum Zebaridistrikt rechnet. Da er nun Ba Mishmish auf einer Tour durch das Thal zwischen dem Gārā und El-Ḫair, welches den Zībārīkurden gehört, kreuzte [1599]), so ist ersichtlich, dass in diesem Thale, welches ich später als das eigentliche Dāsen erweisen werde, Artun gelegen hat, und nicht etwa in dem Zībārīdistrikt im Norden der Gārākette, der in die Diöcese von ʿAmēdīa fällt. Wahrscheinlich ist diess Artūn ܐܪܛܘܢ auch für ܐܪܛܘܪ herzustellen in der Handschrift, in welcher W. Wright [1600]) letzteres nur zögernd zu lesen glaubt. Es ist dort als ein Ort genannt, an dem ein Mönch aus dem Kloster von Bēth ʿĀbhē einen Codex geschrieben hat.

Ich erwähne noch, dass Ḥāǵǵī Ḫalīfa im Gihānnumā den Ḫāzir den Fluss von كلان nennt und ihn von diesseits des Zībārīdistrikts kommen lässt [1601]). Da er Kalān in die Nähe von Dair Maqlūb zu setzen scheint [1602]), so könnte er Layard's Kalōni am Gōmelfluss meinen, und es würde hier dieser als Hauptstrom des Ḫāzir betrachtet sein.

Das Stromgebiet des Ḫāzir reicht in die nestorianischen Kirchenprovinzen Dāsen, Bēth Nuhādhrē und Margā hinein, und von diesen können die ersteren beiden nicht ohne Heranziehung der Diöcese Ḥnāithā erörtert werden. Darnach versuchen wir die Ausdehnung von Dāsen, Bēth Nuhādhrē, Ḥnāithā, Margā annähernd zu bestimmen.

---

11. Dāsen.

Māranʿammeh, Metropolit von Margā, trat dem Bischof Stephanos von Dāsen das „grosse Kloster" und den Gau (Rustāq) von Naḫlā und Tellanā [1603]) ܬܠܢܐ ab, Gegenden, welche bis dahin zur „Authentie" des Bisthums Margā gehört hatten [1604]). Dāsen [1605]), um mit den Neuern zu beginnen, soll ein Dorf im Hakkaridistrikt mit einem St. Johanneskloster sein [1606]), vielleicht dem des Mār

1598) The Nestorians 1, 392. 1599) Vgl. Badger's Karte. 1600) Cat. Mus. Brit. 1204 a XXIX. 1601) Bei Charmoy, Cherefnameh I vgl. S. 179 mit S. 539 Note 344, der türkische Text ist mir unzugänglich. 1602) Ebenda I, 210. 1603) Auch dieser Name kommt in Kurdistan öfter vor, vgl. z. B. Layard, Nin. and Bab. 379. 1604) Ass. B. O. 3, 1, 483 b. 1605) Ass. B. O. 3, 2, DCCXLIII. 1606) Rich bei Ritter, Erdkunde 9, 756.

Jōḥannān Adharmāh(?)[1607]) in Dāsen, welches Thōmā von Margā erwähnt[1608]). Das ist natürlich nur unter der Voraussetzung möglich, dass mit Hakkaridistrikt der ursprüngliche Sitz dieses Stammes im Distrikt von ʿImādīja (ʿAmēdīa)[1609]), nicht das spätere (und heutige) Paschalik Hakkārī حكّاري der Šambō-Hakkārī's viel weiter nördlich davon gemeint ist. — Am gewöhnlichsten bezeichnet Dāsin bei den Arabern einen Gebirgsgau, das Ǵabal Dāsin[1610]), den Ḥumaidīkurden, nach denen ja auch al-ʿAqr hiess, benachbart[1611]). Er wird zur Zeit der arabischen Eroberung erwähnt[1612]), und sein Gebirge galt als so hervorragend, dass sogar eine so nördliche Gegend, wie Zarān, eine Landschaft von Bābaǵēš, nach ihm orientiert wird[1613]). Ibn Ḥauqal sagt[1614]), nachdem er von den grossen [auch von Neueren beobachteten] Aschenbergen von Aberqūh in Pārs gesprochen hat: „Ich habe ebensolche [Aschen]-berge, wie diese, doch grössere, höhere und mächtigere[1615]) am Obern Zāb, der von den Gegenden von Armenien und dem Beled al-Dāsin[1615a]) kommt, an einer Stelle gesehen, die zum Regierungsbezirk Ḥibtūn gehörte, ausserhalb des Dorfes al-Muḥammadīja“[1616]) u. s. w. Alle diese Daten zusammengehalten, kann kaum zweifelhaft sein, dass Ǵabal Dāsin die hohe Gārakette bedeutet, welche anhebend etwa von Dāʾūdīja im Westen bis zum Obern Zāb streicht und jenseits desselben im Osten in dem Ǵabal Pīr Ḥasan Beg ihre

---

1607) ܐܕܪܡܗ. So heisst allerdings auch ein Bisthum Ass. B. O. 2, 449 und ein Ort zwischen Nṣībhīn und al-Mauṣil: Jāqūt أذرمه. 1608) Ass. B. O. 3, 1, 469. Wright, Cat. Mus. Brit. 1, 187 b no. 152. 1609) Jāqūt unter dem Worte. Quatremère in den Notices et Extraits XIII, 321. 328. 327. Charmoy, Cherefnameh I, 73. Barhebraeus, Chron. ed. Bruns-Kirsch 461. 468. Vgl. Note 206. 1610) Ibn al-Aṯīr 6, 361. 1611) Ibn al-Aṯīr 7, 373. 1612) Ibn al-Aṯīr 2, 408, wonach داميم bei Balāḏorī 331. 333 zu corrigieren ist; vgl. auch Quatremère, Notices et Extr. XIII, 324. 329. 1613) Vgl. 15. Excurs. al-Belāḏorī 333, wo ein Cod. داسم hat. Bei Ibn al-Aṯīr 6, 360 sucht sich ein Kurde, aus مادعمس, Variante بادعمش, von den Arabern vertrieben, auf einen unzugänglichen Berg im Ǵabal Dāsin zu retten. Nach dem Zusammenhange will mir nicht recht in den Sinn, dass der Mann sollte südwestwärts geflohen sein; und ich glaube, es ist dort Mānǵēš (statt Bābaǵēš) zu lesen: „Menghesh“, Badger, 1, 174. 155; Munghaishi bei Layard, Nin. und s. Ueber. 123. Es liegt im Sapnathale in der Provinz Bahdīnān [eigentlich Bahā ul-Dīnān s. Charmoy, Cherefnameh I, 2, 454]. 1614) ed. de Goeje 212. 1615) Zu lesen واكثر „und mehr“? 1615a) Vgl. Ibn Ḥauqal 264, 13. Er lässt daselbst die beiden Zāb's „zwischen den Gebirgen von al-Ǵazīra“ strömen; vgl. 265, 2. Ich fand es eine Zeit lang unwahrscheinlich, dass die Gebirge zwischen Aḏarbāiǵān und al-Mauṣil sollten Berge von al-Ǵazīra genannt sein, und wollte al-Ḥarīr (Jāqūt 5, 187 zu 2, 576, 1) oder al-Ḥazza lesen. Allein man umging diese Berge gewöhnlich auf einer Route nach Aḏarbaiǵān durch Armenien von Ǵazīrat bin ʿUmar; dadurch ward wohl dieser ungenaue Sprachgebrauch veranlasst. 1616) Quatremère in Notices et Extraits XIII, 324. Ueber Ḥibtūn spreche ich noch ausführlich in Excurs 16.

Fortsetzung findet [1617]. Die bereits mehrfach erwähnte Gārākette heisst wohl schon bei Jāqūt [1618] al-Gār, im Gihānnumā [1619] Gāra كاره.

Dass das Bisthum Dāsen nicht weiter nördlich im Gebirge gesucht werden darf, ergiebt sich auch aus einer Aufzählung von Bisthümern von dem chaldäischen Patriarchen Simeon 1653, in der so spät noch eine Landschaft Dāsen unter andern grösstentheils bekannten Gegenden aufgeführt wird. Ich identificiere die durch Transscription aus dem unpunktierten Syrischen entstellten Namen mit den jetzt gebräuchlichen:

1. Gulmar = Gulamerk. 2. Barwar. 3. Gaur, Gawar (Ghaur und Giaver Layard). 4. Gelū. 5. Baz. 6. Dāsen. 7. Tachuma = Thōmā. 8. Jatira = Tijārē? 9. Valta = Waltō. 10. Taiig was? = Tall? Tšall? جل Charmoy, Cherefnameh I, 177; Chull Layard, Nin. und Ueberr. 116 u. a. 11. Batnura = Bētannūrā = Kala Beitannuri bei Duri: Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 36; Benjamin, Grant u. a. 12. Lunn = Lēwūn, Leiwūn, Leïhun Ainsworth a. a. O. 11, 47. 48. Layard u. s. w. 13. Nudis = Nūdis. 14. Salmes = Salamas. 15. Albac = Albak. 16. Hasaph was? 17. Van. 18. Vasgan. 19. Arne = Arna in Urmi. 20. Saphtan. 21. Targur = Tergawer. 22. Urmi. 23. Anzel. vgl. Perkins in Journ. Americ. Oriental Soc. II S. 71. 24. Saldus = Soldūz. 25. Asnoch اشنوخ = Ušnu اشنه. 26. Marga. 27. Amid. 28. Gulnca, etwa Gulemkova? auf dem Wege von Kerkūk nach Suleimānīje im Tšuwāndistrikt: Ritter, Erdkunde 9, 455, vgl. Notices et Extraits XIII, 327.

Von diesen ordne ich die in den kurdischen Bergen befindlichen Landschaften, von denen in Adarbāigān absehend, so an, dass aus ihrer Stellung ihre Position auf der Karte ungefähr erhellt [1620].

1617) Ainsworth im Journ. Geogr. Soc. London 11, 27. 72. 1618) 2, 7, 12. 1619) Bei Charmoy, Cherefnameh I, 153; bei St. Martin, Mémoire sur l'Arménie I, 53 unten. Kaum hierher ist zu ziehen داسن الغرة [Dāsin al-ġurra?] bei de Lagarde, Materialien zur Kritik und Geschichte des Pentateuchs 1867 II, 96, 22. 1620) Vgl. hierzu die Liste Ass. B. O. 3, 2, CCCCXXIII:

I. Ormi superior metropolis
  Uscimi ep.
  Cuchia ep. = Qutschi. Kiepert's Karte in Ztschr. Ges. f Erdkunde 1872 VII Taf. VII.
II. Ormi inferior metropolis
  Dutra ep.
  Saldos ep. = 24.
  Eschinuch ep. = 25.
III. Espurgan metropolis
  Naregian ep.
IV. Salamas metropolis
  Baumar ep.
  Sciabatam ep. = 20
  Vascam ep. = 18.

Nurduz, Nūdis (zwischen Van und Diz) Albak

Lēwen (Layard) Lēwun

Gulamarg				
Barwar				
Berwer		Waltō	Gēlu	Gawar
	Zāb	Tijārē	Baz	
			Thōmā	
Bētannūrē		Tšall		
Dāsen				
Margā				

Aus den Positionen dieser Bezirke, die durch die Amerikaner und durch Ainsworth, Layard, Badger, Sandreczki bekannt sind, geht also hervor, dass Dāsin nicht nördlicher als das Gebiet um ʻAmēdīja, als das Ṣapnathal[1621]), liegen kann. Denn als der südlichste Gau ausser Margā und Dāsin erscheint Batnura = Bē-tannūrē = Qalʻa Beitannuri[1622]), welches an einem westlichen Zufluss des obern Zāb, dem Robar Elmei[1623]) oder Bedu rivulet westlich von und unweit Dūrī nach Grant[1624]) 6—7 Stunden von ʻAmēdīja liegt. Dort ist heutzutage die Residenz des Bischofs von Barwār(i)[1625]). Barwar, in der obigen Aufzählung von Bētannūrē geschieden, kann entweder die westlichern Thäler von Ašītha[1626]) und Tšallek[1627]), welche neuerdings freilich zu Unter-Tijārē gerechnet werden, oder das im Norden nach Gulamarg zu gelegene Ober-Berwer meinen.

Schon Jāqūt kennt den Kurdenstamm, welcher nach seinem Wohnsitz al-Dāsinī genannt ward. Auch Šihāb al-dīn al-ʻUmarī [697—749 H.] spricht von Dāsinīkurden in ʻAqr[1628]), betrachtet sie aber als einen Zweig der Buḫtī's, die um den Gabal Gūdī sassen und von denen noch heute das Land Buḫtān (Boḫtan) seinen Namen hat. Ebenfalls weit im Westen erwähnt das Šerefnāmeh des Fürsten von Bidlīs[1629]) Tāsinī's als Besitzer von

1621) Badger, the Nestorians 1, 393. 389. 1622) Vgl. noch Badger I, 210. 380 f. Grant die Nestorianer übersetzt von Preiswerk S. 42. 1623) Nach einem Dorfe, das bei Layard, Nin. und s. Ueberr. Urmeli, auf Azariah Smith's Karte Armeni lautet. 1624) Grant a. a. O. S. 43. 1625) Badger a. a. O. 1626) Ashitha bedeutet nach Grant a. a. O. S. 56; 57: Lawine: etwa ܐܫܝܬܐ. Verkehrtes bei Badger 1, 214. Ueber die Orte vgl. Layard, Nin. und s. Ueberr. — Badger I, 394. 408. 1627) ܨܠܟ ܟܠܠܐ ܕܒܢܘܪܐ Ass. B. O. 3, 1, 310 a. 1628) Notices et Extraits XIII, 324. 1629) Persischer Text I, 109 = Charmoy I, 2, 135 vgl. قره داسنی ebenda I, 222. 369. 586.

Dehōk, einem Ort, der jedenfalls nicht zum nestorianischen Bisthum von Dāsen, sondern nur zu dem von Ma'althā[je] oder Bēth Nuhādhre gehört haben kann. Aus diesen spätern Wohnsitzen der Dāsinī-Jazīdī's, welche namentlich das Grab des Stifters ihrer Sekte in die Umgebung von Lēleš zog, kann natürlich auf die Lage der Landschaft Dāsin nicht zurückgeschlossen werden. Indessen giebt es auch weiter im Osten noch zahlreiche Jezīdīdörfer an dem Südfusse des östlichen El-Ḫairgebirges [1630]), also der Gegend, in der wir Ursache haben, Dāsin zu suchen, benachbarter. Die Nordgrenze dieser Kirchenprovinz hängt von der Lage des Bisthums Ḫnāithā ab, und wird, wenn wir uns in der Bestimmung desselben nicht irren (s. unten) von dem Kamm der Gārākette, d. h. des alten Ǵabal Dāsin, gebildet. Zu ihm gehörte dann namentlich das tiefe Thal von Hassanawa (حسن آباد*) oder Hassanmaima (Hasan Muhammad*?), oder Nahala zwischen dem Gārā und dem südlich davon streichenden El-Ḫairgebirge, heute den Zībārīkurden gehörig, welches Shiel, Layard, Badger, Sandreczki [1631]), J. J. Benjamin [1632]) zwar besucht, aber nur sehr ungenügend beschrieben haben. Dieses Thal mündet im Osten, wie aus Ainsworth's Angaben folgt, in das Thal des Obern Zāb, welches Ḥarīr heisst, bei Qandīl, wie ebendahin der in demselben strömende Bach Bairaišō, Durušō fliesst. Ferner wird Dāsin, das Bisthum, auch einen Theil des El-Ḫairgebirges umfasst haben. Badger [1633]) nennt in dieser Gegend das nestorianische Dorf Ba-Mishmish und eine ganze Reihe von Dörfern auf der Südseite der Gārākette, die mit den Orten um Aqra zu der Diöcese des Mār Aurāham von Gunduk gehören [1634]). Diese moderne Kirchenprovinz der Nestorianer umfasst in der That die Diöcese von Dāsen, sowie einen Theil der südlich an dieselbe gränzenden von Margā. Die Notiz [1635]) zu Gen. 10, 12, welche die قرية داسان, das *Δασεν* der LXX, gleich عقر شوش 'Aqr Šūš setzt, würde einen sonst zur Diöcese Margā gerechneten Distrikt des Gārāgebirges dem Dāsin zuweisen: S. Excurs 14.

Ueber die Lage des Klosters des Rabban Zkhā'īšō' oder Īšō'zkhā dh Bēth Rabban in Dāsen [1636]), welches eine Zeit lang mit dem von Bēth 'Ābhē unter demselben Abt stand, kann ich nichts anders ermitteln, als dass sie eine kältere, also höhere war, als die von Bēth 'Ābhē in Margā. In der aus dem Syrischen übersetzten Kaufsurkunde über ein dem Missionar Grant in Ašīthā verkauftes Terrain kommt als Verkäufer ein Diakon Šlīmōn vom

1630) Shiel in Journ. Geogr. Soc. London VIII, 95. 1631) Reise nach Mosul II, 227. 1632) Eight years in Asia. Hanover 1863. 1633) Vgl. s. Karte. 1634) Badger I, 392. Ainsworth in Journ. Geogr. Soc. London 11, 29 unten. 1635) de Lagarde, Materialien z. Kritik u. Gesch. des Pentateuchs II, 90, 12 vgl. 96, 22. 1636) Ass. B. O. 3, 1, 255 b.

Hause Raban vor, neben andern „vom Hause Dadeh“, „vom Hause Badscheh“ [1637]). Wäre diess von einem Ortsnamen zu verstehn und nicht, was allerdings wahrscheinlicher, von der „Familie Rabban“, so könnte möglicher Weise Bēth Rabban noch vorhanden sein. Das Qenōbhīn jenes Mār Īšō‘zkhā besass einen Weinberg im Dorfe ܕܘܪܐ [so] ܩܪܝܬܐ ܕܢܚܠܐ ܕܡܠܠܐ [1638]), in welchem Jōḥannān Dēlumājā von den nomadischen Kartaw-Kurden [1639]) überfallen wurde. Diese Notiz fruchtet aber für die Ortsbestimmung ebensowenig wie die folgende. Als sich jener Jōḥannān mit seinem Rabban aus dem Kloster von Bēth Rabban „tiefer in die Berge zurückziehen wollte, hielten sich beide eine Weile in einer Höhle auf im Berglande in Nērbhā dh Bēth Gazzā, nach andern aber in dem Lande von Salakh, wo Jōḥannan von räuberischen Dēlum-Nomaden gefangen genommen und in deren Land geschleppt wurde [1640]).

Noch bleibt hinzuzufügen, dass Jōḥannān garbā, der Aussätzige, welcher im Jahr 74 H. mit Gewalt auf den nestorianischen Patriarchenstuhl gesetzt wurde, und von welchem bei Ass. B. O. 2, 429, vgl. 3, 1, 616 a 1 gesagt ist, er sei zuerst Bischof von كرنس, darauf Metropolit von Nṣībhīn gewesen, von Īšō‘dnaḥ dem Metropoliten von Basra in der Chronik des Elījā von Nṣībhīn [Abschrift Dr. Baethgen's] unter H. 74 Jōḥannan ܕܗܣܢܐ genannt wird. Ist diess Dāsnājā — die Verfasser der arabischen Versionen haben allerlei Falsches übersetzt — so steckt vielleicht in jenem كرنس [1641]) der Cathedralort der Diöcese Dāsen.

1637) Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 63. 1638) Ass. B. O. 3, 1, 183 b vgl. 185 a. 1639) Cartuaei: ܩܪܛܘܝܐ Ass. B. O. 3, 1, 500 b. Wright, Cat. Mus. Brit. 1207 a. Die القرتاوية-Kurden lebten nach Šihāb al-dīn al-‘Umarī in der Gegend westlich vom Kleinen Zāb oberhalb Irbīl s. Quatremère in Notices et Extr. XIII, 308. Nach ‘Ubaidallāh bar Aḥmad in der Chronik des Elījā von Nṣībhīn unter J. 266 H. [vgl. Ibn al-Atīr 7, 214 unter 263 H.] machten „die ܩܪܛܘܝܐ, welche ܝܥܩܘܒܝܐ heissen [= اليعقوبية Ibn al-Atīr 7, 177; vgl. 14, 663] mit den ܐܘܪܡܝܐ, Bewohnern von Bawāzīǵ, einen Taǵlibiten zu ihrem Führer, nachdem der Ḥarōrit Musāwir bin ‘Abd al-ḥamīd gestorben war. 1640) Nach Abū Nūḥ (um 810 Chr.) bei Ass. B. O. 3, 1, 184 a. Die Dēlum lieferten schon zur Sāsānidenzeit Soldaten und waren auch in Šahrazūr angesiedelt: Jāqūt unter ديلمستان. 1641) Doch vgl. Karanos, Khernas in Margā, S. 199 nach Note 1578.

12. Bēt^h Nuhād^hrē.

Wir hatten S. 197 beobachtet, dass die Mezūrījakette bei Ḥinnis und nordwestlich davon der Gōmelfluss eine politische Grenze zwischen dem Gebiet vor al-Mauṣil und dem von ‘Amēdīja bildet. Zu dem letztern von beiden gehört heut zu Tage Bā ‘Idrī [1642]), ein Hauptsitz der Jāzīdī's, obgleich es im Süden jener natürlichen Markscheide an der Quelle des Ḥausar gelegen ist. In dieser Gegend stiessen in älterer Zeit drei nestorianische Diöcesen hart an einander: Margā, mit dem Gōmelthal nördlich vom Mezūrīja (s. unten), schloss mit Āt^hōr im Süden einen Zipfel ein, den die Kirchenprovinz Bēt^h Nuhād^hrē, das Missionsgebiet angeblich des Apostel Bartholomaeus [1643]), nach Osten zu weit vorstreckte. Denn Bā‘aḏrā [1644]), wie die Araber, oder Bēt^h ‘Ad^hrāi [1645]), wie die Syrer den Ort nannten, gehörte zur Diöcese von Bēt^h Nuhād^hrē [1646]) oder auch Ma‘alt^hā[je] [1647]) und schon im Jahre 428 Chr. hielt Barṣaumā von Nṣīb^hīn darin ein Concil ab. Von jenen beiden Orten ist bisher nur Ma‘alt^hāje eine Stunde westlich von Dohūk (Dehōk [1648]) u. s. w.) im selben Thale wieder aufgefunden und durch die von Layard beschriebnen assyrischen Felsensculpturen daselbst berühmt geworden [1649]). Noch heute ist es von Nestorianern, die zum Theil mit der katholischen Kirche vereint sind, bewohnt [1650]). Bei den Arabern heisst der Ort nicht Ma‘allt^hā [1651]), wie fast aus-

---

1642) Bei Rich Baadli bei Ritter, Erdkunde 9, 740 f. Baäddrie: Niebuhr, Reisen 2, 369, l. Z. u. s. w. 1643) G. Bickell, Conspectus rei Syrorum literariae 1871 S. 41 N. 17. 1644) باعَذْرَا Jāqūt 2, 690, 11 unbuchstabiert; gewöhnlich باعذرى; aber auch بعَذْرى Ibn al-Aṯīr 2, 251. 1645) S. 21. Für diese Aussprache hab ich keine stärkere Stütze als eine mögliche Etymologie: „Seifenkrauthausen“ von ܒܝܬ ܥܕܪܐ wie der Codex des India Office vocalisiert: de Lagarde, Praetermissorum libri II 1879 S. 26, 12. 1646) Šem‘ōn d Bēt^h Aršām [510—525] in Ass. B. O. 1, 354 ܟܠܗ ܕܒܝܬ ܥܕܪܝ ܥܡܘܬܒܐ ܕܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ vgl. Barhebr. in B. O. 3, 1, 392. Badger, the Nestorians 1, 154. 1647) Synodicon Nestor. B. O. 3, 1, 391 a فى عذرى قرية فى معلثايا. 1648) Dehôk bei H. Petermann, Reisen im Orient 2, 50. Ritter, Erdkunde 9, 741. 1649) Layard, Nin. und seine Ueberreste 124 Maalthaijah. 1650) Badger, the Nestorians 1, 174. 1651) z. B. Ass. B. O. 2, 419 ܡܥܠܬܐ.

nahmslos [1652]) bei den Syrern, sondern Maʿalthājā [1653]), was man nicht als syrische Nisba, sondern nach der Analogie von ابرقويه für ابرقوه, Urmija für Urmi [1654]), und nach vulgärarabischen Neubildungen auf āje zu beurtheilen hat. Von einem Orte Bēth Nuhādhrē kann ich keine sichere Spur finden, es wäre denn Telhidir, ein Dorf, das Černik im Gebirge von Duhūk (Dehōk) neben Telhischfe nennt [1655]). Der Name Bēth Nuhādhrē wird selten mit den Pluralpunkten, also auslautendem ē geschrieben [1656]), gewöhnlich nachlässiger ohne dasselbe, grade wie die Stadt Māḥōzē seltener so, häufiger ungenau Māḥōzā geschrieben wird. Arabisch lautet er بانهذرا bei den Elījā's von Damask und von Nṣībhīn [1657]), بانهودرا bei Mārē [1658]), vgl. ܒܢܘܗܕܪܐ bei Dionysius von Tellmaḥre [1659]), bei den Muhammedanern richtig بانهذرا [1660]) باهذرا [1661]) u. s. w. Er bedeutet wahrscheinlich „Haus des Nohodares" [1662]), ähnlich

---

1652) ܡܥܠܬܝܐ bei Bar-Hebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy III, 220 Note g, wohl nach dem Arabischen. 1653) Ibn al-Atīr, Index u. s. w. المعلثايا bei al-Baladorī 331 (es fehlt bei Ibn al-Atīr 2, 408); المعلثايا al-Bekrī ٥٢٩, Ibn Ḫordādhbih im Journ. As. série VI, V, 82, 3 neben معلبا 4, in dem vielleicht معلثايا steckt; ferner bei Jāqūt 4, 683 ist vielmehr المعلثايا bei Ibn al-Atīr 7, 327, 3 vgl. 11!, und lag, wie es scheint, in der Landschaft Irbīl östlich vom grossen Zāb. 1654) Vgl. Blau in ZDMG XII, 591 Note 2. 1655) Petermann's geogr. Mittheilungen 1876 Ergänzungsheft no. 45 S. 8 a. Telhischfe heisst auf Kiepert's Karte Telkaschif. 1656) Bei Barhebr., Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy III, 69 a, 71. 1657) Ass. B. O. 2, 458; Chronic. El. Nisīb. nach Baethgens Abschrift. 1658) B. O. 3, 1, 505. Zu der Sylbenverschiebung vgl. ZDMG XXXII, 751 und ܟܢܫܪܐ Barhebraeus horr. myst. zu Richt. 9, 37 statt ܟܢܠܫܪܐ 1 Chron. 19, 4 und diess statt ܟܢܬܫܪܐ mein Bar-ʿAlī 3734 Kunnathšerrā = سِرّ שׁוֹר. 1659) Ass. B. O. 2, 111. 1660) Ibn al-Atīr 2, 408 (nach al-Ṭabarī). 1661) al-Belādorī 331; Jāqūt 4, 683 ganz corrumpiert ماهرفلي bei Ibn Ḫordādhbih in Journ. As. Sér. VI, V S. 82, 2. Vgl. de Goeje, Biblioth. geogrr. Arabb. IV, 435. 1662) Ammian. Marcell. Index. In Nohodārē-s seinerseits wird آذر نه stecken; „Neun-Feuer" ist parsisch genug: s. Spiegel, Avesta übers. I, 268. Zur Endung ē vgl. Nausardē S. 60 und 129 unten. — Wenn bei Davīdh von Bēth Rabban (de Lagarde, Praetermissorum libri II 1879 S. 249, 36) ܢܘܗܕܪܐ einem ܢܘܗܕܪܐ gleich gesetzt, und

wie der Ort und Landschaft Bā-Sūrīn in Bēth Qardū nach dem Surena heissen mag.

Assemani's unbewiesene Behauptung, dass die nestorianische Diöcese von Bēth Nuhādhrē mit der von Ma'allthā meist verbunden gewesen, darf dahin verstärkt werden, dass es in der älteren Zeit wohl überhaupt nur eine Diöcese gab, welche, wie die von Daqūqa und Lāšom, die von Karkhā dh Bēth Slōkh und Šhārgerd, die von Arbēl und Ḥazzā, die von Āthōr und Nīnwe oder Mōṣul, bald nach der einen, bald nach der andern Cathedralstadt genannt ward. In einer noch früheren Epoche mochten indessen, da die christliche Bevölkerung wenig dicht und insularisch unter den Heiden vertheilt sass, die Bisthümer klein und geschieden sein, wie dieses bei den Ja'qobiten dieser Gegend stets der Fall war. Bei ihnen blieben aus dem nämlichen Grunde Bēth Nuhādhrē und Ma'allthā ebenso wie die geographisch benachbarten Gaumal im Osten, und Pērōzšābhōr, d. i. Faišābūr an der Ḫābhōrmündung, stets getrennte Bisthümer [1663]). Hiernach erkläre ich es, wenn in den Akten der Märtyrer von Karkhā dh Bēth Slōkh im 4. Jahrhundert ein Bischof von Ma'allthā neben einem solchen von Bēth Nuhādhrē erscheint [1664]). Wahrscheinlich ist Bēth Nuhādhrē als Cathedralort der ganzen Diöcese älter als Ma'allthā: wir sahen, dass Šem'ōn von Bēth Aršām [1665]) zu Anfang des sechsten Jahrhunderts einen der östlichsten Punkte dieser Diöcese, Bēth 'Adhrāi, zu Bēth Nuhādhrē rechnet, während eine spätere Quelle dafür Ma'althāja setzt. Bischöfe von Ma'allthā werden sonst nicht vor Dīndowai 720 Chr. genannt: der erste [1666]) Bischof von Nuhādhrē, der ausser dem oben angeführten erwähnt wird, Namens 'Abhdīšō' (bis 962), heisst zugleich Bischof von Ma'althāja [1667]). Jahbhallāhā I, 987,

---

Letzterer als der Mann bezeichnet wird, nach dem ܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ benannt worden sei, so ist dieser Name als grade so erfunden zu erachten, wie ܢܘܕܪܘ, der Erbauer von ܢܘܕܪܐ S. 246, 67. Woher hat de Goeje, Bibl. geogr. Arab. IV, 435 unten בית נוהדרן? بنُهذرا der Araber beweist übrigens (wegen der geschlossnen Sylbe) nicht gegen ursprüngliche Länge von -ādhrē.

1663) Ass. B. O. 2, 419. 249. 1664) S. 52. 1665) Dorf bei Seleukeia, al-Madā'in. 1666) Denn bei Le Quien, Oriens Christianus sind no. II und III zu streichen. Dass ein Bischof Moyses von Beth Nuhādhre bei der Wahl des Patriarchen Elīja II gegenwärtig gewesen, und ein andrer bei der des Patriarchen Barṣaumā, finde ich in Ass. nicht: vgl. 2, 448. Dagegen nennt er Moyses von أذرمة d. i. Adrama zwischen al-Mauṣil und Nṣībhīn. — Ob Le Quien Recht hat, den Patriarch Jahbhallāha, der Bischof von Bēth Nuhādhrē war (B. O. 2, 487) mit Jahbhallaha II, Bischof von Maiperqat, vgl. Wright, Cat. Mus. Brit. 193 b, zu identificieren, ist fraglich. Ich kann ihn freilich nicht unterbringen, ausser sehr spät. 1667) Mārē sagt على معلثايا Ass. B. O. 3, 1, 200 b „in alio codice [d. i. bei 'Amr bar Mattai] et Nuhadrae"

Bischof von Ma‘allthā [1668]) heisst bei Elījā von Nṣībhīn [1669]) Bischof von Bēth Nuhādhrē. In den Jahren 1063 (zwei), 1074, 1092 werden Bischöfe von Ma‘allthā aufgeführt, denen erst 1189, 1221 und 1257 solche von Bēth Nuhādhrē folgen, darunter keiner, der nach dem andern Orte heisst, bis endlich im Jahre 1265 ein B. ‘Abhdīšō‘ von Ma‘althāja n e b e n Malkīšō‘, einem solchen von Bēth Nuhādhrē auftritt [1670]). Die spätere Theilung der nestorianischen Diöcese, die hier wenigstens zum ersten Mal sichtbar wird, möchte ich der Umgestaltung der politischen Verhältnisse durch die Mongolenherrschaft zuschreiben, da auch sonst um diese Zeit eine Zersplitterung der Kirchenprovinzen bemerkbar ist. Dass wenigstens eine Zeit lang nur eine Diöcese nach den beiden Orten abwechselnd genannt vorhanden war, bestätigt nicht nur der Umstand, dass Elījā, Metropolit von Damaskus, in seiner Liste nur Bā Nuhaḏrā aufführt [1671]), sondern auch andre Daten, die bald erwogen werden sollen. Auch bei den Muhammedanern wird zwar die Feldmark von Ma‘alṯājā von der von Bāhudrā unterschieden [1672]), andrerseits aber Bāhudrā als Name eines grössern Steuerbezirks (Kūra), die Feldmarken von Bahudra, Ma‘alṯājā, Faišābūr und was dazwischen liegt, mit umfassend, beschrieben [1673]). — D i e S ü d - o d e r S ü d o s t - g r e n z e dieser Kirchenprovinz, die ich fortan als eine betrachte, gegen die von Āthōr, wird annähernd bestimmt durch das Dorf ܐܘܢܐ Awānā von Bēth Nuhādhrē. Es lag nach Mārathqen [1674]) in „der Nachbarschaft der Stadt Balad“ (am Diǵla). Daselbst hatte Abbā Jausef, ein Abt des Klosters Bēth ‘Ābhē in Margā und Zeitgenosse des Patriarchen Ṣlībhāzkhā [713—727 Chr.] ein nach ihm benanntes Coenobium gegründet [1675]). Nun verzeichnet der unübertrefflich weitsichtige Carsten Niebuhr [1676]) an der Ostseite des Diǵla oberhalb Moṣul: „D ä r b a J u s o f. Omtuta. U a n a“ und auf seiner Karte grad gegenüber Eski-Mōṣul [1677]): O u a n a. Nach

---

1668) Ass. B. O. 2, 443 a. 1669) Chronik unter H. 359 (= 995 Chr.) (Abschrift von Dr. Baethgen). Er ward in diesem Jahre Metropolit von Nṣībhīn, wo er 398 H. starb. 1670) Ass. B. O. 2, 456 a. 1671) Ass. B. O. 2, 458. 1672) Ibn Ḥauqal 145, 16. 146, 1. 1673) Ebd. 147, 4 vgl. diese Schrift S. 213 und de Goeje, Bibl. geogr. Arabb. IV, 435 باعذرا هى اجل كور الموصل. 1674) Bei Thōmā von Margā in Ass. B. O. 3, 1, 477 b. 1675) Ass. B. O. 3, 1, 343 b vgl. 3, 2, 878. 1676) Reisen 2, 368 vgl. Tab. XLV. 1677) In Awānā's Position liegt eine willkommene Bestätigung der von d'Anville zuerst gemachten Gleichung Balad = Eski Moṣul s. Tuch, de Nino urbe 21; Ritter, Erdkunde 11, 161. Der Verfasser des Ǵihān-numā sagt nach einer ältern Quelle, dass Beled auch ربـاط [vgl. ܐܘܢܐ] Ribāṭ = Karawanserai heisse, oder Beled el-Ḫaṭīb als Residenz

Jāqūt[1678]) war dieses Dair Aba Jūsuf, an der Karawanenstrasse am Tigris belegen, noch ein Farsaḫ abwärts von Balad entfernt. Der Ort lag mithin noch westlich vom Scheher Dere, dem Bache, der im Westen einer W a s s e r s c h e i d e von Alqōš zum Tigris kommt. Fraglich ist, ob dieser Bach theilweise die Grenze zwischen Bēth Nuhādhrē und Nīnwē bildete, oder ob dieselbe nicht vielmehr etwas weiter ostwärts lief. Zwar gehören heute eine Reihe Orte auf der Linie Alqōš-Nīnwē, wie Rabban Hormuzd-Alqōš, Tell Iskōf, Bāqōfā, Batnāja Tell Kēf[1679]) zur Diöcese Moṣul, während Ma'althāja und Dehōk von 'Amēdīa abhängen[1680]) und auch Bā 'Idrī im Paschalik von 'Amēdīa liegt[1681]): jedoch könnte das früher anders gewesen sein[1682]). Ein wenig südöstlich von Tell Iskof, das Jaqūt unter Tall Usquf ein grosses Dorf nennt, im NO. von Batnājā, hat Badger's Karte ein „Deir Itala", welches ich versucht bin für den Ort zu halten, wo der h. Ait[ī]allāhā „ausserhalb des grossen Dorfes Dastgerd in Bēth Nuhādhrē" gesteinigt worden ist. Wäre Tell Iskof „der Bischofshügel" gradezu Dastgerd[1683])? — Ob die Gegend von Bebenit[1684]) nördlich von Awānā am Tigris aufwärts etwas mit Bābanīthā* bei Ibn al-Aṯīr[1685]) zu thun hat, lasse ich auf sich beruhn.

In einem nestorianischen Lectionar, das gegen Ende des 11. Jahrhunderts geschrieben ist[1686]), werden folgende Klöster im Bezirk von Bēth Nuhādhrē durch die Namen ihrer Stifter angezeigt: 1) des Mār Sabhrīšō'; 2) Īšō'jahbh[1687]); 3) Ja'qōbh;

---

des Jūnus bin Matta vgl. Charmoy, Cheref-nameh I, 227. Die Inschriftzeile, welche Niebuhr [Reisen II Tab. XLIII] in Balad fand, ist syrisch; das letzte Wort ܠܡܒܪܘ.

1678) Vgl. Černik in Petermann's Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft no. 45 S. 7 a und Taf. 2. 1679) ܬܠܟܐܦܐ Forshall's Cat. Mus. Brit. S. 4 col. 1. 2. — S. 5 c. 2. S. 7 c. 1. 2. Wright, Cat. Mus. Brit. 1347. 1680) Badger, the Nestorians 1, 174. 1681) S. Note 1646. 1682) Gabriel Cardahi, Liber thesauri de arte poetica Syror. S. 96 hat القوش وهى قرية قديمة من قرى بين النهرين. So hat er offenbar falsch das Syrische transscribiert, statt: بيت نهدرى Bēth Nuhādhrē! Derselbe Fehler vergröbert S. 130 und S. 47: قرية معلثايا من بلاد بين النهرين. 1683) An ܬܠܐܣܩܘܦܐ zu denken bei Wright, Cat. 1347 liegt nahe, ist aber misslich. 1684) Černik im Ergänzungsheft no. 45 zu Petermann's Mittheilungen S. 7 u. Karte = Bâb Nied bei Niebuhr, Reisen 2, 369; Babnîd bei H. Petermann, Reisen im Orient 2, 50. 1685) 9, 378 بابنيثا; oder Bātnaija, Bātne, zwischen Tell Iskof und Mosul? 1686) Wright, Cat. Mus. Brit. 187 no. 144. 1687) Vgl. Ass. B. O. 3, 1, 618 no. 65.

4) Addōnā; 5) Ṣlībhā[1688]); 6) Afnīmāran. Von diesen kann das des Ja'qōbh jenes des Mar Yaacoob[1689]) sein, welches Badger erwähnt bei Schis = Shiyyoz bei demselben = Sheish bei Ainsworth[1690]) = Schejzeh bei Černik[1690]), und das nach Sandreczki[1691]) neuerdings in Händen französischer Padri ist.

An den nordwestlichen Grenzpunkt der Kirchenprovinz leitet uns das Coenobium des ܕܪܒܢ ܐܦܢܝܡܪܢ ܕܟܘܪܟܡܐ, Rabban Afnīmāran d Khurkmā[1692]); von den Muhammedanern nach den Krokuspflanzungen Dair al-Za'farān[1693]) betitelt. Jāqūt[1694]) setzt es unweit von al-Ǵazīra am oder auf على den Ǵabal Ǵūdī, in die Nähe und unterhalb von Qal'at Ardumušt, am Fusse des Berges, auf welchem dieses stand. Das wegen seiner Unzugänglichkeit berühmte Schloss von Ardumušt hiess später Kawāšē[1695]), nachdem es vom Ḫalifen al-Mu'taḍid zerstört worden war. 'Obaidallāh bar Aḥmad sagt hierüber bei Elījā von Nṣībhīn[1696]): „In diesem Jahre [281 H.] zog der König Mu'taḍid nach der Landschaft[1697]) ܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ Bēth Nuhādhrē hinauf und nahm das Schloss des Ḥamdān Sohnes Ḥamdān neben dem 'Umrā dh Rabban Afnīmāran ein". Nach Ibn al-Aṯīr's[1698]) genauerer Bestimmung lag „Dair al-Za'farān, d. h. Qal'at al-Za'farān auf einem hohen Berge nahe bei فرشابور". Perishabur lautet diese Stadt auch nach Ainsworth[1699]) statt Peschabur oder Feschābūr[1700]), bei den Arabern gemeinhin[1701]) Faišābūr, südlich der Ḫābhōrmündung. Dieser Ort war ein bekanntes ja'qobitisches Bisthum, eigentlich Pērōzšābhōr geheissen[1702]),

---

1688) Der Süliwa dagh im Norden des Ǵabal Ǵūdī hat hiermit nichts zu thun. 1689) Badger 1, 174, wo Shiyyoz; auf der Karte Schis. 1690) Bei Ritter 11, 167; Černik, Petermann's Mittheil. Ergänzungsheft no. 45 S. 8 b unten vgl. Karte 2. 1691) Reise nach Mōṣul 3, 332. 1692) Ass. B. O. 3, 1, 343 b. 216. 1693) Ass. B. O. 2, 422 a. 1694) 1, 199 unten. 1695) Jāqūt 1, 200, 2. 1696) Chronik, mir in einer Abschrift des Londoner Codex, die mir Dr. Baethgen freundlichst zur Verfügung gestellt hat, zugänglich. Elījā giebt ܡܢ durch ܕ, was recht wichtig ist. 1697) Der arabische Text hat ناحية باهذرا. 1698) 12, 293, 10. 1699) Bei Ritter, Erdkunde 11, 168. 169. 1700) A. H. Layard, Nineveh and Babylon 56. 1701) Bei Ibn Ḫordādhbih im Journ. As. série VI, V, 82, 4 ist für تل سابور wohl برشابور oder فرشابور herzustellen. 1702) ܦܝܪܘܙܫܒܘܪ in Cod. R. von Bar-Hebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy III, 123; ܦܝܪܫܒܘܪ ܗܝ ܕܡܬܩܪܝܐ ܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ bei demselben im Chron. ed. Kirsch-Bruns 1, 584; فيروزسابور bei Jāqūt 4, 56, 15, wie schon de Goeje gesehn hat: Ibn Ḥauqal 146 a.

und ist häufig mit seinem Namensvetter (Al-anbār) am Euphrat verwechselt worden. — Vergleicht man nun jene Orientierung des Gebirges nach der Stadt Faišābūr mit der Beschreibung der Gebirgszüge nach Černik's Beobachtungen[1703]), welche Kiepert's ausführlichste Karte hier wesentlich verbessern, so kann kein Zweifel sein, dass Ibn al-Atīr das Kloster an die Kette des Tšā-spī, die südliche Wand des Ḥābhōrthales, verlegt. Zwischen dem Westende desselben bei Faišābūr und dem südlichen Ausläufer des eigentlichen al-Ǵūdī, dem Herbol-dagh am Hazir-ṣū[1704]), breitet sich ein beträchtliches Stück Ebne aus, welches sich auch noch bei Zāhō zwischen die hier getrennten Gebirgsstöcke schiebt. Wenn gleichwohl Jāqūt oder seine Quelle Ardumušt an oder auf al-Ǵūdī liegen lässt, so ist das nur nach einem weitern Sprachgebrauch zu verstehn, nach dem auch Ibn Ḥauqal[1705]) von „dem Ǵabal von Tamānīn, Bāsūrīn und Faišābūr redet, welche alle in dem Gebirge liegen, zu dem der Ǵabal al-Ǵūdī [als Berg der Archenlandung] gehört“. Ueberhaupt pflegen die arabischen Geographen mehr den Zusammenhang der Gebirgsmassen im Gegensatz zu dem Flachlande als ihre Gliederung hervorzuheben.

Dair al-Zaʿfarān mag also etwa bei dem Jezīdīdorf Derebun[1706]) zu suchen sein, am West- und Südabhange des Tšā-spī[1707]). Dieser Bestimmung widerspricht auch nicht die Angabe, nach der ein Ort Bā-Ǵulāje [?] am Ḥābhōr von al-Ḥasanīja zum Beled Kawāšai gerechnet wird[1708]) und auch eine andre Notiz lässt den Ort in der Nähe von al-Ḥasanīja[1709]), vielleicht im Süden davon erwarten. So nahe es liegt, so unsicher bleibt es einstweilen, mit dem Schloss كَوَاشَى das Kurdendorf Koashe[1710]), Kavvash auf Badger's, Kawasheh auf Kiepert's Karte, bei Černik[1711]) Kawascha zusammen-

---

1703) Černik a. a. O. no. 45 S. 8. 9 f. und Karte. 1704) Das von Černik no. 45 S. 10 beschriebene Oasta vgl. Wasit bei Ritter, Erdkunde 11, 169 ist ܡܕܝܢܬܐ ܐܘܣܛܐ ܕܒܝܬܢܘܗܕܪܐ [l. ܘܐܣܛܘ]ܣ erwähnt i. J. 1289 von Barhebraeus, Chron. ed. Kirsch 1, 584 = الواسطه, nestorian. Bisthum Ass. B. O. 3, 1, 564 b. 1705) ed. de Goeje 153, 7 vgl. al-Edrīsī par Jaubert 1, 154. 1706) Layard, Nineveh and Babylon 56. Dagegen scheint دير ابون bei Jāqūt, auch ادبون [zu lesen Anbūn, wie Anbā im koptischen Arabisch vgl. Nicoll, Catal. bibl. Bodl. S. 49 Note *g* u. a. m.] identisch zu sein mit einem gleichnamigen Kloster, welches von dem Metropoliten von Bēth Nuhādhrē abhängig, eine Enclave in Bēth Qardū war, zwischen Ǵazīrat bin ʿOmar und Dorf Tamānīn nahe bei Bāsūrīn. 1707) Vgl. ? noch „die Ketten von Zaaferanija und Zakho“ bei Shiel in Ritter's Erdkunde 9, 695. 1708) Ibn al-Atīr 9, 25 f. 1709) Ist das Alt-Zāhō? S. Černik no. 45 S. 11 a. 1710) Ritter, Erdkunde 11, 167. 1711) a. a. O. S. 9 a, 1 vgl. noch Tuch, Commentat. geogr. I de Nino urbe 1845 S. 51.

zubringen, da dieser Ort zwar nah dem Gebirge, aber in der Ebne zu liegen scheint: vielleicht sind die Namen identisch[1712]). Aus diesen Erörterungen ergiebt sich, dass die Metropolitandiöcese Bēth Nuhādhrē von Awāna am Tigris aufwärtslaufend nach dieser Seite bis an das linke Ḫābhōrufer gereicht, und schwerlich diese natürliche Mark überschritten hat: jenseits begann Bēth Qardū. Ebenfalls auf dem linken Ufer und zwar des obern Ḫābūr ist ein nördlichster Punkt dieses Gebiets bekannt im Dorfe „Halamūn von Bēth Nuhādhrē“ [1713]), sofern nicht nur sein Name mit dem des Dorfes Halamoon[1714]) derselbe ist, im Distrikt westlich von Ašītha nördlich von Tšallek im Paschalik Moṣul (so!), in welchem ebenso wie in dem Nachbarorte Geramūn nach Layard noch heute Nestorianer wohnen[1715]). Die Identität beider Halamūns gewinnt in der That an Wahrscheinlichkeit durch die Verbindung, in welcher die Diöcese von Bēth Nuhādhrē mit einer östlichern Namens Ḥnāitha stand, über welche wir demnächst zu sprechen haben. Inzwischen erwähne ich, dass es mir nicht gelungen ist, den „pagus ܫܘܪܙܩ Šurzaq? von Bēth Nuhādhrē“ [1716]) zu lokalisieren.

An der Hand der so gewonnenen Resultate sind die Stellen bei Ibn Ḥauqal und al-Muqaddasī zu beurtheilen. Ibn Ḥauqal erwähnt den Rustāq Bahudra — so ist überliefert[1717]), S. 145, 16 — zwischen dem Rustāq Qarda und Bāzabda und zwischen dem Rustāq al-Ḫābūr, dem mesopotamischen, nicht dem von al-Ḥasanīja, wie de Goeje meint, und neben dem von Ma'altājā und Faišābūr. In der Anführung der Steuererträge der Landschaften, die Ibn Ḥauqal nach eignen Erkundigungen im Jahre 358 H. giebt, nennt er: Bāhudra und das reicht von der Grenze von الشّيشتى bis zum al-Ḫābūr und von [من de Goeje, statt وفى der Hss. L. B.] Ma'altājā bis Faišābūr. Faišābūr und al-Ḫābūr [von al-Ḥasanīja] geben dieselbe N.-Grenze; ist nun mit الشّيشتى ebenso wie mit Ma'altājā

1712) ܟܘܐܫ? Ein ähnlicher Name Kawaš kehrt westlich von Moks in Armenien wieder. 1713) ܚܠܡܘܢ ܕܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ Thōmā von Margā nach Bar'idtā bei Ass. B. O. 3, 1, 453b. 1714) Badger, the Nestorians 1, 394. 1715) Nin. und s. Ueberreste 121. Eine wünschenswerthe Bestätigung dafür, dass Bēth Nuhādhrē eine so nördliche Erstreckung hatte, könnte man in der Combination des Klosters des Sabhrīšō' in Nuhādhrē (s. oben) mit dem öfter erwähnten 'Umrā dh Sabhrīšō' d Bēth Qūqē [Ass. B. O. 3, 1, 308. 454b. 468a. 500] und sodann mit Bekooki auf Azariah Smith Karte [Journ. American Orient. Soc. II] in Berwari nördlich von Dāūdīja finden; allein vor diesem Irrthum schützt uns Forshall, Cat. Mus. Brit. Codd. Rich S. 17b: „'Umrā dh Rabban Mār Sabhrīšō' d. i. Bēth Qūqā neben dem Grossen Zāb“ in Ḥdhaijabh. 1716) Ass. B. O. 2, 416. 1717) Vgl. de Goeje, Bibl. Geogr. Arabb. IV, 435 unten.

eine Bezeichnung der Südgrenze gemeint? Dann würde وهي من معلثايا الى فيشابور als ein Interpretament der ersten Bestimmung herzustellen sein. Al-Muqaddasī hat المغيثة 137, 11 und 54 als eine von Ǵazīrat bin ʻUmar abhängige Stadt, neben Faišābūr, Bāʻainātā und al-Zawazān: hiernach sollte man sie in der Nachbarschaft des al-Ǵūdīberges suchen: das aber passt weder zu Ibn Ḥauqal's Grenzangabe von Bāhudra noch zu seiner Unterscheidung 147, 7 der Dependenzen von Ǵazīrat bin ʻUmar von dem Distrikte Bāhudra.

Ibn al-Aṯīr[1718]) entscheidet zu Gunsten meiner Vermuthung und zum Beweise der nicht seltenen Confusion al-Muqaddasī's, indem er المغيثة in der nächsten Nachbarschaft von Maʻalṯājā und باطنيا Bātnaijā[1719])? auf dem Wege nach al-Mauṣil und Balad nennt. Da ein Ort al-Muǵīthā aber weder von Neuern erwähnt wird, noch ihn Jāqūt kennt, obwohl er drei andre so lautende Plätze anführt[1720]), so halte ich die diakritischen Punkte für gemodelt nach dem bekannten Orte dieses Namens in Arabien, und für wahrscheinlich, dass Makubi bei Černik[1721]), Omgoba auf Kiepert's Karten wenig NW. von Sumiel an der Landstrasse von Moṣul nach Zāḫō, W. von Maʻalṯājā, gemeint ist: المقيبة? المقيثة? vgl. ܡܩܘܒܬܐ, ein Ort in Margā, der natürlich verschieden[1722]) wäre.

---

13. Ḥnāithā.

Mit der Kirchenprovinz von Maʻallthā vereinigt findet sich die von Ḥnāithā[1723]) unter dem Bischof Dīndowai[1724]) und seinem Nachfolger Sargīs[1725]). Obgleich Elījā von Damaskus dieses Bisthum nicht mit aufzählt[1726]), so erscheint es doch noch im Jahre 1318 Chr.[1727]) Bei den Arabern vermuthe ich nur eine schwache Spur dieses Namens in الحبانية [statt الحنانية], das unter den von ʻUtba bin Farqad al-Sulamī eroberten Kurdenörtern der Provinz al-Mauṣil aufgeführt wird[1728]); obschon Jāqūt die Consonantenzüge

---

1718) 9, 378, 6. 1719) Vgl. Anm. 1685. 1720) Moschtarik u. d. W. 1721) Petermann's Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft no. 45 S. 9a, 1. 1722) Ass. B. O. 3, 1, 180. 497. 1723) So vocalisiert bei Wright, Cat. Mus. Brit. 187 b. 1724) Ass. B. O. 3, 1, 478. 1725) Ebenda 3, 1, 481. Māre 3, 1, 159 معلثايا. 1726) Ass. B. O. 2, 458. 1727) Ebenda 3, 1, 569. 2, 497. 3, 1, 381. 1728) al-Beladorī 331; bei Ibn al-Aṯīr 2, 408. Was haben die Ṭabarīhss.?

al-Ḥannānah[1729]) liest und meint, der Ort habe w e s t l i c h von al-Mauṣil gelegen: der einzige Irrthum des fleissigen Compilators oder seiner Gewährsmänner in arabischen Antiquitäten wäre dieser nicht. Die andern Eroberungen Farqad's liegen sonst ostwärts vom Tigris im Kurdenlande. Bei neuern Reisenden erscheint das Wort nicht. Dagegen hat schon Sir Henry Rawlinson[1730]) Ḥnāithā in *Χναιθα* des Theophylakt und *Χαμαιθα* des Theophanes wiedererkannt. Es scheint mir nicht unnütz, auch nach dem Vorgange dieses berühmten Gelehrten und Militärs die Marschroute der Römer und Perser gegen Bahrām Čōbīn für meinen Zweck der Bestimmung der Landschaft Ḥnāithā einer erneuten Betrachtung zu unterwerfen.

Das erste römisch-persische Heer bezog, von Ammodia ܥܡܘܕܝܢ kommend, ein Lager *πλησίον Μύγδονος ποταμοῦ*[1731]), das ist nahe dem Ǵaḥǵaḥa, früher Hirmās[1732]), dem Flusse von Nṣībhīn. Von hier gelangt das Römerheer am dritten Tage z u m T i g r i s, und wartete hier auf die Armee aus Armenien. Die Distance von drei Tagen beweist[1733]), dass der Tigris grade im Osten ab Nṣībhīn erreicht ward, eine Entfernung von ungefähr 15 Meilen: Von Nṣībhīn nach al-Ǵezīre sind drei Tagereisen; bis Moṣul werden fünf bis sechs gerechnet. Auf des Ḥosrau Parwēz Befehl setzte nun eine Abtheilung Recognoscierungstruppen bei einer F u r t h über den Tigris und *πρὸς τῷ Ζάβᾳ γίνονται ποταμῷ.* Als sie hörten, dass ein von Bahrām entsandter Vortrab des feindlichen Heeres unter Bryzakios nicht fern lagere, überfallen sie ihn bei a n b r e c h e n d e r N a c h t, um die e r s t e N a c h t w a c h e, fangen den Bryzakios und senden ihn zum Ḥosrau. Diese „erste Nachtwache" muss aber auf einen spätern Tag gefolgt sein als den, an welchem diese Truppen aus dem Hauptlager aufgebrochen waren: denn der nächste Abstand des grossen Zābh ist, wie Černik's Auf-

1729) 2, 346. Ebenso [aber wirklich aus der Hs.??] الحنّانة bei Ibn Hordādhbih Journ. As. Série VI, V, 82, 4. Auch da vermuthe ich حنّاية.

1730) Journ. Geogr. Soc. London X, 72. 91. 1731) Vgl. Menander, Prot. ed. Bonn 420, 22 von einer andern Gelegenheit redend: *ἐς τὰ ἱππάσιμα τὰ περὶ τὴν Νίσιβιν ἐστρατοπεδεύετο κατὰ τον Μυγδόνιον ποταμόν.*

1732) Gesenius thesaurus ling. Hebraeae 823 a: ܢܗܪ ܗܪܡܣ bei Dionysius von Tellmaḥre Ass. B. O. 2, 110 b, wo Abu Muslim den ʿAbdallāh bin ʿAlī besiegt: Weil, Geschichte der Chalifen 2, 26. Dagegen ܢܗܪ ܗܪܡܣ Ass. B. O. 3, 1, 498 a bei Thōmā von Margā ist verschieden. Ist aber ܢܗܪ ܗܪܡܙ Wright, Catal. Mus. Brit. 1129 b, 2. 1130 a, 3 identisch?? 1733) Vgl. Procop. B. pers. I c. 11 S. 54 Bonn. *Ἧκε δὲ Χοσρόης ἐς ποταμὸν Τίγριν, ὃς δὴ πόλεως Νισίβιδος διέχει δυοῖν ἡμέραιν ὁδῷ μάλιστα.*

nahme der Gegend zeigt, selbst von Nīnwē 40 Kilometer, rund acht geogr. Meilen entfernt, und der Ausgangspunkt jener Streifschaar lag viel weiter nördlich. Es gelang dem Ḫosrau, den römischen Feldherrn von seinem Entschlusse, auf die armenischen Truppen zu warten, abzubringen, so dass das Heer zur direkten Verfolgung des Feindes über den Tigris setzt und bei *τῷ Διναβάδων* ein festes Lager bezieht[1734]. Daselbst veranstaltet Ḫosrau ein Gastmahl, bei dem Bryzakios getödtet wird. Wieder klingt das so, als ob dieses Lager gleich nach dem Uebersetzen oder wenigstens am Abend desselben Tages bezogen ward. Man sollte also denken, dass das vereinigte Heer wie Ṣalāḥ aldīn 581 H. auf seinem Zuge von Naṣībīn nach al-Mauṣil den Tigris bei Kafr Zammār durchsetzte und bei diesem Orte lagerte[1735]. Letzterer befand sich nur 6 lieues vom Ḫābhōr entfernt und ihm gegenüber war der Tigris furthbar[1736]. — Der Byzantiner berichtet weiter: „Am folgenden Tage (*τῇ δὲ ἐσαύριον*) setzte Ḫosrau und sein Bundesheer über den Fluss Zāb“. Allein sogar von Nīnwē aus ist der nächste und zugleich nördlichste Punkt des Zāb über den Sattel hinweg, welcher den Gabal Maqlūb mit dem Bergkegel des Mār Danīīl[1737] verbindet, in einem s t a r k e n Tagemarsche, nach der ungenauen Schätzung von Thielmann's, kaum zu erreichen[1738], geschweige denn von einem viel westlichern Punkte, den der Zusammenhang bei Theophylakt an sich fordert. Wohin man also auch Dinabad versetzen mag[1739], Theophylakt's Darstellung ist ungenau. Wo der Fehler steckt, liesse sich sagen, wenn es sicher wäre, dem Tell Dīnaw[..] welches im 10. Jahre des Ḫosrau Parwēz (600 Chr.) als ein Ort in der [Kirchen]provinz Bēth Nuhādhrē

1734) *διά τοι τοῦτο διαπορθμεύονται τὸν ῥοῦν αἱ δυνάμεις καὶ τῷ Διναβάδων οὕτω καλουμένῳ χώρῳ τάφρῳ περιστοιχίζονται.* 1735) Ibn al-Aṯīr 11, 340. Barhebr. chr. hist. 1, 394. Jāqūt u. d. W. Wādī al-Zammār und Tell Zammār bei Jāqūt 4, 875 sind verschieden. 1736) Gihān Numā bei Charmoy, Cherefnameh 1, 157. Eine andre Furth war bei Balad Ibn al-Aṯīr 10, 159, 2 vgl. Tuch, de Nino urbe S. 33 Note 11. 1737) So heisst er noch heute nach ܕܝܪܐ ܕܡܪܝ ܕܕܢܝܐܝܠ ܕܚܡܘܨܝܬܐ Barhebraeus, Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy I, 788 vgl. ܕܝܪܐ ܕܚܡܘܨܝܬܐ Barhebr., Chron. ed. Kirsch-Bruns 1, 539, 10 = Dair al-Ḫanāfis bei Jāqūt u. d. W. Vgl. u. a. Badger, the Nestorians 1, 99 über die Johanniskäfer daselbst. Das Dorf Ba Saḥra auf der Westseite des Hügels ist ܒܝܬ ܣܚܪܐ z. B. Barhebraeus, Chron. ed. Kirsch 1, 539, 9. 1738) Streifzüge im Kaukasus 1875 S. 335. S. 485 berechnet er von Mendschel = منقل am Grossen Zāb bis Moṣul 45 + 20 Werst, also mehr als 9 deutsche Meilen. — Südlichere Punkte des Zāb liegen ab Nīnwē nach Černik's Karte 35—40 Kilom. in der Luftlinie d. h. circa 5 Meilen. 1739) Th. Nöldeke, Gesch der Perser S. 384, meint, es sei aus Jezdīnābād* verderbt. So heisst Ass. B. O. 3, 1, 501a ein Dorf in Margā, nicht in Ḥdhaijabh.

erwähnt wird[1740]) jenes Dinabad gleichzusetzen und demnach Dīnāwādh zu ergänzen.

Nach einer grossen Parenthese, die das Routier hier unterbricht, wird gemeldet[1741]), dass das vereinte römische und persische Heer in 4 Tagen *ἐν Ἀλεξανδριανοῖς οὕτω καλουμένῳ χωρίῳ* anlangte: der Name rühre daher, dass Alexander mit seinen Macedoniern dort ein sehr festes Schloss zerstört habe. Von dort weiter ziehend kommt man am zweiten Tage in die Landschaft *κλίματι Χναιϑᾶς.* Wie ich gezeigt habe, ist es sehr misslich nach Theophylakt's Zeitangaben Distancen zu bestimmen. Sicher ist nach seiner Darstellung nur, dass Ḥnāithā oder e i n e D e p e n d e n z v o n i h m am linken oder O s t - U f e r des Grossen Zāb lag. Da nun die zu Anfang hervorgehobene zeitweilige Vereinigung des Bisthums von Ma'allthā - Bēth Nuhādhrē mit dem von Ḥnāithā entschieden für eine Aneinandergrenzung beider spricht, durch welche Ḥnāithā aber auf die r e c h t e S e i t e des Grossen Zāb gerückt wird, so frägt sich's, ob eine jener politischen Einheit zu beiden Seiten des Stromes entsprechende geographische zu ermitteln ist. Wirklich giebt es eine solche Lokalität in dem Ṣapnāthal östlich von 'Amēdīa, welches über den Zāb hinaus mit dem Thale des Ravānduzflusses in Zusammenhang steht.

So viel mir bekannt, hat kein neuerer Reisender die Stelle besucht, wo der mächtige von Ravāndiz kommende Strom sich in den Grossen Zāb ergiesst. Der Mittel zu unsrer Orientierung sind wenige. Vergleicht man die zu Gebote stehenden Reiseberichte, so muss ihnen zu Folge das Gebirge, welches die Ṣapnaebene[1742]) im Süden begrenzt, der Gārā, dieselbe Kette sein, durch welche der grosse Zāb in das dreissig englische Meilen lange, zehn Meilen breite Thal[1743]) im Distrikt Ḥarīr von Norden nach Süden bricht. Die Zābfähre beim Dorfe Kandīl im südlichen Theile dieser Ebene ist der Punkt, den die von Ravandiz im Osten

---

1740) ܠܕܝܢܘ[ܕ] ܕܛܠܐܙ ܕܒܝܬ ܢܘܗܕܪܐ Wright, Catal. Mus. Brit. 1, 53 a. Wright ergänzt nur vermuthungsweise Dīnāwar. ܘ = *β* macht natürlich keine Schwierigkeit, vgl. ܩܘܒܕ *Κωβάδης* u. a. m. Auf آباذ endigen hier in der Gegend recht alte Ortschaften, z. B. ܡܪܘܠܟܝ = كاردارى آباذ * = al-Sinn, Šennā. — بَلاباذ Balābhādh bei Jāqūt u. d. W.: „zwischen al-Mauṣil und dem Zāb in Nīnwē, einen leichten Tagemarsch ab al-Mauṣil" = Balauâd bei Niebuhr, Reisen II, 368. Felix Jones, Selections from the Records of the Bombay Government no. 43 S. 471. Neuerdings wird es durch Hormuz Rassam's Ausgrabungen berühmt: Athenaeum 1878 S. 406 Col. 3. 1741) Theophyl. ed. Bonn S. 219. 1742) Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 276. 280. 1743) Perkins in Journ. Americ. Orient. Soc. II, 99 vgl. Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 68.

kommenden Reisenden auf ihrem Wege nach Mōṣul fast alle erwähnen. Die Fortsetzung des Gārā jenseits des Zāb südostwärts, der Pīr Hasan Beg, läuft im Süden des nach NW. strömenden Ravāndiztschai's. Die Ausmündung dieses Flusses in den Zāb, welcher dort eine östliche Richtung hat[1744]), wird also in der Linie der Nordhänge des Gārārückens liegen, benachbart derjenigen des Ṣapnaflusses in derselben Thalmulde, die auf der rechten Seite des Zāb durch die Curve, in welcher der Tšā Matīna nach Süden schweift, etwas eingeengt ist[1745]). Als Shiel, ohne es zu wissen, sich nördlich des Gara im Thale der Ṣapna befand, drei Stunden SW. vom Ufer des Zāb, lag ʿAmēdīa, von seinem Standpunkte WNW. und Ravanduz OSO.[1746]). Dieser Configuration der Bodenfläche entspricht die ausdrückliche Angabe, dass das [Haupt-]thal von ʿAmēdīa im Zusammenhang stehe mit dem Thal von Ravāndiz[1747]) beide durch die Galläpfel tragenden Eichen ausgezeichnet, sowie jene andre, dass der Distrikt von ʿAmadīja acht Tage lang und vier breit sei[1748]). Im östlichsten Theil der Sapnaebne, [südlich von der unbekannten Mündung der Sapna, und schon nördlich von der des Ravandiztschai's] kreuzte Layard und Sandreczki, letzterer auf seinem Wege nach dem Urmisee über den Pass von Holáne in's Barandusthal, den Grossen Zāb bei Rizān. Diese ganze Landschaft ist heutzutage das Hauptterritorium der Zībārīkurden[1749]). Das Ostthor der zerstörten Stadt ʿAmēdīja heisst Bâb ooz-Zeibâr[1750]). Bereits Šihāb al-dīn al-ʿUmarī al-Dimišqī (14. Jahrh.) nennt diese Gegend als Bilād al-Zībār und al-Hakkar[1751]); das Šerefnāme des Fürsten von Bidlīs erzählt die Verbindung dieses Kurdenstammes mit der Geschichte des Fürstenthums ʿAmēdīa, und deutelt seinen Namen als „Zābbewohner"[1752]).

1744) Sandreczki, Reise nach Mosul 2, 234. 1745) Badger, the Nestorians 1, 199. 1746) Journ. Geogr. Soc. London 8, 97. 1747) Vgl. von Thielmann, Streifzüge im Kaukasus 1875 S. 329 mit Ainsworth im Journ. Geogr. Soc. London 11, 28. 29. 68; und nach letzterem Ritter, Erdkunde 11, 589. 1748) Shiel s. Note 1746. 1749) Was Láyard in Nineveh and Babylon 371. 372 von der Ausdehnung der Herrschaft der Zībārī's sagt, sie erstrecke sich über Zībārī, Šīrwān Gʰerdī, كَردى, Barādost und Šemdīnā: stimmt überein mit den Angaben ZDMG XVI, 609 f. Die Landschaft نيروه Nerwa daselbst liegt im Norden der Sapnaebne bei Akri am Zāb: vgl. Badger's Karte. 1750) Badger, the Nestorians 1, 204. vgl. Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 28. 29. Statt العِمادِيّة schreibt schon der Syrer ܥܡܕܝܐ Wright, Cat. Mus. Brit. 1067 a; Niebuhr, Reisen 2, 332 عميديه. 1751) Quatremère in Notices et Extraits XIII, 320 الهكّر. Vgl. Note 1609. 1752) Bei Charmoy 1, 2, 133; daraus das Gihān-numā ebendas. I, 208 Zei = Zāb al-magnūn im Kurdischen.

Ḥāǵǵī Ḫalīfa's Ǵihānnumā giebt einige die Zuflüsse des Zāb in dieser Gegend betreffende Notizen, die der Wirklichkeit entsprechen, sobald man die sehr entstellten Namen zu lesen versteht[1753]. Er besagt nämlich: „Nachdem der Fluss von Gawar[1754] [d. i. der Nehiltschai] und der Strom von Gulamarg sich [zum Grossen Zāb] vereint haben, fliessen sie durch die Berge zur Seite des Sandšaq Tšall[1755], sowie der Schlösser Bīsutūn [?][1756] und Ustūn [?]; dann weiterhin unter einer steinernen Brücke[1757] in den Canton Zībārī, das einen Theil [des Fürstenthums] ‘Amādīja bildet; sie verbinden sich in S. $^1/_4$ O. von dieser Brücke mit dem Fluss von Qal‘a Barāzgür[1758]; später in der Nachbarschaft von Ḥarīr mit einem andern Flusse, der aus dem Liwa Bājān [?][1759] kommt“.

Dieser letztgenannte Fluss kann kein andrer sein als der vereinte Ravāndiztschai. Was aber hinter diesen Worten aus dem Ǵihānnumā von Charmoy[1760] übersetzt ist, ist theils in sich verkehrt, theils widerspricht es damit identischen Berichten an andern Stellen. Es sieht so aus, als lässt der Ḥāǵǵī darauf den Kleinen Zāb in den Grossen fliessen; bei der Dürftigkeit der vorhandenen topographischen Nomenclatur stehe ich indessen von weitern Identificationen ab. Denn welche Vermuthungen vertrüge das enfant terrible aller Schriftarten nicht?

1753) Bei Charmoy, Cherefnameh I, 176. 177 f. 1754) So lies statt كوز. 1755) چل, vgl. Layard's Karte in Nineveh and Babylon. Badger, the Nestorians 1, 397. Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 267. 1756) Ist vielleicht پير استون zu lesen. Pīr Astīnī ist ein Kurdenstamm der im Sidakathale wohnt: Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 71. 1757) Ueber andre Zābbrücken vgl. Ainsworth a. a. O. 11, 40. Layard, Nineveh und s. Ueberreste 119. Nin. and Bab. 427. 1758) Der Text hat bei Charmoy I, 536 براز كور قلعه سى. Damit ist entweder die vulgäre Aussprache von برازكرد orthographiert, oder es ist verschrieben dafür. Gemeint ist der Fluss von Barasghird bei Layard, Nin. und Bab. 373 (Zenker 283). Der Ort ist بلازكرد oder بلاسكرد bei Jāqūt 1, 708 = ملازكرد bei Quatremère Notices et Extr. XIII, 316. — Durch Ḥāǵǵī Ḫalīfa wird Sandreczki's [Reise nach Mosul 2, 245] Meinung bestätigt, wonach ihm der Barasgir, den er so in seinem obern Laufe nennen hörte, identisch mit dem Ru Kutschik [رود كوچك] schien, welcher bei Rezān, wo er und Layard den Zāb übersetzten [2, 241], in den letztern mündete. Die Deutung des Barasgir als „Wildschweinfluss“ bei Sandreczki ist kurdische Volksetymologie. Bei Layard 373 heisst er auch Rudbar Keklik. Kekele heisst nach Sandreczki 2, 245 eine Burg und Dorf am Barasgirfluss. 1759) Baban? Charmoy, Cherefnameh II, 2, 105. II, 1, 143. 1760) I, 176 vgl. mit 139. 179. — Vgl. Note 1925.

Die Wahrscheinlichkeit des Ergebnisses, dass das Gebiet von Ḥnāithā vom Thale der Mündung des Ravandiztributärs bis nach Dāūdīja im westlichen Ṣapnathale reiche, wird noch verstärkt durch die Erwägung, dass auch heute Dörfer des Mezūrīdistrikts im Süden, ferner andere um Dehōk und Ma'althājā mit solchen in der östlichen Sapna-ebene zu der einen Diöcese 'Amēdīa verbunden sind, ganz der Zusammenlegung der ehemaligen Kirchenprovinz Ma'allthā-Bēth Nuhādhrē und Ḥnāithā entsprechend[1761]). Es verdient bemerkt zu werden, dass dies Bisthum Ḥnāithā im Jahre 1256 Chr. von dem von Bēth Dārūn unterschieden wird, welches man mit Wahrscheinlichkeit in Bīdarūn auf dem Wege Layards von Rezān am Zāb nach Šemdīnān [= Šems ud-dīnān] wiedererkennen darf[1762]). — In diese Diöcese fallend erwähnt Jāqūt unter d. W. ein Dair Kūm nahe bei al-'Imādīja, im Lande der Hakkārīkurden zum Gouvernement al-Mauṣil gehörig. Das Kloster, welches nach einem Dorfe Kūm heisse, sei noch jetzt bewohnt. Es wird auch von dem nestorianischen Kirchenschriftsteller Mārē[1763]) angeführt. Seinen Gründer, der Rabban Ukkāmā hiess und zur Zeit des Patriarchen Īšō'jahbh lebte, verwechselt Assemani mit andern Ukkāmā's. Ich kann nicht entscheiden, ob Dergoona auf Azariah Smith's Karte[1764]) in der Landschaft Berwer damit irgend etwas zu thun hat.

---

14. Margā.

Zwar fehlt es an Hilfsmitteln, die Position der Stadt Margā, das Marǵ Abī 'Obaida oder Marǵ al-Mauṣil der Muhammedaner genauer zu bestimmen; jedoch lässt sich die Diöcese Margā, welche sich mit der politischen Provinz ungefähr decken wird, annähernd als das Gebiet bezeichnen, welches im Norden bis zum Kamm des Ḫairzuges, im Westen bis an die Mezūrīberge, dann die Nordostwand

---

1761) Badger, the Nestorians 1, 174. 1762) Ass. B. O. 3, 1, 569a. 2, 455 Bādārūn = ܒܝܬ ܕܪܘܢ = Bidarun auf Layard's Karte zu Ninev. und Babyl. vgl. 373 daselbst. Es liegt östlich vom Zāb noch im Distrikt Zībārī, an den im Osten der von Šīrwān grenzt. — Mit dem B. O. 3, 1, 569a erwähnten Bisthum ܬܠܐ ܘܒܪܒܪܝ = التل وبربرى S. 564 und 2, 456 vgl. 3, 1, 496a darf man wohl Be-Rberri in der Diöcese Gawar bei Badger, the Nestorians 1, 397 vgl. Layard, Nin. Bab. 379 vergleichen; mit تل den Distrikt Tall auf der Ostseite des obern Zāb nördlich von Walto, und südlich von Ǵulamerg s. Azariah Smith's Karte Journ. Americ. Or. Soc. II und Sandreczki, Reise nach Moṣul 3, 259. 1763) Ass. B. O. 2, 418b. 1764) Journ. Americ. Orient. Soc. II.

des Ǵabal Maqlūb, dann die Ostseite des Ǵabal Mar Danīl [Bā Ṣafrāberges], in irgend einer Linie südwärts bis an den Zāb, im Osten überall an diesen, dann wieder bis an die südöstliche Curve der Ḫairkette reicht. Denn soviel bleibt übrig, wenn man die wahrscheinlichen Grenzen von Dāsen, Bēth Nuhādhrē, Āthōr und Ḥdhaijabh in Betracht zieht. Diese Provinz deckt sich zum Theil mit der heutigen des Mar-Aurāham von Gunduk, nur dass von dieser auch das ehemalige Dāsen mit umfasst wird[1765]). Ihr Centrum war jedenfalls die Ebne Nāukur (Naokor, Noker u. s. w.), von der dahingestellt sein mag, ob sie dieselbe wie al-Kurr ist, „eine Kūra, die zu den östlichen Distrikten von al-Mauṣil gehört und in die Bezirke von al-ʻAqr eingerechnet wird. In ihr befinden sich mehrere Dörfer und Saatgefilde“ [1766]).

Von den Landschaften von Margā ist uns zufällig diejenige am leidlichsten bekannt, in deren Nachbarschaft[1767]) das berühmte Kloster Bēth ʻĀbhē lag, nämlich Safsafā [?] ܨܦܣܦܐ mit den Dörfern ܒܝܬ ܒܘܙܝ Bēth Bōzī, ܒܝܪܬܐ Bīrtā, ܚܠܦܬܐ Ḥleptā, ܚܛܪܐ Haṭrā [?], ܒܣܘܣ Bāšuš [?], ܚܪܦܐ Ḥarpā; ferner Rēšʻēn ܪܫܥܝܢ von Safsafā[1768]). Es wird sich herausstellen, dass dieser Gau die Südgehänge der El-Ḫairkette im Norden und Osten der Ebne Naukur vom obern Ǵōmel an, zum [unbekannten] Durchbruch des obern Ḫāzir über Šermen und Šūš bis nach ʻAqrā hin umfasst haben muss. Der westlichste Ort Bēth Bōzī ist schon oben[1769]) als Bēbōzī am Gōmelthal nachgewiesen. Weiter im SO. am Gōmel folgt Ḫennes[1770]) ܚܢܣ gegenüber dem durch die assyrischen Skulpturen berühmt gewordenen Dorfe Bawian, von Layard Khinnis genannt[1771]). In der Nähe befand sich eine Einsiedelei des Seligen Ḥbhīšā. Wenn Ḫennes noch zu Safsafā gehörte, was glaube ich nicht überliefert ist, so lag es jedenfalls an der Grenze gegen den davon verschiedenen Gau der Nāwkur-ebne. Nach Layard[1772]) liegen die folgenden Punkte sämmtlich südlicher und östlicher als Ḫinnis-Bawian, an den Südabfällen des Ḫair, im Einklange mit der auch sonst wahrgenommenen Südwendung dieses Bergzuges[1773]). Diese Ortschaften sind der Reihe nach von NW. nach SO.: 1) Schermen, nahe bei 2) Schūsch; 3) Gunduk, 3 miles südlich[1774]);

1765) Badger 1, 392. 1766) Jāqūt 4, 259, 17. 1767) Ass. B. O. 3, 1, 489 b. 1768) a. a. O. 492 a oben. 1769) Note 1547. 1770) Ass. B. O. 3, 1, 178 b. 485 a. 495 b. 1771) Layard, Nin. und Bab. 207 (= Zenker 155) vgl. Place's Werk über Nineveh, das mir nicht zugänglich ist. 1772) Nin. Bab. 370. 1773) Den Wendepunkt von Ost nach Süd fand Shiel, Journ. Geogr. Soc. London 8, 95 bei dem Dorfe Kelī vgl. Sandreczki, Reise nach Mosul 2, 217 unten. 1774) Layard, Nin. Bab. 370 und 368 N. **, vgl. Badger, the Nestorians 1, 389 und dessen Karte.

4) Scheikhī, oder Scheikh Mohammed; 5) Khardiz; 6) Rās al ʿAin; 7) Khurfa; 8) Akra[1775]). Da wir oben[1776]) gesehen hatten, dass der Durchbruch des Ḫāzir durch das Ḫairgebirge zwischen Ḫennes und Šermen stattfinden müsse, welche beide nur „eine geringe“ Entfernung von einander trennt, so müssen bei einem Meridian durch diesen Zwischenraum etwa die Orte Ḥeleptā und Ḥaṭrā liegen: Denn Ḥaṭrā [doch wohl das von Safsafā] lag am Fluss Ḫāzir[1777]). Ḥleptā[1777a]), bei Jāqūt Ḫilibtā, war nach ihm ein grosses Dorf östlich von al-Mauṣil, eine der Landschaften von al-Marǵ, auf dem Bergplateau gelegen, von angenehmem Klima, gesundem Boden, besass eine schöne Moschee und eine reichlich sprudelnde kühle Quelle; die Gärten des Orts zahlten den Zehnt und [sein Gebiet] grenzte an das von al-Šōš an.

Šermen, bei den Syrern nicht nachweisbar, ist Jāqūt's Šarmala[1778]). Aus ihm stammten die Granaten, die unter dem Namen des benachbarten Burgfleckens Šōš feil waren. — Šōš (so bei Badger, der es besucht hat), von den Arabern oft erwähnt, war ein grosses sehr hoch gelegnes Schloss nahe bei ʿAqr al-Ḥumaidīja [d. h. NW. davon] nach einer Angabe zwar höher und stattlicher als al-ʿAqr, doch nicht ebenso gross[1779]). Auch die Syrer nennen es öfter und es war später ein besonderes Bisthum[1780]). In seinem Gau[1781]) befand sich das Dorf Šalmatʰ. Bei Šalmatʰ lag das Dorf Bāšuš[1782]) mit einer Schule des Abʰrāhām[1783]), zwischen diesem und Šalmatʰ Bēthʿaināthā[1784]), wo von einem arabischen Edelmann Ḥuǵair ein Kloster gebaut worden[1785]). An die Landschaft Šōš grenzte auch al-ʿImrānīja ein stattliches Dorf und Schloss, das zu Jāqūt's Zeiten verfallen war, mit einer Feldmark und Weingarten[1786]). Darin liegt eine Höhle, die man für die Höhle David's (Kahf Dāūd) ausgiebt und zu der man wallfahrtet[1787]). Es gehörte später wie Šōš den Zībārīkurden[1788]).

1775) Ebedjesus Khayyath, Syri Orientales 179 Note 4 sagt, von Hetra bei Pseudo-Bardaiṣān in Cureton's Spicilegium redend: Plura hujus nominis loca etiamnum in Assyria noscuntur; praecipuum est Oppidum quod saepe memorat Thomas Margenius [so] in Hist. Monast. saec. 9 in Ditione Margae una cum Akra, Cherpa Chardes Kop et aliis pagis qui supersunt.

1776) S. 198. 1777) Ass. B. O. 3, 1, 501 a ܚܠܠ ܢܗܘܪ ܚܙܪ. 1777a) Vgl.? Journ. Americ. Or. Soc. 4, 420. 1778) n aus l wegen der Concurrenz der Liquidae wie in Tell Mauzan für syr. Tell Mauzlatʰ حبّ الرُّمّان Jāqūt 3, 335. 281. 1779) Jāqūt unter Šōš. 1780) Ass. B. O. 2, 456 b und sonst i. J. 1272. 1781) ܟܘܪܬܐ d. i. Uebersetzung von بناحية Wright, Cat. Mus. Brit. 882 a, 9. 1782) Ass. B. O. 3, 1, 485 a vgl. 178 b. 1783) a. a. O. 486 cap. 3. 1784) S. 480 b. 1785) S. 481 b. 1786) Jāqūt u. d. W. 1787) Vgl. Quatremère in Notices et Extraits XIII, 323. 1788) Notices a. a. O. Cherefnameh par Charmoy I, 2, 134.

Gunduk durch Badger und Layard als der Sitz des nestorianischen Bischofs Mar Auraham bekannt, führt einen auch sonst in Kurdistan gewöhnlichen Namen, der wohl „Dörfchen" bedeutet[1789]. Die Tropfsteinhöhle oberhalb des Ortes, bei der Layard ein assyrisches Basrelief in den Fels gehauen fand, geheissen Guppa[1790] d Mar Johanna könnte rathen, Gunduk mit Nērab^h Barzī [Barāzi?] ܢܪܒ ܒܪܙܝ[1791] oder ܢܪܒܒܪܙܝ[1792] unweit des Dorfes Qōp, d. i. „Kôb near Akra"[1793] zu identifizieren. Einem Manne Barzī wird die Ausstattung der Burg (ܚܣܢܐ) in der Schlucht [oder in Nērb^hā] mit Cisternen und künstlich ausgehöhlten Höhlen zugeschrieben. Allein diese Data genügen nicht zu einer sichern Identification. Da T^hōmā von Margā noch andre Nērb^hā's in der Nähe erwähnt, so bleibt fraglich, ob Jāqūt's[1794] „Nīrabā, ein stattliches mit

---

1789) Vgl. Gund: Lerch, Kurdische Forschungen II, 109; Gunduk Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 271. Auch mit syrischer Endung: Gunduktā. 1790) Von diesem Worte der Wurzel ܓܦܦ [vgl. ܡܥܪܬܐ ܓܦܝܦܬܐ in meiner unter der Presse befindlichen Ausgabe des Jobinianosromans 139, 21] ist im Altsyr. nur das Deminutiv ܓܦܘܦܐ, so bei Ass. B. O. 3, 1, 183 vocalisiert, nachgewiesen. Von einem Einsiedler der Gegend von M a r g ā heisst es ܢܩܒ ܠܗ ܒܟܪܡܐ ܓܦܘܦܐ ܚܕ. Er putzte sich im Weinberge eine kleine Grotte aus, um darin zu wohnen. 1791) Ass. B. O. 3, 1, 496a vgl. 499a. 1792) Ebenda S. 178b. 1793) Badger, the Nestorians 1, 101 vgl. Note 1775. 1794) Jāqūt u. d. W. — Sehr zu beachten ist, dass bei ihm weder b in Nīrabā noch p in Ḫilibta rukkāk^hiert erscheinen, grad wie im Neusyrischen. — Zu dem Worte vgl. Jāqūt نَيْرَب. Istaḫrī 1, 59. 1) Barbahlūl Ms. Socin II ܢܪܒܐ ܪܕܝ ܕܗܘ ܡܪܡܬܐ [?] ܠܡܪܡܩ ܠܥܠ܆ 2) ܢܪܒܐ ܓܘܠܠ ܢܚܫܡ |البَطْن = القَرْقَب =|. Wright, Catal. Mus. Brit. 1, 160b, Ass. B. O. 3, 1, 184. 440. 496f. — Vgl. ferner BB: 1) ܓܘܠܠ ܕܡܥܪܬܐ. ܩܘܩܦ 2) ܓܘܠܠ. ܟܕ ܩܘܡܐ ܠܡܓܪܙܐ ܠܡܠܐ. ܠܡܠܐ ܦܝ ܓܠܠ ܠܡܝܪܐ ܠܡܠܠ܆. nērb^hā bedeutet also nicht „Berggipfel" (Nöldeke, Mandäische Grammatik S. 135), sondern wie rāg^hōlā, neusyrisch rāwōlā (S. 230, 5; Nöldeke, Gramm. der neusyr. Sprache 1868 S. 39) ein Rinnsal in einer Schlucht, einem Hohlweg. Rāwōlā ist in Kurdistan auch als Ortsname nicht selten. Man darf vielleicht وَرْب und نَيْرَب vom Winde gebräuchlich, der den Sand mit Querstreifen f u r c h t, zur Etymologie heranziehen. Vgl. P. Haupt, Die sumerischen Familiengesetze 1879 S. 68.

Gärten versehenes Dorf in der Kūra al-Marǵ" mit Nērabbarzī gleichzusetzen ist.

Von Gunduk auf dem Wege nach Akra folgt Khardiz = ܚܪܕܣ[1795]) ein Dorf, wo der Musikdirektor Bābhai bar Nṣībhnājē eine Gesangschule errichtet hatte, wie noch in vielen andern Orten von Margā und Umgegend. Sodann Rās al-ʿAin, das ich gleich ܪܫܥܝܢ in Safsafā setze und nach dem wahrscheinlich der Ghe-rasin-fluss heisst[1796]). Weiter im SO. von Ḫardes nach Akra zu folgt „Khurfa", offenbar das Ḫerpā von Safsafā[1797]). In der Nachbarschaft dieses Ortes, aber im Süden davon, ist nun das Kloster Bēth ʿĀbhē, der Anlass zu dieser ganzen Untersuchung, zu erwarten. Es lag jedenfalls an einem Berge, einem Adlerhorst vergleichbar. Denn der Adler mit seinen Jungen auf dem Rücken, welcher dem Patriarchen Īšōʿjahbh im Traume erscheint, um ihn auf die drohende Gefahr der Verödung des Klosters aufmerksam zu machen, weil derselbe dem Abt Qāmīšōʿ[1798]) und seinen Mönchen ihr beschauliches dolce far niente durch den Bau einer Schule stören wollte, stellt den heiligen Herrn Jaʿqōbh mit seinen Mönchen vor. Sein Flug nach „Norden vom Kloster" bedeutet die Secession des Qāmīšōʿ mit den Gebeinen Jaʿqōbh's von Bēth ʿĀbhē nach Ḫerpā[1799]). Andrerseits kann Bēth ʿĀbhē nicht allzu weit vom rechten Ufer des Grossen Zāb entfernt gewesen sein. Denn Basṭuhmagh[1800]), der Vater des erwähnten Īšōʿjahbh pflegte von seinem Wohnsitze in ܟܘܦܠܢܐ[1801]) Kuflānā [?], einem Dorfe von Ḥdhaijabh, das zur Linken des Zāb lag, seine Güter auf der Westseite des Stromes zu inspicieren und dabei im Kloster von Bēth ʿĀbhē abzusteigen. Er überschritt den Fluss mittelst der „Königsbrücke" ܓܫܪܐ ܕܡܠܟܐ, von der man später nur noch den Bau gewahrte, und begab sich gelegentlich nach seinem Dorfe ܐܣܛܘܢ am Zāb[1802]). In demselben Dorfe ܟܘܠܦܢܐ [so!] baute Basṭuh-

---

1795) Ass. B. O. 3, 1, 178 b. 1796) S Note 1583. 1797) Layard, Nin. und Bab. 368 Note ** = Zenker 279. — Ass. B. O. 3, 1, 178 b. 1798) „Rabban Qāmīšōʿ, der Schüler desjenigen Mār Jaʿqōbh, welcher das Kloster von Bēth ʿĀbhē [باعابى] pflanzte" starb im Jahre 32 Higra nach Išōʿdnaḥ Metropolit von Baṣra bei Elījā von Nṣībhīn, Chronik u. d. J. [Abschrift von Dr. Baethgen]. 1799) Ass. B. O. 3, 1, 125 b, 12 vgl. 476 cap. 9. 1800) Persisch: „der viele Sippe hat". 1801) Ass. B. O. 3, 1, 475 b. Hiernach bildete der Zāb eigentlich die Grenze zwischen den Provinzen Ḥdhaijabh (Arbēl) und Āthōr, welche später beide zu einer Diöcese vereinigt waren. 1802) Von dem أستون des Gibānnumā sicherlich verschieden vgl. S. 221.

magh's Sohn der Qāthōlīqā die Schule, die er in Bēth 'Ābhē nicht durchsetzen konnte [1803]). Nach einer Handschrift des Buches des Paradieses, die von einem Diakon der St. Barbarakirche von Keremlēš [1804]) oder Gaverköi [Heidendorf] [1805]) SO. von al-Mauṣil stammt [1806]), lag 'Umrā dh Bhēth 'Ābhē „neben der Laura [1807]) von ܒܠܣ Bls", eine Notiz, die später vielleicht weiter hilft. Dem Kloster gehörte u. a. ein Landgut ܒܝܬ ܚܒܠ, das nebst einem andern Dorfe ܐܠܐ ܕܐܠܐ oder arabisch الالاه in nächster Nähe gelegen zu haben scheint [1808]). Bēth 'Ābhē hatte eine Zeit lang mit dem Kloster des Rabban Zkhāīšō' d Bhēth Rabban einen gemeinsamen Abt [1809]). — Aqra ܐܩܪܐ [1810]), das oft genannte 'Aqr al-Ḥumaidīja der Araber, von welchem Dairā dh Bhēth 'Ābhē nicht fern gelegen haben muss, ist durch neuere Reisende ziemlich bekannt geworden [1811]). Endlich jenes Bīrtā von Safsafā, von welchem Thōmā von Margā des Oefteren spricht, auch Tellā Bīrtā geheissen, wird bezeichnet als in der Diöcese Margā liegend [1812]) „ultra Zabam flumen", d. h. von Arbēl, dem Sitz des Bischofs Māran-'ammeh aus gerechnet, „ad ortum Margae", d. h. der Stadt Margā, supra collem [1813]).

15. Bēth Bāghēš.

Bābaġēš, باباغيش, bei den Syrern ܒܝܬ ܒܓܫ Bēth Bāghēš und باغاش, war nach Jāqūt u. d. W. „eine Gegend zwischen Adarbīġān und Ardabīl [wofür jedenfalls Dabīl zu lesen ist], welche der Grosse Zāb vorbeifliesst". Der Sitz des nestorianischen Bischofs von Bēth Bāghēš war im achten Jahrhundert in der Kirche von Bāi [1814]) ܥܕܬܐ ܕܒܝ, offenbar dem im Šerefnāmeh [1815])

1803) Ass. B. O. 3, 1, 125 b. 1804) Ritter, Erdkunde 9, 698. vgl. von Thielmann's und H. Petermann's Reisen (Dschakülle). 1805) ܟܪܡܠܝܣ Ass. B. O. 3, 2, 734 كَرْمَلِيس Jāqūt. 1806) Wright, Catal. Mus. Brit. 1, 194 a. 1807) Ebenda 193 b. Vgl. B. O. 3, 1, 255 b. Zu ܠܘܪܐ vgl. ZDMG 32, 753 Note 3. 1808) Ass. B. O. 3, 1, 149 vgl. mit 491 a. 1809) Ass. B. O. 3, 1, 255 b vgl. Note 1636. 1810) Ass. B. O. 3, 1, 178 b vgl. oben S. 206. 1811) Vgl. auch J. J. Benjamin, Eight years in Asia S. 104 über den Fluss von Akra S. 105; Sandreczki, Reise nach Mosul 2, 220 giebt eine kleine Ansicht von der Stadt. 1812) Ass. B. O. 3, 1, 495 a und sonst. 1813) Ass. B. O. 3, 1, 485 a cap. 8. 1814) Ass. B. O. 3, 1, 480 b. 1815) Pers. Text 1, ۱۴۹, ۹۵ Charmoy, Cherefnameh I, 2, 121; ۳۱. Charmoy II, 1, 170. I, 2, 175. 488.

des Kurdenfürsten öfter erwähnten Qal'a-i-Bāi باى oder البايى. Dieses Schloss war die Residenz des Melik Beg, eines der ersten kurdischen Fürsten der Šambōdynastie gewesen, welche mit Hilfe syrischer Christen im Schlosse Dīz ديز[1816]) die Herrschaft über das Ḥakkārīland gewann. Auch dessen Sohn Zainal Beg besass diese Burg, aus welcher er seinen Vater verjagt hatte, und ward in der Stadt Gulamerg begraben[1817]) und sein Enkel Zakarijā Beg residierte in Gulamerg. Also in dessen Umgebung ist das Schloss Bāi zu suchen und Charmoy irrte, als er es mit Schloss Bājān(?) gleich setzte[1818]): dieses hat eine Lage irgendwo zwischen Rawāndiz und Erbīl, sofern der Bājān(?)fluss bei Ḥarīr in den grossen Zāb strömt[1819]). Zarān [oder Zarēn], die Landschaft von Bābaġēš nach Dāsen zu, wie sie al-Balāḏorī[1820]) bezeichnet, und welche auch die Syrer ܙܪܢ ein Dorf (vicus) von Bēth Bāghēš nennen[1821]), könnte nun wohl Layard's[1822]) Zerin oder Zerayni, Badger's[1823]) Zerēni in der Provinz Jelu, Ǵēlū, Sandreczki's[1824]) Zerany sein, obschon diess Thal von der Landschaft Diz im Norden durch einen hohen Pass getrennt ist: denn auch Zerēn ist nach Badger von dem Hauptsitz des Maršimun bei Gulamerg direkt abhängig. In der unmittelbaren Nähe von Diz möchte ich Bābaġēš auch desshalb suchen, weil im Dorfe Rabban Dādīšō'[1825]) im Thale von Diz unweit davon früher der nestorianische Patriarch statt in Qōtšānes bei Gulamerg residiert hat[1826]). Auch durch folgende Angaben Jāqūt's[1827]) erreichen wir keine grössere Bestimmtheit: „Der Obere Zāb entspringt in den Landstrichen von مشنكهر [zu lesen Mušanghar = Mushinger auf Strecker's Karte][1828]) und das ist die Grenze zwischen Āḏarbīġān und Bābaġēš und das [was? die Grenze? Bābaġēš?] liegt zwischen تطينا[1829]) und al-Mauṣil".

1816) Charmoy, Cherefnameh 1, 2, 118; persischer Text 1, ١٣. Ueber Diz vgl. Badger, Layard, Strecker, Sandreczki u. s. w. 1817) Sherefname pers. I, 103 = Charmoy 1, 2, 129. — Pers. I, 106 = Charmoy I, 2, 132. 1818) Charmoy, Cherefnameh I, 2, 446 vgl. I, 178. 179. 1819) Gihānnumā bei Charmoy, Cherefn. I, 1, 176; vgl. Note 1759. 1820) S. 333. 1821) Thōmā von Margā in Ass. B. O. 3, 1, 494 a. 1822) Nin. u. Bab. 431 vgl. 429 und Karte. 1823) Badger, the Nestorians 1, 396. 1824) Reise nach Mosul 3, 52. 54. Das ī am Ende ist ein häufiger kurdischer Zusatz. 1825) So schreibt statt Audischo Ainsworth in Journ. Geogr. Soc. 11, 35. — Rabban dad' Yeshua: Badger 1, 395. 1826) Bāi gleich Qal'a Bawá ruined castle S. W. Julamerik nach Ainsworth a. a. O. 11, 50 oder Bāġēš gleich Basch-qal'eh der heutigen Residenz des türkischen Paschas von Ḥekkārī (Layard, Nin. u. Bab. 379) zu setzen, befriedigt gleich wenig. 1827) 2, 902. 1828) In Petermann's geogr. Mittheilungen 1863 Taf. 9 vgl. S. 259 a unten und Blau das. S. 207 Taf. 7. 1829) Gewiss nicht Kotana bei Monteith in Journ. Geogr. Soc. London III, 51 vgl. Ritter, Erdkunde 9, 642, welches nur ein Hör- oder Schreibfehler für Qoṭūr, قوطور bei al-Qazwīnī, Kosmographie 1, 194; قطور im Šerefname und Gihānnumā bei Charmoy I, 170 ist. — Tšā Metīnā passt der Lage nach nicht.

An einer andern Stelle lässt Jāqūt den grossen Zāb vom Gebirge von Adarbīǵān kommen und an Zargūn und Bābaǵēš vorbeifliessen [1830]).

Weil sie in diese Gegend gehört, schliesse ich folgende Notiz hier an. Im [1831]) Jahre 1619 schrieb der nestorianische Patriarch Šem'ōn Denḥā, ein Zeitgenosse des Franziskaners Thomas a Novaria, einen Brief nach Rom vom monasterio Cananes qui locus erat ditionis Zachariae Abach (so!) Curdorum Principis. Demnach lag dieser Ort im eigentlichen Ḥakkārīlande, dessen Herr der Šambōfürst Zakarjā Beg war [1832]). Khanānes ist nach Badger [1833]) noch heute ein Distrikt mit den Ortschaften Khanānes Alleita (ܥܠܝܬܐ), Kh. Tahteithā, Silmooan, Khaleela, der zur Diöcese des Mar Ṣlīwā ܕܨܠܝܒܐ von Gawar gehört, doch ebenso wenig zum eigentlichen Gawar, wie die Provinz Albak, das Gebiet der Artūšī-Kurden und die Derrenāye. Letzteres ist eine syrische Nisba von Deri, wohl von dem Orte Dari oder Darije auf Layard(Zenker)'s Karte zu Nin. u. Bab. ein wenig SO. von Dizza, dem Hauptort von Gawer, und der in diesem Distrikt von Badger erwähnte Ort Mar Be Jeshua findet sich als Már Bīschū [ܡܪܝ ܒܝܫܘܥ] auf Kiepert's Karte der Umgegend von Urmi [1834]) im NW. dieser Stadt, an der Grenze von Adarbāiǵān (Tergawer), an einem Tributär des obern Nazlū-tschai. Zur Bestimmung des Distrikts [1835])

ܡܠܟ ܕܢܚܐ ܕܡܛܪܢܐ ܕܒܝܬܐ ܡܛܪܦܘܠܝܛܘܬܐ ܕܝ ܐܦ ܕܒܢܢܣ

Banānes gestattete ich mir die Conjectur ܚܢܢܣ Khanānes, wiewohl die zahlreichen auf ānis, vgl. *Ἀνισηνων* (Theophylakt), auslautenden Ortsnamen in Kurdistan die Wahrscheinlichkeit einer solchen sehr abschwächten, und erwartete ihre Bestätigung durch eine Auskunft über die Lage von Badger's Khanānes, die mir durch des immer hilfbereiten Nöldeke Vermittlung von dem Qaschīschā Gīwargīs bar Hormiz zu Theil ward, jedoch jene Conjectur zu Boden schlägt, sofern Salaq nicht so weit westlich wie Khanānes gelegen haben kann.

Gīwargīs bar Hormiz schrieb an Nöldeke, London, 10. März 1879:

ܐܘܦ ܟܠܗ ܚܢܢܝܣ ܕܒܟܘܪܘܢ ܡܢ ܐܘܪܡܝ ܟܠ ܢܩܡܝܬ ܠܡܬܘܬܐ

ܠܡܕܝܢܬܐ ܗܘܠܐ ܓܘܪ: ܘܡܢ ܓܘܪ ܐܘܪܚܐ ܕܝܠܐ ܫܥܬܐ ܗܘܠܐ ܠܡܕܝܢܬܐ

1830) Mu'ǵam 2, 552, 19. Wo Zargūn liegt, weiss Jāqūt (u. d. W.) selber nicht genau. 1831) Ass. B. O. 3, 1, 622. 1832) s. Cherefnameh trad. p. Charmoy I, 2, 129. 1833) 1, 398. 1834) Z. f. A. Erdkunde 7, 1872, Taf. VII. 1835) B. O. 3, 1, 479 a siehe darüber Excurs 16.

[illegible]

Nöldeke sandte mir zugleich eine Uebersetzung, die so lautet:

„Und was Ḥānānis betrifft, worüber du mich befragt hast: von Urmi steigt man auf die Berge westwärts bis Gāwar. Von Gāwar eine Tagereise bis westlich vom Qandīlgebirge zu einem Dorfe Namens Šwāwūthā [1836]): von da sieht man Qōčānes in Entfernung von einer etwas kürzeren Tagereise: im Süden die Berge von Gēlu und Baz, dergleichen ich keine so steile und hohe mit Felswänden (pl. von türkisch قيا) gesehn habe. Von Qōčānes ist ein Weg bis zur Mahlzeit zu dem hohen Berge westlich von Qōčānes, welcher Bärčällän [1837]) heisst, dessen Gipfel beständig mit Schnee bedeckt ist; und jenseits im Thale liegt Gulamark oder Gulmar, der Sitz des Qāim maqām. Westlich von Gulamark ist ein andrer Berg, auf welchem Ḥānānes liegt, wie mir der Priester Joḥannān von Ḥānānes, mein Schulkamerad erzählt hat, welcher Zegjō Melta [1838]) heisst (??) [welcher im Dienste des Wortes berufen ist?] und Evangelist der Ṣāheb's [der Amerikaner] in Gāwar ist, in dem Dorfe oder kleinen Marktort Dizzā [1839]) in der Ebene von Gāwar".

Die controlierbaren Angaben des Gīwargīs bar Hormiz sind durchweg richtig: somit dürfte Ḥānānēs [1840]) etwa NordW. Gulamerg

---

1836) Vgl. Sandreczki 3, 246. 1837) Ainsworth 11, 54 Ṭúr Bur-jullah zwischen Qočānes und Gulamerg: Azariah Smith's Karte: Berchella, vgl. Sandreczki. 1838) „Zieh aus im Wort"? 1839) Vgl. Layard N. B. 379, Strecker, in Petermann's Mitth. 1863. Sandreczki u. s. w. 1840) Stoddard im Vocabulary bei Payne-Smith 1322 ܚܢܢܝܫ.

liegen, namentlich, da Badger's Silmooan mit dem Sil identisch zu sein scheint, welches Sandreczki [1841]) auf der Route Wan, Mahmūdīje [1842]), Sil, Kerme [1843]) am Zāb verzeichnet, und mit dem Distrikt Silla, benachbart Liwin ܠܘܢ, welchen Dr. Wright und Breath auf ihrer Reise nach dem Ḫābūr am ersten Tage ab Ǵulamerk passierten: Magazin für die neueste Geschichte der evangel. Missionsanstalten. Basel, 1847, Heft 2, 162. In derselben Gegend hat Ainsworth das ähnlich klingende Gharánis [1844]) bei Badger 1, 396 Goorânes, das nichts mit Ḫānānes zu thun hat. Merkwürdig aber ist, dass Gīwargīs das Gebirge zwischen der Gāwar-ebene und dem Grossen Zāb als Qandīlberg bezeichnet, d. h. es als die nördliche Fortsetzung der höchsten Gebirgskette der Qandīlān betrachtet.

---

16. Von Arbēl nach Marāġa [1845]).

Eine Vergleichung der Reiserouten Jāqūt's [1846]), Perkins' und von Thielmann's stellt ausser Zweifel, dass der genannte arabische Geograph im Ganzen denselben Weg wie jene modernen Reisenden durch die kurdischen Berge zurückgelegt hat. Jāqūt erwähnt nämlich als von ihm besucht: 1) Irbil, 2) Šaqlābād, 3) Tell Heftūn, 4) Al-dašt oder Dašt Ḥarīr, 5) Ḫuftijān al-Zarzārī, 6) ? Wādī Bast, 7) Baswa, 8) Ḫān Ḫāṣbek, 9) Ušnu. Die Reihenfolge rührt von mir her.

1) Šaqlābhād, bei den Syrern Šanqlābhādh [1847]), im Šerefnāme und im Gihānnumā [1848]) öfter Šaqqābād, liegt nach Jāqūt acht

---

1841) 3, 41. 1842) Vgl. Layard. 1843) Vgl. Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. 11, 56. 1844) 11, 55. 1845) Folgende Hilfsmittel habe ich hier besonders schmerzlich vermisst: 1. Siahatnamèī Hodud von Mehemed Churschid Effendi, Konstantinopel 1862 in 150 Exemplaren lithographiert 400 SS. Besprochen in Petermann's geographischen Mittheilungen 1862 S. 146. — 2. Rev. Coan [amerikanischer Missionar] Map of Julamerg 1862, in welcher viele Orte zwischen dem kleinen und grossen Zāb verzeichnet sein sollen. S. Blau in Petermann's geogr. Mittheilungen 1864 S. 67. — 3. Ein genaues Routier von H. Lobdell, welcher im Jahr 1854 grösstentheils den Weg von Perkins', allein jedoch die Strecke Ḥerīr-Arbīl zurücklegte. Es ist zwar von der Redaction des Journal of the American Oriental Society vgl. T. V, 270 in Empfang genommen, aber nicht, wie versprochen, von ihr publiciert worden. 1846) Vgl. Wüstenfeld's Zusammenstellung in ZDMG XVIII, 440 f. 1847) Rabban Šem'ōn von ܫܢܩܠܒܕ in einer 4°-Miscellaneenhs. des India Office fol. 204 recto = Ass. B. O. 2, 487. Die Nisba ܫܢܩܠܒܝ Wright, Cat. Mus. Brit. 1067 no. 9 geht auf die kurdische Form Ša[n]qlāwā zurück: Badger, the Nestorians 1, 175. H. Petermann, Reisen im Orient 2, 316. 1848) Charmoy, Cherefnameh II, 1, 129. II, 2, 104 u. s w.

Farsaḫ von Irbil, [also weiter als eine Tagereise] am Fusse eines Berges, der Irbil überragt. Der Weg, welchen in neuerer Zeit Perkins [1849]) und von Thielmann [1849]) zwischen Irbil und Ravandiz zurücklegten, unser einziger Leitfaden durch diesen Theil Kurdistan's, führt nicht sehr fern im Osten des Grossen Zāb. Fiele die alte Karawanenstrasse mit dieser zusammen, so müsste Šaqlābād der Distance nach in die Nähe von Bawahallen gelegt werden, welches 15 miles von Reshwan, welches seinerseits 12—15 miles von Erbil entfernt ist. Bawahallen [1850]) liegt am Südhange eines Hügelrückens, der vom Zāb her südostwärts streicht, und von dem man die Ebne von Erbil (Holer) überschaut. Dieser Bergzug heisst nach den Beni Pīr Mām-kurden [1851]). Im Süden desselben fliesst von O. nach W. in den Zāb der Bastora-tšai; jenseits aber auf seiner Nordseite strömt in einem Parallelthale der Dere Bīrūš-tšai [Dara Beeroosh, bei Perkins; Derrebrusch bei von Thielmann] dem Zāb zu, im Norden durch die kahle Kalksteinkette des Gara Surḫ [1852]) [von Thielmann Gara Surdsch], einer Fortsetzung des El-Ḫairgebirges auf der rechten Seite des Zāb, von der Ebne von Ḥarīr geschieden.

Nun findet sich aber in Lynch's Karte eine Route zwischen Erbil und Rowandis eingetragen, welche erheblich östlicher als der Weg Perkins' verläuft und von Dr. Ross zurückgelegt ward [1853]). Auf dieser ist zwischen dem Pīr Mām-kamm im Süden und dem Gara Surḫ, in einem Flussthale eine Strecke im Osten der Strasse verzeichnet: Sheĭkhlowá, d. i. Šaqlābād. Mithin liegt dieser Ort nicht bei Bawahallen, sondern im NO. davon, durch den Pīr Mām getrennt. Fletcher, der aber nicht dort war, sagt davon [1854]): „Shucklawa a town situated on a mountain of the same name, about a days journey from Arbela". Die Bewohner seien unierte Chaldäer. An ancient church, which some said, had been first erected in the fourth or fifth century, stood within the confines of the village. Nach den Andeutungen auf Lynch's Karte sollte man meinen, dass Šaqlābād im oder beim Thale des Bīrūš-tšai liegt. In diesem passierte Perkins ein Schloss Deveeree, auch Deire genannt [1855]), welches selbige bei von Thielmann [1856]) Jeni-Herir (Neu-Ḥarīr) heisst, nach Perkins von

---

1849) Journal of the Americ. Oriental Society II. 1850) Perkins II, 104. 105. von Thielmann 333 nennt den Namen nicht. 1851) So auf einer Karte von J. B. Lynch im Journ. Geogr. Soc. London IX vgl. 441 und bei J. J. Benjamin, Eight years in Asia 120. — Auf Ainsworth's Karte Pir Nam. 1852) Gharah Surgh Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London XX, 72. 1853) Vgl. Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London 11, 68. 71; Ritter, Erdkunde 9, 935. 687. 1854) Narrative of a two years residence at Nineveh London 1850, II, 50. 1855) Nach Rich's Erkundigung bei Ritter, Erdkunde 9, 620. Dagegen Derah auf Lynch's Karte als am Bastoratšai liegend ist verschieden davon. 1856) Streifzüge im Kaukasus 332.

Erbil über Reshwan ungefähr 40 miles entfernt. Diess hat also eine westlichere Lage als Šaqlābād[1857]).

2) Tall Haftūn. Hier machen nach Jāqūt die Karawanen am zweiten Tage ab Irbil nach Adarbīġān Station. Der Ort gehöre zu den Distrikten von Erbil, liege mitten im Gebirge [also nicht in einer grössern Ebne], habe einen schönen Markt und reichliche Producte. Neben ihm sei ein Tell[1858]), auf dem die Mehrzahl der Häuser sich befinde und den die Bewohner als eine Qal'ah betrachteten: auch ein strömender Fluss sei bei diesem. [Wäre es der Zāb, so würde Jāqūt ihn wohl nennen.] Der Ort sei von lauter Kurden bewohnt. Er habe ihn mehr als einmal gesehn[1859]). Auch wenn Jāqūt das Letztere nicht sagte, würde es schon seine Orthographie von T. Haftūn mit ه statt mit ح, womit der Name in der Literatur gewöhnlich lautet, verrathen: er reproduziert die kurdische Aussprache des Wortes[1860]). Ḥeftōn ܚܦܬܘܢ gehörte unmittelbar zur nestorianischen Diöcese Arbēl und lag auf der linken Seite des Grossen Zāb im Gebirge[1861]). Das „Gebirge Ḥibtūn" bei Jāqūt ist nach allen Anzeichen der folgenden Daten der Gara Surḫ. Ebenso nennt Benjamin von Tudela, fünf Tagereisen von ארץ מולחאת, d. i. أرض المُلْحِد oder الملاحدة, dem Lande der isma'īlischen Ketzer, die Judengemeinde von עמריה, עמאריה, zu lesen עמאדיה, d. i. von al-'Imādīja[1862]), als den Anfang der Gemeinden, die „in den Bergen von Ḥeptōn" הרי חפתון wohnen[1863]). Näher bestimmt wird die Position von Ḥeptōn durch folgende Stelle Jāqūt's[1864]). „Der Obere Zāb entspringt [bei Mušengher][1865]) aus einer Quelle auf dem Gipfel eines Berges, welche in ein Wādī hinabfliesst und

---

1857) Wie ich nachträglich sehe, findet man in „Atlas von Asien zu C. Ritter's allgemeiner Erdkunde II. Abtheilung. 4. Lieferung von H. Kiepert" Berlin 1854 die Position von Schachlawa und andrer Punkte von meiner Darstellung abweichend eingetragen auf einer mir ganz unbekannten Route [?]: Choi Sandjak (Harmuta), Eschkafsaka, Schachlawa, Barakatschat, Sineira, Koniatmân. 1858) Tell ist stets ein isolirter Hügel, künstlich oder natürlich, oder beides, der sich zur Vertheidigung als Acropolis eignete. 1859) Jāqūt 1, 872. 1860) Mit ه schreibt es auch Šihāb al-dīn al-'Umarī: Notices et Extraits XIII, 312. 1861) Ass. B. O. 3, 1, 208 a vgl. 3, 2, DCCXXXVIII. 1862) ed. Asher I, עו f. 1863) Dabei giebt er die denkwürdige Notiz, dass schon damals, wie heute die Juden in Kurdistan בלשון תרגום [vgl. de Lagarde, Materialien zur Kritik des Pentateuchs I, XVI] d. h. vulgärsyrisch redeten. I, צז. Proben dieser Sprache giebt A. Löwy in Transactions of the Soc. of Biblical Archaeology VI, 600. 1864) 2, 902. 1865) S. oben Note 1828.

dabei sehr roth ist[1866]). Sie strömt weiter in Gebirgen und Thälern und holprigem Bette حزونة und wird je weiter hin desto klarer, bis sie an das Gut gelangt, welches dem Zaid bin 'Imrān[1867]) al-Mauṣilī gehörte, das von al-Mauṣil zwei Tagereisen entfernt ist und Bāšazzā [Bā-šazzē?] heisst. Letzteres ist von dem gleichnamigen Ort auf dem Wege von al-Mauṣil nach Naṣībīn verschieden. Hat sie diesen Punkt erreicht, so ist sie sehr klar. Sodann macht der Fluss eine Wendung im Lande Ḥaftūn[1868]), das zum Land al-Mauṣil gehört, sodann hinaus [aus dem hohen Gebirge] in die Kūra von al-Marǵ, eine der Provinzen von al-Mauṣil, und von da ab bis zu seiner Mündung, einen Farsaḫ ab von al-Ḥadīthā in den Tigris. Dieser Zāb heisst al-Maǵnūn (der Tolle), weil er so rasch läuft."

Zunächst lässt sich die Lage von Bāšazzā vermittelst der Distance von zwei Tagen ab al-Mauṣil ziemlich genau feststellen. Es kann nur in der Südwestecke von der Ebne Ḥarīr gelegen haben. Von hier, dem Dorfe Isa aus gebrauchte Ainsworth[1869]) grade so viel Zeit, um südlich von Akra (7—8 deutsche Meilen ab Mosul)[1870]) über die Ebne Naukar und den Sattel zwischen Gabal Maqlūb und Gabal Mar Dānī'īl nach Mosūl zu gelangen. Nur in dieser Linie ist der Obere Zāb so nahe bei al-Mauṣil[1871]).

Was die „Wendung" anlangt, die der Zāb im Gebiete von Ḥaftūn macht, so ist folgendes zu erwägen.

Da Layard den Zāb bei Rizan, wo er ihn übersetzte, gesehn hat, so ist wohl anzunehmen, dass er die in seiner Karte niedergelegte Richtung des Stromes von NW. nach SO. nördlich der Garakette (vom Gara Surḫ sehr zu unterscheiden) aus Beobachtung geschöpft hat: Denn er spricht nicht davon. Wenn Shiel, als er den Nordabhang der Garakette (bei ihm Zebári range) hinabstieg, den Zāb „flowing from the E. N. E." beobachtete[1872]), so spricht das keineswegs dagegen, da er sich, nach 10 miles Marsch in die

---

1866) Das Wasser des Grossen Zāb erschien Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 246, etwa bei Ǵulamerg von beträchtlicher Höhe aus, $1/2$ Stunde entfernt von Schauta [= ܫܘܐܘܬܐ Šwāwūtā] gesehn lichtgrün. Weiter abwärts beim Dorfe Rezan unterhalb Tšall 3, 270 contrastiert er die dunkelblaugrüne Farbe des Nebenflusses Ru Kutšik [Fluss von Berāsgir] mit der gelbgrünen Farbe des Zāb. 1867) Ibn Ḥauqal 144, 9 erwähnt die Banū 'Imrān, einen Zweig des Azdstammes, als besiedelt in Kurdistan. 1868) So lies statt حفيتون vgl. 5, 226 die Varianten. 1869) Journ. Geogr. Soc. London 11, 73. 1870) Niebuhr, Reisen 2, 332 und Sandreczki. 1871) Mit Bāšazzā hat wohl das ܥܘܡܪܐ ܕܝܫܘܥܣܒ ܕܫܙܐ „coenobium Scezense" bei Assemani B. O. 3, 1, 343b kaum etwas zu thun. 1872) Journ. Geogr. Soc. 8, 97.

Ebne gelangt, drei Stunden südwestlich vom Flusse befand. — Andrerseits sagt Perkins[1873]) ausdrücklich, dass der Zāb in der Ebne von Ḥarīr, bei der Fähre von Ḳandīl nach SW. strömt, während die Ebne selbst von NW. nach SO. streicht: also wird die erste Biegung schon sein, wo der Zāb die Garakette durchbricht, d. h. etwa am Nordende der Ebne Ḥarīr. Das stimmt zwar genau zu dem, was Sandreczki[1874]) darüber sagt, allein dieser scheint sein Wissen von Layard's Karte abgelesen zu haben. Da nun aber die Südwestrichtung dadurch, dass der Gara Surḫ von SO. her den Zāb stark nach Norden (sic!) drängt[1875]), bei diesem am prononciertesten hervortreten mag, so konnte Jāqūt sie wohl nach dem „Land ارض von Ḥeftūn" markieren. Nach Jāqūt's Beschreibung des Zāblaufs liegt Ḥeftūn oberhalb von al-Marǵ: und in der That, die Ebne Noker erblickt man zur Rechten und im Süd erst, wenn man den Bergrücken des Pīr Mām erstiegen hat: Andrerseits geht die Breite von Akra durch den südlichen Theil der Ebne Ḥarīr: denn der Bach, der von Akra kommt[1876]), strömt ostwärts in diese Ebne. Erst recht stimmt natürlich dazu wenn für Ibn Ḥauqal, seinem Standpunkte in Ḥiptūn gemäss, der Zāb durch das G e - b i r g e D ā s i n, d. i. die Garakette kommt. Geht aus alle diesem mit Sicherheit hervor, dass Ḥeptōn am Gara Surḫ lag, so ist es schwieriger zu entscheiden, ob die Stadt Tell-Haftōn im Norden oder Süden dieser Kette zu setzen ist. Für den Süden und die Position von Jeni-Herīr oberhalb des Dorfes Dere Birūš spricht die Entfernung von zwei K a r a w a n e n tagereisen ab Erbil, die man sich in dem schwierigen Terrain doch nicht gross vorstellen darf. Für eine Verlegung nordwärts der Kalksteinkette käme in Betracht der Ort T i l l a h, den Lynch's Karte westlich von Dr. Ross's Route nahe dem Zāb, etwas SW. von K a l a h K o m e a n a h verzeichnet. Dieses ist wahrscheinlich Kalah Koniatman bei Ainsworth und bei von Thielmann. T i l l a h würde schon in die Ebne Ḥerīr fallen.

Die Notiz des Šihāb al-dīn al-ʿUmarī[1877]), dass der Canton Tell Ḥeftūn (mit ح) denen von ʿAqr und Šōš benachbart war, entscheidet nichts. In seiner Nähe lag auch, aber wahrscheinlich im Osten, ein Canton دسار دسمار[1878]).

Uebrigens ist das Bisthum هوزون mit Ḥeftūn nicht zu verwechseln[1879]).

1873) Journ. Amer. Orient. Soc. II, 100 vgl. 99. 1874) Reise nach Mosul 2, 234. 1875) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. 11, 72. 1876) Ainsworth 11, 73 vgl. Sandreczki 2, 218; J. J. Benjamin 105. 1877) Notices et Extraits XIII, 312. 1878) Ebenda XIII, 313. Vgl. Sineïrah auf Lynch's Karte??. 1879) Ass. B. O. 2, 455.

Das Phänomen ausgedehnter Aschenkegel, von dem Ibn Ḥauqal in dieser Gegend spricht [1880]), ist wahrscheinlich auf die merkwürdigen Diluvialbildungen in dem weichen Kalk- und Sandstein-Hügellande des Gara-Surḫ und im Süden von demselben zu beziehen. Perkins [1881]) nahm diese auffallende Formation schon in Ḥarīr, insbesondre aber oberhalb Reshvan wahr.

In der Umgebung des Ǵabal Ḥaftūn ist ein andrer Ort zu suchen, der sich näher nicht lokalisieren lässt: Kfar'uzzē[i]l.

Ibn Ḥauqal [1882]) sagt: „Und der Rustāq Ḥazza [1883]) [حزا bei Arbēl]: das ist eine Gegend und Landschaft, zwischen welcher und zwischen den Distrikten von al-Marǵ [Margā] der Grosse Zāb [1884]) und [1885]) eine Stadt liegt, genannt Kafar'izza, welche eine wohlhabende [1886]) Klasse Christen, al-Šahāriǵa geheissen, bewohnt". Jāqūt u. d. W. setzt den Ort zwischen Irbil und den Zāb al-asfal, was im Widerspruch mit dem eben Gehörten steht. Auch die Aussprache 'Izza schreibt Jāqūt vor [1887]), sodass der Name „Ziegendorf" bedeuten könnte. Daher ist es immerhin gewagt, Kafar'izza für eine vulgäre Coruption von Kfar'uzzē[i]l zu erklären [1888]), obgleich die von Ibn Ḥauqal angegebne Lage, der Umstand, dass auch dieses von Šahāriǵa bewohnt war, sowie die Grösse beider Orte dazu auffordern. ܟܦܪ ܥܘܙܐܝܠ [1889]) lag auf der Ostseite des Grossen Zāb. Denn nachdem von Bābhai bar Nṣībhnājē, dem Meister des syrischen Kirchengesangs, erzählt worden, dass er um

---

1880) ed. de Goeje 212 vgl. al-Muqaddasī 396, 12. 1881) Journ. Amer. Or. Soc. II, 102. 104. 1882) S. 145, 11 und darnach al-Edrīsī par Jaubert 2, 148 كفر أرى. 1883) Vgl. Notices XIII, 312 هزا وتل هفتون, wo ه statt ح wieder kurdisch oder turkmenisch wäre. Auch bei Ibn al-Aṯīr 7, 373, 8 ist بلد حزة die Heimath der Hadabānī-Kurden, die nach 9, 375 im Jahr 440 H. Qal'at Irbil und benachbarte Schlösser inne hatten: Notices et Extr. XIII, 327. Jāqūt 1, 174, 13. Ibn Ḥauqal 239, 9 kennt sie bis Ušnu vgl. 156, 4. 1884) Hss. L. B. الزاى; al-Zāi: so sprechen heute die Kurden nach Sir Henry Rawlinson vgl. N. 1752. 1885) So, glaube ich, ist zu interpungieren: der Verf. gruppiert nach Rustāq's nicht nach einzelnen Orten: so hat auch al-Edrīsī verstanden. 1886) So Hs. P. Es gehört in den Text: s. u. S. 239. 1887) Mu'ǵam 3, 663, 21. 1888) Vgl. ܟܦܪ ܥܘܙܐ zu بارما N. 1488. — 'uzzēl ist stat. abs. von 'uzzailā, Gazelle. 1889) Gabriel Cardahi, lib. thesauri de arte poetica Syror. 162 giebt ein Gedicht eines Nestorianers Dāūd al-Uskūlānī zweifelhafter Zeit [7 saec.?], hervorgegangen من مدرسة كفر عوزيل ببلاد الجزيرة, lies الحزة.

720 Chr. nach der Diöcese Ḥdhaijabh gekommen und in „dem Dorfe der wohlanständigen Edlen“[1890]) eine Schule errichtet habe, sei er nach der Diöcese Margā übergesetzt[1891]). Šahāriġa ist Arabisierung des persischen šahrīghān, wie die Bewohner grade von Kfar‘uzzēl heissen.

Die Šahāriġa finde ich zuerst zur Zeit der arabischen Eroberung erwähnt. Als der Einbruch der Araber in sein Gebiet drohte, zog al-Afṭāq[1892]) von al-Mauṣil nach Tegrīt, um sie abzuwehren, mit einem Heere, das aus Griechen, al-Rūm, aus den arabischen Stämmen Ijād, Taġlib, al-Namir und endlich aus al-Šahāriġa rekrutiert war. — Auf seinem Zuge von Erbil nach Ādarbīġān, der im Ganzen die Route von Perkins ist, kam ‘Utba bin Farqad al-Sulami zuerst nach[1893]) بانعاثا من حزة, ?? im Gebiet von Ḥazza [Dorf bei Erbil], dann nach Tall al-Šahāriġa, und weiter nach al-Salaq. Tall al-Šahāriġa kann geradezu für Tall Ḥibtūn stehn; denn viele geographische Bezeichnungen der arabischen Eroberung sind in die Prosa erst aus alten Gedichten übertragen, die Dichter aber schalteten nach Bedürfniss ihres Metrums und ihrer Laune frei mit diesem ungefügen Wortstoff[1894]). Jedenfalls sassen auch diese Šahāriġa auf der linken Seite des Zāb.

1890) ܩܪܝܬܐ ܕܒܢܝ ܚܐܪܐ ܐܩܝܠܐ ܕܥܠ ܚܘܪܐ Ass. B. O. 3, 1, 178b, 2 vgl. 178a l. Z. 1891) ܠܥܠ ܠܐܬܪܐ ܕܡܪܓܐ, vgl. denselben Ausdruck unten. 1892) Ibn al-Aṯīr 2, 407 الافطاق nebst Varianten: = ܦܛܚܫܐ Vitaxa? 1893) De Goeje vermuthet باعيناثا, was wenigstens auf keinen der mir bekannten Orte dieses Namens passt. Auch in Margā gab's ein ܟܦܪ ܥܢܝܬܐ. Nicht zu denken ist auch an Ain Kāwā [Badger, the Nestorians I, 152. 175] = Ain Kēba [H. Petermann, Reisen im Orient 2, 321] = Hancava [Ass. B. O. 3, 2, CCCCXXIX] = Ain Quava [J. P. Fletcher, Narrative of a two years Residence at Nineveh 1850 II, 41]. Horatio Southgate, Narrative of a tour through Armenia, Kurdistan, Persia and Mesopotamia 2, 212 sagt: Three fourth of an hour North West of the town [Erbil oder Ewril] lies Enkewa, a village of Chaldeans. Church more than a century old. — Es lautet bei Bar-Hebraeus, Chronic. ed. Kirsch-Bruns I, 575, 3 unten: ܥܡܩܒܐܕ, vielleicht ܥܢܩܒܐܕ ‘Añqābhādh zu lesen. — Eher passt بابغاش vgl. Ibn Ḫordādhbih, J. A. Série VI, V, 82, 3: بانعاس. Die Schreibung بابغيش bei al-Belāḏōrī 332 wäre, als aus verschiedener Quelle stammend, kein Einwand dagegen. Aber dann würde in der Aufzählung von ‘Utba's Eroberungen die geographische Reihenfolge nicht beobachtet sein, was freilich seine Analoga hat. — Vgl. auch ܚܢܝܬܐ Note 1898. 1894) Ich habe eine nähere Ausführung dieses Punktes einer andern Gelegenheit vorbehalten.

Bei den Syrern werden die Šahrīgʰān zuerst zur Zeit des Māranʻammeh, Metropolit von Ḥdʰaijabʰ zur Zeit des Patriarchen Jaʻqōbʰ [753—772 Chr.], erwähnt, als eine christliche Sekte, die Christum für einen simplen Menschen. einen Propheten wie andre Propheten, ansahen und sich eigne Bischöfe machten. Einen Theil derselben gelang dem Māranʻammeh zu bekehren. Sie waren die Grossgrundbesitzer, welche die syrischen Bauern durch hohe Abgaben nach Kurdenweise drückten, sodass Māranʻammeh ihnen drohend prophezeite: Ḥātim bar Ṣālih — also wohl ein arabischer Statthalter von al-Mauṣil oder Irbil, den ich nicht weiter nachweisen kann — werde sie dereinst vernichten[1895]. Diese Leute wohnten 1) in ܒܝܬ ܛܚ̈ܘܢܝ Bētʰ Ṭāḥōnai [Taḥwānī??] einem Dorfe in der Diöcese Margā mit einem Nonnenkloster[1896], 2) in der Diöcese Salakʰ ܣܠܟ [s. unten], 3) in Kfarʻuzzēl, wo Māranʻammeh nach seinem Lehrer Bābʰai Rector der Schule war. Dass hier Šahrīgʰān's wohnten, wird bei einer spätern Gelegenheit berichtet. Als der Patriarch Ṭimātʰeōs [779—822] den Īšōʻjahbʰ zum Metropoliten auf dem Stuhle des H. Mār Qardagʰ zu Arbēl geweiht hatte, kamen der Šahrīgʰān [sic!] von Kfarʻuzzēl und die Bewohner des Gau's von Bētʰ Ārōʻē [Arughitae: Assemani] ܪ̈ܘܣܛܩܐ ܕܒܝܬ ܐܪ̈ܘܥܐ, in welchem vielleicht Kfarʻuzzēl lag, überein, und wählten im Verein mit andern Missvergnügten den Bischof Rustam von Salakʰ zum Erzbischof von Ḥdʰaijabʰ, und der Šahrīgʰān installierte ihn in Betʰ Mār Qardagʰ, der Cathedrale von Ḥazzā. Indessen kommt der vom Patriarchen geweihte Bischof über ܗܓܠܐ Hēglā am Tigris[1897] und bereist seine Provinz, wird aber weder vom Šahrīgʰān noch den Einwohnern von Bētʰ Arōʻē ܐܪ̈ܘܥܐ aufgenommen: er stieg also zu den ܒܥܘܢܐ hinauf[1898], die ihn freundlich empfingen; ebenso der ganze Gau dieses Orts, sowie alle Bewohner „der Berge von Ḥdʰaijabʰ" [Pīr-Mām?] und die Bewohner von Ḥeptōn. Darauf setzte Īšōʻjahbʰ nach Margā über ܠܥܒܪ; also auf die rechte Seite des Zāb, der zugleich die Scheide der Bisthümer Ḥdʰaijabʰ und Ḥeptōn einerseits und Margā's andrerseits war [s. o.]. Unterdess schwelgten

1895) Ass. B. O. 3, 1, 483. 1896) Ebd. 3, 1, 485 a. 1897) Bei al-Belāḏorī 333 ist هاغلة zu lesen; zu دربساداد ist kaum Perusaua zu vergleichen bei Niebuhr, Reisen II, 369: diess wird für Pērusāwur am Ḫābūr stehn. 1898) Der Ort kann also ܒܝܬ ܒܥܘܢܐ heissen.

die „Edlen von Kfar'uzzēl" ܒܢ̈ܝ ܚܐܪ̈ܐ ܕܟܦܪ܆ ܥܘܙܠ mit Rustam in der Metropolis Ḥazzā. Man sieht, die Šahrīghān's waren Edelleute: das Dorf hiess oben par excellence „das Dorf der Adligen"; Ibn Ḥauqal nannte sie „wohlhabend", für Christen eine Ausnahme.

Al-Mas'ūdī[1899]) zählt die Šahāriǵa unter den hohen Beamtenklassen des Sāsānidenreiches im Sawād auf, welche ja in bestimmten Adelsgeschlechtern fortzuerben pflegten. Diese leiteten sich von Īraǵ ab und standen eine Rangstufe höher als die Dihqān's[1900]). Al-Ja'qūbī setzt nach einer Privatmittheilung Nöldeke's[1901]) شهريج = رئيس الكوره.

Barbahlūl: Ms. Socin II ܫܗܪܝܓ ܘܫܗܪܝܓܢ so ܦܪ. ܣܝ̄. ܘܦܘ̄ܫ ܒܘܟܢ̈ܐ ܘܒܘܟܢܐ ܗ̄ܘ. ܥܬܝܩܐ. ܡܫܒܚܝ ܐܢܫܐ ܘܪܒܝ ܐܢܫܐ ܘܐܝܩܝܪܐ ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܐܠܐܫܪܦ ܘܗܡ ܐܠܫܝܘܟ ܐܗܠ ܐܠܡܕܝܢܗ ܐܠܐܨܠܝܗ ܡܬܠ ܐܠܐܙܐܕ܀

d. h. Šahrīgh und Šahrīghān, [persischer] sing. und plur. sind bukhnē, Autochthonen; bukhnā ist „alt". Die edelsten مُثُل und bedeutendsten Leute, die angesehensten unter den Inhabern eines Orts. Es sind die altadligen Leute von hohem Rang, „Landeingesessne".

Aus diesen Angaben erhellt, dass šahrīg sich zu šahr wie dahīq zu dah verhält; Letztere sind die Vorsteher eines Dorfs mit seiner Feldmark, Rustāq, Erstere die einer Stadt und eines mehre Rustāqs umfassenden Bezirks, obschon nicht einer Provinz: Istān, gewesen. Ferner würde man annehmen müssen, dass Šahrīghān nicht die christliche Sekte als solche bezeichnete, sondern die Nachkommen jener Adelsklasse, die ihre Confession vor der Ausrottung durch die Magier und die Araber mit ihrem Adelstitel in die Unzugänglichkeit der kurdischen Berge gerettet hatten[1902]). Bedenkt man freilich, dass Šahrīghān in dem obigen Bericht als Singular vorkommt, und dass eine adjektivische Ableitung des Namens der Sekte von einem Personennamen Behšahrīgh, der leicht zu Šahrīgh[1903]) wurde, möglich ist, so sieht man wenigstens, dass die Plausibilität der erstern Ansicht grösser als ihre Sicherheit ist.

4) Ueber den nächsten Ort, den Jāqūt auf seiner Reise nach Adarbīgān berührte, sagt er: „Al-Dašt, und man nennt es auch

1899) Murūǵ al-dahab ed. B. de Meynard 2, 240 vgl. 136. 1900) Barbier de Meynard ediert الدهاقون statt الدهاقين. Auf dergleichen grobe Fehler muss man in seiner Ausgabe überall gefasst sein. Vgl. al-Ja'qūbī, Kitāb al-beldān 51, 1 und Mitte, 52. 57. Beiläufig: Dihqān's heissen noch die persischen Bauern von Kābūl und Kāfiristān: Lassen, Indische Alterthumskunde 1867 II, 240. 1901) Vgl. jetzt: Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber S. 446 f. Für *Ἀδειγᾶνες* lies *Δαειγᾶνες*, Dahīgān. 1902) Vgl. Excurs 2. 1903) Vgl. S. 73.

„Dašt Ḥarīr“ [1904]), ist eine kleine Ortschaft (balad) mitten im Gebirge zwischen Irbil und Ṭabrīz, volkreich und mit vielen guten Sachen versehen; all ihre Bewohner sind Kurden“. Darnach lag sie wahrscheinlich in der heute sogenannten Ebne von Ḥarīr am rechten und linken Ufer des Grossen Zāb, im Süden von dem Gārā Surḫ begrenzt. Sie hat die Längs-Richtung von NW. nach SO., d. h. dieselbe, welche der obere Lauf des Zāb im Allgemeinen zu nehmen gezwungen ist, und welche überhaupt der durchschnittlichen Streichung der Bergketten von Kurdistān bis nach Kermān entspricht. Im Norden und Nordosten schliesst sie theils die hohe Gārākette ab, theils deren südöstliche Fortsetzung der Pīr-Hasanzug, der von dem Ravandiztšai im Südwesten bleibt, während seine niedrigern Vorlagerungen das Thal Ḥarīr im Osten umgeben. Ueber die letztern führt die Strasse nach Aḏarbīǵān nordostwärts. Im Westen und NW. auf der rechten Seite des Stromes erheben sich aus dieser Ebne die verhältnissmässig weniger hohen Abhänge und Ausläufer des El-Ḫairrückens, die im Süden zum Gara Surḫ hinüberreichen. — Als Shiel 10 miles östlich von Akra zu dem grossen Araberdorfe Zin-jí an einem Giessbach [Layard's Bairaisho?] mit einer Steinbrücke gekommen war, und sich nach allen Anzeichen zwischen dem El-Ḫair und dem Zebári, d. i. Gārāgebirge befand, zeigte man ihm einen Pfad, der nach „Ad-desht“ führte: which appears to be a level tract lying between Amadiya and Zebári [1905]). Mithin wäre dieses Ad-desht vielmehr die Ebne der Sapna, nicht die von Ḥarīr. Dagegen ist mit Dašt Ḥarīr vielleicht identisch das nestorianische Bisthum دشت, welches zu Jāqūt's Zeit [1220 Chr.] im Jahre 1256 neben Nuhādbrē, Šōš, Ḥaftūn und Bā-Dārūn angeführt wird [1906]).

Wie sich zu Dašt-Ḥarīr die sogenannte Stadt Alt-Ḥarīr verhält, welche Rich und Ḥāǵǵī Ḫalīfa beschreiben [1907]), ist einstweilen nicht auszumachen.

5) Von Ḥarīr nach ONO. in den Distrikt von Bālak, welcher mit den nach dieser Seite hin jene Ebne einschliessenden Bergen anhebt [1908]) und sich bis an die türkische Grenze gegen Aḏarbīǵān bei Rayat [1909]) erstreckt, jedenfalls an das Ufer des Ravandiztšai's [1910]) führt das von Jāqūt besuchte „grosse Wādī unterhalb

---

1904) Dieser wichtige Zusatz des Ms. b fehlt in Wüstenfeld's Text und steht Bd. 5, 187. 1905) Journ. Geogr. Soc. London 8, 96 = Ritter, Erdkunde 9, 728. 1906) Ass. B. O. 3, 1, 455 b. Vgl. Note 1762. 1907) Bei Ritter, Erdkunde 9, 620 und Gihānnumā bei Charmoy, Cheref-name I, 137. 1908) Perkins in Journ. Americ. Orient. Soc. II, 100. 84. Das Gihānnumā schreibt يالكان für بالكان, bei Charmoy I, 137 und sonst vgl. II, 1, 126. II, 2, 100. 104. 1909) Perkins a. a. O. 2, 85. von Thielmann, Streifzüge, 322. 1910) Rawandiz, gewöhnlich Rewanduz gesprochen, glaubte Sir Henry Rawlinson im Journ. Geogr. Soc. London X, 25 Note †

des Bergschlosses Ḫuftījān al-Zarzārī am Wege von Marāġa im Gebiete von Irbil[1911]), in dem ein grosser Strom floss und ein Marktort war“[1912]). Jāqūt nennt es mit seinem Vulgärnamen; der Büchername war Ḫuftīḏagān. Šihāb al-dīn al-ʿUmarī[1913]) bezeichnet es Ḫuftījān Abī ʿAlī, oder Ḫuftījān al-ṣaġīr, Klein-Ḫ., im Unterschiede von einem andern Ḫuftījān-i-Surḫāb[1914]) auf dem Wege von Erbil nach Šahrazūr, also etwa bei Choi-Sandschak[1915]).

Die Zarzārī-Kurden, nach denen Ḫuftījān heisst, hausten zur Zeit Šihāb al-dīn's [14 Jhrh.] jenseits der höchsten Alpenkette des Qandīlān im Gau von Lāhiǵān[1916]) und noch heute in der Gegend von Ušnu [Ušnūkh der Syrer] als Zerza's; ausserdem aber auch noch zu al-ʿUmarī's Lebzeiten in den Gebieten von Berāzgird[1917]) und al-Rustāq[1918]) im Norden von Ravandiz. Derselbe Autor setzt in die Berge zwischen Ḫuftījān und Šaqlābāḏ die Suhrīja-kurden[1919]), welches die arabische Form für Suhrān sein dürfte, einen Stamm, der grade in diesem Gebiete herrschte. Das Dorf حوديان, eine Dependenz von آوان Awān, von dem die Suhrānkurden ihren Anfang nahmen, mag immerhin mit Ḫuftījān nichts zu thun haben[1920]).

Ich halte es für wichtig genug, folgende Schilderung al-ʿUmarī's in Quatremère's Uebersetzung wörtlich mitzutheilen: Leur défilé sépare deux montagnes fort élévées entre lesquelles coule le

---

schon bei Barhebraeus, Chronic. ed. Kirsch-Bruns I, 452, 2 in ܚܣܢ ܪܘܢܕܝܙ wiederzuerkennen. Allein diess ist vielmehr رويندز Ibn al-Aṯīr XII, 182 und lag bei Ṭabrīz Jāqūt 2, 875, 16. — Ravandiz = Schloss der Rāvand-Kurden?

1911) Darunter ist, wie bei den Syrern unter Ḥdhaijabh, im weitesten Sinne alles Land zwischen den beiden Zāb's zu verstehn, namentlich auch in Kurdistān. 1912) 2, 456. 1913) Notices et Extr. XIII, 313. 1914) Jāqūt 2, 456, Ibn al-Aṯīr 10, 238. 1915) Vgl. Note 2050. Mit diesem identisch ist wahrscheinlich die im Jahr 1566 als römisch-chaldäische „Cheptian“ metropolis erwähnte Stadt. Dass unter ihr die Bisthümer Chramleis [ܟܪܡܠܝܣ] und Aehusch [Qara-qōš im Distrikt Ninewe?] stehen, spricht keineswegs dagegen: Ass. B. O. 3, 2, CCCCXXIX vgl. meine Note 1386. 1916) Notices et Extraits XIII, 315 vgl. Zerzaw bei Blau ZDMG XII, 593. 1917) Notices et Extraits XIII, 316. Vgl. Note 1758. 1918) Layard, Nin. u. Bab. 378. Badger, the Nestorians I, 399. Das nestorianische Bisthum الروستاق Ass. B. O. 3, 1, 564 a l. Z. 2, 455 b. 456 b heisst noch heute Rostaka in dem Distrikt Be Shems ood-Deen abgekürzt Shemishen und Shemdina [= شمس الدينان] = dem Wilājet -i- Shems uddīnān im Šerefname bei Charmoy 1, 2, 453. 1919) السهرية; eine Variante aus al-Nuwairī hat شهرية. 1920) Cherefname p. Charmoy 2, 1, 126 vgl. 1, 138. Das Ǵihānnumā daselbst I, 448 hat بيهوديان — 1, 82 ist statt حقشيان wohl خفتيان herzustellen.

grand Zab, dont les eaux roulent sur les rochers avec un bruit affreux et un murmure effrayant. On traverse cette rivière sur trois ponts, dont deux sont bâtis en pierre et en chaux. Celui du milieu est composé de planches entrelacées ensemble, qui forment comme une natte. Il est élevé de cent coudées au dessus de l'eau; sa longueur, d'une montagne à l'autre est de cinquante coudées et sa largeur de deux. Quelquefois, lorsque son plancher se trouve chargé, sa longueur se raccourcit ou sa largeur augmente. Les bêtes de somme passent sur ce pont avec leurs selles; et le pont s'élève, s'abaisse, s'étend ou se resserre. Ceux qui le traversent exposent leur vie et risquent de perdre la raison. Diese Beschreibung passt nur auf das Défilé des Ravandiztšai oberhalb Ravandiz und Dergala. Dort erwähnt Perkins[1921]) ebenfalls drei Brücken. Die südlichste oberhalb Dergala bei „Chamarakin", bei von Thielmann: Tschumarych[1922]), hatte steinerne Pfeiler und Brückenkopf; die mittlere weiter aufwärts bei Omarava [عمراباد] war von gleicher Bauart. Von der dritten, die noch höher hinauf der schwierigsten Stelle des Passes am nächsten lag, sagt er: A bridge of timbers covered over with cross-sticks, stones and sand; the river being spanned by the length of a timber, resting on a notch in the cliff on one side and on a stone abutment on the other[1923]). — Der neue Bericht weicht also nur darin von dem alten ab, dass die Holzbrücke nach ihm die oberste, nach al-ʿUmarī die mittlere war. — Zwischen Ravandiz und Irbil wird kein ebenso bedeutender Fluss überschritten und die mehr oder weniger ähnlich gebauten Brücken über den eigentlichen Zāb bei Gulamerg, bei Māta d Kasra und bei Līzān kommen nicht in Frage. Es wird sich noch weiterhin zeigen, dass al-ʿUmarī die Strasse Irbil-Adarbīǵān, wohl aus Autopsie, am besten, viel weniger die Gegend um Gulamerg kennt. Ferner ist, dass Šihāb-al-dīn die Strasse über Sīdakā beschreibt, dadurch ausgeschlossen, dass er den Kelīšīnpass, über den diese führt, bei andrer Gelegenheit schildert[1924]). Nicht ermitteln lässt sich vorläufig, ob der beschriebne Engpass dem im Gihānnumā genannten دربند پشت gleich ist, bei dem بابان [?] liege, der Ort, nach welchem ein nur zum Revandiztšaisystem gehöriger Fluss heisst[1925]);

1921) Journ. Amer. Or. Soc. II 88. 87. 1922) Zum Namen vgl. [illegible] Ass. B. O. 3, 1, 498a und das verschiedne شمرخ Ibn al-Atīr 7, 251. 1923) von Thielmann, von Adarbīǵān kommend: „Die Brücken, auf welchen wir den brausenden Rewanduztschai mehrere Mal zu passieren hatten, [waren] im Stande; nur die letzte bestand lediglich aus zwei auf einem Pfeiler ruhenden Baumstämmen". 1924) Notices XIII, 315 f. 1925) Cherefname p. Charmoy I, 139. 179. 176 vgl. Note 1759; und 1954.

obschon zwischen Memehāll oberhalb jenes Passes und zwischen Rāyāt ein Dorf Namens Derbent passiert wird.

6) Dagegen ist es wahrscheinlich, dass Jāqūts Bast hierherum zu finden ist. Er nennt es „ein Wādī im Lande ارض Irbil zur Gegend von Adarbīǵān gehörig; [also nah der Grenze] in den Bergen“. Bei Ibn Ḫallikān ist al-Bast ein Dorf oder eine Stadt; und er fügt hinzu: „Al-Bast ist das Bett eines breiten Flusses, der durch [das Gebiet von] Irbil [im weitesten Sinne] fliesst. Die Winterbäche und Frühlingsbäche strömen dadurch. Es enthält eine grosse Menge kleiner Steine“. Muwaffaq-al-dīn, der in Erbil starb, ward begraben im Familienkirchhof südlich von al-Bast[1926].

7) Die gewaltigen Höhen, welche heutzutage das türkische Reich vom persischen, ehemals die Provinz Erbil, oder die diese mitumfassende von al-Mauṣil, von Adarbīǵān, zum Theil auch von Šahrazūr schieden, die jetzt den Namen des Qandīlgebirges oder der Qandīlānkette führen, und deren Pässe Kelī-šīn und Kelī-sipān von Mosul aus sichtbar sind[1927]: sie heissen bei Jāqūt und Ibn al-Atīr theils Ǵabal al-Qandīl, theils Ǵabal al-Salaq. Den letztern Namen tragen zur muhammedanischen Zeit zwei Orte, die auf den entgegengesetzten Seiten dieser Kette erwartet werden müssen: sie werden unterschieden nach den arabischen Familien, die sie eroberten und in Besitz behielten, der eine: Salaq Ahmad bin Rūḥ bin Mu'āwija al-Audī im Quellgebiet des Kleinen Zāb[1928]; der andre: Salaq banī l'Hasan bin al-Ṣabbāḥ al-Hamdānī[1929] oder Salaq banī l-Hurrīn Ṣāliḥ bin 'Abbāda al-Hamdānī nach einem Manne der Gendarmerie-commandant in al-Mauṣil gewesen war[1930]. Dieses letztere Salaq der Mauṣil- und Irbil-Seite ist in dem Gebirgsland zwischen Rawandiz und Rājāt zu vermuthen. Zunächst erhellt dieses aus der Marschroute des 'Utba bin Farqad nach Adarbīǵān, sofern er nach Eroberung von Tall al-Šahāriǵa nach diesem Salaq gelangt. — Vor dem Gouverneur von al-Mauṣil Abul Haiǵān al-Hamdānī ziehen sich im J. 293 H. die Hadabānī-Kurden[1931], welche von Ḥazza d. h. Irbil aus in den Gau von Ninewe zwischen dem Ḫāzir und dem Diǵla eingefallen waren, nach einem Passe zurück, der ihnen nach Adarbīǵān zu fliehen ermöglichte. Dieser beachtenswerthe Zusammenhang verlegt den Kriegsschauplatz in das Terrain zwischen dem Grossen und Kleinen Zāb und nicht etwa auf die linke Seite vom letzteren. Jener Pass البابة = دربند befand sich im Ǵabal al-Salaq und „war nämlich eine Bergenge

---

1926) Vgl. Ibn Khallikan by Mc Guckin de Slane 3, 174. 1927) Perkins a. a. O. 2, 83. 1928) Jāqūt 2, 903, 5 al-Beladorī 326. Vgl. meine Note 2071. 1929) Jāqūt 3, 119. 1930) al-Belādorī 331. 1931) Ibn Ḥauqal 239, 9 kennt sie bei Ušnu vgl. Note 1883.

مضيق auf einem hohen Gebirge, das Šahrazūr überragt“ [1932]). In einer zweiten Verfolgung nach derselben Seite hin traf Abul-Haiǵān die Kurden an der Lehne des Ǵabal al-Qandīl und schlug sie; aber die Entronnenen erklommen den Kamm des Gebirges und erreichten Adarbīǵān. Bei einem dritten Feldzuge von al-Mauṣil aus unterwarf er die Hadabānī-Kurden im Ǵabal al-Salaq und gestattete ihnen darauf, wieder ihre Sitze [in der Provinz] Ḥazza einzunehmen. In Folge dieses Sieges erklärten die Ḥumaidīja Kurden von al-ʻAqr und die Bewohner von Ǵabal Dāsin ebenfalls ihre Unterwerfung [1933]).

Den beiden Salaq's der Muhammedaner, dem al-Hamdānī auf der Westseite und dem al-Audī [in Lāhiǵān] auf der Ostseite des hohen Grenzgebirges, vielleicht entsprechend unterscheiden auch die Syrer zwei Salakh's ܣܠܟ, deren Gebiete aneinander stiessen. Die Kirchenprovinz Salakh ܐܬܪܐ ܕܣܠܟ war ein Bisthum, welches unter dem Metropoliten von Ḥdhaijabh stand, und in zwei Theile zerfiel:

1) ܣܠܟ ܒܪܝܐ ܕܡܬܩܪܐ ܣܠܟ ܕܢܪܣܝ ܐܘ ܕܒܢܢܝܣ.
„Das äussere Salakh welches Salakh Narsē's oder von Banānes heisst“.

2) ܣܠܟ ܓܘܝܬܐ, „das innere Salakh“ [1934]). Zu einer Zeit, in der ebensowohl das Bisthum Salakh wie das Bisthum Adarbāiǵān von dem Metropoliten von Ḥdhaijabh [Ḥazzā-Arbēl] abhängig war, trennte Māranʻammeh [1935]), weiland Bischof von Salakh, nachdem er Metropolit von Ḥdhaijabh geworden, den Theil Salakh gauwāithā, das innere, von dem Bisthum Adarbāiǵān los, vereinte es mit Salakh [so] und trennte dafür von diesem die Landschaft ܕܒܘܪ [Dēbhwār?] [1936]) los, um diese unter die unmittelbare Verwaltung der

1932) Diese Glosse rührt vielleicht nicht vom ursprünglichen Verfasser her; denn obgleich die Orientierung nach Šahrazūr auch richtig ist, so erwartet man doch eine solche nach Irbil und Mauṣil. 1933) Ibn al-Atīr 7, 372 f. vgl. ZDMG X, 445. 1934) Ass. B. O. 3, 1, 479. Zu dem Ausdruck vgl. ܬܚܘܡܐ ܓܘܝܐ ebd. 184 b und Tchoma Gawāya: Badger, the Nestorians 1, 396. Layard, Nin. u. Ueberr. 110. 1935) Ass. B. O. 3, 1, 384. 1936) Original von ديوار Mauer? [aus داو oder داى + بار]. Vgl. den Namen جار ديوار [چهار] Gihānnumā bei Charmoy, Cherefname 1, 137. — Vgl. Tscher-Diwer, jedoch in Gawer bei Badger, the Nestorians 1, 398; Kiepert in Zeitschr. f. Erdkunde 1872. VII, 544; Ritter, Erdkunde 9, 620. — دِيبُور bei Jāqūt ist ein Gau im Bezirk von Ǵazīrat bin ʻOmar, mir sonst unbekannt.

Metropolis Ḥazzā zu stellen [1937]). — Hieraus geht jedenfalls soviel hervor, dass Salakh gauwāithā an der Grenze von Adarbāiǵān lag, und möglich ist, dass es von Salaq al-Audī nicht verschieden war.

Auch noch durch andre Anzeichen wird wahrscheinlich, dass das Bisthum Salakh wirklich im heutigen Gebiet der Bālik-Kurden um Ravandiz gesucht werden muss. Für seine Nachbarschaft von Ḥeftūn und von Margā spricht, dass es wie diese Sitz der Šahrīghān-sekte war. Diese Leute [1938]) wohnten in den Dörfern: ܒܝܬ ܢܘܐ, ܒܝܬ ܕܘܪ, ܢܣܥܘܢ [1939]). Ausserdem wird darin ein Ort ܒܝܬ ܫܪܘܢܝܐ Bēth Širwānāje, im Innern Salakh ein Dorf ܦܠܣ [1940]) genannt. — Die angegebene Position wird auch durch die Nachbarschaft von Ḥnāithā bestätigt. Salakh war das Einfallsthor der dēlumitischen Barbaren z. B. in das Bisthum Ḥnāithā [1941]). Sie nahmen also wohl ihren Weg über die Qandīlānpässe [1942]), den Kelī-Šīn und Kelī-Sipān.

Dass Jāqūt die Qandīlān-kette mittelst des Kelī-Sipān-passes, der länger als der westlichere Kelī-Šīn praktikabel ist, überschritten hat, scheint aus seiner Erwähnung von B a s w a geschlossen werden zu müssen. „B a s w a [1943]) ist eine kleine Ortschaft بلد am Anfang von Adarbīǵān zwischen Uŝnu und Marāġa bei Ḫān Ḫāsbek. Ich hab's gesehn. Die Mehrzahl der Bewohner sind Banditen".

Eine Stelle des Šerefnāme lautet [1944]): ولايت لارجان را از عشيرت زرزا وسيوى ومشيا كرد از سهران واز ولايت قزلباش سلدوزرا كرفته „Er entriss das Wilājet von Lārǵān dem Kurdenstamm Zarzā, und Paswa[?] und — gird den Suhrān, und dem Wilājet der Qyzylbaš Soldūz". Allein wenn, wie wahrscheinlich, Paswa herzustellen ist, so kann dieses nicht dem Stamme der Suhrān zum Unterschied von dem der Zerzā gehört haben, da Lārǵān und Paswa zusammen liegen. Was sollten die Suhrān, deren Herrschaft um Ravandiz liegt, z w i s c h e n Lārǵān [1945]) und dem angrenzenden Distrikt [1946]) Soldūz am Urmisee? Man lese vielmehr: ولايت لارجان را از عشيرت زرزا وپسوى مستثنا كرد از سهران واز ولايت قزلباش الخ

1937) So verstehe ich die Sache nach der Ueberschrift von Cap. 5. Denn wenn Māran'ammeh den Distrikt zu Adarbāiǵān geschlagen hätte, so hätte diess gesagt werden müssen. Allerdings fehlt Auskunft darüber, wie der Bischof von Adarbāiǵān entschädigt wurde. 1938) Ass. B. O. 3, 1, 482. 1939) Vgl. Naësson B. O. 1, 194 a. 1940) Ass. B. O. 3, 1, 479 a. 1941) Ass. B. O. 3, 1, 481 cap. 42; 500 unten; 184 b, 6. 1942) Vgl. ZDMG 10, 477 Note. 1943) Jāqūt 1, 626. 1944) Cherefname ed. par Véliaminof-Zernof I, 280. 1945) Die Identität von Lārǵān und Lāhiǵān ist Sir Henry Rawlinson nicht entgangen: Journ. Geogr. Soc. London X, 17. 1946) Perkins, Journ. Americ. Or. Soc. II, 80.

D. h. „Der Bebbefürtst entriss das Wilājet Lārǵān, welches dem Stamme Zerzā gehörte, nebst Paswa dem Suhrān[fürsten, von dem es abhängig gewesen], und nahm den Qyzylbaš [den Persern] Soldūz weg“.

Interessant ist es, aus dieser Stelle zu erfahren, dass die Hochebene Lāhiǵān hier nicht zum Perserreiche gehörte, sondern von den Kurdenfürsten im Westen des Qandīlān abhängig war, ein Umstand, der auch auf Māran'ammeh's Annexion von Salakh Gauwāīthā Licht zu werfen geeignet ist. Noch heute betrachten sich die Bilbās-Kurden, welche jetzt diese Gegend occupieren, als von der Türkei abhängig[1947]).

Jāqūt's Baswa heisst nach Rawlinson[1947]) Péshwá, bei Perkins[1948]) Peesâv, bei von Thielmann[1949]) Paschy; Khanikoff's Karte von Adarbāiǵān[1950]) und St. John's Map of Persia geben Pasova: mithin wird die ursprüngliche persische Form Pašwa mit ش sein. — Das Lārǵān des Šerefname lautet bei Sir Henry Rawlinson und Ainsworth Lahiǵān. bei von Thielmann, der vielleicht durch die Karten beeinflusst ist, Lahidschan, bei Fraser[1951]) Lahijan. Perkins schreibt es Lejân, Rich[1952]) Lajan. Die Ebne heisst so nach einem Dorfe, das Khanikoff's Karte verzeichnet[1953]). Sie ist im Westen und Süden vom Qandīlāngebirge, im Norden gegen Solduz durch niedrige Bergrücken, im Osten gegen Ṣauq-Bulaq durch die 6000 Fuss hohe Wasserscheide des Kleinen Zāb abgeschlossen und mit herrlichen Triften bedeckt. Was hätte Jāqūt bewegen sollen, dieses abgelegene Hochthal [5500′] zu besuchen, wäre es nicht auf seinem Wege von Marāǵa nach al-Moṣil über den Garušim-Pass gewesen? Denn die Strasse von

---

1947) Sir Henry Rawlinson, Journ. Geogr. Soc. London X, 33. 1948) a. a. O. II, 81. 1949) Streifzüge im Kaukasus 319. 321. 1950) Zeitschr. für allgemeine Erdkunde Berlin 1863 XIV Taf. III. 1951) In Ritter's Erdkunde 9, 941. 1952) Bei Ritter, Erdkunde 9, 563. 1953) Auch die Stadt Lāhigān in Gīlān unweit des kaspischen Meeres schreibt sich bei Vullers Lex. pers. u. d. W. لارجان vgl. Jāqūt. ZDMG XXXII, 718. — Rawlinson wird durch einen Fehler Assemani's in Folge einer falschen Lesart B. O. II, 256 verleitet, mit Lāhiǵān eine Stadt Lahika zu vergleichen, die nicht existiert. Die richtige Lesart bietet Abbeloos-Lamy in Gregor. Barhebraeus, Chron. eccles. III, 450 ܒܠܩܗܿ ܕܐܫܢܘ d. h. in der Umgebung [Bereich לקח] der Stadt Ušnū. Trotzdem übersetzen die Herausgeber wie Assemani! Bei Abbeloos heisst der Klosterheilige Mār Behnām statt Mār Abhrāhām; jedoch Abhrāhām wird richtig sein. Ein nestorianisches Kloster Deir-i-Sheikh Ibrahim am Fusse des Berges, 1 mile von Sirgan, welches letztere nach Ainsworth [Journ. Geogr. Soc. London XI, 62] zwei miles S. 34 W. von Ušnu liegt, ist von Rawlinson beschrieben ebd. X, 19. Laqhā (s. mein Bar-Ali 5273 zu Habaq. 3, 4) bedeutet die eine Stadt umgebenden Dörfer und schliesst eine Entfernung von einer deutschen Meile nicht aus.

Marāġa oder Ṣauq-Bulaq nach Ušnu macht natürlich solchen Umweg nicht. Zwischen Marāġa und Moṣul oder Irbil ist diese Route nicht nur die direkteste, sondern auch praktikabler als die von Ušnu über den Kelī-šīn-pass, welche über höhere Berge, deren Schnee noch im Frühjahr z. B. im Mai tief liegt, hinführt[1954]), sodass sie nur im Sommer passierbar ist[1955]).

Garušimpass heisst nach von Thielmann's[1956]) Gewährsmann Mahmūd der Sattel, über welchen er und Perkins vom Dorfe Hāni in Lāhiǵān nach Rājāt an der türkischen Grenze hinüberstiegen: vom Kelī-šīn-pass im Nordwest ist er durch die Höhen des Šeikhīwā getrennt. Die Zerzā-Kurden, welche zur Zeit des Pīr Bōdaq das Thal von Lāhiǵān besetzt hatten, wohnten nach Šihāb al-dīn al-'Umarī[1957]) (14. Jhrh.) von مرت Mart bis zum Gebirge حجرين Ḥaǵarain??, welches „Asnah" d. i. Ušnu zur Rechten beherrscht. Mart ist nach Jāqūt, der es vielleicht selber besucht hat, ein stattliches und gartenreiches Dorf, nur eine Tagereise von Urmi am Wege nach Tabrīz [über Marāġa!] entfernt. Weder auf Khanikoff's noch Kiepert's Karte[1958]) auffindbar, muss es doch etwa in der Gegend von Dole bei Perkins, Dōlī bei Kiepert gelegen haben, dem دول des Šerefname[1959]). Unter dem Ǵabal حجرين ist das Gebirge des Kelī-šīn-passes zu verstehn; diess folgt sowohl daraus, dass nach al-'Umarī der Berg alle umliegenden Berge beherrscht, was Ainsworth und H. Rawlinson nur von diesem rühmen, als auch aus der Beschreibung, die al-'Umarī von dem Inschriften-pfeiler selbst giebt. Sir Henry Rawlinson hat bekanntlich zwei Inschriften-pfeiler: 1) den Kelī-šīn [Blaue Säule] mit Inschrift auf der Passhöhe von Ušnu; 2) den Kelī-sipān [Weisse Säule] ohne Inschrift im Thale von Lāhiǵān, SW. von Khoreng, entdeckt und erwähnt ausserdem noch zwei andre: 3) von Hörensagen[1960]) einen zweiten Kelī-šīn fünf Stunden von der Passhöhe auf dem Berge, der Sīdak überragt, also dem Sar-i-Burd nach Ainsworth, wo dieser aber keinen solchen Pfeiler sah[1961]). Er besitzt angeblich eine Inschrift; 4) einen zweiten Kelī-sipān[1962]), nahe dem ersten in Lāhiǵān. — Šihāb al-dīn spricht von drei Säulen mit verwischten Inschriften an einer und derselben Strasse, deren eine auf dem Gipfel, die beiden andern bei zwei Drittel

---

1954) Welchen Weg meint al-Muqaddasī 381, 13 mit dem Pass ['aqaba] von Urmija, an der Mōṣulstrasse, der so schwer passierbar ist, dass man statt auf Saumthieren auf Menschen hinüber reitet? 1955) Ainsworth, Journ. Geogr. Soc. London XI, 66. Perkins, Journ. Amer. Orient. Soc. II, 76. 1956) Streifzüge 318. 321. 1957) Notices et Extraits XIII, 315. 1958) Zeitschrift f. allgemeine Erdkunde Berlin 1872 Taf. VII. 1959) ed. Véliaminof-Zernof I, 297 vgl. 289 neben Tergawer und Ṣōmāi. 1960) Journ. Geogr. Soc. X, 22. 1961) a. a. O. XI, 67. 1962) a. a. O. X, 31.

des Aufstiegs und des Abstiegs stünden. Die Identität des auf dem Gipfel befindlichen mit dem Kelī-šīn zeigt erstlich die Farbe, von al-'Umarī „verte". von Rawlinson blau genannt; zweitens die Maasse, nach dem Araber: 10 palmes lang, ein viertel so breit, $^2/_3$ Ellen dick: nach Rawlinson 6 feet hoch, 2 breit, 1 tief. Beide sagen, diese Säulen seien in einen viereckigen Untersatz eingelassen, der nach al-'Umarī mehr als eine Elle, nach Rawlinson zwei feet dick ist. Šihāb al-dīn hat also an der Strasse Sīdakā-Ušnū noch mehr Säulen gesehn, als jetzt vorhanden sind, und er wird auch mehr Recht haben, sie Wegweiser zu nennen, als Grenzpfeiler, wie die Neuern wollen; denn diess wird schon dadurch ausgeschlossen, dass sie sich an beiden Bergstrassen entlang ziehen. Vielleicht sind es dieselben Steine, die in der Sage von Šammar bin al-'Aṭṭāf(?) eines Generals des jamanischen Königs al-Rā'iš erwähnt werden. Dieser soll nach Besiegung der Türken die Begebenheiten seines Marsches auf zwei Steine, die in Adarbīgān bekannt sind, verzeichnet haben [1963]).

Um schliesslich auf den Zug des Ḫosrau Parvēz gegen Bahrām zurückzukommen [1964]), so ist auch mir die Ansicht Sir Henry Rawlinson's, die den Vereinigungspunkt der armenischen und römisch-persischen Armee in der Nähe des Urmi-sees sucht, wahrscheinlich: denn nach Firdausī ist der Zug Ḫosrau's auf Čēčast [1965]) dirigiert; und دشت دوک Dašt-i-Dūk [1966]), auf سلوک reimend, wie bei ihm der Platz der Hauptschlacht heisst, liegt nicht weit von dem Feuer Adargušasp d. i. Ganzak entfernt. Derselbe wird identisch sein mit *τὸ πλησίον πεδίον καϑήμενον ἔνϑα καὶ τὸ Κάνζακον καϑίδρυται πόλισμα* [1967]). Ich vermag dieses *Κάνζακον* weder für verschieden von *πόλεως τοῦ Κανζάκου* [1968]) noch von *τὸ Γανζακόν* [1969]) zu halten: all diese Berichte sind eben summarisch und lückenhaft. Auch das ist wahrscheinlich, dass Ḫosrau Parvēz von Ḥnāith ā über Ravandiz und den Kelī-šīn-pass nach Ušnu vorrückte, wie ebenfalls Sir Henry Rawlinson meint; denn alle nördlichen Wege, wie z. B. Layard's, der auf Gawar gerichtet war, oder Sandreczki's, der die

---

1963) Ibn al-Aṯīr 1, 118. At-Tabari ed. Leyden. I, 441, 6. 1964) Vgl. S. 217—219. 1965) So ist für خنجست zu lesen, wie längst vermuthet worden auch von Rawlinson und Justi 21. 23. 1966) al-Ṭabarī und andre arabische Quellen haben dafür دنق Danaq, worüber s. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber S. 285 f. Bei dem Armenier heisst der Schauplatz der „District Vararat" = bei Patkanian, Essai d'une histoire de la Dynastie des Sassanides 1866 S. 93 *ποταμῷ τῷ Βαλαράϑῳ* Theophyl. Simoc. ed. Bonn 223, 11, vgl. 222, 20 und Note 1992. 1967) Theophylact. ed. Bonn S. 223. 1968) S. 226 a. a. O. 1969) Theophanes, Chron. ed. Bonn I, 488.

Qandīlān-kette bei Holāne in das Barandus-thal hinab überschritt, sind auszuschliessen, weil sie für grosse Heere kaum praktikabel sind. was noch mehr von dem Wege Layard's über Tšall, Thōma und Gēlu gilt. Dann bleibt für *Ἀνισηνή*[1970]) nichts anderes übrig als Ravandiz-Sīdek: Der Kelī-šīn-pass war passierbar, da der Feldzug in den Sommer fiel[1971]). Wenn also wenigstens nichts gegen Rawlinson's Identification von *Σιραγανῶν*[1972]) mit dem Tepe Sirgān[1973]) bei Ušnu spricht, so frägt sich weiter, ob man dieses Siragan mit dem Nor-Širakan, Neu-Širakān der Armenier in Verbindung bringen darf? Dieses war jedenfalls ein armenisches Grenzland gegen „Assyria" d. h. gegen alles von Āthōr-Ḥdhaijabh abhängige kurdische Bergland. Nach Pseudo-Agathangelos bei Sēbēos[1974]) geht die armenische Grenze [wie mir scheint, Adarbāigān einschliessend] vom Caucasus, „qui s'étend à l'est et va tout le long de la frontière du pays des Mèdes [?] rejoint le mont Z a r a s b et traverse la contrée de Nor-Schirag". Das Gebirge Zarasp — so ist die altarmenische Aussprache — muss die Qandīl-kette sein; denn Heraklius schlägt den ihm von Ḫosrau Parvēz entgegengestellten General Rōzvihān[1975]) „jenseits des Gebirges Zarasp in Assyrien"[1976]). „Jenseits" ist doch wohl von Adarbāigān-Ganzaka aus zu verstehn, von wo der Razates kam. Auch Marabas bei Moses von Ḫoren[1977]) sagt von dem Lande, welches Aram dem Meder „Nioukar Matès" an der armenischen Grenze abnahm: tout son pays jusqu'à la montagne appellée Z a r a s p est soumise au tribut, jusqu'au règne de Ninus en Assyrie et à Nineve". Demnach ist Zarasp auch hier das Grenzgebirge gegen das Gebiet von Āthōr d. h. die Mauṣilprovinz der Araber.

Bei Agathangelos[1978]) wird das vom H. Gregor bekehrte Gebiet so umgrenzt: Depuis la ville d'Amid jusqu'à Medzpin [Nṣībhīn] en cotoyant la Syrie [*τῆς Συρίας*: l'Assyrie?] l a n o u v e l l e S c h i r a g a n [*Νοσιχαρων*] et Makherdan et près des Gortouk

---

1970) Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber S. 447 vergleicht nicht mit Recht ܚܢܝܣ [= Ḥinnis in Margā s. oben S. 223]. Der Name erinnert an die sehr häufige E n d u n g ānes in kurdischen Ortsnamen bei Badger und Layard. Das Andsev(atsi) der Armenier kann *Ἀνισηνή* nicht sein, wie Rawlinson will: Journ. Geogr. Soc. London X, 74 vgl. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie 1, 131. 2, 363. 429. Dieser Distrikt heisst wahrscheinlich nach den von Blau erwähnten Ruinen bei dem Dorfe A n d z a w im Osten nicht weit von Wan: Petermann's geograph. Mittheilungen 1863 S. 210 vgl. Tafel 7. 1971) Theophyl. V, 4 S. 211, Bonn. 1972) Theophyl. S. 220. 1973) Journ. Geogr. Soc. X, 18. 19. 1974) Fragmm. historr. Graecc. V, 199. 1975) Den *Ραζάτης* رازوان? [vgl. jetzt Nöldeke, Geschichte der Perser S. 294] bei Theophanes ed. Bonn I, 219. 1976) Sebēos? bei Patkanian 101. Theophanes a. a. O. I, 488. 1977) I cap. 13 s. Fragmm. histt. graecc. V S. 23. 1978) Fragmm. historr. Graecc. V, 180 vgl. de Lagarde, Gesammelte Abhandlungen 188 Note.

jusqu'au pays des Mèdes [Mares, *τῶν Μήδων*] et aux domaines du prince de Makherdan [*καὶ τοῦ οἴκου Μαχουρτῶν τοῦ ἄρχοντος*]; enfin il étendit ses soins évangéliques jusqu'à l'Adherbadagan [*καὶ μέχρι Ἀτραπατακάν*]. Von Faustus von Byzanz[1979]) werden folgende Satrapen aufgezählt, die zu Šābhōr von Persien übergehn: Der Bdeaskh [Vitaxa] von Aghdsnik; der Bdeaskh von Norširakan; der von Malıguerdoun [zu sprechen Mahkertūn?]; der von Nihoragan und von Tassendré, im Verein mit dem Satrapen von Aldsnig. — Von diesen Orten scheint Nihoragan Jāqūt's Dihnaḫīrǵān[1980]), auch Ḫarraqān genannt, zu sein. Er empfing seinen Namen nach einem Fürsten, über dessen Geschlecht Th. Nöldeke in seiner Uebersetzung der Sasanidengeschichte des Ṭabarī handelt[1981]). Die Stadt liegt noch heute auf der Ostseite des Urmisees zwischen Tabrīz und Marāġa und heisst Dehkargan [Duchalchan]. Aus der mehrmaligen Zusammennennung von Širakan und Mahkhertūn(?) und der von Nihorakān scheint eine gewisse Nachbarschaft von Dehḫargān und Širakān hervorzugehn: sodass alle diese Daten eher für als gegen die Identität des letztern mit *τὸ Σιραγάνων* und für seine Lage in der Nähe des Urmi-sees sprechen.

---

17. Ganzak[1982]).

Zu S. 64.

Sir Henry Rawlinson hat Ganzak, wie ich glaube richtig mit Šīz, nach Jāqūt eigentlich Čēs چيس gleichgesetzt. Er wusste noch nicht, dass Jāqūt berichtet[1983]), die Einheimischen nennten Šīz كَزْنا, Gaznā, d. i. eine Abschleifung von Ǵaznaq, grad wie خونا : خونج bei Jāqūt. Von Ǵaznaq sagt er[1984]): „Es ist ein kleiner bevölkerter Ort in Aḏarbīǵān nahe al-Marāġa, in

1979) IV cap. L, vgl. V cap. 9. 1980) Jāqūt 2, 636 vgl. Quatremère zu Raschid uddīn S. 318 f. 1981) Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber Index 496 Nachwergān. 1982) ܓܢܙܟ; bei Wright, Apocryphal Acts of the Apostles 1871 I, ܙܘܙ ist vom Silber von ܣܐܡܐ ܓܢܙܟ die Rede: diess ist von Ganzakh kaum verschieden; denn Mis'ar erwähnt die Silberminen bei Šīz Jāqūt 3, 354, 10. 19 vgl. 2, 739, 20 [vgl. übrigens Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber 1879 S. 100]. 1983) Jāqūt 3, 356, 5. 1984) 2, 72. Die Metathese des n in Gaznaq statt Ganzaq hat ihre Analogie in ܒܘܩܢܐ aus بُنَك bunak vgl. de Lagarde, Symmicta 34. 92; und in der arab. Wurzel خزن, wie ich meine, aus گنجه vgl. ZDMG. XXXII, 760 N. 2.

dem alte Ruinen der Ḫusrawiden-Gebäude und ein Feuertempel sich befindet". Das Feuer von Šīz d. i. Ganzaka hiess Ādar-i-gušasp, wie Rawlinson nachgewiesen hat [1985]). Nöldeke versichert mich, dass die Pehlewī-form dieses Namens durchaus Gušasp überliefert ist [1986]) wie sie ja auch Firdausī hat [1987]). Darnach wäre er von dem Personen-Namen Gušnasp [1988]) zu trennen. Und dennoch scheint mir die Legende, wonach jenes Feuer der Blitz war, welcher auf den Hengst des Kai Ḫosrau sprang [1989]), dafür zu sprechen, dass Gušasp, auch im Namen des Feuers, ebenso wie sonst in Personennamen, aus einem ursprünglichern Gušnasp entstellt ist. Fraglicher ist, ob ich zur Unterstützung dieser Vermuthung die Schreibung اذرخسنس = Adarǵusnas in der sehr unzuverlässigen Ausgabe des Ibn Ḫordādbih, oder W*n*asp und Wsh*n*ap bei Sebeos und Wsha*m*p bei Thomas Ardzruni, also mit n und m [NB! vor p] anführen darf [1990]). Da nach einer Stelle des Gōšjašt [1991]) Franraçyāna am Ufer des tiefen, weitwassrigen Sees Čaečasta von Kavi Huçrava getödtet werden soll, und Kai Ḫosrau nach Ueberlieferung der Araber [1992]) den Afrāsiāb in Šīz Valrān, wo er sich nach al-Ṭabarī im Teich [NB.] Bar Čēst versteckt hatte [1993]), erschlagen hat, so darf man hieraus folgern, dass die Tradition der Priester von Ganzak^h den Var-i-Čēčast nicht auf den Urmi-see, der weit entfernt liegt, sondern auf den See in der Stadt Čēs, Šēz bezogen habe. Vielleicht ist sogar jenes Čēs nichts Volksthümliches, sondern literarisches Derivat von Čēčast [1994]).

1985) Von Spiegel in ZDMG XXXIII, 500 wird diess seltsamerweise in Abrede gestellt. Es ist aber ausdrücklich bezeugt: Ibn Ḫordādbih in Journ. As. VI. série, V, 96. al-Mas'ūdī 9, 326 vgl. al-Belādorī 326, 5. Jāqūt, Mu'ǵām 3, 356, 4 und durch Sebeos Note 1990. 1986) Vgl. Th. Nöldeke, Geschichte des Artachšīri Pāpakān in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen IV. Band 1878, Göttingen, S. 37 Note 3; S. 38 Note 1; S. 63 ??. 1987) Spiegel in ZDMG XXXIII, 496. 1988) s. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber 1879 S. 110. — Vgl. den Nachtrag dieses Buchs. 1989) Windischmann, Zor. Stud S. 11. 86. — Schon die Byzantiner wissen, dass diess Feuer vom Blitz herrührt vgl. Rawlinson im Journ. Geogr. Soc. London X, 78 unten. 1990) Bei Hübschmann, Zur Geschichte Armeniens und der ersten Kriege der Araber [1875] S. 7 Note. 1991) 17, 199 bei Windischmann, Zor. Stud. 12. 1992) al-Mas'ūdī bei Rawlinson, Journ. Geogr. Soc. X, 81. In Barbier de Meynard's Ausgabe 2, 131 steht verkehrt ببلاد السرو والران. Richtig الشيز والران 4, 74, 1 und 2, 235, 9. Vgl. de Goeje, Fragm. Hist. Arab. 477 h. Jāqūt, Index. Valrān, wahrscheinlich aus Valrat^h [N. 1966] corrumpiert, hiess eigentlich wohl der Distrikt, in welchem Šīz lag. 1993) ed. Leyden I, ٩١٩ g, Tn. bibarǵāst. Bei Rawlinson a. a. O. X, 82. 1994) Jāqūt 3, 340 unter Šahrazūr erzählt nach Mis'ar bin Muhalhil von einer Stadt Šīz in Šahrazūr, nach deren Bauart eine zweite Stadt دزدان [??] in Šahrazūr gebaut sei, die ihrerseits in ihrem Innern einen See habe [wie allerdings die Stadt Šīz in Adar-

Gewiss hat Rawlinson Recht, Ganzak in den Ruinen von Taḫt-ī-Sulaimān zu finden, zwischen Marāǵa und Zanǵān; der merkwürdige See in ihrer Mitte ist ein starkes Argument dafür. Aber dann steckt in der Ziffer in folgender Angabe Jāqūt's[1995]) ein Fehler: „Gaznā كزنا ist ein kleiner Ort, der von Marāǵa gegen sechs Farsaḫ entfernt ist; darin befindet sich ein Platz, wo die Magier anbeten, ein altes Feuerhaus und ein grosser und sehr hoher Palast, den der König Kaiḫusrau gebaut hat". Sechs Farsaḫ wäre die Entfernung bis Lailān, wo man früher Ganzaka gesucht hat.

Hier ist darauf aufmerksam zu machen, dass die Stelle über den Zug des Heraklius bei Theophanes Chronograph. ed. Bonn I, 474 [vgl. ebenda 2. 147 den vollständigern Text des Anastasius], verderbt und lückenhaft ist. Diess geht hervor: 1) daraus, dass 1, 474, 3 *καταλαβὼν* wieder aufgenommen wird von *λαβὼν ἐπὶ Δασταγέρδι χωρεῖ* [Heraklius geht nach Ganzak, von da sofort nach Dastagerdi d. h. einem sonst unbekannten Orte dieses Namens], während es unmittelbar darauf heisst: *ὁ δὲ βασιλεὺς ἀπάρας ἀπὸ Γαζάκω*[*ν*], obgleich er bereits in Dastagerd war! 2) namentlich daraus, dass Heraklius nach dem jetzigen Text überhaupt in Ganzaka gar nichts thut. Es sollte gesagt sein, dass er den Feuertempel verbrannte. Denn verbrennt er den einer kleinen Stadt [von angeblich *Θηβαρμαις*], um wie viel mehr sollte von der Verbrennung des grössern berichtet sein, dessen umständliche Erwähnung sonst unmotiviert ist. Der ursprüngliche Zusammenhang war muthmaasslich folgender[1996]). Heraklius kommt nach Ganzak, einer Stadt im Osten, wo der Feuertempel und das Aschenorakel ist. Hier erfährt er [vgl. Anastasius], dass Ḫusrau Parwēz bereits geflohen sei und den Weg nach Dastagerd-i-Ḫosrau [bei Šahrābān] in der Provinz *Βηθαρμαΐς* = Bēth Armājē[1997]) eingeschlagen habe. Darauf nimmt

---

bīǵān]. Šīz ist hier jedenfalls eine Corruption, dabei vielleicht = Šīz [??] bei Ibn Ḫordādbih VI, V, 95, 17. Wegen der engen Verbindung dieses Šīz mit der Stadt Nīm-az-rāi darf man auch nicht daran denken, dass der compilierende Jāqūt in seiner Quelle mehrfach Šahrazūr aus Suhraward verlesen habe [vgl. Istaḫrī ed. de Goeje 200 l. Z.] auch 3, 354, 9 nicht. Ist درزان, von Dārā bin Dārā gegründet, 3, 341, 8 aus درابان corrumpiert? Ass. B. O. 3, 1, 346 a; 2, 458 al-Baladorī 333, Ibn al-Aṯīr u. s. w.

1995) Mu'ǵam 4, 272. 1996) Ihn bestätigt der Bericht bei Cedrenus ed. Bonn 1, 721 vgl. Patkanian, Essai d'une histoire de la dynastie des Sassanides Paris 1866 (Journ. As.) 104. 1997) So lese ich statt *Θηβαρμαΐς*. Vgl. *ἐν τῷ προσαγορευομένῳ Βιθαρμαΐς* Menander Protector ed. Bonn S. 365; *ἐν τῷ Βεραμαῖς* Evagrius 6, 21. Theophylact. Simoc. ed. Bonn 1, 231; *εἰς τὸ Ἅρμαν* Residenz des Šērōje Chronic. Paschale ed. Bonn 1, 730 u. a. m. Der Name der Provinz steht also bisweilen für den der Hauptstadt: Aehnlich

auch Heraklius denselben Weg nach Bēth-Armāje, nachdem er Ganzak gebrandschatzt hat, verfolgt dabei den Ḫosrau durch die Engpässe von Medien und kehrt wieder um, als ihn [in den Bergen] der Winter überfällt, ohne nach Bēth Armāje gekommen zu sein [1998]).

Vielleicht geben gute Handschriften dereinst einen richtigern Text des Theophanes 1. 474 der mit Hilfe des Cedrenus 1, 721, 21 und nur mit starken Veränderungen in jenem Sinne beliebig verbessert werden kann.

---

18. Umfang der Diöcese Bēth Garmai.

Die Grenze des Erzbisthums Bēth Garmai läuft nach der Beschreibung der Akten der Märtyrer von Karkhā dh Bhēth Slōkh [1999]) den Kleinen Zāb entlang abwärts bis zur Mündung desselben in den Tigris bei al-Sinn = Šennā = Qārdālīābhādh; von da nur 9,6 geographische Meilen stromabwärts bis Fatḥa, der Stelle, wo die Kette des Ḥemrīn-gebirges, bei den ältern Arabern Gebirge von Bārimmā, syrisch Bēth Remmān, genannt — al-Edrīsī [2000]) sagt, vom Tigris ostwärts heisse es Ǧabal al-Kurd (wenn das kein Fehler ist) — den Tigris überschreitet. Der Ḥemrīn-zug in grader süd-östlicher Richtung laufend, scheidet Bēth Garmai von der Tigrislandschaft Ṭīrhān, bis er zu dem Punkt gelangt, wo der natürliche Lauf des Al-ʿUḏaim-Flusses العظيم durch eine sāsānidische Wehr in parallele Kanäle abgeleitet ward. Von hier in derselben Richtung weiter, nunmehr Bēth Garmai von dem Bisthum Rādhān im SW. trennend, erreicht er unweit Deli-ʿAbbās den Dijālā, der ihn durchbricht. Da dieser der Tāmarrā der Araber, Tāmarrā aber der Tōrmarā der Märterakten ist, so kann das Gebirge von Ūrukh nichts anderes als der Ḥemrīn sein. Auch wird sich kaum etwas dagegen einwenden lassen, mit ihm gleichzusetzen *τὸ καλούμενον Ὀρεικὸν* (*Ὀρείκων?*) [2001]), über

---

χωρίον Ἀδαρβιγάνων statt *Γάνζακα* Procop. bell. Pers. II, 24; und bei den Syrern oft Bāǵarma statt Karkhā dh Bhēth Slōkh. Es ist mir übrigens fraglich geworden, ob der Name der Aramäer in Babylonien einheimischen heidnischen Ursprungs, und nicht vielmehr aus der Bibel durch Juden und Christen auf die dortigen Heiden übertragen, und ob „Bēth 'Armājē" nicht etwa von den christlichen syrischen Missionaren geschaffen ist: die Religion der aramäischen Heiden stand nicht minder im Gegensatz zu der der Mazdajaṣnier wie zu der der Christen und Juden.

1998) Den Ort, wo Herakleios nachher drei Tage rastete [Theophanes I, 477], nennt eine Quelle bei Patkanian a. a. O. S. 105 in neuarmenischer Aussprache Gaïschavan eine Veste mit Heilquellen. 1999) S. 44. 2000) p. Jaubert 1, 336 vgl. Ibn Ḥauqal 153. al-Istaḫrī 75. 2001) Polyb. Hist. 5, 52.

welches des gegen Molon ziehenden Antiochos' Heer am achten Tage von Liba (oder von Dūra?) am Tigris setzte, um in die Provinz Apolloniatis einzutreten. Da die fernere Grenze also den Tōrmarā-Dijālā hinaufgehn soll, so wird sie die Bischofsstadt Karkʰā dʰ Geddān passiert haben. Man hat nach den arabischen Geographen die Wahl, diese im Kalan Tepesi [2002]), oder nördlicher in der Breite von Ḫāneqīn bei Sīrāwand [2003]) zu vermuthen, oder gar bei Šahr-i-Fadak. Die Grenze gelangt weiter aufwärts durch ein Gebirgsdéfilé in die Nähe von Qal'a-i-Šamīrān, wo sich derjenige Fluss, welcher von Šīrwān, einem Ort s. ö. von Sēnā, bei Ibn al-Aṯīr häufig Sīrwān genannt, herkommt, als der südliche Hauptstrom des Dijālā, mit dem nordwestlichen Arm, dem Tanǵ-(Tāǵ)rūd vereint. Der letztere von Sulaimānīja kommend, tritt da wo er, dem Sīrwānstrom genähert, von links, d. h. NO., her den Čegān- und den Zelemfluss aufnimmt in die wenigstens heutzutage eigentlich so genannte Landschaft Šahrazūr ein. Sicher für das Gihānnumā, und schon für die ältern Araber [2004]) ist Šahrazūr nur ein Landschaftsname, der sich an den darin befindlichen Hauptort, im Gihānnuma Gul'amber كلعنبر, in älterer Zeit Nīm-az-rāi (Weghälfte zwischen Baġdādʰ-Marāġa, Seleukeia-Ganzaka) heftete, sodass, wo von einer Stadt Šahrazūr geredet wird, ein ungleichnamiger Ort zu verstehen ist [2005]).

Die Lage von Nīm-az-rāi, das sich in einer Ebne befand, wird durch den Ǵabal al-Zalam, welcher in seiner Nähe lag, in die Ebne versetzt, in welcher der Tāǵ-rūd mit dem Čegān und dieser mit dem Zelmfluss zusammenfliessen; eine Fläche, die im Süden und Westen der hohen Kette der Awromandaġlarü [2006]) sich ausbreitet, an deren Abhang noch heute Gul'amber und wenig entfernt davon oberhalb das Schloss Zelm [2007]) liegt, das nach Mis'ar bin Muhalhil dem Gebirge den Namen gab. Diese Ebne von Šahrazūr wird im Süden durch niedrige Hügel, die sie vom Šīrwānfluss trennen, im Osten von den Awromanbergen, im Westen vom Qaradag und im Norden durch den Giöschedag,

---

2002) Ritter 9, 489 Journ. Geogr. Soc. 9, 29. 2003) al-Muqaddasī 394, 1. 2004) Vgl. Istaḫrī 200. Ibn Ḥauqal 263. 2005) Ibn Rustah [nicht Dustah] A'lāq al-nafīsa Ms. British Museum fol. 189 verso sagt: ومدينتها نيمراه اى نصف الطريق من المداين الى بيت نار السيز [الشيز] Die Stadt von Šahrazūr ist Nīmrāh d. h. Weghälfte von al-Madāin bis zum Feuertempel von al-Šīz [Ganzaka]. — Šahrazūr als Stadt nennt z. B. At-Tabari, Annales III ed. Houtsma 9, 11. 2006) ابرومان im Gihān-numā. 2007) زلم bei Jāqūt; ضلم im Sherefname ed. Véliaminof-Zernof 1860 1, 84 öfters. 86. 87. Vgl. Charmoy 1, 127.

das Südende des hohen Azmīrgebirges, sowie durch parallele Züge, die sich an den Awromandag anschliessen, begrenzt. Nach dieser nördlichen Seite reicht sie keineswegs bis Sulaimānīja und in das Thal des obern Tāġrūd, sondern schliesst bei dem Dorfe Arbet ab [2008]), wo das Blachfeld schon durch die südlichsten Vorberge des in seinem Pik 7—8000′ hohen Pīr ʿOmar Gudrunzuges (Azmir) ein Ende findet [2009]). An welchem Punkte der Ebne die Stadt Nîmazrāi, die grösste Stadt zur Zeit Misʿar bin Muhalhil's und, wie man aus seiner Schilderung sieht, verhältnissmässig modern, gelegen hat, ist schwer zu sagen. Denn weder dieser Name noch der des eine Farsaḫ davon belegnen Qalʿat Ṭīrānšāh [2010]) ist auf Kiepert-Hausknecht's [2011]) Karte oder sonst nachweisbar [2012]). Misʿar giebt aber zwei Kennzeichen der Stadt: erstens, dass sie in der Ebne lag; zweitens, dass trotzdem die First der Stadtmauern „dreihundert Ellen" emporragte. Zwar steht nicht so im Wüstenfeld'schen Texte [2013]); sondern ثمانية ذراع, was Fleischer [2014]) aus grammatischen Gründen in ثمانية اذرع corrigiert hat, und was auch Marāṣid al-iṭṭilā bieten. Allein was Codex r giebt ثلثمائة ذراع ist das richtige: erstens, weil ذراع dafür spricht, und vor Allem weil eine acht Ellen hohe Mauer keine Erwähnung werth war [2015]). Misʿar's immerhin übertriebene Angabe wird verständlich durch folgende Beschreibung eines Mitten in der Ebene Šahrizūr gelegenen Tepe; des Kegels von Bakrawa (Bekirabad: Hausknecht u. St. John), die ich mit Felix Jones' [2016]) Worten hersetze:

„This singular mound is entirely artificial, about 150 feet high and in circumference, by pacing it, nearly 500 yards. Its summit forms an irregular indented circle, which has been divided into two parts by a wall crossing it. A shaft, in all probability the remains of a well (communicating with the spring

---

2008) Rich bei Ritter, Erdkunde 9, 443. 2009) Vgl. Felix Jones, Records of the Bombay Government No. 43 S. 207. 2010) Die Mittheilung dieser überaus reichhaltigen noch unveröffentlichten Karte verdanke ich der Güte Heinrich Kiepert's. 2011) Jāqūt 4, 787, 19 ist nämlich für سمرداك zu lesen نيمزراى vgl. Ibn al-Aṯīr Index 14, 786 unter قلعة تيرانشاه. 2012) Eine gewisse Namensähnlichkeit hat auf Kiepert's Beikarte von Šahrazūr, wo s und z nicht immer unterschieden werden, allerdings ein niedriger Höhenzug Nisara-resch, welcher das Gebiet von Halebġi in der Ebne im SO. von Bekrābād von dem Thal von Hāwār [هاوار Šerefname pers. 1, 84 vgl. Gihannuma] trennt. 2013) Jāqūt 3, 340. 2014) Jāqūt 5, 277. 2015) Eine Klostermauer von 100 Ellen Höhe erwähnt Jāqūt 2, 645, 18. 2016) Selections from the Records of the Bombay Government No. 43 S. 205.

below), is observed on its east face; and at the base of the tumulus a copious spring issues out on the plain. The débris of houses and walls, separated from the mound by an ample ditch. serve to show, whatever cause may be assigned for the origin of the mound in later times, it was fortified for the defence of a town that encompassed it“.

Von den zahlreichen künstlichen Hügeln der Ebne Šahrazūr, deren freilich nur wenige untersucht sind, scheint der von Bakrābādh der höchste zu sein; namentlich schätzt Felix Jones den viereckigen Yasin-Tepe an den Ufern des Tāġrūd am nordwestlichen Ende der Ebne Šahrazūr, in welchem Sir Henry Rawlinson [2017]) die sāsānidische Stadt Šahrazūr findet, nur auf 80 Fuss Höhe. Auch sieht man im Unterschiede von dem zu Bakrābādh keine Gebäudespuren bei dem Yasintepe [2018]), sodass dieser in muhammedanischer Zeit nicht bewohnt gewesen sein kann. Ob die von Misʿar erwähnte kleine Stadt Duzdān — wenn die Lesart richtig ist [2019]) — die er bis in David's Salomo's und Dārā bin Dāra's Zeit hinaufrückt, etwas mit dem bei Yasintepe gelegnen „Destanzur“ [2020]) zu thun hat, wage ich umsoweniger zu behaupten, als in dieser Gegend bei Ritter nach Rich ein Bistanzur [2021]), und auf Kiepert-Hausknecht's Karte, der Beikarte von Šehrizūr, ein Soisansur vorkommt.

Dass die in den Märterakten gegebne Umgrenzung von Bēth Garmai die Landschaft Šahrazūr mitumfasst, und dass der Athraqōn-Fluss auch dem Šīrwān-Fluss entspricht, geht aus der Anwendung hervor, welche der Name Šaʿrān-gebirge nach Misʿar empfangen hat. Šaʿrān nennt er das Gebirge bei Nīmazrāi und unterscheidet davon den Ǵabal al-Zalam. Bei dieser Unterscheidung fällt auf den Šaʿrān die Kette, welche südöstlich mit dem Awroman, d. h. dem Zalamgebirge in Berührung stehend, gen NNW. unter dem Namen des Giozedaġ und des Azmīr [2022]) mit der Spitze des Pīr ʿOmar Gudrun emporsteigt und sich mittelst der Darū- und Kurtakgipfel den höchsten Ketten im Norden, den Qandīlānbergen, anschliesst. Andre Nachrichten bestätigen, dass Šaʿrān nach einem umfassenderen Sprachgebrauche die hervorragendsten Kämme vom Awromandaġ an bis zum Ǵabal al-Salaq (der älteren

---

2017) Journ. Geogr. Soc. London 10, 98. Er liegt nach Felix Jones Lat. 35° 21′ 28″ N. Long. 1° 13′ 31″ ö. von Bagdad, das 44° 25′ ö. von Greenwich. Selections from the Records of the Bombay Government No. 43 S. 206 vgl. 212. 2018) Felix Jones a. a. O. S. 206. 207. 2019) Ich habe daran gedacht, dass دزدان Corruption von دراباذ (oder دراواذ) sein könnte Belādorī 334, 1 u. a. Ass. B. O. 2. 458. 3, 2, 417. An قلعة الدزدار Ibn al-Aṯīr 9, 383 ist nicht zu denken. 2020) Ritter 9, 459. 2021) Ritter 9, 443. Bistān = Bīdistan, Weidicht? Vgl. Ritter 9, 579. 2022) Ritter, Erdkunde 9, 574.

Araber) im Norden bedeuten kann. Bei Jāqūt heisst Ša'rān „nach einigen ein Gebirge in den Landschaften von Šahrazūr, nach andern[2023]) in al-Mauṣil". Wer das Letztere behauptete, dachte aber nur an die Grosse Provinz al-Mauṣil, welche Šahrazūr mit einschliesst. Denn[2024]) bis in die Zeit des Chalifen al-Mahdī, 158—169 H., nach andern bis in die des al-Rašīd, 170—193 H., waren die Distrikte Ṣāmaġān, Darābād und Šahrazūr eine Dependenz von al-Mauṣil, eine Zutheilung[2025]), welche gewiss aus der persischen Zeit stammte. Ibn al-Sikkīt sagt ausdrücklich, dass Ša'rān in den Distrikt Bā-Garmā, d. i. Bēth Garmai, falle[2026]); es werde auch Ǵabal al-Qandīl genannt, auf persisch Taḫt-i-Šērōje; das sei eines der angebautesten Gebirge, erzeuge alle Arten von Früchten und Vögeln, habe im Sommer und im Winter viel Schnee; man sehe seine dem Zāb zugekehrte Seite, wenn man von Daqūqā (Ṭāūķ) ausgezogen sei. Es liege nahe dem Rustāq al-Zāb, der zu Šahrazūr gehöre. Als Heinrich Petermann Ṭāūķ auf dem Wege nach Tūz Ḫormatū verliess, sah er zur Rechten die schneebedeckten Gebirge von Sulaimānīje[2027]). Auch Rich erblickte grade auf der Strasse, welche von Ṭāūķ über Leilan und Čemčemāl nach Sulaimānīja führt, ebensowohl den Gipfel des Pīr 'Omar Gudrun, als nicht minder die höchsten Erhebungen des Qandīldaġ in N. 10° O., zu dem auch die Berge zwischen Rawandiz und Ṣauqbulaq gehören[2028]). Es ist dies die Kette, welche sich nördlicher als von Ušnu her[2029]) über Lāhiġān (Lēġān) südwärts bis oberhalb Köi-Sandšaq zieht und ihre Fortsetzung südlich vom Kleinen Zāb in dem Kurkur-i-Marga-Zuge, im Azmīr und den Awromanbergen findet. Es ist begreiflich und entbehrt der Analogien nicht — man vergleiche, was die Araber alles Bārimmāgebirge nennen — wenn in ungenauerer Sprechweise ein Name, der genau genommen dem Hinterlande von Karkhā dh Bhēth Slōkh und Daqūqā, nämlich dem Pīr 'Omar Gudrun, angehörte, weiter auf den höchsten Gebirgsstock ausgedehnt wurde, welcher die südöstlichern Alpenzüge auszusenden schien.

Dazu kommt, dass in der That die Quellarme des Kleinen Zāb sich in einem so gewaltigen Abstande wie von Lāhiġān bis Awroman spreizen. Denn der Tenguzi-Qaračolan-Šinek-Fluss, als der süd-

2023) Vgl. al-Bekrī 818. 2024) Al-Bekrī ed. Wüstenfeld 566. 2025) al-Belāḏorī 334 vgl. Ibn al-Aṯīr 3, 30, 1. Ibn Ḫordāḏbih, Journ. As. VI. série, V, 53, 6 von unten. — Ṣāmagān ist vielleicht چاغان des Gihānnumā, das heutige Čeġan am Awromandaġ. Mit Zamakān, Zīmakān, einem linken Nebenfluss des Šīrwān-Dijāla, der in der Richtung von Ḥulwān oder Kermānšahān nach Šahrazūr jenem zuströmt, kann es aus geographischen Gründen nichts zu thun haben. 2026) So die Hs. Jāqūt 5, 270, was Wüstenfeld irrig in Bāġarmaq corrigiert hat. 2027) Reisen im Orient 2, 314. 2028) Ritter, Erdkunde 9, 453. 531. 562. 636. Journal Geogr. Soc. London 20, 65. 70. 2029) Vgl. den Nestorianer im Text S. 230.

lichste Hauptarm entspringt auf der Ostseite der Awromandağlarü, in den Breiten des Qal'a-i-Mehriwān[2030]) und vereint sich mit dem nördlicher fast parallel fliessenden Qyzylğe[2031]), der vor dem gleichnamigen Schlosse vorbei, von der Gegend des Nauḫān-passes herkommt und einen nördlichern Nebenfluss, den von Bīstān oder Ab-i-Širwān empfängt. Dieser südliche Stamm, auch Siwelfluss genannt, vereinigt sich bei Šinek mit dem Strome Altun-Ṣū, den auch die Araber für den eigentlichen Kleinen Zāb hielten. Dieser entspringt im Norden in der Ebne Lāhiğān aus zwei Zuflüssen, deren einer von der Qandīlkette im Westen des Hochthals, deren andrer von dem Bergwall im Osten derselben, der Wasserscheide gegen Ṣauq Bulaq, daher kommt[2032]). Der vereinte Fluss geht grad südwärts, unter dem Namen Aqṣū nach Fraser[2033]), K a l o o - z u g nach Ker Porter, K a l w i bei St. John, K e l w i nach Hausknecht, östlich von Serdašt vorbei, durchbricht die Blū-berge und vermischt seine Wasser mit dem Fluss von Bāne (Bērōze), welcher von Osten her fast im rechten Winkel auf ihn stösst, nicht weit von Alot, zwischen Marwa und Taijāt im W. Mit diesem zusammen strömt er von nun nach Westen und nimmt bei Šinek[2034]) das zuerst skizzierte südlichere Stromsystem auf. Šinek l i e g t a u f d e r O s t s e i t e d e r K u r k u r k e t t e, nur fünf Stunden von Marwa[2035]). Mawutt oder Mahot, bei Hausknecht Makhûd, eine Station und Flussthal an der Strasse Sulaimānīje-Serdešt liegt am Qaračolan-Siwel-Flusse, nicht weit von seiner Einmündung[2036]) in den Altun-Ṣū, welche gegenüber der an dessen rechtem Ufer liegenden Felswand von Taijāt (Tahite) erfolgt. Diese Combination, die sich aus Rich's Erkundigungen ergiebt, widerspricht sowohl der Darstellung auf St. John's Map of Persia, wie der auf Kiepert-Hausknecht's Karte. Beide legen den Verbindungspunkt des vereinten Siwelflusses mit dem Kelwī-Bērōze n i c h t östlich von der Kurkurkette. — Gesondert von diesen bei Šinek zusammengeströmten Wassern scheint allerdings zwischen Köi Sandšaq und Altunköprü von NO. und von links her ein Strom in den Kleinen Zāb zu münden, den Ainsworth Köi Sandšaq-Bach nennt[2037]). Er muss mit dem „Zer“ identisch sein, welchen Heude auf dem Wege von Sulaimanīja nach Köi-Sandšaq nur einmal durchsetzte[2038]) und welcher folglich südwärts von Köi Sandšaq münden muss. Derselbe ist nach den Angaben desselben Reisenden vom Thal des Tāğrūd, also dem Dijāla-system, nur durch die Wasserscheide ge-

---

2030) مهروان Gihānnumā bei Charmoy, Cherefname 1, 128, 24. 2031) قزلجه Šerefname ed. Veliaminof-Zernof 1, 88, 5 vgl. Gihānnumā. 2032) Khanikoff's Karte von Aderbīğān in der Zeitschrift für Erdkunde 1863 Taf. III. Perkins im Journ. Americ. Orient Soc. II. H. Rawlinson in Journ. Geogr. Soc. X, 30. 33. 2033) Ritter, Erdkunde 9, 941. 2034) Nach Rich bei Ritter 9, 560. 2035) Rich bei Ritter 9, 588. 2036) Ritter 9, 578. 594. 576. 2037) Ritter 9, 561. 2038) Ritter 9, 635.

trennt. Auch Černik [2039]) lässt ihn als Zêr neben dem Chaza-Tšchai خاصه چای dem Flusse von Kerkūk, vom Pīr ʻOmar Gudrun kommen. Rich [2040]), den ich nicht nachschlagen kann, scheint ihn unter dem Namen Kashkar zu beschreiben und ihn vom Se'ert Dagh herzuleiten, der mit Hausknecht's Surtasch, einem westlichen Ausläufer des Pīr ʻOmar Gudrun identisch sein muss. Seine Ausmündung in den Zāb mag also in den südöstlich an Köi-Sandšaq grenzenden Distrikt Aǧtšalar [2041]) fallen, dessen Dorf اغاجلر, auch [Ba?]lqaṣ القاص genannt, nach dem Gihānnumā [2042]) auf der Route al-Mauṣil — Altunköprü — Bāziān — Ser-tšinār — Tšāǧān Ṣū [= Čeǧan, Quellort des Tāǧrūd] — Šahrazūr [= Gulʻambar] passiert wird.

Deckt sich also auf diese Weise die Ausdehnung des Šaʻrāngebirges [2043]) mit der des Stromgebiets des Kleinen Zāb, so ist ersichtlich, wie richtig der Grenzbeschreiber von Bētʰ Garmai in den Märterakten den grössten Umfang dieser Diöcese nach ihren markiertesten Naturgrenzen zeichnete: dem Ḥemrīn im Süden, dem Dijālā-Širwānfluss im Osten; dem Awroman-Azmīr-Qandīlān im Norden und dem Kleinen Zāb im Westen; sodass seine Absicht, wie zu erwarten stand, die gewesen ist, die weiteste Ausdehnung, nicht eine zeitweilig beschränktere, seiner Kirchenprovinz anzugeben. Anders ausgedrückt, sie erstreckte sich zwischen den Erzbisthümern I. Mādʰai, d. i. Ḥulwān mit den Bisthümern Dīnawar und Hamadān, im Osten, II. Āḏorbāigān im Norden, III. Ḥdʰaijabʰ im Westen und IV. der Grossen Hyparchia Bētʰ Armāje, der des Qātʰōlīqā mit den Landschaften Ṭīrhān und Rādʰān oder Gōkʰai im Süden [2044]). Keineswegs darf man aus der mittleren Stellung von Lādʰābʰ zwischen dem Tōrmarā und dem Ṭūrā dʰ Šeʻrān in jener Grenzbeschreibung auf eine entsprechende Position von Lādʰābʰ schliessen, und etwa als Nordgrenze der Kirchenprovinz den Qaradaǧ, ab Qalʻa-i-Šamīrān im Osten, mit seinen westlichen Fortsetzungen bis Köi Sandšaq verstehn, dergestalt, dass das Tāǧrūdthal und Šahrazūr von Bētʰ Garmai ausgeschlossen wären. Ausser den erheblichsten

---

2039) Petermann's Geogr. Mittheilungen, Ergänzungsheft no. 44 S. 46 b unten. 2040) Bei Ritter 9, 534. 2041) Ritter, Erdkunde 9, 450. 451. — Agsjäller bei C. Niebuhr, Reisen 2, 331. 2042) Bei Charmoy, Cherefname I. 230. vgl. 128 no. 9. 2043) Beiläufig: der Šeʻrān war ein beliebter Platz für syrische Einsiedler: Ass. B. O. 2, 416 no. 33; 3, 1, 450 b; 443, 13. 2044) Ass. B. O. 2, 458. Einzelnes behalte ich mir bei anderer Gelegenheit zu begründen vor.

2045) Bald شه مران bald شميران geschrieben: Gihānnumā bei Charmoy, Cherefname I, 136 vgl. 85. Die erste Orthographie folgt der Analogie von شهره زور ارده شير u. dgl. in spätern persischen und türkischen Hss. Dass der Ort nach ܫܡܝܪܢ heisst, ist dabei immer möglich, aber nicht zu beweisen.

geographischen Bedenken widerstrebt einer solchen Eingrenzung auch der Ausdruck mit der Gliederung der Sätze durch ܥܕܡܐ „bis“. Diese fordert vielmehr den Sinn, dass Lādhābh im Še'rāngebirge liegend gedacht und deshalb mit ihm durch „und“ verbunden ist. Wir hatten oben gesehn, dass Šahrazūr durch natürliche Verhältnisse schon vor der muhammedanischen Zeit genöthigt war, Karkhā dh Bhēth Slōkh (Kerkūk) als seinen Vorort und Platz für den Zwischenhandel von Hoch- und Tiefebne zu betrachten, und dasselbe wird durch die heutigen Verhältnisse bestätigt [2046]). Gelegentlich theilte sich mit Karkhā-Kerkūk in diese Aufgabe eines Hafenortes für jene Gebirgsinsel Daqūqā (Ṭāūḳ), sodass z. B. im Jahre 442 H. al-Sirwān, Šahrazūr, al-Ṣāmaġān mit Daqūqā unter einem Fürsten al-Muhalhil bin Muḥammad bin 'Annāz zu einer Herrschaft vereinigt war [2047]).

Zweifelhaft bleibt es nach jener allgemeinen Umgrenzung von Bēth Garmai, wo Ortschaften solcher Lage, wie Sēnā سينا, noch heutzutage ein Sitz von mit den Katholiken unierten Nestorianern [2048]), eingepfarrt waren, ob in Bēth Garmai, oder Adarbāigān oder Ḥamadān. Adarbāigān's Grenze nach diesen Seiten hin bestimmt Iṣṭaḫrī [2049]) in ähnlicher Allgemeinheit: Sie läuft vor Zanǵān am Gebirgsrücken von Dīnawar entlang, dann am Rücken von Ḥulwān und Šahrazūr, soll dann bis in die Nähe des Diǵla (!) [2050]) gelangen, dann an die Grenzdistrikte Armeniens streifen.

Die Lage des Landes Lādhābh [2051]) lässt sich nach den wenigen Daten, die darüber bekannt sind, nicht sicher bestimmen.

2046) Ritter 9, 569. 2047) Ibn al-Aṯīr 9, 391. 2048) Ritter, Erdkunde 9, 434 vgl. Grant bei Sandreczki, Reise nach Mosul 3, 48. Nach H. Petermann, Reisen im Orient 2, 316 stehen unter dem chaldäischen Mitrān von Kerkūk die Orte der alten Diöcese Ḥdaijabh: 'Ainkēba [vgl. meine Note 1893] Köi Sandschak, Schaklāwā, Ravendûs. Nach Badger, the Nestorians 1, 175 sind es drei Dörfer, die er aber nicht nennt. Neuere Berichte über die katholischen Missionen bei den Nestorianern dürften manches wichtige Material für historische Topographie enthalten, sind mir aber nicht bekannt geworden. 2049) ed. de Goeje 190. 2050) In الى قرب دجلة muss ein Fehler stecken, trotz des Missbrauchs der mit قرب und قريب gewöhnlich getrieben wird. 2051) Meine Aussprache ist willkührlich nach einer möglichen Etymologie. لاذآب „am Lehmwasser liegend“. لاذ kommt sonst als Ortsname vor: al-Muqaddasī 414, 9. Davon لاذان vgl. Jāqūt s. v. لاذكرد in Kermān. Das gleichlautende Lādǵird S. W. von Semnān an der Strasse nach Ṭeherān ist vielleicht identisch mit M[e?]h-Lādhgerd ܡܗܠܕܓܪܕ Act. Mart. Orient. vgl. Ass. B. O. I, 186 b; in die Diöcese Rai fallend. — Auch Larab ist nicht ausgeschlossen.

Aus den Akten der Märtyrer aus dem Berge Brēn[?] ist nur soviel gewiss, dass es das Missionsgebiet des Bischofs von Ḥarbath Gellāl [Aussprache unsicher] war: Dieser Ort hatte eine Schule[2052]) und wird noch zu Ende des elften Jahrhunderts als nestorianisches Bisthum erwähnt, حربث جليل nach ʿAmr [oder Mārē ?] Ḥarbath Gelēl[2053])?

Mit Ḥarbath G l l darf man vielleicht den Gau Ghellala am Kleinen Zāb zusammenstellen. Nicht um ihrer Wahrscheinlichkeit willen, sondern wegen einiger Auseinandersetzungen, die sich daran knüpfen, lohnt es sich auf diese Vermuthung einzugehen.

Oberhalb der Stadt Köi-Sandšaq, bei welcher Heude[2054]) bedeutende Ruinen fand, welche man wohl Jāqūt's Stadt Ḥuftijān oder Ḥuftīdgān des Surḥāb bin Badr zuschreiben darf, bricht der Zāb durch einen Engpass in der Kette, welche die westliche Fortsetzung des bis 4000′ hohen Segirme-zuges ist. Jenseits steigt man aufwärts auf der linken Flussseite durch den Gau von Bitwein[2055]). Doch schon östlich davon beginnt um Ḥalkān[2056]), Heude's Kulykhan[2057]), das Gebiet der Ḥōšnāw[Khoznav]-Kurden[2056]), deren Stämme sich auf der rechten Seite des Zāb noch weiter nordwärts[2058]) ausdehnen. Auf der Linken des Flusses folgt die Landschaft Merge, im Gihānnumā[2059]) Margāwa, dort wo die Kurkur-i-Merga-kette[2060]) von Südosten her streichend über den Zāb setzt, um sich mit den höheren Gipfeln des Darū zu verbinden. Gegenüber dem Zābdurchbruch, welchen H. Kiepert's Karte nach Hausknecht Baba Derbend nennt, erhebt sich, von der rechten Flussseite nach Norden zurücktretend, eine schroffe Felswand, an deren Hang in bedeutender Höhe das Städtchen Bētūš [nach Kiepert; Beytoosh nach Rich][2061]) klebt, durch welches die Strasse von Sulaimānīje über den Darūpass nach Sardašt und Aḏarbīgān führt. Bētūš gegenüber, unten im Thal unweit des Zāb[2062]) liegt der Gau von Pizhder [Rich], nach welchem eine Abtheilung des Ḥōšnāwstammes Pizhderī heisst: Auf Kiepert-Hausknecht's Karte lautet der Name der Landschaft Puštder, also wahrscheinlich das nestorianische Bisthum بشتدر, dessen

2052) Ass. B. O. 3, 1, 475 a. 2053) Ass. B. O. 3, 2, DCCLVI. 2054) Ritter, Erdkunde 9, 636. H. Kiepert auf einer Karte zu Ritter's Atlas von Asien 1854 setzt dicht neben Choi Sandjak Harmuta. Woher dieses? Armoota ist ein Bisthum der unierten Nestorianer nach Badger, the Nestorians 1, 175 und [wie Ankāwā statt Ḥazzā] gewiss Stellvertreter eines ältern Cathedralort's vgl. Cheptian in Note 1915. 2055) Ritter, Erdkunde 9, 634. 588. 2056) Blau in ZDMG XVI, 609. In den Randnoten zum Marāṣid-Codex bei Wüstenfeld Jāqūt 5, 19 ist das Dorf Ḥillikān vokalisiert. 2057) Ritter 9, 535. 2058) Ritter 9, 618. 2059) Cherefname p. Charmoy I, 137. 2060) Vgl. St. John's Map of Persia und die Karte von H. Kiepert nach Hausknecht. 2061) Ritter, Erdkunde 9, 588 vgl. 596. 2062) Ritter, Erdkunde 9, 606.

im Jahr 1110 Chr. Erwähnung geschieht [2063]). Die Sicherheit der Identification ist nicht grade imposant, da „Passrücken“ oder „Hinter dem Pass“ [2064]) auch noch anderweit als beim Baba Derbend, dem Durchbruch der Kurkurkette vorkommen kann. Pušt-der benachbart und auf die rechte Seite des Flusses, weil nördlich von Šinek am Zāb, muss nach Rich's Beschreibung G^hellaleh fallen [2065]). Es hat also von sich im Süden Šinek und weiter das Thal Mākhūd [Hausknecht] = Mawuth = Mahot, durch welches der vereinte Qaračolān strömt, der sich, wie oben gezeigt wurde, bei Šinek mit den vermischten Bērōže- und Kelwī-wassern verbindet. Die hohen Berge von Bētūš setzen sich, ostwärts näher an den Bērōže-fluss herantretend, über den Kelwī-strom hinweg in den Blū[Belū]-bergen fort. Ihre hohe Südwand heisst B r ī, bei Rich Bree. Sie fällt schroff zum Flussthal hinab; ihr gegenüber am linken Flussufer liegt das Dorf Marwa in dem Gau von Alan [2066]), von G h e l l ā l e h ungefähr fünf Stunden fern. In diesem B r ī [2067]) könnte man ܒܪܝܢ finden wollen: die Geschichte jener Märtyrer von Ṭūr Brēn widerspricht dem wenigstens nicht. Der Berg würde in die Diöcese Ḥarbath^h Gellāl im Lande Lād^hāb^h gehören, und das Land jenes Königs von Drsws [S. 10] etwa bei Bāna [Bērōže] liegen, was zu beweisen bleibt. Nach dem Gau Gelāle mögen die Gelālī-Kurden [2068]) genannt sein, wie die neben ihnen schon von Mis'ar bin Muhalhil [2069]) in Šahrazūr nomadisierend erwähnten السوليه nach der Landschaft Siwel [2070]) in SO.

Von den P ä s s e n über das Hochgebirge scheinen vorzüglich zwei die Verbindung theils zwischen Kerkūk-Marāġa, theils zwischen

2063) Ass. B. O. 2, 449. 2064) Aehnlich Puštikōh und Pēškōh in Lūristān. 2065) Ritter, Erdkunde 9, 588. 606. 2066) الانى bei Charmoy, Cherefname I, 82; auch الان im Šeref-name. 2067) Ebenso fraglich bleibt ob dasselbe Brī in قلعه برى وحامى bei Quatremère, Notices et Extraits XIII, 309 gefunden werden darf. حامى könnte G i m m o [sprich Džimmo] sein: ein Bergpass wenig Süd von dem erwähnten M e r w a an der Strasse nach Sulaimānīja. Vgl. Ritter 9, 588. 2068) Notices et Extraits XIII, 329 vgl. الكلاليه ZDMG XII, 585. XVI, 611. كلاله Charmoy, Cherefname II, 1, 143 no. 465. 2069) Jāqūt 3, 340, 13 vgl. Rich bei Ritter 9, 612. Der Index von de Goeje's Bibliotheca Geogrr. Arabb. IV, 47 weist الجليليّة-Kurden sowohl in diesen Gegenden [Ibn Ḥauqal 144, 8] als auch in Pārs nach. Vgl. حربث جليل oben S. 261. 2070) Ritter 9, 589.

Baġdād-Marāġa oder in älterer Zeit Beh-Ardšēr (Seleukeia)-Ganzak vermittelt zu haben.

Die westliche Strasse ist die von Ker Porter und Fraser beschriebene über den Darū- und Kurtekkamm von Sulaimānīja via Sardašt nach Ṣauq Bulaq. Diese meint sicherlich al-Belāḏorī [2071]) wenn er den ʿUtba bin Farqad al-Sulamī mit seinen Arabern von Šahrazūr aus nach Aḏarbīǵān „über dasjenige Salaq, welches nach Muʿāwija al-Audī genannt wird" vordringen lässt; und zwar ausdrücklich zum Unterschiede von dem Wege von al-Mauṣil ab, welcher, wie wir S. 243 gezeigt haben, über Ravandiz und ein andres Salaq führte. Das östlichere Salaq al-Audī nennt Jāqūt [2072]) Salaq Aḥmad bin Rūḥ bin Muʿāwija min banī Aud und lässt in den Bergen um dieses Salaq den Kleinen Zāb entspringen. Für eine Position dieses Salaq in Lāhiǵān spricht zweierlei: 1) dass die vox populi als den Hauptstrom des Alṭun Ṣū den von dorther kommenden Kalwi-fluss ansieht, und man dasselbe also auch Jāqūt imputieren darf. Wahrscheinlich stammt Jāqūt's genaue Information über die Quellen der beiden Zāb's aus Erfahrung respective Erkundigung, da er nachweislich in Lāhiǵān gewesen ist [2073]); 2) dass der Begriff Ǵabal oder Ǵibāl al-Salaq, unabhängig von der Unterscheidung zweier Ortschaften, für die eine (eigentliche) Qandīlānkette gegolten zu haben scheint, sodass man die Nisba's nur zur Orientierung darüber, ob man die Westseite oder Ostseite meinte, gebrauchte. In das Eroberungsgebiet der Banū Aud passt Lāhiǵān (oder Ṣauq Bulaq) wegen seiner Nachbarschaft mit Barza [S. 265] fast noch besser als Bāna (Bērōže), welches allein noch eine zweite Möglichkeit für eine Position von Salaq al-Audī bietet. Für den Darūpass halte ich auch den später sogenannten Darband Qarābuli [2074]) wa banī Qifǵaq [2075]). Die Frage, ob die Kurtek-strasse oder etwa der Pass Baba Derbend, bei dem Durchbruch des Zāb's durch das Gebirge von Kurkur-i-Marga näher an Köi Sandšaq, gemeint sei, wird damit beantwortet, dass der Qarabulī-pass Marāġa, also Āḏarbīǵān, und al-ʿIrāq verbinden soll, mithin in dem Grenzgebirge

2071) Beladorī 326. 2072) Muʿǵam 2, 903, 5. Vgl. meine S. 243. 2073) S. 245. 2074) Vgl. بلاد الدربند Ibn Ḥauqal 169 Note g; vgl. Note 2141. de Slane, Ibn Khallikan's Biograph. Dict. 4, 560, n. 39 vocalisiert Karayelli und sagt: the true orthography of the name is given in Abû l-Fedâ's own copy of his Annals. Das gilt etwas, entscheidet aber nichts. Es sei a turkish word: subject to sirocco's, nämlich قره + يل + لى. Aber das Wort ist ursprünglich Personenname; und dazu passt diese Bedeutung schlecht. Ich richte mich nach den gewöhnlichen diakritischen Punkten und vokalisiere ad libitum. In C. Niebuhr's Reisen 2, 368 findet sich in der Landschaft Ninewe ein Ort Karaboli vgl. مرج قرابُليين Jāqūt 4, 489. Türkisch: قراوُل Schildwache? 2075) Ibn al-Aṯīr 12, 37, 2.

gesucht werden muss. Wenn al-Bondārī ihn als die schwierigste Strasse und den unpraktikabelsten Pass schildert[2076]), so stimmt das grade mit der Darū-Kurtakstrasse. Sonst kann über die allgemeine Lage des Passes kein Zweifel sein. Er erhielt seinen Namen von Qarabulī, einem Fürsten aus dem Stamme der Salġurturkmanen, der mit seinen Landsleuten den Kurden Surḫāb bin Badr, nach welchem das Schloss Ḫuftīdgān (Köi Sandšaq?) zubenannt wurde, dieses Theils seiner Herrschaft beraubte, während ihm noch die östliche Hälfte Daqūqā und Šahrazūr[2077]), auch Ḥiṣn Ḫanīgār[2078]) [bei Tūz Ḫurmatli] u. a. verblieb. Ebenso werden bei einer Gebietsabtretung des Ṣalāḥ al-Dīn an ʻIzz al-Dīn im J. 581 H. unterschieden[2079]): „Šahrazūr und seine Distrikte" von: „dem Wilājat al-Qarabulī und allen Distrikten jenseits des al-Zāb [des Kleinen]", wofür auch gesagt wird[2080]): „Šahrazūr und seine Distrikte" und Darband „Qarabulī wa banī Qifġāq". Das Wilājet Qarābulī entspricht also dem Rustāq al-Zāb, bei Jāqūt ein Theil von Šahrazūr als Reich.

Dieselbe Strasse ist ferner auch schon dem Kaiser Heraklius bekannt gewesen, denn er erwähnt z w e i Wege[2081]), auf welchen er von Adarbāigān aus Kundschafter entsandte: 1) *ἕως τοῦ Σιαρσούρων* nach Šiharzūr (vgl. unten), 2) *ἕως τοῦ μικροῦ Ζάβα τοῦ Κάλχας* (Var. *Χαλχας*) *τοῦ Ἰεσδέμ*.

Letztere Stadt heisst bei Theophanes[2082]) *τοὺς οἴκους τοῦ Ἰεσδέμ* und lag nach derselben Stelle östlich vom Kleinen Zāb und w e s t l i c h v o m T o r n ā. Nun ist *Ἰεσδίμ* ebenda S. 501 Name eines Parteigängers des Šērōje, welcher bei Ass. B. O. 3, 1, 91b, 2 Jazdīn heisst[2083]). Ferner sagt Assemani[2084]), dass nach ʻAmru [soll heissen Mārē[2085])] Jezdegerd II. nach einem Siege über einen Rebellen „in Chorasana", eine Christenverfolgung veranstaltet habe, und dass „martyrum corpora i n o p p i d o J a z d i n o (so!) condita" seien. Mit oppidum übersetzt Assemani auch sonst Karkh oder Karkhā, sodass erhellt [vgl. S. 50], dass Mārē die Märtyrer unsers Berichts von Karkhā dh Bhēth Slōkh meint, und dass er die letztre Stadt Karkhā dh Jazdīn nannte[2085a]). Karkhā dh Jazdīn scheint allerdings die Bezeichnung eines Stadttheils von Karkhā dh Bēth Slōkh gewesen zu sein: nach einer alten Quelle bei Bar ʻEbhrājā[2086]) hielt

---

2076) Quatremère, Notices et Extraits 13, 309. Die بلاد الكركار haben vielleicht etwas mit Kurkur zu thun, obgleich Rich bei Ritter 9, 588 Koorkoor schreibt: oo ist öfters ū. 2077) Ibn al-Aṯīr 10, 238. 2078) Ebd. 10, 272. 2079) Ebd. 11, 340 unt. 2080) Ebd. 12, 37. 2081) Chronic. Pasch. 1, 730 *ἐν ἀμφοτέραις ταῖς ὁδοῖς*. 2082) I, 492 ed. Bonn. 2083) Aehnlich *Σειρέμ* für شيرين. 2084) B. O. 3, 1, 397 a. 2085) Vgl. 3, 1, 633 Note, die sehr zu beachten ist. 2085a) Vgl. Note 426. 2086) Ass. B. O. 3, 1, 392 b und Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy II, 73.

Barṣaumā von Nṣībhīn eine Synode ab ܒܟܪܟܐ ܕܒܝܬ ܣܠܘܟ ܒܒܝܬܗ ܕܝܙܕܝܢ ܡܟܣܐ „in Kārkhā dh Bhēth Slōkh im Hause des Zöllners Jazdīn". Sieht das nicht aus wie ein Original zu *οἴκους τοῦ Ἰεσδέμ* [2087])? Heraklius gebraucht meist die persischen, nicht die syrischen Ortsnamen: und die Perser mochten die Stadt Jazdīnqadhaq oder Jazdīndiz nennen [2088]). Die Strasse also, die von Adarbīgān aus auf den Kleinen Zāb und Kerkūk dirigiert war, kann man wahrscheinlicher Weise nur in der Kurtek-strasse wiederfinden, namentlich da sie von einer östlichern auf Šahrazūr gerichteten unterschieden wird. Diese letztere scheint dieselbe zu sein, auf welcher Kaiser Heraklius zwischen *Σιαρσοῦρα* [2089]) und *τὸ χωρίον Βάρζαν* [2090]) das Gebirge *τὸ ὄρος τοῦ Ζάρα* überschritt. Barza ist den Arabern wohlbekannt als eine seit der Eroberung von dem arabischen Stamme Aud besiedelte Landschaft Adarbīgān's [2091]), die mit den Rustāq's von Gūdama [?] von Rastaf [?] und von Ḫāngird [2092]) خانجر [?] an die kurdischen Berge grenzte [2093]). Es war nur vierzehn Farsaḫ oder zwei Poststationen von Marāga entfernt und lag an der Postroute dahin von Dīnawar über Bulawān [2094]) und Sīsar [2095]), derselben, auf welcher Afšīn den gefangnen Bābek nach Sāmarrā transportierte.

2087) Möglich ist immerhin, dass nur ein Privathaus, kein Stadttheil gemeint war. 2088) In der Gegend des Tāmarrā bei Bethsaloe, wo die Finanzrathfamilie der Jazdīn's unter Šērōjo begütert war [Acta S. Anastasii 22. Januar Acta SS. Jan. t. II, 426 vgl. Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber 1879 S. 383], darf man jene *οἶκοι τοῦ Ἰεσδέμ* nicht suchen. Denn 1) sie lagen westlich von dem Hosraupalast *Ρουσᾶ* = *τὸ Ροσωχόσρων* Theophyl. Simoc. I, 232 Bonn. = روشن خسرو*? [vgl. روشنقباذ Ibn al-Atīr Index. So ist auch herzustellen statt روستقباذ am Tāmarrā bei At-Tabarī ed. Houtsma III, 12, 12]. — In den Acta S. Sirae Mai Rom. IV, 179 cap. 22 siedelt der König von *τὸ Ἀλουάκων* [Ḥolwān?? ܚܠܘܢ in ܚܠܘܦ verlesen?] *εἰς τόπον λεγόμενον Ρεσαρκουσάδων* über. Stand im syrischen Original ܕ[ܘ]ܪܣܩܘܣܕܘ[?ܢ]? — 2) Sie lagen westlich vom Torna, wogegen Bēth Saloe nur 6 mīl von Šahrabān entfernt war: vgl. S. 120. 2089) Chron. Paschale I, 732 Bonn. 2090) Theophanes I, 499 Bonn. 2091) al-Beladorī 331. 2092) Jāqūt 5, 259 zu 3, 216. Mit Ḫāngār in der Gegend von Tūz Ḫorma—Eski-Kifri hat das Wort nichts zu thun. 2093) Beladorī 310. 2094) So lese ich mit Hinblick auf قلعة بلوار Ibn al-Atīr 9, 320 und auf Borebān einen Ort am Gabe-Rūd [Garrō bei Ritter 9, 425 f.] neben Sirwān südlich von Sēna 35° n. Br., 47° L. Greenw. auf Kiepert-Hausknecht's Karte. 2095) Ibn Ḫordādbih im Journ. As. VI. série, V S. 97, 17 [über Qanāṭir Ḥudaifa (bei Dīnawar) vgl. Ibn al-Atīr 6, 337] Ibn

Von Barza bis zur Südgrenze von Armenien [?? Adarbīgān!] waren 6 (8) Farsaḫ. Diese Grenzlinie läuft ungefähr längs dem Sarukfluss bei Sefer-ḫane und bei Gultapa (Kultap)[2096]. Aus diesen Distancen ergiebt sich für Barza die Belegenheit von Sajinqal'e, auf deren militärische Wichtigkeit bereits Ker Porter aufmerksam gemacht hat[2097], und aus deren Ruinenhügel Sir Henry Rawlinson auf eine ehemals bedeutende Stadt schloss[2098]. Rawlinson irrte aber, als er Barza in Bērōže[2099] zu finden glaubte, welches von Taḫt-i-Sulaimān [Ganzak] ungefähr 106 miles oder 6 Marschtage entfernt ist[2100]. Der wahrscheinlichste Pass zwischen Barza oder Ṣa'inqal'a und zwischen Šahrazūr ist nun aber der über Bāna-Bērōze, der Kelle-Balin-Pass[2101], nicht nur als der direkteste, sondern auch als der von allen praktikabelste[2102].

Wenn schliesslich gefragt werden kann, ob *τὸ ὄρος τοῦ Ζάρα* nach dem Še'rān (Ša'rān) oder dem Zarasp der Armenier só heisst, so ist die überwiegende Wahrscheinlichkeit auf Seiten von Zarasp: erstens der Laute wegen; zweitens, weil dieser persische Heroenname[2103] dem Heraklius von seinen persischen Dolmetschern eher als der syrische genannt sein wird. *τοῦ Ζάρα* ist dann Genetiv von *τὸ, ὁ, Ζάρας*, und dieses entstand aus Zarasp ebenso wie Gušnas[2104] aus Gušn-asp nicht nur bei Syrern und Arabern, sondern auch bei den Griechen. So wird *'Ισδιγούσνας* = Jezdgušnasp bei Procop *'Ισδιγούσναν* u. s. w. decliniert. Aus der Identität der Namen würde dann weiter folgen, dass Zarasp ein sehr umfassender Ausdruck für die höchsten Ketten vom Quell-

---

Hordādb. S. 96; al-Edrīsī par Jaubert II, 170; al-Muqaddasī 383, 3. Sīsar's Position und politische Rolle nach al-Belāḏorī und Jāqūt entspricht ungefähr der des heutigen Sēna (Sehna bei Hausknecht; Senna etc.) سينه Cherefname ed. Véliaminof-Zernof I, 88, 5. Ḥamdullah Mustaufī schreibt nach Quatremère zu Raschiduddin S. 105 Note 32 Sinha im Quellgebiet des Nagatū d. i. des Kharkura-Flusses. Vgl. das Gihān-numā. Nahe bei Sēna im SO. davon verzeichnet Kiepert-Hausknecht's unedierte Karte ein Simsar. Kann Sehna aus الصدخانية Ṣadḫānīa entstanden sein? Jāqūt 3, 216.

2096) Macdonald Kinneir, A geographical Memoir on the Persian empire S. 383. Nach Rawlinson in Journ. Geogr. Soc. London X, 45 beanspruchen die Afšaren von Ṣa'in-Qal'e noch einen Landstrich südwärts davon. 2097) Bei Ritter 9, 806. 2098) Journ. Geogr. Soc. X, 42. 2099) بيروزه Cherefname ed. Véliaminof-Zernof I, 321, 3; und öfters bei Charmoy; بيروز وناحيه بانه. Vgl. Rawlinson a. a. O. X, 98 Note †. 2100) Rawlinson a. a. O. X, 99. 2101) Rich bei Ritter 9, 584. 2102) Rawlinson a. a. O. X, 99 Note. 2103) Vgl. S. 249. Bei Firdausī; = „der ein goldnes Pferd reitet". Vielleicht auch im baktrischen *Ζαρίασπα*. 2104) Vgl. Nöldeke's Geschichte der Perser und Araber 1879 S. 110.

gebiet des Grossen Zāb bis zu dem des Dijāla-Tōrmarā gewesen ist, des Gebirges, welches zwischen Armenien und Medien Adarbāigān von Assyrien trennt.

---

19. Städte in Bēth Garmai [2105]).

Zu S. 52.

1) Karkhā dh Bhēth Slōkh mit ō gesprochen nach der Vocalisation des Georgius Ebedjesu Khayyath [2106]) ist dieselbe Stadt wie Kerkūk [2107]). Diess bezeugen: 1. Hormuzd bar Ḥannā [1760—1828] in seiner Autobiographie bei Badger, the Nestorians and their Rituals I, 159 „Selook which is Kerkook." — 2. G. E. Khayyath, Syri Orientales S. 151 Note: „Carcha seu oppidum Beth Seleuciae .... hodie est Urbs Kerkuk Metropolitam habens Chaldaeum: verum totius regionis nomen hodiernum est Sciaharzul." — 3. H. Petermann, Reisen im Orient 1865 II, 317. „Kerkuk .... wird Slûch . . . genannt" [2108]). Diese Ueberlieferung der Nestorianer ist nicht zu bezweifeln, denn noch heute liegt nach H. Petermann etwa $^1/_4$ Stunde östlich von Kerkūk auf einem Hügel die in den Märterakten erwähnte Kirche [Kloster] d. H. Ṭahmasgerd [2109]).

2105) Zu der wahrscheinlich ganz mythischen Stadt Beth Garmai des mythischen Königs Garmai auf dem Urnkh-gebirge [Moesinger, monum. II, 64, 8] vgl. ܐܬܘܪܐ ܕܒܝܬ ܓܪ̈ܡܝ im Jobinianes-roman 196, 6. 195 u. sonst: Immerhin mag der Name der Provinz von dem einer Stadt ausgegangen sein. 2106) Syri Orientales Romae 1870 S. 167 Note 1. 2107) ܟܪܟܘܟ Wright, Cat. Mus. Brit. Index. كركوك Gihān-numā bei Charmoy, Cherefnameh I, 135 u. s. w. Act. S. Sirae 18. Mai Rom. Act. SS. IV, 172 cap. 2. *πόλεως Χιρχασελεύκου* aus dem Syrischen übersetzt. Für die Nisba sagt man ܣܠܘܟܝܐ z. B. ܒܢ̈ܝ ܟܪܟܐ ܣܠܘܟܝܬܐ ܕܒܝܬ ܓܪ̈ܡܝ Ass. B. O. 3, 1, 460 a unten. 2108) Nach 1837 Grr. = 1526 Chr. wird ein ܩܫ ܐܒܪܗܡ ܣܠܘܟܝܐ genannt. „Simeon presbyter ex oppido Seleuciae" a. Chr. 1531 Ass. B. O. 2, 486 b unt., ein Nestorianer. 2109) Obgleich dieser Name der Tradition nach Ṭahmjazdgerd zu sprechen ist, zweifle ich doch nicht daran, dass das erste Element ursprünglich Tuhm [ܛܘܗܡܐ] تُخم „Geschlecht" ist. Die Handschriften der betreffenden Akten vgl. Payne-Smith, thes. 1435 sind weder so alt [S. 4] noch so gut, dass sie eine ältere Schreibung ܛܘܗܡ ausschliessen; ausserdem wurde Ṭuhm in syrischem Munde wegen h leicht Tahm vgl. Note 596 und Payne-Smith, thes. 1434. Tahmāsp aus Tūmāspana Jašt 13, 131; Bundehesch ed. Justi 112. = *Συγγενὴς τοῦ Ἰσδιγέρδου*: Brisson. de regio Pers. pr. 1595 S. 132. — Das persische tahm, stark, woran

Auch Černik [2110]) erwähnt sie 1 Kilometer stromaufwärts von der Stadt als dem P i r D a n i e l geweiht.

Nach Černik [2111]) und nach Buckingham [2112]) besteht das moderne Kerkūk aus d r e i geschiedenen Theilen: Der Ḫāṣa-Tšai trennt die westlich gelegne Vorstadt Mahalet, Maḥalle, von den zwei östlichen Theilen. In der Vorstadt wohnte der Pascha schon zu Niebuhr's Zeit [2113]) und noch heute [2114]). Sie erstreckt sich nach Westen bis an das Dorf Tesaïn [Tesrin Petermann] auf der rechten Flussseite. — Auf der Ostseite des Flusses liegt die Qal'a, die Akropolis, welche auf einem 40 Meter hohen nach dem Flusse zu steilen Hügel eine kleine durch zusammenhängende Mauern abgeschlossne Stadt für sich bildet, darinnen viele Wohnungen und mehre Moscheen sind. Nach Eduard Ives [2115]) war „das Fort 250 Ruthen lang, 120 Ruthen breit; der Hügel, worauf es n e b s t d e r M a u e r steht, ist ohngefähr 80 Fuss hoch. Er hat gewiss viele Arbeit gekostet, da er aus Erde und Steinen besteht, die mit vieler Mühe in einander gerammelt sind". Zu C. Niebuhr's Zeit [2116]) umgab den Hügel eine Mauer von Erde. Nach H. Southgate [2117]) ist derselbe 100—150 Fuss hoch und das von der Mauer eingeschlossene Stück ungefähr $1^1/_2$ mile im Umfang. — Der ausgedehnteste d r i t t e Theil der Stadt liegt in der Ebne um den Burghügel herum, auf den Süd- und Ostseiten des Hügels [2118]).

Noch heute wohnen die zur römischen Kirche abgefallenen Nestorianer oben auf der Qal'a und haben da eine sehr kleine Kirche. Unterhalb der Qal'a ist das Judenviertel [2119]).

Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber 443 N. 1 denkt, mag ich um so weniger herbeiziehen, als, wie ich glaube, Ṭam in ܛܡܟܘܣܪܘ [in solchen Fällen nie mit h geschrieben] von ܛܘܗܡ gänzlich zu trennen ist; da im Armenischen auch ǧambkhosrow für *Ταμχοσρόης* [de Lagarde, Armenische Studien no. 1898] geschrieben wird. Sollte für Alles die Grundform — neupers. چم , چام parsī: čim sein, und das Wort den bezeichnen, der, ohne Ḫosrau zu sein, die ratio und den methodus Ḫosrau's in seinem Amte repräsentiert? vgl. čimī-varzišn West, Mainyō-i-Khard I, 7. das nur ähnliche نظام الملك und *ἀξίωμα τὸ Ζὶχ* Menander ed. Bonn I, 346, 17 mit زيك und زيج.

2110) Bei von Schweiger-Lerchenfeld in Ergänzungsheft No. 44 zu Petermann's Geographischen Mittheilungen 1875 S. 44. 2111) a. a. O. S. 43. Er giebt auf Taf. III einen Situationsplan der Stadt. 2112) Travels in Mesopotamia London 1827 Vol. II 115. 2113) Reisen II, 339. 2114) H. Petermann's Reisen im Orient 2, 315. 2115) Eduard Ives, Reisen nach Indien und Persien frei übers. von C. W. Dohm 1775. 2, 162. 2116) Reisen 2, 338. 2117) Narrative 2, 208. 2118) H. Southgate, Narrative 2, 208. 2119) H. Petermann s. Note 2114.

Soviel genügt zum Verständniss der Märterakten dieser Stadt. Ihr Verfasser spricht 1. von einem Karkhā dh Sarghōn mit einem Königspalast darin; 2. von einem kleinen Ḥesnā dh Burzīn mit einer kleinen [d. h. niedrigen] Mauer und von einer Ansiedlung in der Ebne. Aus dem Gegensatz von Ebne und Ḥesnā, Burg, darf man folgern, dass letztere auf einem Tell lag; 3. von einem Wartthurm: Bēth Dauqē genannt Sarbowai, den Seleukos erbaut haben soll.

Nun erhellt, dass no. 1 und 2 örtlich identisch sind, nämlich die Sarghōnstadt nur eine Reconstruction des Verfassers für die Urzeit, daraus, dass er den Wartthurm im Innern des Ḥesna neben dem Königspalast Sarghōn's erbaut sein lässt: mithin ist die Sarghōnstadt und das Fort Burzīn's dieselbe Oertlichkeit, nämlich die heutige Qalʿa, und nur die Burzīnburg und der Sarbowaithurm haben zur Zeit des Verfassers wirklich existiert. Und grade wie heute wird eine Stadt in der Ebne unterschieden, also rings um den Burgberg, ausserhalb der Mauer. Jener Wartthurm erinnert übrigens an den alten verfallenen Thurm, der nach Černik noch heute als alter Rest auf der Spitze des Burgberges erhalten ist.

Die beiden Kirchen, das Dairā dh Bhēth Jausef[2120]) und die später von Johannān erneuerte Ṭwqrīṭā[= Theokrit-]kirche[2121]) werden sich in den zweien der drei Moschen nachweisen lassen, die sich auf der Qalʿa befinden[2122]). H. Petermann[2123]) erwähnt zehn Moscheen in Kerkuk, wie viele davon auf der Qalʿa, sagt er nicht. Die ehemalige Cathedrale, in welcher die Metropoliten begraben wurden, mag die Moschee sein, in welcher noch heute Sarkophage gezeigt werden, die, wie man vorgiebt, die Gebeine des Daniel, Mischael, Azaria und Anania enthalten. Dieselbe liegt nach C. Niebuhr und H. Petermann auf der Qalʿa; dagegen sagt J. J. Benjamin[2124]), der sie eingehend beschreibt, sie befinde sich zwischen der obern und untern Stadt am Fusse des Berges. Nach seiner Beschreibung zu urtheilen, ist es nicht unmöglich, dass man dieselben Gräbernischen mit ihren Sarkophagen dem Eduard Ives[2125]) ausdrücklich als die christlichen, und nichtjüdischen Grabstätten des H. Dionysius [Jūsuf?] und eines zweiten Heiligen, dessen Name ihm wie der des Propheten Hosea oder Jesaias klang, bezeichnete. Die „illegible inscriptions" der Sarkophage, wie sie Benjamin nennt, würden und werden die Wahrheit an den Tag bringen.

Das Dorf ܬܝܫܝܢ, wie Moesinger es ausdrücklich schreibt, kann so nicht gelautet haben, da jeder Syrer hieraus nicht neunzig sondern Böcke etymologisiert hätte. Dass es wirklich ܬܫܥܝܢ zu

---

2120) Moesinger, Monumenta 2, 65, 4. 2121) Ebd. 2, 65, 16. 2122) C. Niebuhr, Reisen 2, 338. 2123) Reisen im Orient 2, 319. 2124) Eight years in Asia and Africa 1863 S. 137. 2125) üb. v. Dohm 2, 162.

schreiben ist, zeigt Tesaïn bei Černik [2126]). Es liegt einige Kilometer südwestlich von Kerkūk an der Landstrasse nach Tāwuq—Erwīl auf der rechten Seite des Ḥāṣa-tšai. Bei Heinrich Petermann [2127]) steht ein Druckfehler Tesrin, bei Dupré [2128]): Sen. Horatio Southgate [2129]) schreibt Tissin.

Das Dorf ܚܨܐ [2130]) Ḥāṣā kann ich zwar nicht nachweisen, doch ist annehmbar, dass es oberhalb der Stadt am خاصه صوى Ḥāṣe-ṣūī [2131]) oder Ḥāṣe-tšai gelegen, und diesem den Namen gegeben hat.

2) Die Stadt Šhārgerd [2132]) heisst in den sehr knappgefassten und darum sehr alten Akten der Märtyrer dieser Stadt, von Karkhā dh Bhēth Slōkh und benachbarten Ortschaften ܫܗܪܩܪܬ Šhārqart [2133]). Diese Akten setzen in ihrer Anordnung der Städte den Primat von Šhārqart einfach voraus. Abgetreten hat sie die Metropolitanwürde an Karkhā bereits zur Zeit des Patriarchen Mārabhā [seit 536—552], unter welchem Bar Šabbē [? Bar-Šebhjā? برشبا] als ein Bischof von Šāhqerd شاهقرد von ʻAmr oder vielmehr Mārē [2134]) neben einem Maṭrān Jaʻqōbh von Bāǵarmā genannt wird. Auch Elījā, Metropolit von Damaskus [seit 893 bis ungefähr 900] zählt neben der خوثر دبيا باجرمى, Hyparchia Bāǵarmā, in welche er nach

2126) Petermann's Geogr. Mittheilungen Ergänzungsheft no. 44 S. 43 und 44 vgl. die Karte. 2127) Reisen im Orient 2, 315. 2128) Nach Ritter, Erdkunde 9, 552. 2129) Narrative of a tour through Armenia, Kurdistan Persia and Mesopotamia London 1840 II S. 206 f. 2130) Moesinger, Monumenta II, 66, 11. 2131) Gihannumā bei Charmoy, Cherefname I, 229.

2132) So vokalisiere ich, weil die Formen شاهقرد und شاقرد die Etymologie چارکرد, چهارکرد nahe legen. Das Veto, welches Th. Nöldeke, ZDMG XXXIII, 148 dagegen einlegt, weil die Syrer چ nur durch ܓ wiedergäben, erledigt sich durch چراغ = ܫܪܓܐ; نخچير = ܢܫܚܝܪ. Vgl. auch ܨܘܠ = صول. ܬܫܠܘܟܝ Tšēlōkī-kurden bei Behnsch, Res saec. XV in Mesop. gest. S. ܟ, Mitte, ist modern. Ich füge hinzu, شهرقرد im arabischen Text des Elījā von Nṣībhīn spricht nicht gegen Šihārkerd; denn dieses ist, wie häufig sonst, nur als Umschreibung der syrischen Consonanten aufzufassen.

2133) Ass. B. O. 1, 188 = ܫܗܪܩܘܪܬ so Ass. Act. Mart. Orient. I, 97. — ܢܘܚܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܫܗܪܩܪܬ nach einem Ms. vom Jahr 412, The Journal of Sacred Literature and Biblical Record ed. by B. Harris Cowper New Series Vol. VIII S. 45 f. 1866 nach W. Wright. 2134) Ass. B. O. 2, 412 a Z. 4.

seiner Weise die Metropolis mit einschliesst, das Bisthum شهرقدت [sic! aus dem Syrischen transcribiert] auf [2135]. Selbst noch zur Zeit des Qātholīqā ʻAbhdīšō I [963—986] [2136] scheint Šhārgerd einen Bischof gehabt zu haben, da dieser Patriarch dem Apostel Addai zuschreibt, „die Kirche in Šhārgerd“ befreit zu haben. Es ist wohl keine Frage, dass man hierunter die Exemtion der einzelnen Kirche zu verstehn hat: denn nur von Kirchen- und Klosterexemtionen ist dort die Rede; und ferner, da der Kirche von Šhārgerd doch der Bischof dieser Stadt vorgestanden haben wird, so handelt sich's also um die Exemtion dieses Bischofs von der Jurisdiction des Metropolitanbischofs von Karkhā, und Unterstellung desselben direct unter die des Qāthōlīqā: und es scheint fast, als ob der Bischof von Šhārgerd auf diese Kirche ohne Diöcese beschränkt war. Daher denn ʻAbhdīšōʻ von Ṣōbhā [† 1318] Šhārgerd geradezu synonym mit Karkhā dh Bhēth Slōkh gebraucht: Als die Garmaqājē, erzählt er [2137], zur Zeit der nicaenischen Synode, einen Metropoliten vom Qāthōlīqā Šemʻōn bar Ṣabbāʻe forderten, und diese Würde theils die Bewohner von Karkhā dh Bhēth Slōkh für ihre Provinz [ܐܬܪܐ], theils die von Dărābhādh [ܐܘܪܒ] für die ihrige [bei Šahrazūr] beanspruchten, befahl der Patriarch, die Zahl der Gemeindemitglieder (ܐܠܗܟܡܐ) „dieser zwei Bischöfe“ zu prüfen, und es ergab sich, dass die Gemeinde von Šhārgerd zahlreicher war als die von Dărābhādh. ʻAbhdīšōʻs ältere Quelle hatte gewiss auch Šhārgerd an der ersten Stelle: er setzt Karkhā dh Bhēth Slōkh dafür, weil zu seiner Zeit Šhārgerd längst nicht mehr als Metropolitan-Bisthum in Betracht kam und vielleicht auch keinen besondern Bischof mehr hatte.

Die Lage dieses Orts, der auch bei den Syrern mit Ausstossung des r Šāhqerd gesprochen ward, wird nur oberflächlich durch Jāqūt, der es wohl auf seiner Reise von Bagdad nach al-Mauṣil besucht hat, bestimmt: „Šāqird, sagt er, ein stattliches Dorf zwischen Daqūqā und Irbil; darinnen ein kleines Schloss (Qalʻa). Es giebt da Feigen wie nirgend wo sonst“. Man hat es sicher in nächster Nachbarschaft von Kerkūk zu suchen, vielleicht darf man an den 30 Meter hoch gemessnen schönen Tumulus bei Tāze Ḫurmatli denken, der etwas abwärts von Karkhā am Ḫāṣe-Tšai belegen ist [2138].

Räthselhaft bleibt es, wie die Araber die Stadt Karkhā dh Bhēth Slokh genannt haben. Die Kūra oder Rustāq Bāgarmai

---

2135) Ass. B. O. 2, 458. 2136) Ass. B. O. 3, 1, 343 a. 2137) Ass. B. O. 3, 1, 346 a Mitte. 2138) Černik a. a. O. No. 44 S. 42 b.

[Bāǵarmaq ist gegen die Hss. und falsch] erwähnen sie zwar nicht selten [2139]), aber ich kenne keine Stelle, in der Bāǵarmā die Metropolis selber bedeuten muss, wie dergleichen bei den Syrern üblich ist [2140]). Die Syrer nannten sie arabisch auch al-Karkʰ, z. B. Elija von Damaskus Ass. B. O. 3, 2 CCCCXVI vgl. CCCCXV; aber bei den Muhammedanern ist das nicht nachweisbar.

Während Irbil, zur Chalifenzeit ein Hauptort, nebst Daqūqā und Ḫanīǵār oft genannt werden, erfährt man über Kerkūk nichts. Ich habe daher daran gedacht, ob der Ort nicht Jāqūt's Karḫīnē wäre? (ausdrücklich mit بياء ممالة). „Es ist eine schöne und wohlbefestigte Qalʿa [NB. nicht Qulaiʿa wie Šāqerd] in einer Bodensenkung zwischen Daqūqā und Irbil. Ich hab sie gesehn; sie liegt auf einem hohen Tell und hat eine kleine Unterstadt (rabaḍ)". Da Jāqūt den Ort besucht hat, so lag er jedenfalls an der Strasse Daqūqa — Irbil, und sicher in Bētʰ Garmai. Diess bestätigt auch Ibn al-Aṯīr 12, 228, 1, wo ebenfalls von der Strecke Irbil, بلد الكرخينى Balad al-Karḫīnē, Daqūqā die Rede ist. Hiernach sollte Karḫīnē doch der bedeutendste Ort der Gegend gewesen sein. Šihāb-al-Dīn erwähnt als Nachbaren der Hadabānī-kurden, die beim Qarabolipass wohnen [2141]), einen andern Stamm in بلاد الكرخين ودقموق, worin schon Quatremère [2142]) al-Karḫīn(ē) und Daqūqā erkannte, also eine an Kurdistan grenzende Ortschaft. Völlig im Widerspruch hiermit steht der Wortlaut bei Bar ʿEbʰrājā Chron. eccl. ed. Abbeloos-Lamy 2, 149: Der Katholikos Ṣlībʰazkʰā: ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܝܢ ܡܢ ܟܪܟܐ ܕܦܝܪܘܙ ܗܝ ܕܝܘܡܢܐ ܟܪܟܝܢܝ ܡܢ ܐܬܪܐ ܕܛܝܪܗܢ „war aber aus Karkʰā dʰ Pērōz, welches heute Karkʰēnī heisst, aus der Provinz [Diöcese] Ṭīrhān". Nun war Ṭīrhān, wie anderswo nachgewiesen ist, die durch die Ḥemrīnkette von Bētʰ Garmai geschiedene Tigrisuferlandschaft, die von der Mündung des kleinen Zāb bis an die des al-ʿOḍaimflusses reichte [2143]). In dieser Landschaft lag Sāmarrā, und Jāqūt versichert, dass Karkʰ Sāmarrā etwas nördlich von dieser Stadt beim heutigen Šinās [2144]), dem Schloss des Turken Išnās, des Maulā's des al-Muʿtaṣim, ehemals Karkʰ Fairūz hiess. Diess genügt, um zu erkennen, dass entweder Bar

2139) al-Belāḏorī, Ibn al-Aṯīr, al-Bekrī; herzustellen باجرمى statt اباجرمى al-Masʿūdī 4, 81 = Ibn Qutaiba 317. Bāǵarma als Gau zum Unterschiede von dem von Daqūqā und Ḫānīǵār: Jāqūt 4, 683, al-Belaḏorī 265.
2140) z. B. B. O. 3, 2, DCXXXV, 1 vgl. 3, 2, DCCXXXIII.
2141) Vgl. Note 2074.
2142) Notices et Extraits XIII, 309.
2143) S. 188; vgl. al-Belaḏorī 297 f.
2144) Ritter, Erdkunde 10, 221 u. a. m.

'Ebʰrājā oder ein Interpolator sich irrte, wenn er in seine Vorlage die Worte: „welches heute Karkʰēnē heisst" einschob. Erklären kann ich zwar den letztern Namen nicht, bemerke aber, dass eine Märtyrerin ܐܡܐ von Karkʰā dʰ Bēth Slōkʰ zu denen gehörte, welche bei Bēth Tittā getödtet wurden [2145]).

Trotz alledem genügen diese Daten nicht, um die Identität von Karkʰēnē mit Karkʰā dʰ Bʰēth Slōkʰ zu sichern.

Strabo c. 738. *περὶ Ἄρβηλα δέ ἐστι καὶ Δημητριὰς πόλις, εἶθ' ἡ τοῦ νάφθα πηγὴ καὶ τὰ πυρὰ καὶ τὸ τῆς Ἀνέας* (so mss. *Νανέας*?) *ἱερὸν, καὶ Σαδράκαι τὸ Δαρείου τοῦ Ὑστάσπεω βασίλειον, καὶ ὁ Κυπαρισσών, καὶ ἡ τοῦ Κάπρου διάβασις, συνάπτουσα ἤδη Σελευκείᾳ καὶ Βαβυλῶνι.*

In dem Text ist mir *εἶθ'* verdächtig, weil darauf Appellativa folgen, die für sich unbestimmt, der Bestimmung nach benannten Punkten bedürfen. Ich vermuthe *ἔνθ'*. Da man an die Pechquellen am Tigris nicht denken darf, so bleibt für die Naphthaquelle nur die Wahl zwischen der von Bābā Gurgur [2146]) $1^1/_2$—2 Stunden nördlich Kerkūk, oder den bei Tūz Ḫurmatli. Allein *τὰ πυρά* entscheiden für Bābā Gurgur: wenigstens habe ich von flammendem Naphtha bei Tūz Ḫurmatli nichts gelesen. Die Stelle beschreibt ganz in Uebereinstimmung mit Rich und Ker Porter bei Ritter, mit Southgate 2, 209, und mit Černik no. 44. S. 44b. Plutarch Alex. 35 als *τὸ χάσμα τοῦ πυρὸς ἐν Ἐκβατάνοις*, in dem jedenfalls etwas vollständiger der Name „Mennin urbem" bei Curtius erhalten ist. *Ἐκβατάνοις* ist eine Corruption, die durch blosse Conjecturen wie *Βαιτνανέοις* nicht zu verbessern ist. Dass Hamadān hier nicht an der Stelle, leuchtet aber von selber ein.

3) Dāqōqā [2147]) = Tā'ūk. Die Gründe für diese Gleichung zu erfahren ist nicht überflüssig. Sie rührt wahrscheinlich von C. Niebuhr her [2148]): „Taûk [am gleichnamigen Zuflusse des 'Adēmtšai] soll ehemals Dakûk geheissen haben". [Dupré] sagt [2149]): Le petit Zāb, aujourd'hui Altoun-sou .... se jette dans le Tigre, après avoir passé entre Erbil et Dakouk, à un endroit nommé Indjeh-Boghazi. Dupré erwähnt indessen die Identität mit Taouk später nicht. Sicher gestellt wird die Gleichheit erst durch das deutliche Zeugniss von Horatio Southgate [2150]): The proper name

---

2145) Ass. Act. Mart. Or. 1, 100b unten. 2146) بابا كوركور Gihān-numa bei Charmoy, Cherefname 1, 85. 2147) Ob Dāqōqā oder Daqqūqā die ursprüngliche Form gewesen, bleibt zweifelhaft: داقوق kann die nestorianische Dehnung des a repräsentieren und das arabische دَقوقاء einen nicht seltnen تخفيف der ersten Sylbe haben. 2148) Reisen II, 337. 2149) Voyages en Perse 1819 Paris T. I S. 129 [Ein ausgezeichnetes Buch!]. 2150) Narrative of a tour through Armenia, Kurdistan, Persia and Mesopotamia. London 1840 Vol. II, 207.

of the place is Takouk, Taouk being only a corruption in common use. These coincidences led me to suppose it to be the site of Dakoka, mentioned by Assemani etc. Mithin hat Southgate sein Takouk von den chaldäischen Christen an Ort und Stelle. „Tooue" sprach bereits Šeref ul-dīn ʿAlī Jezdī [2151]. Der Schwund des k nach einem Vocal im Inlaut kann in einem Lande, wo überwiegend die turkmenische Sprache herrscht, nicht auffallen. Es können ihn aber auch die Kurden veranlasst haben, die Dalā-ū statt Dalakūh und vieles der Art sagen [2152].

Das Gihānnumā setzt Dāqūq داقوق zwischen Kerkūk und Tūz Ḫormā توز خرما, von jedem drei Stunden entfernt [2153]. Die Distance ist falsch. Tūz-Ḫurmatli liegt von Tāūk 39 Kilometer; von Kerkūk 34 Kilom. ab; d. h. von jedem etwa 5 deutsche Meilen [2154].

4) Lāšom. Ich habe bereits erwähnt, dass Černik's Karte [2155] das Dorf Lasim einige Kilometer südwestlich von Tāʾūk aufweist, und dass dieses für Lāšom anzusprechen sei [2156]. Wenn ʿAmr bar Mattai [2157] bietet: لاشوم التى هى داقوق und [2158] لاشوم يعنى داقوق, so identificiert er nur die Bisthümer, nachdem der Bischofsitz von dem ältern Lāšom nach Dāqōqā verlegt war. Seltsam ist, dass Elījā von Damaskus Lāšom wie ein mit Ḫānīǵār verbundnes Bisthum aufführt, während er daneben Dāqōqā gesondert nennt [2159]. Für Ḫānīǵār ist die Lage von Tūz Ḫurma[tli] nach den Angaben der Araber wenigstens sehr wahrscheinlich [2160], und auch der persische Name: „Asphaltquelle" bestätigt [2161] es vielleicht.

2151) Histoire de Timur Bec p. Petis de La Croix, Delf II, 260. 2152) Auch für das Persische hat Th. Nöldeke solchen Ausfall nachgewiesen ZDMG XXXII, 147. Beiläufig דרוקרה 146 ist الدروقره bei Jāqūt. Es wird bei den Syrern auch الدوقره geschrieben. 2153) In F. B. Charmoy, Cheref-Nameh I, 229; Gihannuma ed. Norberg (Lund) II, 9 vgl. 79. Bei Sprenger, Post- und Reiserouten im Orient 108 steht irrig Tāze-Churma. 2154) Auf dem Berge im SO. der Stadt befand sich ܥܘܡܪܐ ܕܒܝܬ ܚܙܩܝܐܝܠ Coenobium von Bēth Ḥazqīēl Ass. B. O. 3, 1, 203 b. 204 a, 1 Note. 2155) Petermann's Geogr. Mittheilungen Ergänzungsheft no. 44 S. 42 b. 2156) Acta S. Sirae 18. Mai, Acta SS. Rom IV, 183 cap. 27 *τῷ φιλοχρίστῳ Βατεῷ τῷ ἐκ τοῦ Λασουμῶν κτήματος* [vici] *τοῦ Βηγαρμεῶν.* — In der Chronik des Elījā von Nṣībhīn unter 159 H. der Abschrift des Dr. Baethgen hat der arabische Text لاشم für ܠܫܘܡ. 2157) Ass. B. O. 3, 1, 155 b. 2158) a. a. O. 443 b. 2159) Ass. B. O. 2, 458. 2160) Jāqūt. Ibn al-Aṯīr X, 272 vgl. 238 u. a. — Ass. B. O. 3, 1, 617 no. 57 vgl. II, 435. — 3, 2, DCXXXV. 2161) جار + خانى, [gēr] unter der Voraussetzung,

Ueber den Fluss von Daqūq, den Tāūk-ṣū oder -tšai, einen der Quellströme des al-'Azēm-Flusses [2162]), sagt Ḥamdullāh Mustaufī im Nuzhat ul-qulūb [2163]): آب دقوق از كوهستان كردستان بحدود دربند خليفه بر خيزد [Ms. خيرد] وبر دقوق ميگذرد ودران صحرا كمابيش پنج فرسنگ در ميان ريگ ميرود وبس اندک مينمايد اما در عبور ازان ريگ روندهرا فرو مى برد وريگ بسر در مى آورد وهلاک ميكنند وبران زمين نشانرا امثال ساخته اند تا مردم ازانجا بگذرد so وهلاک نشوند وفضلات بهاريش بدجله مى ريزد

„Das Wasser von Daqūq entspringt im Gebirge von Kurdistān im Gebiete von Derbend-i-Ḫalīfa und fliesst an Daqūq vorbei. In dieser Ebne fliesst es ungefähr fünf Farsaḫ mitten im Sande und erscheint sehr gering, reisst aber beim Passieren dieses Sandes die Reisenden in die Tiefe, schafft ihnen den Sand auf den Kopf und bringt sie um. Man hat auf jenem Terrain ein Zeichen zur Warnung [zur Beispielnahme] [l. i m s ā l, heuer?] aufgestellt, damit die Leute dort nicht passieren [l. nigudarad] und untergehen. — Seine überschüssigen Frühlingsströme ergiessen sich in den Diǵla."

Da nach Černik [2164]) der Tāūk-Ṣū von Tšimtšimāl und Bāziān herkommt, als der Vorlage des Pir 'Omar Gudrun, so ist der Derbend-i-Ḫalīfa wohl der Pass, welcher im Ǵihānnumā [2165]) Derbend-i-Pāšā und nach Rich [2166]) Derbent-Pass heisst.

5) Leider lässt sich die Lage von Karḫ Ǵuddān, einer für die Nestorianer wichtigen Stadt der Diöcese Bēth Garmai [2167]) nicht sehr genau fixieren. Jāqūt [2168]) nennt es eine kleine Stadt [bulaid] am äussersten Ende des Wilājat von al-'Irāq, welche Ḫ ā n i q ī n v o n F e r n g e g e n ü b e r l i e g t [2169]) und die Grenze

---

dass جار für قار steht wie جاثليق. Vgl. ZDMG XXXII, 747. Noch heute sagt man an Ort und Stelle G i r: Ritter, Erdkunde 9, 546.

2162) العَظِيم oder العُظَيِّم oder dgl. Tavernier's Odoine. Ich habe seinen Namen arabisch bisher nur bei dem Verfasser der Marāṣid al-Iṭṭilā ed. Juynboll II, 379 unter القاطول gefunden. Die Neuern sprechen gewöhnlich al-'Azēm, al-'Aḍēm.

2163) Ms. Sprenger, Berlin no. 18 S. ۴۳۴.

2164) a. a. O. no. 44 S. 42.

2165) Charmoy, Cheref-Nameh I, 230.

2166) Bei Ritter 9, 449. 451. Ḥamdullāh's Flussbeschreibung ist übrigens bereits durch von Hammer in den Wiener Jahrbüchern der Literatur Bd. VII 1819 S. 223 bekannt geworden. Vgl. Ritter, Erdkunde 9, 540.

2167) Ass. B. O. 3, 1, 618 vgl. 200 und 2, 442.

2168) 4, 255.

2169) Die Distrikte von Šahrazūr grenzen an Ḫāniqīn und Karḫ Ǵuddān Jāqūt 3, 341 vgl. Moštarik 369. Ob Erānšādqawād zwischen Ḥulwān und Šahrazūr identisch ist? Hamza al-Iṣfahānī ed Gottwaldt 56.

der Distrikte Šahrazūr und Ḫāniqīn bildet. Es war also unzweifelhaft auf der rechten Seite des Tāmarrā belegen. Ein nestorianischer Patriarch ‘Abʰdīšō‘ gehörte zu den Landsleuten [der Diöcese] Karḫ Ǵuddān, specieller aus dem Gau von Bānīsā[2170]. Barbahlūl notiert ܣܠܘܟ قرية عند كرخ جدان „Salwk Dorf bei Karḫ Ǵuddān". An Karkʰā dʰ Bʰēthʰ Slōkʰ ist dabei sicher nicht gedacht. — Die Stadt scheint ein Zufluchtsort der nestorianischen Patriarchen gegen die Zeit der arabischen Eroberung gewesen zu sein, als in Seleukeia am Tigris die Verhältnisse in Unordnung sein mochten. Unter Ḫosrau Parvēz wurde dort der Patriarch Sabʰrīšō‘ in dem Kloster des Sabʰrīšō‘ i. J. 604/5 Chr. begraben[2171]. Der Qāthōlīqā Īšō‘jahbʰ starb dort später[2172], zur Zeit der arabischen Eroberung; ebenso sein Nachfolger unter dem Chalifen ‘Utmān[2173] [ca. 650]. Eine Anzahl andrer Patriarchen ward dort geboren[2174], der H. Pethiōn dort getauft[2175]; al-Mas‘ūdī weiss davon, dass der Apostel Aggai nach der Meinung der Einen in den Gegenden [bilād] von Daqūqā, Ḫānīǵār und Karḫ Ǵuddān an den Grenzen von al-‘Irāq gestorben und seine [Grab-] Stätte berühmt sei, während andre ihn seinen Tod am Ende von Ḫorāsān finden lassen[2176].

6) Von andern Städten des Erzbisthums ist Darābʰādʰ von Wichtigkeit[2177]. Da es in der Bisthümerliste des Elījā von Damask allein, ohne Šahrazūr, erwähnt wird[2178], so mag seine Diöcese Šahrazūr gelegentlich mitumfasst haben, wiewohl auch die Nestorianer, wie gewöhnlich die Ja‘qobiten, in Šahrazūr einen Bischof hatten[2179].

2170) Ass. B. O. 3, 1, 200 b عبد يشوع من اهل كرخ جدان من ناحية بانيسا. Man kann auch verstehn „aus der Stadt Karḫ Ǵuddān, welche in der Gegend von Bānīsā liegt". Aber ein Nestorianer brauchte die Lage der Stadt nicht anzugeben. Bānīsā ist ganz unsicherer Aussprache. Assemani übersetzt: „ex oppido Gedan ditionis Banisae [quae in regione Garmaeorum est; ut in alio Cod. Amri legitur]. 2171) ‘Amr bei Ass. B. O. 3, 1, 449 a; 2, 415 b. 2172) Ass. B. O. 2, 415 b. 2173) Ass. B. O. 2, 420 a. 2174) Der 55. 61. 62. 64. 66. Patriarch Ass. B. O. 2, 439 b; 3, 1, 618, vgl. 200 und II. 442. — 3, 1, 618 no. 61. 2, 446 b. 2175) Ass. B. O. 3, 1, 397 vgl. ZDMG XXVIII, 101. 2176) Murūǵ 2, 301. Barbier de Meynard giebt اخم [zweimal] statt آجى [vgl. Payne-Smith, thesaurus Syriacus unter ܐܓܝ] und كرخ حدان statt جُدّان. Ob Ḫorāsān richtig ist, bleibe dahingestellt. 2177) Vgl. Note 2019; S. 271. al-Balāḏorī 334. Ibn al-Atīr. 2178) Ass. B. O. 2, 458. 2179) Ass. B. O. 3, 2, DCXXXV, wenn dort شهرزور nicht gradezu für درأباذ steht.

Von gänzlich unbekannter Lage ist die alte Stadt Māḥōze dh Arēwān [2180] [?], Taḥal [2181] [?] ܛܚܠ, Bēth Srāi [2182], ܒܝܬ ܣܪܝ Perōzābhādh [2183], Station Nīqātōr ܢܝܩܛܘܪ ܐܘܪܚܐ [2184], ܩܦܬܐ ܐܘܪܚܐ [2185]. Die Dörfer ܪܡܐ, ܚܡܐ [2186] Ḥašā, ܒܝܬ ܡܫܝܢܐ am Kleinen Zāb [2187] ܠܒܘܢ [2188], ܛܠܒܝܙܐ am Zāb [2189]; unsicher ܒܝܬ ܢܢܝ [2190], ܫܠܠ [2190], ܓܠܐܪ [2190]; sicher ܟܦܪܐ ܕܪܘܣܛܩܐ ܕܒܝܬ ܓܘܝܐ „Kafrā im Rustāq von Bēthgwājā" [2191]. Kafrā ist ein zu häufiger Name, um jenen Ort mit Kifri und Eski-Kifri = كفرى [2192] auf den Naphthabergen zwischen Tūz Hurmatli und dem Dijāla gleichzusetzen; und andrerseits, ob mit ܒܝܬ ܓܘܝܐ ماحوى in der unzuverlässigen Ibn Hordādbih-ausgabe [2193] zu combinieren sei, ebenso fraglich. Ueber das Bisthum [2194] ܓܘܒܢ, Góbā der Araber, welches Assemani ohne Grund und mit Unrecht zu Bēth Garmai rechnet, werde ich bei andrer Veranlassung umständlicher handeln.

---

20. Tšōl, Ṣūl in Dehistan in Gurgān.

Zu S. 50.

Durch al-Mas'ūdī [2195], welcher dem König Jezdgerd einen Bau bei Derbend zuschreibt, hatte ich mich bestimmen lassen, in Tšōl das bekannte *Τζούρ* bei Procop [2196], das صول der Muhammedaner zu sehen, bis ich durch Th. Nöldeke, der nunmehr darüber in seiner Uebersetzung der Sasanidengeschichte des Ṭabarī

2180) ܡܚܘܙܐ ܕܐܪܘܝܢ Ass. B. O. 3, 1, 475 b 2. 116. 168. 137 b. 143 a no. 5. no. 30 Act. Mart. Orr. I, 193 الماحوزة nah bei Sāmarrā bei al-Ja'qūbī, Kitāb al-buldān liegt in Ṭīrhān. 2181) Ass. B. O. DCCLXXXIII, daher auch Ešaʿjā von Taḥal. Berlin, Ms. Petermann no. 9 fol. 180v. 2182) Ass. B. O. 1, 353. 2183) Barhebr. bei Ass. B. O. 3, 1, 442. 2, 415 b no. 32. 2184) Ass. Act. Martt. Orr. 1, 99. 227. 2185) Act. Martt. 1, 98. 2186) Ass. B. O. 3, 1, 475; 440. 2187) B. O. 3, 1, 495 a. 2188) B. O. 3, 1, 498 b. 2189) Act. Martt. Orr. 1, 122; vgl. S. 52. 56. 2190) Act. Martt. Orr. 1, 99. 2191) Ass. B. O. 3, 1, 151 a. 2192) Charmoy, Cheref-nāme 2, 1, 138. 2193) Journ. As. VI. série V, 82, 4. 2194) Ass. B. O. 3, 1, 495 vgl. 3, 2, DCCXLIX. 2195) Murūǵ p. Barbier de Meynard 2, 193. 2196) Bell. Goth. IV, 3. Vgl. „le pays de Djor" bei Elisée Vartabed in Collection des historiens de l'Arménie par V. Langlois Paris 1869 II S. 207 unten; vgl. 114 Note; 185 Note 2.

handelt [2197]), ein zweites صول bei Hyrkanien, Gurgān, kennen lernte [2198]). Es finden sich in dieser Gegend folgende Spuren des Namens Ṣūl.

Bei dem ersten Versuche der Araber, Gurgān zu erobern, der bald in's Jahr 22 H., bald in 30 H. verlegt wird, hatten sie mit einem König von Gurgān zu thun, welcher nach al-Ṭabarī [2199]) رزنان صول, bei Jāqūt [2200]) روزبان صول hiess. Wie sein Name wirklich lautete, lasse ich dahingestellt sein, Ṣūl war der der Dynastie [2200a]).

Die definitive Eroberung von Gurgān durch Jazīd bin Muhallab im Jahr 98 H. soll nach al-Ṭabarī [2201]) dadurch veranlasst sein, dass der Marzbān von Gurgān Fairūzqul [?] فيروز قول, von einem Türken Ṣūl bedrängt, den Jazīd in's Land rief. Dieser Ṣūl al-Turkī hatte sich in Dehistān [2202]) und al-Buḥaira [2203]) festgesetzt. Das letztere ist „eine Insel im Meere, von Dehistān [Quhistān] fünf Farsaḫ entfernt. Beide gehören zu Gurgān, nach der Seite von Ḫuwārezm hin liegend". Das Kitāb al-'Ojūn [2204]) nennt den Ort aber „al-Buḥaira [= der See], in welchem [2205]) eine Insel liegt, die fünf [?] Farsaḫ von Gurgān entfernt ist".

Fünf Farsaḫ von Gurgān, der S t a d t, ist aber jedenfalls falsch, da die Ruinen [2206]) derselben westlich von Pissarak, östlich vom Einfluss des Herme [Germe] Rūd in den Gurgānfluss, von Ābesgūn an der Mündung des Gurgānstromes drei Tage oder 24 Farsaḫ abliegen [2207]). Eher wäre 50 Farsaḫ خمسين, wie der Codex hat, zu lesen, noch wahrscheinlicher aber Dehistān statt Gurgān herzustellen. Denn da Dehistān als Landschaft das Thal des Atrek ist, so kann das Buḥaira die Bai von Hasan Quli an der Mündung des Atrek sein, und jener Ṣūl würde sich auf einer Insel des Atrek-delta's festgesetzt haben.

Dass Dehistān statt قهستان das Richtige ist, geht daraus hervor, dass nicht nur al-Balāḏorī 335, sondern auch Ibn al-Aṯīr 3, 85 die Stadt des Ṣūl Dehistān nennen, ferner aber auch daraus, dass Jazīd's Ankunft durch die Einfälle der Türken in die Nordgrenze von Gurgān motiviert wird, sofern der Marzbān das Land am äussersten Ende von Gurgān inne hatte [2208]), und sofern dieses

2197) S. 158. 123. 131. 2198) Vgl. Ibn al-Aṯīr 1, 316. 2199) Bei Ibn al-Aṯīr 3, 19. 2200) Mu'ǵam 2, 51, 14. 2200a) Ibn Ḫordāḏbih 41, 3. 2201) Bei Ibn al-Aṯīr 3, 22. Aus derselben Quelle Ibn Ḫaldūn bei de Goeje, Fragmm. Histt. Arabb. 22 Note. 2202) So hat eine Reihe der Quellen statt قهستان. 2203) Die Aussprache ist fraglich. 2204) ed. de Goeje 21. 2205) فيها statt وفي. 2206) Ritter, Erdkunde 8, 358. Dorn, Caspia 53. 2207) Jāqūt. 2208) al-Belāḏorī 337.

Grenzland, soweit es sich an der Küste hinzog, Dehistān, soweit es mehr landeinwärts lag, vielleicht al-Sāsān hiess [2209].

Dehistān war der Name einer Landschaft, eines Rustāq von Gurgān [2210], nicht der einer Stadt, und umfasste zahlreiche Dörfer. Von diesen erwähnt Jāqūt als Hauptort Āḫur, ferner Farġūl; Ḫarratīr; Habrātān = ? Habazatān; und in der Nachbarschaft nach Ḫorāsān [Nasā] zu: Ribāt Farāwa (Afrāwa) [2211].

Das Gebiet von Dehistān erstreckte sich auch weithin nordwärts vom Atrek: ein Küstenpunkt am kaspischen See, dessen Entfernung von Ābesgūn, d. i. Gümištepe [2212] an der Gurgānmündung, auf nahezu fünfzig Farsaḫ [2213] oder sechs Tagereisen [2214] oder fünf [2215] angegeben wird, trägt in seiner ersten Namenhälfte das Wort Dehistān. Die zweite Hälfte kann man Tabāšīr sprechen: Dehistān-tabāšīr wäre Dehistānkreide [2216]. Da dieser Ort an einer tiefen Bucht lag, in welche die Schiffe bei Sturm retirierten, so kann nur die Frage sein, ob die Bai von Michailowsk und Krasnowodsk bei der Insel Tšeleken, oder die um einen Grad südlichere von Kúkʰar Mama, wie sie St. John's Map of Persia nennt, gemeint sei. Vergleicht man die Entfernung „gegen 50“ nämlich 48 Farsaḫ, d. i. 6 Tagereisen zu 8 Farsaḫ, mit der von Jāqūt angegebenen zwischen Ābesgūn (= Gümištepe) und Gurgān (Ruinen von Gumbad-i-Ḳāūs bei Pissarak) von drei Tagen [2217] oder 24 Farsaḫ [2218] auf einer genaueren Karte, so wird man finden, dass die 50 Farsaḫ etwa bis zur Kúkʰar Mama Bai reichen, eine Distance von zwei Graden, wenn man den Grad mit Ibn Ḫordādʰbeh [2219] zu 25 Farsaḫ rechnet. Ferner lag der fragliche Punkt noch südlicher als der Sijāh-Kūh. Nun hat zwar de Goeje [2220] gezeigt, dass al-Gorgānī unter dem Sijāh-Kūh auch Gebirgszüge mit zu umfassen scheint, welche bis Mangišlāġ reichen; allein al-Gorgānī oder einer seiner Vorgänger hat in den anonymen Türkenstamm al-Iṣṭaḫrī's, der sich auf Sijāh-Kūh niederliess, seine Mangišlāġ-türken nur hinein interpretiert. Denn er selbst unterscheidet an einer andern Stelle, welche de Goeje S. 23 anführt, Siāh-Kūh [durch sein „dann“] sehr deutlich von Mangišlāġ: „Abesgūn zur Rechten ist Dehistān dann Sijāh-Kūh und das Land von Balḫān, dann Mangišlāġ, dann Ḫazar, dann Samandar“. Mit dem Zusatz „und das Land

---

2209) Ibn al-Aṯīr 5, 20. Fragmm. historr. Arr. 1, 22. السيباسان al-Belādorī 336. 2210) al-Muqaddasī 358. 2211) Vgl. al-Gorgānī bei de Goeje, Das alte Bett des Oxus 1875 S. 28. 2212) Vgl. Ibn Sipāhī bei Dorn, Caspia 87 a. 2213) al-Iṣṭaḫrī 219. 2214) al-Iṣṭaḫrī 226. 2215) al-Edrisi par Jaubert 2, 337 vgl. Ibn Ḥauqal 377. 2216) Aus diesem Dehistān[tabāšīr?] al-Iṣṭaḫrī's hat bereits Ibn Ḥauqal 277 nach seiner verschlechternden Gewohnheit „Dehistān“ gemacht und so ist der Ortsname in Jāqūt 1, 500, 13 übergegangen. 2217) Muʿġam 1, 56, 1. 2218) Muʿġam 1, 91, 8. 2219) Sprenger, Post- und Reise-routen XXVI. 2220) Das alte Bett des Oxus 1875 S. 17 ff. Vgl. Dorn, Caspia S. XXVI.

von Balḫān dann Mangišlāg" bereichert al-Gorgānī das von al-Iṣṭaḫrī und den Alten Dargebotene. Er denkt nämlich an die Insel Sijāh-Kūh [2221]) und, von der See aus schauend nennt er Balḫān ganz richtig zusammen mit ihr, als ihr Hinterland. Denn die grosse Insel Iṣṭaḫrī's kann keine andre sein als Tšeleken: Kulalī vis à vis Mangišlāǵ ist vergleichsweise unbedeutend. Wenn auf Kiepert's Karte von Turan zu Ritter's Erdkunde 1876, welche die neuesten Expeditionen doch mit berücksichtigt, irgendwie Verlass ist, so tritt an der Ostseite des Kaspisee's nirgendwo einer Insel gegenüber ein derart markiertes Gebirge an die See, wie der Ulu-Balḫān und der Kuranynkürre Taǵ. Namentlich erscheint der Kara Tau (Schwarz-berg), neben einem Ak-tau, auf der Halbinsel Mangišlak unerheblich. Also auch diese Position der Insel Sijāh-Kūh d. h. Tšeleken weist jenes Dehistān[tabāšīr??] nach der Kúkhar Mama Bai.

Ein andrer Nordpunkt von Dehistān landeinwärts war Ribāṭ Dehistān, auch al-Ribāṭ, schon zu al-Iṣṭaḫrī's [2222]) Zeit die Grenzfeste ثغر gegen die Ǵuzz-Türken, bei Ibn Ḥauqal [2223]) bereits eine verfallende Stadt, und diese ist es wohl, die Jāqūt schlichtweg Dehistān nennt. Al-Muqaddasī 358 schildert al-Ribāṭ als eine dreithorige Festung am Rande der Wüste, und zählt [2224]) von Gurgān bis dahin die Stationen: Ribāṭ ʿAlī; Ribāṭ al-Amīr; Bīlmek (Salmāk?); und Ribāṭ Dehistān: also vier Tagereisen. Zu General Lomakin's Beschreibung der beiden Ruinenstädte von Mešhed-i-Mestorjan [Miṣrijān], die ich in der Breite der Kūkharmamabai landein verzeichnet finde, passt die al-Muqaddasī's von al-Ribāṭ und der Ruinen um die Alte Moschee unterhalb davon. Es erhellt aus einem Blick auf die Karte von H. Kiepert Turan zu C. Ritter's Erdkunde Berlin 1876, dass eine solche Festung dazu dienen sollte den in dem Bett des alten Oxus zwischen dem Ulu Balḫān und Kütšük Balḫān-gebirge einbrechenden Türken den Weg zu verlegen.

Die Position von Āḫur, dem Hauptort von Dehistān bestimmt al-Muqaddasī 358 als zur Rechten des Weges nach al-Ribāṭ [von Gurgān aus]. Nach allen diesen Daten ist Dehistān wohl das Land zwischen dem Kaspisee im W., dem Balḫān-gebirge und Körentaǵ im N. und O., und dem Atrek im Süden.

Jenem Fürsten Ṣūltakīn, der von Jazīd bin Muhallab bin Abī Ṣufra zum Islām bekehrt ward, entsprossten mehrere Nachkommen, die al-Ṣūlī, „Ṣūlīden" hiessen [2225]). Doch der Geschichtsschreiber von Gurgān, Ḥamza bin Jūsuf al-Sahmī † 427, leitete diese Nisba

---

2221) al-Iṣṭaḫrī 218. 2222) al-Iṣṭaḫrī 214. 2223) Ibn Ḥauqal 273. 2224) al-Muqaddasī 372. Vgl. Conolly in Journ. Geogr. Soc. London 4, 282. Globus 29, 106. Riza Qouly Khan, Rel. de l'Ambassade au Kharezm p. Schefer 1879 S. 182. 2225) Ibn Ḫallikān translated by Mc Guckin de Slane I, 23 ed. Wüstenfeld no. 10 S. ١٨ vgl. Dorn, Caspia S. 269 Note.

von صول من بعض ضياع جرجان يقال لها جول „Ṣūl einem Landgut in Gurgān ab, welches Tš̌ūl heisst“. Leider erfährt man über die nähere Lage nichts, sodass nicht auszumachen ist, ob al-Sahmī denselben Ort gemeint hat, den al-Ǵorgānī[2226]) Çul صل und einen Hafenort von Mangišlāǵ nennt. Der Name mag durch das Geschlecht, welches ihn führte, mehreren Orten zu Theil geworden sein.

Von Städten, welche Jazdgerd als Grenzfesten in Abaršahr, und an der „Hunnenpforte“ erbaute, reden Elisée Vartabed bei Langlois, Collect. des hist. Arméniens 2, 186 b, Patkanian, Histoires des Sassanides Journ. Asiat. 1866 Extrait S. 65. War wenigstens die letztere Šahrestān-i-Jazdgerd, und lag sie in Dehistān oder doch am Kaukasus?

Nachtrag.

Zu Ādʰurfarrwā S. 36 und Āḏur-i-Guš[n]asp S. 251.

Nöldeke bringt in seiner Uebersetzung des Kārnāmag [2227]) die auf den von Mordtmann in der ZDMG Bd. XVIII Taf. II behandelten Gemmen befindlichen Namen Atūrfarn und Atūrfarnabag zu dem „Froba-feuer“ in Beziehung, indem er in Abrede stellt, dass die angeführten Namen Mannesnamen bezeichnen, und vielmehr „Feuer Farn“ und „Feuer Farnbag“ zu übersetzen seien. Man liest II, 11 חוסרוי גֿי מגר גֿי אתורפרן Ḫusrauī [2228]), der Magier [2229]), Sohn des Atūrfarn . . . II, 12 [?]וראן גֿי מגורך אתורפרנבגאן Vārān, der Magu . . . ., Sohn des Aturfarnbag. II, 51 אתורפרנבג מגר Aturfarnbag der Magier. II, 39 אתורפרנבגי Aturfarnbagī. II, 46 vgl. 119 אתורפרנבג. Abgesehn davon, dass die Analogie zahlreicher andrer Gemmen für Personennamen spricht, wird Nöldeke's Deutung als „Farnbag-feuer der Magierschaft“ ausgeschlossen dadurch, dass II, 51 מגר nicht גֿי מגר steht, also doch

2226) Bei de Goeje, das alte Bett des Oxus S. 27. 2227) In Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen IV. Band 1878, Göttingen S. 37 N. 3. 2228) Der Vermuthung Nöldeke's, die derselbe mir gelegentlich mitgetheilt hat, dass das pleonastische Jod hinter mehreren Wörtern schon der ältesten Inschriften kein Jod, sondern nur ein graphisches Schlusszeichen sei, steht gegenüber, was ich S. 129 angeführt habe, sowie auch die Schreibung ܦܩܘܪܝ Pāqōri Ass. B. O. I, 419. X. XI. = *Παχούριος*, Prokop.; vgl. auch ē in كنديزاك, كنديور, Ġundēšābʰūr u. dgl. vgl. ZDMG 15, 625; שתרבוזני Ezra 5, 3. 2229) Ganz wie Gaumāta hya magus: Vullers, Gramm. ling. Persicae 1870 S. 165.

nicht als Genetiv aufgefasst werden kann. Auch אתורפרנבגאן für etwas andres als das Patronymicum zu halten, wäre misslich; und endlich erwartete man נורא זי פרנבג vgl. נורא זי ארתחשתר Nöldeke, ZDMG 31, 147 vgl. 19, 425 und noch Âtarô-i-Frobag Arda-Vīrāf nāma I, 21 bei Haug-West: Glossary 7. Desshalb halte ich meine vorangeschickte Uebersetzung für die richtige. Nichts desto weniger bleibt Nöldeke's Combination des Personennamens mit dem heiligen Feuer insoweit bestehen, als diese Personen, wie viele andre mit dem Vorsatz Ātur (Ādur), nach dem heiligen Feuer genannt zu sein scheinen (s. unten); dabei ward naturgemäss das ursprüngliche Genetivverhältniss durch das Compositum abgelöst.

Wonach heisst nun aber das Feuer? Erwägt man die Analogie des Namens Burzīnmithra, oder Mihr-Burzīn, vgl. *Μιϑρο-βαρζάνης*, den man doch nicht für einen Gottesnamen halten kann, und die grosse Wahrscheinlichkeit, mit der man aus dem Personennamen Ādhurgušnasp auf ein Feuer des Gušnasp, statt Gušasp, zurückschliessen darf, so wird man in Farnabag auch nur einen M a n n e s n a m e n sehn können.

Eine Vergleichung der Pehlewī-Züge von פרנבגי mit denen des Wortes in der Bücherschrift ergiebt, dass man unbedenklich in letzterer statt פרוי lesen kann פרנ. Die zweite Sylbe liest sich zunächst באי, und ein langes â erkennt die Tradition der arabischen Zeit durchweg an (s. unten). Nun können aber die Züge von באי aus der cursiven Verbindung der Buchstaben בגי auf den Sigeln und Münzen leicht entstanden sein: vgl. die Schreibung von Auharmazd u. s. w. Denn während die Tradition der Bücher langes ā liest, spricht die defective Schreibung der Inschriften בגי vielmehr für kurzes ă [2230]). Die Kürze von בג würde auch das Buchpehlewi insofern beweisen, als eine Etymologie von باج „gekochte Speise" nicht passen würde, und als bāgh „Theil" im W e s t persischen nicht nachweisbar ist [2231]); mithin bleibt nur „bag" = Gott. Dieses aber kann im Buchpehlewī doch nicht wohl באג b ā g geworden sein.

2230) Vgl. Nöldeke ZDMG 31, 148 N. 6.

2231) De Lagarde, Ges. Abh. S. 73 hat פתבג des Daniel, gestützt auf Dino's *ποτίβαζις* und seine Erklärung dazu, dem sanskritischen pratibhāga gleichgesetzt Allein im Daniel bedeutet das Wort „Speise" mit Ausschluss des Weins; daher die alte Erklärung nach باج . . . „Gekochtes" wahrscheinlicher ist: also: „Dazugekochtes", „Zuspeise" (zum Wein?); auch kann Westpers. bāġ(i) bāzi kaum mit ג geschrieben werden; da ماش = [illegible] hierzu schwerlich ein Analogon bietet. Wäre das der Fall, dann würde ich פרנבגי unbedenklich gleich *Φαρνάβαζος* setzen; allein dieser Name lautet auf den Satrapenmünzen פרנבזו.

Lautete der Name also ursprünglich „Farnabāg", so wäre diese Umkehrung von *Μεγαφέρνης* Xen. Anab. 1, 2, 20. *Μεγαβέρνης* [2232]) Ctesias, Phot. Bibl. 72 i. A. zu verstehn entweder als „einen Glücksgott (Jazat) besitzend"; oder als = Bagafarna* [2233]) nach Analogie der Ortsnamen Rāmišn Artaḫšīr bei Nöldeke, Kārnāmag 46; Kāmpērōz (Jāqūt); Rōšanpēroz; Rōšanḫosrau und dgl. ohne Genetiv-i, vgl. Kāmdīn; Kāmnaḫčīr* = *Καμνασκίρης*.

Ich bemerke, statt פרנבגי könnte man an einigen Stellen vielleicht פרנבזי zu lesen glauben; aber andre scheinen das auszuschliessen: *Φαρνάβαζος* [2234]).

Von אתורפרנבג der Sigel, von אתורי פרנבאי der Bücher und von آذر فرا der Ueberlieferung der Araberzeit, das, wie ich zeigen werde, auch als Personenname vorkommt, wird man das syrische ܐܕܘܪܦܪܘܐ Ādʰurfarrwā kaum trennen dürfen: diese Gestalt des Namens würde die Art und Weise repräsentieren, wie man zur Zeit des syrischen Verfassers der Märtyrer-Akten, die Pehlewi-Züge traditionell las und aussprach. Sie würde beweisen, dass die Schreibung bereits missverständlich geworden und die Ueberlieferung der ursprünglichen Aussprache schon damals verloren war. Ist dem so, so nimmt es kein Wunder, wenn im Bundahišn und sonst bereits Gušasp aus Gušnasp verderbt auftritt.

Völlig unbegreiflich ist mir, warum die Pārsī-transscription Farr-ā oder Ḫurr-ā das b respective bʰ (v) vernachlässigt hat. Denn wenn auch בו graphisch für ו gelten kann (s. Nöldeke, ZDMG 31, 150), wie in dem Falle, wo dieses פרוב vielmehr פרנב ist? [2235])

Auch Wegfall von auslautendem g, der im syrischen Adʰūrfarrwa vorausgesetzt werden könnte, hat seine Analogie in ܪܙܘ neben ܪܙܘܩ, ܩܪܕܘ [2236]) neben Kordug *Καρδοῦχοι*, ܐܪܕܘܟܝ neben ܟܠܝܠܓ, ܕܡܢܓ in Kalīlag und Damnag ed. Bickell

2232) Vgl. *Μεγαβύζος*, Bagabukʰša; *Μεγαπάνος*, *Μεγαδόστης* = *Θεόφιλος*, *Μεγασίδρας*, Bagačithra. — *Μοαφέρνης* bei Strab. XII c. 3. 557 = Māhafarn vgl. *ἀπομοιν* = ābā[n]-māh de Lagarde, Ges. Abhandlungen 260, 6 vgl. 262, 29. 2233) Vgl. *Θεόδωρος*: *Δωρόθεος*: die Uebersetzung des Farn mit *Τύχη* ist alt vgl. *Τύχην βασιλέως* Strabo XII, 31 c. 557. 2234) Der Name des Kēvān-Saturn ܟܐܘܢ (Note 844), dessen Aussprache unbekannt ist, hat gewiss nichts mit Farnbʰagʰ zu thun; denn welcher Mazdajaçnier würde sich einen Namen so unheilvoller Bedeutung beilegen? Etwa farnūg = *ὁ Φαίνων*? vgl. ܦܪܢܘܓ ܙܘܗܪܐ ܟܐܘܢ u. s. w., zu کار, رس, مهر. 2235) Far[r]ōbāg zu schreiben, wie ich oben Note 306 gethan, war auf alle Fälle verkehrt! 2236) Das arabische قَرْدَى vgl. كِسْرَى und بَغْلَى, spricht freilich eher für eine Aussprache Bētʰ Qardau(ō) vgl. ܟܠܒܐ: ܩܪܕܘ.

S. LXXII und ܡܗܘܒܢܝܟ „Mondquell" S. LXX für Māhōḇānīk (vgl. Haug-West, Glossary zu Ardā-Vīrāf 6). Die Volkssprache wird nach Weise der Parsīumschrift bisweilen schon früh den endenden k-, g-Laut haben fallen lassen, wo ihn die archaistische Schrift noch bewahrte.

Von dem Farnabhaghfeuer berichtet al-Iṣṭaḫrī 118, indem er an die Spitze der berühmtesten Feuertempel in der Provinz Pārs „den Feuertempel von الكاريان" stellt, der نار فرا heisse: d. i. Feuer Farrā. Diese Lesart bieten den Consonantenzügen nach alle Codices des al-Iṣṭaḫrī und Ibn Ḥauqal 189 d, und am richtigsten schreibt Cod. L. [IV, 392] sowie der der persischen Uebersetzung (Cod. Bodl. Ous. 373) آتش كده فرا: denn آذر فرا lautet die Bezeichnung des sog. „Frōbā"-feuers in einem Patet bei Spiegel. Grammatik der Pārsī-sprache 1851 S. 157, Z. 6 unten und in Pārsī-zusätzen des Ātašbahrām Nijā'iš bei Spiegel, Avesta übers. III, 15. 18 vgl. 199 Note. Hiernach ist mithin al-Mas'ūdī, Murūǵ-al-ḏahab ed. Barbier de Meynard IV, 80 zu corrigieren, demzufolge Ardšīr Bābagān am zweiten Tage nach seinem Siege über Pārs einen Feuertempel يقال له نار دوا „welcher Feuer Farrā genannt ward" gründete.

Dieses Kārijān — denn diese Aussprache ist überall, aber nur auf Grund von Jāqūt, der so in seiner Muqaddasīhandschrift gesprochen fand, in die Ausgaben aufgenommen[2236a]), obwohl die Hss. noch andre Möglichkeiten zulassen — nennt al-Muqaddasī 427 „einen kleinen Ort, mit gut angebauter Landschaft, und einem Feuertempel, den sie hochschätzen und dessen Feuer sie weit und breit hin übertragen", und versetzt ihn in den Landkreis Ardšīrḫurra, oder vielmehr in die Kūra, deren Hauptstadt zu seiner Zeit Sīrāf war[2237]). Dazu passt, dass er S. 454 es zwischen Darābgerd und Sīrāf, von Darābgerd vier, von Sīrāf drei Tagereisen entfernt legt. Denn die berühmte Seestadt Sīrāf, persisch Šīrāf, woraus Šīlāu und Šīlū entstand, wie der Ort z. B. nach Niebuhr und den Seekarten noch heute heisst, lag nicht, wie oftmals irrig angenommen wird, gegenüber der Insel Kēš, sondern viel nördlicher nahe dem Orte Ṭāhirīja [Taurije etc.], nördlich von Rās Nābend, und ist 1835 von Captain G. B. Kempthorne besucht und beschrieben worden[2238]). Da die Strecke Darābgerd — Šīrāf von keinem modernen Reisenden besucht ist, so kann man sich

2236a) Doch haben so nach Sir Henry Rawlinson's ausdrücklicher Versicherung (Journ. Geogr. Soc. Lond. 10, 88) mehrere Mas'ūdīhss. 2237) Von dem ähnlich geschriebenen Ort in der Provinz [Bih]Sābūr ist dieser durchaus zu trennen: Muqaddasī S. 424. 52, 10. 2238) The Transactions of the Bombay Geogr. Soc. from March 1856 to March 1857 (New Issue) Vol. XIII Bombay 1857 S. 125 ff. vgl. Vol. I (1844) S. 294.

die Position von Kāriān nur nahe bringen durch die von Ǵuēm Abī Aḥmed, welches nach al-Muqaddasī eine Tagereise [Nord-Ost] davon lag. Diese Stadt ist als Guin [Guy] von D. Garcias de Silva Figueroa, von Heinrich von Poser-Gross-Nädlitz als Gui, (bei Dupré Djihoun, und auf St. John's Map of Persia, nach Abbot? Júwún) auf der Route von Bender ʿAbbās nach Šīrāz zwischen Benārū und Ǵahrum (Dscharon u. s. w. جَهْرُم) gekreuzt worden, und ist ein Grenzpunkt zwischen Pārs und Lār. Es würde mich hier zu weit führen, nachzuweisen, dass das Gebiet, welches al-Iṣṭaḫrī 114. 99 dem Kurdenstamm Ram-al-Kārijān [?] in Ardšīrḫurrah, zugleich dem persischen Golf und Kermān benachbart, zutheilt, die obige Lage des Ortes Kāriān* mit einschliesst, der nur vielleicht nicht verschieden von Qalʿat al-Kāriān [?] bei al-Iṣṭaḫrī 117 = Ibn Ḥauqal 188 ist, einer schwer zugänglichen Bergfeste [2239]), in welcher die arabische Dynastie jenes Kurdenstammes residierte. — Wenn die demnächst zu erörternden Stellen, und ausserdem al-Belāḏorī 389 al-Kāriān* zur Kūra von Darābgerd rechnen, so ist das mit der andern Zutheilung nicht unvereinbar. Zu Darābgerd gehörte noch später jenes Ǵuām Abī Aḥmad: al-Kāriān war also in der Nähe der Grenze gegen Ardšīrḫurrah, deren genaue Linie unbekannt ist. Dieser Nachbarschaft eher noch als einer Schwankung der Grenze wird die zwiefache Angabe beizumessen sein.

Al-Masʿūdī sagt in den Murūǵ al-ḏahab 4, 76: „Einer der von Zaradušt gebauten Feuertempel war der in der Stadt Nešābūr in Ḫorāsān und ein andrer in der Stadt Nasā und al-Baiḍā im Lande Pārs. Zaradušt hatte nämlich dem König Bištasp empfohlen, das Feuer zu holen, welches der König Ǵem verehrt hatte, und es ward in Folge davon in der Stadt Ḫvārezm gefunden. Hernach verpflanzte es Bištasp nach der Stadt [al-Kāriān, einer Dependenz von [2240])] Dārābgerd, einer Kūra im Lande Pārs. Dieser Tempel nun heisst zu dieser unsrer Zeit, 332 H., ازر حوى [lies آذر خُرّى],

---

2039) Statt جبل طين [عقبة الطين vgl. Jāqūt, Muʿǵam 3, 571, 22] hat al-Qazwīnī II, 162 *min ṭīnin*. Nach den Glossen zum Sīrōza bei Spiegel, Avesta, übers. 3, 199 weilt das Feuer auf dem Berge كانكرة Kānkare. Da Kaukar nach Goldsmid, Eastern Persia London 1876 1, 302 in Sistān „the common clay" heisst [etwa aus كان گل „Grubenlehm"?], so dachte ich schon, dass Kānkare Original zum „Lehmberg" der Araber ist. Aber das Alles ist zu unsicher!

2240) Etwa الكاريان من اعمال. So hatte vielleicht al-Masʿūdī geschrieben, obschon er gute Nachrichten sehr lottrig zu referieren pflegt, und obgleich al-Šahrastānī ed. Cureton ١٩٧ nur الى داربجرد hat. Nachher hat dieser الكارمان.

das heisst übersetzt Feuer des Glanzes [lies البَهْر statt النَّهْر], denn ازر [l. آذر] ist einer der Ausdrücke für Feuer und جوى [l. خُرّى] Hurrā einer derer für النهر [l. البَهْر] „Glanz" im Persischen. Die Magier verehren dieses Feuer mehr als irgend ein andres Feuer oder Feuertempel. Die Perser haben berichtet, Kaihosrau, als er auf seinem Feldzuge gegen die Türken nach Hvārezm marschiert war, habe sich [dort] nach diesem Feuer erkundigt und ihm, sobald er es aufgefunden, Ehre erwiesen und es angebetet. Andre sagen, Anōšarwān [Afrēdhōn?] sei derjenige gewesen, der es nach al-Kārijān* [الكاديان etc. hat hier al-Mas'ūdī selber!] übertragen. Als der Islam erschienen, bekamen die Magier Furcht, die Muslime möchten es auslöschen: daher liessen sie einen Theil des Feuers in al-Kārijān*, einen andern übertrugen sie nach Nasā und al-Baiḍā in der Kūra Pārs, damit eins übrig bliebe, wenn das andre verleschte".

Ein Vergleich mit dem siebzehnten Kapitel des Bundahešn zeigt, woher al-Mas'ūdī unterrichtet war. Nur das ist seltsam, dass zufolge dem Bundahešn das Feuer unter Viçtaspa statt nach كاريان nach كاولستان geschafft worden sei und noch jetzt dort weile. Wenn das Bundahešn den Masruqān [her. von Justi 234] der Araber so, anstatt mit dem persischen Originalnamen [Māh? Meh?-] Ardšērakān [Hamza ed. Gottwaldt 48, vgl. Jāqūt, Mu'ǵam 4, 837, 12] nennt, so dürfte für eine so späte Abfassungszeit Kābulistān, welches dem Mazdājaçnier von jeher ein Land des Götzendienstes war [s. Nöldeke zum Kārnāmag S. 58], die ungeeignetste Residenz des heiligsten Farrbhagh-Feuers sein. Daher ist wahrscheinlich Kāwulistān eine Verlesung oder Verderbniss für das dem كاريان entsprechende Wort [vgl. bei Justi S. 201 die Glosse Kār-i-deh], die ich, der Pehlewischrift unkundig, nicht weiter erörtern kann.

In der obigen Stelle al-Mas'ūdī's hat noch al-Šahrastānī ed. Cureton 191 آذر خـرا gelesen: bei Cureton ist آذر خـوا ediert; Th. Hyde, Vet. Persar. ... relig. historia 1760 S. 152 verzeichnet die Variante خـون, und vermuthet nur halb richtig آذر خره. Es ist vielmehr für die Sylbe farr, hurr von hurrah eingesetzt, sodass die Form hurr-ā lautet: so steht der Name desselben Feuers nach Hyde S. 474 im Ṣadder XLIII Adur-Chúra, wenn das nicht wieder Hyde's Conjectur ist. Derselbe Ersatz findet sich z. B. in Chorochazat bei den Armeniern für Farruh-

zādh, s. Nöldeke, Gesch. der Perser S. 395. 394, vgl. 292; vgl. خورزاد bei Hamza ed. Gottwaldt S. 28; in Choroch-ormizd vgl. خرهرمز a. a. O. S. 63 für Farruḫhormezd. Ebenso wechselt سوخرا mit سوفرا, wie ein Mann aus Šīrāz heisst, bei Nöldeke, Gesch. d. Perser S. 120 Sar [oder Nēv?]-Farrā; ja schon Viñdafrana, Ὑνδοφέρρης ist ebenso der Ersatz von Viñdaḥvarena, einem Beinamen des Vāju, Jašt 15, 45, vgl. diese Abhandlung S. 149. Unter demselben Namen Adar Ḫūrā wird dasselbe Feuer in einer Erzählung al-Bērūnī's [S. 228 vgl. al-Qazwīnī I, 84, Nöldeke, Gesch. d. Pers. S. 122] erwähnt, die zugleich bezeugt, in wie hoher Verehrung jener Muttertempel von Pārs bei den Sāsāniden stand. Aus Anlass einer schrecklichen Regennoth betete der König Pērōz [2241] [457—484 Chr.] im Tempel آذر خورا in Pārs; zog darauf aus „der Stadt Ādarhurrā" hin nach der Stadt Dārā's [Dārābgerd] und von da nach Kāmpērōz [dem heutigen Kāmfīrūz im Gebirgsthale des obern Kurr, Κύρος, dem Westarm des Bendemīrflusses [2242]]. Diess — wohl sehr verkürzte — Routier dieser Wallfahrt ad hoc passt recht gut zu der ermittelten Lage von Kārijān.

Die „Pforte", d. h. der Tempel des Farrabhaghfeuers wird auch im Kārnāmag des Artaḥšīr erwähnt [2243]. König Artaḥšīr betet bei demselben um Beistand, nachdem er bei dem Kurden Banāk ein Heer ausgerüstet hat und bevor er zum ersten Mal in den Krieg gegen Ardawān [Firdausī: Bahman, Sohn des Ardawān] in Iṣṭaḫr auszieht. Sowohl im Kārnāmag, namentlich aber nach dem Wortlaut bei Firdausī [2244] sieht es so aus, als ob sich der Tempel am Wohnsitze des Banāk [Tabāk] befunden habe [2245]. Allein eine Vergleichung des Kārnāmag mit Firdausī's Gedicht ergiebt, dass beide

---

2241) Aus Pati-rōz (de Lagarde). 2242) Nach de Bode und Hausknecht. 2243) Uebers. von Nöldeke in Bezzenberger, Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen IV. Band 1878 Göttingen S. 47. 2244) Teheraner Ausg. S. ٨٣. Nach dem Verdacht gegen Tabāk heisst es:

دل شاه از اندیشه آزاد گشت سوی آذر رام خراد گشت

Nach dem Gebet:

وزانجایگه شد بپرده سرای عرض پیش او رفت با رهنمای

2245) Der Stadt Rāmišn-Artaḥšīr = Rām-Ardšīr bei Jāqūt, Muʿġam u. d. W., wird nach Ḥamza (? vgl. V, 206) eine Lage „zwischen Ispāhān und Ḫūzistān" im Gebirge zugetheilt, und sie trotzdem für identisch mit توج erklärt. Allein Tauwag = Ταόκη lag viel südlicher in der Nähe des [Bih-]Šābūr-Flusses unweit der Küste. Es ist درج zu schreiben, welches de Goeje, Bibl. Geogrr.

fast wörtlich, Ereigniss für Ereigniss, auf eine gemeinschaftliche Quelle zurückgehn, aus der bald das eine, bald das andre ein Alinea fortgelassen oder gekürzt hat. In keinem der beiden ist der Zusammenhang der ursprünglichen Erzählung gewahrt, also darf aus dem jetzigen Zusammenhange nichts geschlossen werden. Somit steht nichts im Wege, anzunehmen, dass auch das Kārnāmag den berühmten Tempel von Kārijān meinte, obwohl der von den Kōhgēlōjabergen weit entfernt ist. Diess stimmt zu dem priesterlichen Charakter des Buches, dessen Erzählung sich wesentlich auf die Provinz Pārs beschränkt, und nicht verfehlt, die Stiftung vieler Feuertempel derselben auf Ardšīr zurückzuführen. Wenn an einer andern Stelle (S. 59) das erhabene Feuer Farnbhagh auf das vergiftete Mehl los fährt, welches Ardšīr zum Munde führen will, so setzt das noch nicht nothwendig die Anwesenheit eines Filialfeuers aus jenem Tempel voraus: ohne eine solche ist das Wunder nur noch mehr ein Wunder [2246]).

Auch die Localität der grossen Synode der Magier, „an der Pforte des Farrbhāfeuers" vor der Ardā Vīrāf [2247]) erzählte, was er in der Verzückung gesehn, darf kaum anderswo als in Kāriān erwartet werden.

Ādar Ḫūr[r]ā hat in neupersischen Gedichten noch mancherlei Entstellungen erfahren: 1) in آذر خرّاد. So Firdausī (Teheran. Ausg.) in dem Traum, in welchem Ardšīr die drei Feuer Gušasp, Farnbā und Mihrburzīn vor Sāsān sieht = Kārnāmag übers. Nöldeke S. 37:

چنان دید در خواب کاتش پرست   سه آتش فروزان ببردی بدست

چو آذرکشسب وچو خراد ومهر   فروزان چو بهرام وناهید چهر

همه پیش ساسان فروزان بدی   بهر آتشی عود سوزان بدی [2248])

Vgl. die oben angeführte Stelle: S. 287. Das Farhang-ī-Rašīdī S. 277 giebt noch einen Beleg aus Mu'izzī. — 2) آذر خورداد Ḫordād-

---

Arabb. IV, 28 برج vgl. I, 118 f. ediert hat, eine Stadt in der Provinz Pārs, in deren Nähe der Tāb, der westliche Grenzfluss der Provinz entspringt. Sie hat eine auf alle Stellen passende Lage im Lande der heutigen Baḫtijārī und Kōhgēlōja-Kurden. =? Berg ברך Bundahešn XXIV, 9, XXV, 8, sowie בריגין = *Msn*: Iṣṭaḫrī 119 g.

2246) Immerhin geht daraus hervor, dass der König unter dem speciellen Schutz dieses Magierfeuers stehend gedacht wurde; ob das Feuer, welches den Sāsānidenkönigen voranzog [vgl. Note 1207], ein Filialfeuer jenes Tempels war? Nöldeke's zwiefache Emendation Gušaspfeuer S. 63 ist mir sehr unwahrscheinlich, da diesses aus dem Gesichtskreise der Provinz Pārs heraustritt.
2247) Ardāvīrāfnāma 1, 21 S. 146. I, 28 S. 148.   2248) Im Farhang-i-Rašīdī ed. Calcutta 1873 ٢٧٧: چو ناهید وبهرام ومهر.

feuer. Dass diess nicht etwa wirklich nach Haurvatāt heisst, erhellt aus dem Vergleich des Ardā-Vīrāf-nāma's mit einer neupersischen Versification desselben bei Hyde, Veter. Persar. ... relig. hist. 1760 S. 362, wo es von Ardā-Vīrāf heisst: به پیش اذری خرداد نالید, während das Original die Scene vor das Farnbhā-feuer verlegt. In einem Pārsī-zusatz zum Ātāš-nijāiš bei Spiegel, Avesta, übers., III S. 18 finden sich angerufen n e b e n! dem Bahrāmfeuer Ādar Frā die Feuer Adar Gusasp, Adar Khordāt, Ādar Burzīnmihr, die sich hier also alle drei als eine Interpolation verrathen [2249]. Ein Beispiel für آذر خورداد aus Farruhī giebt das Farhang-i-Rašīdī S. ٣٩. 3) آذر خُرّین nach dem Farhang-i-Ǵihāngīrī, dem Burhān-i-Qāṭi' und Burhān-i-Ǵāmi', während das Farhang-i-Rašīdī und Sirāǵ: Ādar hurzīn für richtig halten, wohl wegen des Anklangs an Mihrburzīn.

Ausser dem Feuer Farrā lässt sich auch der nach demselben geschaffene P e r s o n e n n a m e in direkten Ausflüssen der Pehlewī-quellen nachweisen in אתורפרבאי im Bahmanjašt bei Spiegel, Einleitung in die tradition. Schriften der Parsen Th. II. 1860 S. 129 vgl. Nöldeke, Gesch. der Perser S. 464 Note 3; in welchem das Zeichen für ז oder ר fehlt; und in Ā d a r h ū r ā wie ein Geometer und Zeitgenosse Al-Bērūnī's in dessen Chronologie ed. Sachau S. 219, 8 heisst, vgl. Jāqūt, Mu'ǵām 3, 185, 19 mit Nöldeke, Gesch. XXIII N. 1.

Erscheint hiernach nun zweifellos, dass dieser Mannesname [2249a]) dem Feuer zu Ehren gegeben ist, so wird man nicht anders den Ursprung von Ādhurbōzī, Ādhūrnarsē, Ādhurhormizd, Ādhurhoršēdh denken dürfen, der also von lokalen Narsē-, Hormizd-, Horšēdh-feuern stammt. Die Folgerung, dass auch das Gušasp-feuer wegen Ādhurgušnasp vielmehr Gušnasp-feuer geheissen, ward schon zu Anfang hervorgehoben. Hierin stimme ich ganz mit Spiegel in ZDMG 33, 498 überein.

Zu einigen der hervorragendsten Feuer noch einige Bemerkungen. In einem Pārsī-Zusatz zum Ātaš-nijāiš bei Spiegel, Avesta, übers. III, 18 wird ein Feuer M a i n y o - k a r k o angerufen, welches nach Edal ein Feuer in der Nähe Hormezd's sein soll. Gemeint ist aber wohl der Feuertempel der Stadt Karkūje in Sagistān bei al-Qazwīnī, Kosmogr. II, 163. Jāqūt Mu'ǵam 4, 263. Denselben nennt al-Mas'ūdī Murūǵ 4, 73 vgl. 462

2249) Die Originalstelle ist mir leider nicht zugänglich. 2249a) Vgl. Ḳitāb M ā[h] F a r r ā Ǵ u š n a s!: Fihrist 1, 118 mit: M ā[h] Ǵ u š n a s: al-Mas'ūdī 9, 368, 29. — Kitāb M i h r Ā d a r Ǵ u š n a s: Fihrist 1, 119 איפרא הורמיז Nöldeke, Gesch. d. Pers. 52.

(mit variirter Schreibung) eine Gründung des Bahman bin Isfendijār. Karkūje wird, wie Abarqūje aus Abarqōh, etwa aus Karkō entstellt sein. Die Stadt, möglicherweise *Κορoκ* (*Ουκορoκ*) bei Isidor Charac. Mans. Parth. 17, lag von Zarang (Drangiana), der Hauptstadt von Sagistān drei Farsaḫ entfernt an der Strasse nach Harāt [2250]), zwei Tagereisen südlich von Guwain. Da im heutigen Sīstān die alten Ortsnamen meist durch afgānische oder brahūīsche verdrängt, der Lauf der Kanäle, und besonders des Hindmand gegen früher verändert ist — nicht einmal der Hāmūnsee ist der alte Zirreh — so fällt es schwer, die Lage der muhammedanischen Stadt Zarang zu bestimmen: Von dem noch vorhandenen Guwain ausgehend, führen die Distancen drei (kleine) Tagereisen südwärts entweder nach den merkwürdigen Ruinen von Nād ʻAlī, deren Beschreibung von Major Smith [2251]) manche Vergleichungspunkte bietet mit der von Zarang bei Iṣṭaḫrī, oder nach den jüngern von Zāhidūn [2252]) und Ḳāsimābād, welche mit denen von Galālābād zusammenhängen.

Den Tempel des Feuers Burzīn-Mihr auf dem Rēvantgebirge in Ḫorāsān hat Justi nach den Bestimmungen im Bundahišn, wie ich glaube, richtig in Rēvand, NW. von Nēšābūr gesucht [2253]). Hierfür spricht namentlich Lazar von Pharb, der dieses Rēvan das Dorf der Magier nennt [2253a]) und al-Maʻsūdī 4, 76, der in der oben angeführten offenbar auf das Bundahišn zurückgehenden Stelle einen von Zarādušt gegründeten Tempel in ungenauer Ausdrucksweise nach der Stadt Nēšābūr verlegt. Rēvand war indessen ein Ort, der eine Tagereise im Westen der Stadt auf dem Wege nach Sabzawār lag: seine Landschaft begann unmittelbar bei dem Weichbilde der Stadt und schloss die berühmten Türkisminen (Maadin) im NW. ein [2254]). Rēvand, nicht zu verwechseln mit Rīvad, ist die westliche der vier [2255]) die Stadt Nēšābūr umgebenden Landschaften: Sie heisst noch heute nach Schindler in den Listen des Gouverneurs der Stadt „Baluk Rîvend"; der Minenbezirk ist heute getrennt als Bār-i-Maʻden; die nördliche Landschaft Mâzûl heisst Mâsûl; der

---

2250) al-Iṣṭaḫrī 248, aus dem Ibn Ḥauqal, al-Muqaddasī u. a. geflossen sind. Ibn al-Aṯīr 3, 101, 3. Belāḏorī 393, 8 fünf Mīl von Zāliq. 2251) Bei F. J. Goldsmid, Eastern Persia, London 1876 I, 298 f. vgl. H. W. Bellew, From the Indus to the Tigris 1874. — St. John's Map of Persia, und Petermann, Geogr. Mittheilungen 1874 Taf. 3. — Mehr, z. B. Conolly's Route ist mir nicht zugänglich. 2252) Die Strecke Banjar (Bangar)—Juwain beträgt 53 engl. miles (ca. 14 Farsaḫ) vgl. Goldsmid a. a. O. S. 313. 356. Bangar liegt NW. von Zāhidūn und in der Breite von Ḳāsimābād und Galālābād und Nād ʻAlī im Osten. 2253) In „Beiträge zur alten Geographie Persiens" Marburg 1869 (Universitätsschrift) S. 16 f. 2253a) Langlois, Collect. des histor. Armén. II, 315 Cap. 48 vgl. C. 47 S. 312: de Lagarde, Symmicta 31, 45. 2254) al-Muqaddasī 326, 5. vgl. N. de Khanikoff, Mémoire sur la partie méridionale de l'Asie Centrale Paris 1861 S. 89. 90. 2255) Diese Viertheilung nach den Himmelsgegenden ist echt persisch und in solche Viertel war ja ganz Eran getheilt.

Name der östlichen Puštanfurōš findet sich in dem Dorfe Pischfurūsch wieder, nur al-Šāmāt im Süden der Stadt ist noch nicht aufgetaucht [2256]). Hiernach würde der Feuertempel im Thale von Nēšābūr zu suchen sein; der Berg Rēvant wäre ein diesem zugekehrter Ausläufer des heutigen Binālūd-Rückens, der von jenem das Thal von Mešhed und Ṭūs trennt. In diesem, NW. von Ṭūs am Wege nach Ḫabūčān (Kūtschan) auf der rechten Seite des Mešhedflusses auf der Ostseite des Binālūd, unweit des Tšašma-i-Gilāsquells [2257]) liegt Júnábád auf St. John's Karte von Persien [2258]), bei al-Muqaddasī 300 b جُناوِذ auch جناواذ 319 b. Wenn das Bundahišn Cap. 12 den Burzīn-Mihrtempel wirklich neun Farsaḫ von einem Berge Ganāvat im Westen setzt, so kann dieses richtig sein; auch drückt der Parse mit Rēvant und Ganāvat wohl keine andere Orientierung aus, als welche der Muhammedaner durch Nēšābūr und Ṭūs bezeichnet haben würde.

Es liegt nicht weit ab, hier zu muthmaassen, dass jenes unsterbliche Feuer in der Stadt Asaak der Landschaft Astauene [2259]), vor dem Arsakes, der Stifter der parthischen Dynastie, die Königsweihe empfing, in irgend einem historischen oder genealogischen Zusammenhang mit dem Burzīn-Mihrfeuer stand. Denn die für Letzteres aufgefundene Position ist der jenes sehr benachbart. Ἀσταυηνή ist Ustuwā der Muhammedaner, ein Rustāq, dessen Centralort Ḫabūčān oder Ḫūčān, das heutige Kūtšan [2260]) war, zu 37° 8′ N. Br. 76° 6′ O. von Ferro bestimmt [2261]), also von Gunābād (36° 33 N. Br. 76° 57′ O. von Ferro) [2262]) und dem Thale des Ṭūsflusses nicht weit entfernt. Auch Parthyene, die eigentliche Heimath der Parther, lag in weiterer Umgebung grade Nord von Ḫabūčān am heutigen Rande der turkmenischen Wüste, an das Gebiet von Ustuwā grenzend, sofern Parthau-Nisa, Parther-Nisā bei Isidor von Charax, das oft genannte Nasā der Araber ist. Da Jāqūt, der diese Stadt besucht hat, Nasā westlich von Abēward [Apawarktikene nach

2256) Vgl. al-Muqaddasī 300 mit Schindler in der Zeitschr. der Ges. für Erdkunde, Berlin 1877 S. 224. 2257) Ritter 8, 311. Khanikoff a. a. O. 110. 2258) Ebenso auf der zu Riza Qouly Khan, Relation de l'Ambassade au Kharezm par Schefer 1879. Man darf es aber nicht mit كنابد im Qōhistān von Qā'in verwechseln vgl. de Goeje, Bibl. Geogr. Arabb. 4, 150 ينابذ und Forbes' Route. 2259) Isid. Charac. Mans. Parth. 11. Ἀσαάκ ist schwerlich زايك, Dorf von Ḫabūšān, bei Jāqūt 2, 906, 14 vgl. Ibn al-Aṯīr 11, 154, 8, da die ältere Form davon Zāḏak lautete: vgl. Radān Jāqūt 2, 775 zu Rajān 2, 883. 2260) Ritter, Erdkunde 8, 312. 2261) Wenjukow, Die russisch-asiatischen Grenzlande, übers. von Krahmer. 1874 S. 510 no. 23. 2262) a. a. O. no. 34. .

Macdonald Kinneir's Karte und Nöldeke] setzt [2263]), womit andere Orientierungen, wie z. B. die von Farāwa zwischen Nasā und Dehistān, die von Čarmaqān nach Nasā und zugleich Isferāīn, sowie Timur's Marsch von Saraḫs über Bāward nach Nesā, übereinstimmen [2264]), so ist kaum zweifelhaft, dass diese Stadt mit N i s s a auf St. John's Map of Persia identisch ist, welches daselbst am Wüstenrande ungefähr 37° 55′ N. Br. 58° 10′ O. Greenwich wenig NW. A s h k á b á d auf dem Wege nach Kārīz verzeichnet steht, und welches in den Zeitungen dieses Jahres 1880 als „Nissa im Atrekthale" [?] [2265]) als Sammelpunkt und Vertheidigungsplatz der Turkmenen gegen den beabsichtigten Feldzug der Russen genannt wird.

Somit sind für die Sasanidenzeit die Stätten der drei heiligsten Feuer in Ganzak^h, in Kārijān und bei Nešābūr nachgewiesen, und es springt in die Augen, dass dieselben die geistlichen Metropolen der drei Viertheile von Ērān: Nord, Apāḫtar, Süd, Nīmrōz und Ost, Ḫorāsān bedeuten, also etwa eine Rolle spielten wie die Kirchen von Rom, Alexandria und Antiochia. So mögen auch die Namen Gušnasp, Burzīnmit^{h}r und Farnbag heiligen Rad's angehört haben, wie St. Peter, St. Marcus, St. Johannes. Es ist nun klar, dass jener Traum, in welchem Artaḫšīr Pābagān die heiligen drei Feuer unter Sāsāns Dache sah, für ihn den Summepiscopat und die Herrschaft von Ērān bedeuten sollte. Es ist ferner durchsichtig, wie die wirkliche kirchenpolitische Bedeutung dieser Tempel in einer spätern Zeit die Exegese des baktrischen Religionsstoffes beinflusst hat. Weil Ganzaka und sein Feuer eine arsakidische Residenz war, darum deutete man sie als Sitz des Hūçrava, und fand den Berg Açnavañta und See Čaečasta in ihrer Nähe, mit nicht mehr Sicherheit, als wenn die Syrer Ṣōb^{h}ā auf Nṣīb^{h}īn, Ḫalaḫ auf Ḫulwān deuteten. Die Hauptstadt von Ḫorāsān (Parthyene, Abaršahr, Nēšābūr) bewirkte, dass man im dortigen Rēvand, das Feuer von Raevañta wiederfand; doch aber nicht ausschliesslich, denn eine andre Exegese fand diess Feuer in Balḫ, wie das Farnabag-feuer in Ḫvārezm, wiewohl beide Länder in der Sasanidenzeit nicht mehr ērānisch waren. Da im Ātaš-nijāïš und im Sīrōza [2267]) noch andre Feuer als diejenigen angerufen werden, die man auf j e n e d r e i h i s t o r i s c h e n

---

2263) Mu'ǵam 1, 111, 8 vgl. 243. ZDMG 33, 147. 2264) Cherefeddin p. de La Croix Delf. I, 391. In Widerspruch damit stehen allerlei Angaben bei al-Muqaddasī 352 und al-Ja'qūbī, Kitāb al-Boldān 54 l. Z., wonach man es zwischen Abīward und Saraḫs erwarten sollte, etwa bei Qala'at-i-Nādir (Ritter 8, 281), Kalāt. Allein Jāqūt entscheidet hier als Augenzeuge. 2265) Der Ὦχος Apollodor's bei Strabo C. 509. al-Muqaddasī 331 l erwähnt da keinen Fluss, nur Q u e l l e n. Vgl. Macdonald Kinneir, Memoir of the Persian Empire 174. 2266) S. de Lagarde, Ges. Abhandlungen 68. Nöldeke, Gesch. der Perser 155. 2267) Avesta übers. von Spiegel 3, 16. 199.

gedeutet hat, so hätte man wohl nicht unterlassen, einen centralen Feuertempel des Westens (Ḫāwarān) auf eins derselben zu beziehen, wenn ein solcher zur Zeit der ersteren Interpretationen bestanden hätte. Dass von einem westlichen Tempel gänzlich geschwiegen wird, scheint mir die Kanonisierung der drei Feuer in die erste Zeit der Sasaniden, oder eher die der Arsakiden zu versetzen. Damals befand sich das ʿIrāq mit Bābil, der Residenz des Dahāk-Bēvarasp, wohl in partibus infidelium und war kirchenpolitisch etwa Annex theils zum Gušnaspfeuer, theils zum Farnabagtempel in Pārs.

Auch die Beziehung der drei Feuer auf die drei Stände — nur auf drei, obgleich in Wirklichkeit längst vier [2268]) existierten, characterisiert sich als theologisches Spinnegewebe, welches die Feuerresidenzen mit diesen Stiftungen der drei Söhne Zarathustra's verknüpfte. Sehr nahe lag es, den Tempel der Arsakidenresidenz für den Kriegerstand und nicht weniger den von Pārs, wo sich das Magierthum in der That am ungeniertesten conserviert zu haben scheint, für den Priesterstand in Anspruch zu nehmen: die Bauern blieben für Burzīnmithr als der Rest.

Neben dieser politischen Feuer-eintheilung geht eine sozusagen physikalisch-metaphysische her: darnach sind alle jene reellen heiligsten Feuer nach dem Gotte so genannte Varharān-feuer, an denen nach einer gewissen Rangordnung die Varharān-feuer der untergeordneten Diöcesen aufgefrischt wurden, um denselben Dienst den Sammelfeuern (Ādhurān) und zuletzt den Heerdfeuern zu leisten [2269]); und wahrscheinlich lief hiermit die Hierarchie der Magierschaft parallel.

2268) Die vier Stände sind auch in dreien [1. 3. 5.] der fünf sasanidischen Reichsministerien vertreten, welche al-Masʿūdī im Kitāb al-tanbīh in Murūǵ al-dahab ed. Barbier de Meynard 9, 374, 62 angiebt: 1. Maubadānmaubad, unter dem a) die Maubad's, b) die Herbad's stehen. 2. Buzurǵframadār [schon in den Keilinschriften Framătāram! vom König „Gebieter", von Nöldeke, Gesch. der Perser S. 9 übersehn] = Premierminister, Vezīr. 3. Isbahbad, Kriegsminister. 4. Dafīrbad (so lies) Chef der Kuttāb, Finanzbeamten. 5. استحمته بذ, lies etwa أهتخش بذ oder ويتخش بذ = Bihtuḫšbad = hū-tuḫš [Mainyō-i-Khard ed. West, Gloss. 108 Ardā-Vīrāf, Glossary 47] Minister für die Gewerke, derselbe auch genannt استربوس l. واستريوش Vāstrjōšbad, Minister der Ackerbauer. Vgl. Nöldeke a. a. O. S. 144. Entstelltes! bei al-Šahrastānī ١٩٣, 12. 2269) Vgl. Avesta übers. von Spiegel II, 154. III, LXX.

Ergänzungen.

S. 4, 1. Ueber den Cod. 18 scheint gehandelt zu haben G. Moesinger in: Acta SS. Martyrum Sarbelii et Barsimaei. Oenoponti 1874 p. 2. Vgl. Moesinger, Monumenta II, 14. — Vgl. ein Fragment der Acta Martyrum. Vellumms. 12 Saec. 4°. Mus. Brit. Add. 26, 117.

S. 2. Āḏurafrōz ist wohl auch statt Āzāḏafrōz zu schreiben bei Nöldeke, Gesch. d. Perser 259. Bei Firdausī heisst ein Sohn Isfendijār's Āḏarafrōz.

S. 25 Note 186. Mārsābhā = Pīrgušnasp. Da sābhā pīr übersetzt, so soll vielmehr das christliche Māri „Mein Herr" den Feuerheiligen Gušnasp ersetzen: d. h. „[Schutz]alter ist mein Herr". Mār gehört zum Namen wie in Mār-aḥā; Mar(i)-ābhā; Mār(i)-emmeh, Ass. B. O. 2, 389 b ܡܪܝ vgl. Nūn(i)emmā: diese Abhandlung S. 137. „Alter" ist soviel wie: Berather, Patron.

S. 27. Mārīqān entspricht nach Bedeutung und Etymologie syrischem mautānā, Pest: Ḥunain bin Isḥāq bei Eutychius ed. Pocock. I, 265 المرض المسمى الموارق وفى نسخة اخرى يقول ميركان ; الموتان bei al-Berūnī, Chronologie 223, 4.

S. 30 Note 243. Die ܟܘ̈ܢܐ „Chioniten" nennt als Hunnen: Josué le Stylite ed. Martin S. 9 § 10. Nöldeke, Gesch. d. Perser S. 115 N. 2 emendiert freilich Kūšānājē.

S. 46 Note 405. Moesinger, Monumenta II, 73, 30 schreibt ܬܘܩܢܐ statt ܬ́; mithin wird in seiner miserablen Ausgabe ܬܐܘܩܝܣܛܐ für ܬܘܩܝܪܛܐ stehen: Theokrit.

S. 48 Note 419. Dar-jādh-bāz-ārī. Vgl. al-Iṣṭaḫrī 118, 2. „Qal'at al-Ǵaṣṣ [Gypsschloss; das heutige Qal'a-i-Sefīd?] in der Landschaft Arragān. Darin wohnen Magier, und die Mémoiren der Perser und ihre Schlachttage werden darin unter ihnen studiert", vgl. 150, 15. Ibn Ḥauqal 189, 1. Cod. B. hat richtig: ajād-kārāt, s. Ardā-Vīrāf-nāma ed. West u. Haug, Glossary 23. Das modernere jādgārāt ist auch Jāqūt III, 725, 7 herzustellen, obschon dort bādkārāt(?) „Windbeuteleien" zur Noth passt: Gegen de Goeje, Bibl. Geogr. IV, 182.

S. 49 Note 424. Lies Bārōm Khusrawān ohne az.

S. 51 Note 440. Dastbarhamdād. Ist nach Analogie von hamākdēn bei de Lagarde, Symmicta 49, 13: hamā[ḳ]dād zu lesen? „Dastūr der das ganze Gesetz inne hat".

S. 81 Note 737. Im Ms. der DMG, Halle, No. B 179 fol. ܡܪܘ, 1. 2. steht ܘܬܪ̈ܥܐ ܕܟܣܦܝܐ ܡܬܩܪܝܢ ܘܝܪܘܦܓܪ so ܬܪ̈ܥܐ „Die Thore von Kaspia die Vīrōf-Haghar heissen" = Pseudo-Callisthenes

ed. Müller II, 19, vgl. Procop. ed. Bonn I S. 48 = Castell *Βιραπαραχ* oder *Βιριπαραχ* bei Johannes Lydus de magistr. 3 c. 52 = *Ιουροειπααχ* bei Priscus ed. Bonn S. 159. 161. St. Martin's Lebeau, Hist. du Bas-empire kann ich nicht nachschlagen. Vgl. St. Martin, Mémoires sur l'Arménie II, 193. Man lese *Βιρᾱπαχαρ* und *Ουιροπει-αχα* = Vīrāf-ī-Hagʰar = „die Hegʰarische Vīrāf-burg", persisch ā lautete ō vor f. Vgl. den Namen des heiligen (ardā) Vīrāf. Ist gemeint Bāb Lāziqa? bei Ibn Ḫordādbih, J. A. VI, V, 98 vgl. Jāqūt, Mu'gam 1, 439, 4.

S. 93. Zu Paqōrjā vgl. افقوريا Afqūrjā, wie es scheint ein Ort, an dessen Bewohner Mānī eine Epistel gerichtet hat: Fihrist I, 337, 1.

S. 94. Von ܒܠܝܫܢ „eine grosse [nach Zeiten schwankende] Summe Geldes" vgl. Barhebr. Chron. hist. 442 ist das persische Original bālišn: Ardā-Vīrāf-nāma Glossary 76. Schon Payne-Smith verglich richtig بالش aber falsch als mongolisch. S. Quatremère, Rašīd-ud-dīn I, 320. Es ist *τὸ προσκεφάλαιον τοῦ βασιλέως*, aus dem bei Athen. Deipnos. 12, 514 F ein thörichter Midrasch herausgeklügelt ist.

S. 124. Zu den Borborianern vgl. البربرانية Eutychius ed. Pocock I, 441. Borborianer = Barbeliten, denn der Name ihres Stifters konnte Bar Bēl oder Bar Bōl gesprochen werden; *βόρβορος* ist Schimpf. Leute, die „Söhne von Göttern" heissen, sind bekanntlich in Syrien nicht selten.

S. 125 f. Das Fackelauslöschen in einer Festnacht, in welcher sich Männer und Weiber unzüchtig mischen, schreibt Ṭāhir al-Isfarāinī in ZDMG 23, 533 auch den Anhängern Bābek's zu.

S. 134. Nach dem syr. Pseudo-Callisthenes bei Perkins, Journ. of the Americ. Orient. Soc. IV, 438, 5 = Ms. DMG, Halle No. B 179 S. ܩܦܙ baute Alexander der Grosse in Samarqand einen Tempel der ܪܐܙ, lies *'Ρέα*, „welche sie ܢܢܝ Nanai nennen"; der ܪܐܙ nach S. 439, 15 = S. ܪܙ auch in Bāhlī (Balḫ). Nanai ist eins der in jener Uebersetzung nicht seltenen Interpretamente des persischen Syrers.

S. 146. Weisse Stiere in Feuertempeln geopfert: Langlois, Collection des histor. Armén. II, 187 oben.

S. 147. Den Ardochro-typus erklärt von Sallet neuerdings in seiner Numismat. Zeitschrift Bd. VII, 305 für den der Demeter.

S. 149. Vanand ist in Sugd und Ḫvārezm nach al-Bērūnī 240 arabisch Sa'd al-ḏābiḥ, d. i. nach Ideler Stern α β im Steinbock.

S. 174 Note 1350. نوذا. Vgl. Eutychius I, 41.

S. 184. Eutychius ed. Pocock I. 369 vgl. Ibn Qutaiba 322, 1 nennt Ḥaḍr al-Sāṭirūn „Stadt des Zuḥal vis à vis al-Maskin". Er nimmt also Sāṭirūn für Saturn, wie ebenso S. 434 Sarābīūn (Sarapis!). Maskin war der Nordpunkt der Provinz Bābil (al-Kūfa) auf der rechten Seite des Tigris; die Orientierung allgemein.

S. 189. Zu Ḫ[ō]nīšābʰūr vgl. Ḥamza al-Isfahānī ed. Gottwaldt 57 خنبوشابور = خنيسابور vgl. Jāqūt, Mu'ǵam 4, 447, 1 Name einer der Städte al-Madāin: Ueberall ist wahrscheinlich Hŭ-nẹ[w]-šāpūr zu verstehn. ח = ח. Vgl. Gībā-Šāpūr in Bā-Garmā bei Nöldeke Gesch. d. Pers. 59. Varianten wie?

S. 236 N. 1888. Die Identität von Kfar 'Uzzēl ['Uzzīēl-dorf?] mit Kafar'izzē wird gesichert durch BB. Cod. Marsh. 198 bei Bernstein Ms. orient. Berlin fol. No. 543 S. 655 ܟܦܪ ܥܙܝܠ كفر عزى vgl. Payne-Smith thes. Syr. I, 1801.

S. 239. Dihqān ist also nur Arabisierung von Dehīqān, wie rizqun von rōzīq.

S. 241 Note 1910. Rōīndiz: s. al-Qazwīnī, Kosmogr. ed. Wüstenfeld II, 358. 350.

S. 251. Zu Bar Ǵāst ist ein Seitenstück بر فداكست al-Iṣṭaḫrī 150, 18 statt „binazzin qad ukibba" vgl. Bibl. Geogr. IV, 398: Bar Fadākat, der Wundersprudel vor dem Šīrāzthor von Gōr (Fīrūzābād) in Pārs. Bar = Var wird durch al-birka. Teich, übersetzt. فدا = vadā traditionelle Lesung für vēh [Justi, Bundehesch 258] synonym hū. Ist كت etwa aus كر verderbt, so wäre Var-i-Hūgar „der Teich des Hukairja" d. h. die Quelle Ardvīçūra? Farākant = Vourukaša wäre zu übertrieben.

S. 269 N. 2120. Das[selbe?] Cathedralkloster von Karkʰā dʰ Bʰētʰ Slōkʰ hiess zur Araberzeit Dair al-Aḥmar, oder Dair Aḥmar, sodass dieser Name gradezu statt Kerkūk steht: BA. bei Payne-Smith, thes. Syr. I, 1827 unter Karkʰā vgl. Ass. B. O. III, 2, LII.

S. 286. Ardašīr Kān ist zunächst indessen Ḥamza's Etymologie für „Ardašīr's Graben".

S. 289. Al-Qazwīnī, Kosmographie ed. Wüstenfeld II, 163: „Karkūja. Alte Stadt in Saǵistān, in der sich zwei grosse Dome befinden, von denen man behauptet, dass sie aus der Zeit des starken (tahmtan) Rustam stammen. Auf der Spitze der beiden Dome sind zwei Hörner, so zu einander geneigt, dass sie zwei Hörnern eines Stier's gleichen. Dass sie seit Rustam's Zeit sich bis in diese unsere erhalten haben, ist eine sehr wunderbare Sache. Unter den beiden Kuppeln ist ein Feuerhaus, gleichsam als ob der König [Rustam] sich bei seinem Palast eine Andachtsstätte erbaut hätte, um darin seine Anbetung zu ver-

richten. Das Feuer dieses Hauses verlischt nie. Es hat Diener, die sich im Anfachen des Feuers wechselseitig ablösen, indem der murmelnde Priester [lies al-muzamzimu statt al-mausūmu] mit der Dienerschaft zwanzig Ellen vom Feuer entfernt sitzt, seinen Mund und Athemzüge verhüllt, mit einer silbernen Zange spannenlanges Tamariskenholz fasst, es in's Feuer wirft [lies julqīhī statt jaqlibuhu], und zwar so oft das Feuer verleschen will, ein Reis nach dem andern. Diess ist einer der grössten Feuertempel bei (in den Augen) den Magiern". Al-Baihaqī bei Jāqūt 3, 958 sagt, das Ādarbīġān-feuer [Ādar-i-Gušasp] sei via Zōzan in Qōhistān nach Saģistān übertragen worden, wo jenes auch al-Qazwīnī II, 268, 4 zu seiner(?) Zeit kennt. Merkwürdig genug: die beiden Kuhhörner des Karkūja-tempels entsprechen der silbernen Mondsichel (gaocit^{h}ra, βοῶπις) auf der Domspitze des Ganzaktempels (Jāqūt 3, 355, 2). — Ueber persische Feuer handelt al-Ġāḥiẓ im Kitāb al-Ḥajawān, Maṣḥaf V: s. Flügel, Die Hss. der k. k. Hofbibliothek zu Wien II, 501. Das nach Montfaucon und Wüstenfeld, Gesch. d. Arab. Aerzte 1840 S. 26 angeblich in der Hamburger Stadtbibliothek vorhandene Exemplar war nicht aufzufinden.

S. 289 Note 2248^{a}. Vgl. Farr-ā-bundād, al-Iṣṭaḫrī 148, 4. Ibn Ḥauqal 209b. Bibl. Geogr. ed. de Goeje IV, 398. — Farruḫbundād, Mihrb., Māhb., Ḥorb., enthalten alle wandād (= syr. qaddī), wie es die Araber auch bisweilen schreiben: Mainyō-i-Khard, Glossary 206. Also: „Erlangt vom Feuer resp. Jazad Farrā, Mihr u. s. w." Ist Ἀδεργουδουνβάδης bei de Lagarde, Ges. Abh. 185 Āderbih[= guh]bundād? Ἀδεργουβουνδάδης?

S. 292. Bei Firdausī gründet Guštāsp den Mihrburzīn-tempel ausdrücklich von allen zuerst — und doch soll er den dritten Stand repräsentieren! — und pflanzt vor seine Pforte, also in Balḫ, die aus dem Paradise bahišt, und vom Himmel mīnō von Gott gesandte Cypresse: sarw-i-kišmar. Kišmar auch Kēšmar كشمر Vullers Lex. 772 ist [t]kēš + mar „Religions-quantität", und eine schöne Parabel für die Propaganda der Lehre Zoroasters. Der Palast und die Mauer, welche Guštāsp um sie baut, versinnbildlichen die Gastfreundschaft und den Schutz, welchen er jener angedeihen liess: guwā kard mar sarw-i-āzād-rā: čunīn gustarānd Ḫudā dād-rā. Nur wer das Mihrburzīn-feuer in der Provinz Nēšāb^{h}ūr glaubte, konnte die Kišmar-cypresse in dem Dorfe Kišmar in dem von Bištasp angelegten Gau Pušt [Jāqūt, Mu'ǵam 1, 628 = Pušt-i-Vištāspān im Bundahišn] bei Turšīz wiederfinden: Jāqūt 4, 278 al-Qazwīnī, Kosmographie ed. Würstenfeld II, 299. Vullers Lex. 2, 772. Zendavesta übers. von Kleuker 3, 31.

Register*).

Die mit n versehnen Ziffern bezeichnen die Nummern der Anmerkungen, die übrigen die Seitenzahlen.

*) Die Ausarbeitung dieses Wortverzeichnisses verdanke ich der Freundlichkeit des Stud. theol. Herrn Carl Ahrens aus Husum.

אדרגזריא n 542 ܐܣܛܪܛܝܓܐ n 580 ܐܘ ܠ n 1043 ܐܣܦܘܪܣܐ* n 560

ܒܐܪ n 627 ܒܘܪܣܣܐ n 1004 ܒܪ ܡܕܝ n 648 ܒܪܣܦܝ n 555

ܓܘܐ n 253 ܓܘܢܬܐ n 1011 ܓܠܐ n 264 ܕܘܬܪܐ n 874 ܕܝܢ n 892

ܕܘܝܐ n 868 ܗܠܦܛܐ n 237 ܗܡܠܠܬܐ n 206 ܗܘܦܝܪܐ n 334 ܗܘܪܡܝܙܕ n 978

ܗܘܕܝܢܝܬܐ n 897 ܘܪܘܟܐ n 1794 ܙܘܫܪܐ n 1658 ܙܡܝܬܐ n 545 ܙܢܝ

ܚܢܝ n 245 ܚܕܝܘ ܘܠܚܘ n 53 ܚܠܦܬܐ n 922 ܚܡܫܐ? n 347

ܛܒܝܪܐ n 915 ܡܚܠܒܘܬܐ n 866 ܢܢܢ 158 161 ܝܘܫܦܐ n 708

ܟܣܝܦܘ n 562 ܟܣܝܬܐ n 922 ܟܫܝܪܬܐ n 560 ܟܣܪܬܐ n 89

ܠܚܡܐ n 717 n 575 ܠܒܫܐ n 68 ܐܦܛܘ n 875 ܦܛܝܪܐ n 102 15

ܦܝܠܐ n 588 ܦܫܡܣܦܝ n 95 ܦܝܪܡܐ n 347 פרדגבנא n 866

פתבג n 2231 ܡܒܝܪܐ n 965 ܡܛܝܪܐ n 535 ܡܘܪܕܟܝܢܐ n 1494

ܡܢܘܒܝ n 907 ܡܦܠ n 341 ܡܡܦܣܐ n 749 ܡܝܢܐ n 89

ܡܪܣܐ n 283 ܡܪܡܒܐ n 1794 ܘܙܪܒܐ n 579 ܘܙܪܢܐ ܘܙܪܝܢܐ n 138 n 62

ܡܪܒܒܬܐ n 693 ܫܪܝܪܐ שגריר n 37 ܩܘܪܛܐ cohort? n 717 ܩܘܩܦܐ n 820

ܫܢܝܪܐ n 1282 ܫܢܝܐ n 89 Deminutiv-ܬ n 1381 ܬܒܘܢܐ? n 1000

ܡܫܩܢܐ ܕܟܢܬܘܪܐ n 313 n 290 n 286 ܬܪܘܢܐ ܬܪܘܢܝܬܐ ܬܪܢܐ n 134

Vgl. transscribierte Appellativa im vorigen Register.

B = Bischof. M = Mönch. P = Presbyter.

Druckfehler: S. 88 *n* 800 *lies* ܒܪ ܕܬܐ.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.